


THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LET THERE BE LIGHT
1868





KRITISCHE STUDIEN
ZU
WERNHÊRS MARIENLIEDERN.

INAUGURAL-DISSERTATION,

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT
DER UNIVERSITÄT GREIFSWALD

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

VORGELEGT

UND NEBST DEN BEIGEFÜGTEN THESEN

DIENSTAG, DEN 21. OKTOBER 1890

VORMITTAGS 12 UHR

ÖFFENTLICH VERTEIDIGT

VON

JOHANNES WEIJGARDUS BRUINIER

AUS ABCOUDE BEI AMSTERDAM.

OPPONENTEN:

HERR O. GOHDES, CAND. PHIL.

HERR A. VIETH, CAND. PHIL. ET THEOL.



GREIFSWALD.

DRUCK VON JULIUS ABEL.

1890.



MEINEN SCHWÄGERN

J. FR. MEIJJES IN ZWEIBRÜCKEN (PFALZ),

J. W. MEIJJES IN HENGELOO (OVERIJSSEL)

UND

MEINEM OHEIM

J. MEIJJES JEREMZ. IN AMSTERDAM

IN

UNVERGÄNGLICHER

LIEBE UND DANKBARKEIT

GEWIDMET.

GOETHES TASSO, ERSTER AUFZUG, DRITTER AUFTRITT, VERS 8.

683






VORWORT.

Mein hochverehrter lehrer, herr prof. Reifferscheid, pflegt in seinen literarischen und exegetischen vorlesungen dasjenige besonders hervorzuheben und zu beleuchten, was von der wissenschaft bisher nicht gebührend beachtet wurde oder an das sich falsche, von geschlecht zu geschlecht, von schrift zu schrift sich vererbende ansichten knüpfen. In dem jünger der nationalen wissenschaft weckt er auf diese weise liebe zur sache, schärft seinen kritischen blick, giebt ihm unendlichen stoff für wissenschaftliche thätigkeit.

So entstand auch vorliegende schrift der anregung, die mir im sommer 1888 durch herrn professor Reifferscheids vorlesung über mhd. literatur ward. Eine kleine arbeit, mit der ich mir im darauf folgenden semester die zugehörigkeit zum ordentlichen germanistischen seminare erwarb, enthielt im keime bereits einen grossen teil des hier gegebenen stoffes; ausserdem versuchte dieselbe die rekonstruktion des originalen textes aus den umarbeitungen. Denn diese rekonstruktion musste das endziel aller auf diesen gegenstand gerichteten untersuchungen sein.

Schon damals sah ich aber ein, dass dieses ziel nur durch umfassende vergleichende vorstudien erreicht werden könnte, und dass das ergebnis derselben zum teil wenigstens in meine arbeit aufgenommen werden musste. Ich fand ja in so vielen punkten fast gar keine genügenden vorarbeiten und musste deshalb bestrebt sein einen grundstock für nachfolgende umfassendere untersuchungen zu liefern. Diese vorstudien überzeugten mich ferner, dass mein rekonstruktionsversuch mindestens übereilt genannt werden musste. Hätte ich freilich

in den wegen gehen wollen, welche die meisten forscher auf dem gebiete der vorklassischen mhd. literatur eingeschlagen haben, so hätte ich ruhig diesen versuch in die welt gehen lassen können. Wer aber will bestreiten, dass fast alles, was bisher an ausgaben von frühmhd. gedichten erschienen, wissenschaftlich wertlos genannt werden muss? Wir sind auf diesem gebiete noch ebenso unwissend, wie es unsere ahnen vor 80 jahren waren. Wir wissen noch nichts von metrik, nichts vom stil, fast nichts vom wortgebrauch jener zeit.

Die besprechung der umarbeitung G konnte nur durch fortwährende vergleichung mit dem original zu einem genügenden resultate führen. Nur so lassen sich gesetze aufstellen, welche beide dichtungen scharf von einander sondern.

Es wird deshalb wol allgemeine billigung finden, wenn in dem betreffenden kapitel die eigentümlichkeiten des originals auch da volle berücksichtigung fanden, wo die umarbeitung nur wenig änderungen vornahm. Endlich musste ich es mir angelegen sein lassen, Wernhêrs dichtergrösse in das gebührende licht zu setzen. Eine arbeit die sich, nachdem das Wernhêrstudium ein menschenalter lang geruht, zum ersten male wieder mit diesen liedern beschäftigt, hat die pflicht das bild des dichters von den flecken zu reinigen, mit denen es kurzsichtigkeit oder nachlässigkeit versehen.

Die drucklegung gieng unter erschwerenden umständen vor sich. So giengen der offizin beim beginn des 3. bogens die kursiven typen für die langen vokale aus, und es dauerte längere zeit, bis ersatz geschaffen werden konnte. Um einer nochmaligen verzögerung vorzubeugen, liess ich von s. 116 ab, von wo an kleiner kursivdruck häufiger gebraucht wird, im petit die cirkumflexe weg. Fette kursivtypen standen der offizin ebenfalls nicht zu gebote; die stellen, an denen solche hätten gebraucht werden müssen, zeigen deshalb durch anwendung anderer typenarten ein etwas krauses gepräge.

Da ich während der drucklegung wiederholt erkrankte, sind mehr druckfehler stehen geblieben, als mir lieb sein können. Als sinnstörend sind die folgenden zu verbessern:

seite 7 zeile 6 v. o. lies *(der)* statt *der*.
„ 29 „ 4 v. o. „ *erreinen : meile* statt *err. : meine*.
„ 36 „ 18 v. u. „ *rûmten si die* statt *rûmte si di*.
„ 38 „ 17 v. o. „ *mînes* statt *dînes*.
„ 41 „ 13 v. u. „ apocrypha statt apogrypha.
„ 92 „ 1 v. o. „ entschuldige statt entschuldiget.
„ 131 „ 12 v. o. „ *micheler* statt *miehder*.
„ 138 „ 3 v. u. „ unverborgen: G allein. statt G allein:
„ 147 „ 6 v. o. ist „vollständig“ zu streichen.
„ 155 „ 11 v. o. lies *wîsen* statt *wîzen*.
„ 161 „ 6 v. u. „ geworden ist. — statt gewesen ist —.
„ 184 „ 17 v. u. „ *erlôste (der* statt *erlôste, der*.
„ 205 „ 12 v. o. „ Im verhältnis statt Ein verhältnis.

Ferner sind seite 33, anmerk. 1 die beiden letzten beispiele zu streichen, seite 40, zeile 6 v. o. ist hinter „stellen“ 2) einzufügen, dagegen zeile 9 2) zu streichen.

Benutzte bücher und texte.

Alex.: das Alexanderlied des pfaffen Lamprecht, herausgegeben von K. Kinzel als VII^ter band der germanistischen handbibliothek, Halle, Waisenhaus 1887. Zitate nach der strassburger handschrift (strassb.), nach der vorauer (vorau.) nur wo angegeben.

Aneg.: Anegenge, herausgegeben von Hahn in: Gedichte des 12.—13. jh., Quedlinburg und Leipzig 1840, s. 1—110. Dazu

Schröders abhandlung über das Anegenge, im 44ten hefte der strassburger quellen und forschungen, Strassburg 1881.

Antekr.: vom Antekrist (soll mit Leb. Jes. und Gericht von frau Ava gedichtet sein), herausgegeben von Diemer in: Deutsche gedichte des 11.—12. jh., Wien 1849, s. 229—298.

Behaghel: Heinrich von Veldekes Eneit, herausgegeben von O. Behaghel, Heilbronn 1882.

Beneckes Marienlied (Arnsteiner Marienleich) in Haupts zeitschrift II, s. 193 ff.

Bon.: Bonus, herausgegeben von Haupt, zeitschrift II, s. 208—15.

Büch. Mos.: die bücher Mosis, bei Diemer, s. 1—90; vgl. Antekr.

Chr. Leh.: (durch ein misliches versehen überall Chr. Leb. gedruckt): *di kristlîche lêre*, herausgegeben von W. Grimm in: Wernhêr vom Niederrhein, Göttingen 1839.

Eil.: Tristrant von Eilhart von Oberge, herausgegeben von Fr. Lichtenstein, Strassburg 1878 (Q. u. F. 19).

4 end.: *di vir enden* (bei Grimm *schîven*, vgl. aber *von den vier enden wil ich iu sagen* 51,1) bei Grimm, s. Chr. Leh.

Entekr.: vom Entekrist, in Hoffmanns fundgruben II, s. 106 ff.

4 ev.: die vier evangelien, bei Diemer, s. 319—330; vgl. Antekr.

Exod.: der wiener Exodus in Hoffmanns fundgruben II, s. 101 ff.

Fgrb.: Hoffmanns fundgruben zur geschichte deutscher sprache und literatur, II bände, Breslau 1830, 1837.

Gebet e. fr.: gebet einer frau bei Diemer im anhange; vgl. Antekr.

Gehüg.: *von des tôdes gehügede* von Heinrich von Melk, herausgegeben mit dem pfaffenleben in: Heinrich von Melk von Rich. Heinzel, Berlin 1867.

Gen.: wiener Genesis, in Hoffmanns fundgruben II, s. 10—101.

Gericht: vom jüngsten gerichte; vgl. Antekr.

Germ.: Pfeiffers Germania.

Girheit: *von der girheite*, bei Grimm; vgl. Chr. Leh.

Gl.: des armen Hartmans *rede vom glouben*, herausgegeben von Massmann in: Deutsche gedichte des 12. jh., Quedlinburg und Leipzig 1837, I s. 1—42.



Gute fr.: die gute frau, herausgegeben von E. Sommer in Haupts zeitschrift II, s. 385—481.

Heil. G.: loblied auf den heiligen geist, bei Diemer s. 333—357; vgl. Antekr.

Hoffmann: s. fgrb.; vgl. aber auch seite 210.

HZ.: Haupts zeitschrift für deutsches altertum.

Jänicke: de dicendi usu Wolframi ab Eschenbach, Halis 1860 (diss.)

Jerus.: *diu rede von der himelischen Jerûsalêm*, bei Diemer, s. 361—372; vgl. Antekr.

Jüdel: bei Hahn; vgl. Aneg.

Judith I: ältere Judith, bei Diemer, s. 117—124; vgl. Antekr.

Judith II: jüngere Judith, bei Diemer, s. 127 ff.

Kath.: Katharinen marter, herausgegeben von J. Lambel, Germ. 8, 129 ff.

Kchr.: *der keiser unde der kunege buoch* oder die sogenannte kaiserchronik, gedicht des 12. jh. von 18578 reimzeilen u. s. w. u. s. w., herausgegeben von Massmann, 3 bände, Quedlinburg und Leipzig 1849—54.

Kinth.: Jesu Kintheit von Kuonrât von Fuozesbrunnen, bei Hahn, s. 67—102; vgl. Aneg.

Lachmanns niederrh. bruchst.: über 3 niederrheinische bruchstücke; abhandlung der berliner akademie, 1836, s. 144 ff.

Leb. Jes.: leben Jesu; vgl. Antekr.

Lit.: litanei, bei Massmann, I, s. 43—63; vgl. Gl.

Loblied: loblied auf Maria, bei Diemer, s. 295—316; vgl. Antekr.

Lob. Sal.: lob Salomonis, bei Diemer, s. 107—113; vgl. Antekr.

Martin: Kudrun, herausgegeben von E. Martin, IIter band der germanistischen handbibliothek, Halle, Waisenhaus 1872.

Nibelungen: das nibelungenlied, herausgegeben von Fr. Zarncke, 6te aufl., Leipzig, Wigand 1887.

Osw.: wiener Oswalt, herausgegeben von Fr. Pfeiffer in Haupts zeitschrift, II, s. 92—120.

Pfaffenl.: vom Pfaffenleben, vgl. gehüg.

Pil.: Pilatus, bei Massmann I, s. 145—156; vgl. Gl.

Q. u. F.: vgl. Aneg.

Roth.: könig Rother, bei Massmann I, s. 162—234; vgl. Gl.

Schöpfung: bei Diemer, s. 93—103; vgl. Antekr.

Tischendorf: evangelia apocrypha, 2 ed. Lips. 1876.

Tun.: Tnugdalus, bei Hahn, s. 41—66; vgl. Aneg.

Urst.: Urstende, bei Hahn, s. 103—128; vgl. Aneg.

Ver.: Veronika, bei Grimm; vgl. Chr. Leh.

Vespas.: Vespasian, bei Grimm; vgl. Chr. Leh.

Wh²: Weinholds mittelhochdeutsche grammatik, 2. auflage.



INHALT.

Erstes kapitel: die handschriftliche überlieferung.

Zweites kapitel: kritik der handschriftlichen überlieferung.

Drittes kapitel: die umarbeitung F.



Viertes kapitel: die umarbeitung G.



Nû ist komen ze gesihte
daz si bî wîlen frumelîch schriben.
Wernhêr.

Erstes kapitel.

Die handschriftliche überlieferung.

I. Übersicht.

Wernhêrs marienlieder sind viel gelesen und oft abgeschrieben worden; die jüngsten handschriften des 1172 abgefassten gedichtes reichen bis ins 14 jh. hinab und noch im 15 jh. hat ein leser einige der bilder, welche die berliner handschrift schmücken, mit erläuternden versen versehen[1]). Nachweisbar sind mindestens 13 handschriften: 2 vollständige, 2, von denen umfangreichere bruchstücke, 2, von denen nur je ein blatt erhalten ist; von einer siebenten sind nur 2 falze auf uns gekommen. Auf weitere sechs, die jetzt verloren oder verschollen sind, deuten die erhaltenen hin.

Die ganz oder teilweise erhaltenen handschriften gruppieren sich ihrem kritischen werte nach folgendermassen:

A. Augsburger bruchstücke.

Dieselben bilden das 2te, 4—5te und 7te blatt des ersten quaterns einer pgths. in hoch 4^0 aus dem 12—13 jh. Veröffentlicht und beschrieben wurden sie von B. Greiff Germ. VII (1862), 305—330. Eine erneute prüfung ist leider zur zeit unmöglich, da diese bruchstücke, einer mitteilung des augsburger stadtbibliothekars herrn Dr. Dobel zufolge, auf der dortigen bibliothek nicht zu finden sind und sich über ihren verbleib nichts feststellen lässt.

B. Docens (1. münchener) bruchstück.

Ein pgtblatt in kl. 8^0; wie Keinz, münch. sitz.-ber. 1869, II, 269 nachwies, aus dem ende des 13 jh. Es befindet sich mit C_3 und E zusammen in München cgm. 5249,2.

[1]) Hoffmann, fundgruben 2, 206,28; 208,6. Hoffmann glaubte wenigstens an diesen beiden stellen eine hand des 15 jh. zu erkennen.



Es wurde mehrfach besprochen und abgedruckt[1]), unter anderem auch fgrb. 2, 213 f. Keinz gab a. a. o. 297 die ergebnisse einer erneuten vergleichung und ebenda 302 f. einen neuen abdruck der letzten 45 verse.

C. Die karlsruher, heidelberger und das 2. münchener bruchstück.

Sehr umfangreiche fragmente — 24 blätter und 14 falze — einer pgths. in 8⁰ aus dem anfange des 14jh.[2]), ausführlich beschrieben von Bartsch bei Feifalik IX ff., befinden sich teils in Karlsruhe, teils in Heidelberg, teils in München.

C_1. 4 karlsruher blätter, von Mone aufgefunden und mitgeteilt in seinem Anz. f. Kunde d. t. Vorzeit 1837, 156—164. Neue vergleichung von Bartsch, Beitr. z. Quellenkunde d. altd. Lit. (1886), 2 f.

C_2. 18 blätter und 14 falze, von Bartsch der heidelberger bibliothek vermacht; abgedruckt von Bartsch, Beitr. 6—59[3]).

C_3. 2 münchener blätter, von Keinz a. a. o. 299/306 mitgeteilt.

D. Nürnberger bruchstück.

Ein pgtblatt in kl. 8⁰ im germ. museum zu Nürnberg, noch aus dem 12jh.; herausgegeben von Bartsch, Anz. f. Kunde d. d. Vorz. 1862, 112—115; textberichtigungen von demselben, Beitr. 2.

E. 3. münchener bruchstück.

Das obere und das untere drittel eines pgtblattes in 8⁰ aus dem ende des 13jh. Die erste nachricht hiervon gab Keinz a. a. o. 305 (1869); veröffentlicht wurde es von Bartsch, Beitr. 58 f. (1886).

---

[1]) Feifalik XII. — [2]) von Keinz erwiesen, a. a. o. 298. Die unrichtigkeit der von Mone (im Anz. f. Kunde d. t. Vorz. 1837, sp. 165) herrührenden datierung (13 jh.) hat weder Bartsch noch Feifalik erkannt. — [3]) Der abdruck lässt an manchen stellen berechtigte zweifel zu. Bartsch hatte wohl wegen seiner erkrankung die korrekturen dieses buches nicht mehr selbst gelesen.

F. Feifaliks (wiener) handschrift.

Im archive des deutschordens zu Wien fand B. Dudik um 1850 eine pgths. von 104 seiten in kl. 4°, welche neben gebeten *(manunge Marien)* auf 66 seiten unser gedicht und auf 27 seiten die um 1200 verse gekürzte *Kintheit Jesu* von *Kuonrât von Fuozesbrunnen* enthält. Mit ausschluss des 2 seiten umfassenden gebetes am schlusse ist nach Feifalik alles von einer hand sehr schön und leserlich geschrieben.

Über die zeit der abfassung dieser hs. vergl. die kritik von F im 2. kap.

Nach dieser hs. wurde das gedicht herausgegeben von Feifalik: Wernhêrs marienleben. *Des priesters Wernhêr driu liet von der maget* nach einer wiener handschrift mit den lesarten der übrigen (B; C 1, 2; G.). Wien 1860.

Einer brieflichen mitteilung des „grossgebietigers des meisterthums" herrn grafen Hettmann zufolge wurde diese hs. an die k. k. hofbibliothek abgetreten, wo sie unter No. 2743 aufgestellt ist.[1])

G. Berliner handschrift.

Eine pgths. in kl. 4° aus dem ausgange des 12. jh., 91 seiten mit 85 miniaturen,[2]) jetzt auf der kgl. bibliothek zu Berlin (ms. germ. 8° 109) herausgegeben von Oetter: Wernher eines geistlichen im zwölften jahrhundert gedicht zur ehre der jungfrau Maria. Nürnberg und Altdorf 1802 und von H. Hoffmann, fgrb. 2 (1837) 147—212; von Feifalik zu seiner ausgabe neu verglichen.

II. Verwandtschaft der handschriften.[3])

Aus folgenden fällen ergiebt sich ein zusammengehen von AF gegenüber CG:

[1]) Hiernach ist Kochendörffers angabe, Q. u. F. XLIII, 9, F sei verschollen, zu berichtigen.

[2]) Zu diesen vergl. Kugler, kleine schriften I, (1853) (wiederabdruck von K.'s dissertation: de Werinhero etc. Berol. 1831); Lübke, geschichte d. d. kunst 303f.

[3]) Die aufstellung eines stammbaums wird durch das geringe material, welches die bruchstücke bieten, sehr erschwert. Über den umfang der bruchstücke vergl. die übersicht in der ersten beilage.



1) A 348, F 554, G 155,1 *iône wart niemer mêre dehein ir glîch geborn* **AF**; *iône wirt ouch niemer mêre* u. s. w. CG.

2) A 519, F 858, G 159,2 *der engel gegen ir gie* A, *ir enkegen gie* F, *zuo ir gie* CG. F hatte wol die lesart von A vor sich.

Ferner gehen **DF** gegen **CG** zusammen, wie folgender fall zeigt:

C_2 1441, F 2973, G 190,8 *got weiz wol mîne schulde* DF, *got weiz mîn unschulde* CG.

EF stehen **G** gegenüber, und zwar deuten sie auf eine bereits umgearbeitete vorlage hin:

1) E 58,3, F 5, G 147,3 *erreinen : meile* G, *zereinne : mene* E, *erreinen : meinen* F.

2) E 59,1, F 64, G 147,34 *dô got an dir bedâhte aller mennisken nôt* G; *d. g. an dich gedâht aller menschen nôt* E *dâ g. an dich gedâhte für aller werlde nôt* F.

Endlich bilden **BC** eine gruppe gegenüber **FG**:

B 214,12, C_2 628, F 1251, G 164,34 *wachen unde vasten : machen* BC *vasten unde wachen* FG.

Von diesen gruppen sind zunächst **FG** und **CG** auszuscheiden. Dass **FG** nur zufällig BC gegenüber zusammen stimmen, ergiebt sich aus dem angezogenen beispiele ohne weiteres; **CG** sind ebenfalls **AF** und DF gegenüber nur in dem dritten, dem originale selbst einig. Für **CG—DF** beweist dies schon der einzige in frage kommende fall, da Wernhêr Maria nur nach der lesart von CG sprechen lassen kann; für **CG—AF** ist der fall 1 beweiskräftig, da die lesart von AF mit dem unmittelbar folgenden: *dîn tohter ist hêr unde wîch irne wart nie nieman glîch under wîplîchem kunne* eine unerlaubte tautologie bilden würde.

Nach alledem haben wir also folgende **gruppen**:

ADEF mit der stammhandschrift **a**; **EF** bilden eine engere gruppe mit der stammhandschrift **e**.

BC mit der stammhandschrift **b**.

G steht für sich allein, ist aber nur die abschrift einer umarbeitung **g** [1].

---

[1]) Vgl. im 2. kap. die kritik von G.



Als resultat für den kritischen wert einer lesart ergiebt sich folgendes gesetz:

Eine lesart ist als echt aufzufassen, wenn eine handschrift der gruppe a (b) mit einer von b (a) oder mit G zusammengeht. Stehen zwei handschriften der gruppe a (b) einer von b (a) oder G gegenüber, so ist daraus allein für die richtigkeit der lesart nichts sicheres zu erschliessen.

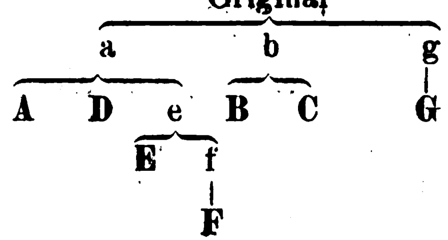
Für die verwandschaft innerhalb der gruppe a ergiebt sich, dass weder A noch D die directe vorlage von e sein kann, weil oft FG und CF gegen A oder D zusammengehen.[1]) In bezug auf das nähere verhältnis von A zu D ist nur soviel sicher, dass D unmöglich A vorgelegen hat, weil die überlieferung in D weit schlechter ist als in A. Dagegen, dass A die vorlage von D sein könnte, möchte vielleicht der umstand sprechen, dass der dialekt von D dem des originals näher kommt als der von A.

Ferner kann E nicht die umarbeitung e selbst sein, da der reim *zereinne : mene*, wie E liest, in dieser gestalt nur von einem schreiber, nicht von einem umarbeiter herrühren kann. Auch stimmen oft FG gegen E zusammen.[1]) F ist endlich noch weit stärker umgearbeitet als E, kann also E nicht voraufgehen.

Bei der kritik von F wird der beweis für eine zwischen F und e liegende mittelhandschrift f erbracht werden.

Innerhalb der gruppe b ist anzumerken, dass B nicht die directe vorlage von C sein kann, da öfters CFG gegen B zusammengehen. Übrigens war die vorlage von C mit abgesetzten verszeilen[1]), B wie prosa geschrieben. C von b durch eine zwischenhandschrift zu trennen ist unnötig.

Das verhältnis der abstammung lässt sich also so darstellen:



[1]) Vgl. im 2. kap. die kritiken von A, C, D und E

III. Herkunft der handschriften.

Um bausteine zu der noch ausstehenden geschichte des deutschen literarischen publikums im mittelalter zu gewinnen,[1]) muss man vor allem die mundartlichen eigentümlichkeiten der hss. genau betrachten, da nur diese einigermassen aufschluss über die schicksale der abgeschriebenen werke, also auch über ihr publikum geben können. Bei der nun folgenden betrachtung der dialekte der handschriften verfolgt der verfasser als ziel den nachweis der abstammung der handschriften selbst; bis ins einzelne gehende nachweise über orthographische eigentümlichkeiten u. s. w. liegen dem zwecke dieser arbeit fern und werden erst später ihre erledigung finden.

Der dialekt von A zeigt ein gemisch von mitteldeutschen und alemannischen lauten. Zunächst soll unentschieden bleiben, welche von beiden dem schreiber resp. der vorlage desselben eigentümlich sind.

Der umlaut ist belegt für **a**: *aelliu*, *elliu*, *hende*, *veste*, *zaeheren;* **â**: *beneme*, *genedichaite*, *hete*, *maere*, *stetigen*, *taete*, *waerist*, *waene;* **uo**: *gegruezte*. Die unumgelauteten formen überwiegen aber auch für diese drei vokale bedeutend; für *ô*, *u*, *û* sind sie ausnahmslos.

In nebensilben wechseln e und i im verhältnis von 5 : 3, ohne ausnahme steht *ir-*. *ver-* erscheint oft als *vor-*, einmal *(frasûme)* als *fra;* *ze* meistens als *zer-*. Zu *eintwichen* vgl. Wh² § 81.

Nach liquiden ist stummes *e* sehr fest: *geboren*, *gevaren*, *bewaren*, *swangere*, *himeles*, *morgenes*, *uppigeme*, *wole;* unbetontes *e* wird unterdrückt in: *der dorn* (g. pl.); *gnadich* etc. *wolt*, *engelsciu*, *hymelschez*, *himelschen;* zugesetzt in *vure* (indicat.); svarabhakti in *wirete*.

Das *ô* der schwachen verben, von Wernhêr noch sehr

[1]) Reifferscheid hat in den Verhandlungen der 39. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Zürich, Leipzig 1888, 167 auf die wichtigkeit einer solchen für die wirklich wissenschaftliche geschichte der deutschen literatur im ma. zuerst aufmerksam gemacht.



häufig gebraucht, ist hier bereits öfters, selbst im reime, geschwächt: *irwachete* : *nôte; truwete, ungebrachet* gegen *-ôte, ôt* der anderen hss.

Die vokale der stammsilben erleiden abweichungen von der regel in folgenden fällen:

e : *i* in *dir der;* **i** : *e* in *bellichen, creset;* **i** : *ie* in *ietewize, ienteniuwet;* **ei** : fast überall *ai*, *aⁱ* in *genedichaⁱte; aie: geschaieden, waeinenden. ei* nur in *beidiu, bein, bleichen, gereite, heime, irscein, seime* und stets *ein, nehein* ausser in *ainvalte, altersaine; ie*: *hiezestu; i*: *geriten (gereitten) hiezestu* (Wh² § 49) teilt A mit F (vgl. stammbaum); **ie:** neben dem häufigeren *ie* steht oft *i* zb.: *behilt, entslizen, enphinge, genize, gevingen, ginch, grizes, liber, ni, nine, swi; iᵉ* in *chiᵉsin giᵉ; ei* in *heiz* Wh² § 100; **ou**: nur einmal *tav*, selten *oh (ouch)*.[1a])

Die konsonanten geben wenig stoff zur besprechung. Für die labialen ist ausser einmaligem *potesclaft* nichts anzumerken; ebensowenig ergeben die gutturalen etwas, was auf die heimat von A deuten könnte;[1b]) die dentalen sind ebenfalls sehr gut fixiert; *begunge*, das zweimal vorkommt, ist kein schreibfehler (Wh² § 186, § 219 und heutige mundarten); in *dô dêt got wol schîn* ist *d* in *dêt* entweder verschrieben oder aus der vorlage entnommen; die zischlaute und spiranten machen dem schreiber die meisten schwierigkeiten, die jedoch nur graphischer natur sind.[1c]) Die flexion zeigt nichts eigentümliches.

---

[1]) Blosse graphische eigentümlichkeiten:

a) Der u-haken (so ist jedenfalls das *o* über *u* aufzufassen) wird rein willkürlich gebraucht: *u, û, ou, iu* erscheinen promiscue als *u, û, uᴼ, oᵛ (iuᴼ* nur für *iu*, für *û* einigemale *iu); selbst o* wird manchmal *oᵛ* oder *uᴼ* geschrieben *(loᵛpte, muᴼlten).*

b) Die gutturalen erhalten meistens die sogenannte oberdeutsche orthographie; *h* erscheint demnach in in-, an- und auslautend (= etymol. *g)* fast stets als *ch* (doch nicht ohne ausnahmen.) *ck* inlautend öfters als *cch. h* und *ch* vertreten in- und auslautend dieselben laute. *(sprahen).*

c) Für *sch* erscheint *sc, sch, sg (undermisgen), s, scʰ, c.* Verkehrt steht *sc* in *scolicher, sch* in *schut (suohte);* zu *misclicher* vgl. Braune ahd. gr. 169,3. (Ist danach *potesclaft* st. *boteschaft* als ideenassociation zu erklären?) *s* und *z* werden kaum auseinandergehalten; ebensowenig *v* und *w.*



Der dialekt von B ist im grunde alemannisch mit spuren bairischen einflusses.

Der umlaut ist durchgeführt für *a*, *â* (nur einmal *lâre*); sonst fehlt er überall.

In nebensilben ist *i* bereits ziemlich selten, mehrfach steht *i* im genetiv *(gotis, ubelis)*, sehr oft in *iz;* unbetontes *e* wird sehr oft in flexionsformen, sogar vor schlusskonsonanten unterdrückt *(wârn)*.

Im vokalismus der stammsilben sind für uns nur die gunierungen in *eisen*, *weise*, *bouwen*, *alleu* und die monophthonge *di*, *kuscher* wichtig[1a]). Konsonantismus und flexion bieten nichts auffälliges[1b]).

Der schreiber von C war ein thüringer und benutzte, wie verschreibungen zeigen, eine bairische vorlage.

Der umlaut ist für *a*, *â* überall durchgeführt (zeichen: *e*). Für *ô* sind die umgelauteten formen häufiger; unberechtigt st die umlautbezeichnung in *geno te*, *loen*, *roete*. Wh² § 111. Ob in *buezen, gruen*, *guete*, *gemuete, mueterliche* das *ue uo* oder *ue* bezeichnen soll, ist fraglich, da auch *uo* sehr oft durch *ue* wiedergegeben wird: *buez*, *muez*, *mueter, tuent* u. s. w. *u*, *û* sind unumgelautet[2]). Zu *gleuben* vergl. Wh² § 128.

Die fixierung des *e* in nebensilben ist schwankend. *e* ist am häufigsten, sehr häufig ist *i*, auch *u* kommt vor: *abunt, boumgartun*, *di totun* Wh² § 84. *ze-* erscheint immer als *zu-* Wh² § 88.

Die vollen formen auf *-ôn*, *-ôt*, *ôte* sind innerhalb des verses überall getilgt; nur der reim schützt dieselben an einigen stellen; an anderen hält selbst dieser ihren verfall nicht auf: *heiligen* : *lôn*. Hierher sind auch die reime *ôde: manden; viende* : *schanden; sande : îlende* zu stellen.

---

1) Graphische eigentümlichkeiten:

a) Über den *u*-vokalen fehlt der haken durchgängig.

b) *k* folgt der oberdeutschen orthographie, jedoch nicht ausnahmslos. Zweimal steht auch hier *waz* für *was*.

2) Vielleicht soll das *e* über dem *ô* und *u* nur eine art nachlaut bezeichnen, so dass von umlaut in *loen* und *buezen* nicht die rede sein könnte Auffallend ist freilich, dass über *â* und *û* nirgends dieses *e* steht.



Die abstossung des unbetonten *e* macht sich stark bemerklich: *bi deme man : dan, wer (esset), het, trut, sin, gnad, gebyet* (inf.). Dagegen ist stummes *e* erhalten nach liquiden: *deme, himele, kindere, michele* (akk. s. f.), *swestere;* sehr oft auch in *uffe,* vgl. Wh² § 80.

Für die vokale der stammsilben ist anzumerken:
â : *ô* in *wo; ao* in *waor.* Wh² § 90; **i** : *e* in *brenget.* Wh² § 96. **î** : *ie* in *banviere*; *ei* in *beiten, weite, weiten; ei* in *meiden.* Die folgende gunierung entstammt sicher der bairischen vorlage: *der engel in daz seit* st. *verwiez in das sît;* **o** : *u* in *kumen, genumen, sulchen* Wh² § 63; *a* in *ab* st. *ob* (Wh² § 67); **u** : *o* in *begonde, konde,* Wh² § 74; **û** : *ou* in *ouf;* **ie** in der regel: *i; ie* nur sehr selten, ein paar male nachkorrekturen zu *ie: hiez, geniezen, gebiet, riefen* oder zu *ye: dyet, gebyet;* **iu** meistens: *u,* ein paar male : *ue: duete, fluezet, lueten; eu* in *euwer, verneuwet, urleuges; eu* in *fleuget, gebeutes:* **uo** meistens *u* oder *ue; uo* nur ganz selten *(fluochen, suochen).* [1])

Im konsonantismus zeigen sich viele thüringische eigentümlichkeiten:

Erweichung: *alder, engelden, selden,* verhärtung: *retet, (redet), kinte, trachen, tu,* nach *nt: enkeine, enkelten, enpern, enpinden, enpunden;* sehr oft auch *kein* für *gegen.*

Assimilation: *lamme, wamme, krummer, tummer, umme, zimmern, zimmert;* kontraktion fast stets in: *eime, sîme, mîme, dîme*

Epenthetisches *t*: *nimant, beidenthalben, aptgrunde* Wh² § 199; schwund des *t*: *gebuetes, stiftes* Wh² § 200,2.

Ausfall des *n* der flexionsendungen ist unendlich häufig; im infinitiv sind die vollen formen ausnahmen. Auch die ganze endung fällt ab: *geber, var, gebyet.* An falscher stelle erscheint *n* in: *si stalten* (sg.), *von cristen* (dat. sg.), *uz dem urspringen, rippen* (n. sg.), *lebendinge, bernhaft, minnenclich, wunnenclich* Wh² § 217.

Gutturale: *g* erscheint öfters als *gh*: *begingh, neigh, suchtigh* Wh² § 223; auflösung von *-ege-* in *ei*: *begeinte,*

[1]) Wenn hieran nicht der abdruck die schuld trägt.



gein, geseinet Wh^2 § 225; schwund des *g* zwischen vokalen in *menie*. Analog ist (da *g* = *ch*) *geistliem*. *h* wird, wo es spirant ist, immer *ch* geschrieben. Zu *gin* = *gienc* vgl. Wh^2 § 219.

Zischlaute: *wunste*, *derwischten (wisten)*.

Die flexion zeigt bereits in einigen anomalien den einfluss des 14. jh.:

Im nomen: schwach für stark: *holden, bi der crippen*, *di vederen*, *funf manden*. analogiebildung: *kindere*.

Im pronomen: oft *her* für *er*. In den obliquen fällen des personalpronomens steht fast regelmässig *u*: *um*, *un*, *ur* Wh^2 § 57. Der genitiv *ir* hat seine bedeutung eingebüsst und ist zu einem adjektiv geworden: *in irme huse*, *den iren man*.

Im verbum: übergang vom starken zum schwachen verb: *gebuwet*, *gewont;* störung des ablauts: *vlog*, *schop*.

gie steht nur in reime (aber C_1 68 *gingh : nie)*, sonst *ginge*, *gin*, *gingh;* auch *lie* verschwindet zum teil: *liz*. sollen erscheint meist als *schol* Wh^2 § 411, einigemale *schal;* seltener *sol*, *sal;* zu *woste* vgl. Wh^2 § 419.

Die 3. pl. pr. auf *-nt* kommt in *bitent, kument*, *sehent*, *singent*, *zeigent* nur vereinzelt vor und entstammt wohl der vorlage. Die regel ist hier *-en* oder *-e*.[1])

Der dialekt von D ist nordelsässisch oder südrheinfränkisch und gänzlich frei von fremden elementen.

Der umlaut fehlt gänzlich. In nebensilben steht *i* für *e* nur zwei male im part. praes. *(spilinden*, *wutinden)*. Über den vokalismus der stammsilben ist fast nichts zu bemerken. *uo* und *iu* sind durchgängig zu *u* monophthongisiert; nur ganz vereinzelt *siu* und der *u*-haken in *bu*^{o}*chen, fru*^{o}. Für *ei* ist *ai* die regel, nur einmal steht *erzeigen*. Im konsonantismus

[1]) Die orthographie ist bereits ziemlich verworren. Es steht *y* für *i* in *gymme*, *syde, sygen, syten*, *kyle*, *dytwe (diuwe)*, *dy*^{e}*t*, *geby*^{e}*t*, *eyde, heymote*, *leyen*, *meyne*, *teyding*, *teydingen*. *sch* fast stets *ssch*, einmal sogar *dervreisschsten*; *sc* nur in *scriben* öfters; für *ȝz* ist *zc cz* gewöhnlich, für *z* ist *c* anlautend häufig: *ceswe*, *cite*, *cins*, *geceln*, *sc* in *scins*, *st* in *stelle*, *goltstein*. Ferner verlust der gemination in: *dike*, *gezelet*, *begozen*, *verdrozen*, *flizen*, *wizen*, *gemezen*, *vergezen*, *wisot;* falsche gemination in: *kunnde*, *lutter*.

ist zu bemerken: kontraktion in *sîme*, schwund des schluss-*t* in *dû mahtes*; in der flexion fällt die gewaltsame abstossung der endung in *hûsgenôz* (d. pl.): *grôz* (a. s. f.) auf[1]).

Der dialekt von E ist dem von D ganz ähnlich, scheint aber einer etwas nördlicheren gegend anzugehören.

Der umlaut ist nicht belegt. Das tonlose *e* von flexionssilben fehlt sehr oft; zu *etwizze* vgl. Wh² § 46; ferner steht meistens *iz*. Die diphthonge *iu* und *uo* werden stets, *ie* in *gecirde*, *genizen*, *slif* monophthongisiert. Im konsonantismus ist anzumerken: *selwen* Wh² § 176; abfall des infinitiv-*n* in *beginne*.

Der dialekt von F ist österreichisch. Feifalik giebt s. XV eine kurze übersicht desselben, welche für unsere zwecke genügt.

Der dialekt von G ist alemannisch mit wenigen mitteldeutschen eigentümlichkeiten und wurde bereits von Weinhold ausgebeutet. Man kann also von einer erneuten untersuchung absehen. *sprachte* 177,9 finde ich bei Wh. nicht aufgeführt.

IV. Verbreitung des gedichtes.

Die auf a zurückgehenden handschriften A D und E (als repräsentant von e), zeigten alle ein mehr oder minder mitteldeutsches, genauer mittelrheinisches, f ein österreichisches gepräge. B und C liessen in b eine bairische vorlage vermuten. g ist alemannisch.

Das gedicht trat also folgende wanderungen an. Am mittelrhein von Wernhêr gedichtet, wurde es in der heimat von a und D abgeschrieben und wanderte dann in das alemannische sprachgebiet. Hier entstanden A und die umarbeitung g, von der eine abschrift in G vorliegt. Das gedicht trat inzwischen in noch ziemlich unveränderter gestalt den weiteren weg nach osten an; b entstand in

[1]) Hier steht nirgends ein oberdeutsches *ch* für *k*. *sc* noch zweimal in *biscof*, *sculde*. 2) *k* wird nach der oberdeutschen orthographie behandelt, sonst ist graphisch die verdoppelung von liquiden und von ʒ anzumerken.



Baiern und sandte dann B in etwas retrograder bewegung wieder nach Alemannien hinein und C nach Thüringen. Indessen hatte man in Österreich von dem ruhme des rheinländers Wernhêr vernommen; um recht sicher zu gehen, verschrieben sich dortige kunstliebhaber eine handschrift aus der heimat des gedichtes. Hier war aber inzwischen das werk in die hände des rohen umarbeiters e geraten, dessen umarbeitung in E bereits einen weiteren ableger gefunden hatte, und die österreicher erhielten nun unglücklicher weise gerade ein exemplar dieser umarbeitung.

Da aber das gedicht auch in dieser neuen gestalt den bestellern bereits etwas zu altertümlich geworden war, so wurde es zum zweiten male modernisiert: es entstand f, und wer weiss, wie viele hände noch an diesem f thätig gewesen, bis endlich ein czeche F zu stande brachte.

So erfüllte sich Wernhêrs wunsch:

1055, 2558 *si erwelen daz gebot allen frumen wîben daz si ez abe schrîben und senden ez ze minne verre unde nâhen.*

Zweites kapitel.

Kritik der handschriftlichen überlieferung.

Selbst die beste handschrift weist fehler auf. Diese vermindern zwar den wert einer handschrift nicht, sofern sie nicht planmässig vorgenommene änderungen des textes sind; sie verdienen aber aufmerksame betrachtung, da man nur aus ihnen den charakter des schreibers und den wert der hs. erkennen kann. Im folgenden sind bei den handschriften-bruchstücken auch die unbedeutendsten versehen verzeichnet.

Kritik von A.

Von graphischen versehen ist A nicht frei. Ich ordne dieselben nach palaeographischen gesichtspunkten. Vielleicht lässt sich daraus etwas für die vorlage erschliessen.

Der schreiber lässt aus: das kompendium: *ad facie*, *swaich* st. *swanch*, *chudech*;[1]) *r* nach *u*: *notdufte*, *duhte (druhte)*; er verwechselt: *s (z)* mit *f*: *uf* st. *us (uz)*, *us (uz)* st. *uf*[2]); *z (s)* mit *r*: *swaz* st. *swar*, *er* (2mal) st. *ez*; *s* mit *n*: *wrdes* st. *wurden*; *n* mit *r*, unter dem einflusse eines folgenden *r*: *vor der liuten*, *vor* st. *von*, *gesurdert* (nd über r) (so); *n* mit *t*: *enbinden* st. *enbindet*; *r* mit *t*: *mir* st. *mit*; *i* mit *t*: *mtte* st. *mite*[1]); — er setzt hinzu: *t* nach *n*: *mit senftent worten*; *(gotes) sunt* st. *g. sun*; *r* nach vokal: *siner frasume die wolde er irvollen*; *z* nach vokal: *daz* st. *dô*, *waz* st. *wâ*.[3]) Falsche initialen finden sich zweimal: *In* (st. *An*) *dem andern morgen*; *He* (st. *Ê*) *daz*. Ganz verlesen ist *Amachei* st. *Manichei*.

Öfters finden sich in A grössere entstellungen des richtigen, die sich jedoch sämmtlich als unbewusste verschreibungen erklären lassen.

So wird zweimal eine assonanz Wernhêrs durch verschreibung zu einem reinen reime. Die fälle finden ihre erklärung in einem gewissen musikalischen gefühle, welches ein dumpfes anklingen an das zweite reimwort veranlasst. Ähnliche vorgänge kann man in jeder kinderstube beobachten.

79, (180), 149, 18 *er was verworfen alsô — daz sîn rede wart betragen* (G richtig *begraben*) — *und si niemen getar gesagen*.

390, 591, 155, 33 *dem komen wâre de schûme* (G richtig: *ze sûne*) — *daz er entrunne kûme*.

An zwei anderen stellen wird aus einem reinen reime durch verschreibung eine assonanz:

279, 487, 154, 7 *nâhen unde verren — ist dîn gnâde geteilet — dîn trôst ûz gebreitet* (*n. u. v. i. d. trôst geleitet dîn gnâde ûz* (*ûz* fehlt CF) *gebreitet* CFG).

402, 603 (155.29) *ir wîbe einer ruofte sie — diu kom ir*

---

1) Inwiefern hieran der abdruck schuld ist, lässt sich freilich nicht sagen.

2) Die in A so weit gehende vermengung von *s* und *z* (s. 7 anmerk.) ist demnach bereits der vorlage eigentümlich.

3) Wenn er hier nicht etwa *dc (dz)*, *wc (wz)* statt *do*, *wâ* zu lesen glaubte.



alze seime (ire wîp rief si ane — diu komen al ze same F[1]), die andern hss. fehlen. Für das sinnlose *ane* : *same* von F ist *einer (eine)* : *seime* aus A herzustellen.

Folgende stilistische änderungen sind durch unabsichtliche umstellung bewirkt:

442, 791, 158, 8 *dô kômen sîne hirte — hin ze ir herren und ze ir wirete — îlten si gâhen (dô . . . wirte. si îlten [si begunden* G] *gâhen* FG.)

197, 153,3 *daz diu werlt niht anders ist (anders niht enist* CG.)

163, 385, 152,25 *hât dich got (got hât dich* FG) *sô verfluochet daz.*

Eine gewisse nachlässigkeit führt zur auslassung kleiner wörter:

70, 179, 149,30 *der (der ez* FG) *zem êristen scraib.*

293, 501 *diu natir dâ (diu dâ* CF) *slîfet.*

485, 828, 158,30 *erne wolte niht baiten (niht lenger beite* C, *niht mêre beiten* G, *nicht lenger wolt er beiten* F).[2])

Ferner fehlt in A manchmal die vorsilbe *ge-*, sowohl vor dem infinitiv als vor flektierten verbalformen. 346, 552, 154,31 *lusten* (*gelusten* CFG), 318, 524, 154,25 *Ê daz si sprach* ..*si sach* (*gesach* CFG)[3])

---

[1]) Unbequeme reime oder wörter werden in F öfters auf ähnliche weise entfernt: vgl. 1159 *mit vollen gnâden decke: wecke* für *mit gnâden wolle bedecken : wecke* C.

[2]) *Nicht lenger beiten* ist die stereotype formel: Eilhart 3453, 3826, 8761; Alex. strassb. 422, 6961; vorau. 457; Vespasian 22, 33; Jüdel 131, 50; Kais. chron. 1556, 7543; wiener Oswalt 805, 879; gute frau 411; vgl. ferner Berger, Orendel 335. *lenger* fehlt, soweit ich sehe, nur Alex. 1697, 3938, 5737; Pilatus 733.

[3]) C und F könnten selbständig zu ihrer lesart gekommen sein, denn C liebt die formen mit *ge*: vgl. 22, 153,3 *gestuppe*, 889 *geziten*, 74, (458) 153,35 *gesin*, 76, 153,36 *gesin*, 1488, 3006, 190,33 *gesin*, 58, 445, (153,26) *gegebe*, 574, 1205, 164,6 *gevingen*, 583, 1212, 164,11 *gehilt (îlte)*, 1461, 190,18 *gehôrent und gesehent* — und F ist wie überall so auch hier unzuverlässig: 1286 *gesach* st. *sach*, 298 *sach* st. *gesach*, 471 *plikte* st. *geplikte*, 472 *nikte* st *genikte*, 859 *buozte* st. *gebuozte*, 899 *vienk* st. *gevienc*, 1278 *mehilen* st. *gemehilen*, 448 *unmuot* st. *ungemuete (:guoten)*, 778 *zîle* st. *gezîle;* in den participien 601 *geben*, 838 *chundet*. Dagegen ist G hier



Kaum etwas anders als blosse nachlässigkeit liegt bei folgenden lexikalischen änderungen vor:

12, 141, 149,43 *daz ez alle muozen (mugen* F, *megen* G) *lesen.* — 51, 172, 149,30 *(liuten:) daz wil ich hie zediute sagen unde schrîben mannen und wîben* gegen *d. w. i. iu bediuten* u. s. w. FG.[1]) — 68, 177, 149,29 *swer dich (ditze liet* FG) *bespreche.*[2]) — 134, 233, 150,18 *sînen gedanc* gegen *sîn gedanke* FG. — 508, 847, 158,39 *daz er botschaft enheine nie enbôt ze sînem schônem wîbe* gegen CFG, in denen *ze* fehlt — 544, 882 *waz er fuorte* (*wâ er vuere* CF) *dâ her darzuo was ir vil ger.*

A setzt auch manchmal das possessivpronomen anstatt des artikels, so 251, 459, 153,36 *gezalt hastu dîne (die* CF, *al die* G) *sterne*; 254, 462, 152,37 *von dînem fluoche (dem fl.* G, *den fluochen* CF) *der mich hât irderret.* Und umgekehrt: 574, 902 *sie duhte* (so) *in an diu* (*an ir* CF) *bruste*[3]).

Bei einigen dieser fälle könnten man auch an absichtliche änderung denken; jedenfalls lassen sich nur durch die annahme einer solchen folgende abweichungen erklären:

138, 237, 150,28 *sîn einvalte was sô grôz daz sîn sît vil*

---

musterhaft genau, genauer selbst als A. G hat nur 153,33 *gesehen* st. *sehen*, 190,34 *gestên* st. *stên,* 153,33 *ruochet* st. *geruochet,* 159,3 *gruozte* st. *gegruozte.* So kann man folgende lesarten von G gegen A verteidigen: 117, 216, 150,9 *geruohte* G, *ruohte* AF; 164, 386, 152,25 *nine geruochet* FG, *niht enruochet* A; 407, 155,10 *getohte* G, *tohte* A; 516, 855, 159,1 *sûne* CFG, *gesûne* A.

[1]) Das verspaar *schrîben : wîben* wird von G des formelhaften reimes wegen ausgelassen. Im original stand *iu zediute sagen* etc. Auf die reimänderung von *liuten : zediute* in *liuten : bediuten* konnten FG unabhängig von einander kommen.

[2]) Die vita beate virginis et salvatoris rhythmica ed. Vögtlin (stuttg. litt. ver. 180), liest 83 ähnlich: *si quis ut apocrifum hoc velit damnare.*

[3]) Zwar setzt sowohl F als auch C öfters das possessiv für den artikel ein. C z. b. 1258, 164,37 *ir gute* mit F gegen BG, 1287, 165,8 *iren gruz sal* gegen BFG; aber die stereotype form dieser redensart ist *an ir bruste*, vgl. Berger, Orendel 2455; ferner Eilhart 839, 3255 wiener Oswalt 1139; *an die bruste* steht, soweit verfs. belege reichen, nur wiener genes. 41,32, 75,16.



wol genôz (so) *vor gotte und vor der* (so) *liuten* gegen *sîn* ... *daz er sîn wol* (*von rehte* G) *genôz* u. s. w. FG. — 374, 575, 155,14 *von allen ietewîzen* gegen *von dem* (*von ir* F) *itewîze* FG (:*flîze*) — 456, 805, 158,15 *wan daz si lobeten alle* (*alle* fehlt CF) *got.*

Absichtliche änderungen dieser art finden sich indessen auch in den besten handschriften, ohne deren wert herabzusetzen. Von einigen nachlässigkeiten abgesehen, kann man die überlieferung in A eine vorzügliche nennen. So sind zb. allein in A richtig überliefert:

die reime: 14, (142), 149,1 *irgrunden : kinde* (*ervinden : kinde* G, fehlt F); 106, 205, 150,4 *Jacôbe : hôhe* (*Jacôbe : hôher ê* F, *Jacob danah : sah* G); 132, 231, 150,17 *werlt : erwelt* (*geborn : erkorn* FG); 157, 379, 152,22 *êwarte : starke* (: *harte* FG); 361, 567, 155,8 *ergeben : gesehen* (*verjehen : sehen* F, *ergangen : bevangen* G); 365, (570), (155,9) *meister : geisten* (fehlt FG), 371, (572), 155,12 *schepfâre : genâde* (*genâde grôz : genôz* G, fehlt F); die fünf- und sechshebigen endverse der abschnitte: 91, 188, 149,40 *die múgen iu wôl gehélfen án der sếlè;* 258, 466, 153,39 *dáz ich dî́ner héilikeíte geniezè;* 529, 868, 159,7 *ir hérze wás gefrî́get únd enbúndèn;* 451, 824, 158,28 *wie sól ich dích dî́ner frúme sô flếgèn.* Auch im wortschatze hat A oft das allein richtige: 98, 192, 144,42 *got was niht kundec wîten : nôtus in Judeâ, fremde was er anderswâ* (*niwer* F, *wan eine erchant* G); 159, 381, 152,13 *stoute* (*bestuont* G, *strâfte* F). Nur in A ist das sonst nicht belegbare *hamlîchen* 119, 218, 150,10 erhalten, wofür FG das gewöhnliche *hinchen* haben.

Von den handschriften, welche mit A parallel laufen, kommt A am nächsten C; fast in allen ausschlag gebenden punkten, wie besonders im reim und in metrischer beziehung decken sich die lesarten von A und C, während F und G stark abweichen.

Kritik von B.

Auch in B zeigen sich leichte nachlässigkeiten. Zuweilen sind buchstaben der vorlage verlesen; so hat B *vor* st. *von*,

an st. *in;* in *chunge* st. *chlunge* fehlt das dem *h* ähnliche *l*; umstellung von buchstaben kommt nur in *strachte* st. *starchte* vor. Einigemale werden ferner kleine wörter ausgelassen:

B 213,10; C_2 581; F 1207; G 164,7 *do chom* (*chom gevlogen* CFG) *Gabriel;* B 213,10; C_2 582; F 1208; G 164, 7 *der gotes engel her* (*vil hêr* CFG). B 214,5; C_2 616; F 1242; G 164,28 *ir* (*den ir* CG) *sin* mit F[1]); B 214,25; C_3 1267 *het ich (ich nu* C) *eine zunge.*

Willkürlich sind folgende änderungen zu nennen:

B 213,2, C_2 561, F 1192, G 163,41 *so gedahte si wol* (*wol* fehlt CFG) *dazu.* B 213,23, C_2 1262, (G 164,39) *so innechlichen an rufen* (*alsô angeruofen* CF). B 213,6, C 569, F 1200, G 164,3 *si giench* (*sô gie si* CFG). B 214,37, C_3 1289, G 165,9 *do bat si* (*si bat* CFG).

Andere änderungen finden sich in B nicht. Weil B überall mit C parallel geht, so ermöglicht B eine kontrolle von C, welche an einer stelle wenigstens sehr willkommen ist. Der sehr bedeutende kritische wert von B fällt sonst wenig ins gewicht, da der umfang von B zu gering ist.

Kritik von C.

C ist ungefähr 150 jahre jünger als das original. Der schreiber hatte demnach schwer mit den älteren formen des gedichtes zu kämpfen. Überdies war die vorlage von C, wie sich deutlich erkennen lässt, in einem sehr schlechten äusseren zustande.

Die vorlage lässt sich sehr genau rekonstruieren. Die schrift derselben schimmert durch die verlesungen von C hindurch:

C verwechselt: **l** mit **b** und umgekehrt: 434 *phabize* st. *phalnze,* 481 *birnboume* st. *lorboume,* 1080 *erbluete* st. *erlûhte,* 1180 *er beluhte* st. *erlûhte*; 1153 *erthale* st. *orthabe*; **b** mit **h:** C_2 1000 *bucken* st. *hucken* (3426 *gebuwet* st. *gehuttet?*); **l** mit **h:** 2686 *glucke* st. *gehucken*; **b** mit **d:** 1350 *lides*

[1]) F lässt in solchen fällen das demonstrativpronomen gern aus: 134, 388, 533, 1282; G setzt zwar dasselbe einige male, C jedoch niemals zu.

st. *lîbes;* **s** mit **f** und umgekehrt: 2245 *suze* st. *fuezen*, C2 1102 *sunden* st. *funden*, C2 1408 *funde* st. *sunde*; **m** mit **w**: 836 *missetun* st. *wîstuom*, C2 465 *gezeume* st. *gezouwe*; **in** mit **w**: *cesine* st. *ceswe*; **i** mit **n**: 2708, 2762 *gescheidet* st. *geschendet*, 439 *phabize* st. *phalnze*, 2063 *geruste* st. *gerniste;* **i** mit **t**: 1312 *iugent* st. *tugent*.

Folgende verschreibungen in C lassen einen schluss auf die orthographie der vorlage zu:

b wurde wohl nach spätbairischer orthographie öfters **w** geschrieben: 558 *wirret* st. *beriet*, 2730 *arweite* st. *er beitte;* **k** folgte der oberdeutschen schreibung: 1685 *thradem* st. *chradem*, 439 *hilt* st. *cholte*, 465 *cronen* st. *chonen*, C2 1524 *bezucket* st. *bekuchet;* **sch** wurde entweder **sc** oder einfach **s** geschrieben[1]): 984 *uzir diser brôde* st. *ûz irdischer brôde*, C2 1613 *nitgeselle* st. *nîtgeschelle*, 3106 *selicliche* st. *schalclîche* 2720 *man sin* st. *mânschîn*, 3425 *ersuchet* st. *erschuttet*.

Der dialekt der vorlage war bairisch vgl. s. 11.

Endlich waren in derselben die verszeilen abgesetzt, wie folgende fälle zeigen:

223	*si wâren in der ôde* *gewesen funf manden* *und ouch gebûwet*	A.	*si wâren in der ôde* *funf manôde* *gewesen joch gebûwen.*
365	*daz daz gotes zeichen* *daz er ûz mir wolde reichen*	G:	*daz daz gotes zeichen* *her ze mir wold gereichen.*

Wenn die vorlage auch nicht sehr alt gewesen sein mag, worauf die verwirrung von *b—w* deutet, so kam sie doch in einem äusserst verwahrlosten zustande in die hände des schreibers von C. Dass sie lückenhaft war, beweist folgende rechnung. Das erste von C erhaltene blatt ist, wie aus der bezifferung der lagen hervorgeht, das vierte der ersten lage einer handschrift, in welcher den marienliedern kein anderes gedicht voraufging. Da nun jedes blatt von C durchschnittlich ziemlich genau 90 verse enthält, so müssten die verlorenen drei ersten blätter der ersten lage in C den raum von 270 versen einnehmen. Der erste vers von C ist aber der 434.

[1]) vgl. s. 7 anmerkung [1]) c.

des ganzen gedichtes. C begann also mitten im texte, etwa mit vers 163. Die 162 ersten verse des gedichtes verteilen sich auf 3 seiten der vorlage; das erste blatt derselben war verloren gegangen, die erste seite des zweiten blattes gänzlich unleserlich geworden, etwa wie die der Iweinhandschritt A. Den beweis hierfür liefert der zustand der letzten lage. Diese war, wie die verwirrung in C zeigt[1]), auseinandergerissen; dabei muss ein blatt verloren gegangen sein. Denn das fehlen von ungefähr 120 versen (113 nach F) in C ist unmöglich dem sklavisch getreuen schreiber von C schuld zu geben. Ein blatt der vorlage umfasste also ungefähr 120 verse.

Dass diese lücken nicht die einzigen äusseren mängel der vorlage gewesen sein können, ist eine durchaus erlaubte schlussfolgerung. Die vorlage war gewiss durch viele hände gegangen, und diese hatten wohl alle spuren hinterlassen. Manche stellen der handschrift müssen mehr oder weniger unleserlich geworden sein. Nur so finden folgende schreibfehler von C ihre erklärung:

C_2 23 *verwindet* st. *verswindet*, C_2 26 *vrowen* st. *vreuden*, 436 *tugentlîche* st. *klagelîche* (2 verse vorher *phabize* st. *phalnze*, vgl. s. 17), 439 *zu bekennen* st. *dû bedenken*, 530 *ir sin wr als ein wedele tut vor deme winde daz loup* st. *ir sin vuor enwedele sam vor dem winde daz loup*, 546 *kundigen* st. *kundende*, 547 *und* st. *von*, ebenda *ziet* st. *schiet*, 549 *ouch* st. *iuch* (ebenda *wirret* st. *beriet*, vgl. s. 18), 860 *getroste* st. *gegruozte*, 905 *alle die minen* st. *alle diu menege*, 939 *ungewegen* st. *hungergen*, 985 *da zu leben ie* st. *daz si daz leben ie gevie*, 1123 *unzellichen* st. *himellischen*, 1338 *gehôrsam* st. *genôzsam*, 1346 *ungefrure* st. *ungefuore*, 2271 *himel* st. *michel*, 2280 *ur gesallt ist ob in allen* st. *ir gesanc ist eben*

[1]) Der abdruck bei Mone Anz. 1837, 156—164 ist, was die reihenfolge anbetrifft, ganz getreu nach C, wie die dort am rande beigefügten seitenzahlen beweisen. Danach ist die aussage von Bartsch bei Feifalik IX s. 17 v. o. „als das fragment in Mones abdruck einigermassen in verwirrung geraten ist“ zu berichtigen.



unde helle, 2661 *winstoke* st. *wintstôze,* 3483 *sprach* st. *hete,* 4834 *kunde vile* st. *kurzewîle.*

Diese schreibfehler verteilen sich, wie aus den beigefügten belegzahlen hervorgeht, durchaus nicht gleichmässig. An manchen stellen treten sie massenhaft auf, während anderweitig fast gar keiner vorkommt.

Die unkenntnis der altertümlichen sprache der vorlage bez. des lateinischen machte dem schreiber von C grosse schwierigkeit; sie veranlasste folgende verschreibungen:

465 *cronen* st. *chonen,* 493 *unmenschliche wunne* st.
be
mislîche w.; B 186 *gerauft* (so) st. *gerefset,* 863 *antea* st. *aurea,* 870 *hittewizcen* st. *hiwische,* 1089 *berktal* st. *berhtel,* 1131 *under nige* st. *underdige,* 1143 *erthale* st. *orthabe,* 1364 *kunten* st. *schunten,* 1685 *thradem* st. *kradem,* 1993 *chirgirdiste* st. *chirchgeruste,* B 1080 *dytwe* st. *diuwe.*

Nachdem auf diese weise die menge sinnloser verschreibungen, welche C aufweist, eine natürliche erklärung gefunden, bleibt für die kategorie der einfachen flüchtigkeiten, welche allein den wert von C herabsetzen könnten, nur sehr wenig übrig. Hierhin ist zu setzen: auslassung des kompendiums: 1219 *egeln* st. *engelen,* 817 *anstunt* st. *andʔstunt (anderstunt),* auslassung von buchstaben: 2001 *stit* st. *strît;* von wörtern: 1336 *sime libe zu wunne* st. *sînem lieben sune ze wunne,* 418 *kummeren in der menschlichen brod* st. *kûmen — in der einôde — menschlîcher brôde,* 500 *daz si ziehen* st. *d. s. kint ziehen;* von ganzen versen F 417, F 1059/60, G 163,16 a/b, nach F 2056 ein vers.

Einmal versucht C ein ausgelassenes wort an einer anderen stelle wieder einzufügen: 1361 *di mite er wegete ez begonde in allen wol gevallen* st. *dâ mite erwegete er si alle, ez begunde in wol gevallen.*

Überblickt man die grosse anzahl der schreibfehler in C, so fällt zweierlei besonders auf: zunächst, dass C von blossen nachlässigkeitsfehlern so gut wie frei ist und zweitens die sinnlosigkeit der verschreibungen. Man ist nur zu leicht geneigt in diesem letzteren punkte einen fehler des schreibers zu sehen. Ab[illegible]an bedenke, dass die lexikalisch noch



halb althochdeutsche sprache Wernhêrs dem mindestens 150 jahre jüngeren schreiber von C zum teil geradezu unverständlich war, und dass deshalb die unleserlichkeit so vieler stellen der vorlage für ihn ein unüberwindliches hindernis sein musste. Wenn er wörter wie *kradem*, *kone*, *hiwische* nicht mehr verstand, unleserliche bestandteile derselben also nicht ergänzen konnte, so müssen wir ihm dies ebenso bereitwillig verzeihen wie dem wackeren Myller sein Twein für *Iwein* und Kinderling sein sich zu verkrieche n war gefährlich für *ze Kriechen vuor er werlîche.*[1]) Für den kritiker liegt gerade in dieser sinnlosigkeit eine gewähr für die zuverlässigkeit der handschrift. Dass C wirklich zuverlässig ist, tritt bei der kritik überall zu tage. Fast sämmtliche abweichungen C's vom original sind vom standpunkte des schreibers aus durchaus zu entschuldigen. Auch sie sind durch den zustand der vorlage bedingt: entweder zwang die altertümliche sprache derselben zu geringfügigen wort- oder formenänderungen, oder ihre unleserlichkeit legte mehr oder weniger gelungene konjekturen nahe. Eine künstlerische absicht lag dem schreiber durchaus ferne; das endziel seiner arbeit war verständlichkeit für die leser. Dies zeigen folgende fälle, in denen altertümliche worte oder wortformen im reime ohne rücksicht auf diesen durch moderne ersetzt wurden:

meine

C_2 207, F 831, G 158,22 *sie rieten alle geine* — *daz si um wren engenge (daz si vueren seine* AFG), C_2 225, F 845, (G 158,32) *gebûwet (gebûwen* A*): missetruwen.* C_3 F 920, G 159,36 *wochen (entlochen* FG*): entslozen,* C_2 423, F 1095, G 162,8 *zubrochen (zebrasten* FG*): vasten*, C_2 570, F 1201, G 164,4 *altâre: spreche* (*lâre* BG, *las* F).

Folgende änderungen im wortschatze und in der wortfügung erklären sich ebenfalls aus dem bestreben des schreibers seinen auftraggebern verständlich zu werden. Man bemerke, dass die nach Feifalik noch ins 12te jh. fallende hs. F fast an allen wörtern, die C ändert, anstoss nimmt.

[1]) Adelungs Magazin 2, 247.



C_2 101, F 484, G 154,4 *iūge (jungide* AG) mit F; C_2 111, F 494, G 154,10; C_2 140, F 521, G 154,24; C_2 220, F 840, G 158,36 *und (joch* AG) mit F; C_2 225, F 844, (G 159,39) *und ouch (joch* AF) mit F; C_2 128, F 509, G 154,19 *ver neuwet (iteniwet* AG, *jaerlichen niwet* F); C_2 132, F 513, G 154,21 *aleine (alterseine* AG) mit F; C_2 164, F 545, G 154,38 *alt man (karle* AG), mit *man* F; C_2 342, F 862, G 159,4 *man (karle* AG) mit F; C_2 219, F 839, G 150,36 *si wren alle verte (enalverte* AG, *mit aller verte* F); C_2 571, F 1202, G 164,4 *gebete (kurs* B, *salter* FG); C_2 115, F 498, G 154,12 *in der luft (in deme lufte* A, *in den luften* FG); C_2 1284, F 2720, G 186,25 *daz (der* FG) *mânschîn;* C_2 1415, F 2953, G 189,35 *der (daz* DG *ein* F) *tou*; C_2 155, F 536, G 154,32 *dû scholt dich (dir* AG *mich* F) *niht urchten*; C_2 247, F 867, G 159,7 *ir truren was in deme winde (in den wint* AFG) *verswunden;* C_2 257, F 871, G 159,10 *si stunt uf einer (eine* AFG) *hohe;* C_2 1439, F 2963, G 190,12 *die Moyses sazte an diu buch (an den buochen* DFG).

Hierher gehört auch das äusserst oft für *unze* eintretende *wanne* in konjunktioneller, *biz* in praepositioneller bedeutung.

Oft werden in C entsprechend späterem sprachgebrauch die vorsilben geändert:

C_2 81, F 464, G 153,38 *gesperret* st. *be-* AG, *ver-* F, C_2 F 893, (G 159,12) *verguzen* st, *be-* AF (G fehlt), C_2 1410, (F 2948), G 89,31 *vergeben* st. *be-* D (G anders, F fehlt), C_2 135 (F 516, G 154,21) *derschaffen* st. *ge-* A (FG fehlen), C_2 203, F 827, G 158,30 *bereite* st. *ge-* AG (F anders), C_2 80, F 4, 63, G 153,38 *gederret* mit F st. *er-* AG, C_2 119, F 502, (G 154,15) *begrifet* gegen *er-* A (G fehlt), C_2 1486, F 3004, G 190,32 *bekanden* gegen *er-* DFG, C_2 1444, F 2976, G 190,9 *dersterben* gegen *er-* DFG. Die vorsilbe *er-* erscheint meistens als *der* Wh^2 § 302, s. 301.

Vorsilben werden zugesetzt: C_2 121 (F 502, G 153,15) *bezeiget* gegen *zeiget* A (FG fehlen), C_2 1391, F 2933, G 189,19 *begerte* st. *gerte* DFG, C_2 1436, F 2960, G 189,41 *bezeigen* st. *zeigen* D (G anders, F fehlt), C_2 1404,



F 2946, G 189,29 *derwischten* st. *wîsten* D (FG anders); vgl. ferner s. 14, anmerkung.

Nur in der unleserlichkeit der vorlage finden folgende reimänderungen ihre erklärung:

C_2 43, F 431, G 153,19 *ir schône wart verderbet — alle ir vreude wart derschrecket — ir jamer wart derwecket* st. *ir sch. w. v. — alle ir vreude wart ersterbet* FG.

Dass diese verse in der vorlage stark unleserlich waren, beweisen ausserdem noch die vier ersten der s. 19 aufgezählten verschreibungen. Alle diese stellen folgen fast unmittelbar auf einander. Sie standen in der vorlage von C ungefähr auf der rückseite des vierten und der vorderseite des fünften blattes, wie eine rechnung [1]) ausweist. Die vorlage war wohl eine hs. in 4^0, die längere zeit ungebunden blieb, so dass die bogen einzeln in die hände der leser kamen; daher zeigten gerade die äusseren seiten derselben die meisten spuren des gebrauches.

C_2 184, F 812, G 158,21 ... *niht mere — er wurde gerefset sere — an dem libe und an der sele* st. *anders harte er wurde gerefset sêre* u. s. w. AG.

Leider beginnt das betreffende bruchstück von C mitten in dem von C zugefügten verse .. *niht mêre.* In der vorlage von C stand diese stelle höchst wahrscheinlich gerade in der ersten zeile der rückseite des achten blattes, also der zweiten lage.[1])

C_2 387, F 1057, G 161,31 *wi heilec si do waren — di kint di si gebaren — und doch in den jarn waren — nu ist ir wol di schult* st. *wie heilec ... gebâren, doch begên wir niht ir dult. wizzet ir umb welhe schult* FG. Die stelle stand in der vorlage auf der rückseite des 10. blattes.[1])

C_2 432, (F 1098), G 162,11. .. *wandelunge*: *Moyses der junge di da vor lebeten* st. *wandelinge: Moyses und sîn gesinde* u. s. w. FG. Diese stelle stand in der vorlage auf der vorderseite des 11. blattes, und zwar dem eben erwähnten falle unmittelbar gegenüber.[1])

[1]) Vergl. die zweite beilage.

C_3 1319 *nu bite wir di heren — in so grozen eren — swa wir an der sele — ze tief sin verwunt.* Der zweite vers fehlt in F, die anderen hss. fehlen. In der vorlage stand die stelle auf der rückseite des 13. blattes.[1])

C hat, wie aus den angeführten stellen hervorgeht, eine besondere vorliebe für einführung dreifacher reime, die natürlich nicht Wernhêrs eigentum sind.

Durch abirrung des auges entstand endlich folgende reimänderung:

C_3 955, G 160,20 (F fehlt bis auf die beiden letzten verse, die in F wie in G lauten):

C.	G.
(bimente unde mirren)	*(pigmente ole v̄ mirre)*
daz schaf kant die krippen	*daz schâf daz é fur irre*
vnd da got luhte uberal	*daz uant do chrippe unde stal*
uns kom der wintruben zal	*do got luhte uberal*
di stimme der turteltuben	*uns kom der wintruͦbe*
(wart gehort).	*diu ware turteltube*
	(wart gehort).

Alle diese reimänderungen sprechen den schreiber von dem vorwurfe frei, ohne zwingenden grund die gestalt des originals geändert zu haben. Was für willkürliche reimänderung sprechen möchte, hat genau betrachtet wenig wert. Es kommen nur die reime auf überschüssiges *n* in betracht. Da C aber die formen mit *n* gar nicht kennt (vgl. s. 9), so lassen sich diese assonanzänderungen nur als zufällige und ungewollte bezeichnen. Etwas anders scheint es mit folgendem fall zu stehen:

C_2 78, F 461, G 155,27 *beruochen : von den fluochen — die mich haben erderret* st. *von dem fluoche — der mich hât erderret* AG. Dieser vereinzelte fall ist aber ohne bedeutung; denn C setzt oft den plural für den singular: C_2 25, G 153,5 *so zergent alle vrowen* st. *zergêt elliu vroude* AG; C_2 69, F 456, G 153,33 *dine ougen geruchen* st. *dîn ouge geruochet* AG; C_3F 1255, G 164,36 *sterkten si* st. *sterkte si*

[1]) Vergl. die zweite beilage



BFG. C_3 F 1262, G 164,38 *di suezen* (nämlich Maria als subject) *(:muezen)* st. *diu sueze* BFG.

Ebenso wenig lassen sich in C willkürliche änderungen des metrums nachweisen. Von den folgenden 2 fällen abgesehen, behält C sämmtliche mehr als viermal gehobene verse bei. Diese beide lassen sich leicht durch die annahme einer unwillkürlichen auslassung erklären:

C_2 248, F 868, G 159,5 *ir herze was enpunden* st. *ir h. w. gefrîget und enbunden* A; C_2 948, F 2336, (G 181,4) *er ist meister aller herren* st. *er i. m. a. knehte und aller herren* F.

Als ganz unbedeutende veränderungen charakterisieren sich die auslassungen beziehungsweise zufügungen von adverbialen bestimmungen wie *gar*, *vil*, *sô*, *ie*, *nie*, *dâ*, *dar* und von pronominibus.

C_2 87, F 470, G 153,41 *ir angest gar (gar* fehlt AFG) *zustorte;* C_3F 908, G 159,28 *wol* mit F st. *vil wol* AG, C_2 560, F 1191, G 1 3,40 *vru* st. *vil fruo* BFG; C_2 178, F 559, G 155,4 *den vil (vil* fehlt AFG) *heiligen krist;* C_2 563, F 1198, G 163,42 *di reine und di vil (vil* fehlt BFG) *gute;* C_2 200, F 824, G 158,25 *vlehen* st. *sô flêgen* A; C_2 1417, F 189,27 *begie* st. *ie begie* DF; C_2 58, F 445 *nie (nie* fehlt AF) *gegebe;* C_2 1433, F 2967, G 190,4 *daz schinet an dir da (dâ* fehlt AF) *vorne;* C_2 12, F 109, G 152,39 *al sin vihe dar (dar* fehlt AFG) *triben;* C_2 50, F 437, G 153,21 *ouwe du (dû* fehlt AFG) *gewaltiger got;* C_2 134, F 815, G 158,22 *von allen (allen den* AFG) *sachen;* C_2 136, F 817, G 158,23 *von allen (allen den* FG) *dingen.* Das aufnehmende demonstrativum fehlt C_2 261, C_3 906.

Willkürliche änderungen finden sich nur in sehr geringer anzahl:

C_2 633, (F 1224), G 164,39 *io (ouch* B) *derhub si inkeinen zorn*, C_2 1396, F 2938, G 189,22 *io gedaht er (er gedâhte* DFG) *an di lere*, B 214,27, C_2F 269, (G 164,43) *do (jâne* B, FG anders) *enmoht ich*, C_2 1457, (F 2982), G 190,16 *mit (von* DG, F fehlt) *mannes unzuhten*, C_2 206, F 830, G 158,31 *des engels wort (rede* AFG), C_2 1442, F 2974,



G 190,8 *gotes (sîne* DFG) *hulde*, C_2 1470, F 2990, G 190,22 *ir antlutze schone (ir dô* DFG) *luchte*.

Muss man nach alledem bei dieser handschrift auf der hut sein, so ist sie doch trotz ihrer späten entstehung und ihrer zahlreichen schreibfehler sehr gut, wie die vergleichung mit A und B überall lehrt. Dies ist ein bedeutendes resultat. Wir erhalten dadurch ein plus von 1800 versen (einem drittel des ganzen!), die nur noch gesäubert zu werden brauchen, um als original angesehen werden zu können. Aber es fruchtet auch zu wissen, was nicht in C erhalten ist. Bei dem beträchtlichen umfange von C und der ziemlich durchgeführten einrichtung, dass auf jedem blatte 90 verse stehen, lässt sich der umfang der lücken bestimmen, und dadurch ist eine kontrolle für F und G, die beiden vollständigen hss., möglich. Wie nötig eine solche ist, ersehen wir aus der in der dritten beilage mitgeteilten berechnung der lücken.

Kritik von D.

D ist eine sehr alte und für den ersten blick auch höchst altertümliche handschrift, weshalb sie denn wohl von Bartsch Beitr. 2. an zweiter stelle, nach B und vor A, genannt wird. Ihre güte ist aber höchst gering, da sie eine menge beabsichtigter änderungen aufweist.

Die assonanzen werden zwar nicht entfernt, aber oft setzt D sonderbarer weise in reinen reimen scheinbar ohne grund andere reimwörter ein, so:

D 5, C_2 393, F 2935, G 189,20 *âne sorgen tranc er darzuo — erne wolte niht alsô fruo — verliesen lîp oder sêle* st. *â. s. t. e. darvure erne vorhte niht daz er verlure lîp oder sêle* CFG; D 60, C_2 1448, F 2980, G 190,11 *viure : sîn gnâde ist sô gehiure* (*tiure* CG); D 87, C_2 1475, F 2995, G 190,25 *altâre : unde zeigete dâ zwâre* st. *altâre : dâ erzeicten ir gebâre* CFG. Ein assonantischer reim wird durch ähnliche änderung zu einem noch unreineren:

D 90, C_2 1478, F 2998, G 190,26 *daz volc daz dar was komen dar wîten daz neic deme magetîne* st. *daz volc daz dâ was dar gesamenôt von nîde daz neic dem heiligen magedîne.*



Wir haben es hier anscheinend mit der interessanten thatsache der einwirkung des zeitgeistes zu thun. Die zeit, welche der entstehung von Wernhêrs gedichte unmittelbar folgte, war eine sturm- und drangperiode, in der man mit der poetischen überlieferung gründlich zu brechen suchte. Wie im 18. jh. hat dieser auf umwälzung des bestehenden gerichtete zeitgeist jedenfalls auch weitere kreise ergriffen: in dem schreiber von D haben wir einen beweis dafür. D stösst sich an dem *nîde*, der das volk zur versammlung berufen hat und setzt dafür, um sein zartgefühl zu bekunden, eine banale redensart ein. Er lässt sehr bezeichnend Maria nicht das trinkgefäss hoch heben, sondern an den himmel blicken;[1] er wählt das stärkere *gehiure* statt *tiure*, wie er das prägnantere *gesundet* für *gefrumet* einsetzt. Aber im eifer schiesst er weit über das ziel hinaus. Die s. 26 erwähnten änderungen sind schon mehr oder weniger ungeschickt; fast unbegreiflich erscheint die änderung D 10, C_2 1398, F 2940, G 189,23 *dô er* (Joseph) *in* (den engel) *mit unfrouden sach* statt *dô er in ze jungest sach* CG. Auffallend ist endlich D 80, C_2 1463, (F 2980), G 190,4 *(swer die sele wil unreinen) der endarf den falk sîn niht lazen an in* st. *der endarf den falschen sin niht lâzen an in* CG. *falk sîn* darf man wohl nicht für eine blosse verschreibung halten.

Dies sind die wichtigeren von D vorgenommenen änderungen. Von den blossen nachlässigkeiten kann man absehen. Für die kritik hat die handschrift vielleicht nur den wert, dass sie eine kontrolle von C ermöglicht.

Kritik von E.

E ist ziemlich wertlos. Auf kaum 100 verse kommen über 20 nachlässigkeitsfehler: willkürliche auslassungen, zusätze und wortänderungen.

Auslassungen: E 58,4, F 7, G 147,4 *daz ich (ich nû*

[1]) D 77, C_2 465, F 2985, G 190,20 *daz wazzer daz stuont ir bî si sach gein des himeles hôhe, dô tranc si alsô schône* statt *daz wazzer daz ir stuont bî, daz huob si alsô hôhe und tranc es alsô schône (sô vil daz)* C. FG entfernen die assonanz, lesen aber ähnlich wie C.



FG) *muze schriben*, E 58,16, F 48, G 147,24 *daz ich lob* (*dîn lop* FG) *und dinen sanc gemeren muze*, E 59,11, F 84, G 148,10 *Matheus schreib iz* (*der schreib ez* FG), E 59,12, F 86, G 148,11 *von der muter diu in truoc schreib er (dannen schreib er* G, *davon s. e.* F), E 59,16, F 109, G 148,26 *der wart wol* (*dô wol* FG) *begreifet.*

Zusätze (dieselben sind gesperrt gedruckt): E 58,15, F 46, G 147,24 *mit dem geistlichen touwe* gegen FG, E 59,18, F 115, G 148,28 *ze dem geistlichen sturme* gegen FG, E 59,5, F 72, G 148,27 *wan du bist* gegen FG, E 59,14, F 105, G 148,24 *diu e da was beschatewot* gegen FG.

Andere änderungen: E 58,4, F 8, G 147,4 *von der* (*ir* FG) *diu allen wiben hat benomen*, E 58,11, F 24, G 147,13 *sit* (*wande* FG) *wir buwen,* E 59,14, F 104, G 148,23 *rede* (*liet* FG), E 59,17, F 111, G 148,27 *elliu* (*diu* FG) *schar*, E 59,20, F 119, G 148,32 *er* (*der* FG) *ist,* E 58,17, F 51, G 147,28 *daz ich unrehtes (daz unreht daz ich* FG) *ie begie.*

Wichtiger ist E als älterer repräsentant der umarbeitung e, deren jüngere stufe F ist. Es ist durch E möglich die beiden umarbeitungen, welche in F vorliegen, einigermassen von einander zu trennen.

Kritik von F.

I. Die in F vorliegenden überarbeitungen.

F zeigt deutliche spuren von mindestens zwei überarbeitungen.

Nach s. 4 gehen F und E auf eine umarbeitung e zurück. Von E ist zwar nur wenig erhalten, aber das erhaltene gestattet doch den schluss, dass E selbst eine nicht umgearbeitete abschrift von e ist. Durch die vergleichung von E und F können wir daher näheres über die art der umarbeitung e erschliessen.

In den versen des gedichtes, welche in E überliefert sind, kommen folgende assonanzen vor:

E 58,3, F 5, G 147,3 *erreinen*:*meile*, E 58,6, F 11, G 147,6 *werlt*:*erwelt*, E 58,13, F 14, G 147,23 *dehein* : *meil*,



E 58,13, F 48, G 147,24 *êwen : flêgen,* E 59,8, F 73, G 148,7 *orthaben : sagen;* dazu noch einige auf überschüssiges *n* und zwei von *û : iu*, nämlich *bûwen : getriuwen : niuwe.* Von diesen wird von dem umarbeiter e nur *erreinen : meine* in *erreinen : meine* (*mene* E, *meinen* F) geändert. Dass die assonanz *dehein : teil* original ist, ist zwar nur erschlossen, aber sicher. G hat dafür *teil : meil*, F *val : mâl;* e tastet dieselbe nicht an, da das neue (zweite) bruchstück von E mit *meil* anhebt.

Die dialektisch reinen reime auf überschüssiges *n*, von *û : iu* und *werlt : erwelt* werden von e belassen, waren also für ihn jedenfalls rein. Der dialekt von E ist rheinisch, vgl. s. 11.

Der zweite umarbeiter f schneidet viel stärker ein. Er entfernt die reime mit überschüssigem *n*[1]) und von *iu : û*[2]), ändert *dehein : meil* in *val : mâl*, beschneidet die überlangen verse: E 59,6, F 76, G 148,6 *dû bist diu touwige wolle* F, *dû bist daz tou in Gêdeônis wolle* EG. Ob änderungen wie E 58,1, F 147,1 *rede* F, *liet* EG; E 58,11, F 24, G 147,13 *wan wir die sunde bouwen* F, *wan wir in dem tôde bûwen* EG; E 59,21, F 60, G 147,32 *aller tugende smac* F, *a. t. wâz unde smac* EG; E 59,2, F 66, G 148,1 *gruoz* F, *mandunge* EG dem umdichter f oder einem noch jüngeren abschreiber angehören, ist nicht zu entscheiden.

Der hauptanteil an der in F vorliegenden doppelten umarbeitung gehört also, wie wir sehen, f und nicht e an.

Nun ist aber die handschrift F selbst so gedankenlos der vorlage nachgemalt, dass der schreiber von F unmöglich der umarbeiter selbst sein kann; dieser wusste wenigstens was er that, und hielt sich sogar kühn für einen verdienstvollen dichter[3]); dem schreiber von F aber sind nicht nur die altertümlichen wörter, sondern auch die einfachsten

1) E 58,1, F 1 *einer rede ich hie beginne : minne* F, *eines liedes wil ich beginnen : minne* E; E 58,2, F 27 *unde daz si uns wîse : paradîse* F, *und uns geruoche wîsen : paradîse* E; E 59, 19, F 55 *lâ daz ich genieze : verlieze* F, *nû lâ mich geniezen : verlieze* E.

2) G 147,19 *erbûwen : niuwe* wird ausgelassen.

3) vgl. im 3. kap. die schlussbetrachtung.



grammatikalien und logischen gesetze so gänzlich unbekannt, dass man unwillkürlich auf den gedanken kommt, der schreiber müsse ein ausländer gewesen sein[1]).

Grammatische verstösse von F sind z. b.:

329 *zu pezzerungen* (sg.)*: jungen;* 721 *daz dir begegenen* (3 sg. pr co.)*: segenen;* 2269 *von goten: boten;* 3176 *harten* (adv.)*: warten;* 3668 *mitten* (cum!)*: gesniten;* 865 *an dem tagen: clage*; sehr oft *leiben* (d. sg.) *weiben* (d. sg.).

Ohne logischen sinn sind folgende nachlässigkeiten: 241 *Repacō (preparatio) domini daz sprichet unsers herren bereitunge liehtvaz der sunne* (es fehlt: *solt ouch werden bereit ûz sîner heilikeit); 464 mînem manne sint (mîne wambe ist) versperret; 503 von dir die vische nament wuochernt unde sament; 655 gesteinvelle (steingevelle); 729 er wil din niht vergezzen mit (mîn) trinchen noch mit (mîn) ezzen daz mahtu niht beschouwen; 1247 in dem himel ebene (obene); 2355 die steine die mohten die vil reinen deheiner wis enden (erwenden); 2622 wie si solte dehein man immer het (haben) uberkomen; 2628 daz si weraten die (daz si waere verrâten die vrouwen) in alle paten; 2855 si strebeten daz man si pede tot (wurfe tôt); 3059 daz ir uzen belibe (niht belîbe); 3174 gerich (gerne ich); 3185 freunden wunne (vreude unde wunne); 3316 dô gab der maged einvart ze Betlehem der stet sal (Betlehême gruozsal); 3497 si suohten mit der menige vil und der (vil guoter) venige; 3844 den ist ouch (niht) vergeben* (nämlich den unbussfertigen); 4025 *wenik (venie) lange; 409 chumber (kunder): wunder; 980 erchennet (mendet); 1167 dô wart Adâmes rippe an freuden (an der vrouwen) wol gemeret; 3092 fiver smiden (si versmiden).* Hieraus macht Feifalik *fiur smide; 343 sin liebiu: mohter (tohter* fehlt); 2257 *die langen briefe si: dringent (bringent* fehlt); 3534 *dô troste si mit: knehte (rehte* fehlt); 3544 *iu ist (ein heilant* fehlt) *geborn; 4233 er (hiez* fehlt) *in vueren* u. s. w.

Einem solchen schreiber können wir änderungen, die nur ein mit der sprache bekannter vornehmen kann, kaum zu-

[1]) vgl. noch Feifalik XV, z. 9 v. o.





trauen. Solche änderungen, wie: 1459 *do antwurte im aver: Rôsa in Jericho (des antwurte im aver dô* u. s. w.); 3675 *armuot: menscheit (armikeit)* zwingen uns fast, da sie weder dem schreiber (F) noch weniger dem umdichter (f) zugeschrieben werden können, zwischen beiden noch einen nur im wortschatz ändernden schreiber (φ) anzunehmen, der freilich von poesie keine ahnung hatte.

Ich muss hier noch, um einem etwaigen einwand von vorne herein zu begegnen, auf die *Kintheit Jesu* von *Kuonrat von Fuozesbrunnen* zurückkommen, die bekanntlich von der hand desselben schreibers in F steht. Dies gedicht wurde von Kochendörffer, Q. u. F. XLIII herausgegeben. Es unterliegt auch mir kaum einem zweifel, dass der text dieses gedichtes in F (bei Kochendörffer A) bloss eine umarbeitung ist. Wie weit aber diese umarbeitung gehe, scheint mir noch sehr fraglich und von dem herausgeber noch lange nicht scharf genug fixiert zu sein, wie weit also die von Kochendörffer als überarbeitet angegebenen stellen als solche betrachtet werden können, muss erst eine erneute kritische untersuchung lehren. Soviel ist inzwischen mir zur sicherheit geworden, dass der umarbeiter der Kindheit und der der Maria nicht identisch sein können, wenn ich auch von meinem beweise, dass der schreiber von F nicht der umarbeiter von Wernhêrs Maria sein kann, ganz absehe.[1])

II. Alter von F.

Der nachweis der abstammung von F wird wohl die hypothesen Feifaliks gänzlich beseitigt haben, der s. XIV F für die unmittelbare abschrift von Wernhêrs original hielt und als beweis dafür den einfachen text, die entstehung in der nähe des aufenthaltsortes des dichters, endlich ihr alter anführte; der F nur deshalb für eine blosse abschrift ansah, weil „einige male wörter, sogar einzelne zeilen ausgefallen sind, auch hie und da (!) sich lesefehler zeigen".

[1]) der umarbeiter der Maria ändert die rührenden reime fast nirgends, der der Kintheit fast überall. Vgl. im 3. kap. II 82.



Mit dem „einfachen“ text werden wir im folgenden genug zu thun haben. Die „entstehung in der nähe des aufenthaltsortes des dichters“ (nämlich F ist österreichisch und der dichter hat nach Feifalik in Passau[1]) gewohnt) ist eine vage behauptung. Der dialekt giebt leider zur bestimmung des entstehungsortes keinen anhalt. Nach ihm ist Wernhêr vom mittelrhein. Am sichersten lässt sich der ort der entstehung ermitteln, wenn man der wanderung der handschriften nachgeht, und diese zeigte deutlich, dass das gedicht erst spät nach Österreich gekommen. Um nun zum dritten „beweismittel“ zu kommen, das alter von F soll F's güte verbürgen. Dies argument ist ebensowenig stichhaltig, wie die früheren. Ist nicht G eine sehr alte und dabei umgearbeitete handschrift? und sind nicht B und C verhältnismässig jung und sehr gut? Selbst wenn also die handschrift F alt wäre, so müsste sie deshalb noch nicht gut sein. Thatsächlich ist aber F sehr jung. Dies zeigen folgende wortänderungen, die zum teil bereits F angehören:

588 *alse*, in F *als ob;* 3675 *armikeit*, in F *armuot*, hier ganz unpassend; *bûwen* im intransitiven sinne ist F nicht mehr geläufig, obwohl es Ulr. v. Türheim noch so gebraucht; vgl. 24, 565, 1274. 418 wird *brôde* durch *bloede* ersetzt; *dannen* (von da) ist für F unverständlich und wird höchstens im reime beibehalten 86, 572; 237 *einvalte*, in F *guete;* 839 *enalverte*, in F *mit aller verte;* 293 *garewunge*, in F *bereitunge;* 372 *hiwisch*, von F gar nicht verstanden; *daz ime sin hiwisch dar truoc* A, *daz er dar truoc* F; 509 *iteniuwet*, in F *jaerlichen niuwet;* 521, 803, 839, 844 u. s. w. wird *joch* entfernt; 484 *jungide*, in F *jungen;* 447, 545, 862 *karle*, in F *man;* 240, 335 *quît*, in F *sprichet*, obwohl *quëden* im 13. jh. noch über-

[1]) Feifalik schloss das aus dem umstande, dass die namen Wernhêr und Manegolt sich in Passau nachweisen lassen; sie treten aber hunderte von malen nebeneinander in urkunden auf. Wenn man z. b. die monumenta boica aus jener zeit liest, so erhält man den eindruck, als ob W. und M. die mhd. Müller und Schultze gewesen. Aus dem vorkommen dieser namen allein ist nichts zu erschliessen.



all gang und gäbe ist; *korter* ist F 209, 409 ganz unverständlich: 209 setzt F dafür *heil* ein; diese änderung z. b. gehört bereits f an; 510 *kresen*, in F *kriuchen*; 416 *kûmen*, in F *kumberlich;* diese änderung gehört f an; unverstandenes *kunter* 480 ist für F *kumber*; für *mandunge* 66 hat F *gruoz*; 493 *mislîche*, in F *maneger hande;* 169 *seltsâniu wort*, in F *saeligen wort;* 607 *magede : ungesagede*, in F *magede: niht lîhte ze sagene;* 1231 *unverborgen*, in F *niht verborgen;* so wird meistens *un* durch *niht* wiedergegeben; 368 *versûme*, in F *versaumung; warten (sehen)* wird von F kaum verstanden: 474 *in einem boumgarten dô begunde si warten* st. *in einem boumgarten si begunde umbe warten;* 110 *weifen*, in F *leiten* (bereits von f geändert); 561 *wîch*, in F *wîse.*

Ferner sind lesarten wie 1195 *biz ouf daz imbeiz* st. *unz zuo dem imbîze*, deklinationsformen wie 278 *gotshousern* und das fast überall[1]) fehlende *en-* nicht geeignet um Feifaliks altershypothese zu stützen.

Ohne die handschrift gesehen zu haben ist man zu der behauptung berechtigt, dass F mindestens in dieselbe zeit wie C zu setzen sei, also in das 14. jh.

Die kritik der umarbeitung beansprucht ein eigenes kapitel.

Kritik von G.

I. Allgemeines über die umarbeitung und ihr verhältnis zur hs. G.

G ist, wie F, die abschrift einer umarbeitung. Der schreiber von G setzt z. b. den umlaut von *â* fast regelmässig ein, während der umarbeiter denselben nicht kannte, wie aus folgenden reimen[2]) hervorgeht: 161,1 *genaeme* : *Adâme*,

[1]) Selbst da, wo es ganz unentbehrlich ist, wie 301 *als er zweinzec jâr alt wart und im kûme entspranc sîn bart, er wolde sich verbôsen mit deheiner getelôse*, 2665 *nieman ist sô tumber, er müge die rehte wârheit wol schouwen*, 3066 *nieman was sô hôher noch ringer, er muose dem keiser ze êren den frônen hort mêren*, u. ä. f.

[2]) Dieselben sind nur den versen entnommen, welche vom umdichter selbst herrühren.



177,7 *râte* (1. sg. pr.) : *staete*, 185,26 *waere* : *furwâre;* ähnlich ist *brût* : *liut* 163,9. Ferner finden sich in den umgearbeiteten stellen folgende schreibfehler, welche nicht von dem umarbeiter selbst herrühren können: 180,23 *den er den werlte hab getân*, 208,20 *des fro^{v}te sich diu maget mit dem alten* — *daz er scholte* (*behalten* fehlt) — *daz unschuldige kristes bluot.*

Dem schreiber ist ein anteil an der umarbeitung nicht zuzuschreiben; denn der charakter derselben ist durchaus einheitlich. Der schreiber von G war ein muster von sorgfalt. Selbst idiotismen des umdichters werden von ihm mit herübergenommen. Dies, und der umstand, dass G eine wahre prachthandschrift, legen die vermutung nahe, dass G die reinschrift der von einem reichen kunstliebhaber bestellten umarbeitung g ist.

Die bestimmung des alters dieser umarbeitung wird durch zwei stellen ermöglicht:

G liest 164,17 mit BG (zum teil auch F): *saelige swester wonten dô in Salemônis templô; die wâren dâ gehôhet, nû sint si gar zestôret; sît habent ez besezzen rîter vil vermezzen, die ez werent mit krefte vor der heidenschefte.*

Es ist nicht anzunehmen, dass der urheber von g nichts von dem falle Jerusalems (okt. 1187) vernommen haben sollte, der natürlich auch den wegzug der templer *(rîter vil vermezzen)* nach sich zog. Der terminus ante quem für g dürfte also etwa der winter 1187—88 sein. Die umarbeitung später anzusetzen, verbietet schon die in g vorliegende behandlung von vers und reim.

Man möchte aber versucht sein, g noch früher anzusetzen. G liest nämlich 191,29 in eigen hinzugefügten versen: *daz ahten die rihtaere von Rôme diu sô maere dennoch was und sô hêre; nû ist si genidert sêre.*

Rom ist für das mittelalter identisch mit dem heiligen römischen reiche deutscher nation und das *sêre geniderte Rôme* ist das nach der schlacht von Legnano (1176) aller-

dings sehr gedemütigte kaisertum Friedrichs I. Der eindruck dieses ereignisses — der kaiser galt für gefallen, das reich seiner führung beraubt — war wohl geeignet um jene klage zu veranlassen.

Als terminus post quem für g erhalten wir also das jahr 1176. Kurz nachher muss g verfasst sein, da nur der erste eindruck der niederlage von Legnano obige verse hervorgerufen haben kann.

So würden kaum vier jahre zwischen dem originale und der umarbeitung liegen. Dies ist sehr wohl möglich. Man darf nicht vergessen, dass der gewaltige fortschritt in formaler hinsicht, den g Wernhêr gegenüber zeigt, sich in einer zeit vollzog, welche die gesamte poetische technik in kürzester frist umgestaltete.

II. Die person des umdichters.

In g waltet das lyrisch-gemütvolle in solchem grade vor, dass die einfachheit der epischen diktion, welche Wernhêrs gedicht in so hohem masse auszeichnet, an vielen stellen ganz verloren gegangen. Folgende stelle möge diese behauptung rechtfertigen:

G. 209, 11.	Wernhêr 4279.
diu swert si erbarten,	*diu swert si erbarten,*
den grimmen tôt si garten.	*den herten tôt si garten.*
si ruhten bî den vahsen	*si ruktens bî den vahsen*
diu kint ungewahsen,	*diu kint ungewahsen,*
diu houbet si abe sluogen	*diu houbet sin abe sluogen*
bein und arme genuogen	*diu si niht begruoben.*
und rigen si an diu wâfen,	*si liezen si alle ligen.*
diu bî den ammen slâfen	*si mohten niht gesigen*
solten an ir brusten.	*wan sie sich nicht erwerten.*
owî wes mahte si gelusten	*des lîbes si si beherten.*
die sôgetânen mort tâten!	*si liefen ze wette*
der tievel hete si verrâten	
und darzuo geschundet,	
âne des rât niemen sundet.	



die gesellen der meintâte
die îlten vil drâte
rehte als umbe wette
von bette ze bette,
von fiure ze fiure
innerhalb der burcmûre
in selben ze schanden,
und truogen in den handen
die bluotigen were,
sam sie mit einem here
wîclîch hâten gestriten.
mit wulfînen siten
tobeten dise diebe
ir herren ze liebe
durch sîn unhêrez gebot
wider die natûre und got.
Dô si diu kint furbrahten,
an diu si vahten
unmanlîche mit arge,
dô rûmten sie die zarge,
und teilten sich in die gegen
ouch dar nider legen
vil maniger muoter froude
in ir aller beschoude.
wîten wart diu slahte.
diu zal ist ûz der ahte.
owê der steinînen herzen
diu den muoterlîchen smerzen
ie mahten vertragen!
owî welh wuofen, welh klagen,
dâ diu kint wâren in der nôt
halblebendige und halb tôt,
dâ si lâgen allen ende
hie die fueze, dort die hende;
owê dâ man sin hin zuhte
und in daz leben abdruhte,
dâ der kinde bluot nider gôz

von bette ze bette
von fiure zu fiure
in der burcmûre
in selben ze schanden,
nnd truogen an ir handen
diu bluotigen wâfen.
rehte als ze den schâfen
die wolfe zuo springent
unz si si nider bringent,
alsô tobeten die diebe
ir herren ze liebe.

Dô si diu kint murbe
innerhalb der burge
gequelten mit arge,
dô rûmte si di zarge
si teilten sich in die gegene.
dâ sluogen si die menege
arme unde rîche,
alle gelîche.
si gedâhten an des kuneges wort,
mit flîze stiften si daz mort.
si zukten si ze vluste

den muetern ab den brusten;
si bolten an die wende
die fueze joch die hende;
si enwessen waz si râchen.
als si si durch stâchen
von in ran milch fur das bluot.



den verkolten in die schôz!
swem ie herzelieb geschach,
der weiz herzeleides ungemach,
waz herzeliep kumbers hât
daz mit herzeleide gestât.

Die vier letzten verse sind in weiten kreisen als wandspruch auf der Wartburg bekannt.

daz gab in grimmegen muot;
swie sô daz spunne
von den brusten runne,
doch kunden die zagen
ir wuetens niht verhaben,
unz si gar lâgen tôte.
dô weinten vil genôte
die mueter die daz sâhen.
si begunden sich roufen unde slagen.
des sint si nû gesellen
des tievels in der helle.

Am ende scheint in F etwas zu fehlen.

Ähnliche veränderungen kommen in G sehr häufig vor, vgl. Religiöse einlagen im vierten kap.

Der umarbeiter ist ferner in hohem grade prüde. Nur einigermassen anstössige ausdrücke des originals werden in g sorgfältig entfernt:[1]) C_2 717, G 166,34 *an den soltû heil finden* st. *gebir die gotes trûten* — F 1432, G 167,12 *Elias was unberueret von allem meile* st. *E. w. u. von allen wîben* — F 1444, G 167,20 *ê ich dehein brôde meine* st. *ê ich mich sîn vereine* — F 1766, G 172,16 *diu kint diu mir von got verlihen sint* st. *diu kint diu von mir bekomen sint* — F 1860, G 173,33 *mînes lîbes ich nieman gan, dâ belîbe ich staetec an* st. *m. l. i. n. g. ûz diser samenunge ze kranker wonunge ze sundegen sachen. daz enmac niemen gemachen* — F 2133, G 178,2 *unser herre ist mit dir. er minnet dich daz gloube mir* st. *die dîne wambe frîâ. die wil got besitzen mit geistlîcher hitze* — C_2 941, G 181,2 *diu trûrege* st. *diu alte wambe* — F 2434, G 182,5 *ungeborner freut er sich des* st. *in dem bûche* u. s. w. — F 2441, G 183,33 *als wirz hân vernomen* st. *die brust het genomen* — C_2 1002, G 183,95 *si lîdet unlange kumber von dem sêre, wand in unser frowen êre genist*

[1]) Ich führe sämtliche belege an, damit man sich ein urteil über die behandlung der verschiedenen ausdrücke bilden kann.



si kindes genâdeclîchen st. *si lîdet unlange wîplîche sorgen. daz kint daz ê verborgen was in irme lîbe daz kumt ze kurzer wîle von ir genâdeclîchen* — C2 1224, G 185,19 *als man beginnet schowen daz kint joch die wiegen, mujelich ist die werlt ze triegen, angestlîche daz gerihte* st. *sô daz kint herfur gât daz sîner ê niht enhât, sô muezen wir doch mit schanden disen lîp verwandeln* — C2 1253, G 186,9 *swaz hie wunders ist geschehen daz kumet von des engeles rât der si ie besorget hât* st. *swaz hie wunders ist geschehen an der briute lussam daz hât der engel getân* — C 1433, G 190,4 *daz schînet an dir zwâre* st. *daz schînet an dir dâ vorne* — C2 1665, G 196,13 *diu geburt sanfte ergie wand si in âne meil enpfie und âne sunde gebar* st. *diu geburt têt gar niht wê. obstêtricum vicê stuonden die engele dabî.*

G. 182, 18.	Wernhêr F 2408.
mîn lieber sun spilt harte fruo	*mîn lieber sun spilt harte fruo*
an mînen brusten zwâre,	*in dînes lîbes kamere.*
er ist frô und froudenbâre.	*sît wir hie zesamene*
sît wir zesamen komen sîn	*sint komen âne nît,*
und dû mir den gruozsal dîn	*daz kint ist immer sît*
ruochst erbieten kuniginne,	*mit frouden bevangen.*
sît bin ich worden inne	*mahte er her ûz gelangen,*
daz sich daz kint rueret	*er enpfieng dich kuneginne.*
und ez diu liebe umbefueret	*grôzer sint sîne sinne,*
gegen dîner werdikeit.	*denne sîn lîp sî.*
des hât in diu gotes wîsheit	*der heilige geist wont im bî.*
bewîste. swie er dîn nien siht,	*swie er bî mînen rippen*
der hêrschefte er doch giht	*bûwe die engen krippe,*
diu dir ze teile ist getân,	*doch erkennet er den heilant*
als ouch ich mich des enstân.	*der dich des wirdige vant,*
er kennet wol den heilant	*daz dû eine soldes sîn*
der dich des wirdige vant,	*muoter unde magedin.*
daz dû eine soldes sîn	*den lîp er allen rueret,*
muoter unde megedîn.	*diu froude in umbefueret.*

Die religiösen ansichten Wernhêrs und des umdichters weichen beträchtlich von einander ab. Dies tritt am deutlichsten aus einer längeren stelle zu tage, welche g selbst-

ständig hinzugesetzt hat. Wernhêrs, für **unser** religiöses gefühl wenig gelungene schilderung des paradieses wird von g hier ganz gestrichen.

G 179,32. *Die herren der alten ê wâren ir wunschende mê denne lebens oder lîbes, wand si des êristen wîbes val solt undervâhen; die gnâde si vorsâhen. des gerten si ie der suezen, daz got ruohte gruezen die werlte mit ir geburte und mit des kindes geinwurte. nû sint gewert furwâre die guoten und die sundâre: die guoten ir krône, jene der barmunge frône, wand niemen ist so sunderîche, wil er buezen herzecliche, im sî ouch gnâde beschert, daz er dem tievel wirt erwert. des haben wir manec urkunde von sîn selbes munde, der durch uns ist geborn, daz im niemen werde vlorn, niewan der dâ missetriwet und den sîn schulde niht geriwet. daz ist diu froude gemeine die uns brâht diu maget reine. Swer von der guoten sprechen wolt vil sinnes er haben solt, dar zuo tugent unde guete, daz er mit reinem gemuete ir lop mahte gevâhen. daz ist mir leider unnâhen durch mîn suntlîche burde. doch gedinge ich daz got wurde mennische durch die armen, und, der dâ wolde erwarmen ûf magetlîcher bruste, ein* ***sundârinne*** *diu kuste, diu twuoc, diu trukent im sîn fuoze, und gesteic ze sînem gruoze, joch daz si gewan sîn hulde. sus wart diu schuldege âne schulde und diu swarze wol getân. des dinge ouch ich sunder wân sô verre, daz ich ernenne ze sprechen etewenne uber mich von der hêren diu kunegîn ist der êren. doch erfurhte ichz sô sêre, daz ich die rede abkêre und wende des herzen ougen joch mîn ahte von den tougen, von dem rîche, von der hêrschefte, von der sueze, von der trûtschefte, der muoter mit dem kinde. welh der hof ist, welh gesinde, welh ir werdekheit ân ende: swen sô got darzuo sende, der scrîbe daz ob er mege. ez ist harte ûz mînem wege. wand ir lob ist sô ahtec, ir gnâde alsô mahtec, daz si girdeclîche ansehent die engel und ir jehent iemer ze keiserinne. nû helfe si uns durch die minne die got selbe zuo ir hât, und durch den gnâdigen rât, den er der werlde hab getân, daz wir der sunde werden ân.*

Diese stelle hat in der gesamten literatur jener zeit keine parallele. Das bewusstsein der schuld, und die ge-



wissheit, dass Jesus auch der sünder sich erbarme, wird nirgends so warm ausgesprochen wie hier. Ähnliche religiöse einschiebsel finden sich in g öfters, vgl. im 4. kap. unter Religiöse einlagen.

Dass der umdichter mit dem latein vertraut war, sehen wir an vielen stellen, wo lateinische ausdrücke übersetzt werden; derselbe benutzte ausserdem noch höchst wahrscheinlich die lateinische quelle des gedichtes.[1]) In dogmatik zeigt er sich wolbewandert.[2]) Ob die änderung G 164,26, B 214,7 *kiusche diemuot und staete die drî tugende si haete mit den andern ûzerkorn* st. *daz beste het si erkorn* auf einen klosterbewohner als verfasser deutet, der hier die drei klostertugenden aufzählen wollte, ist nebensächlich. Gewiss ist aber, dass eine umarbeitung, welche einen so ausgeprägt weiblichen charakter trägt, nur von einer frau herrühren kann. Nur eine frau konnte in jener zeit so prüde sein, wie g es ist; nur eine frau konnte dort die zöllner und die schächer am kreuze vergessen und nur Magdalena, die grosse sünderin, anführen, wo es galt die vergebung der sünden zu lehren. Nur bei einer frau dürfen wir endlich in jener zeit eine so tiefe religiösität voraussetzen. Bekannt ist der frische religiöse hauch, der damals die deutsche frauenwelt durchwehte.[3]) Dass die umarbeitung von einer frau herrühren sollte, darf nicht überraschen: fordert doch Wernhêr selbst die *frumen wîp*[4]) auf, sein werk abzuschreiben, und ist doch der einfluss, welchen im ma. die frauen auf die verbreitung der dichtwerke ausübten, eine bekannte, wenn auch noch nicht genug gewürdigte thatsache.

1) Vgl. im 4. kap. unter Komposition.
2) Vgl. ebenda unter Religiöse einlagen.
3) Vgl. Kurz, kirchengeschichte 9 I, 2 § 107. — 4) vgl. s. 12.

Drittes kapitel.

Die umarbeitung F.

I. Charakter der umarbeitung.

Die zwei umdichter,[1]) deren arbeit in F vorliegt, waren beide ausser stande eigene ansichten, die von denen Wernhêr's abwichen, zu vertreten, hatten vielleicht auch kaum die absicht solches zu thun.[2]) Zu einer psychologischen sonderung beider umarbeitungen fehlen so die vorbedingungen. Es ist daher erlaubt, nur von einem umarbeiter, der kurz F genannt werden soll, zu reden.

F will das gedicht den neuen anforderungen an reim, metrum und stil entsprechend umgestalten. Wir müssen daher untersuchen, wie F im einzelnen verfährt, indem wir nacheinander seine charakteristischen änderungen erörtern.

---

[1]) S. 27. — [2]) Auf ganz falscher fährte befindet sich Greiff, Germ. VII, 309, der eine stelle Wernhêrs in verbindung setzt mit dem dogma von der unbefleckten empfängnis und annimmt, F habe diese stelle ausgelassen, weil zur zeit von F die polemik Wernhêrs gegen die gegner des dogmas nicht mehr zeitgemäss gewesen. Wernhêr eifert aber an der betreffenden stelle nur gegen diejenigen, welche an der wahrheit seiner erzählung zweifeln würden, fast wörtlich seiner quelle (Tischendorf, Evang. apogrypha II, 53) folgend. Es ist die folgende stelle, von der in F nur die eingeklammerten verse stehen. A 56, G 149,22. *Ich weiz des tieveles strît dicke wanthalsen gît bôsez nîtbecken, eitirgez hecken der unverwizzene diet, daz si schelten diu liet die in wîslîcher ahte vergelten niemen mahte noch mit grôzem guote wider wegen: ich wâne si den fluoch fur den segen von got enpfâhent die sich daran vergâhent.* [*Swer ditze liet bespreche, Mathêus muoz ez rechen, der ez zem êristen schreib und den irretuom* (*irsal* F) *vertreib*] *den Manichêi junger sazte dô er die zungen wazte in uppigeme kôse; doch ne wolde die rede bôse diu kristenheit niht enpfâhen, dô si di luge sâhen. Der junger hiez Leuciô und was verworfen alsô, daz sîn rede ist begraben und si niemen getar gesagen, wan si mit durren zwîgen stât nû si der wurze niht enhât.* F hielt die stelle für entbehrlich und strich sie daher.



A. Änderungen von reim und metrum.

1. Durch streichung.

Um assonanzen zu entfernen, streicht F sehr oft mehrere verse, einigemale mehr als 20 auf einmal, so dass das gedicht in F um reichlich ein drittel gekürzt ist. Für das verfahren von F lassen sich folgende gesichtspunkte geltend machen:

1) Die streichung lässt uns über den inhalt des gestrichenen im ungewissen. Die gestrichenen verse sind entweder a) ganz assonantisch oder b) nur zum teil assonantisch.

a) A 26—29[1]) *wir mugen wol kiesen wie genâdec si sî, der daz kindelîn sitzet bî, daz lewe unde lamb ist, ob allen dingen ze oberist, beide leben unde tôt, hirte und lebendigez brôt, tou unde bluome, gelt unde ruowe, wênec unde michel, vor allen sunden sicher, beide vater unde sun, einvalte unde wîstuom, grôz unde kleine daz ist er alterseine, der uns ze nôtdurfte erschein.*

Ganz analog sind die fälle A 42—5 mit den assonanzen *sunnen : brunne, anger : slangen,* A 371—2 mit *schepfâre : genâde,* A 406—7 mit *ofte : tohte,* C_3 1303—4 mit *schîne : verzîhen,* C_2 869—70 mit *vordiute : liuten,* C_2 931—2 mit *bidemet : gewîhet,* C_3 1335—8 mit *gerne : êren, eigen : geweigern,* C_2 1583—4 mit *kinden : funde,* C_2 1731—2 mit *vertrîbet : bidemet,* C_2 1815—6 mit *schiere : liebe,* C_1 177—84 mit *winde : kinden, schiere : kiele, sunne : errunnen, freissam : undertân,* C_1 223—4 mit *verbergen : werden,* C_1 298—9 mit *ungeswichen : michel.*

b) A 365—9 *wan er ze kurzen stunden von ir was verswunden und fuor ze sînem meister, ze anderen geisten, die ime himelrîche sint geheizen engelschiu kint.*

Analog: C_2 1140—3 mit *stôze : bôzen, unden : kunden* C_2 1623—8 mit *unterscheiden : fride, sêle : hêre, lûhte : dûhte.*

A 211—4 *daz er ir hete entwichen des was ir klage michel (daz er ir wolde geswichen des klagte si herzeclîchen* F) *und sô verre was gevarn. sine truwôt niht bewarn ir*

---

[1]) Hier und im folgenden sind die gestrichenen verse gesperrt gedruckt.



hiwisch daheime. darumbe was ir leide, daz si ûf der erden witewe solte werden.

Ebenso C_2 696—9 mit *macre : swaere, geheizen : lâzen*, C_2 1637—40 mit *wîzzôt : tôt, nâme : wâge.*

C_2 503—8 *jâ mugen wir si loben gerne die himelischen brût. si beschirmet wol daz liut und alle ir undertâne die getuot si sorgen âne. si hât gemêret wol daz lôn allen gotes heiligôn, wande allez mankunne noch zer werlde brunne, waere in diu maget niht gekomen, diu si ûz dem fiure hât genomen.*

Ebenso C_2 1787—94 mit *lône : stôle, wât : verlât, getriuwen : bûwen, gebende : henden*, C_1 9—20 mit *widere : biderwe, tuon : sun, stên : jehen, verworhten : vorhten, grôzen : verstôzen, kêren : êre.*

Ein für F's verfahren sehr bezeichnender fall ist C_1 39 ff.: *daz wir mugen erkennen sînen gewalt, daz er ze kunege ist gezalt ob aller hêrschefte. er schutte mit sîner krefte zesamene die erde als si an einem vademe waere (were C). ditze ist michel unde grôz, wer mohte wesen sîn genôz? an allen sînen werken mugen wir gnâde merken, die erzeicte er uns besunder. und solde ich diu wunder alle schrîben und bediuten den kunftegen liuten, der wunder wil ich geswîgen, daz enmohte mîne zunge niht erlîden.*

Wie mechanisch F zu werke geht, zeigt endlich noch der fall C_2 1484—6 *sine muose sibenstunt gên umbe den altâre. dô erzeicten ir gebâre, daz si niht enswar. daz volc daz dâ was dar gesamenôt von nîde, daz neic dem heiligen magedîne.*

Durch folgende streichungungen wird eine bedenkliche sinnesstörung hervorgerufen; die fälle verdienen deshalb besonders gestellt zu werden:

C_2 550—7 *ir neheiniu moht erlîden der arbeit alsô vil, sô ditz kint in sînem spil mahte volbringen. iâ worhte si mit. sinnen alles des si begunde. swaz die alten kunden, daz enmahte ir niht engân. des nahtes îlte si ûf stân, daz si ir venie pflâge, gote sich ergâbe.*

C_3 1306 *einen gedanc si habete: ob si ze vil geredete*



daz si vor ursprich an ir muote verwandelt sich, ez enwâre vil nutze (si was vil gar nutze F). *si liez ir antlutze vil selden erlachen.*

C2 1120—3 *sam suln wir ze dem sterne fluhte haben gerne, der daz kristenlîche her schône leitet uber daz mer wertlîcher schanden. si ledigt ouch von den banden die riwigen sêle durch ir sunes êre.*

2) An die stelle des gestrichenen setzt F eigene dichtung, welche aber mit dem inhalte des ausgelassenen nichts gemein hat.

A 559—60 *Annâ wart gezellet ze dem allerbesten wîbe daz in disem lîbe was bî den gezîten. ir warten unde bîten daz wart besiuftet tiefe. got si ane riefen.* Für das gesperrt gedruckte hat F bloss *nâhen unde wîten.*

C2 988—90 *si redete schône unde wol mit sande Marîen diu vor allen wîben den segen muoz hôren den niemen mac verstôren.* Dafür *der edelen und der frîen* F.

3) Der inhalt des gestrichenen wird von F anderweitig mehr oder weniger genau wiedergegeben, und zwar wird entweder a) das hauptstichwort der ausgelassenen verse wörtlich oder durch ein synonym in einem benachbarten verse untergebracht, oder b) an die stelle des ausgelassenen treten eigene verse.

a) A 14—15 *daz ez alle mugen lesen, smecken und ergrunden von dem frône kinde daz im die muoter erkôs.* Dafür *wie daz kint die muoter kôs* F.

A 496—9 *daz er also taete als im gekundet haete der gewaltige bote. si rueften vaste hin ze gote ûf sîne barmunge mit weinenden zungen.* Dafür *als im der engel kundet het* F.

C2 448—51 *Ysaâc und Jôsuê, Jacôb in der alten ê und diu tohter Ysachâr diu unser vrouwen gebar und ir vater Jôachim.* Dafür *die lebten in der âlten ê, Ysachâr und Jôachim* F.

C2 1218—24 *von herzen diuhte mich des zît, daz ich nû tôt wâre. wolde got in sîne genâde mîne sêle wider nemen! waz mac ich ze antwurte geben den unsern*



rihtâren? di werdent uns genâhen, sô daz kint herfur gât. Dafür *wolde got mîn sêle nemen! waz mac ich ze antwurte geben, sô daz kint herfur gât* F.

C_2 1283—93 .. *und kêren sîne strâze dâ er sicher mahte sîn. er beitte unz der mânschîn des nâhtes ûf errunne der in gewîsen kunde wanne er sich erhuebe. diu ougen wâren im truebe von der tage menege: in aller sîner gegene was sîn galter dehein. dô er des alles wart enein unde vil genôte sîn sache geordenôte, an sînem bette er lac.* Dafür *als ûf koeme des mânen schîn. Dô er vil genôte* u. s. w. F.

C_2 1301—6 *einen engel den er sande der flouc vil îlande in die kemenâten. kunden unde râten wolde er ime daz beste ê er in wachenden weste.* Dafür *einen engel sande er dar, dâ er Jôsêph wart gewar* F.

C_2 1576—80 *niemen was sô biderwer der getorste dâ widere ûf recken sînen vinger. sô smâher noch geringer was ouch niemen in der werlt, erne muose daz keiserlîch gezelt mit schatze êren, den frônen hort gemêren.* Dafür *sô hôher noch sô ringer, er muose dem keiser ze êren den frônen hort gemêren* F.

b) C_2 364—8 *(..der lieben tohter die ich hân) dâ mahten si alle wol enstân daz daz gotes zeichen er ûz mir wolde reichen. nû muoz in allez daz loben swaz von ime ist bekomen: leien unde pfaffen* u. s. w. Dafür *der lieben tohter mîn, dâ worden an ist schîn michel gotes zeichen. nû grîfen unde reichen leien unde pfaffen* F.

C_2 419—32 *sît der heilige aller heiligôn beide sich unde lôn aller der werlde erzeicte die sich zime neicten und diu helle was zebrasten, sît muosen wir vasten und mit banvîre êren die holden sîne, die ir lîp karten ze gemischeter marter und solche dinc worhten daz si nine vorhten des lîbes wandelunge. Moyses und sîn gesinde die dâ vor lebeten, swie vil si tugende pflegeten, ir dult niemen begât.* Dafür *sît der heilige krist gesiget an des tievels list und diu helle was zebrasten, sît muoste wir vasten*



und mit banne vîren, êren die holden sînen. Moyses undertân und ander guotiu wîp und man u. s. w. F.

C2 457—73 *sie sint im himelrîche den engelen gelîche und dâ sô gefristet, daz in nihtes gebristet wanne des aleine daz wir si ûz scheiden an unsern hôchgezîten, dâ durch daz si muosen bîten der gotes ledigunge in dem abgrunde mit allem ir gezouwe. nû ruofet in die hôhe dar si nû sint gefueret von dem tievel unberueret, daz daz heilege ingesîde vor hazze joch vor nîde uns arme ruoche enbinden, daz wir si hernâch vinden in den himelischen êren.* Dafür *nû helfe got der guote durch sîn werdez pluote daz wir daz insinde alle gemeine vinden in den himelischen êren* F.

C2 493—502 *Mathêus ist der orthabe. der râtet uns daz wir ûz tragen die margariten an daz lieht, daz si vertunkelt werde nieht in irdischem stoube. jâ hilfet uns der gloube den wir an die kuneginne haben, sô wir dem tievel widersagen. si ist uns ein sterne, jâ mugen wir si loben gerne.* Dafür *der râtet daz wir die habe und die rede an daz lieht tragen und des lâzen nieht und des meres sterne Mariam loben gerne* F.

C2 656—61 *dô bôt er miete grôze sînen genôzen die des tempels pflâgen, daz si die maget gâben ze koufen sîme kinde: des bat er daz gesinde.* Dafür *er bôt schaz grôzen sînen genôzen die des tempels pflâgen daz si ir ane legen* (so) F.

C2 1076—1111 *sô der hêre hûswirt mit zorne beginnet scheiden die lieben von den leiden, sîniu kint von den knehten, die sundâre von den rehten, die ubelen von den guoten. dâ sol danne kristes muoter vaste helfende wesen, daz ir holden genesen und vil manege diuwe die mit grôzer triuwe nû ligent an ir fuezen. wer mahte uns baz gebuezen der tôtlîchen vorhte und swaz wir ie geworhten in getelôsen sinnen? ze dem selben teidinge gesitzet si bî sîten dem kunege der sô wîten rîhsent mit gewalte. dâ enwirt niht ûf gehalten. allez daz wir ie gedâhten, daz wir hinne brâhten âne buoz*



und âne bîhte, ez ergât dâ niht sô lîhte sô wir uns bedenken. wir enmugen dâ niht gewenken, aller herzen tougen der enmugen wir niht verlougen. wir muezen ie dâ huggen swaz wir hie ze rugge sunden ie geworfen. die der vrouwen dâ bedurfen und ir helfe gerne sehen, die sulen ir dienstes gerne pflegen in dirre werlt sô schône mit geistlîchem dône in ir kindes minne. wellen wir die vogetinne niht hie gestâten, dort ist ez ze spâte. Dafür *dâ ruoche si uns ze wegen und iemer êwiglîchen pflegen. Âmen.* F.

C2 1448—83 *sîn gnâde ist sô tiure. daz mac er wol erzeigen. swer die sêle wil gemeilen, der endarf den falschen sin niht lâzen an in. sich selben er betrüge swer mit im deheine lüge wolde beherten. erne lie mich nie verwerten von mannes unzuhten. daz wil ich hie gerihten aller dirre diete, wil ez got gebieten, die mich hôrent unde sehent, daz si hernâch des jehent, daz got der sterker sî.* Dafür *sîn gnâde sî mir tiure. swaz ich mit mannen ie begie, dâ fur wil ich rihten hie, daz ich der unschuldec sî* F.

C2 1501—28 *dô swuor si manege eide — die enwâren nicht meine — den grimmegen lûten bî allen gotes trûten und bî allen den boten, die ie kômen von gote, die in dem himele swebten und êwiclichen lebten und dâ heten reste in der burge veste, diu mit sternen alsô rôt vaste ist genagelôt, dâ nie ouge gesach siechtuom noch ungemach von deheiner unkrefte: si swuor bî der herschefte, bî der sunnen und bî dem mânen, daz si alles valsches âne âne allen zwîvel wâre, werke und gebâre und aller bôsen dinge, daz ûzen noch innen diu ir lîbes burde nie bekucket wurde von deheines mannes gelfe. si bat ir got sô helfe an dem jungesten urteile. dô sprâchen si alle gemeine, daz* u. s. w. Dafür *bî got ir schepfaere, daz si ledec waere aller boesen meile bî dem jungesten urteile. dô sprâchen si alle gemeine, dô vil gesworen het diu reine, daz.* F.

C2 1761—68 *erloubestû in die invart, sô wirt dîn*



êre wol bewart. si dunkent mich sô biderwe — dâ enist niht widere — si kunnen dich wol behueten. dû solt ouch in mit guete danken unde lônen, daz si durch dînen willen her sint komen. Dafür *dû solt in des danken sêr daz si durch dich sint komen her* F.

C_2 1769—76 *si sprach daz wâre ir vil liep. sine solten ouch dâ vore niet lenger sich versûmen. si bat den wec rûmen unze si ingiengen, daz si wol enpfiengen des rîchen kristes magedîn. si hiez si willekomen sîn.* Dafür *si hiez si zuo ir gâhen und begunde si enpfâhen* F.

C_1 21—36 *als er erstuont von dem grabe, dô was er vierzec tage mit uns in der werlde. sîne junger er gewerde mit sîner gegenwurte. den zwîvel er in enfuorte daz si veste wurden ledec aller burden wankelîcher dinge. ir gemuete was in sô geringe. dô si muosen schouwen unser lieben vrouwen dô geschach in nie sô werde. der himel wart ûz der erde gezimbert an den stunden. ir herze was enbunden.* Dafür *mit uns ûf der erde. sîne junger werde freuten sich sîner angeschouwe und unser lieben vrouwen, wan an den selben stunden was ir herze enbunden* F.

2. Durch änderung des reimes.

Für die art der reimänderung lassen sich folgende gesichtspunkte aufstellen:

Der reim wird geglättet:

1) durch eine andere form des reimwortes. Hierher gehören vor allem die reime mit überschüssigem *n*.

2) durch umstellung.

3) durch hinzufügung eines meist bedeutungslosen ausdruckes oder durch auslassung des assonierenden wortes.

4) durch einsetzung eines synonymen begriffes anstelle des assonierenden wortes.

5) durch paraphrase.

1) 363 *nâch ir gewonheiten (gewonheite* A*); bereiten;* 393 *von solchen itewîzen (solchem itewîze* A*): wîzen;* 461



beruochen : von den fluochen (dem fluoche A); 467 *ir venien (venie* A) *: menigen;* 517 *von allen den dingen die ûz den urspringen (dem urspringe* A) *dînes gewaltes sint bekomen;* 955 *uns kômen die wîntrûben (kom der wîntrûbe* C_3) *: turteltûben;* 997 *ûf rihten : ze gesihten (gesihte* C_2); 1077 *erbîten : der ôsterlîchen zîten (zîte* C_2); 1097 *und mit banne vîren (banvîre* C_2) *: die holden sînen;* 2581 *sîgen : in den volkwîgen (dem volcwîge* C_2); 3011 *bringen : von den teidingen (dem teidinge* C_2. Das *teiding* ist ganz bestimmt).

575 *von ir itewîze (itewîzen* A) *: flîze;* 1035 *vîande : stên in grôzer schande (an den schanden* C_2); 2361 *mit triwe (triwen* C_2) *: niwe;* 2629 *mit boeser sache (boesen sachen* C_2) *: ze ungemache;* 3379 *geslehte : wîhenahte* (so; *wîhenahten* C_2); 4559 *nâch aller diser êre (allen disen êren* C_1) *: hêre.*

1 *einer rede (eines liedes* EG) *ich hie beginne (wil ich beginnen* E) *: minne;* 27 *daz si uns wîse (und uns geruoche wîsen* E) *: paradîse;* 55 *lâ daz ich genieze (nû lâ mich geniezen* E) *: verlieze;* 167 *den haz ich hie verdinge und nît unz ich furbringe (den nît wîl ich verdingen u. i. f.* A.); 1159 *daz si mîne sunde grôz mit vollen genâden decke (mit gnâden wolle bedecken* C_2) *: erwecke.*

465 *sliezen : dîner genâde lâ mich geniezen (daz ich dîner heilikeite genieze* A); 557 *her : daz si gotes sun geber (si sol den gotes sun gebern* A); 2563 *nâhen* (adv.) *: dâ man ez welle enpfâhen (gerne enpfâhe* C_2).

447 *mînen man sô guot mit solchem unmuot (guoten : ungemuete* A); 497 *meinent : sweinent (sweiment* A); 619 *murmen (murmeln* A) *: zurnen.*

Feiner sind folgende änderungen:

	F.	A.
475	*unde sach an einem aste*	*unde sach an einem aste*
	die agilster schrîen vaste.	*die sperken schrîen vaste.*
	si gâhte zeinem neste,	*si gâhten zeinem neste,*
	dâ si ir kint westen	*dâ si ir kindelîn westen*
	unde brâhte in ir spîse.	*und brâhten in ir spîse.*

	F.	C_2.
1351	er bôt schaz grôzen sînen genôzen.	dô bôt er miete grôze sînen genôzen.
		C_2.
2300	jâ waere er saeliclîch geborn der ûz des herzen tiefe ûf sîn genâde riefe.	jâ wâren wir sâliclîch geborn die ûz des herzen tiefe ûf sîn genâde riefen.

2—4) 397 êwarte : harte (starke A); 567 als er der botschaft het verjehen (alse diu b. was ergeben A) : sehen; 607 dar : dô sprach si zwâr (diu tohter Ysachâr A); 845 si wâren gewesen und mit riwen (joch gebûwen A) : missetriwen; 983 heimôte : nôte (brôde C_2); 1207 Gabriêl der engel vil snel (hêr BG); 1231 wolde belîben (erschînen C_3) : wîben; 1277 den weder wîp noch man vor ir geburte nie gewan (vernam C_2); 2319 ergangen : si hât ein kint enpfangen (diu vrouwe ist kindes swanger C_2); 2569 der geruoche die namen drî umb uns arme letzen (biten C_2) : gesetze; 2623 komen : diu die spîse het genomen (bî der spîse was erzogen C_2); 2677 schanden : disen lîp veranden (verwandeln C_2).

F. 205	A.
Ysâac und Jacôbê der in des himels hôher ê gesach.	Ysâac und Jacôbe der in des himels hôhe gesach.
229	A.
ûz dem kunne ziersam was ein kint lobesam in dise werlt geborn : erkorn.	ûz demselben kunne was ein kint ersprungen ein man geborn in dise werlt : erwelt.
871	A.
ûf einen perich stuont si hô daz si verre saehe dô.	si stuont ûf eine hôhe daz si verre sâhe.
949	C_3.
dô wart der mensch geladen ze gotes tische und ze sînen genâden.	dô wart der mennische geladen ze gotes tische.
1055	C_2.
vor gotes geburte noch swaz diu liute tâten doch.	vor gotes geburte swaz diu liute worhten.

1085	C_2.
und die volgaere sîn	*und sîne volgâre*
die dâ wâren in dem pîn.	*die darinne wâren.*
1281	C_2.
sô saget si dank sêre	*sô saget si genâde*
irem schepfaere.	*ir schepfâre.*
3449	C_2.
dû solt in des danken sêr	*dû solt in danken unde lônen*
daz si durch dich sint komen her.	*daz si durch dînen willen her sint komen.*
4853	C_1.
Mariâ diu got truoc	*sande Marîe*
diu gab in kurzewîle genuoc.	*diu gab in kurzewîle.*
5) F 425	A.
daz er ir wolde gesuîchen	*daz er ir hete entwichen*
daz chlagte si herzeklîchen.	*des was ir klage michel.*
809	A.
swâ er rehten gelouben vindet.	*swâ er den gelouben vindet*
dô rieten dem man	*an den guoten und an den rehten.*
alle sîne undertân	*alle sîne knehte*
daz er des engels rât	*die rieten dem heiligen man*
volgete an der stat.	*daz er wurde gehôrsam*
	dem engel und sînen worten.
	si sprâchen si vorhten
	anders harte er wurde gerefset sêre
	an dem lîbe und an der sêle.
1019	C_2.
die got uellent sehen	*die daz êwige leben*
und himelische freude spehen.	*immer wollen sehen.*
1143	C_2.
Mathêus ist der orthabe.	*Mathêus ist der orthabe.*
der raetet daz wir die habe	*der râtet uns daz ûztragen*
und die rede an daz lieht	*die margariten an daz lieht,*
tragen und des lâzen nieht.	*daz si verdunkelt werde nieht.*
1193	C_2.
daz si ir gebetes guot	*daz si ir gebetes huote*
pflac in rehter huot.	*diu reine und diu guote.*

1237	C_2.
daz er si sô verre	*daz er si sô verre*
ûz den andern erhuob,	*ûz den andern erhuob,*
daz si âne truob	*daz si senftlîchen truọg*
mit grôzer arbeit	*alle die arbeit*
geduldeclîchen leit	*die si ze gewonheit*
gepresten under in.	*heten gesprochen under in.*
1723	**C_2.**
mit ir immer leben	*mit ir immer bûwen*
in reiner kiusche sweben.	*in gotlîchen triwen.*
2261	**C_2.**
nû ist komen zuo der slihte	*nû ist komen ze gesihte*
daz si hie bevore schriben.	*daz si biwîlen frumelîch schriben.*
nû sint si beliben (!)	*nu sehent si anedigen*
an engelischer schar.	*alle engelische schar.*
2321	**C_2.**
einen vorboten sîme lambe	*einen vorboten sîme lambe*
mueze gewinnen	*mueze gewinnen,*
der im kunde die minnen.	*der in kunde vinden.*
2374	**C_2.**
si lobent si alle gelîche.	*si lobent si alle gelîche*
vor ir ist der engel wunne	*diu diet ûz allen zungen*
mêre dan iemen sagen kunne.	*mêre dan iemen sagen kunne.*
2470	**C_2.**
und helfe uns daz wir angesigen	*daz wir dem tievel angesigen*
des argen tievels unden	*und von des meres wâge*
und allen unsern sunden.	*ze deme vesten muezen gâhen.*
2985	**C_2.**
daz huob si ane twanch	*daz huob si alsô hôhe*
ouf unde tranch.	*und tranc ez alsô schône.*
3009	**C_2.**
dannoch gotes bluome	*dannoch gotes bluome*
diu wolde iren ruome	*diu wolde dô mit gefuoge*
mit ganzen êren bringen.	*ir ganzen êren bringen.*
4717	**C_1.**
wan der daz hie gedienet hât	*wan der daz hât gedienet*
daz dort der sêle wirdet rât.	*daz er dort wirt geliebet.*



6) **Besonders zu beachten sind folgende fälle, in denen F um eine assonanz zu entfernen eigene verse zugedichtet hat:**

F. 187	A.
und sant Jêrônimî lêre.	*und sant Jêrônimî lêre.*
der geruoche wenden unser sêre	*die mugen iu wol gehelfen an der sêle.*
in dem gotes namen	
daz geschehe. Âmen.	
915	**C_3.**
dô er diu gotes tougen	*dô er diu gotes tougen*
anschouwet mit den ougen	*beschouwet an der vrouwen.*
an dem reinen wîbe	
und an ir werdem lîbe.	
2551	**C_2.**
Swelich wîp reine	*swelch wîp reine*
niht hât wanne daz eine	*niht hât wanne daz eine*
daz ist zwîvel deheine	*daz ist zwîvel dehein*
sin genieze sîn etlîch teil	*si genist etelîche teil.*
unde gewinne heil	
in ir nôten meil.	
2559	**C_2.**
von sante Marîen und von got	*von sant Marien und von got.*
haben die vrouwen daz gebot,	*si erwelent daz gebot*
daz si niht belîben	*allen frumen wîben*
si heizen ez abe schrîben,	*daz si ez abe schrîben*
die ez mugen volenden	*und senden ez ze minne*
und geruochen ez ze senden	*in dem . . . ringe*
verre unde nâhen.	*verre unde nâhen.*
2745	**C_2.**
dû solt endelîchen	*dû solt daz volleclîchen glouben,*
wizzen sicherlîchen	*daz alle ir tougen*
daz alle ir tougen	*von dem heil. geiste sint bekomen.*
sint âne lougen	
von dem heiligen geiste komen.	

Viel seltener nimmt F metrische änderungen vor, offenbar weil Wernhêrs verse sehr regelmässig gebaut sind.

Eine metrische eigentümlichkeit, welche Wernhêr mit den zeitgenössischen dichtern gemein hat, ist der überlange



vers am ende der abschnitte, den Wernhêr aber nicht mehr konsequent anwendet. Stets sind diese schlussverse klingend; sie haben selten vier, in der regel fünf hebungen (den klingenden ausgang nicht mit gerechnet).

Der umdichter sucht diese langen verse den übrigen gleichförmig zu machen, d. h. in dreimal gehobene klingende verse umzugestalten, kommt aber damit nicht überall zu stande. Für sein verfahren lassen sich dieselben gesichtspunkte geltend machen, welche wir schon der betrachtung der reimänderungen zu grunde gelegt haben. Entweder 1) streicht er also einen teil des langverses, oder er versucht denselben 2) durch änderung eines ausdruckes oder 3) durch paraphrase zu einem regelmässigen verse zu machen. Das produkt dieser änderungen ist in F teils a) ein regelmässiger, teils b) ein viermal gehobener klingender vers, der nur manchmal durch annahme starker apokope oder synkope richtig gelesen werden könnte.

1) 1366 *des sí der hérre báetè* st. *swes sí der édele hérre bâ'tè* C_2. — 522 *des múoz ich iémer wéinèn* st. *des múoz ich iémer klágen únde weínèn* A. — 868 *ir hérze wás enpúndèn* st. *ir hérze wás gefrî'get und enbúndèn* A.

2a) 76 *dû bíst diu toúwęge wóllè* st. *dû bíst daz tóu in Gê'deô'nis wóllè* EG. — 2040 *si búten sich zúo ir fúezèn* st. *si búten sich zúo der kúneginne fúezèn* C_2. — 3406 *dô gót sîn vólc erlóstè* st. *dô gót sî'ne kristenheit erlô'stè* C_2. — 466 *dîner gęnâ'dę lâ mích geniezèn* st. *dîner genâ'decheite lâ' mích geniezèn* A.

b) 566 *sô gót erbóuwet ír gezéltè* st. *sô' got bû'wet ír gezéltè* A. — 1124 *sô wír von hínnen múezen kê'rèn* st. *sô wír ûz dísem énelénde kê'rèn* C_2. — 1266 *und úns erzúndę mit sî'ner mínnè* st. *dáz er úns enzúndę in sî'ner mínnè* B.

3a) 582 *(jâ haete si daz vasten ein teil geswendet) únde óuch bewéndèt* st. *jâ háete sí ir árbeit wól bewéndèt* A. — 2682 *unde hélfe mir vil ármèn* st. *der bezeige sî'ne mílte án mir ármèn* C_2. — 2708 *des sî'n wir álle nû' geschént* st. *des wérden wír geleídet únd geschéndèt* C_2. — 3126 *sô wír daz lében neigèn* st. *sô wír des lî'bes brô'de úndernéigèn* C_2.



b) 392 *noch wéllen dâ mite die é niht véllèn* st. *wir enmúgen ouch dích ze den bésten níht gezéllèn* A. — 824 *ze gótes gúete únd ze sî́nem ségen* st. *wer sól dich dî́ner frúme số flếgèn* A.

Man darf diese vierhebigen klingenden verse von F[1]) nicht mit überladenem auftakt lesen wollen, denn gegen diesen hat F eine starke abneigung: vgl. 183 *únz er sich vil réhte erfúor* st. *unz er / éz vil réhte gar erfúor* A. — 227 *gến den himelkoérèn* st. *gên den / hímelischen kṓrén* A. — 620 *und hézzeclî́chen zúrnèn* st. *und unge/zógenlî́chen zúrnèn* A. — 794 *zir hérren únd zir wírtè* st. *hin zir / hérren únd zir wírtè* A. — 1285 *swénne sí den grúozsál* st. *swenne / áver sí den grúozsál* B. — 1298 *und án ir wérc gesấzèn* st. *und wider/ án ir wérc gesấzèn.*[2])

Die überladenen senkungen sucht F ebenfalls zu entfernen:

133 *von der lilien und (und von* A) *der rôsen;* 621 *si sprach waz maht ich dir (dir eine* A) *getuon*; 143 *wie daz kint die muoter kôs (erkôs* A); 497 *dîner schepfede (ge-* A) *dû gîst;* 561 *si (dîn tohter* A) *wirt wîs unde hêr;* 1195 *und mit allem (michelme* B) *flîze;* 2940 *dô er in ze leste (jungeste* C_2G) *sach.*

Fehlende senkungen füllt F öfters aus:

1189 *al* (fehlt BC_2) *ir gewonheit;* 1201 *hin* (fehlt BC_2) *fur den alter*; 379 *er het dâ (dâ* fehlt A) *opfers genuoc;* 397 *waeren gar (gar* fehlt A) *verswunden;* 440 *ich mac dir (dir* fehlt A) *niht gewenken;* 464 *mit ir (ir* fehlt A) *zeher menien;* 804 *daz môs und ouch die herte* (für *und ouch* hat A *joch*, was F sonst durch *und* wiedergiebt); 889 *was dô (dô* fehlt A) *bî den zîten;* 131 *er kunde vil (vil* fehlt A) *wol kôsen;* 442 *jâ hân ich angest al ze (al ze* fehlt A) *vil;* 506

[1]) F hat solche auch innerhalb der erzählung: 223 *állez sî́n geschléhtè: als éz von schúlden túon móhtè (als ez vil wol mahte* A); 839 *dô fúoren sí mit áller vértè (si fuoren enalverte* A) *: daz mṓs und óuch die hértè*, u. a. m,

[2]) Die änderung 2947 *si nâmen in bî der hende und fuorten in/ úmbe den álter síbenstúnt* für *si wîsten in bî der hende umbe den a. s.* kann deshalb wohl kaum dem umarbeiter angehören. Vgl. s. 31.

daz si ir (ir fehlt A) *kind erziehen* (*ziehen* A): 195 *dô was der heidenschaft sô* (*sô* fehlt A) *vil;* 1286 *swer ir bilde angesach (ansach* BC_3).[1])

B. Änderungen in stil, wortgebrauch und flexion.

Auch die änderungen dieser art sind an zahl und bedeutung weit geringer als die des reimes. Nicht als ob Wernhêrs stil dem umdichter genehm gewesen wäre — dazu ist die kluft zu gross, welche durch die höfische dichtung und deren stilgebräuche zwischen beiden männern entstanden — aber die kräfte des umdichters reichten schon kaum aus zur beseitigung der assonanzen; zu anderen änderungen ist er viel zu ungeschickt. So finden sich in der umdichtung nur unbedeutente ansätze zur entwicklung eines eigenen stiles.

Am liebsten streicht der umdichter alles was ihm nicht passt. So entfernt er an vielen stellen aufs einfachste satzverbindungen, die ihm oder seinem publikum nicht mehr geläufig sind. Auch hier lassen sich dieselben gesichtspunkte aufstellen wie bei den oben behandelten streichungen infolge von reimänderung.

Er nimmt anstoss an der ausführung eines gedankens
1) durch parallele sätze oder satzteile;
2) durch spezialisierung. Seiner nüchternen art ist
3) auch sonst die weite ausführlichkeit Wernhêrs zuwider.

1) A 247—50[2]) *dâ ist genâdecheite mêre (mê* F) *denne griezes an dem mere (sê* F), *dîner guete manecvalde mêre denne in deme walde immer zwîge muge sîn. êwigez urschîn! gezalt hâstû die sterne.*

C_2 355—6 *daz si niemen mac ergrunden noch furbaz gekunden, gezellen noch gemezzen. wer solde im des vergezzen?*

C_2 514—5 *si ist ein kristalle uber die engele alle, ein*

---

1) Folgende verse gehören deshalb nicht dem umdichter an: 153 *váter úndé sún;* 372 *dáz ér dár trúoc;* 608 *dó spräch sí zwár;* 1271 *níht geságen gár;* 2986 *oúf úndé tránc.*

2) Das gestrichene ist im folgenden gesperrt gedruckt.



liehtvaz in der vinster, si ziuhet uns von der winster, daz wir zeswenhalp gestên sô wir ze gerihte gên.

C_2 1180—1 *si sageten ir unschulde und swuren bî gotes hulde. diu vil geistlîchen wîp diu buten sêle unde lîp daz . . .*

C_2 1238—42 *wirf dîn leit zerugge unze got an dir gehugge sîner barmunge, unze er dir ledigunge mit sînem trôste welle geben.* Für das gesperrt gedruckte hat F *unze dir got trôst welle geben.*

C_2 1261—66 *er was von himele niht geflogen, er kom geslichen ûz der stete. an sîne tumplîche bete hât si ir gemuete gewendet. des werden wir geleidet und geschendet.* Dafür *ze übel hât sich ir muot gewent; des sîn wir alle nû geschent* F.

2) C 3954 *die empfiengen dô den ir genôz. honec unde milch flôz. nôtturftiger segen, heilfurtiger regen, bimente unde mirre. daz schâf daz ê fuor irre, daz vant dô krippe unde stal. dâ got lûhte uberal uns kom der wîntrûbe.*

C_2 397—8 *die muosen dar kêren, solche und sumelîche arme unde rîche.*

C_2 769—70 *daz si daz beste nâme und daran worhte. den rûchen hâr si vorhten. des wolde ieclîch magedîn gerne uberk worden sîn.*

C_2 1342—50 *die sunde kan er alsus leschen unde swenden, daz diu liute enmac geschenden des tievels ruge und sîn klage an dem jungisten tage. die wârheit ich dir zelle, er ledigt uns von der helle. die sînen willen haben getân, der himel ist in ûf getân.* Dafür *den kristen enelenden* F.

C_2 1272—81 *er sprach er mueze entwîchen durch des lîbes angest, unz er mahte langest die marter ûf gehalten, diu sîne lit behalten. daz wolde er willeclîchen tuon. er enkunde sînen wîstuom*[1]) *an nihte baz er-*

[1]) Ich stelle diesen fall nicht unter die reimänderungen, weil F in den hierfür eingesetzten versen dieselbe assonanz zeigt.



zeigen. lêhen und eigen daz wolde er allez lâzen. Dafür *sô wolde er entwîchen durch denselben ruom er wesse niht anders ze tuon. er wolde sîn guot lâzen* F.

3) C_2 662—5 *er bôt in golt daz rôte und gedingte vil genôte, daz silber vil wîze daz si im hulfen mit flîze.* Dafür *er bôt in vil genôte silber golt rôte* F.

C_2 743—60 *varbe maniger hande si in ouch dar sanden ze dem kirchgeruste; sô si werkes geluste daz si durch alle minne triwe brehten inne an dem ir gegarwe, daz si die manigen varwe sprancten an diu bilde, daz die lewen wilde und die drachen swebten daran, beide vogele unde man, diu manigen merwunder und allez daz kunder des diu werlt pflâge, daz daz dar an lâge. die priester sanden ouch dar wol gezinnelohten hâr, daz si in ze helfe spunnen sô si beste kunden.* Dafür *daz si des begunden sô si beste kunden. die priester santen ouch dar wol gepursten hâr, daz si den spünne ze de kirche gezierde und wünne.* F.

C_2 1693—8 *daz kint daz dâ fure gie, dô si daz von êrste enpfie, dô was diu lûtere âne meil. dâ von gewan si daz heil, daz si niht enswar dô si kristum gebar.*

C_2 799—800 *sô wirt iuch des getiuschennes buoz, sô ir gesehet vil gereit die unverborgen wârheit.*

C 197—98 *die krumben wurden wol gesunt. wâ sîn heiliger munt ein einigez wort gesprach, sô er die siechen ubersach, dâ was trôst unde heil und aller mandunge teil.*

C_3 1316—8 ... *die siech gewesen lange sô si si geruerten die kraft si dannen fuerten. daz si niht enswar darumbe karten si dar.* Dafür *geruert : umbegurt* F.

C_2 288—90 .. *unze si uns bringet an die stat des ie gerte unde bat allez unser gemuete. sô grôz ist ir guete.* Dafür *des ie unser herze bat* F.

C_2 101—102 *ir name uns wîsunge gît ze unserm heimôde ûz irdischer brôde. bezzer name wart nie. daz si daz leben ie gevie des loben wir den heilant.*

C_2 441—4 . . *unde sich krûzigen lie, daz alle heili-*



keit wurde deste baz bereit und kristenlîcher êre wurde deste mêre.

C2 1823—30 *dar truogen ez die vrouwen. si muosen wunder schouwen an dem sune hêre, der wîzagen lêre diu wart erfullet daran. wande er wîsôt den van uber alle hêrschefte in sîner magenkrefte.*

Zu umfassenderen änderungen des stils ist F ausser stande. Nur hier und da finden sich versuche den stil des originals zu modernisieren.

So verbessert F den satzanschluss ein paar male: er lässt aus *ouch* 134, 146, 790, 1209; *jâ* 440, 587, 1269; er fügt zu *dô* 474, 839; *wande* 389, 2933. Die entfernung des asyndetons im neuen verse durch einsetzung von *unde* hat F mit G und dem späteren sprachgebrauche gemein; vgl. 451 *die armen machestû rîche und (und* fehlt A) *in selben unlîche;* 469 *daz si got erhôrte und* (fehlt A) *ir angest zestôrte;* 487 *nâhen unde verre ist dîn trôst geleitet und* (fehlt A) *dîn gnâde ûz gebreitet*; 610 *diu maget begunde murmen und* (fehlt A) *hezzeclîchen zurnen*; 862 *er sprach daz si gienge und* (fehlt A) *wol ir man enpfienge;* 902 *si halste in unde kuste und* (fehlt A) *drukte in zuo ir bruste.*

Ähnlich ist die änderung 234 *geheizen wart er Jôachim der was der besten ein* für *g. was e. J. unde w. d. b. e.*

F. lässt ferner aus: das aufnehmende demonstrativum 156, 360, 877, 881, 2953; das vorausnehmende personale 139, den artikel vor dem possessivum 134, 388, 1242, 1282.

Wortänderungen finden sich sehr oft.

Unbekannte wörter im reime werden häufig entfernt:

F. 1139 *gebesten.*	C3.
si liez ir antlutze	*si liez ir antlutze*
vil selden erlachen	*vil selden erlachen.*
wan in rehten sachen.	*ir enmohte in allen sachen*
diu reine und diu beste	*niemen gebesten.*
begunde ir tugende este	*ir tugent begunde ir este*
wîten ze breiten.	*vil wîten ze breiten.*



1855 *bouchen.*	**G.**
daz himelische zeichen.	*daz himelische bouchen.*
mînen sin wil ich reichen	*mînen sin wil ich brouchen*
in iuwer aller rât.	*in iuwer aller rât.*
1089 *glast (berhtel).*	**C2.**
dô hiez got über die sînen	*dô hiez got uber die sînen*
ein michel lieht schînen.	*ein michel lieht erschînen*
daz was dem tievel ein last.	*eine grôze berhtel unde glast.*
G 151, 1 *hiwische.*	**G.**
daz dritteil daz behielt er,	*daz drittel behielt er*
	ze sîn selbes tische
	und sînem hiwische,
daz er die spîse habete	*daz si die spîse habeten*
die wîle daz er lebete.	*di wîle daz si lebeten.*
A 534.	**A.**
si gâhte gên dem Purgetor,	*si gâhte engegen dem burgetor*
des wirtes beite si dâ vor.	*des wirtes beitte si dâ vor*
	mit des engeles geleite.
	si wolde ir langez beiten
	mit zahere undermischen.
	si stalte ir hiwische
	beidenhalben ze den sîten.
	daz maere flouc dô wîten.
ûf einen perich stuont si hô,	*si stuont ûf eine hôhe*
daz si verre sâhe dô.	*daz si verre sâhe.*
A 197 *kûmen.*	**A.**
an nihte versûmen sich.	*an nihte sich versûmen,*
mit klage und vil kumberlich	*klagen unde kûmen*
wold er sîn in der einôde	*in der einôde*
mit menschlîcher blôde.	*menschlicher blôde,*
Das andere ist gestrichen.	*daz diu werlt nicht anders ist*
	wanne stuppe unde mist
	und ein schate der gar verswindet.
	sô sich diu sêle enbindet

	von menneschlîcher zarge
	sô zergât ouch elliu freude
	mit arge.
1329 *vahs.*	C2.
dô si wahsen begunde	*dô si begunde wahsen*
dô wart si in kurzer stunde	*dô wart si an den vahsen*
sô schône an dem lîbe . . .	*schône und an dem lîbe . . .*
561 *wîch.*	A.
dîn tohter wird wîse unde hêr	*dîn tohter wirt hêr unde wîch*
irne wart nie niht gelîches mêr.	*irne wart nie niemen glîch.*

Auch ausserhalb des reimes werden häufig wörter geändert. Eine anzahl derselben wurde bereits s. 32 aufgezählt. Ausser diesen sind noch folgende anzumerken: 410 *wânde* st. *wolde* A, 2941 *trôste* st. *freute* C2, 2996 *bedâhten* st. *erschameten (sich die herren)* C2, 423, 963 *minneclîch* st. *wunneclîch* GC3, 483 *freuden* st. *reste (vinden)* A. Der artikel wird anstatt des possessivums gesetzt 144, 478, 529; umgekehrt 424, 467, 575, 828, 894, 1257, 1258; der unbestimmte anstatt des bestimmten artikels 2953, 3005. Vorsilben werden öfters verändert: 177 *verspreche* st. *be-* A, 464 *versperret* st. *be-* A, 463 *verderret* st. *er-* A, 889 *enpfiengen* st. *ge-* A, 889 *begruezte* st. *ge-* A, 1190 *bereite* st. *ge-* C2.

Der abschreiber ist überall unzuverlässig. Er lässt sehr häufig kleine wörter aus, ohne dass man dafür einen andern grund als nachlässigkeit angeben könnte. Die belege auszuschreiben verlohnt sich nicht, da gesetze sich für diese auslassungen nicht ergeben.

Altertümliche wortformen werden innerhalb des verses überall entfernt; stehen sie im reime, so werden sie nur hier und da geändert. Als solche formen sind anzusehen die mit endungen auf *-ist*, *-ische*, *-ande*, *-ôte*, *-ôt*, *-ot*, *-ôn*.

Änderungen finden sich in folgenden fällen:

1015 *friste : in gotes dieniste* wird geändert in *frist : in gotes lobe und sînen dienst.* C2 1245 *ze gotes dieniste ze der êwigen geniste* in *ze gotes dienst und sînem lobe dem si lac staeteclîchen obe.* — 949 *dô wart der mennische geladen ze gotes tische* in *dô wart der mensch geladen ze gotes tische und*



ze sînen genâden. — 593 *vor den sînen vîanden und dar nâch erkande swenne er erwachôte* in *dâ hin vor sînen vînten die im sêre nachîlten und als er dan erwachôt.* — 1093 *dô der heilige aller heiligôn beide sige unde lôn aller der werlte erzeicte die sich zime neicten* in *dô der heilige krist gesiget an des tievels list.*

Streichungen: G 168, 23 *(der bischof) nam deheine friste er kom ze vorderiste.* — C_2 507 *lôn : heiligôn (dat);* — G 171,9 *genôte : wunderôte;* C_2 1511 *rôt : genagelôt;* G 187,18 *gemahelôt : nôt.*

Alle übrigen fälle werden beibehalten: *liste : oberiste* 71, 289; *: gerniste* 2063; *: argisten* 4199; *ist : oberist* 1065; *: bezzerist* 1065; *fristen : jungisten* 2547; *: êriste* 2933. — *vîande : schanden* 1035, 4401; *handen : ziterande* 1619; *sande : îlande* 2729, 3587; *vîande : îlande* 3803. — *gesegenôte : dorrôte* 213; *: brôten* 4513; *nôte : erwachôte* 595; *: erledigôte* 1067; *genôte : geordenôte* 2721; *: steinôte* 2853; *: gewandelôte* 4085; *brôt : beschatewôt* 105; *tôt : geleidigôt* 421; *gebôt : ungemeilôt* 751; *: geoffenôt* 3199; *gesegenôt : rôt* 2011; *gemahelôt : nôt* 2591; *gebot* (subst.) *: gesamenot* 3129; *trôst aller heiligôn : lôn* 2787.

Zum schlusse seien noch einige bemerkungen über die umstände gestattet, unter welchen F ändert.

Der umdichter ändert in der hauptsache nur da, wo die notwendigkeit der änderung sich ohne weiteres aufdrängt, wie hauptsächlich im reime, weniger innerhalb des verses, — aber auch hier nur dann, wenn ein ersatz für das zu ändernde sich leicht darbietet, oder die anstössige stelle sich ohne weiteres streichen lässt. Hieraus erklärt sich, dass F so viele assonanzen unangetastet gelassen hat.[1]) In sehr vielen fällen lässt F aber auch an solchen stellen assonanzen stellen, wo er konsequenter-

[1]) Vgl. zb. 1797 *der bischof stuont in der mitten, diu liute swîgen hiez er bitten* F statt *diu liute hiez er swîgen, unnutzen kradem vermîden* G — mit 4061 *dô si dannen schieden si kusten an die wiegen.* Dort legte die synonymie von *heizen* und *bitten* und die orthographische ähnlichkeit (vgl. s. 14, anmerk. 1) von *mîden* und *mitten* die änderung nahe, während dieselbe hier schon schwieriger gewesen wäre.



weise hätte streichen oder ändern müssen.[1]) Die änderungen F's sind samt und sonders ungeschickt und als solche sehr leicht zu erkennen.

II. Ergebnis der umarbeitung.

Wie F ändert, haben wir im vorhergehenden gesehen. Wir gewannen durch die dort angewandte analytische methode einen standpunkt, von welchem aus man emendationen des textes der handschrift F versuchen kann. Um aber eine kontrolle zu erhalten, müssen wir jetzt die synthetische methode anwenden und sehen, was F ändert. Beide methoden vereinigt ermöglichen erst das ziel dieser kritischen untersuchungen ins auge zu fassen: die rekonstruktion des originals aus den umarbeitungen.

Wir können uns bei diesem teile der untersuchung auf die änderungen des reimes beschränken; bei den übrigen, die nicht so einschneidend sind, haben wir schon im vorhergehenden die synthetische betrachtungsweise mit der analytischen verbunden.

Die entfernung der assonanzen geschieht entweder durch änderung oder durch streichung. Der kürze wegen werden im folgenden diese unter **a**, jene unter **b** aufgeführt. Die assonanzen, welche stehen geblieben, teile ich in solche, welche F nur schwer (**a**) und in solche, welche er leicht hätte ändern können (**b**).

Die unregelmässigen reime des originals zerfallen in:

A) vokalisch unreine, konsonantisch reine.
B) konsonantisch unreine, vokalisch reine.
C) konsonantisch und vokalisch unreine.

---

[1]) Vgl. zb. 3685 *sunne : ersprungen*, was leicht in *sunne : errunnen* zu ändern gewesen wäre — und 1579 *ir igelîcher hete wân, daz diu maget lussam daz kint alsô schône in sînen gewalt kôme. die armen umbesaezen die tôrsten niht gelâzen die ledege liute wâren sine muosen dar gâhen*, wo das gesperrte leicht hätte gestrichen und die assonanz *schône : kôme* in *zaeme : kaeme* (wie so oft anderweitig) hätte geändert werden können.



D) tribrachische.

E) rührende.

Als für F unrein müssen auch die für Wernhêr unanstössigen reime von *a : e*, *â : ae*, *ô : oe*, *u : ü*, *û : iu*, *uo : üe*, mit überschüssigem *n*, von *werlt : welt : zelt* u. s. w. angesehen werden.

A.

1) **a : â.** Nur im stumpfen reime vor liquiden. Von 18 fällen werden 16 belassen; diese reimverbindung muss also für F unanstössig gewesen sein. Die änderung von *dar : Ysachâr* 607 in *dar : zwâr* und von *Ysachâr : gebar* 1113, welches reimpaar gestrichen wird, muss deshalb einen andern grund haben. Dieser ist in dem namen *Ysachâr* zu suchen. *Ysachâr : gebar* bleibt a) 343; *Abiathâr : dar* a) 1333, 1457.

Eigene reime von *a : â* hat F mehrfach; im stumpfen reime vor liquiden: *man : undertân* 809, 1099; *dar : zwâr* 609; *val : mâl* 41; nach anderen konsonanten: *rât : stat* 86; *stat : stât* 4725; im klingenden reime: *namen : Âmen* 189; *geladen : genâden* 949; *wâren : varen* 4509; *mâne : same* 4593.

2) **a : e** wird nicht geändert. Eigene reime: *stat : het* 3309; *trat : het* 4345.

3) **â : ae.** Von 8 fällen werden 3 entfernt:

	F 3337	G
a)	*die kristes predigaere*	*die kristes predigaere*
	wîzagten dise maere	*hâten vor manigen jâre*
	vor, wie si solde gebern.	*vor geschriben und gesaget*
		wie diu himelische maget
		solde gebern . . . .

b) B 214,7 *seltsaene : âne* (mit 6 versen ohne sonstige ass.); G 172,13 *râten : staeten.*

Es bleiben 5 fälle:

a) *Adâme : naeme* 1413; *seltsaene : âne* 3591.

b) *umbesaezen : gemâzen* 315; *: gelâzen* 1527; *burgaeren : wâren* 4615.

Eigener reim: *pflâgen : laegen* 1353.

4) **e : ê.** *mêre : mere* 415 wird in *mê : sê* umgeändert. Sonstige fälle kommen bei Wernhêr nicht vor.



Eigene reime: *Gabriêl : snel* 1207; *sper : mêr* 3093; *sêr : her* 3449; *Jôsêben : leben* 2885.

5) **i : î** wird nicht geändert. Eigener reim: *kumberlîch : sich* 191.

6) **o : ô.** Die 6 fälle *got : gebôt* 325, 3725, 3821; *: nôt* 437, 805, 2099 und *worte : gehôrte* 701 werden nicht geändert. Ebensowenig

7) **ô : oe**

8) **ou : öu** und

9) **u : û** *(Jêrônimus : hûs* 133*).*

10) **u : uo.**

1. Im stumpfen reime. *sun : getuon* wird 621, 2161, 2179, 3073, 4775 beibehalten, C_1 13 mit 12 anderen versen, darunter *widere* : *biderwe*, *stên : jehen*, *bekêren : êre* ausgelassen.

2. Im klingendem reime. *fuoren* : *erkuren* 4065 bleibt a[1]).

3. Im klingenden reime mit konsonantischem schlusse der vorletzten silbe: *geinwurte : enpfuorte* C_1 25 wird mit einer anzahl anderer gestrichen (vgl. s. 48).

11) **û : uo.** *nû : zuo* 377 bleibt a); *manû* : *gedenket darzuo* 4705 wird in *gotes hant* : *gedenket allesant* umgeändert.[2])

Eigener reim: *geruorte : gurte* 1317.

12) **û : iu.** Die reime *b(o)uwen : getr(o)uwen* 23, 1295; : *r(o)uwen* 3251 werden beibehalten. Dagegen wird *bûwen : triuwen* (subst.) überall geändert:

a) 845 *gewesen joch gebûwen : missetriwen* in *gewesen und mit riwen : missetriwen;* 1273 *mit ir immer bûwen in gotlîchen triwen* in *mit ir immer leben in reiner kiusche sweben*.

b) G 208, 21 (mit 6 versen ohne sonst. ass.).

brût (trût) : liut wird ausgelassen C_2 503 (mit 6 versen, darunter *lôn* : *heiligôn)* und C_2 1503 (mit 24 versen, darunter *boten : gote, rôt : genagelôt, mânen : âne, dinge : innen, teile : gemeine)* und bleibt a) 1399.

13) **u : ü** wird nicht geändert.

14) **uo : üe** kommt 5 mal vor. Davon werden 2 fälle

---

1) Dieser reim ist wohl eher dem umdichter zuzuschreiben.

2) Die lat. ausdrücke behält F in der regel bei.



geändert: 1193 *daz si ir gebetes huete diu reine und diu guote* in *daz si ir gebetes guot pflac in rehter huot;* 2371 *guote : gemuete* in *guote : muote.*

Es bleiben: a) 2 fälle. *guoten : behueten* 1587; *huote : guete* 2477. b) *behuete : muote* 1983.

15) **Vokalisch ganz unreine reime:**

i : u. *erfullen : willen* 369 bleibt a); *ergrunden : kinde* G 149,1 wird ausgelassen, *rinder :under* 365 bleibt a).

a : o. 3 fälle. Davon wird einer geändert: 1665 *Jôsêph erkom vil harte daz mit sô lûtem worte in diu maget ane rief* in *Jôsêph erkom vil sêre dô daz mit lûten worten sô in diu maget ane rief.*

Es bleiben: a) *vorhten : marhten* 2863. b) *worten : warten* 2213.

ei : â. *geheizen : lâzen* C_2 698 wird mit vier versen ohne sonstige ass. ausgelassen.

Eigener reim: *sêre : schepfaere.* 1285.

B.

16) **b : d.**

1. Im stumpfen reime. 3 fälle, welche sämtlich bleiben.
   a) *geben : rede* 1761; *liden : triben* 3001.
   b) *schadet : habet* 2829.

2. Im klingenden reime. 11 fälle, von denen einer geändert wird: 2895 *si drouweten Jôsêbe ze vorderist an der grêde* in *si drouweten ouch Jôsêben an sîn leben.*

Es bleiben: a) 8 fälle. *lîde : wîbe* 661; *wîbe : nîde* 1447; *wîben : zîden* 1493; *wîben : sîden* 1989; *sîden : belîben* 2003; *lîden : lîbe* 2647; *lîden : wîben* 2961; *besnîden : lîbe* 3891.

b) *wîbe : nîde* 849; *nîde : lîbe* 4571.

3. Im klingenden reime mit konsonantischem schluss der vorletzten silbe. Kommt 3 mal vor; die fälle werden sämtlich gestrichen.

C_2 1029 *ersturben : wurde* (mit 24 versen, darunter *liuten : briute, gekindet : gewinnet, wâre : genâme, wîn : olî, gewan : benam);* G 210,14 *ersterben : werden* (mit 8 versen ohne sonstige ass.); G 208,7 *verdurbe : wurde.*



17) **b : g.**

1. **Im stumpfen reime.** 23 fälle. Davon werden 5 geändert:

a) 2 fälle. 1143 *Mathêus ist der orthabe. der râtet uns daz ûztragen die margariten an daz lieht daz si vertunkelt werde nieht* in *M. i. d. o. der raetet daz wir die habe und die rede an daz lieht tragen und des lâzen nieht.* 2261 *schriben : nû sehent si si ane digen alle englische schar* in *schriben : nû sint si beliben an engelischer schar.*

b) 3 fälle. A 80 *begraben : sagen* (mit 12 versen ohne sonstige ass., vgl. s. 41, anmerk. 2); C_2 499 *haben : sagen* (mit 4 versen ohne sonstige ass.); G 199,42 *haben : vertragen.*

Es bleiben: a) 12 fälle. *haben : sagen* 77, 1813, 2031, 2475; *: zagen* 4321; *grabe : tage* 4649; *segen : geben* 601; *wegen : leben* 4023; *gesigen : beliben* 2013, 2879; *: geschriben* 2521; *geschriben : digen* 2807.

b) 6 fälle. *haben : sagen* 1429, 3141, 3499; *: klagen* 3387, 4769; *: slagen* 4625.

2. **Im klingenden reime.** 15 fälle. Davon werden 6 geändert:

a) 4 fälle. 1237 *erhuebe : daz si senftlîchen truege alle die arbeite die si ze gewoneheite heten gesprochen under in* in *erhuob: daz si âne truob mit grôzer arbeit gedulteclîchen leit gepresten under in.* 1353 *pflâgen : daz si die maget gâben ze koufen sîme kinde, des bat er daz gesinde* in *pflâgen : daz si ir ane laegen.* 2745 *dû soltez volleclîchen glouben daz alle ir tougen sint von dem heilgen geiste komen* in *dû solt endelîchen wizzen sicherlîchen daz alle ir tougen sint âne lougen von dem heiligen geiste komen.* 3295 *sîgen : diu naht den tac vertrîben* in *sîgen : diu naht zuo stîgen.*

b) 2 fälle. C_2 556 *pflâge : ergâbe* (mit 8 versen, darunter *volbringen : sinnen, begunde : kunden);* G 169,34 *ougen : gelouben.*

Es bleiben: a) 6 fälle. *begruoben : genuogen* 185; *: sluogen* 4285; *huoben : truogen* 993; *truobe : genuoge* 1253; *ougen : gelouben* 1737, 2205.

b) 3 fälle. *ougen : geloube* 375, 4547; *geswîgen : lîbe* 2281.

3. **Im klingenden reime mit konsonantischem schlusse der vorletzten silbe.** *murbe : burge* 4381 bleibt a).

5*



18) **b : h.**

1. Im stumpfen reime. 3 fälle, welche sämtlich geändert werden: 567 *alse diu botschaft was ergeben : sehen* in *als er der botschaft het verjehen : sehen.* 1019 *die daz êwige leben immer wellent sehen* in *die got wellent sehen und himelische freude spehen.* 2659 *waz trôstes muget ir mir geben : sehen* in *waz trôstes muget ir mir verjehen : sehen.*

2. Im klingendem reime. 3 fälle. Davon werden 2 geändert:

a) 205 *Jakôbe : hôhe* in *Jakôbe : hôher ê.*

b) C_2 931 *bîbet : gewîhet.*

Es bleibt: a) *begaeben : saehen* 1731.

19) **b : l.**

1. Im stumpfen reime. *hole : lobe* 3557 bleibt a).

2. Im klingendem reime. 3 fälle. Davon wird einer gestrichen: B 214,26 *stâle : gâbe.*

Es bleiben a) 2 fälle. *wîle : wîbe* 2487; *: lîbe* 2511.

20) **b : m.**

1. Im stumpfen reime. 2 fälle. Davon wird einer gestrichen C_2 367 *loben : komen;* es bleibt b) *nemen : geben* 3651.

2. Im klingenden reime. 5 fälle. Davon werden 2 geändert:

a) 367 *versûme : tûbe* in *versûmunge : tûbe.*

b) A 563 *vernâmen : gâben.*

Es bleiben: a) *gaebe : naeme* 445, 1291.

b) *niemen : schieben* 3145.

21) **b : n.** Nur klingende reime. 9 fälle. Davon werden 3 geändert:

a) 2 fälle. 1233 *wolde erschînen : bî den wîben* in *wolde belîben : bî den wîben.* 4717 *wan der daz hie gedienet daz er dort wirt geliebet* in *wan der daz hie gedienet hât daz dort der sêle wirdet rât.*

b) G 157,24 *gedienen : lieben.*

Es bleiben: a) 5 fälle. *schîne : wîbe* 987, 1433; *belîben : dînen* 4399; *dienen : liebe* 1979; *: lieben* 2399.

b) *liebe : diene* 2565.



22) **b : r.** Nur klingende reime. 3 fälle. Davon wird gestrichen: *schiere : liebe* C_2 1815; beibehalten: a) *liebe : schiere* 1739; *wâren : gâben* 3053.

23) **b : w.** *roube : getrouwe* 3169 bleibt a).

24) **d : g.**

1. Im stumpfen reime. 5 fälle, welche sämtlich bleiben:

a) *rede : wege* 137; *fladen : tragen* 937; *wîzage : bade* 2451; *Juden : hugen* 3991; *: lugen* 2917.

2. Im klingenden reime. 6 fälle. Davon werden 3 geändert:

a) 1797 *die liute hiez er swîgen unnutzen kradem vermîden*, vgl. s. 62, anmerk.

b) 2 fälle. G 203,34 *scheiden : eigen;* C_1 151 *swîgen : lîden* (mit 8 versen ohne sonstige ass.)

Es bleiben: a) 3 fälle. *wâge : genâde* 511; *pflâgen : hâden* 3523; *schieden : wiegen* 4061.

3. Im klingenden reime mit konsonantischem schlusse der vorletzten silbe. 7 fälle. Davon werden 5 geändert.

a) 3 fälle. 1931 *herberge : wie mahte iemer werden loblîcher geverte?* in *herberge : si heten âne erge vil guot geverte.* 3309 *wan in Dâvidis burge. vil lîhte ez uns schaden wurde* in *wan ze Betlehêm in der stat. vil lîhte ich schaden het* (so). 3737 *si wânten in der burge daz daz niemer wurde daz maget kint getruoge âne mannes fuoge* in *si wânden daz ez nimmer wurde daz ein magt ân mannes burde iemer kint getruege wan ez waere ungefuege.*

b) 2 fälle. C_2 1538 *herberge : werde;* C_1 223 *verbergen : werden.*

Es bleiben: a) 2 fälle. *herberge : werde* 3305; *burge : wurde* 3583.

25) **d : l.** *scheidet : heilet* 3903 bleibt b).

26) **d : m.** A 213 *dâheime : leide* wird gestrichen.

27) **d : n.** 11 fälle. Davon werden 5 geändert:

a) 3 fälle. 269 *menschlîche brôde die twanc er alsô schône* in *menschlîche krankheit er gedulteclîchen leit.* 629 *seine : leide* in *seine : weinen.* 3491 *beide : got der gab in eine muot* in *beide : got der gab in âne leide muot.*



b) 2 fälle. C_2 461 *aleine : scheiden* (mit 8 versen, darunter *ledigunge : abgrunde);* C_2 1489 *nîde : magedîne* (vgl. s. 43).

Es bleiben: a) 6 fälle. *scheiden : eine* 513, 639; *: weinen* 521, 1917, 2811; *eide : meine* 3017.

28) **d : r.** Von 2 fällen wird einer geändert: 4509 *die tievelsuhtec wâren die muosen im genâden daz si der boese geist verlie* in *d. t. w. der geist muose von in varen daz er den lîp verlie.* Der andere bleibt a) *mîden : diu vîre (daz vîren* F) 1063.

29) **f(ff) : ch.** 2 fälle, welche beide geändert werden: 501 *slîchet : grîfet* in *slîfet : grîfet;* 515 *sachen : die dû hâst erschaffen* in *sachen: die dû woldest machen.*

30) **ft : ht.** 4 fälle. Davon wird einer gestrichen; A 405 *ofte : tohte.* Es bleiben a) 2 fälle. *luften : zuhten* 779; *fluhte : lufte* 1591; b) *ofte : tohte* 2693.

31) **g : h.** 4 fälle. Davon werden 2 geändert: a) 2471 *und helfe uns daz wir gesigen und von des meres wâge ze deme vesten muezen gâhen* in *u. h. u. d. w. an g. des argen tievels unden und allen unsern sunden.* b) C_2 1098 *sehen : pflegen.* Es bleiben a) 2 fälle. *gewîhet : nîget* 2143; *triegen : fliehen* 3649.

32) **g : l.** 2 fälle. Davon wird einer gestrichen: C_2 1449 *erzeigen : gemeilen* (mit 8 versen ohne sonstige ass.). Es bleibt a) *mâle : frâgen* 2077.

33) **g : m.**

1. Im stumpfen reime. 3 fälle. Davon wird einer geändert: 2623 *überkomen : diu bî der spîse was gezogen* in *überkomen: diu die spîse het genomen.* Die beiden anderen bleiben a) *nemen : degen* 1339; *: legen* 4521.

2. Im klingenden reime. 3003 *dannoch gotes bluome diu wolde mit gefuoge bringen* wird geändert in *d. g. bl. : diu wolde iren ruom bringen.*

34) **g : n.** 2 fälle. Davon wird einer gestrichen: C_2 1425 *bezeigen : weinen*, einer bleibt a) *meinen : neigen* 3125.

35) **g : r.** 4 fälle. Davon werden 2 geändert: 877 *diu liute die dâ wâren die begunden alle frâgen* in *diu liute*



mit schalle begunden frâgen alle. 3515 *armiu liute wâren die ir vihes pflâgen* in *a. l. w. die vihes niht enbâren.*

Es bleiben a) *wâren : lâgen* 1013; *: pflâgen* 1509.

36) **g : w.** 13 fälle. Davon werden 2 geändert: 823 *von êwen unze êwen. wie sol ich dich dîner frume sô flêgen* in *maniger sêle sol si wegen ze gotes guete und ze sînem segen.* 915 *dô er diu gotes tougen beschouwet an der vrouwen* in *d. e. d. g. t. anschouwet mit den ougen an dem reinen wîbe und an ir werden lîbe.*

Es bleiben: a) 10 fälle. *êwen : flêgen* 43, 4757; *iteniuwet : fliuget* 509; *ougen : schouwen* 731, 1181, 4131; *vrouwen* 2365, 2949, 4785; *tougen : vrouwe* 2373.

b) *tougen : schouwen* 3195.

37) **h : l.** *entwâlen : smâhen* 3325 bleibt a).

38) **h : m.** *sâhen : nâmen* 4047 bleibt a).

39) **h : n.** 3 fälle, welche sämtlich geändert werden:

a) 433 *ir hende huob si hôhe : frône* in *ir h. h. si schône : frône.* 2985 *daz huob si alsô hôhe unde tranc es alsô schône (sô vil daz)* in *daz h. si âne twanch ouf unde tranch.*

b) G 165,17 *schîne : verzîhen.*

40) **h : r.** 9 fälle, welche sämtlich beibehalten werden.

a) 7 fälle. *tieren : ziehen* 499; *gehôhet : zestôret* 1225; *hôhen : hôren* 2087; *wâren : gâhen* 3069; *: sâhen* 3949; *: vâhen* 4193; *wâre : sâhe* 3377.

b) 2 fälle. *wâren : sâhen* 311; *: gâhen* 1523.

41) **l : n.**

1. Am wortende. 8 fälle. Davon werden 4 geändert.

a) 2 fälle. 425 *entwichen : des was ir klage michel* in *entwichen : daz chlagte si herzechlîchen.* 2553 *swelch wîp reine niht hât wan daz eine : daz ist zwîvel dehein, sin genieze sîn etlîch teil* in *s. w. reine n. h. w. d. eine d. i. z. keine, sin genieze etlich teil unde gewinne heil in ir nôten meil.*

b) C_2 1557 *enein : heil;* C_1 291 *ungeswichen : michel.*

Es bleiben a) 4 fälle. *entwichen : michel* 1673, 3887; *vogel : swibogen* 1679; *vinden : kindel* 3983.

2. Im klingenden reime. 8 fälle. Davon werden 5 geändert:



a) 4 fälle. 5 *erreinen : meile* in *erreinen : meinen.* 2447 *meile : gebeine* in *meine : gebeine.* 3022 *dô swuor si manege eide daz* . . . (vgl. s. 47) . . . *si bat ir got sô helfe an dem jungisten urteile. dô sprâchen si alle gemeine* in *dô swuor si manege eide bî got ir schepfaere, daz si ledec waere aller bôsen meile bî dem jungisten urteile. dô vil gesworen het diu reine dô sprâchen si gemeine.* 3327 *heile : dô gesach si an einem steine* in *heile : dô gesach si an einem teile.*

b) C_2 1787 *lône : stôle* (mit 8 versen, darunter *gebende : henden*).

Es bleiben a) 3 fälle. *gesteine : veile* 1857; *urteile : gemeine* 3163; *sîne : wîle* 1525.

42) **l : r.**

1. Am wortende. 18 fälle. Davon werden 4 geändert:

a) 1207 *Gabriêl : engel vil hêr* in *Gabriêl : e. v. snel.*

b) 3 fälle. A 23 *michel : sicher* (mit vier versen, darunter *bluome : ruowe)*; C_2 580 *ir : vil*; C_2 620 *wandel : ander.*

Es bleiben: a) die übrigen 14 fälle. *lenger : engel* 703, 4397; *ander : wandel* 1909, 3239; *michel : sicher* 1347, 2771, 3213; *Emanuêl : mêr* (*mê* F) 2163; *Gabriêl : er* 2109; *dir : vil* 387; *stuol : fuor* 1825, 3757, 4447, 4855.

2. Im stumpfen reime. 2 fälle, welche beibehalten werden. a) *verheln : gewern* 1577; *erwelt : vert* 1589.

3. Im klingenden reime. 20 fälle. Davon werden 6 geändert:

a) 2 fälle. 187 *lêre : die mugen iu wol gehelfen an der sêle* in *lêre : der geruoche wenden unser sêre in dem gotes namen daz geschehe. âmen.* 4109 *hêre : mit freuderîcher sêle* in *hêre : mit micheler êre.*

b) 4 fälle. A 466 *sêre : sêle* (mit vier versen, darunter noch *worten : vorhten)*; C_2 1122 *sêle : êre* (mit vier versen ohne sonstige ass.); C_2 1625 *sêle : hêre* (mit 6 versen, darunter *underscheide : fride* (so in C); C_1 179 *schiere : kiele* (mit 8 versen, darunter: *winde : kinden, sunne : errunnen, freissam : undertân).*

Es bleiben: a) 12 fälle. *sêle : hêre* 159, 1319; : *lêre* 199, 4663; : *mêre* 939; : *êre* 1439; : *sêre* 2549, 3401; *sêlen* :



kêren 1071; *Rachêle* : *sêre* 4333; *geviele* : *ziere* 1905; *sûle* : *ungehûre* 3729.

Eigener reim: *sêre* : *Ysrahêle* 3039.

43) **ll : ld.** *volle* : *wolde* 663 bleibt a).

44) **ll : ng.** *willen* : *dingen* 1549 bleibt a).

45) **ll : nn.** *willen* : *gewinnen* 1847 bleibt a).

46) **ll : rr.** 3039 *daz daz selbe dinc her nâch erschulle und allem Ysrahêl gewurre* in *d. d. d. h. n. schadet sêre dem volke Ysrahêle.*

47) **m : n.**

1. Am wortende. 59 fälle. Davon werden bloss 6 geändert:

a) 3 fälle. 811 *die rieten dem heilegen man daz er wurde gehôrsam* in *dô rieten dem man alle sîne undertân.* 1277 *man* : *vernam* in *man* : *gewan.* 2813 *daz maere vedere dô gewan* : *lussam* in *daz maere wîten dô kom* (so) : *lussam.*

b) 3 fälle. C_2 1031 *gewan* : *benam* (mit 24 versen, vgl. 16,3); C_2 1277 *tuon* : *wîstuom* (mit 8 versen ohne sonstige ass.); C_1 183 *freissam* : *undertân* (mit 8 versen, vgl. 42,3).

Es bleiben: a) 53 fälle. *sun* : *Jêrônimum* 89; : *frum* 1753, 4111; : *sêculorum* 4307; *gên* : *faciêm* 209; : *Jerûsalêm* 536; : *Bethlehêm* 3139, 3285, 3553, 3885, 3997, 4229; *stên* : *Jerûsalêm* 3943; *Jôachim* : *sin* 135, 545, 1113; : *in* 331, 1021; : *bin* 659, 815; *man* : *nam* 419, 2621, 4129; : *lobesam* 689, 1503; : *genôzsam* 642; : *freissam* 1695, 3613; : *ungehôrsam* 2519; : *gezam* 1001; : *stam* 1091; *began* : *nam* 1137; : *gezam* 1643; *gan* : *gehôrsam* 1859; *lussam* : *undertân* 1359; : *getân* 2457, 2699, 3443; : *gân* 4409; : *wân* 1527; *tuon* : *wîstuom* 835, 1405, 3649; : *hêrtuom* 4249; *heim* : *enein* 2607, 3977; : *erschein* 2911, 4417; *almuosen* : *buosem* 745; *âtem* : *berâten* 2405; *sun* : *wîstuom* 153, 3927; *concilium* : *tuon* 1451.

Eigene reime: *ruom* : *tuon* 2971; *man* : *lussam* 2637.

2. Im stumpfen reime. 6 fälle, welche sämtlich beibehalten werden: a) *komen* : *konen* 641, : *wonen* 1763, 3161; *kunec* : *frumec* 3055, 3951, 4715.

3. Im klingenden reime. 15 fälle. Davon werden 6 geändert: 497 *meinent* : *sweiment* in *meinent* : *sweinent.* 591



dem komen waere ze sûne daz er entrunne kûme in *dem bedouht von sinnen wie er niht moht entrinnen.* 607 *ir megede ruofte si einer, diu kom ir al ze seime* in *ir magede rief si ane die komen al ze same.* 879, 1889 *schône:kôme* in *zaeme :kaeme.* 2637 *daz nieman kôme ze der megede schône* in *daz nie dehein man kaeme ze der magede lussam.*

Es bleiben: a) 7 fälle. *heime:deheine* 847; *:reine* 2595; *seltsaene:zaeme* 1687; *niemen:dienen* 3375; *Rôme:frône* 2709; *:erkômen* 3753; *suone:hêrtuome* 3827.

b) *schône:kôme* 1529, 3435.

Eigene reime: *ane:same* 607; *mâne:same* 4593.

48) **m:r.** Nur klingende reime. 4 fälle. Davon werden 2 geändert: a) *swelhe des wert waere daz si daz beste naeme* in *ûf swelich daz lôz quaeme:naeme.*

b) C_2 1017 *wâre:genâme* (mit 24 versen, vgl. 16,3).

Es bleiben a) 2 fälle. *wâren:nâmen* 1551, 2877.

49) **m:w.** 4 fälle. Davon wird einer gestrichen: A 26 *bluome:ruowe* (mit 4 versen, vgl. 42,1).

Es bleiben: a) *bluomen:ruowen* 249. b) *bluomen:ruowen* 3623, 3633.

50) **mb:ng.** 2 fälle, welche beibehalten werden: a) *umbe:ordenunge* 631; *tumber:junger* 2665.

51) **mm:ng.** 3 fälle, welche beibehalten werden: a) 2 fälle. *bringen:stimme* 941; *stummen:zungen* 4489. b) *bringen:gimme* 257.

52) **mm:nn.** 7 fälle. Davon werden zwei geändert: 883 *innen:gotes stimme* (dat.) in *innen:gotes minnen.* 2097 *aller vrouwen gimme:darinne* in *diu himelische kuneginne: darinne.*

Es bleiben a) 5 fälle. *gimme:keiserinne* 1231; *stimme :minne* 1573; *:sinne* 1429; *sinne:grimme* 4211; *amme: manne* 3347.

53) **n:l.** *wîle:magedîne* 1759 bleibt a).

54) **n:r.**

1. Am wortende. 14 fälle. Davon werden 10 geändert:

a) 6 fälle. 1685 *dô wart ein kradem grôzer:genôzen* in *man hôrt einen schal grôzen:genôzen.* 1725 *daz mahtû*



wol geleisten. dû bist des hûses meister in *des hâstû guote stat, wan ouch dîn wille darzuo stât.* 2319 *ergangen : kindes swanger* in *ergangen : kint enpfangen.* 3041 *bî den zîten was ein keiser ein gewalteger voget der weisen* in *bî den selben zîten was ein keiser wîten.* 4557 *meister : und muose ouch im gehôrsam leisten* in *herren : des moht in niht gewerren.* 3477 *erbleichen : si sprâchen daz si daz zeichen ê nimmer erfreisten. ir bischof unde ir meister die heten in dicke gesaget* in *erbleichen : si sprâchen daz si daz zeichen — hêre — nie gefrieschen mêre. in hiete ir pyschof gesagt.*

b) 4 fälle. A 44 *anger : slangen* (mit 4 versen, darunter *sunnen : brunne);* A 365 *meister : geisten* (mit vier versen ohne sonstige ass.); C_2 427 *karten : marter;* C_2 1076 *guoten : muoter* (mit 36 versen, darunter *vorhte : worhten, sinnen : teidinge, gewalte : ûf gehalten, huggen : zerugge, sehen : pflegen, gestâten : ze spâte).*

Es bleiben: 4 fälle. a) *klôster : trôsten* 1785; *wunder : erfunden* 2071; *geslichen : sicher* 2071; *keiser : weisen* 4867.

2. Im klingenden reime. 2 fälle. Davon wird einer geändert: 4593 *mâne : sâre* in *mâne : same.* Es bleibt *mit banvîre (mit banne vîren* F) *: sînen* 1097.

55) **nd : ng.** 3 fälle. Davon wird einer gestrichen: C_2 463 *ledigunge : abgrunde* (mit 8 versen, vgl. 27). Es bleiben 2 fälle. a) *barmunge : begunde* 1275, 2061.

56) **nd : nn.** 10 fälle. Davon werden 5 geändert:

a) 4 fälle. 935 *ûz dem trôre mugen vinden : kuneginne* in *ûz dem trôre kan gewinnen : kuneginne.* 979 *nennet : sô frouwet sich unde mendet beide sêle unde lîp* in *nennet : sô freut sich und erkennet b. s. u. l.* 1499 *spunnen : sô si beste kunden* in *spunnen : ze der kirche gezierde und wunne.* 2331 *gewinnen : der in kunde vinden* in *gewinnen : der in kunde die minnen.*

b) C_2 1013 *gekindet : gewinnet* (mit 24 versen, vgl. 16,8).

Es bleiben: a) *verbrennen : senden* 373; *erkennen : enden* 3807; *vindet : zerinnet* 1129; *gesinde : spinnen* 2119; *gewinnen : kinde* 3349.



57) **ng : nn.** 20 fälle. Davon werden 7 geändert:

a) 4 fälle. 229 *ûz demselben kunne was ein kint ersprungen, ein man geborn in dise werlt* in *ûz dem kunne ziersam was ein kint lobesam in dise werlt geborn.* 1375 *gewinnen : ze wertlîchen dingen* in *gewinnen : ze wertlîchen minnen.* 2275 *si loben si alle gelîche, diu diet, ûz allen zungen : kunne* in *si loben si alle gelîche. vor ir ist der engel wunne mêre dan iemen sagen kunne.* 2561 (*schrîben*) *und senden ez ze minne ze deme frône mêringe* in (*schrîben*) *die ez mugen volenden und geruochen ez ze senden.*

b) 3 fälle. C_2 530 *volbringen : sinnen* (mit 8 versen, vgl. 17,2); C_2 1086 *sinnen : teidinge* (mit 36 versen, vgl. 54,1); C_2 1521 *dinge : innen* (mit 24 versen, vgl. 12, *brût : liut*).

Es bleiben: a) 12 fälle. *sunne : garewunge* 243; *gewunnen : ordenunge* 347; : *swungen* 3933; *gerungen : gerunnen* 4303; *gewinnen : bringen* 2757, 3155; *dinge : minne* 1341; *kuneginne* 4893: *dingen : vogetinne* 4761; *Anne : lange* 1029, 4137; *manne : undervangen* 2737.

b) *sunnen : ersprungen* 3685.

58) **p : k.** 3 fälle, welche sämtlich beibehalten werden.

a) *truok : erhuop* 2785, 3879; : *begruop* 4039.

59) **p : t.** 10 fälle. Davon werden 4 geändert:

a) 388 *zît : ez jach des man unde wîp* in *zît : ez jach des manec man sît.*

b) 3 fälle. C_2 1389 *Jôsêp : stêt;* C_2 1769 *liep : niet* (mit 6 versen, ohne sonstige ass.); G 195,11 *lîp : zît.*

Es bleiben: a) 5 fälle. *zît : wîp* 587; : *lîp* 2671; *lîp : gît* 981, 4741; *Jôsêp : stêt* 3241.

b) *lîp : gelît* 3901.

Das vereinzelte *vesper : swester* 1203 bleibt a).

60) **t : k.** 1867 *ir antwurte waere guot : truok* wird in *si waere eben genuok : truok* geändert.

Das vereinzelte *êwarte : starke* 379 wird in *êwarte : starke* geändert.

61) **t : d.** Die vorzunehmende erweichung des *t* stört den umdichter zweimal, indem er A 247 *manecvalde : walde* streicht, 983 *heimôte : brôde* in *heimôte : nôte* umändert.



62) ț : z kommt an beweisender stelle einmal vor: 2569 *umb uns arme bitten* : *gesetze*, was F in *umb uns arme letzen* : *gesetze* umändert.[1])

63) s : ẓ. 4 fälle, je zweimal die typischen reime *hûs* : *ûz* 1637, 4827 und *daz* : *was* 3103, C_2 1747. Nur der letzte fall wird von F durch streichung entfernt.

64) **Reime mit überschüssigem n.**

1. Im infinitiv. 122 fälle. Davon werden geändert a) 45, b) 18 fälle. Es bleiben a) 50, b) 9 fälle.

2. In der ersten person plur. praes. 5 fälle. Davon werden geändert a) 2 fälle, b) 1 fall. Es bleiben a) 3 fälle.

3. In der dritten person plur. praes. 1 fall bleibt a).

4. In der dritten person plur. praet. 38 fälle. Davon werden geändert a) 15, b) 9 fälle. Es bleiben a) 13 fälle, b) 1 fall.

5. Im partizip der starken verben. 21 fälle. Davon werden geändert a) 5, b) 5 fälle. Es bleiben a) 10 fälle, b) 1 fall.

6. In der flexion des nomens. 88 fälle. Davon werden geändert a) 54, b) 13 fälle. Es bleiben a) 16, b) 5 fälle.

7. Im wortstamme. C_2 1025 *wîn* : *olî* wird von F ausgelassen (mit 24 versen, vgl. 16,8). Es bleiben *trehten* : *rehte* 3469, 4015; *zwei* : *enein* 4811.

65) **Reime mit überschüssigem r.** 4 fälle. Davon wird C_2 373 *wunder* : *grunde* gestrichen. Es bleiben a) *laster* : *vaste* 1025; *meister* : *geiste* 2235; *hazze* : *wazzer* 2927.

66) **Reime mit überschüssigem s.** 175 *mit der volleiste des heiligen geistes* wird in *mit gotes volleist und dem heiligen geist* umgeändert.

67) **Reime mit verschwiegenem b.** 3 fälle. Davon wird einer geändert: 2385 *Marîen* : *diu vor allen wîben den segen muoz hôren den niemen mac verstôren* in *Marîen* : *der edelen*

[1]) 4345 *trat* : *und sich dar hete gesat* G, *trat* : *unde ez ze hûse het* F. G's lesart ist zwar wahrscheinlich echt, aber nicht bezeugt genug.



und der frîen. Die anderen bleiben: a) *Marîen : schrîben* 2775, 5111.

68) **Reime mit verschwiegenem d nach r.** 2 fälle. Davon wird einer gestrichen: C_1 141 *erde : were* (mit 4 versen ohne sonstige ass.). Es bleibt: a) *lêre : werde* 3663.

69) **Reime mit verschwiegenem g.**

1. Zwischen vokalen. 3 fälle, welche sämtlich bleiben: a) *venie : menigen* 467, 1007; *erzeigen : leien* 3783.

2. Nach **r**: 3 fälle, welche sämtlich bleiben: a) *weren : schergen* 3077, 3119; *materie : here* 79. *(j : g: materie : verge* 4823).

70) **Reime mit verschwiegenem h.**

1. Zwischen vokalen. 2 fälle. Davon wird einer ausgelassen: C_1 13 *jehen : stên* (mit 12 versen s. 10, 1). Es bleibt: a) *gie : vihe* 291.

2. Nach **r.** *worten : vorhten* 535 bleibt a).

3. Vor **t.** *ruote : gesuohten* 1653 bleibt a).

4. Vor **s.** 4107 *nâch den woche sehse dô si des zît wesse* wird geändert in *nâch den sehs wochen als diu zît was gesprochen.*

71) **Reime mit verschwiegenem l zwischen vokalen.** Von den zwei fällen wird einer geändert: 4833 *Marîe : kurzewîle* in *Marîâ diu gôt truoc : kurzewîle genuoc;* der andere bleibt a) *wîle : galîen* 1955.

72) **Reime mit verschwiegenem n.** *gefrîen : sînen* 2725 bleibt a).

73) **Reime mit versetztem n.** C_2 1335 *gerne : êren* wird ausgelassen (mit *eigen : geweigern).*

74) **Reime mit versetztem m.** *arme : bewaren* G 199,29 wird ausgelassen.

75) **Reime mit verschwiegenem r.**

1. Vor schluss-**n.** 3 fälle, welche sämtlich gestrichen werden. G 167,40; G 198,37 *worden : vordern;* C_2 1337 *eigen : geweigern* (vgl. 73).

2. Vor einer mit **n** beginnenden silbe. 995 *schône : Marîa gie dâ vorne* wird geändert in *frône : Marîa gienc sô schône.*



3. Vor schluss t. *kundet : wundert* 2181 bleibt a).

4. *werlt* reimt 5 mal auf *erwelt* oder *gezelt*, 2 mal *werlde* auf *erwelte* und *gewerte*. Davon werden 4 fälle geändert:

a) 231 *geborn in dise werlt : erwelt* in *in dise werlt geborn : erkorn;* 4651 *werlde : sîne junger er gewerde mit sîner angeschouwe* in *erde : sîne junger werde freuten sich sîner angeschouwe.*

b) C_2 1577 *werlt : gezelt*, C_2 604 *in der werlde : erwelde.* Es bleiben a) *werlt : erwelt* 11; *: gezelt* 565, 4819.

76) **Reime mit verschwiegenem w.** *biderwe* reimt 5 mal auf *widere.* Davon werden 2 fälle gestrichen: C_2 1763 (mit 6 versen, darunter *behueten : guete)*, C_1 9 (vgl. $10,_1$). Es bleiben a) 3 fälle. 643, 1895, 3613.

C.

77) Von **doppelt unreinen reimen** kommen bei Wernhêr 16 fälle vor. Davon werden 13 geändert:

a) 6 fälle. 1281 *sô saget si genâde dem ir schephaere* in *sô saget si dank sêre irem schephaere.* 3909 *der megede sun maere ze helfe kom er drâde* in *der megede sun ziere ze helfe kom er schiere.* — 781 *engel : wandel* in *engel dô : wandel sô.* — 3449 *dû solt in danken unde lônen daz si durch dînen willen her sint komen* in *dû solt in des danken sêr daz si durch dich sint komen her.* — 1055 *vor gotes geburte swaz diu liute worhten* in *vor gotes geburte noch swaz diu liute tâten doch.* 1371 *si sprach mit guoten zuhten : „nu enweset ungemuote“* in *si sprach mit grôzer guete : „nu enweset ungemuete“.* —

b) 6 fälle. A 371 *genâde : schepfaere;* C_2 1218 *waere : genâde;* B 214,26 *stâle : gaebe;* C_2 1215 *rihtaeren : genâhen;* — C_2 1611 *urliuges : bûwe.* — C_2 465 *gezouwe : hôhe* (mit 6 versen ohne sonstige ass.)

Es bleiben 2 fälle. a) *bluomen : gruenen* 1481. — b) *bluome : gruene* 1799.

D. Tribrachische reime.

78) **Einer von den silbenbeginnenden konsonanten assoniert unter gleichen vokalen.** Dieser konsonant beginnt

1. die letzte silbe. 7 fälle, welche sämtlich beibehalten werden.

a) 6 fälle. *vedere* : *wedele* 529; *ubere* : *ubele* 677; *gemahele* : *zahere* 1817, 4735; *kamere* : *zesamene* 2409, 3089.

b) *kamere* : *zesamene* 255.

2. Die vorletzte silbe. 13 fälle. Davon werden 3 geändert:

a) 3561 *alse er in daz gesagete in die lufte er sich gehabete* in *dô er des redet genuoc sîn fluc in hin ze himele truoc.*

b) 187,18 *insigele* : *himele* (mit 4 versen, darunter noch *gemahelôt* : *nôt*); 196,1 *genibele* : *gesidele* (mit 4 versen ohne sonstige ass.).

Es bleiben 10 fälle. a) *himele* : *gibele* 697; : *insigele* 1081; *lebeten* : *pflegeten* 1181; *habete* : *verdagete* 1219; : *tagete* 1513; : *sagete* 1821, 3219, 4237; : *klagete* 2633; *kunege* : *frumege* 3637.

79) **Beide konsonanten assonieren.**

1. Die konsonanten vertauschen nur ihre stellung. 7 fälle. Davon werden 2 geändert:

a) 3483 *edile* : *selide* in *edele* : *sedele.*

b) C_2 1289 *menege* : *gegene* (mit 8 versen, ohne sonstige ass.)

Es bleiben 5 fälle. a) *menege* : *gegene* 905, 3563, 4203, : *segene* 1489. b) *gegene* : *menege* 4305.

2. Sie sind ganz verschieden. 8 fälle, welche alle bleiben.

a) 4 fälle *himele* : *nidene* 1429, 4665; : *widere* 2585; : *lilie* 1823.

b) 4 fälle. *bodeme* : *obene* 1051; *zesamene* : *vademe* 3459; : *gademe* 4670; *genibele* : *nidene* 3617.

80) **Die assonanz erstreckt sich auf den vokal allein.** 2 fälle bleiben a) *habete* : *lebete* 281, 2081.

81) **Auf konsonant und vokal.** G 165,19 *habete* : *geredete* wird mit 6 versen ohne sonstige ass. gestrichen

E.

82) **Rührende reime.** 14 fälle. Davon werden 3 geändert: a) *mêre* : *mere* in *mê* : *sê.* b) C_2 1070 *wirt* : *hûswirt*; C_2 1349 *getân* : *ûf getân* (mit 6 versen ohne sonstige ass.).

Es bleiben 11 fälle. *ê* (olim) : *ê* (matrimonium, lex) 303, 413; *wart* : *wart* 507; : *bewart* 2763, 489; : *êwart* 4033; : *hellewart* 4595; *einhalben* : *anderhalben* 2839; *gerunnen* : *entrunnen* 3259; *habent* : *gehabent* 3267; *lîden* (pati) : *niht enlîden* (nolle) 3831.



Wollte man den begriff „rührend" pressen, so wären auch die reime *Josuê*: *ê* 1111; *des*: *Hêrôdes* 3945; *Alexander*: *ander* 4853 sowie die vielen *heilant*: *lant* hierher zu stellen.
Eigene reime: *ziersam*: *lobesam* 229; *orthabe*: *habe* 1143; *stat*: *stât* 811, 1725; *endelîchen*: *sicherlîchen* 2745; (*Jakôbê*: *hôher ê* 205).

Schlussbetrachtung.

Die umarbeitung F ist eine ganz rohe verschlechterung des originals. Es ist nicht zu verwundern, dass das ansehen der dichtung Wernhêrs durch die auffindung und veröffentlichung von F nicht erhöht wurde. Es war dies um so weniger möglich, als Feifalik, der herausgeber von F, diese gestalt für die originale ausgab, und viele ihm glaubten.

So ungeschickt der umdichter auch ist, so selbstbewusst tritt er auf. *Wie si alle zwêne* (*zuo* C_2) *dringent die die langen brieve bringent die si selbe* (*von ir* C_2) *tihten* ruft er v. 2257 aus und hinter v. 2564 *(si heizen ez abe schriben)* schiebt er das volltönende *die ez mugen volenden* ein.

Die person des umdichters tritt gar nicht hervor. Vielleicht darf man aus *pfaffen leien vrouwen* 143 st. *pfaffen unde vrouwen* auf einen laien als verfasser schliessen. So lässt sich auch die änderung von *herre und lebendigez brôt* 151 in *herre fleisch unde brôt* nur einem manne zuschreiben, der vom brote des lebens (Joh. 6,35) nichts wusste. Dass Josephs reise zur schätzung nach Bethlehem von F im steuerfeindlichen sinne motiviert wird: *wâ er kêren mahte dâ er waere unzinshaft* (*zinshaft* G) könnte auch für einen laien als verfasser sprechen.

Zum schlusse sei noch eine rechnung über das ergebnis der umarbeitung gestattet. Von sämtlichen assonanzen des gedichtes werden von F geändert **48,50** % und zwar a) 28,74 %, b) 19,76 %; belassen **51,50** %: a) 44,67 %, b) 6,83 %. Von den assonanzen F's rühren von F selbst her **13,16** % (darunter die unerlaubten *vînten*: *îlten* 593; *versûmunge*: *tûbe* 367). Das verhältnis von assonanz zu reinem reim ist bei Wernhêr[1]) **44:56**, in F **22,63:79,73**.

[1]) Die für W. reinen dialektischen reime natürlich abgerechnet.



Viertes kapitel.
Die umarbeitung G.

I. Tendenz der umarbeitung.

Die umarbeitung G verdankt ihre entstehung ausgesprochen höfischem einflusse, während das original zur frommen erbauung eines aus bürgerlichen und adeligen, aber nicht höfischen elementen bestehenden frauenpublikums bestimmt war. G ist deshalb aber noch keine völlige umgestaltung des originals; dazu fehlt der bearbeiterin die dichterische kraft, so gut beanlagt sie auch war, wie das die s. 39 mitgeteilte stelle zeigt. Sie lässt sich bei der umarbeitung zu sehr durch das original beinflussen und kommt so überall in konflikt bald mit Wernhêr, bald mit den ansprüchen des publikums, für welches sie arbeitet, bald mit ihren eigenen ansichten, welche sie gelegentlich im gegensatze zu ihren auftraggebern zur geltung bringt.

Am meisten tritt dieses doppelte oder besser dreifache gesicht der umarbeitung in den religiösen partien des originals hervor.

A. Religiöse einlagen.

Es würde zu weit führen, wollten wir jede der 36 religiösen einlagen des originals besprechen. Es genüge die bemerkung, dass längere religiöse partien sich nur an solchen stellen finden, wo der eigentliche zweck des gedichtes dieselben verlangte, entweder hinter markanten punkten der erzählung oder am ende eines längeren abschnittes; kurze religiöse stellen werden nur höchst selten in die erzählung eingeschoben, vgl. F 1599—1604 *nû rueget iuch selbe dâ mite, daz got sô (die* G) *eislîche (suntige* G) *site an uns sô starke schiuhet, daz uns sîn stimme fliuhet diu unsern vordern sagte (oft erschein* st. *sagte* G) *swaz si mit andaht frâgten (wan des ist zwîvel dehein* G).



Im folgenden müssen wir nun sehen, wie sich das publikum G's zu den religiösen partien verhält und wie sich die umarbeiterin zum originale einerseits, zum publikum anderseits zu stellen sucht.

Das publikum, für welches G dichtet, verlangte vor allem nach unterhaltung, an erbauung war ihm wenig gelegen. Daher streicht G eine ziemliche anzahl religiöser stellen des originals:

F 2521—2538 über 40 verse, zum schlussgebete des zweiten liedes gehörend, in ihrer art ein klassisch schöner preis Mariens.

F 2551—2566, 20 verse, die speziell für die zuhörerinnen und ihr verhältnis zum gedichte berechnet sind.

F 3605—3634, über 30 verse, *diu bezeichenunge* der geburt Jesu.

F 4075—4106, ungefähr 40 verse: „*dô geschach ze berhtnahten dennoch zeichen mê*".

F 4469—4738, ungefähr 300 verse, in denen der dichter auf die folgen der geburt Jesu hinweist, mit heftigen ausfällen gegen die Juden und heiden.

F 4755—4774, über 20 verse mit nutzanwendungen.

F 4809—4850, über 50 verse, in denen die entstehungsgeschichte des gedichtes vorgeführt und religiös verbrämt wird.

An anderen stellen ist die umarbeiterin ausführlicher als das original, da sie ihrem publikum zu liebe kurze andeutungen, tropen und dgl. des originals ausführen und auslegen muss.

Wernhêr C_2 936.	G 160,26
alsô kan diu kuneginne	*alsô kan si den kinden*
	die ir dienent und getrûwent,
	die wîle si hie enerde bûwent,
den triefenden fladen	*den heiltriefenden fladen*
nâch disem lîbe fur tragen	*nâch disem lîbe fur tragen.*
den hungerigen sêlen.	*si kan ouch die bitter der sunden*
an ir ist lobes mêre	*joch die tôtlîchen wunden*
denne dehein stimme	*mit ir gnâde wol verdecken.*
fur muge bringen.	*nû ruoche si uns erwecken,*

daz wir si von herzen meinen:
sô mac si uns gnâde bescheinen.

949	160,32
dô wart der mennische	dô wart ouch der mennische
geladen ze gotes tische,	geladen ze gotes tische,
ze der lebendigen spîse.	ze dem lebendigen brôte
die engele in dem paradîse	daz die sêle nimet ûzer nôte.
die enpfiengen dô den ir genôz.	der mennisch wart engels genôz.

984	160,37
daz si das leben ie gevie,	daz si daz leben ie gevie,
des loben wir den heilant	des loben wir den heilant
der dâ herberge vant	der dâ herberge vant
in dem sunnenschîne.	in dem sunnenschîne;
sine wart ouch nie ze wîbe,	daz ist diu muoter sîne.
si ist maget unbewollen.	
si gît uns trôst envollen.	

2230	179,10
dô wart der himel geneiget	dô wart der himel geneiget
ze irdischer molden.	ze der erde. daz ergie,
	dô in unser vrouwe umbevie
	mit meitwesendem lîbe
	diu nie wart ze wîbe.
	si ist mit der erde gemeinte
	ze der sich alsus vereinte
	der himel joch des himels wirt;
	si ist diu âne leit gebirt,
	der engel freude, der werlde heil,
	maget ân ende, muoter ân meil.

C_2 1635	192,25
diu rebe was dô rîfe,	diu rebe began dô rîfen,
dâ wir den wîntrûben	da wir den wîntrûben
abe sulen klûben,	sulen abe klûben,
danne uns flôz daz wîzzôt	danne uns flôz daz wîzzôt
daz den êwîgen tôt	daz den êwigen tôt
der kristenheit benâme	zefueret unde gnâde tuot.
mit sîner heilwâge.	daz ist daz sîn hêre bluot.

3777	201,35
uns kom fride guoter,	*uns kom fride guoter,*
dô diu vil edele muoter	*dô diu reine muoter*
den sun mit armen umbevie	*den sun umbevie*
der den tievel niht enlie	*der den ubeln tôt niht enlie*
sô vaste rîhsen als ê,	*sô vaste rîhsen als ê.*
lûmen dê patris lûminê.	*dennoch brâht er uns saelden mê:*
	daz ist daz êwige leben
	daz er den sînen wil geben.

Ebenfalls dem publikum zu gefallen verdolmetscht G viele lateinische ausdrücke des originals:

A 94, G 149,42 *nôtus in Judêâ* A, *wan eine erkant in J.* G. C2 855, G 178,1 *Âvê Marîâ* C, *Âvê, got gruezet dich Marîe* G. C2 991, G 181,35 *si sprach cum magnâ vôcê (: mê)* C, *si sprach mit lûterre stimme* G. F 2739, G 186,31 *Jôsêph, filî Dâvîd* F, *J. kint D.* G. C2 1382, G 188,39 *aquâ zêlôtipiê* C, *ein wazzer z.* G. C2 1565, G 191,31 *Cyrinus von Syriâ (: sâ)* C, *ein lantgrâve hiez Cyrîn von Syriâ dem lande sîn* G. F 3157, G 193,7 *schaden von dem keiser Augustô (: dô)* F, *schaden dâ ze der rihtaere geinwurte* G. C2 1666, G 196,13 *obstêtricum vîcê (: wê) stuonden die engele dâ bî* C, *ir wâren die engele bî, die getâten si sorgen frî* G. F 3577 ist *verbum in principiô daz ist erschînen alsô* ausgelassen. F 3782, G 201,41 *lûmen dê patris lûminê* F, *dennoch brâht er uns saelden mê* G. F 4233, G 208,17 *er hiez in fueren Jêsum verre in Êgyptum* F, *daz er fuere den heilant verre in Êgyptelant* G. Einige lat. ausdrücke sind wieder beibehalten; so *in templô dominî* 152,12; *ze den templô* 163,26; *in ir conciliô* 188,4; *michel unanimitas* 201,30; *in êternum et ultrâ* 212,6. Dagegen wird für das bereits eingebürgerte *tempel* zweimal *sal* eingesetzt: C2 334, G 161,7 *den mageden in dem sale* G. st. *den m. die in deme tempel lâgen (: wâren)* C. C2 318, G 160,39 *gegen dem sale (tempel* C) *frône.*

Die umarbeitung war, wie wir sehen, offenbar für ganz andere kreise bestimmt als das original. Da aber der sinn



der umdichterin, als eines durchaus religiösen charakters, den anschauungen des originals nahe verwandt war, so bleiben in G sehr viele für das publikum überflüssige religiöse stellen stehen. Die umarbeiterin fügt aber sehr oft auch ergüsse ihres eigenen religiösen gemütes in die erzählung ein, ohne sich dabei durch rücksichten auf ihr publikum beeinflussen oder stören zu lassen. Diese einschiebsel verleihen der umarbeitung den ihr eigentümlichen charakter. Bei ihnen zeigt sich überall die vertiefung der religiösen anschauung, die wir schon s. 39 bewundern konnten.

G 139,24

und enpfienc in inneclîchen wol
als liep herzelieben sol
âne sunde meilige minne;
wan ze got stuonden ir sinne
der die guoten beruochet ie.
diu menege in engegen gie.

575

und enpfienc in inneclîchen wol.
si wâren beidiu sament vol
des trôstes allermeist
von dem heiligen geist.
elliu diu menege
gienc in engegene.

159,31

dô er diu zeichen gesach
diu ze maere wâren komen
unde wîten wurden vernomen
in der judischen diet:
wie in got mit kinde beriet;
wie er in geruohte scheiden
von kumber, und in beiden
nach müejen freude verlêch
der in diu werlte verzêch.

C_3 914

dô er diu zeichen gesach.
daz er niuwet bleip
unz er in furder treip
ûz dem gotes hûse,
dâ vor maht in grûsen,
dô er diu gotes tougen
beschouwet an der vrouwen.

166,1

daz werltlîche ungefuere
dûhte si sô kumberrîche
daz si gerne frîlîche
lebet ân mannes gebende
unz an des lîbes ende.
got einen haete si erwelt
dem si lîp mit sêle selt,
daz si waere sîn diue und sîn brût,
er bêdiu ir herre und ir trût.

C_2 1346

werltlîch ungefuere
dûhte si sô michel,
si wolte wesen sicher
vor mannes gebende
unz an des lîbes ende.



168,5

got der mac noch sam starke
sîniu tougen erzeigen.
diu werlt ist sîn eigen,
der mennische sîn hantgetât,
an im reht und gnâde stât.
daz bedenket alle wol.

F 1484

got der mac noch sam starke
sîniu tougen erzeigen.
wir sîn ouch sîn eigen.
daz bedenket alle wol.

170,3

jâ erschameten sich die fursten
der frevel, daz si getursten
dar gebieten ir gerte.
si erkanten ir herte
und klageten ir missetât,
daz si in hôhvertiger wât
gotes tougen wolden sehen
daz mit diemuot muoz geschehen.

F 1615

jâ erschameten sich die fursten
der frevel und der geturste
daz si mit hôhverte
buten dar ir gerte.
swie wol si got erkanden,
und heten si iemer dar gestanden,
sine haeten daz urkunde
an ir deheiner nie gefunden.

170,10

si sprâchen mit einem munde:
„wir sulen des himels urkunde
noch herzeclîcher suochen,
ob des got welle ruochen
daz wir gesehen sîniu tougen.
er ist gnâdec: deist unlougen.“

F 1627

dô sprâchen si vil drâte:
„wir sulen uns baz berâten.“

170,22

sîn sunde weint er ouch
sô heize vor dem altaere,
daz des himeles rihtaere
geruohte bewîsen in,
der bêdiu gnâde unde sin
al der werlte teilet
und die sundaere heilet
swâ er die riwe gesiht,
wand im der barmunge giht
ensamet himel und erde
und dienent im sô werde.

F 1644

heiz ze weinen er began.



172,39

dâ stuont si sam diu bluome
diu an der wise gruone
ir liehten schîn verre sprenget.
diu werlt het des wol verhenget
daz diu rede gelenget waere,
darumbe wand diu werde und diu maere
gab in freude und ougenweide;
die saelde hete si beide
an der schoene und an der guete.
dar under stuont ab ir gemuete
niender mê wan eine ze got
und zallem sînem gebot.

F 1799

dâ stuont si sam diu bluome
diu an der wise gruone
schînet ûz dem dorne.
sam stuont daz kint dâ vorne.
si lûhtôt als diu sunne.
ez was ir aller wunne,
daz si die schoenen vrouwen
ane solden schouwen.

181,13

gein dem berge, dâ si saz —
unarbeitsam dûhte si daz —
uber die steinherten strâze.
ir guete kam ez ze mâze
daz si die lieben saehe
und mit ir got verjaehe
sîner wunder diu sô rîche
sô grôz sint und sô trôstlîche.
als si ir nifteln dô gesach u. s. w.

F 2351

ûf einem berge si saz.
diu vrouwe wolde umbe daz
ir vart niht lâzen.
diu vil scharfe strâze
und die herten steine
die enmahten die vil reinen
deheine wîs erwenden,
unz an des berges ende
ir niftelen si besprach.

182,1

Elisabêt diu alte
nû hoeret waz si zalte
wie der gotes âtem
si hête berâten,
der diu brôden herzen erkert,
diu sîn genâde durch vert.
er verdultet vinster dehein,
wande swâ er ie erschein,
dâ heten urloup die sunde
und entwichen an der stunde.
in fliuhet elliu akust,
wertlîchiu liebe, suntlîchiu lust.

F 2403

Bei Wernhêr stehen bloss die vier ersten verse, das andere ist G's eigentum. Kann man auch diesen versen durchaus nicht jeden schwung absprechen, — gerade hier zeigt sich G wieder von ganz vorteilhafter seite — so ist doch diese weite ausführung ganz unnötig, da erst kurz vorher (181,39) Wernhêr, und G mit ihm, genug vom heiligen geiste

der saelic den er besitzet,
ist sâ gelêrte, sâ gewitzet
ze guoter staete, ze staeter guote.
er gît reinez gemuote
tôdes vorhte, gotes minne
rehtes girde, rehte sinne.
der geist alsô hêre
hiez die vrouwen mêre
sprechen wider die meit
von der suezen wârheit.

geredet hatte. Dort hätten diese verse viel besser gepasst, während sie hier nur den gang der erzählung aufhalten.

G 188,14

... die an der ê missetaeten
welh buoze si dâ von haeten,
daz in daz gerihte gemeine
erteilte die steine
und den swaeren tôt mit schanden
von steinwerfenden handen.
daz leiten si in fur durch nît,
den der tievel den sînen gît
die im underhôrec sint
und die vor ubele werdent blint
an der guete und an der wârheit.
diu tugentrîchiu meit
envorhte ir ze nihte daz.

F 2851

... alle die unêlîche
lebeten in dem rîche,
daz man si steinôte.
si strebeten vil genôte
daz man si beide wurfe tôt.
des entwanc si doch kein nôt.
diu maget vorhte niht daz.

189,24

dô huob er ûf unde tranc
frôlîche fur in allen.
si wânden in nider vallen
und verderben dâ ze stet.
iedoch got gnâdeclîcher tet
der die sînen niemer verlât
und in an den nôten bî gestât.

C_2 1400

dô huob er ûf unde tranc
eine schenke grôze
vor sînen hûsgenôzen.

197,30

daz komen solte eine maget,
diu âne man gebaere.
si jâhen daz si daz waere

C_2 1812

daz komen solte eine maget
diu âne man gebaere.
si jâhen, daz si daz waere

der elliu werlte ie gerte
und an der si got gewerte
gnâde und saelde ân ende.
ûf huoben si die hende
und diu herze an der stunde
mit lobsprechendem munde
durch diu wunder diu si sâhen.
diu kunden si wol vervâhen
mit guotem joch rîchem sinne.
daz gab in diu gotes minne.

und errieten ez sô schiere;
vor vorhten was in leide unde liebe.

199,2

dô kômen engegen im sâ
mit michelre menege dâ
die kôre sînes gesindes,
der ûf der erde in des
erschînen geruohte
und des mennischen heil suohte.
si huoben ûf und lobeten got,
sîniu wunder und sîn gebot,
sîn gnâde und sîn guete.
mit frôlîchem gemuete
und mit liebe sungen si dô.

F 3563

dô kômen im engegene
mit michelre menege
die engel von des himeles trône.

si lobeten got schône:
vil lûte sungen si dô.

199,16

krist si dar gesande,
dâ er kint kintlîchen lac
unde sîn diu reine pflac.
als si daz ersâhen,
si vielen en allen gâhen
der hêrschefte ze fuezen
mit zaheren alsô suezen.
si sasten sich an diu knie.

F 3588

krist si dar gesande,
dâ er was bewunden.
dô si daz urkunde
in der krippe sâhen,
si begunden alle gâhen,
vor liebe die hende winden
gên dem heiligen kinde.
si bugen sich nider an diu knie.

204,4

got vater guoter
der wîste in daz lieht allez vor
in den luften empor
durch die werlte breite,
als er in den wec seite,

F 3935

das zeichen fuor in allen vor
in den luften empor.
durch die werlte breite,
gab ez in geleite.

untzer si brâhte in daz lant,	*unz ez si brâhte in daz lant*
dâ geborn was der heilant.	*dâ geborn was der heilant.*
diu liebe hiez si gâhen,	
wand si sich versâhen	
gotes in mennischen ahte,	
der in wol genâden mahte.	

Der geistige charakter von G's religiösität führt noch zu anderen änderuugen. Der engel gottes hat bei G keine flügel: A 322, G 154,37 *dâ si begunde warten an sîne schône vedere, ir sin fuor enwedele sam von dem winde daz loup* A, *dô si in began an warten ir sin fuor enwedele sam vor dem winde diu vedere und ouch daz loup gerne tuot* G. Gegen *paradîs* hat G eine sonderbare abneigung: C_3 953, G 160,17 *die engele in dem paradîse (: spîse) die enpfiengen dô den ir genôz* C, *der mennisch wart engels genôz* G. C_2 786, G 176,17 *der engel der die spîse ûz dem frône paradîse sante Marîen brâhte* C, *der engel der daz himelbrôt teglîchen ir ze tische bôt* G. F 1828 *dû solt ze paradîse iemer gotes kint sîn* fehlt in G. F 4243, G 208,23 *Jôsêph der vil wîse dô er ûz dem paradîse alsus gewarnet wart* F, *dô Jôsêph gewarnet wart* G. *Paradîs* bleibt bloss F 28, G 147,15 *daz paradîs frône, dâ vrô Êvâ ûz geviel.* C_1 306, G 211,40 *er gebiutet in dem paradîse.* Von den freuden des paradieses (*balsamus, zinamône,* gesang der engel) will G nichts wissen.

Eine ganz eigenartige auffassung tritt uns endlich im folgenden falle entgegen:

Wernhêr C_3 1262	G 164,39
nû bittet daz wir si muezen	*nu bittet daz si uns mueze*
alsus angeruefen,	*wider kêren von den sunden*
daz si in der uns geschuefe	*und an ir minne enzunden.*
in unser teil gewinne,	
daz er uns enzunde in sîner minne.	

B. Durch höfischen einfluss veranlasste änderungen.

Zunächst müssen wir betrachten, wie sich das äussere leben bei Wernhêr darstellt und was G an dieser darstel-

lung ändert, Die wichtigkeit des gegenstandes entschuldiget die ausführliche behandlung.

Ankunft von personen.[1])

Einen engel si gesach A 317, G 154,25. *der engel fuor hinumbe nâch gotes ordenunge dâ er wesse Jôachim. in eine wueste gienc er zim* F 631, G 156,6. *der engel gegen (zuo* G) *ir gie* A 519, G 159,20. *dô kom ein engel geflogen* F 1640, G 170,28; F 3524, G 197,24. *in allen er* (Gabriel) *erschein lieht als ein goltzein* C_2 791, G 176,21. *ein engel kom ze ir geslichen (gegangen* G) C_2 814, G 176,37. *er fuor frôlîche ûz dem himelrîche nider ze der erden. er vant die gotes werde in einer kemenâten. darîn sô gienc er drâte (er fuor . . . ze der erde, dâ diu gotes werde saz in einer kemenâten mit suezem werke berâten* G). C_2 845, G 177,33. *ein knappe schône âne bart ir geverte er dô wart* F 3328, G 194,7. *dô kômen im engegene mit micheler menege die engel von des himels trône (dô kômen engegen im sâ mit michelre menege dâ die kôre sînes gesindes* G) F 3563, G 199,2. *ein engel kom in daz gadem (ein engel liehter in erschein* G) F 4048, G 206,17. *ein engel kom ze Bethlehêm* F 4220, G 208,12.

Dô ruefte si einer magede. si muosé ir haren ofte, mêre denne ez tohte; uber (iedoch uber G), *lanc gie si dar* A 406, G 155,30. *dô kômen sîne hirte hin zir herren und zir wirte* A 441, G 158,8. *vil schiere si dô sâhen uber velt gâhen Jôachim und sîne schar* A 569, G 159,21. *ein michel volc (menege* G) *kom dar* F 1457, G 167,28. *die alten und die jungen hei wie si (vaste* st. *h. w. s.* G) *zuo drungen* F 1515, G 168,24. *der bischof nam deheine friste, er kom ze vorderiste* G 168,23. *dô kom ein grîser man* F 1534, G 168,32. *die menege zît dûhte, daz si ze hove giengen* F 1607, 169,30. *dô si si zem êristen sach, si gruezte si* F 2360, G 181,18. *darnâch wart er des enein daz er fuere wider heim* C_2 1150, G 184,27. *die in daz hûs (ze der rede* G) *quâmen* F 2799 G 187,26. *Rachêl hiez diu eine. diu gâhte ze dem steine, Salomê dâ mite*

[1]) Die reihenfolge des gedichtes ist im grossen und ganzen beibehalten, damit Wernhêrs kunstvoller wechsel im ausdruck zur geltung komme.



gie F 3353, G 196,5. *dô gab der magede învart Bethlehême gruozsal* F 3316, G 195,24. *Jôseph gie ze dem steine* C_2 1715, G 196,33. *si wurden schiere des enein. si fuoren îlande* F 3582, G 199,12. *dô die kunege drî kômen ze Jerûsalêm, ein schef wolten si dâ bestên. ze râte wurden si des, swenne der ubel Hêrôdes ir verte wurde inne, er hete ez ze unminnen, daz si in dem lande waeren und sîn niht ensaehen. dô giengen die recken frumec vil balde fur den kunec (dô dise kunege drî ze J. kâmen, ein friste si dâ nâmen mit gemeinlîchem râte, ob ez der kunec iht hâte ze leide oder ze unminne, als er des wurde inne, daz si in dem lande waeren und in iedoch verbaeren. dô giengen die recken ziere fur den ubeln wirt schiere* G) F 3941, G 204,10. *nâch den wochen sehse, dô si des zît wesse, dô brâhte diu maget hêre (guote* G) *mit freuderîcher sêle (freuderîchem muote* G) *hin ze kirchen ir sun* F 4107, G 206,35. *dar kom der alte Simêôn* F 4121, G 207,6. *die boten sich ûf swungen, in die stat si drungen* F 4273, G 209,6. *dô rûmten si die zarge, si teilten sich in die gegene* F 4304, G 209,27.

Gebracht werden die handelnden personen: *Dannen uber driu jâr ir opfer si ûf huoben, mit deme kinde si ez truogen gein dem tempel schône* C_2 309, G 160,37. *dô wîste si der sterne in daz hûs rehte (sus brâhte si ir wîsel dar, der liehte und der wolgevar und gestuont dâ ze stet; dâ mit er in ze wîse tet, das si furbaz nien solden, ob si got êren wolden. die fursten in daz hûz trâten* G) F 4013, G 205,34.

Bei der ankunft findet eine b e g r ü s s u n g statt:

Von seiten der b e s u c h e r: *Die vrouwen gruezeter* (der engel) *schône mit senften worten (er gruezte die vrouwen schône mit der botschaft frône mit minneclîchen worten* G) A 317, G 154,35. *er* (der engel) *gruezte in* (Joachim) *villîse* F 637, G 156,9. *ir leit er* (der engel) *ir* (Anna) *gebuezte dô er si begruezte (mit liebe gruezte* G) A 510, G 159,2. *nû hôret wie er* (Gabriel) *si* (Marien) *gruezte* C_2 854, G 177,31. — *dô si* (Maria) *si* (Elisabeth) *zem êristen sach, si gruezte si mit triwen (als si ir niftelen dô gesach grôzer freude nie geschach vrôn Elisabêten danne si an der stunde hete; si*



gruezte si mit triwen G) F 2360, G 181,18. — Mariens *învart* giebt *Bethlehême gruozsal* F 3317, G 195,24.

Von seiten der besuchten: *Elliu diu menege giengen in enkegene und hiezen in willekomen sîn (diu menege in enkegen gie und hiez in w. s.* G) A 578, G 159,26. *der bischof gruezte si an der porten mit dem gotes worte* F 1489, G 167,29. *die mit der kuneginne wâren dar gegangen die wurden ouch wol enpfangen (dô wurden ouch enpfangen mit liebestaeter minne die geverten der kuneginne* G) C_2 971, G 181,23. *sîn hiwisch und diu magedîn die hiezen in willekomen sîn; er wart vil wol enpfangen* (st. des letzten verses *mit frôlîchem antfange* G) C_2 1155, G 184,26. *des rîchen kristes magedîn diu hiez si* (die ammen) *willekomen sîn. si bat si nider sitzen* C_2 1775, G 197,12. *der wirt alsô rîche enpfienc si frumeclîche (er enpfienc si wol fur wâre* G) F 3953, G 204,7.

Bei der begrüssung finden liebkosungen statt:

Umbe den hals si (Anna) *in* (Joachim) *gevie, an sîner hende si gie. si halste in unde kuste, si druote in an die bruste und enpfienc in inneclîchen wol (si kust in diu reine und diu guot mit vil frôlîchem muot âne sunde meilige minne* G) A 571, 159,22. *si* (Maria) *kuste die hûsvrouwen mit lachenden ougen, mit herzlîcher minne (si kusten sich mit triwen und begunden iteniwen diu seltsaenen maere, waz wunders an in waere beidenthalb ergangen* G) F 2365, G 183,21.

Aus allen diesen fällen ergiebt sich, dass die höfische sitte Wernhêr noch ganz unbekannt war. Während zb. den ammen ein stuhl angeboten wird, werden die drei könige ohne jede begrüssung seitens Mariens eingeführt. Die begrüssung ist nirgends gegenseitig: Joachim ist in Annens armen eine puppe ohne leben, ebenso Elisabeth unter den küssen Mariens; die drei könige, welche von Herodes *frumeclîche* empfangen werden, gehen ihrerseits *vil balde (schiere* G) *fur den kunec.*

G ändert nur wenig. Nur die begrüssung Mariens durch Elisabeth wird ziemlich geschickt dahin geändert, dass Elisabeth Marien begrüsst. Im folgenden falle allein zeigt G ausgeprägt höfische sitte:



Wernhêr F 1788	G 173,32
die herren nâmens an die hant	*ûf stuont dô diu reine.*
und fuerten si an den rinc.	*si gie zuhteclîchen und seine*
	den herren bî sîten
	fur die hêrschaft an den rine wîten.
	der bischof enpfienc si wol,
	si neic im als ein vrouwe sol.

Weggang von personen.

Erne (Joachim) *wolde ouch niht mêre wider in sîn hûs kêren und wolde sich vor leide von sînem wîbe scheiden, von sîner wunneclîchen konen. în einer wueste wolde (gedâhte* G) *er wonen in einer wueste verre* A 179, G 152,34. *sine* (Anna) *mahte in* (den engel) *mêre niht gesehen, wand er ze kurzen stunden von ir was verswunden und fuor ze sînem meister (den si hête bevangen lîplîche mit ougen der huop sich wider ze den tougen* G) A 361, G 155,8. *dô sich der rouch ûf bouc, der engel aldâmite flouc vaste gên den luften* A 428, G 158,2· *diu muoter unde Jôachim die îlten dannen kêren* C2 441, G 161,30. *si fuoren als si tobeten* (die *genôzen* Abiathars) F 1451, G 167,24. *dô schiet er* (Joseph) *danne mit trûregem muote* F 1966, G 175,20. *dô verwarf er sîn gewaete, beide ougen unde munt daz si sîn ze der selben stunt niht enmohte sehen noch vinden* C2 834, G 176,9. *in die lufte er sich gehabete* F 3851, G 198,42.

Beim weggang finden formalitäten statt: *Bî handen si sich viengen, von der rede si giengen*[1]) (Maria und der von Abiathar bestochene priester) F 1445, G 167,21. *fur den bischof si* (Maria) *trat — urloubes si bat — hin fur die phalnzen frône (daz ir gesinde ouch urloup nam als ez den mageden gezam mit zuhteclîcher sueze. ze des bischoves gruoze Marîâ dennoch getrat. urloubes si in bat daz er ir gebieten solde* G.) F 1925, 174,36. *die kunege nâmen urloup*

[1]) Vgl. *Bî den henden si sich beviengen, vor den kunic si giengen* Roth. 1747. *mit handen si sich beviengen, ze Êmâus si giengen* Veron. 15,27.



(von Herodes) F 4007, G 205,26. *dô si den morgen sâhen urloup si nâmen ze der milten kuneginne. diu gruezte si mit minne* F 4507, G 206,24.

Seelische erregungen u. s. w. beim abschiede: *die magede in dem klôster daz reine kint si trôsten (die frouwen die ir wâren bî die rieten ir algelîche daz si têle frôlîche swes man an si muote* G) F 1785, G 172,29. *michel wart daz weinen dô si sich muosen scheiden* (Maria und ihre bekannten) F 1917, G 174,30. *mit urloube si dannen schieden und kusten an die wiege dâ ir herre inne lac* F 4063, G 206,26.

Besonders ausführlich wird Josephs abschied bei seiner reise nach Capernaum geschildert:

Wernhêr F 1963	G 175,19
An dem andern morgen	*An dem andern morgen*
huob er sich ûz mit sorgen	*huob er sich ûz mit sorgen*
der heilege patriarke.	*der heilege patriarke.*
er bat die vrouwen starke,	*die magede pfleget* (so) *er starke,*
daz si Marîam behueten	*daz si an Marîen huote*
durch ir selbes guete.	*staete waeren durch ir guote,*
er begunde si bitten	*nahtes bî ir laegen,*
daz si si in die mitten	
nahtes legeten,	
ir mit flîze pflegeten.	*mit triwen ir pflaegen.*
sîn hiwisch hiez er fur sich gân,	*sîn hiwisch hiez er fur sich gân,*
er gebôt daz si undertân	*er gebôt daz si undertân*
der edeln vrouwen waeren	*der edeln vrouwen waeren*
und allez daz verbaeren	*und allez daz verbaeren*
daz si niht solde schouwen.	*daz si leides ermante.*
daz lopten im manne und vrouwen,	*sîn sune bat er ouch zehant*
daz si ir wolden dienen	*in ir dienste gerne stân.*
durch sîn gebot und durch ir liebe,	*„nû muoz ich iuch,“ sprach er, „lân,*
die wîle er waere under wegen.	*die wîle ich bin under wegen.*
er bat daz der gotes segen	*der milde gotes segen*
si alle behuote.	*iuch alle behuote.“*
dô schiet er dan mit trûregem muote.	*dô schiet er dan mit trûregem muote.*



Zweimal wird ein aufgehaltener abschied geschildert: *Daz volc begunde singen des rîchen gotes êre. si wolden danne kêren (daz volc an dem teidinge vor freude singen began. si wolten kêren dan* G), *ze herbergen rîten. der alte bat si bîten* F 1878, G 174,3. *dô er des alles wart enein]unde vil genôte sîn sache geordenôte, an sînem bette er lac. der got der alle herzen mac von sorgen gefrîen (belôsen* G) *der enwolde den diener sînen (den freudelôsen* G) *niht lâzen under wegen. er hiez im kunden sînen segen (und den reinen brûtdegen niht lâzen unter wegen* G) C_2 1292, G 186,30.

Auch hier ändert G also wenig. Ganz höfisch ist aber in G der abschied Mariens und ihres gesindes vom bischofe — dies war aber auch, abgesehen von den dreikönigsscenen, die einzige stelle, wo höfische art geschildert werden konnte.

Reisen.

Die heimreise Joachims aus der wüste wird mit den wenigen worten *si fuoren enalverte daz môs joch die herte, beide berc unde tal* A 500, G 158,36 geschildert.

Mariens reise nach Nazareth: *si fuor uber daz gevilde in engelischem bilde ze Jôsêbes herberge* F 1929, G 174,3.

Mariens reise zur Elisabeth:

Wernhêr F 2351	G 181,13
ûf einem berge si saz.	*si huob sich gein dem berge dâ si saz —*
diu vrouwe wolde umbe daz	*unarbeitsam dûhte si daz —*
die ir vart niht lâzen.	*uber die steinherten strâze.*
diu vil scharfe strâze	*ir guete kom ez ze mâze*
und die herten steine	*daz si die guoten saehe*
die enmahten die vil reinen	*unde mit ir got verjaehe*
deheiner wîs erwenden,	*sîner wunder diu sô rîche*
unze an des berges ende	*sô grôz sint und sô trôstlîche.*
ir niftelen si besprach.	*als si ir niftelen dô gesach . .*

Mariens und Josephs reise nach Bethlehem: *dô karte diu niftel Dâvît gên Bethlehêm ir strâzen* F 3180, G 193,21. *bî dem wege sach si stân* F 3201, G 193,31. *vor in an dem wege gie ein knappe schône âne bart. ir geverte er*



dô wart. in dem bilde er erschein, sam er waere der liute ein die dâ wolden ze Bethlehêm F 3237, G 194,5. *als in gesweic daz himellieht, Jôsêph der getrûwôte nieht volle komen an die stat. unser vrouwen er dô bat daz si geruohte under wegen an ein bette sich gelegen* F 3300, G 195,12.

Reise der drei könige: *ze der verte was in gâch. dromedâriôs si gewunnen, die helde sich ûf swungen (ir ravît wâren gereite. dâ swungen sich ûf die helde und karten gein der selde des kindes und der muoter* G) F 3933, G 204,2. *dô si kômen ze Jerûsalêm, ein schef wolden si dâ bestên* F 3944 (G 204,12 ändert, vgl. s. 98). *wir sîn gevarn verre dâ diu werlt hât ende. in disem enelende suochen wir daz selbe kint* (G hat bloss *wir suochen daz selbe kint)* F 3966, G 204,25. *dô wurden wir ze râte daz wir strichen drâte die hêrschaft zu suochen* G 204,37 (fehlt in F, G's lesart ist aber wohl die ursprüngliche). *dô si kômen ûf ir wege* F 4010, G 205,37. *dô si hinne fuoren einen andern wec si erkuren (si nâmen in eine krumbe joch ein ander vart umbe* G) F 4065, G 206,29. *si fuoren in ir gegene* F 4067, G 206,30.

Josephs reise nach Aegypten und seine rückkehr: *Jôsêph huop sich schiere an die vart und fuor des nahtes dannen* F 4243, G 208,23. *der mâne bôt im sînen schîn* G 208,30. *dô fuor er uberz gevilde* F 4253. *der ê von sînen mâgen nahtes was entrunnen, der fuor bî liehter sunnen wider in sîn gesaeze* F 4424, G 211,2.

Unstreitig am interessantesten von diesen reisen ist die der drei könige. Sie erscheinen bei Wernhêr als fahrende recken. Sie besinnen sich nicht lange, als sie den stern erblicken, obwohl sie ein so wichtiges geschäft wie eine teilung ihres besitzes vorhaben. Sie verschaffen sich *dromedariôs*, in G höfisch *ravît*, und *strîchen* immer dem sterne nach. In Jerusalem hat die welt ein ende, darum wollen sie zu schiff weiter.

G ändert wenig: abgesehen von dem wechsel in der bezeichnung der reittiere fehlt auch das schiff, welches sie in Jerusalem besteigen wollen, zum schaden des logischen zusammenhanges der erzählung.



Volksversammlung.

Si fuoren als si tobeten, ein teidinc si gelobeten, si gebuten ein concilium F 1451, G 167,24. *dô der gesprochen tac ûf ir hôchzîte gelac ein michel volc kom dar* F 1455, G 117,27. *er* (der bischof) *stuont ûf eine grêde. die hende reckte er bêde gegen den himelischen sal. ein stille gebôt er uberal* F 1461, G 167,30. *vil michel wart dô der schal; diu rede geviel in uberal* F 1503, G 168,16. *des morgens dô ez tagete, die alten und die jungen hei wie (vaste* G) *si* (fehlt G) *zuo drungen. in pfellîner wât — der besten die diu werlt hât — wâren si gewieret und rîlîch gezieret* (für diese vier verse hat G *wol gebadet, wol gekleit, als daz wâre liet seit)* F 1515, G 168,24. *dô wart ein kradem grôzer von sînen hûsgenôzen (dô wart ein kradmediker schal von dem liute uberal* G), *si lobten got genôte* C_2 730, G 171,8. *daz volc begunde singen des rîchen gotes êre (daz volc an dem teidinge vor freuden singen began* G) F 1876, G 174,3. *si wolden ze herbergen rîten* F 1878, G 174,4.

Höfisch ist hier das *wol gebadet, wol gekleit* in G.

Verlobung.

Die verlobungscene ist ganz Wernhêrs eigentum, seine quelle bot ihm nur *tunc Joseph accepit Mariam.* Für das gebiet der deutschen sitte ist die stelle daher von grosser bedeutung.

Dô si die rede (Josephs) *vernâmen, die fursten hiezen gâhen (als diu rede was getân, die fursten hiezen gân* G) *nach sande Marîen der edelen (guoten* G) *und der frîen. die ladeten si ûf den frithof. si sprâchen daz der bischof si wolde besprechen* F 1777, G 172,25. *dô gebôt der bischof rîche al die menege swîgen, unnutzen kradem vermîden* (als Maria ihre meinung sagen soll) F 1797, G 172,36. *daz zeichen daz hie geschehen ist daz wil daz dû neheine frist deheinen ûfschoup habest und lenger iht entsagest, dune muezest werden hie ze stete durch gotes gebot und unser bete (durch unser aller bete* G) *Jôsêbes gemahele* F 1811, G 173,8. *disiu rede* (Mariens)

dûhte si lobelîch. dô sprach aller manne gelîch diu antwurte waere guot F 1865, G 173,40. *dô hête der alte einen mahelschatz behalten (dô hête in sînem gewalte einen mahelschatz der alte), ein guldîn vingerlîn. daz enpfienc von im daz magedîn (si von der hant sîn* G) *enmitten inme ringe* F 1871, G 173,42.

Das gottesgericht.

Sundern hiezen si si dô in ir (ir nîtlîchem G) *conciliô. unser vrouwe stuont einhalben, Jôsêph anderhalben (einhalb stuont des himels brût, anderhalb der gotes trût* G) F 2837, G 188,4. *si begunden si anevehten, daz von ir unrehte diu ê waere zebrochen (vorgeleit wart in beiden von dem volke unbescheiden manec freise unde zorn, wie si muosen sîn verlorn, ob si deheiner sunden wurden uberwunden* G) F 2845, G 188,6. *Jôsêph sîn unschulde bôt* F 2861, G 188,22. *si drouten unser vrouwen* F 2891, G 188,40. *si drouten ouch Jôsêbe ze vorderist an der grêde* F 2895, G 188,42. *dô gesegent wart daz wazzer (dô der brunne was gereit* G) F 2924, G 189,18. *Jôsêph tranc âne sorgen darfur* C2 1389, G 189,14. *dô huob er ûf unde tranc eine schenke grôze (frôlîche vor in allen* G) C2 1400, G 189,24. *si wîsten in bî der hende umbe den alter sibenstunt* C2 1404, G 189,28. *dô begâben in die wuetenden hunde (sô gnas er vor den hunden* G) C2 1410, G 189,30. *Marîa stuont enmitten inme kreize* C2 1411, G 189,32. *der bischof redete mit ir* C2 1419, G 189,38. *daz wazzer huob si hôhe unt tranc es alsô schône sô vil, daz si des jâhen die daz gerihte sâhen, daz si sîn genuoc dûhte (daz wazzer huob si ûf unde tranc âne strîtlîchen wanc sô vil daz* u. s. w. G) C2 1464, G 190,19. *sine liezen si niht stên; si muose sibenstunt gên umbe den altâre* C2 1474, G 190,24. *daz volc daz dâ was dar gesamenôt von nîde daz neic deme heiligen magedîne (dô begâben sis alle mit leide joch ir sêle valle, daz si die lieben gotes brût erbelget hâten uberlût* G) C2 1479, G 190,26.

Auch hier zeigt G manche höfischen veränderungen, vor allem in den fällen, wo getrunken wird.



Der gottesdienst.

Opfer: *Jôachim stuont dâ bî, dâ sich die êwarten ze deme opfer garten und nâch ir gewonheite diu schâf dar fur gereiten, lamb und rôtiu rinder* A 142, G 152,13.

Ein lembel er gevie, ein lamb ungemeilôt F 751, G 157,27. *dô daz lamb was erslagen er îlet holz zuo tragen und warf* (*leit* G) *ez ûf einen stein. er brande fleisch* (*bêdiu fl.* G) *unde bein* F 771, G 157,40.

Reinigungsopfer: *si zunte grôze kerzen* F 4115, G 206,40. *si legete turteltûben zwô ûf den altâre* F 4168 (fehlt in G).

Gesang (bei der vesper): *daz alle die swester den sanc an geviengen, ir tagezît begiengen* C_2 578, G 164,6.

(*Wir mugen daz urkunde an der messe wol hôren, sô die priester singent in den kôren* C_2 1312, fehlt in G).

Predigt: *eines tages dô si quâmen und daz gotes wort vernâmen in dem templô dominî* F 359, G 152,11.

(*wir hôren ze wîhenahten (an der hêren nahte* G) *die geistlîchen hirte von des himels wirte michel êre kunden* (bloss *grôz êre der werlt kunden* G) C_2 1680, G 176,21.)

Gebet: *venie suochen* A 259, G 153,40; A 377, G 155,16; F 701, G 157,1 u. s. w. (kommt 11 mal vor). *des gebetes hueten* C_2 563, G 163,41. *an dem gebete stân* A 512, G 158,41. *salter* (*kurs* G) *lesen* C_2 570, G 164,4. *got loben* A 455, G 158,14; F 2803, G 187,27; A 560, G 159,16 (*got anruofen* G); C_2 1754 (fehlt in G). *die hende heben* A 221, G 153,20. *die hende breiten* (*heben* G) F 1570, G 169,7. *herz und zunge an in wenden* G 169,39. *ze himele nîgen* F 2790, G 187,21. *ze himele rât suochen* F 1558, G 169,1.

Betragen in der kirche: *ze der muoter si niht ensprach, noch sich darzuo gemuezte, daz si den vater gruezte, wand si nie des gezam, daz si wîp oder man ane wolde schouwen. si gie vor allen vrouwen vil gereite ze der reste* C_2 318, G 160,41. *sô wir ze kirchen gên, suln wir gezogenlîchen (zuhteclîchen* G) *stên* F 4161, G 207,29.



Die eintreibung des zinses.

Er vordert golt rôt und silber wîz gebrante C_2 1552, G 191,22. *eines buoches begunden si* (Augustus und Cyrinus) *dâ, dâ si die menege ane schriben (eines buoches der began, dâ saste er die Juden an* G) C_2 1566, G 191,32. *swaz drî pfenninge wac, daz gab ein ieclîch man* C_2 1587, G 192,2. *der sich des wolde werjen den ersluogen die schergen, die fur die fursten giengen und daz golt enpfiengen* C 1592, G 192,4. *si brâhten in sînem worte guldîne sûle und geladen mûle. die wagene alsô veste si muosen nider bresten fur des schatzes swaere, der dem helde maere gefueret wart zesamene in sîne treskamere* (G hat anstatt der 5 letzten verse bloss *die daz gesmîde beste)* C_2 1595, G 192,6.

Höfisch ist hier in G die bemerkung, dass Cyrinus allein, und nicht Augustus mit ihm, die tabellen zusammenstellt.

Allerlei individuelle handlungen.

Schlafen: *darnach gienc si rasten* A 378, G 155,17. *als er des nahtes entslief* A 468, G 158,21. *an sînem bette er lac* C_2 1295, G 186,32. *dô die gotes holden des nahtes slâfen solden und kurzewîle wolden haben, ein engel kom in daz gadem* F 3752, G 201,20.

Aufstehen: *er huob sich ûz* A 484, G 158,30; F 1964, G 175,19.

Kleider anziehen: *si zierten wol ir gewant (daz wurde ir gewant ze guote* G) F 1787, G 172,30. *selben garte er sich sâ in zwelf tintinnabula. er zôch an sîne bruste daz edel kirchgeruste* (für die 2 letzten verse hat G *und in die heiligen wât)* F 1639, G 170,17.

Hände waschen: *si gienc ze ir brunnen an des hoves ende unde twuoc ir reinen hende* C_2 810, G 176,33.

Essen und trinken: *diu vrouwe* (Anna) *muose embîzen, si labte sich vil kleine (und swie ez waere an dem imbîze si half dem lîbe alsô seine* G) F 629, G 156,7. *sô die vrouwen gâzen* C_2 565, G 164,1. Zum trinken vgl. das gottesgericht.



Arbeiten.

In der schule: *dô er* (Joachim) *in der jugent was, wie* (*wie* fehlt G) *gerne er sanc unde las von sînem schepfaere diu starken alten maere* F 263, G 150,34. Weibliche handarbeiten: *Swâ ander vrouwen worhten lînwat oder sîden* C_2 545, G 163,34. *sô die vrouwen gâzen, wider an ir werc gesâzen* C_2 565, G 164,1. *si sanden den edelen wîben purpuram und sîden, coccum unde bisse* F 1991, G 175,32. *vil kleine sîden si span* C_2 894, G 177,35. Vgl. ferner s. 58. Josephs handwerk: *ich muoz rîten unde varn durch mîn sache wîten* F 1886, G 174,9.

Wernhêr F 1949	G 175,14
si wolden mit im zechen	*ir schef wâren in gebrosten.*
umb ir schef diu wâren zebrosten.	
daz kunde er wol kosten	*daz kunde er wol kosten*
waz dar ûf gienge,	*waz si dar ûf tâten.*
sô man ez ane vienge.	*sô verre si in bâten*
er kunde in rehter wîle	*daz er in muose volgen.*
schef unde galîen	
vil wol bereiten.	

ze Capharnâum, wâ er sîne junger lêrte zimbern grôze kiele C_2 1138, G 184,22. Viehzucht: *swaz er bûwen began mit heile ez fur sich gie. got verlêch im vil vihe daz er kûme vant die weide* F 290, G 151,8. *des vihe wuochers wolde er leben* F 411, A 193, G 152,40. *arme liute wâren die ir vihes pflâgen. si wâren gelegen an daz velt . . . des nahtes si sich mueten und wolten ez behueten fur den wolfen raezen, daz si es niht enfraezen. ir wahte si pflêgeten als in geboten habeten ir meister und ir wirte. jâ truogen ouch die hirte grôze kolben und bogen* (*arme liute nâhen lâgen die ir vihes pflâgen. si truogen kolben unde bogen* G) F 3515, G 198,23. Die hebeammen bei der arbeit: *Dô karten si ir witze, wie si daz kint bewarten. ein bat si ime garten und wunden ez mit flîze in diu tuoch sô wîze. mit lînînen vademen twungen si zesamene den lîchnam hêr und reine* (*lîchname reine* G) C_2 1778, G 197,13.



Mutterpflichten: *daz kint si dicke kuste. ez lac ir an der bruste* C_2 1728, G 196,38. G hat dann noch (für die leider ganz verderbten verse von F *dô liez diu maget maere daz kint ruowen âne swaere* 3513) *der maeit muoter gemuete stuont in rîcher froude durch des kindes beschoude, daz si sach und umbevie, daz si kust und tigen lie und an ir bruste leite* 198,19. Bei Wernhêr reissen die mörder den müttern die kinder von der brust (vgl. s. 36), in G sollen diese kinder *bî den ammen slâfen* (vgl. s. 35). Auch diese bemerkung verrät höfischen ursprung.

Gehen, sich fortbewegen: G lässt noch häufig *gâhen* und *îlen* stehen; sehr oft setzt er aber dafür das feine *sich heben* ein; so A 570, G 159,26 *diu vrouwe* (Anna) *huob sich dar (gâhted ar* A). Die himmelstaube *hebet sich* gen himmel, er *gâhet* nicht mehr F 1682, G 171,6. Für *si îlte vil gewisse dâ si ir niftel wesse* F 2049 hat G 181,12 *dô huob sich von heime diu edele und diu reine.* Für *si* (die hirten) *îlten gâhen* hat G 158,11 *si begunden g.* — Ebenso wird das später so anstössige *springen* entfernt: *ein scrîbâ der trat darzuo* st. *der spranc darzuo* A 155, G 152,21. *die in daz hûs quâmen und dise rede vernâmen, die alten und die jungen zesamene si sprungen und lobeten den heilant (die ze der rede quâmen, dô si daz wunder vernâmen, starke lobten si den heilant* G) F 2802, G 187,26. In G legt ferner Joachim das opfer auf den stein, und wirft es nicht darauf wie Wernhêr A 426, G 158,1. Der bischof hebt die hände gen himmel, reckt (F 1462, G 167,30) oder breitet (F 1570, G 169,8) dieselben nicht aus. Ganz höfisch ist endlich die umänderung des gleichnisses auf s. 36.

Die änderungen G's sind im allgemeinen zwar nicht bedeutend, aber sie suchen alle den neuen höfischen ansprüchen zu genügen. Das höfische ist indessen für G oft genug noch etwas ganz äusserliches, dem man das neue, fremdartige anmerkt. So ist die scene, in welcher Maria sich in den ring vor den bischof begiebt, äusserlich in G zwar höfisch korrekt, dem charakter Mariens entsprechen aber die paar worte Wernhêrs viel besser. Ebenso ist die bemerkung, dass Anna sich




erhebt, um Joachim nach der langen trennung zu begrüssen, während sie bei Wernhêr hin eilt, zwar höfisch, aber im zusammenhange wenig passend.

Stärker drängt sich das höfische in G in der schilderung des seelischen lebens hervor. Auch hier ist wegen der wichtigkeit des gegenstandes grössere ausführlichkeit geboten.

Es finden folgende gefühle ihren ausdruck:

Die freude: *si wart vil innenclîchen* (*herzeclîchen* G) *frô* A 376, G 155,16. *des kindes was er vil frô* C_2 1753 (fehlt in G). *si was in ir herzen vil lûter unde frô* (*si was in ir herzen liehter danne ein sunne* G) F 4116, G 206,40.

Mit frôlîcher gebaere A 346, G 154,41. *er fuor frôlîche ûz dem himelrîche* F 2111, G 177,32.

Wol frouwet sich Jôachim F 531, G 151,36. *vaste froute sich daz her* C_1 133 (fehlt in G). *sîn freude wart sô michel* (*wart erhaben* G) C_2 1289, G 185,12. *den si mit freuden anesach* C_2 1247, G 186,10. *sîn muoter hête freuden genuoge* C_1 1788, G 196,42. *er ist mit freuden bevangen* (*er ist frô und freudenbaere* G) F 2413, G 182,13.

Dô bleip si gerne under in C_2 341, G 161,10. *si sâhen in gerne mit in gên* F 3236, G 194,12. *Jôsêph hôrte gerne* F 3286, G 195,5. *der sterne den si dâ sâhen gerne* F 4014 (fehlt in G).

Dô gewunnen wir lieben tac G 204,31; F 4069 (G 206,27 *der liebeste tac den si gelebet hâten*).

Mêrer freude diu wart nie an den buochen geschriben (*m. f. d. w. n. under einem gesinde* G) F 2806, G 187,28. *jâ kunde iu niemen gesagen wie liep si in gedâhten* (*diu saelde erhuob ir herze sô, daz si wurden starke frô* G) F 4022, G 205,31.

G allein hat eine besondere vorliebe für fröhlich: er fügt es als adjektiv oder adverbium dem texte nicht immer an passender stelle zu: *mit frôlîchem muot* 172,4. *er nam daz rîs frôlîche in die hant* 170,35. *mit frôlîchem antvange* 184,32. *er tranc frôlîche* 189,25. *er fuor frôlîchen dan* 199,20. *got gab in frôlîche vart.*

Der innere friede: *si hête reinen gedanc* A 385, G 155,20. *sîn herze was lûter unde reine* A 433, G 158,3.



Wahrer glaube: *sîn herze was beslozzen in der wâren minne* F 1572, G 169,9. *diu vrouwe was enzundet mit rehtem gelouben* F 2204, G 178,35.

Trost: *si was bekomen von ir leide* A 398, G 155,22. *von allem leide sicher* F 3214, G 193,37. *er bat si wesen sicher vor allerslahte leide* C_2 876, G 176,38. *er was worden sicher vor allem ungemuete* C_2 1362, G 187,12. *ir herze was gefrîget und enbunden* A 529, G 159,7; C_1 30 (fehlt in G).

Si wâren vol des trôstes allermeist von dem heiligen geist A 576 (fehlt in G). *der magede herze sich erhuob* F 2705, G 187,20.

Wâ mahte ich reste vinden A 203, G 155,25. *hab herre vil guote reste* C_2 1226, G 185,34.

Wohlgefallen: *ez begunde in allen wol gefallen* C_2 673 (fehlt in G). *Jôsêph geviel diu rede wol* F 3174, G 193,17.

Liebe: *ir genâde (liebe* G) *karten si ze ir âne wentlîche gir* F 313, G 151,24. *si lebten wunnenclîch ensamet* F 333, G 151,37. Elisabeth wird von Maria mit *herzlîcher (liebestaeter* G) *minne* geküsst C_2 969, G 181,23. *wie er dich hât im sinne (daz tuot er dir ze minne* G) F 2436, G 182,24.

G allein: *âne sunde meilige minne* 159,17. *nâch freuden und ûf liebes wân* 168,41.

Mitleid: *die liez er sich erbarmen* F 276, G 150,41.

Seelischer schmerz: *darumbe was ir leide (saz si mit leide* G) A 214, G 153,1. *dô gewan er leides genuoc* C_2 1162, G 184,34. *vil leide si in gedâhten (mît leide joch ir sêle valle* G) C_2 1492, G 190,34.

Daz tet in innenclîchen wê A 353, G 152,9. *Marîen schîdunge tet al der samenunge gar innenclîchen (herzeclîchen* G) *wê* F 1919, G 174,13.

Al ir freude wart ersterbet A 221, G 153,19.

Körperlicher schmerz: *mit vasten tet er im wê* F 268, G 150,36. *ez entet ir niender wê* C_2 1472, G 190,23. *diu geburt tet gar niht wê (sanfte ergie* G) C_2 1665, G 196,13. *si lîdet unlange wîplîche sorgen (s. l. u. kumber von dem sêre* G) C_2 1002, G 183,13.



Sorgen: *er waere gerne entwichen. sîn sorge wâren michel (er zwîvelt waz er taete und wes got willen haete* G) F 1670, G 171,3. *er huob sich ûz mit sorgen* F 1964, G 175,29.

G allein: *der engel swang ir den muot ûz den sorgen alsô swaeren (der engel niht ûfschoup sîne boteschaft frône* A) A 532, G 154,30.

Reue: *Rûben den êwarte den mahte riwen harte swaz er dem herren ie gesprach* C_3 910, G 159,20.

G allein: *si rou daz si gemeizen die schône gerten hâten* 169,14.

Scham: *dô erschameten sich die fursten* F 1615, G 170,3. *dô erschameten sich die herren (leide sâhen in die herren* G) C_2 1481, G 190,29. *dô erschamete sich daz magedîn* F 3224, G 194,3.

Erstaunen: *des wunderôte starke allez sîn geslehte* A 121, G 150,11. *des wunderôte die menege* C_2 328, G 161,4. *si wunderôte starke wanne daz lieht kôme* C_2 1744, G 197,2. *des wunderôte verre die ammen* F 3564, 198,4.

Des nam si michel wunder F 2071, G 177,12.

Furcht: *vorhte begunde si anegên (durchgên* G) A 320, G 154,26. *mit vorhten anschouwen* A 454, G 158,14; C 542, G 161,30; F 2120, G 177,39. *vor vorhten* C_2 1816 (fehlt in G). *durch nôt vorhten si daz* C_2 1748 (fehlt in G). *den rûchen hâr si vorhten* C_2 768, G 176,7. *dô vorhten si der râche* C_2 802, G 176,26. *Hêrôdes sînes rîches vorhte* F 3987, G 205,7.

Schreck: *Jôsêph erkom dô harte* F 1665, G 179, 10. *ir lîp erkom dô harte* F 2135 (fehlt in G). *die êwarte erkomen der rede harte* F 3733, G 201,21. *vor dem gebreste si erkômen* F 3958, G 204,21. *dô erkômen si mit schalle* F 3753, G 198,25.

Grausen: *dâ vor maht im grûsen* C_3 915 (fehlt in G). *Anne was gewesen lange in dem gotes hûse des nahtes âne grûse* F 4140, G 207,18.

Angst: *ir angest* A 262, G 154,11; A 612, G 155,33. *jâ hân ich angeste vil* A 232, G 153,24. *mîne vil innenclîche nôt* A 226 (fehlt in G).



Argwohn: *er hete gedanc unde wân* C_2 1171, G 184,4. *si vorhte die vertânen daz si mit bôsem arcwâne dennoch fuerten ir haz* C_2 1497, G 190,36.

Unwille: *ungemuete* A 236 (fehlt in G). *unminne* F 642, G 156,11. *daz hete si ze nîde* A 515. G 158,40. *dâ was ie nît als ouch nû* A 155, G 152,21. *an dem kindischen wîbe heten si daz ze nîde daz si was sô veste. darumbe zurnten al die geste* F 1448, G 167,23.

Zorn: *die Juden begunden hazzen (viengen ze hazze* G) *die ungewonlîchen wort* F 2812, G 187,33. *si sâhen si an mit hazze* F 2925 (fehlt in G). *mit grimmegem (eitirgem* G) *hazze* F 4277, G 209,10.

Blutdurst: *daz gab in grimmegen muot* F 4318 (fehlt in G).

Gemischte gefühle: *vor vorhten was in leide unde liebe* C_2 1618 (fehlt in G).

Sîn gedanke wâren tief F 1668, G 170,11.

Diu rede dûhte si ze tief. ir gedanke schriben einen brief in des herzen tolde F 2073 (fehlt in G).

G allein: *mit freuden (zittern* A) *joch mit vorhten* A 454, G 158,16.

Freude äussert sich in:

Lachen: *mit lachenden ougen* küssen sich Maria und Elisabeth C_2 968 (fehlt in G).

Singen: *das volc begunde singen des rîchen kristes êre (daz volc an dem teidinge vor freuden singen began* G) F 1576, G 174,2.

Eile: *er sûmte sich nicht lenger (fur den engel viel er bereite* G) 703, G 157,2. *diu vrouwe gâhte dar (huob sich dar* G) A 570, G 159,21. *er dranc ûz ze der kirchtur* F 1657, G 170,36. *zesamene si sprungen* F 2801 (fehlt in G).

Liebkosungen: vgl. s. 94.

Weinen: *mit weinenden (lobesprechender* G) *zungen* (sing. G) A 431, G 158,2. *mit zaheren si sich beguzzen diu von den herzen fluzzen* A 499, G 158,35. *daz si vor liebe weinten die got von herzen meinten (vor liebe si beweinten des kindes tugent zuht und guete, sueze gebaere, reinz gemuete* G)



C_2 565, G 161,14. *diu zeher begunden weichen ir brust unbewollen* 3792 (fehlt in G).

Seelischer schmerz in:

Klagen: *des was ir klage michel* A 210, G 153,10. *si sprach vil klagelîche* A 224, G 153,21. *er wolde klagen unde kûmen (e. w. got sînen kumber dar kunden und sîn angst zallen stunden* G) A 194, G 153,1. *klagen unde weinen* A 316, G 154,24. *trûren unde klagen* A 527, G 159,6.

Seufzen: *Jôsêph begunde siuften harte sîn sêre und sîn ungemach* C_2 1202, G 185,17.

Weinen: *von solchem iteuîze mit sînen handen wîzen swanc er ab sô tougen diu zeher von den ougen* A 171, G 152,30. *mit zeheren begozzen* A 514, G 158,42 *michel wart daz weinen dô si sich muosen scheiden* F 1917, G 174,30. *si weinten âne mâze* F 4342, G 209,42. *dô weinten vil genôte die mueter die daz sâhen* F 4324 (fehlt in G).

Schreien: *vor leide begunde er* (Herodes) *schrîen als er toben wolde* (als er hört, dass die drei könige abgereist seien) F 4180, G 207,40. *der tievel schrîende fuor ze anderen hellehunden (er fuor ze sînen genôzen mit vil wêlîchem geschelle* G) F 3754, G 201,27.

Verwünschung des lebens: *dô waere ir lieber der tôt* A 206, G 152,8. *vor leide den tôt kiesen* A 449, G 158,11. *dô wart ir einigez leben der vrouwen harte unmaere* F 4338 (fehlt in G). *wolte got in sîne genâden mîne sêle wider nemen. (ôwî wan ich tôt waere* G) C_2 1231, G 185,27. *daz ich ie sô alt wart daz mueze got erbarmen* C_2 1231 (fehlt in G).

Erbleichen: *daz sî ûf der erde witewe solde werden bî lebendigem manne: si muose erbleichen danne. ir schône wart verderbet, elliu ir freude wart ersterbet (daz si bî im lebentigen witewe solde geligen: daz wâren sorgen ungefuege die nehein lîp sanfte truege. dô muose erbleichen danne diu schône und diu guote vrô Anne. ir liehtiu varwe verdarp, al ir freude erstarp* G) A 128, G 153,15.

Händeringen: *si wunden die hende* F 3207, G 193,24.

Kasteiungen: *harte quelte si ir lîp* A 208, G 153,9. *si begunden sich roufen und slân* F 4326 (fehlt in G).



Körperlicher schmerz: *daz grôze wuofen und klagen daz ander vrouwen muezen haben (vertragen* G), *sô si gewinnent diu kint* C2 1687, G 196,21. *er* (der kranke Herodes) *hete (was* G) *vil armeclîchen lût* F 4382, G 201,23. *mit den nagelen zarte er die hût* (Herodes) F 4381, G 210,23.

Dô twanc (brach G) *in diu freche* (fehlt G) *tobesucht daz er ab einem wendelsteine (hôhem st.* G) *sich selben ervalte* F 4390, G 210,32.

Mitleid: *ir warten und ir bîten daz wart besiuftet tiefe* A 559, (fehlt in G). *die israhêlische diet beweinet er heize* F 3288, G 195,7.

Sorge: *des beweinôt er sîn nôt* F 1674, G 171,3. *heiz ze weinenne er began (sîne sunde weint er ouch* G) F 1614, 170,22. *lâzet von den ougen diu heizen zehere fliezen* F 4832.

Er waere gerne entwîchen (er zwîvelt waz er taete G) F 1671, G 171,1.

Scham: *dô vielen ir diu zehere ab den hufeln an die wât* F 1818, G 174,22.

Erstaunen: *dô wart ein kradem grôzer von sînen genôzen (dô wart ein kradmediker schal von dem liute uberal* G) F 1685, G 171,8.

Furcht: *si wurden bevangen mit zittern joch mit vorhten (mit freuden joch mit vorhten* G) A 454, G 158,16. *erne wart nie bleich noch rôt von deheiner slahte vorhten* F 2682, G 188,22. *geflugel unde tier schrei* F 4612 (fehlt in G).

Schreck: *si îlten (begunden* G) *alle gâhen, dô si in sâhen nider ligen in der molten* A 444, G 158,11.

Alsô michel wart der glast, daz diu meit sich uberdâhte... daz werc daz si dâ worhte daz lie si ûz grôzer vorhte slîfen ûz den handen F 2121, G 177.37.

Dô si begunde (*in began an* G) *warten an sîne schône vedere, ir sin fuor enwedele sam vor dem winde daz loup (ir sin fuor enwedele sam vor dem winde diu vedere und ouch daz loup gerne tuot* G) A 322, G 154,27.

Ungeduld: *si wolde ir langez beiten mit zahere undermischen* A 533 (fehlt in G).



Unwille: *ein scrîbâ spranc (der trat* G) *darzuo* A 156, G 152,22.

Daz rîs alsô kurze daz hete er ab der wurze gezerret harte unwâhen F 1545, G 168,39.

Diu maget begunde murmeln, ungezogenlîchen zurnen A 420, G 155,38. *Jôsêph zurnte sêre* C_2 1256, G 186,11. *michel was der sîn zorn* C_2 299 (G fehlt). *schelten unde fluochen daz was ir seltsaene (bôse antwurte muosten ir sîn unerkant* G) C_3 1254, G 164,32.

Zorn: *dehein nîtgeschelle* C_2 1613, G 192,32. *waz half die ungeslahten der schal und die ungehabe die si hêten bî dem grabe* F 5627. (fehlt in G).

Si fuoren als si tobeten G 167,26, *also tobeten dise diebe* F 4299, G 209,26.

Aus dieser zusammenstellung ergiebt sich, dass G öfter als Wernhêr einen seelischen vorgang ausdrücklich namhaft macht. Es hängt dies mit G's bestreben nach vertiefung zusammen, wie sich das schon bei der besprechung der religiösen partieen zeigte. Noch weit stärker tritt dieser ebenfalls dem höfischen boden entsprossene zug in der motivierung von seelischen erregungen und dem ausdruck dieser erregungen in den reden hervor.

Die menschen Wernhêrs sind reine naturmenschen und haben die gefühle solcher. Was sie bedrückt ist ein stück der greifbaren wirklichkeit, es fällt ihnen kaum ein, den grund ihres schmerzes in ihrem eigenen innern zu suchen, die seele als den am meisten affizierten teil ihres ichs anzusehen. Eine ganz andere auffassung vertritt, der neuen zeitströmung nachgehend, die umarbeitung.

Wernhêr A 209	G 155,10
daz er ir hête entwichen	*daz er ir was entwichen*
des was ir klage michel	*des was ir klage michel*
und sô verre was gevarn.	*und sô verre was gevarn.*
sine trûwôt niht bewarn	*sine trûwôt niht bewarn*
ir hiwisch dâheime.	*ir hiwisch dâheime.*
darumbe was ir leide.	*darumbe saz si mit leide*



daz si ûf der erde
witewe solde werden
bî lebendigem manne
si muose erbleichen danne.

und weinet herzeclîchen,
daz si got sô kumberrîchen
hête geschaffen und gesat
an der unsaeligen stat,
daz si bî sô reinem man
nie herzeliep mit kinde gewan
und darzuo bî im lebentigen
daz si witewe sold geligen.
daz wâren sorgen ungefuege
die nehein lîp sanfte truege.
dô muose erbleichen danne
diu schône und diu guote vrô Anne.

C_2 656

si wolde wesen sicher
vor mannes gebende
unz an des lîbes ende.
dô bôt er miete grôze
sînen genôzen.

G 166,7

daz si gerne frîlîche
lebet ân mannes gebende
unz an des lîbes ende.
got einen haete si erwelt
dem si lîp mit sêle selt,
daz si waere sîn diu und sîn brût,
er bêdiu ir herre und ir trût.
diu antwurte was ungemach
dem bittel unde gesprach
alle sîne genôze.
er bôt in miete grôze.

C_2 1400

dô huob er ûf unde tranc
eine schenke grôze
vor sînen hûsgenôzen.
dô stuont er âne wende.

G 189,24

dô huob er ûf unde trnac
frôlîche vor in allen.
si wânden in nider vallen
und verderben dâ ze stete.
iedoch got gnâdeclîcher tet
der die sînen niemer verlât
und in an den nôten bî gestât.

Diese neigung überall psychologisch zu motivieren geht in G auch manchmal zu weit, z. b. in den beiden folgenden fällen:

F 1611

Jôsêbes gerte kleine
diu was vervallen eine,
von den andern si entsleif,
daz si der bischof niht begreif.
Dô schameten sich die fursten.

G 169,28

Jôsêbes gerte diu kleine
diu was vervallen eine.
von den andern si gesleif,
daz si der bischof niht begreif.
dô wânten si algemeine,
nû in daz zeichen niht erscheine,
ez waere von ir sunden,
daz got waere erwunden
sîrer grôzen barmunge.
si wanten herze und zunge
diemueteclîchen an in,
daz in diu tûbe erschine
diu in dâ was geheizen.
si rou daz si gemeizen
die schônen gerte hâten.
nû ruoche er si berâten
der al die werlte wîset
und sîn wârheit prîset
mit rehte und mit guete.
der gefrouwe ir gemuete.

F 1932

daz kunde er wol kosten,
waz dar ûf gienge,
sô man ez ane vienge.
er kunde in rehter wîle
schef unde galîen
vil wol bereiten
mit sîner arebeite.
die mehtegen herren
bâten in verren,
daz er muose zuo in varn
noch enmahte sîn gesparn.
an dem andern morgen
huob er sich ûz.

G 175,16

daz kunde er wol kosten,
waz si dar ûf tâten;
sô verre si in bâten,
daz er in muose volgen.
doch was sîn herze erbolgen,
daz er nâch solchen êren
von sînen hûse solde kêren.
iedoch muose er hengen.
erne mahtez niht gelengen.
an dem andern morgen
huob er sich ûz.

C_2 1200

der alte mit dem barte

G 185,16

der grîse mit dem barte

begunde siuften harte
sîn sêre und sîn ungemach.
ze den vrouwen er dô sprach:
„waz trôstes muget ir mir geben?
jâ muget ir selbe wol sehen,
daz si kindes swanger ist.
waz sol der uppege list
daz ir mich wellet triegen?
jâ betwinget si diu wiege.
niemen ist sô tumber
sô alter noch sô junger,
erne muge die rehten wârheit
und mîn vil innenclîchez leit
wol schouwen unde kiesen.
mahte ich nû verliesen
mit rehten dingen mînen lîp!
von herzen dûhte mich des zît,
daz ich nû tôt wâre.
wolde got in sîne genâde
mîne sêle wider nemen!
waz mac ich zantwurte geben
den unsern rihtâren?
die werdent uns genâhen,
sô daz kint herfur gât
daz sîner ê niht enhât.
sô muezen wir doch mit schanden
disen lîp verwandeln!
sô si mit den steinen
zepolen unser gebeine,
sô muoz mich riwen die vart.
daz ich ie sô alt wart,
daz mueze got erbarmen.
der bezeige sîne milte an mir armen.

begunde siuften harte
sîn sêre und sîn ungemach.
ze den vrouwen er dô sprach:
„durch got, wes welt ir jehen?
jâ meget ir selbe sehen
daz si kindes swanger ist.
waz sol der uppege list,
daz ir mich sô umbe fueret?
ich lie si unberueret
unde hân si grôze funden.
des bin ich mit leide gebunden.
ôwê mir dirre wârheit!
hie sult ir mîn herzeleit
alle schouwen unde kiesen.
mahte ich nû verliesen
mînen lîp mit rehten zugen,
ê mich diu liute belugen,
des dûhte mich zît fur wâre.
ôwî, wan ich tôt wâre,
daz ich daz unsaelige leben
mit êren hête begeben,
ê mich begrife diser schal,
der nû schiere vert uberal
von mîner juncvrounen,
als man beginnet schouwen
daz kint joch die wiegen!
mujelîch ist die werlt ze triegen,
angestlîche daz gerihte,
dâ zaller liute gesihte
daz unreht wirt ervarn.
wie mac ich daz iemer bewarn?
wir muezen dâ mit schanden
ersterben von ir handen
die uns gevaerec sint beiden,
ez enruoche got scheiden
anders denne ich wâne,
der mich ein die sorgen âne

mit gewalte wol getaete,
ob er mîn gnâde haete.

Ähnliche änderungen finden sich fast in allen reden.

So zeigt die umarbeitung also in der darstellung des äusseren lebens eine feinere, in der schilderung des seelenlebens eine tiefere auffassung. Manchmal hält freilich G sich noch ängstlich am original, wo er seiner sonst deutlich hervorbrechenden höfischen art nach hätte ändern müssen. Auch dieses ergiebt sich aus der bisherigen untersuchung.

Formelle änderungen in G, veranlasst durch höfischen einfluss.

Der höfische charakter der umarbeitung in G lässt sich am deutlichsten erkennen, wenn man das verhalten G's 1) den schmückenden beiwörtern, 2) den formelhaften wendungen des originals gegenüber untersucht.

1) Änderungen des schmückenden beiwortes in G.

Die behandlung dieses wichtigen gegenstandes erfolgt am besten nach alphabetischer ordnung. Das folgende verzeichnis enthält sämtliche beiwörter mit alleiniger ausnahme derjenigen, die mit dem substantiv einen einzigen logischen begriff bilden, wie *die alten zîten* (altertum), *diu alte (niuwe) ê, daz êwige leben.*

Über die anordnung im einzelnen ist noch folgendes zu bemerken:

Diejenigen fälle, in denen das adjektiv substantivische geltung hat, müssen gesondert gestellt werden, da gerade hier sich die verschiedenheit des originals und der umarbeitung stark bemerkbar macht.

Die fälle, in denen das epitheton bei Wernhêr an einer stelle, die vom umarbeiter aus anderen gründen gestrichen wurde, steht, sind im folgenden mit einem * bezeichnet; diejenigen, in denen G das betreffende epitheton allein hat, sind durch kleineren druck kenntlich gemacht.

Eines kommentars bedarf die folgende aufzählung nicht, die thatsachen sprechen am besten für sich selbst.



alt: *Êlisabêth diu alte* F 2401, G 182,1; *der vil alte brûtdegen* (Joseph) C_2 1144, G 184,24; *der alte Simêôn* F 4121, G 207,6; *Jôsêph der alte, der vil einvalte, der senfte und der guote* G 196,9.

Jôsêph (J. fehlt G) *den alten* F 2815, G 187,37; *dem alten (a.* fehlt G) *manne* F 3347, G 196,2.

G allein: *ir alter (lieber* F) *vater Abraham* F 2870, G 188,27.

der alte: F 1871, G 173,42; F 1880, G 174,4; *die alten* (gelehrten) F 3871, G 203,7.

der alte (grîse G) *mit dem barte* C_2 1200, G 185,17; *swaz die alten kunden (swaz sô wîbes hant kunde* G): *begunde* C_2 553, G 168,15.

G allein: *diu alte (diu vrouwe* C_2) C_2 934, G 180,41; *den (Joseph den* F) *alten* F 2823, G 187,37.

alt und junc s. formeln.

diu alte und diu spaete: G allein von Elisabeth 181,16 (st. *ir* C_2 957).

alt unde swaere: *dô kom ein witewaere alter unde swaere, bloede sînes lîbes* F 1539, G 168,38.

***angestlîch:** *der angestlîche tac* C_1 223.

G allein: *die angestlichen selbkur* G 188,12 (hat bei Wernhêr (F) keine entsprechung).

die argisten F 4199 *(mortgelîchen* G 207,5).

arm: *armen enelenden* C_2 584, G 164,12; *armiu liute* (die hirten) F 3515, G 198,22; **uns armen weisen* C_1 285.

den armen (a. fehlt in G) *enelenden* C_2 1343, G 177,5.

G allein: *der armen sele* G 203,3.

der arme: *den armen* (pauperibus) F 275, G 150,40; *die armen* (pauperes) A 289, G 153,30.

G allein: *der arme muoz dem richen entwichen (do gab man den hersten ir gerten al zem ersten und darnach den smaehen* F) F 1609, G 169,31; *die armen* (miseri) G 180,1; *der riche arme (daz kint edele* C_2) G 197,38.

ich armer: *uns vil armen* F 2106, G 177,26; *uns armen* C_2 1066, G 183,27; *uns arme* G 200,24. **mich vil armen* F 716.

sîne milte bezeige er an mir armen C_2 1233 (zu G's änderung vgl. s. 114).

G allein: *mich arme (mine vil innencliche not* A) A 226, G 153,18



arm unde rîch: s. formeln.

er armer und unreine G allein 210,24 für *er unreiner* F 4396.

armeclîch: *die armeclîchen selde* G 199,41.

er hete (was G) *vil armeclîchen lût* F 4382, G 201,23.

balt: *ein baldez herze (einen guoten muot* G) *si gevie* F 2168, G 178,17.

berhtel: *diu berhtel sunne* G 195,24.

bîbende: *der bîbende man (er* G) F 1805, G 171,23.

biderwe: s. *kiusche und biderwe.*

bitter: G allein. *des bittern (swarzen* C_2) *viandes (valandes* C_2) *nit* C_2 998, G 182,17; *den bittern tot* G 204,16.

bitterlich: G allein. *mit bitterlichen raeten* G 208,28.

bloede: s. *alt und swaere.*

bluotec: *die bluotegen wâfen (were* G) F 4295, G 209,23.

boese: *des boesen (ubeln* G) *ingesindes nît* C_2 1538, G 191,41; *boesez nîtbecken* A 58, G 148,23; *boese rede* A 75, G 149,22; *mit boesem arcwâne* C_2 1490, G 190,36.

G allein: *boese antwurte muosten ir sin unerkant (schelten unde fluochen daz was ir seltsaene* C_3) C_3 1254, G 164,32.

wol gebrant: *silber wol (wîze, wol* G) *gebrant* C_2 1552, G 191,34; *die goltmasse wol gebrant* F 4028, G 206,1.

breit: *durch die werlt breite* F 3937, G 209,6.

breite borten C_2 668, fehlt in G.

G allein: *uf dem breiten (uf dem* F) *gevilde* F 635, G 156,8; *daz man loste die breiten werlt allichen* G 192,17.

***breit unde lanc:** *umbehanc breit unde lanc* F 4610.

diemuete: G allein. *der diemuetez herze treit* G 199,37 (ohne entsprech.).

durre: *ûf dem durren zwî* F 3861, G 202,1.

diu durre hat G allein von Elisabeth 181,1.

edel: 1) Anna: *ir vil edeliu muoter* F 980, G 160,2; *diu vil edele frouwe (si* G) A 541. 2) Maria: *der edelen vrouwen (sîner vr.* G) F 1975, G 175,24; *diu edele (reine* G) *muoter* F 3778, G 201,38; *edele vrouwe (diu muoter* G) F 4018, G 205,31. 3) Abiathar: *der edele herre (e.* fehlt G) C_2 677, G 166,16. 4) Mariens frauen: *den edelen wîben* F 1989, G 175,32. 5) Jesus: *daz kint edele (der rîche arme der mit sînem arme al den himel umbeslôz* G) C_2 1817, G 197,38; *daz edele kint frône (ez* G) F 3600; **daz edele hêrtuom* F 4249.



ab ir vil edelen (*reinen* G) *brusten* F 39, G 147,22; *daz edel kirchgeruste (die heilegen wât* G) F 1642, G 170,18.

edel unde frî: *diu muoter edele unde frî* G 208,27.

nâch sande Marîen der edelen (guoten F) *und der frîen* F 1781, G 172,26; *diu maget edele unde frî (si* G) C_2 1668, G 196,16; *benanter kunege drîe, edele unde frîe (drî kunege* G) F 3908, G 203,34.

edel unde frumec: *manege kunege edele unde frumege (manege rîche kunege und herzogen frumege* G) F 3637, G 199,26.

edel unde junc siehe *kiusche und biderwe.*

edel unde guot: G allein. *gemahele mit frolichem muot die maget edel unde guot (tuo uns daz ze liebe, mehele die vrouwen schiere)* F 1739, G 172,4.

diu edele unde diu reine: G allein. *do huob sich von heime diu edele unde diu reine (si ilte vil gewisse da si ir niftel wesse* F) F 2349, G 181,12.

eigen: G allein. *in ir eigen herberge* 171,13; *sin eigen diu* 195,12.

ein: *ich man iuch, wîse diet, wie got einen (den grôzen* G) *strît schiet* F 1473, G 168,2; **unde an ein kriuze hâhen* F 4562.

einvalte: *der vil einvalte man* C_2 1170, G 185,11; *Jôsêph der vil einvalte* C_2 1357, G 187,11; vgl. ferner *alt.*

**diu herzen einvalten sulen si wol behalten* F 2997.

Jôachim stuont dar under sam diu einvalte tûbe A 195, G 152,16.

der einvalte: F 1743, G 172,6.

eislîch: *eislîche (sundigen* G) *site* C_2 602, G 169,23; *eislîchen swaere (leidiu maere* G) F 3823, G 202,39.

eiterec: *eitirgez hecken* A 59, G 149,23.

G allein: *in des kuneges eitirgem rate* 208,16; *mit eitirgem (grimmegem* F) *hazze* F 4277, G 207,10.

elich: G allein. *ze elichen dingen* 166,14; *von elichen banden fri* 168,10.

***ellende:** *ze dem ellenden wîbe* (Maria) F 2488.

die ellenden hat G allein (für *die armen ellenden* C_2) C_2 1343, G 177,5.

uns ellenden: F 25, G 147,14.



enge: *swie er bî mînen rippen bûwe die engen krippen* F 2419 (zu G vgl. s. 38).

G allein: *in einem engen (wenigen* C_2*) luoge* C_2 1737, G 196,42.

engelisch: *der engelische gast* F 2122, G 177,37.

die engelische wât gît er ze lône C_2 1793, G 197,19.

er garte sich in die engelischen (heiligen G) *wât* F 1557, G 170,18.

G allein: *in englischer huote* 166,18.

***êrhaft**: *den êrhaften liuten* C_2 870.

der geerte: G allein. *die geerten und die grisen (die Juden* F) F 3991, G 205,10.

êwec: *daz êwege lieht* (ist die speise der engel) F 733, G 157,16.

êwec ist epitheton 1) Mariens: *êwige kuneginne* (anrede) F 3, G 147,2; *diu êwige maget* C_2 1129, G 184,16.

êwige (hêre G) *maget* F 12, G 147,6; *êwigez magedîn* (imperativische anrede G) F 54; *dô daz reine kindelîn, daz êwige magedîn in dise werlt wart geborn (dô daz reine magedîn wart geborn* G) C_2 945, G 160,13.

2) gottes: *von dem êwigen urschîne* A 1, G 148,37; *daz der êwige urschîn erlûhte mitten under in* C_2 405, G 161,42. **êwigez urschîn* (anrede) A 250; **ze der êwigen genist* C_2 619.

G allein: *er git die ewigen weide (e. g. so vollecliche weide daz si ungescheiden iemer von den engelen sint : kint* F) F 3651, G 199,16.

geistlîch: *mit geistlîchem touwe begiuz den mînen gedanc* F 46, G 147,25; *ze geistlîchem sturme* F 113, G 148,23; *bi dem geistlîchen ole* F 3715, G 200,7; *von geistlîchen listen reden (der rede hôren* G) C_2 831, G 177,8.

er wil dich besitzen mit geistlîcher hitze (unser herre ist mit dir, er minnet dich, daz gloube mir G) F 2136, G 178,3; *si zurnten umbe den geistlîchen (himelischen* G) *hort den diu maget truege* F 2820, G 187,34; *mit geistlîchem trôste (die sundaere er getrôste* G) C_2 1713, G 196,32.

mit geistlîchem dône sulen wir ir dienstes gerne pflegen (die sulen ir jehen ze keiserinne G) C_2 1117; *die geistlîchen hirte* C_2 1681 (zu G vergl. s. 101, Predigt); **diu geistlîchen liet* (die lieder Wernhêrs) C_1 350.



dîn (Abiathars) *geistlîcher rât (dîn rât* G) F 1580. G 169,13; *si heten geistlîchez leben (reinez l.* G) F 315, G 151,35; **si heten geistlîchez (minneclîchiu* G) *spil* F 3217, G 193,39; **si erluste mêre der geistlîchen spîse* C_1 127.

***getelôs**: *in getelôsen sinnen* C_2 1086.

gotes—: *Jôachîm der gotes man* F 259, G 150,32; *Jôsêph, gotes kint* (anrede) F 1659, G 170,37; *Jôsêph der gotes trût* F 1623, G 170,7; *bî allen gotes trûten* C_2 1505, G 190,39.

dû solt ze paradîse iemer gotes kint sîn (dîn êre und dîn gemach wellen wir ahten G) F 1809; *gebir die gotes trûten (wan dir got sînen segen gît* G) C_2 715; *die gotes (lieben gotes* G) *holden* (drei könige) F 4005, G 206,17; *si hât gemêret wol daz lôn allen gotes heiligôn (si hât den heiligen daz lôn gemêret mit des lebens krôn* G) C_2 508, G 163,11; *der gotes (liehte* G) *sterne* F 3920, G 203,37.

des heilegen kristes bluome (diu reine G) C_2 1393, G 190,34.

G allein: *Elyas der gotes man (d. wizage* F) F 1427, G 167,10; *die gotes (g.* fehlt F) *ewarte* F 1474, G 166,3; *einhalb stuont des himels brut anderhalp der gotes trut (unser vrouwe stuont einhalben, Joseph anderhalben* F) F 2839, G 188,5.

gotlìch: *der gotlîchen burde muoter werden* F 252, G 130,27; *dem gotlîchen geslahte dienen* C_2 1679, G 196,20; *mit gotlîchen eren* C_1 421.

G allein: *in der gotlichen veste (i. d. burge veste* C_2) C_2 1510, G 190,40.

***grâ**: *mit sînem grâwen barte* F 4419.

grimme: *der man grimme* (Herodes) *(ze râte er mit grimme gie* G) F 4211; **die grimmen Juden* C_1 191.

G allein: *den grimmen (herten* G) *tot si garten* F 4286, G 209,11.

grimmec: *si swuor den grimmegen liuten* C_2 1503, G 190,39.

mit grimmegem (eitirgem) hazze F 4271, G 209,16; *daz gab in grimmegen muot* (zu G vgl. s. 37) F 4318

grîs: *dô kom ein grîser man* F 1535, G 168,33.

Jôsêph der grîse man (den grîsen G) F 3511 G 198,15.

der grise: G allein. *der grise (der alte* F) *mit dem barte* C_2 1200, G 185,17; *des gewundert sere die ammen joch den grisen* G 198,15; *Herodes besande die wisen, die gerten und die grisen* G 205,10.



grôz: *grôze* (fehlt G) *kolben unde bogen* F 3527, G 198,24; *grôze (die nôtvesten* G) *kiele* C_2 1138, G 184,22; *grôze (liehte* G) *kerzen* F 4115, G 206,40.

den himel vil grôz F 2225, G 179,5; *weide dem korter alsô grôzen* G 151,14; *eine grôze berhtel* C_2 415, G 161,11; *in einem grôzen liehte* C_2 1719, G 196,35; *in grôzem glaste* G 198,25.

**grôze miete* F 3357.

ein kradem grôzer : *genôzen (ein kradmediker schal* : *uberal* G) G 1685, G 171,8; *daz grôze wuofen und klagen* C_2 1687, G 196,24; *ein strît vil grôz* C_2 856, G 176,7; *mit grôzem lobe* C_2 1153, G 184,28; *lîden grôze nôt* F 3830, G 202,37; *mit grôzen triwen* C_1 260, G 211,27.

si leiten grôz werc daran (si hiezen in mit flîze vesten G) F 3743.

**daz zeichen grôze* F 4092; **mit grôzer triwe* C_2 1687.

grôzer meisterschefte muezen wir dir jehen (von rehte der meisterschefte jehen G) A 243, G 153,32; *sô daz grôze teidinc wirt (als daz urteile wirt* G).

freude grôze F 1438, G 167,15. **grôze mandunge* C_2 895.

bedenk, vrouwe grôze F 62, G 159,12; *wir hân einen herren grôzen* F 726, G 159,12; *der sterne bediutet den kunec grôzen* F 3700, G 200,27.

G allein: *groz* (fehlt F) *almuosen geben* F 316, G 151,25; *groze* (fehlt F) *guldine siule* F 3700, G 200,27.

den slac von himel so grozen G 201,27; *do got den grozen (einen* F) *strit schiet* F 1478, G 168,2; *des nam si groz wunder (wunder alle* C_2) C_2 I480, G 190,34; *uz grozer (micheler* F) *vorhte* F 2127, G 177,39, *in grozen schanden* G 194,32.

diu maget, diu in so grozer pflege (der tempelherren) *komen ist an disen tac* G 171,26: *in so grozen eren er schein (michel was daz sin heil* C_2) C_2 I558, G 191,36: *vor grozer liebe* (fehlt in F) *weinen* F 2519, G 187,30; *du stiftest groze* (*michel* A) *wunder* A 282, G 154,8; *groz (michel) ere kunden* C_2 1683, G 196,21.

got begunden si jehen siner grozen (fehlt A) *barmunge* A 498, G 158,35; *siner grozen barmunge* G 169,39; *uf ir groze* (*sueze* C_1) *barmunge* C_1 263, G 211,29; *ein engel mit grozer guete bevangen* G 176,37; *diu groze gotes guete* G 210,4.

grüen: *ûf der wise gruene* F 1865, G 179,29; *daz gruene bluejende rîs (daz rîs* G) F 1671, G 171,2.

grüen und rôt: *die sîden gruen unde rôt* C_2 774, G 176,16.

guldîn: *guldîne krône* F 1422. G 167,7; *guldîn vingerlîn* 1873, G 174,1.

mit guldînen (rôtguldînen G) *spelten* F 699, G 156,41.

guldîn und rôt: *ein rinc guldîn und rôt* F 3687, G 200,20.

guot: **ein guot verge* F 4828; *funf juncvrouwen guote* F 1892, G 174,13. *unser vater guoter* F 119, G 148,32; F 3191, G 193,26; *der vater vil guoter* F 929, G 160,2; *den man sô guoten* G 169,17; *Êlisabêth diu guote* C_2 471, G 181,24; *ir guoten umbesaezen* F 324, G 151,29; *die guoten knehte* F 1899 G 174,18.

daz dû mir dô benaeme mînen karelen also guoten (: muote) (daz dû mir dô die einen freude die ich hête benomen hâst G) A 235, G 153,20.

guote herzen hevet iuch dar C_2 478, G 162,34; *der bî den guoten herzen verdolt neheine smerzen* F 3763, G 229,20.

guotiu kint (die guoten G) A 513, G 158,41.

guoter rede verzîhen F 71, G 148,4; *den sin alsô guot* C_2 1836, G 198,12; **guote sinne* C 283; **si sprach mit guoten zuhten* C_2 682.

guoten âbent den liuten geben F 1289, G 165,10; *fride guoter* F 3773, G 200,28; *der wâz guoter salben* C_3 923, G 159,40; **daz guote olî* C_2 1026.

G allein: *do sprach der engel guote* (*g.* fehlt F) F 765, G 157,35; *Abel der guote* (*d. g.* fehlt F) F 1416, G 167,4; *got der guote* G 177,38; G 199,29 (in beiden fällen bietet das orig. keine entsprechung); *der engel gesinde guot (der engel schar* F) F 3189, G 193,25; *der guote (milte* C_2) *patriarke* C_2 1743, G 197,2; *des guoten* (fehlt F) *Aaronis gerte* G 168,1; *got vater guoter* G 204,5 (ohne entsprech.); *dannen diu guoten wip (alle wip* C_2) *sint gesaeliget* C_2 772, G 176,9; *si naemen die maget guote von dem swaeren muote* G 166,1 (ohne entsprech.); *diu maget guot (here* F) F 4109, G 206,36; *diu guote sant Marie (diu maget s. M.* C_2) C_2 1533, G 191,11.

in einer guoten (senften F) *wise* F 271, G 150,38; *guote staete, staete guete* G 182,8 (ohne entsprech.).

der guote: **die guoten* (boni homines) F 4155; *er sundert die ubelen von den guoten* C_2 1076, G 183,37.

G allein: *die guoten (guotiu wip* A) A 513, G 158,41; *got der die guoten beruochet ie* G 159,26 (ohne entsprech.); *si buten sich der guoten (d. kuniginne* C_2) *ze fuezen* C_2 804, G 176,29; *da in diu guote enpfie* G



179,7 (ohne entsprech.); *swer von der guoten sprechen wolde* G 179,7 (ohne entsprech.) *diu guote* G 186,18 (ohne entsprech.).

***an den guoten und an den rehten** A 460.

heilec: *den heiligen krist gebern* A 383, G 154,4; *der heilige krist* F 4407, G 209,38.

der heilige krist (unser heilant kr. G) F 2391 G 184,35; *den heiligen (gnaedigen* G) *krist tragen* F 2502, G 183,10; *wâ der heilige krist solde werden geborn (wâ daz kristes geburte solte ergân* G) F 3991, G 205,12; *der heilige (rîche* G) *krist* F 4151, G 207,27; *des heiligen kristes bluome (si* G) C_2 1393, G 190,34; **dem heiligen kinde* F 3593.

der vil heilige stam (des kreuzes) C_2 416, G 162,5; *daz heilige gebeine* (Christi) C_2 1788, G 197,17; **sîn vil heiliger munt* C_1 94; **sîne heiligen ougen* C_1 170.

er kom ze dem heiligen bade, dâ er den herren toufte (als er in dô toufen began G) F 2452, G 182,36.

daz heilige ingesîde (Abraham u. s. w.) C_2 469, G 162,30; *der heilige patriarke* (Jakob) A 120, G 150,11; (Joseph) F 1965, G 175,20; *Jôsêph der heilige man* C_2 1715, G 196,33.

daz volc neic dem heiligen magedîne (zu G vgl. s. 100) C_2 1480, G 190,28.

**si rieten dem heiligen man* (Joachim) A 462; *bî einem heiligen (vil werden* G) *man* (Joachim) F 4876, G 212,16; *dô sach der heilige man (er* G) (Simon) F 4130, G 207,10.

Do diu keiserinne wolde beliben bi den heiligen wiben (im tempel) C_2 607, fehlt in G. Die stelle ist nicht von Wernhêr selbst gedichtet, vgl. Komposition.

**diu heilige kristenheit* F 4358.

G allein: *in der heiligen* (fehlt F) *arke* F 1483, G 168,5.

der heilege: *der heilege aller heiligôn* C_2 419, G 162,6. vgl. *gotes-*.

heileclîch: *von sô heileclîchem site gab im got den sînen segen* F 286, G 151,7.

heiz: **diu heizen zehere* C_1 309.

diu scheltwort als heize C_2 1414, G 189,34.

hêr: *der kunec hêre* (Augustus) F 3834, G 202,28; *der gotes engel vil hêr* C_2 446, G 164,7; *an dem sune (kinde*



G) *hêren* C2 1825, G 198,6; *eine tohter hêre* A 347, G 155,1; *maget hêre* C2 470, G 162,33; F 1667, G 170,39; F 2835, G 188,3; F 3144, G 192,43; *F 2228; **daz hêre magedîn* C1 211.

der engel hêre (h. fehlt G) F 3896, G 203,25; *der hêre (vorhtlîche* G) *hûswirt* C2 1071, G 183,34; *daz hêre kint (in, des herzelieber beschoude er gerte* G) F 4128, G 207,9; *mit dem kinde hêren (daz unschuldege kristes bluot, daz sô gnaedec ist und guot* G); *diu magel hêre (guote* G) F 4109, G 206,36.

an der hêren kristes nahte (an dem tage vil hêren G) F 3785 G 201,33.

in die phalnzen hêre fliegt Jesu schneeweisse seele *(die reinen mennischeit hôhet er mit der gotheit* G) A 37, G 149,12; **an ir helfe hêre* F 2535; **diu geburt vil hêre* C2 1626.

G allein: *der bischof here* G 169,26; *engel here* (*h.* fehlt C2) C2 1246, G 186,2; *der geist also here* G 182,10; *daz kint so here (kindelin* F) F 3955, G 204,23; *diu here (ewige* F) *maget* F 12, G 1476; *here* (fehlt C2) *maget sant Marie* C2 1064, G 183,36; *diu maget here (h.* fehlt C2) C2 1483, G 190,30; *diu kuneginne here (h.* fehlt F) F 693, G 156,38.

daz here bluot G 192,97; *an der heren nahte (ze wihenahten* C2) C2 1680, G 196,20; G 198,23; *sinen gewalt vil heren* G 205,6.

si lebet der heren spise (si az die gotes spise C2) C2 623, G 164,26; *ein tube here erschein (ein tube so lussam* F) F 2456, G 182,38.

er garte sich in die heren (engelischen F) *wat* F 1557. G 169,1.

der hêre: **nû biten wir die hêren* C3 1319; *dô gab man den hêrsten ir gerten al zem êrsten (zem êristen gap man dem rîchen, dem der arme muose entwîchen* G) F 1609, G 169,31.

G allein: *von der heren sagen* G 180,13.

hêr und reine: *den lîchnam hêr und reine (den l. reine* G) C2 1787, G 197,17.

hêrlîch: *zwêne hêrlîche man* G 171,41; *ich* (Joseph) *hân ave hêrlîche sune* F 1754, G 172,11.

ein urkunde hêrlîch (urkundes genuoc G) F 4153, G 207,36.

G allein: *herliche (ritterliche* C2) *degene* C2 646, G 165,35.

herte: *nuzze herte* F 3860, G 202,41; *die vil herten steine* F 2355.

den herten (grimmen F) *tôt* F 4280, G 209,11; *die vil herten (ersteinten* G) *Juden* F 2917, G 188,13.

herzeclîch: *mit herzeclîcher (liebestaeter* G) *minne* C2 969, G 172,11.



himelisch: *himelische vrouwe* F 43, G 147,25.

daz himelische kindel (unser heil G) F 3984, G 205,5.

G allein: *fragen umbe den himelischen (geistlichen* F) *hort* F 2820, G 187,34.

hoch: G allein. *uf den hohen (uf des meres* C_2) *unden* C_2 1192, G 184,23.

***hôch unde breit:** *diu werlt hôch unde breit* F 4600.

hochvertec: G allein. *in hochvertiger wat (mit hochverten* F) F 1617, G 170,1.

***hungerec:** *den hungeregen sêlen den fladen fur tragen* C_3 939.

ingewunden: *der ingewunden (d. i. kuneclîch* G) *van der wart wol begreifet* F 108, G 147,25.

innenclîch: *mîne vil innenclîche nôt (mich arme* G) *bedenken* A 226, G 153,21; *innenclîches (herze-* G) *leit* C_2 1213, G 185,25.

irdisch: *disen irdischen gibel* F 698, G 156,40; *irdische liute* F 669, G 156,20; *ze irdischer molte was daz lieht gevarn* F 2231, G 179,17.

dehein irdischer (wertlîcher G) *lîp* C_2 1674, G 196,18.

missetriwe umbe deheinen irdischen man F 2787, G 187,16.

si wart schône vor irdischem wîbe (si wart uber elliu wîp waetlîch) C_2 637, G 166,31.

irdischem schine der êren verzîhen F 1304, G 165,17; *fliehet irdischen hort* F 4437, G 211,9.

îsnîn: *in îsnîn gebende beslozzen* F 3208, G 193,39; **war tâten die getelinge ir îsnînen ringe* F 4638.

junc: *daz er die maget junge in sînen gewalt naeme* F 1762, G 171,10.

die helden alsô junge zewurfen ungerne (die herren zewurfen ungerne G) F 3918, G 203,41,

G allein: *die jungen degen (degenkint* F) F 4265, G 209,2.

keiserlîch: *daz keiserlîche zelt* (des Augustus) *mit schatze êren (den kamerschatz mêren dem rîchen keiser ze êren* G) C_2 1578, 191,37; *der keiserlîche zol (daz man begunde zoln* G): *verholn* C_2 1620, G 192,16.

daz keiserlîche kint C_2 1832, G 198,8; *diu keiserlîche hêrschaft, die der kunec aller kunege hât* F 4036, G 206,3.



swanger keiserlîcher (einer kuneclîchen G) *burde* A 344, G 154,40; *disiu keiserlîchiu dinc daz bezeichenet der luoc* (der erste vers fehlt G) F 3672, G 200,6; *Simeon empfängt *daz keiserlîche lôn* F 4122.

kindisch: *der kindische man* (sohn Abiathars) C_2 642, G 165,34; *an dem kindischen wîbe* (Maria) F 1447, G 167,22.

kiusch: *kiusche sêle (muot* G) Abels F 1416, G 167,9.
mit kiuschem (kiuschlîchem G) *site* F 3864, G 203,2.

kiusche und biderwe: *funf juncvrouwen guote, kiusche und biderwe, edele unde junge (guote, kiusche, gewizzen und biderbe* G) F 1892, G 174,13.

G allein: *daz noz si mit kiuschem lîbe diu nie wart ze wibe* G 164,9.
kiuschlich: G allein, siehe *kiusch.*

klagelîch: *ez wâren klagelîchiu dinc* F 349, G 152,6; *ditze klagelîche tal* F 67, G 148,2; G 198,33.

kradmedik: G allein. *ein kradmediker schal* G 171,8.

kranc: *mînes lîbes ich niemen gan ze kranker wonunge* (zu G vgl. s. 37) F 1862.

klein: *vil kleine sîden si span* C_2 849, G 177,35; *Jôsêbes gerte kleine* F 1611, G 119,31.
**ûf einem kleinen rîse* bringt die spatzenmutter den jungen atzung A 272.

G allein: *eine kleine stat* (Mariens leib) 179,6.

kreftec: *die kreftigen scharn (alle dise menige* G) lässt Abiathar auf den friedhof gehen F 1633, G 170,15.
ein kreftigez zeichen F 234, G 180,33; **vor der kreftigen mânû* C_1 225.
ein kreftiger fride C_2 1605, G 192,9.

kuneclich: G allein; siehe *ingewunden; keiserlich.*
kunstec: G allein. *daz si ir kunstegen sinne zeicten an dem garwe (daz si triwen brehten inne an dem ir gegarwe* C_2) C_2 745, G 175,36.

kurz: *daz rîs alsô kurze* F 1545, G 168,39.
in die kurze Bethlehêm sult ir îlende gên (nâch Bethlehêm sult ir gân. dâ vindet ir sunder wân G) F 3553, G 198,38.
**in kurzen stunden* F 569.

lachende: *mit lachenden ougen* C_2 968 (zu G vgl. s. 94).
geladen: *geladen mûle* C_2 1597, G 192,7.



lanc: **die langen brieve die si von ir tihten* C_2 879; **mit spiezen alsô langen* C_1 2.

lanc unde sleht: *gerte lange unde slehte* F 1523, G 168,27.

lebendec: *daz lebendige brôt* A 25, G 149,6; *diu lebendige spîse (daz l. brôt* G) C_3 951, G 160,16; *daz lebendige buoch* C_2 1643, G 192,28. *bî lebendigem manne (bî im lebentigen* G) A 217, G 153,11.

er lebentiger: G allein, s. *lebendec.*

leit: **dem leiden hellehunde* F 3628; **der leide hellewarte* F 4596.

G allein: *daz waren leidiu maere (eislîche swaere* F) F 3835, G 202,30.

der leide: *die lieben von den leiden* C_2 1073, G 183,33.

die gelêrten und die alten *(die wîsen, die gêrten und die grîsen* G) F 3871, G 203,7.

liep: *daz was in ein lieber tac (der liebeste tac den si gelebet hâten* G) G 204,30; *dô gewunnen si lieben tac* F 4064, G 206,27.

sînem lieben sune ze wunne C_2 641, G 165,33; **diu heilige kristenheit hât schaden gewunnen an ir vil lieben kinden* F 4358; **ir lieben friunt* (hier = söhne) F 4337; **mit des lieben gotes gewalte* C_2 1199.

der lieben tohter die ich hân (der herzelieben tohter mîn G) C_2 364, G 161,23; *mîn lieber (l.* fehlt G) *sun* F 2408, G 182,12; *ze helfe kom er drâte sînen lieben kinden (z. h. kom er sînen kinden* G) F 3610, G 193,30; *dô ir lieber (l.* fehlt G) *sun gebôt* F 3840, G 202,17; *ir lieber (alter* G) *vater Abrahâm* F 2870, G 188,27.

**er machet ûz den gesten die lieben hûsgenôzen* F 4091.

nû sprich liebez magedîn (vrouwe G) F 1809, G 173,5.

**unser liebe vrouwe* (Maria) C_1 23; C_1 278.

G allein: *und freude mit lieben kinden (diu kint also reine)* F 1401, G 166,35; *die lieben (l.* fehlt F) *gotes holden* F 4045, G 206,16; *die getriwen die liebe friunde uf dem wege hant* G 159,11; *liebiu vrouwe min (vrouwe vil lussam* C_2) C_2 1733, G 197,5; *die lieben gotes brut haten si erbelget uberlut* (zu C_2 vgl. s. 100) C_2 1479, G 190,27; *Joachim und sin liebiu vrouwe mit im* G 151,36.

der liebe: s. *der leide.*



G allein: *daz si die lieben (ir niftel* F) *saehe* F 2358, G 181,5; *do nam si die liebsten under in hin ze den si truoc den ir sin (do nam diu maget ziere* F) F 1905, G 174,21.

lieht: *si gâhent ûz der vinster in die liehten sunne* F 3275, G 194,39; *der bî naht ê was entrunnen der fuor bî liehter sunnen wider in sîn gesaeze* F 4211, G. 211,2; **diu liehte sunne* C_1 181.

**die halsberge alsô lieht* F 4639.

diu liehte maget F 1411, G 167,1; * C_2 1010; **der engel liehte* A 331; *den liehten engel frâgen (in bitten* G) F 2078, G 177,17.

G allein: *liehte (l.* fehlt C_2) *sunne* C_2 1517, G 191,3; *der liehte (gotes* F) *sterne* F 3920. G 203,37; *liehte (groze* F) *kerzen* F 4118, G 206,40.

daz liehte hol (daz hol daz des liehtes was vol C_2) C_2 1740, G 196,43.

mit der liehten (l. fehlt F) *gotheit* F 1436, G 167,14; *ze sinem liehten aneblicke freute sich ie diu guote (er ist schone unde lieht* C_2) C_2 1281, G 186,7; *ir liehtiu varwe verdarp (ir schone wart verderbet* A) A 219, G 153,19: *diu bluome diu ir liehten schin verre sprenget* G 172,40.

lieht unde rôt: *ir varwe lieht unde rôt muose verbleichen* C_2 1806, G 197,27.

lieht und wolgevar: G allein. *der wisel lieht und wolgevar* G 205,34.

lînîn: *mit lînînen vademen twungen si zesamene den lîchnam* C_2 1783, G 197,16.

lobelîch: **mit lobelîchen worten lobten si den heilant* F 3508.

ze dîner lobelîchen konen F 639, G 156,11.

lobesam: *Dâvîd unde Abrahâm daz wâren fursten lobesam* C_2 496, G 162,17.

lugelîch: *ein lugelîcher got* (Mars) F 3725, G 201,3; *dehein urkunde lugelîcher sunden* C_2 1408, G 189,30.

lussam: *daz kint lussam (:getân) (daz kint des er gert* G) C_2 670, G 166,13; **diu maget lussam, daz kint alsô schône* F 1228; **an der brûte lussam (:getân)* C_2 1254; *(gewan:) umbe die vrouwen lussam (wolgetân* G) F 2813, G 187,32; *vrouwe vil lussam (liebiu vrouwe mîn* G) *(:getân)* C_2 1755, G 197,5; *ein tûbe sô lussam (ein t. hêre* G) *(:getân)* F 2456, G 182,38.



G allein: *daz was ein kint lussam (ein wunneclichez kint* F) F 3229, G 194,7.

lût: *mit lûten worten* F 1666, G 174,40.

G allein: *si rief mit luterre stimme (cum magna voce* C_2) C_2 991, G 181,35.

lûter: *ein engel lûter sam ein glas* C_2 814, G 176,35.

der lûtere: *diu lûtere was âne meil* C_2 1695.

lutzel: *mit vil lutzelem here* F 4858, G 212,2.

magnus: siehe *lût.*

manec: *si hêten manegen gedanc*[1]), *al si gerne habeten* F 1512, G 168,20.

er gewan manegen muot waz im ze tuonne waere guot G 205,8.

Die fälle, in denen *manec* viel bedeutet, können übergangen werden[2]).

manecvalt: *vernemet diu manecvalten wunder* F 1505, G 169,5.

G allein: *sîner manecvalden wunder* G 199,12.

maere: *Maria diu maere* F 1453, G 167,20; **dem helden maere* (Augustus) C_2 1602; **er hât im sinne sînen heilant maere* F 2431.

der magede sun maere (sueze G*) (: drâte)* F 3709, G 202,16; *von wannen si daz westen daz daz kint maere nû geboren waere (daz si im seiten umbe daz kint so hêre, des name, gewalt und êre sô kreftec solden sîn* G) F 3963, G 204,23.

daz ole maere G 200,36; **der was sîn flîzec umbe gewin durch die gebe maere* C_2 696.

G allein: *vogetinne maere* G 180,30; *kristes muoter maere* G 181,26; *des kindes herschaft maere* G 206,12; *der vorbot maere (der sin vorloufaere* F) F 2440, G 182,32.

uber al die gegene maere (in aller siner gegene C_2) C_2 1290, G 186,28.

---

[1]) Vgl. Nibelungen, Zarncke 102,4. — [2]) Roetteken, die epische Kunst Hartmans von Aue und Heinrichs von Veldeke meint s. 156: „Bisweilen wird auch nur gesagt, dass mancher (sic) tot ist.“ Dazu die anmerkung: „manich ist ein lieblingswort des dichters (Veldeke), ich habe mir weit über 100 belege notiert. Auch im Roland und Alexander steht es sehr oft“. Auch im Otfried, im Nibelungenlied u. s. w. stehen „weit über 100“ belegstellen für dieses „lieblingswort“ des betreffenden dichters.



der maere: G allein. *diu werde und diu maere* G 172,43.

meisterlich: G allein. *von meisterlichen sachen* G 184,21.

meitlich: G allein. *uf mageilicher bruste* G 180,6; *mit meitlicher geburte* G 196,31.

menschlîch: *menschlîche bloede* F 269, G 150,37.

***merterlîch:** *an dem merterlîchen tage* geschahen viele zeichen F 4584.

michel: *ein michel volk kom dar (dô kom michel menege dar* G) F 1457, G 167,28; *mit michelre menege* F 3564, G 199,2; *ein michel olebach* F 3712, G 200,24; *ein michel lieht* C_2 414, G 162,3.

eine schar michel, vor allem leide sicher (eine schar tugentlîche, harte freuderîche, lieht und sicher vor leide G) F 3213, G 193,27.

mit micheler krefte (mit grôzem schîn, mit niuwer krefte G) kommt der weihnachtstern F 3921, G 203,20; *dû stiftest michel (grôziu* G*) wunder* A 282, G 154,8; **daz* (der stern) *was ein wunder michel* F 3888.

michel genâde diu was dâ F 336, G 151,39; *michel schônheit was im* (dem stern) *bî* F 3976, G 206,29.

des hat er freude grôze und michel êre (êren vil G*) erworben* F 1439, G 167,16; *wir hôren michel êre (grôz êre der werlt* G*) kunden* C_2 1673, G 196,21.

mit michelem flîze C_2 564, G 164,1.

si begunde in anwarten mit micheler (grôzer G) *vorhte* F 2128, G 177,39; *Jôsêph michel (rîche* G*) freude gewan* F 3976, G 206,29.

milt: *urloup ze der milden kuneginne* F 4059, G 206,29.

der milde (guote G) *patriarke* C_2 1743; **der milde herre* (Jesus) C_1 190; **bittet die vrouwen milde* C_1 249.

G allein: *der milde (m.* fehlt F) *gotes segen* F 1982, G 175,27; *die sinnelosen tiere versinneten sich der milden gotes guete* G 198,17.

minneclich: G allein. *mit minneclichen (senften* A) *worten* A 329, G 154,32.

mislîch: *mislîche (mislîche gnâde und* G) *wunne dîner geschefede (creatiure* G*) dû gîst* A 284, G 154,9; *diu mislîchen merwunder* C_2 753, G 175,40.

missevar: G allein 193,41.

moldec: *ûf der moldegen erde* F 772, G 157,39.

mueterlîch: **mit mueterlîcher guete* F 2478.

G allein: *nach mueterlichem bilde sin kint ziehen* G 154,14; *den mueterlichen smerzen vertragen* G 209,32.

genadec: G allein. *owi got der gnadege und der riche (owi gewaltiger got* A) A 225, G 153,21; *du treist den gnadegen (heiligen* F) *krist* F 2392, G 181,38.

genadeclich: G allein. *mit gnadeclichem gruoze kom er sinen kinden (ze helfe kom er drate sinen lieben kinden* F) F 3840, G 202,16.

niuwe: *ez bediutet den kunec niuwen* F 2874, G 203,8; *diu starken (rîchen* G*) niuwen maere* F 2810, G 187,31.

G allein: *mit grozem schin, mit niuwer krefte (mit miehder krefte* F) F 3921, G 203,20.

nitlich: G allein. *in ir nitlichem* (*n.* fehlt F) *concilio* F 2833, G 188,1.

notlich: G allein. *ze (an* C_2*) dem notlichen* (*n.* fehlt C_2) *teidinge* C_2 1087, G 183,34.

oberist: *der oberisten sueze smecken* C_2 953, G 181,7.

diu tugent oberiste (des oberisten tugent unde maht G) F 2981, G 178,27; *gesant von der (des* G) *oberisten hant* F 3256, G 194,27.

der oberiste: *dû bist diu oberiste nâch gotes magenkrefte* F 72 G 148,4.

G allein, s. *oberist.*

pfellîn: *mit pfellîner wât gezieret (wol gekleit* G), vgl. s. 99 F 1517, G 168,25.

raeze: *Hêrôdes der vil raeze* F 4426, G 211,3; **behueten vor den wolfen raezen* F 3821.

G allein: *er ist der beste hirt des schaf der raeze wolf verbirt (dem wolfe wil er si nemen* F) F 3651, G 199,38.

reht: *enzundet mit rehtem gelouben* F 2205, G 178,36.

G allein: *in der rehten* (*r.* fehlt A) *latine* A 1, G 148,27; *ich sage dir wie ez ist getan umbe die rehten warheit als uns diu buoch hant geseit (du solt mich lazen dir die warheit sagen, der enwil ich niht verdagen* C_2) C_2 700, G 166,27; *heim senden ze ir rehtem vaterlande* G 177,6; *ir herze waren reine in rehter minne gemeine* G 194,15; *daz si wurfen suone ze ir rehtem* (*r.* fehlt F) *hertuome* F 3820, G 202,25.

der rehte: *die sundaere sundert er von den rehten* C_2 1075, G 183,36.

G allein: *an siner holden stat, da er die rehten hat gesat* G 192,24.

gereht: *die gerehten (unverborgen* G) *wârheit sehen* C_2 800, G 176,26.



rein: *Annâ diu reine* A 409, G 155,32; *dû solt empfangen dîne gemahelen reine* C_2 1321, G 186,39; *diu maget reine* C_2 1718, G 196,34; *daz reine kindelîn (magedîn* G) C_3 943, G 160,30; **die magede in dem klôster daz reine kint si trôsten* F 1785; **swelch wîp reine niht hât wan daz eine* C_2 1044; **daz reine kint* (Jesu) F 3608.

der nît reizte si ûf die vrouwen reine (ûf die vil reine G) F 2926, G 189,17; *gebir die gotes trûten, diu kint alsô reine die gotes êre meinen (an den soltû heil vinden daz dû mit den reinen sîn êre muezest meinen* G) C_2 716, G 166,36.

si twuoc ir reinen hende C_2 810, G 176,33.

bî deme mere reine (bî des meres reine G) C_2 1135, G 184,18.

er wil wachen uber dîn reinez gebete A 335, G 184,26; *si hete reinen gedanc* A 385, G 155,20.

G allein: *diu maget reine* G 164,21; G 179,45; *diu reine* (*r.* fehlt F) *maget* F 2821, G 187,35; *diu reine muoter* G 198,40; F 3778, G 201,38 (*edele* F); *ab ir reinen* (*edelen* F) *brusten* F 39, G 147,22.

daz si bi so reinem man nie herzeliep mit kinde gewan G 153,15; *den reinen brutdegen* (*den diener sinen* C_2) C_2 1299, G 186,34.

die reinen mennischeit hohet er mit der gotheit G 149,12; *reinez gemuete* G 157,32; G 161,25; G 180,3; G 182,8; *reines herzen staete* G 188,21.

reinez (*geistlichez* F) *leben* F 323, G 151,24; *mit reinen siten ir helfe erwerben* G 183,27.

der reine: **die herten steine enmahten di vil reinen deheine wîse erwenden* F 2356; **die getriwen und die reinen sulen wir flêgen* C_1 326.

G allein: *diu reine* (*si* C_2) C_2 1492, G 190,34; *der nit reizte si uf die vil* (*vrouwen* F) *reine* F 2926, G 189,17; *diu reine pflac sin* G 199,27; *der reinen* (*maget* F) F 2108, G 177,29; *daz du mit den reinen sin ere muezest meinen* (*diu kint also reine die gotes ere meinen* F) C_2 716, G 166,36.

diu reine und diu guote: F 4144, G 207,20; zu G vgl. *staete*. G allein 159,23.

reineclîch: *daz mich dîn segen gesterke ze reineclîchen werke* F 718, G 137,8.

***gereiniget:** *diu wol gereiniget kamere* F 255.

rîch: *zwêne fursten rîche* F 1947, G 175,12; *daz wizze got der rîche* F 2904, G 189,4; *des rîchen kristes magedîn*



C_2 1777, G 197,2; **krist der rîche* F 4899; *dâ sâzen rîchiu liute* F 1940, G 175,9.

der wirt also rîche (er G) F 3953, G 204,17; *got der rîche (got* G) F 1290, G 165,9; **des rîchen gotes êre* F 1877; *der rîche got (got* G) F 2099, G 177,25.

G allein: *der bischof riche* (fehlt F) F 1796, G 172,36; *dem richen keiser ze eren den kamerschatz meren (daz keiserlich gezelt mit schatze eren, den frône hort gemeren* C_2) C_2 1579, G 191,38; *riche kunege und herzogen frumege (kunege edele unde frumege* F) F 3638, G 199,26; *er waere ez der riche (heilige* F) *krist* F 4152, G 207,28.

si worhte mit richem sinne (ja worhte si mit sinnen C_2) *alles des si begunde* C_2 551, G 163,36; *si wunschten ir freude riche* G 174,40; *diu richen (starken* F) *niuwen maere* F 2810, G 187,31; *von richem willen bereit* G 205,38; *der meit muoter gemuete stuont in richer freude* G 198,18; *do Joachim den richen (selben* F) *trost erhorte* F 702, G 157,1.

der rîche: *die rîchen lâstû vallen (hôhestû ze valle* G).

G allein: *zem eristen gap man den richen (do gap man den hersten ir gerten al zem ersten* F) F 1609, G 169,31.

die richen (alten F) *und die jungen* F 1515, G 168,24.

ritterlîch: *der vil ritterlîche (hêrlîche* G) *degen* C_2 646, G 165,35.

riuwec: *diu riuwigen herzen* A 458, G 158,16.

rûch: *den rûhen hâr si vorhten* C_2 768, G 176,7.

rôt: *golt daz rôte* C_2 662, G 166,11; *er vordert golt rôt* C_2 1552, G 191,32; *ein rinc rôt und guldîn* F 1687, G 200,20; *rôtiu rinder* A 142, G 152,15.

rotguldin: G allein, s *guldin.*

saelec: *saelige swester wonten dô* C_2 594, G 164,17; **er bôt in sîne miete der saeligen diete* F 3358.

saeligen morgen geben F 1293, G 165,11.

G allein: *an die saelige stat (in daz hus rehte da si unsern trehten solden beschouwen* F) F 4015, G 205,36.

der saelige: G allein. *dem dir saeligen diende sint (dem alle die dienint die daz ewige leben iemer wellent sehen* C_2) C_2 338, G 161,9.

sant: 1) *sante Marîe* F 2, G 147,1; C_2 290, G 160,28; C_2 531, G 163,25; C_2 678, G 166,17; F 1779, G 171,15; F 2459, G 182,11; C_2 1064, G 183,26; C_2 1124, G 184,14; C_2 1154, G 184,29; C_2 1533, G 191,11; F 3862, G 203,1; F 4460, G 211,20; *C_2 1054; *C_2 1641; *C_1 242.



der engel der die spîse ûz dem frône paradîse sante Marîen brâhte (: gedâhte) (d. e. d. daz himelbrôt teglîchen ir ze tische bôt G) C_2 787, G 176,18; *reden von sante Marîen der edelen und der frîen (r. von der muoter jock dem kinde*, C_2 687, G 181,32; *sîner gemahel sant Marîen (: schrîben) bôt er sich zen fuezen (dô bôt er sich drâte unser vrouwen zen f.* G) C_2 1364, G 187,16. 2) **sante Margarête* C_2 888. 3) *sant Jêrônimus* F 89, G 148,14; A 90, G 149,40. 4) *sant Jôhannes* F 2433, G 182,25; F 2465, G 182,43.

G allein: *sant* (fehlt A) *Matheus* A 69, G 149,29.

schalklîch: *diu schalklîche burde muose abe slîfen* C_2 1632, G 192,23.

scharpf: **die scharpfen wintstoeze* C_1 185.

die scharpfen (steinherten G) *strâzen* F 2354, G 181,14.

schoene:[1]) *Marîâ diu schoene (: hoenen)* F 1467, F 167,33; *disiu maget schoene (: koeme)* F 1889, G 174,11; *ze der magede schoene (: koeme)* C_2 1183, G 185,10; *ein knappe schoene âne bart* F 3227, G 194,6. *(er gruezte die vrouwen schône (: frône)* A 328, G 154,31).

von sînem schoenen (tugentrîchen G) *wîbe* A 510, G 158,40; *der vrouwen schoene (: koeme) (der vrouwen* G) A 548, G 159,15; **diu maget lussam, daz kint alsô schoene (: koeme)* F 1529; *dô sprach diu schoene lilie (: himele) (diu maget antwurten began* G) F 1823, G 173,17; *der schoene (sch.* fehlt G) *jungelinc* F 3237, G 194,10; *si gebar den schoenen (wâren* G) *sunnen* F 17, G 147,10. *(mit den vrouwen schoenen (: frône)* geht Maria vor den bischof *(mit den vrouwen* G) F 1928, G 174,36).

dô si begunde warten an sîne schoene vedere (zu G vgl. s. 91) A 328, G 154,38; *wanne daz lieht schoene (bekaeme* G) *in den stein bekoeme (daz got selben gezaeme* G) C_2 1745, G 197,2.

G allein: *si brahten schoene (alle* F) *gerten* F 1522, G 168,26; *si rou daz si gemeizen die schoenen gerten haten* G 169,42.

---

[1]) Manchmal ist des fehlenden umlautes wegen nicht bestimmt anzugeben, ob ein nachgestelltes *schône* adjektivische oder adverbiale bedeutung hat. Die zweifelhaften fälle sind eingeklammert.

diu schoene und diu guote *vro Anne* G allein 153,18.

der schuldege: *diu gewonheit was den schuldegen leit* F 2868, G 188,26; *den schuldegen tet ez wê* F 2890, G 188,29.

geselleclich: G allein. *mit geselleclicher wahte* G 198,23.

senfte: *senftiu wort ir diu werlt zuo sprach* C_2 1285, G 165,7; *vernemet die senften lêre* C_2 475, G 162,33.
mit senften (minneclîchen G) *worten* A 329, G 154,32; *die senften (sueze* G) *rede hoeren* C_2 843, G 177,19; *in einer senften (guoten* G) *wîse* leidet Joachim die *menschlîche bloede* F 271, G 150,38.

in der senften (rehten G) *latîne* F 93, G 148,10,

senfte unde guot: *Jôsêph der alte, der vil einvalte, der senfte und der guote* G 196,8.

senftlîch: **mit senftlîchen worten* F 720.

G allein: *mit senftlichen gebaeren* G 154,30; *diu maget im antwurte mit senftlichen (gezogenlichen* C_2) *worten* C_2 1421, G 190,5.

sicher: *eine schar michel vor allem leide sicher (eine schar tugentlîche, harte freuderîche, lieht und sicher vor leide* G) F 3263, G 193,18.

smaehe: *in der smaehen krippe* C_2 526, G 163,23; *eine zelle smaehe (eine smaehe klûse* G) F 1324, G 195,24.

den hirten also smaehen G 199,25.

G allein: *eine selide smaehe, vil ungroz (eine wenige selide* C_2) C_2 181 8 G 198,1.

der smaehe: *dar nâch* (nach den *hêrsten) gab man den smaehen* G 169,33.

spil(en)de: *diu stuont mit spilden ougen enmitten inme kreize (dâ mahte man wol schouwen spilntiu ougen, frîen muot* G) C_2 1414, G 189,33.

starc: *diu starken maere* (der stoff des gedichtes) F 81, G 148,9; *von sînem schepfaere diu starken alten maere* las und sang er gerne F 266, G 150,35.

diu starken (rîchen G) *niuwen maere beweinen* F 2519, G 187,30.

staete: G allein. *staeter (vester* C_2) *fride* C_2 1635, G 192,23; *ze staeter guete* G 182,8; *mit staetem muote* G 187,2.

diu staete und diu guote: G allein für *diu reine u. d. g.* F 4144, G 207,20.



staetec: *staetegen segen geben* A 400, G 155,27; **der staetege fride* C_2 1624.

steinin: G allein. *diu steininen herzen* G 209,32.

ersteint: *die ersteinten (vil herten* F) *Juden* F 2917, G 186,13.

steinherte: *uber die steinherten (scharpfen* F) *straze* F 2354, G 181,14.

***erstunken:** *die fûlen und erstunken die âzen unde trunken mit den burgaeren* F 4611.

***suhtec:** *die suhtegen zungen* werden geheilt C_1 99.

***sundec:** *ze sundegen sachen* F 1813.

***sundeclîch:** *mâzen sundeclîcher dinge* F 3851.

suntlich: G allein. *ane suntliche burde* G 161,30; *durch mine suntliche burde* G 180,5; *suntlichiu lust* G 182,6.

***sunderlîch:** *daz zeichen sunderlîche* F 4123.

sueze: *daz er die maget sueze gemehelen mueze* F 1595, G 169,21; *geniezen sande Marîen der suezen* F 4461, G 211,20; **sîne muoter sueze* F 3785.

die sueze lêre endecken F 104, G 148,23; die zunge hatte sie *in sueze rede betwungen* C_2 1438, G 190,6; **von sîner suezen lêre* C_1 42.

ir sueze (grôze) barmunge C_1 263, G 211,29.

G allein: *sueze gebaere* G 161,25; *mit zeheren also suezen* G 199,19; *die sueze lere nemen* G 151,34; *sueze (senfte* C_2) *rede* C_2 848, G 177,19; *rede genuoge also sueze und gefuoge* G 174,13; *mit suezem werke beraten* G 177,34; *von der suezen warheit reden* G 162,11; s. ferner *maere*.

diu sueze: F 1261, G 164,39.

swaere: *die ketene alsô swaere* F 3813, G 202,18; **die swaeren winde* C_1 177; *mit swaerem troume* A 388, G 155,22.

G allein: *daz swaere teidinc* G 180,30; *den swaeren tot erteilen* G 188,16; *uz den sorgen also swaeren* G 154,30; *benemen von dem swaeren muote* G 166,9.

swarz: *des swarzen vâlandes (bittern vîandes* G) *nît* C_2 998, G 183,8.

diu swarze *wirt wolgetan* G allein 180,11.

tief: *die tiefen helle (der helle gewalte* G) *entrennen* C_2 409, G 162,1.

G allein: *des tiefen* (*t.* fehlt C_2) *meres unden* C_2 833, G 172,13; *daz tief (t.* fehlt C_2) *abgrunde* C_2 394, G 161,36.

tiure: *von dem tiuren merze* F 2436, G 182,26; *dâ zir vil tiurer vrouwen* F 16, G 147,9; **daz tiure gruozsal* Gabriels C_2 916; **daz tiure wuocher* F 338.



***tiure unde swaere:** *durch die gebe maere tiure unde swaere* C_2 697.

toetlich: *enbinden von toetlîchem gebende* F 3274, G 195,1; **gebuezen toetlîche vorhte* C_2 1084.

G allein: *die toetlichen wunde verdecken* G 160,8.

tougenlîch: *der tougenlîchen minne wurden si wol inne* C_2 549, G 164,14; *got hât dich erwelt an den tougenlîchen rât* C_2 1334, G 187,1.

***traege:** *mîn traegiu zunge* F 3604.

***getriuwe:** *der getriuwe herre* (Jesus) C_1 55.

der getriuwe: **nû flêgen wir die getriuwen* C_2 923; **die getriuwe und die reine flêgen unde meinen* C_1 223.

G allein: *als die getriuwen gerne tuont* G 159,9.

triefende: *den triefenden (heiltriefenden* G) *fladen fur tragen* C_2 937, F 160,7.

trostlich: G allein. *diu troestliche warheit* G 198,4.

trûrec: *er schiet dan mit trûregem muote* F 1984, G 175,28.

diu trurege: G allein. G. 181,2.

tugentlich: G allein. *tugentliche gebaere* G 151,23.

tump: *die tumben êwarte* F 2831, G 187,40; *Hêrôdes der tumbe* F 4261, G 208,39.

tumplîch: *sîne* (des verführers) *tumplîche bete* C_2 1213, G 184,14.

tûsentvaltec: *mit ir tûsentvaltiger guete* F 122, G 148,33.

diu betwungen: G allein 181,2 von Elisabeth.

ubel: *der ubel Hêrôdes (der kunec* G) F 3946, G 204,12.

die ubelen *scheidet er von den guoten* C_2 1076, G 183,34.

G allein: *diu ubel judischiu (diu verworhte* F) *diet* F 2482, G 183,3; *des ubeln (boesen) ingesindes nit* C_2 1538, G 191,14; *der den ubeln tot (den tievel* F) *niht enlie rihsen* F 3782, G 201,39; *fur den ubeln wirt (den kunec* F) F 3952, G 204,15; *den ubelen* G 150,29.

der ubel und der unguote: G allein 205,40 von Herodes.

***die ubeln und die verworhten:** C_1 15.

unberueret: *sante Marîe, diu edele maget (m.* fehlt G) *und frîe, juncvrouwe (maget* G) *unberueret* C_2 532, G 163,26.

G allein: *diu guote sant Marie diu von schulden frie und iemer unberueret (diu maget sant Marie* C_2) C_2 1533, G 191,11.

unbescheiden: G allein. *fur geleit wart in beiden von dem volke unbescheiden (also wurden si gestalt. in wart fur gezalt* F) F 2842, G 188,6; *lat ditze unbescheiden spil sin (lazet varn ditze spil* C_3) C_3 684, G 166,14.

***unbesprochen**: *sich frouwet Êsâyas, daz er kundende was der magede unbesprochen* F 2241.

unbewollen: *mîn sêle unbewollen* C_2 690, G 166,22; **si ist maget unbewollen* C_2 307; **diu zehere begunden weichen ir brust unbewollen* F 2798.

ungehiure: *den tievel ungehiure nanten si Martem (Mars was er genant, in êrte elliu diu stat* G) F 3731, G 202,6.

ungemeilôt: *ein lamb ungemeilôt* F 751, G 157,27.

***der ungeslahte**: *waz half die ungeslahten ir huote* F 4627.

ungeswahte: G allein. *diu gotheit ungeswahte* G 179,11.

ungetriuwe: *die schalke ungetriuwen* G 262,32.

der ungetriuwe: *er flôch die ungetriuwen* G 208,26.

ungefuege: G allein. *daz waren sorgen ungefuege* G 153,17.

ungewahsen: *si zuktens bî den vahsen diu kint ungewahsen* F 4284, G 204,12.

ungewonlîch: *die Juden begunden hazzen diu ungewonlîchen wort* F 2819, G 187,38.

ungezaeme: *ein sundaere alt und ungezaeme* F 1749, G 172,10.

ungroz: G allein. *ein selide smaehe vil ungroz* G 198,1.

der unguote: G allein, siehe *der ubele und der unguote.*

unher: G allein. *durch sin unherez gebot* G 209,26.

unkunt: *die unkunden geste (si* G) F 3961, G 204,17.

unrein: *er vil unreiner (er armer und u.* G) F 4391, G 211,28.

unsaelec: G allein. *an der unsaeligen stat* G 153,14; *min* (Josephs) *unsaeligez leben* G 145,27.

unschuldec: *daz unschuldige bluot ist hinze in gerunnen* F 3258, G 194,28.

G allein: *daz unschuldige kristes bluot* G 210,22.

untoetlîch: *die untoetlîchen stôle (krône* G) *gît er ze lône* F 1792, G 197,18.

G allein: *die unverborgen (gerehten* C_2) *warheit* C_2 800, G 176,26.

unverwizzen: *nîtbecken der unverwizzene diet* A 60, G 149,28.



der unwerde: *ez stanc der unwerde an allen sînen liden (er smacte vil unwerde an allen sînen liden* G) F 4374, G 210,19.

uppec: *die zungen waste Leucio in uppigeme kôse* A 74, G 149,32; *waz sol der uppige list* C_2 1207, G 185,20.

***ûzerkorn**: *der herre ûzerkorn der Augustus hiez* F 3770.

valsch: *âne valsche minne* C_2 646, G 165,31; *den valschen sin niht lâzen an in* C_2 1451, G 190,13.

valschlich: G allein. *diu valschliche gotheit* G 200,14.

veterlîch: **mit sîner veterlîchen triuwen* F 4575.

G allein: *durch den veterlichen rat* G 198,30.

velsîn: *der stein der von der velsînen want wart gesniten* F 3661, G 200,2.

verlaezenlich: *ob er verlaezenlîchiu wort mit ir geredet hâte* will sie fragen *(si gedâhte waz er meinete* G) F 2080, G 177,16.

verlorn: *da von der verlorn mennisch (al diu werlde* C_2) *genas* C_2 922, G 159,37.

vermezzen: *rîter vil vermezzen* C_2 599, G 164,10.

vil vermezzen (wolgetâne G) *degene* F 1755, G 172,12.

verstantlîch: *er gab in verstantlîchen muot* C_2 1825, G 198,15.

der vertâne: *si vorhte die vertânen* C_2 1497, G 190,36.

***der verwâzen**: *vor dem gar verwâzen* F 4247.

verworht: *Hêrôdes der verworhte* F 3987, G 205,7.

von der verworhten diete (ubel judischen diet G) *leit si itewîze vil* F 2482, G 183,3.

der verworhte: *der tievel enpfâhet die verworhten* F 3283, G 195,4; *daz bezeichent die verworhten* F 3829, G 202,31.

vest: *ir tor vil veste* F 3820, G 195,26; **die wegene alsô veste* C_2 1599.

in der burge veste (gotlîchen veste G) C_2 1510, G 196,40; *vester (staeter* G) *fride* C_2 1735, G 192,23.

vinster: *als der ander morgenrôt der vinstern erde lieht gebôt* F 1606, G 169,20; *in dem vinstern hole* F 3335, G 195,35.

G allein: *daz vinster (v.* fehlt F) *abgrunde* F 1834, G 172,23.

fiurîn: *in fiurînen banden* F 3263, G 194,32; **die zungen fiurîne wâren schiere enzundet* C_1 65.



fleischlîch: *er leit an fleischlîche brunne* G 179,14.

mîn trinken joch mîn ezzen daz maht dû niht beschouwen mit fleischlîchen ougen F 732, G 157,15; *sehet den zwî mit fleischlîchen ougen* F 1651, G 170,33; **allen den die dise rede hôren mit fleischlîchen ôren* F 4840.

fleischlîche girde C_2 943, G 160,14.

vollecliche *weide (diu êwige weide* G*)* F 3651, G 199,16.

vorhtlich: G allein. *der vorhtliche (here* C_2*) huswirt* C_2 1071, G 183,34.

vorgewîzagt: *der vorgewîzagte krist* F 3320, G 195,26.

frech: *dô brach in diu freche (fr.* fehlt G*) tobesuht* F 4390, G 210,27.

freissam: *ein urteile freissam* F 2869, G 188,27; **des meres unde freissam* C_1 183; **diu vinster alsô freissam* F 3613.

eine krucken freissam (fr. fehlt G*)* F 1696, G 171,13.

frî: *dise kunege frî die dâ heizent magî (dise kunege drî, muotes wîse, der sunden frî* G*)* F 3941, G 204,10.

G allein: *do mahte man schowen frien muot* G 184,23; *diu maget sant Marie diu von schulden frie* G 190,17.

***fridesam**: *derselbe fridesam man* (Augustus) F 3774.

froelîch: *mit froelîcher gebaere* gab sie ihr opfer F 319, G 151,27.

G allein: *si kuste si mit froelichem muot* G 159,23; *mit froelichem gemuete sungen die engele* G 199,6; vgl. ferner s. 105.

frône: *der engel (himels bot* G*) frône* F 683, G 156,33; *bote frône* F 2215, G 178,10; *der gewaltege bote frône* C_2) 1308, G 186,35; *ergrunden von dem frône kinde* A 15, G 149,1; **diu maget frône* F 4843. — *Mathêus der frône bote* F 124, G 148,35; *boteschaft frône* A 327, G 184,31; 2789, G 187,21 *(die gnâde frône* G*)*; *daz frône (fr.* fehlt G*) gotes wort* F 4430, G 211,9.

frône paradîse F 28, G 147,15; **ze der phalzen frône* A 222; **ûz dem frône paradîse* C_2 786.

ze dem tische frône ob dem altâre F 1560, G 169,2; **in der krippe frône* F 3882.

den frône (Augusti; *rîchen* G) *hort gemêren* C_2 1580, G 191,38.

***frum**: *si heizen ez abe schrîben alle frumen wîben* C_2 1056.

frumec: *die recken frumec (ziere* G*)* F 3951, G 204,15.

G allein: *riche kunege und herzogen frumege*, siehe *edel unde frumec*.



fûl: *die fûlen und erstunken*, siehe *erstunken*

gefuege: G allein. *do taten si rede genuoge, also sueze unde gefuoge*, siehe *sueze.*

gewaltec: *owî gewaltiger got (owî got der gnâdige und der rîche* G*)* A 225, G 153,21; *der gewaltige bote* (engel) *A 496; *F 3531; *der gewaltige bote frône*, siehe *frône.*

bî den zîten was ein keiser, ein gewaltiger voget der weisen (ein keiser was bî den gezîten, ein gewaltiger voget wîten G*)* C_2 1546, G 191,18.

G allein: *ich bringe den gewaltigen wirt (kouf unde zol* F) F 3314, G 195,22.

wâr: *sîn herze was beslozzen in der wâren minne* F 1573, G 169,10; **der wâre gotes sun* F 3927.

G allein: *als daz ware liet seit* G 168,26; *si gebar die ware (schoene* F) *sunne* F 171, G 147,10; *diu kamere des waren* (*w.* fehlt C_2) *sunnen* C_2 807, G 176,32; *er, der ein keiser ist der ware* G 192,21: *er bezeigent da mite daz er der ware fride si* G 201,34; *daz ware lieht brahte si eine* G 160,28; *an dem abent do diu kunegin daz ware lieht gebar* G 203,16; *unze er den waren heilant enpfienge* G 207,8; *er ist ouch diu ware minne* G 207,35.

diu gewaere *stuont trurec.* G allein. (*trurec stuont daz magedin* F) F. 2154, G 178,11.

***gewazt**: *die zungen wol gewazte* C_1 58.

weinende: *mit weinenden zungen (lobesprechender* G) A 499, G 158,35.

erwelt: G allein. *erwelte mirren er brande* G 170,71.

wênec: *ein vil wênigez luoc* F 3329, G 195,32.

er hête gehuttet in einem wênigen (engen G) *luoge* C_2 1737, G 196,42; *dô hete daz kint edile eine wênige selide (eine selide smaehe vil ungrôz* G) C_2 1818, G 198,1; **darzuo hiez er mischen zwêne wênige vische* C_1 121.

diu vil wênigiu schar enlie daz niht âne nît (die 5 frauen Mariens) C_2 778, G 176,12.

wentlîch: *âne wentlîche gir* F 314, G 151,24.

werltlîch: **si sprach nie dehein wort ze deheinem werltlîchen manne* C_2 1196; **werltlîche sorgen* C_1 225.

werltlîch ungefuore C_2 651, 166,1; *niemer man gewinnen ze werltlîchen dingen (minne* G) C_2 687, G 166,20; *erzundet*



mit werltlîchem fiure C_2 1447, G 190,11; *an werltlîchen sachen* F 4455, G 211,18; **uberz mer werltlîcher schanden* C_2 1119.

G allein: *werltliche minne* G 173,29, *w. liebe* G 182,6; *dehein werltlicher lip (irdischer* C_2) C_2 1674, G 191,18.

diu werde: *diu gotes werde* F 2114, G 177,33; C_2 1556, G 193,13; G 195,24 *(gotes* fehlt G).

G allein: *bi einem vil werden man (heiligen man* F) F 4876, G 212,16; *darumbe wande diu werde und diu maere gab in froude und ougenweide* G 173,43.

wilt: *die wilden vogele* C_2 372, G 161,26; *die lewen wilde* C_2 750, G 185,28; *dû gebiutest den wilden tieren (deme wilde* G) A 291, G 154,15.

G allein: *in der wilden einode (wilden* fehlt A) A 195, G 153,2.

willec: G allein. *mit willigen oren* G 177,19, G 202,21.

***willeclîch**: *die ir willeclîchen schergen* C_2 1650.

wîplîch: *daz gebende von wîplîchen henden doln* C_2 1794, G 197,21.

alle wîplîche site wâren in kunt C_2 1799, G 197,24; *si lîdet unlange wîplîche sorgen. daz kint daz ê verborgen was in ir libe kumt von ir gnâdeclîchen (si l. u. kumber von dem sêre, wand in unser vrouwen êre genist si kindes gnâdeclîchen* G) C_2 1002, G 183,16.

G allein: *nit, hochvart und wiplich zorn* G 164,29.

wîse: *herre wîse* (Joachim im vokativ) F 638, G 156,9; *der bischof (herre* G) *wîse* F 1807, G 173,1; *die wîsen arzate* F 4343, G 210,21.

Jôachim der vil wîse (wîse fehlt G) F 4241, G 208,23; *ich man iuch wîse alle dise* G) *diet* F 1477, G 168,2.

(swaz man ir gab ze spîse daz îlte diu maget wîse armen enelenden in die stat ze senden C_1 583, G 164,11. Hier liegt die sache ähnlich wie oben bei *schoene).*

wîz: *das silber vil wîze* F 663, G 166,12; *in diu tuoch sô wîze* C_2 1752, G 197,15; *mit sînen handen wîzen* A 172, G 152,30; **diu maget wîz alsam der snê* F 2252.

G allein: *silber wize (wize* fehlt C_2) *wol gebrante* C_2 1551, G 191,24.

snêwiz: *sîn snêwîziu sele* A 36.

gewizzen: G allein. *s. kiusche und biderwe.*

wolgetan: G allein. *ein tube so wolgetan daz sin got ere muose han*



(ein vil wunneclicher vogel) F 1679, G 171,5; *der sterne wolgetan (w. fehlt F)* F 3569, G 203,5; vgl. ferner *vermezzen.*

diu maget wolgetan (*lussam* F) G 168,21; *umbe die vrouwen wolgetan (lussam* F) F 2814, G 187,32.

wolgevar; G allein. *der wisel lieht und wolgevar*, siehe *lieht*.

wulfîn: *vil wulfîn gebaere* F 2924, G 189,16.

G allein: *mit wulfînen siten* G 209,19.

wunneclîch: *von sîner wunneclîchen konen* A 183, G 152,26; *daz vil wunneclîche wîp* A 207, G 153,9.

daz was ein wunneclîchez kint (kint lussam G) F 3229, G 194,7.

ein wunneclîcher vogel (ein vogel sô wolgetân, daz sîn got êre muoze hân G) F 1679, G 171,5.

G allein: *wunneclichez (geistlichez* F*) spil* F 3217, G 193,37.

wunneclîch gevar: *ir diente der engel schar, der vrouwen wunneclîch gevar (der engel gesinde guot, von den was si wol behuot* G) F 3190, G 193,25.

wuotende: *dô begâben in die wuotenden hunde (sô genas er vor den hunden* G) C_2 1410 G 189,31.

ziere: **diu maget ziere* F 1906.

G allein: *die recken ziere (frumec* F*)* G 3951, G 204,15.

gezinneloht: *wol gezinnelohten hâr* C_2 783, G 176,2.

zinslîch: *mit zinslîchem horte* C_2 1595, G 192,6.

gezogenlîch: *mit gezogenlîchen (senftlîchen* G) *worten* C_2 1436, G 190,5.

zuhteclich: G allein. *mit zuhteclicher sueze* G 174,37.

Zusammengesetzte epitheta hat Wernhêr nicht, wenn ich von *snêwiz*, **heilfurtiger regen* C_3 950; *nôtturftiger segen : regen (got die werlte dô segent* G) C_3 951, G 160,13; *niuwebornez kint* F 3867, G 203,4 absehe. G gestattet sich hier viel stärkere und kühnere verbindungen:

frouderîcher muot (frôlîche gebaere F) F 319, G 151,27; *eine schar harte frouderîche* G 193,37; *ir tugentrîch gemuete* G 203,2; *tugentrîche (schoene* A) *wîp* A 510, G 158,40; *tugentrîche meit* G 188,19.

den froudelôsen joch den reinen brûtdegen G 186,33; *mit dem gnâdelôsen man* G 183,20; *diu sinnelôsen tiere* G 198,15.



mit lobsprechender zunge (weinenden zungen A) A 499, G 158,35; *mit reinegerndem muote* G 166,18; *von steinwerfenden handen* G 188,16.

ir meitwesender lîp G 179,18; G 195,11.

herzeliebe tohter (herze- fehlt C_2) C_2 363, G 161,32; *herzeliebe beschoude* G 207,10.

diu gotwerde und diu liebe G 186,21; *muotes wîse* G 204,10.

den heiltriefenden (heil- fehlt C_2) *fladen* G 160,7; *âne sundemeilige minne* G 159,25.

liebestaete minne G 181,23; *mit reinestaetem muote* G 186,6; *die nôtvesten (grôzen* C_2) *kiele* C_2 1138, G 184,22.

Dass das epitheton zum substantiv, daz substantiv zum epitheton wird, kommt bei Wernhêr einigemale, bei G häufiger vor:

des lîbes brôde (die brôde G) C_2 1616, G 192,30. *in des himels hôhe (hin ze himele* G) A 106. 150,4. *von der tage menege (vor leide und des alters swaere* G) C_2 1289, G 156,38. **dîner guete manecvalde* A 247. **ûz ir herzen tiefe* C_2 921.

G allein: *diu bitter der sunden* G 160,8. *bî des meres reine (bi dem mere reine)* C_2 1125, G 184,17. *mit des mundes schalle* G 162,28. *die sueze der worte er bôt* G 205,24; *zuhteclîche sueze* G 174,37. *reines herzen staete* G 188,21. *des alters swaere* G 186,28 (siehe oben *menege*). *ûf eines boumes veste (dâ si ir kint westen)* A 276, G 154,2.

Ein kurzer rückblick ist hier geboten.

1) Das epitheton ornans drängt sich bei Wernhêr nicht auf; G erlaubt sich viel mehr fälle; vgl. *breit*, *grôz*, *guot*, (was als flickwort öfters unangenehm auffällt), *hêr*, *hôch*, *kunneclîch*, *leit*, *liep*, *lieht*, *maere*, *rein*, *schoene*, *tief*, *vinster*, *wilt*, *wolgetân*.

2) Eine bedeutende zunahme haben in der umarbeitung diejenigen epitheta gewonnen, welche einen seelischen zustand ausdrücken; ausser den zusammengesetzten sind *angestlîch*, *nîtlîch*, *froelîch* zu nennen. Öfters setzt G ein bedeutungsvolleres epitheton an die stelle des originalen,



vgl. *eiterec, steinîn, steinhert, swaere, tugentlîch, wîplîch* und die komponierten.

3) Eine bedeutende **abnahme** zeigen die folgenden: *edel, êwec, geistlîch, heilec, keiserlîch, liep* (von kindern), *michel, rîch* (von gott), *scharpf, schoene* (von personen), *vermezzen, vest, gewaltec, wênec;* eine bedeutende **zunahme**: *milt, reht, rein, rîch* (von sachen), *sueze, ubel, wâre, werde, ziere.* **Nur von G gebraucht** werden: *bitter, diemuete, eigen, êlich, hôchvertec, kradmedec, kuneclîch, kunstec, meisterlîch, meitlîch, minneclîch, genaedec, genaedeclîch, nîtlîch, nôtlîch, rôtguldîn, geselleclîch, spaete, staete, steinîn, ersteint, steinhert, suntlîch, troestlîch, tugentlîch, betwungen, unbescheiden, ungeswaht, ungrôz, unguot, unhêr, unsaelec, unverborgen, valschlîch, vorhtlîch, verlorn, gefuege, gewaere, erwelt, willec, gewizzen, wolgetân, wolgevar, zuhteclîch.*

4) **In formeller hinsicht** fällt in G auf: die zunahme der fälle, in denen das substantivisch gebrauchte epitheton zum begriffe ausreicht, ferner die eine art oxymoron in sich schliessende komposition von *un* mit *grôz, guot, hêre, saelec* und natürlich die komponierten.

Ueberall sehen wir hier spuren der neuen zeit.

Jänicke hat in seiner dissertation **de dicendi usu** etc. zuerst nachdrücklich auf diese art höfischer änderungen hingewiesen. Die von ihm dort besonders namhaft gemachten ausdrücke für held, diener u. s. w. nehmen in G, von *holt* abgesehen, noch nicht wesentlich ab, was aus der immerhin frühen entstehung von G zu erklären ist. Der vollständigkeit wegen können diese ausdrücke hier auch genannt werden.

brûtdegen von Joseph C_2 1144, G 184,24.

G allein: 186,33.

degenkint F 3725, G 201,10; F 4330, G 209,41; F 4265, (*jungen degen* G) G 209,2.

dirnkint hat G allein (für einfaches *kint* C_2 336) G 161,3.

gast: er machet ûz den gesten die lieben hûsgenôzen* F 4096; *der engelische gast* F 2122, G 177,37; *sie erkômen vor dem gaste* G 198,25; *darumbe zurnten al die geste* F 14,50, G 167,33.



der wirt begunde frâgen die unkunden geste (: westen) (der herre si ave bat G*)* F 39,61, G 204,17.

helt: die helde sich ûf swungen F 3934, G 204,3; s. ferner *junc, maere.*

recke: die recken frumec (d. r. ziere G*)* F 3951, G 204,15; *ein engel kom in daz gadem, der îlte die recken frôlîche wecken (ein engel liehter in erschein unde gebôt in daz si heim muosen varn* G) F 11054, G 206,16.

diu: siehe *holden unde diuwe.*

G allein: *sin eigen diu* 195,22; *sin diu und sin brut* G 166,15.

holt: daz ir alle holt wâren die si angesâhen (daz ir alle die si ansâhen der êren und der saelden jâhen und ir ouch minnende wâren von ir tugentlîchen gebâren G) F 319, G 151,18; *Jôsêph, die engel dir holt (genaedec* G*) sint* F 1659, G 170,37; *mîne kint, die sant Marîen holt (volgende* G*) sint* C_2 1125, G 184,14.

ir holden C_2 426, G 163,9; **die holden sîne* C_2 1080.

**holden unde diuwe* C_2 1080.

G allein: *an siner holden stat* G 193,29.

kneht: **alle sîne knehte* (hirten Joachims) A 465; *dô sprâchen die guoten knehte* (der bischof u. s. w.) F. 1899, G 174,18; *alle sîne knehte* (die propheten) F 2237, G 179,24. **er teilet sînen knehten den ir lôn sô rehte* C_1 217; *er scheidet sîniu kint von den knehten* C_2 1074, G 183,36.

**er ist meister aller knehte und aller herren* C_2 948; *diuwe unde knehte* *F 4157; F 4465, G 211,25.

G allein: *ieclich guoter ist sin kneht* G 199,36.

schalk: dûne bist niht der schalk mîn G 157,11; *die schalke ungetriuwen* G 202,32.

Von höfischen wörtern in G wären sonst etwa noch zu nennen *creatiure (geschefede* A) A 284, G 154,9; *natiure* G 209,25.



2. Änderungen der formelhaften wendungen in G.

Jedes gedicht der älteren zeit müssen wir auf seinen gehalt an epischen formeln prüfen, um seine literarische stellung und bedeutung zu erkennen. Ein dichter, der sich nicht damit begnügt, die formel als bequeme aushülfe zu verwenden, sondern sich bestrebt sie vollständig umzugestalten, steht höher als ein anderer, der sich ganz der herrschaft derselben ergeben zeigt, besonders wenn er einer zeit angehört, welche die formel noch nicht verschmähte. Denn die formel, von der ältesten zeit an gemeingut, wird in der höfischen dichtung unbeliebt, und es zeigt sich gleich im beginne derselben das bestreben, dieselbe zu verdrängen. Am entschiedensten kommt dies bestreben zur geltung den formelhaften reimverbindungen gegenüber, die schon deshalb in misscredit kommen mussten, weil sie oft assonantisch waren. Aber auch andere formelhaften wendungen sucht die höfische richtung durch neue ausdrücke zu ersetzen.

Leider haben die epischen formeln in ihrem gesammten umfang und ihrer geschichtlichen entwicklung bisher noch nicht die gebührende aufmerksamkeit gefunden. Eine rühmliche ausnahme macht Bergers ausgabe des Orendel, welche in vielen beziehungen neue ungeahnte aufschlüsse über die geschichtliche entwicklung der älteren deutschen dichtung giebt.

Ich habe mich im folgenden bestrebt, neues material für ein formellexikon, das sich immer mehr als eine dringend notwendige arbeit darstellt, zu liefern, ohne im übrigen näher auf einzelheiten einzugehen. Nur einiges möchte ich noch der aufzählung der formeln des originals und ihrer änderungen in G voraufschicken.

1) Ich möchte nicht behaupten, dass alle fälle, in denen ein formelhafter reim z. b. *schulde : hulde* vorkommt, der formel allein ihre entstehung verdanken. Aber in dem stadium, in dem sich zur zeit die untersuchungen über die schicksale der formel befinden, kann eine abschliessende sichtung noch gar nicht vorgenommen werden.

2) Die frühe mhd. literatur trennt sich in geistliche, ge-



schriebene, die in grossen bruchstücken, und in weltliche, ungeschriebene, die in archaistischer gestalt nur in spärlichen, fragmenten auf uns gekommen. Ist auch ein zusammenhang dieser beiden arten nicht ausgeschlossen, so gehen sie doch zunächst nicht in einander über, sondern laufen meist einander parallel. Jede scheint einen ihr eigentümlichen stil und formelschatz entwickelt zu haben Es giebt eine reihe von formeln, die nur in geistlichen, resp. in weltlichen gedichten, nirgends aber in beiden auftreten; leider ist auch hier bis jetzt eine sonderung noch unmöglich.

Für das folgende verzeichnis sind zunächst fast alle geistlichen gedichte der sogenannten älteren zeit durchsucht worden, ferner je ein besserer vertreter der sonstigen dichtungsarten: das Alexanderlied, der könig Rother, der wiener Oswalt und Eilharts Tristrant.

Die formel ist nun entweder a) wortformel, b) reimformel, c) satzformel. Die zwei letztgenannten gehen vielfach in einander über.

a) Wortformel.

Die wortformel ist wol die allerälteste erscheinungsgestalt der formel überhaupt und besteht gewiss schon so lange, als es eine poesie giebt. Verbindungen wie tag und nacht, weib und mann, leib und seele reichen wol bis in die indogermanische zeit zurück. Ihr zweck ist einen gesammtbegriff durch seine zwei pole zu umschreiben. Nur in wenigen fällen ergänzen sich die beiden zur formel zusammengefügten begriffe nicht. Bei Wernhêr kommen folgende fälle vor:

Die formel umschreibt:

Die zeit: *ê noch sît* F 364, G 151,19.[1])

G allein: *naht unde tac* G 199,39;[2]) (*nie vordes noch da nach sit* G 201,12).[3])

Sonstige zeitformeln kommen nicht vor; es fehlen bei

[1]) Vgl. Gl. 203; Kath. 532; Alex. 129, 5285; Roth 1838; Eil. 6474. — [2]) Vgl. Gl. 2790, 3023, 3103, 3141; Pil. 335, Kchr. 5753, 9704; Eil. 9129. — [3]) Paarweise verbindungen mit formelähnlichem charakter, für welche ich anderweits keine belege habe finden können, sind eingeklammert.



Wernhêr von den häufiger gebrauchten, ausser *naht und tac* noch *spaete unde fruo*[1]), *den âbent und den morgen*[2]).

Den raum: **hie und dort* C2 1189. G allein: 209,35[3]).

verre unde nâhen: *A 278, *C2 1063; *Augustus ave gebot nâhen unde verren daz alle die ir herren waeren entrunnen (A. a. g. uber elliu sîniu rîche, die ir herren fravellîche waeren entrunnen* G) F 3823, G 202,21. G allein: 199,25[4]).

ûzen unde innen F 4387, G 210,27, *C2 1522[5]). *(*ze der zeswen und ze der winstren* F 4590).

himel unde erde: got der himel unde erde gebot F 326, G 151,31; *ê himel unde erde geschaffen wurde (ê daz diu erde begunde stân und der himel swebende wurde* G) F 2198, G 178,32; *F 4440, *F 4882. G allein 170,27[6]).

erde unde wâge A 305, G 154,20; *land unde mer* F 4857, G 212,24[7]). *(erde unde luft* F 1835, G 178,24).

uber berc unde uber tal: A 502, G 158,37[8]). *(velt und heide* F 294, G 150,12; *môs joch herte* A 501, G 158,36).

**dâheime und ûf der strâze* F 4341.

Es fehlen bei Wernhêr von häufiger gebrauchten raumformeln *dort unde hie*[9]); *hin und her*[10]); *obene und under*[11]); *ze velde und ze walde*[12]).

Fühlende wesen: *got unde liute* A 140, G 150,21[13]); *(engel unde liute* F 3971, G 204,27.)

man unde wîp: stam : wîp unde man C2 482, G 162,5; *gewan : wîp und man* G 169, 27; *vor wîben und vor mannen : dannen* F 1677, G 171,4; *weder man noch wîp : lîp* C2 1673, G 196,28; *A 581; *F 3614; *F 3848. *(zît :) alse ein man*

---

[1]) Vgl. Gl. 2794, 2795; Tun. 45,66, 63,71; Kath. 267; Kchr. 2773, 16970; Alex. 1360, 6665; Roth. 1519; Eil. 8195. — [2]) vgl. Kchr. 11978; Alex. 6807, 7167; Eil 8363. — [3]) vgl. Gl. 579, 2586, 2799 *(hie oder dare)*. — [4]) vgl. Gl. 126. — [5]) vgl. Lit. 629; Kath. 1733 *(bediu uzen unt dar innen)*; Pil. 172 *(dar uz und dar in)*; Roth. 1224 *(si gent so runande beide uz unde in)*, 1290 *(si liezen in uz und in gan.)* — [6]) vgl. Gl. 72, 231, 285; Pil. 47; Judith I 120,28. — [7]) vgl. *daz wazzer und die erde, daz fiur und die lufte* Gl. 328; *in wazzer und in lande* Alex. 1941. — [8]) vgl. Gl. 286, 3143 *(in bergen und in telren)*; Pil. 81. — [9]) vgl. Gl. 579. — [10]) vgl. Gl. 2299; Pil. 325. — [11]) vgl. Gl. 111, 295. — [12]) vgl. Gen. 13,13. — [13]) vgl. Bon. 19. —



oder ein wîp sliefe (als einem manne der dâ gelît slâfende G*)* A 387, G 155,21; *(lobesam:) beide wîp und man* F *(aller mennischen name* G*)* F 690, G 156,36; *vil michel wart dô der schal, der rât geviel in uberal; ez jâhen wîp unde man, diu rede waere lobesam* F 1505; die beiden letzten verse werden von G gestrichen.

schrîben: mannen unde wîben A 53, fehlt in G; *dô têt got wol schîn vor mannen und vor wîben daz niemen sîne guete mac volschrîben (dô wart al der werlte schîn, daz sîn ie vil guot rât wirt, derz ubel durch die wârheit verbirt* G) C_2 609, G 159,27. *(mit kintlîchem lîbe): mannen unde wîben (und doch als ich fur wâr schrîbe* G. Die erlaubte einsetzung des sg. in die formel hätte den reim geglättet). C_2 322, G 161,1. *daz unser genôz hânt getân beide wîp und man (disiu rede mac niht lenger gestân; daz unser genôz hânt getân* G) F 3148, G 193,1[1]). Diese formel ist auch in der höfischen poesie weit verbreitet.

man und vrouwen F 1978 (zu G vgl. s. 96)[2]).

leien unde pfaffen (:schaffen) C_2 369; *pfaffen unde leigen (:erzeigen)* F 3788. Beide fälle werden, nur der formel wegen, gestrichen[3]).

**herren unde knehte: nâhen unde verren. er ist meister aller knehte und aller herren* C_2 948[4]).

alte unde junge: ze bezzerunge den alten und den jungen F 330, G 151,33; *die jungen und die alten (:behalten)*

---

[1]) vgl. *wip unde man*: Gl. 760, 1289; Lit. 671; Judith 179,14; Tun. 62,19; Kath. 784; Kchr. 1577; Lachmanns niederrh. bruchst. 2,3; *wibe unde manne* (dat. sg.): Entekr. 111,8; (nom. plur.) 133,22; *wiben unde mannen* (dat. pl.) Gl. 1558, 3681; Tun. 61,10; *man unde wip* Gl. 1804, 3224; Kath. 2979; Kchr. 9553; Alex. 2334; *manne unde wibe* Gl. 2640; Entekr. 108,18; Kath. 763; Kchr. 659; *von mannen unde von wiben* Kath. 2283. — [2]) Ähnlich sind *beide herren unde vrouwen* Gl. 2215; Alex. 7299; *von ritern und von vrouwen* Roth. 278. — [3]) vgl. Ver. 4,21; Tun. 51,65; Kchr. 14177; Eil. 434. — [4]) Gl. 2363; Kath. 705, 999; *ez si herre oder kneht, dirnen oder vrouwen* Gl. 36,40; *dem herren unde dem knehte, der dirnen unde der vrouwen* Gl. 2622. Ähnliche formeln, die sich bei Wernhêr nicht finden, sind: *beide kneht unde man* Gl. 2447, 2543; *von herren ze mannen* Kchr. 14571; *riter unde knehte* Kchr. 2745. —



C_2 276, G 160,27; *(samenunge:) alte (bêdiu a. G) unde junge* C_2 581, G 164,13; *ordenunge: alle oder junge* F 4432, G 211,6; **alten noch jungen* F 1861; **niemen ist sô tumber, sô alter noch sô junger* C_2 1211.

die alten unde die jungen zesamene si sprungen F 2801 (zu G vgl. s. 104); *die alten und die jungen: drungen* (*die rîchen u. d. j.: dr.* G) F 1515, G 168,21.[1])

arme unde rîche: die muosen dar kêren solche und sumelîche, arme unde rîche C_2 399, G 161,38; **arme unde rîche, alle gelîche* F 4307 (zu G vgl. s. 36).

armer unde rîcher der bringe iegelîcher morgen eine gerte (die von êlîchen banden frî sint komen an den tac hiute, der ieglîcher vor dem liute bringe morgen sîn gerte G) F 1495, G 168,11.[2])

Die geistlichen sind *pfaffen* (*leien* G) *unde vrouwen* A 13, G 148,43;[3]) die mächtigen dieser erde sind *kunege und*

---

[1]) vgl *ist aber iemen so tump, er si alt oder junc* Alex. 4344; *alte unde junge* Judith II 179,15; Kchr. 5369; *beide a. u. j.* Eil. 4352; *die alten und die jungen* Gl. 2992; *mit alten und mit jungen* Kath. 2829; *den alten joch den jungen* Alex. 4357; *weder junc oder alt* Gl. 2802; *den jungen joch den alten* Büch. Mos. 85,8; *den jungen und den alten* Tun. 59,11; *den alten mit den jungen* Tun. 44,62; *die alten mit den jungen vaste darzuo drungen* Tun. 44,14; ebenso Alex. 3218. Die modifikation der formel durch *mit* ist ein zeichen höfischer art; in dieser gestalt ist sie in höfischen gedichten noch ziemlich häufig zu finden.

[2]) Diese formel ist eine der verbreitesten. Es gereicht Wernhêr zur grossen ehre, dass er sie so sparsam anwendet. Ihr vorkommen veranschaulige folgende zusammenstellung: *den armen joch den richen* Gl. 2621; Büch. Mos. 85,7; Alex. 6603; *die armen und die richen* Alex. 2726, 4004; *armen unde richen* Kchr. 1778; *arme unde riche* Judith II 132,7, 141,27, 153,20, 154,3, 179,13; Antekr. 281,28; Kath. 593; Kchr. 657, 3082, 5098, 9691, 12696; Roth. 812, 1714; *bediu arm und riche* Kath. 707; Kchr. 10064; Lachmanns niederrh. bruchst. 2,4; Gute fr. 40, 686, 1445; *er si arme oder riche* Entekr. 121,43; *si waeren arm oder riche* Kchr. 163; *si waeren reich oder armen* Aneg. 28,16; *beide riche unde arme* Eil. 1129. Auf *riche* hatte man den formelhaften reim *alle geliche* (vgl. reimformeln), während man den formelreim *erbarmen: armen* bei der zusammenstellung von reich mit arm nicht gut anwenden konnte. Daraus ist das verschwindend geringe vorkommen der stellung *riche unde arme* zu erklären.

[3]) In dieser gestalt habe ich die formel sonst nirgends gefunden; der männliche klerus wird Gl. 1804 durch *die muniche unde die pfaffen* (*die*



herzogen F 1475, G 167,37; G 199,26 [1]); *bischove und fursten (rihtaere* G) F 2833, G 187,39 [2]); die unterstützungsbedürftigen: *witewen unde weisen* F 277, G 150,41 [3]); die verwandten: *friunte unde kint (kunne unde mâgen* G*)* F 3070, G 192,39 [4]); die dienerschaft: *diuwe unde knehte* *F 4157; F 4465, G 211,25; **holden unde diuwe* C_2 1079 [5]); die kundigen sind *die gelêrten und die alten* (zu G vgl. bei den beiwörtern) F 3871, G 203,7.

grôz und kleine [6]) hat Wernhêr A 33, G 149,7 mit *wênec und michel* A 28, G 149,5 und einer ganzen reihe

---

mahte ich ouch zaffen!), ausführlicher Gl. 2927 durch *die guoten bischove, abte unde muniche, die guoten canoniche, priester unde pfaffen* umschrieben.

[1]) vgl. *kunege und herzogen* Kinth. 68,58; ähnlich ist *graven und herzogen* Roth. 887; *herzogen unde graven* Judith II 133,6: *nach den fursten in dem lande, nach graven unde herzogen* Eil. 2015. Jedenfalls ist dies die typische gestalt der formel, von der sich Wernhêr emanzipierte. Vgl. ferner *vor kuningen unde vor fursten* Gl. 2972. — [2]) Ähnlich *bischove unde herzogen* Kchr. 15496. — [3]) vgl. *witewen unde weisen (unde ander armiu liute)* Gl. 1796; ferner Tun. 57,46; Gehüg. 713; Alex. 7237; Kchr. 5921, 13631. — [4]) In dieser gestalt nicht nachweislich; typisch ist *friunt unde mage* Pil. 201; Kchr. 4770, 13177; Eil. 980; *mage unde man* Roth. 53, 387; Eil. 6197; *friunt unde man* Alex. 2475. Sehr häufig ist die bei Wernhêr fehlende formel *kint unde wip* (oft von unterstützungsbedürftigen und bedrängten gebraucht): *do wart von kinden und von wiben michel we schrien* Büch. Mos. 64,18; *si branden wip unde kint* Kchr. 1109; *mineme gesinde, minem wibe und minen kinden* Alex. 2896; *er lat eigen unde lehen, beide wip unde kint, die friunt die im liep sint, schoene hof unde hus, er vert ze kloster und ze klus* Gl. 3171; *bediu kint unde wip* Judith II, 142,8; *si reiten algeliche arme unde riche, beidiu kint und wip* Judith II 153,20. Ähnlich ist: *mit konen und mit kinden* Exod. 92,22. — [5]) vgl. ähnlich *knappe unde megede* Gl. 2990. — [6]) Diese häufige formel wird nicht von menschen allein gebraucht: vgl. *ez si groz oder kleine* Gl. 1235; *des edelen gesteines grozes unde kleines* Lob Sal. 111,2, 112,26; *mit edelen gesteinen grozen unde kleinen* Judith II 164,6; Alex. 5571; *edele gesteine groz unde kleine* Alex. 5455; *von edelem gesteine* u. s. w. Alex. 7039; *die hunde ilten san ze stete, groze unde kleine* Kchr. 10332; *al daz in der welt ist bediu groz unde kleine* Kath. 856; *si si groz oder kleine* Kath. 3211; *do sprachen si algemeine groz unde kleine* Alex. 4092; *groz unde kleine* Gl. 289; Exod. 101,28; Eil. 9401; *klein unde groze* Jüdel 129,43; *beide klein unde groz* Alex. 6733; *kleinen und grozen* Alex. 6508. Variationen der formel sind *michel unde kleine* Judith II 171,21; *lutzel oder groz* Gl. 2586.



anderer epitheta in einer schilderung der doppelgestalt des heilands, und *F 4885 *der gemachet hât waz darinne ist, beide grôz unde kleine.* Als umschreibende formel für die menschen gebraucht er sie gar nicht. Ebenso verschmäht er *wîse unde tumbe.*[1]) *die ubelen und die guoten*[2]) ändert er in *die ubelen von den guoten scheiden* um, wie er *die krumben und die halzen*[3]) in **der heilant hiez die hufhalzen springen, die krumben wurden wol gesunt* C_1 59 auflöst.

Das individuum wird umschrieben durch *sêle unde lîp*: *des si schaden geviengen an dem lîbe und an der sêle* A 100, G 150,1; *si sageten ir unschulde und swuren bî gotes hulde; diu vil geistlîchen wîp buten sele unde lîp daz . . .* C_2 1181, G 185,9 (das reimpaar mit der formel hätte ganz gut gestrichen werden können); *ir sêle und ir lîp (sêle und lîp ensamet* G) F 3847, G 202,30. **der fride uber lîp und uber sêle* C_2 1625.

si vorhten anders er wurde gerefset sêre an dem lîbe und an der sêle (anders den gotes zorn ob er sîn gebot het verkorn G) A 467, G 158,20; *gewunnen michel êre an lîbe und an sêle (êren vil erworben, swie der lîp ist unerstorben* G) F 1440, G 167,16; *mit grôzen triwen si bewart beide sêle unde lîp (den saeligen zaller zît* G) *: ergît* C_1 61, G 211,28.

erne vorhte niht daz er verlure lîp oder sêle (êre G) *: lêre* C_2 1395, G 189,22. Für die anschauung G's ist diese änderung sehr charakteristisch.[4])

G allein: *lip mit sele* 166,4; vgl. s. 151, anmerk. 1.

Die seele umfasst *gedanc unde sin* A^a 134, G 150,18.[5])

G allein: *herze und sin* 155,13.

---

[1]) vgl. Kchr. 1020. — [2]) vgl. Gl. 1079, 1549. — [3]) vgl. 4. Ev. 324,22; Kchr. 1861. — [4]) vgl. *sin lib und sine sele und sine werltliche ere* Gl. 1255; *lib und sele* Gl. 2501; *an dem libe und an der sele* Lit. 15; *beide sele unde lip* Gl. 2505. — [5]) Ähnlich *wizze unde sin* Gl. 154; *sin und geist* Pil. 28; *mit listen oder mit sinnen* Kchr. 10289; *einen mennischen er an sich nam, beide bein unde fleisch, daz man heizet sele und geist* Gl. 631. Dieser schiefe ausdruck verdankt seine entstehung der jedes mass übersteigenden sucht des armen Hartmans, alles in formeln und formelähnlichen verbindungen zu sagen. In keinem anderen gedichte drängt sich die formel so stark hervor. (Dass übrigens das gedicht (leich) zum singen bestimmt war, zeigen die refrains:



Die leidenschaften sind *haz und nît* C_2 470, G 162,30; *4102 *(mit nîde und mit hazze)*; die schmerzlichen affekte *angest unde nôt* A 457, G 158,16,[1]) *sêre unde ungemach* C_2 1202, G 185,17.[2]) (die freudigen: *wunne unde weide* A 399, G 155,27; *freude und wunne* F 3185, G 193,24).

G allein *freude joch ougenweide* 173,1.

Gefühlsgegensätze: *lieb unde leit* C_3 1298, G 165,13; *C_2 1816.[3])

G allein: *mit freuden* (*zittern* A) *joch mit vorhten* A 432, G 158,13.

Der schmerz äussert sich in *klagen unde weinen (mîn sunde weinen* G) A 316, G 154,24[4]); **roufen unde slagen* F 4324[5]); (*trûren unde klagen* A 527, G 159,6; **klagen unde kûmen* A 194; *schelten unde fluochen* C_3 1254, G 164,32). Vor furcht wird man *bleich unde rôt*[6]). Für den ausdruck der freude gebraucht Wernhêr keine formel.[7])

Der menschliche und tierische körper besteht aus *fleisch und bein: er nam hie fleisch und bein* A 35, G 149,1; *er brande bêdiu fleisch unde bein* (des opfertieres) A 427, G 158,1; *iu ist ein heilant geborn mit fleische und mit gebeine* F 3545, G 198,35; *daz daz lamb âne alle meile sîn*

---

diz meisteret alliz aller meist der vil heilige geist; der ist zerist und ze lezzist aller meistere bezzist, der meisteret alle diu dinc diu da guot unde reht sint 1712, 1746, 1920, 2874, 2918 und *diz meisteret alliz aller meist der vil heilege geist, den got dar sendet daz er sine gnade zuo gewendet* 1998, 2110, 2334, 2350, 2984.)

[1]) vgl. *durch angist und durch note* Pil. 343; *da si angest und note und fiurin gebende habent iemer ane ende* Aneg. 4,12; ähnlich ist *angest unde sorgen* Tun. 49,47. — [2]) vgl. *si dolten leit und ungemach* Kath. 1255. — [3]) vgl. *beide liep unde leide* Jüdel 129,33; Gute fr. 1193; *leit oder liep* Roth. 1193; *do lacheten si beide vor freuden unde leide* Roth. 2475. — [4]) vgl. *weinen unde klagen* Gl. 1961; Girheit 39,23; Eil. 9403; Alex. 1529; Kchr. 1293; *weinete unde klagete* Alex. 3254; *weinende unde klagende* Kchr. 3852, 4032; *klagen unde weinen* Judith II 148,13; Kchr. 916, 4453, 4795. Vielleicht älter als *kl. u. w.* ist *weinen unde wuofen* Urst. 111,27; *wuofen unde weinen* Judith II 154,21; *si wuofent unde weinent* Gericht 284,12; 286,22. — [5]) vgl. *beide geroufet und geslagen* Roth. 1775; *(weinen und hantslagen* Roth. 2895). — [6]) vgl. Alex. 4175. — [7]) vgl. *mit lobe und mit gesange* Kchr. 2066; *mit freuden und mit gesange* Eil. 1937; *mit gelute und mit gesange* Kchr. 12617; *mit schalle und mit gedrange* Tun. 55,46.



fleisch und sîn gebeine an daz kriuze wolde legen (und daz er meil nie gewan G) F 2448, G 182,35; **daz menschlîche wât von sîner diemuete hât beide fleisch unde bein : enein* F 3581[1]).

Die extremitäten sind *fueze unde hende*[2]).

G allein: *arm und beine* 209,33. Ebenso hat G die formel *an dem hare und an der lich*[3]) für die auflösung derselben: *do wart si an den vahsen schone und an dem libe* C_2 635, G 655,30.

(Das antlitz besteht aus *ougen unde munt* C_2 835, G 177,9. Nachkommenschaft wird durch *wuocher unde sâmen* A 298, G 154,16 umschrieben. Fällt man in *siechtuom (sorgen* G) *und ungemach* C_2 1514, G 190,41, so müssen die *wîzen arzâte* mit ihren *wurzen und salben* kommen F 4385, G 210,25. Auf der bettdecke des kranken Herodes *swebet bluot unde warc* F 4367, G 200,10. Simeon ist **siech unde blint* F 4127).

Der in verwesung übergegangene leichnam ist *fûl und erstunken* F 4611[4]).

Die tierwelt im allgemeinen ist *swaz kreset unde fliuget* A 304, G 154,19; *swaz fliuzet unde swebet, kriuchet oder lebet (der mennisch und daz wilt, der vogel und swaz in wâge spilt* G) C_2 374, G 161,27. Die höheren tierklassen werden durch **die wilden vogele unde tier* C_2 372; **geflugel unde tier* F 4612, die bewohner des meeres durch **vische und merwunder* C_2 372[5]), ungewöhnliche (fabelhafte) tiere durch *wilde lewen unde drachen* C_2 750, G 176,38 umschrieben; opfertiere sind *lamp und rôtiu rinder* F 365, G 152,4.

Die natur bietet folgende formeln: *louben unde bluejen* F 1482, G 168,8[6]); *(regen joch sunne* A 286, G 154,10; *himeltou unde regen* F 286, G 151,7); *sunne unde mâne*

---

1) vgl. Gl. 631, 1289 *(beide bein unde fleisch);* Kchr. 1029 *(bein unde fleisch);* Leb. J. 268,29 *(weder b. noch fl.);* Alex. 6931; Kchr. 9831 *(fleisch unde bein).* — 2) vgl. *mit fuezen und mit henden* Pil. 159. — 3) vgl. *also wol gestalt an libe und an hare* Gute fr. 1248. — 4) vgl. *da muostu in der kulen stinken unde fulen* Gl. 2526. — 5) vgl. Gericht 284,4. — 6) vgl. Kchr. 15017.



C_2 1716, G 191,3[1]); **sterne unde mâne* F 4593[2]). Es fehlt *bluomen unde gras*[3]); *zeichen und wunder* (kometen u. dgl.)[4]).

Das besitztum im allgemeinen ist *lêhen unde eigen erzeigen: lêhen und eigen daz wolde er* (Joseph) *allez lâzen (die gotwerden und die lieben mit al sîner habe wolde er lân* G) C_2 1280, G 186,21; *si wolden underscheiden ir lêhen (rîche* G*) und ir eigen* G 203,36[5]). Es fehlen bei Wernhêr *burge und lant*[6]), *hof unde hûs*[7]), *liute unde lant*[8]).

Von den formeln für spezielles besitztum kennt Wernhêr nur *schef unde galîen* (zu G vgl. s. 103) F 1956. Es fehlt *vihe unde fruht*[9]), *Rôme unde Laterân*[10]). Beide formeln hätte er verwenden können.

Der krieg liefert eine menge formeln, die von Wernhêr, soweit er sie anwendet, meist umgestaltet werden. So wird *sturm und strît*[11]) und *sturm und volcwîc*[12]) kontaminiert zu *(ein got der) die sturme (gebot), volcwîc unde strîte* F 3725,

---

[1]) vgl. *di sunne unde di maenin* Gl. 117; *den sunnen und die maeninne* Kchr. 11164; *diu maeninne joch der sunne* Ew. L. 89,25; Heil. G. 364,3. Wird *maeninne* gebraucht, so ist ein in der nähe stehendes *sunne* stets männlich, vgl. *diu maeninne* Heil. G. 341,15, *der sunne* ebenda 341,23; *unsich ne habent di magi betrogen, der sunne loufet den bogen, diu maeninne die senewen* Heil. G. 343,17; *den sunnen* Kchr. 85, *diu maeninne* ebenda 90; *du bist erwelt alse di sunne, lieht alse di maeninne* Lit. 277 (*di sunne* ist hier md. maskulinum). Bei Wernhêr kommen die beiden einmal vor: *mohte der sunne* (*sun* C) *gesprechen, gegen* (*kein* C) *sin dinc gezechen, der wunschte daz er waere so schoene und genaeme alse diu liehte maget ist. hete diu maeninne* (*manige* C) *list oder mohte si gekosen, si wolde die himelrosen mit schoene ubertreffen* C_2 1015. — [2]) vgl. *den sternen und dem manen und der sunne* Aneg. 3,63. — [3]) vgl. Alex. 5107, 5176. — [4]) vgl. Heil. G. 342,2. — [5]) vgl. *eigen unde lehen* Gl. 3171; Tun. 62,76; Eil 841, 5479; *lehen unde eigen* Gehüg. 753; Tun. 63,69; *lehen noch eigen* Kchr. 5275; *eigen oder lehen* Kchr. 2320. — [6]) vgl. Roth. 192; *beide burge unde lant* Kchr. 5144; *die burge unde daz lant* Alex. 965; *manige burc unde lant* Alex. 2199. — [7]) vgl. Gl. 3174. — [8]) vgl. Kath. 515; *beide liute unde lant* Roth. 2956. — [9]) vgl. *dineme vihe unde din fruht deme ne wirret hagel noch suht* Büch. Mos. 31,23. — [10]) vgl. Entekrist 110,14. — [11]) vgl. *mit sturmen oder striten* Alex. 40, was schon der alliteration wegen als die älteste gestalt der formel anzusehen. — [12]) vgl. *in sturm und in volkwic* Alex. 197; ausserdem *strit unde werre* Pil. 334.



G 201,4. Es fehlen *roub unde brant*[1]), *slagen unde stechen*[2]), *ros unde man*[3]). Die waffenformeln löst Wernhêr ebenfalls auf: *diu swert muosen si versmiden*,[4]) *beide spieze unde sper* C_2 1607, G 190,10; **war tâten die getelinge*[5]) *ir îsnînen ringe, die halsberge alsô lieht? wes werten si sich nieht mit swerten und mit stangen mit spiezen alsô langen?* C_1 1.

Die kirche hat folgenden formel das leben gegeben: *mît vîre und mit gesange (vîre gesange und gebet)* ist Mariens geburt zu begehen C_2 275, G 160,28. Zum gottesdienst gehört *lob und gesang* F 48, G 147,25, *F 4036.[6]) Die frommen *wachen unde vasten* F 322, G 151,29; C_2 628, G 164,34[7]); vor fasten wird man *bleich und truebe (missevar u. tr.* G) C_2 630, G 164,35. Die welt selbst ist nach der anschauung der geistlichen bloss *stuppe unde mist* A 200, G 153,4.[8]) Vergehen sind *sunde unde schulde* C_1 115.[9]) Jesus ist in der s. 152 f. erwähnten stelle *lewe unde lamp, leben unde tôt*[10]), *hirte und lebendiges brôt, tou unde bluome, gelt unde ruowe, einvalt unde wîstuom.*

Zu schmucksachen verwendet man *silber unde golt* G 210,12;[11]) die formel wird C_2 1551, G 191,33 aufgelöst: *er vordert golt rôt und silber wol (wize wol* G) *gebrant.*

---

[1]) vgl. Kchr. 15644; *beide roub unde brant* Gl. 1781; Gute fr. 936; *bistu komen in min lant durch roub oder durch brant oder durch vehte* Alex. 4794; *mit roube und (joch* Alex.) *mit brande* Kchr. 16920, 16938; Alex. 2929; *ez wirt beroubet und verbrant* Roth. 731. — [2]) vgl. *si sluogen unde stachen* Alex. 2728; *slac noch stich* Kchr. 4923; *stoz noch slac* Gen. 15,36. — [3]) vgl. Alex. 2519; Roth. 267. — [4]) *beide spere unde swert* Gl. 1469; *mit geren und mit swerten* Kchr. 4898; ausserdem *beide satel unde schilt* Gl. 2436. — [5]) vgl. Massmann zu Gl. 199. — [6]) vgl. s. 154, anmerk. 7. — [7]) vgl. *mit gebete unde mit wache* Gl. 2994; *mit vasten und mit venie* Kchr. 10099. — [8]) vgl. *gedenkestu iht daz du bist bose gestuppe unde mist* Gl. 25,34; *stoup und den mist* Jüdel 132,74; *gestuppe und erde* Kchr. 12496. — [9]) vgl. *bewaren vor sunden und schanden* Gl. 1253; *manslaht unde meineit* Gl. 1782. — [10]) vgl. *sin vinger gebot an ir lip und an ir tot* Pil 392; *beide lip unde tot* Kchr. 10889. — [11]) vgl. *ez si silber oder golt* Gl. 1241; *weder durch silber noch durch golt* Gl. 2982; *man gap in silber unde golt* Judith II 179,10; (*er gelobet in sines guotes also vil daz ers brahte an daz zil*) *mit silber und mit golde* Kath. 244; Kchr. 616; (*perlen und gesmide, purper unde side*) *von silber und von golde* Osw. 598, 1063; *silber und golt daz rote* Leb. J. 265,9; *daz silber und daz golt rot* Kchr. 3873.



golt und edel gesteine:[1]) Diese formel kommt bei Wernhêr nicht in dieser gestalt vor, sondern wird C_2 659, G 166,12 mit *silber unde golt*, *borten unde flehte* wirkungsvoll kontaminiert, vgl. unter Gebrauch poetischer kunstmittel die phonetischen figuren.

Kostbare stoffe sind *lînwât unde sîden* C_2 546, G 163,34; *purpura und sîden*[2]) *coccus unde bysse* G 175,32; die schönsten farben sind *gruen und rôt* C_2 774, G 176,14.

Wolgerüche sind *mirren unde wirouch* G 170,22;[3]) *bimente (b., ole* G) *und mirren* C_3 955, G 160,20.

Aufnahme der nahrung geschieht durch *ezzen unde trinken: in ir bette si gelac eine naht und einen tac daz si enaz noch entranc* A 384, G 155,20; *mîn trinken und mîn ezzen* F 730, G 157,14; *wir trinken oder ezzen* (G stellt um) C_1 321, G 212,2; **die fûlen und erstunken die âzen unde trunken* F 4618; **er az mit in unde tranc* (Jesus nach der auferstehung) F 4659.[4])

Es fehlen von häufiger gebrauchten formeln, welche mit der leibespflege zu thun haben, *durst unde hunger*,[5]) *fleisch*

---

[1]) vgl. Kchr. 10412; Jüdel 154,59; *mit golde und mit gesteine* Tun. 59,76; Kchr. 1161; Osw. 605; *mit golde und mit gimme*Eil. 6586; *golt und gesmide* Alex. 4525; *golt unde schatz* Roth. 590, 1030; *golt unde rat* Kchr. 1562. Auflösungen der formel finden sich Kchr. 12033 *niewan golt eine und edel gesteine*; Chr. Leb. 44,10 *von golde liehter danne der tac unde von edelme gesteine*; Tun. 59,61 *von silber und von golde und von edelem gesteine*; Kchr. 1215 *si gurten in mit golde mit pfellile und mit gesteine. silber und edel gesteine* findet sich Entekr 114,35. — [2]) vgl. Osw. 599. Bei Wernhêr fehlen *pfellil unde side* Gl. 2417; Alex. 4524; *von pfelle unde mit samet* Tun. 62,19; *mit samite und pfellele* Roth. 230; *samit und pfellile breit* Roth. 781; *cindal unde samit* Gl 2418. — [3]) vgl. Gehüg. 573; Kchr. 9683; *golt, wirouch unde mirren* Urst. 111,13. — [4]) vgl. *daz trinken joch daz ezzen* Büch. Mos. 83,8; *si drinkent noch enezzent* Entekr. 128,7; Kath. 267; *beide er tranc unde az* Chr. Leb. 66,25; *alda er vierzec tage was, noch endranc noch enaz* Ver. 7,29; *si trunken unde azen* Kchr. 9071; Lachmanns niederrh. bruchst. 2,375; *ir neheines enpflac ezzen oder trankes* Eil. 2611; *ezen unde trenken* Gl. 1732. — [5]) vgl. Gl. 3098, 3138; *mit durste und mit hunger* Judith II 165,17.



unde vische,[1]) *mete unde wîn*,[2]) und diejenigen, welche die geschenke umschreiben, welche den fahrenden gegeben zu werden pflegten.[3])

Fortbewegung wird durch *rîten unde varn* F 1886, G 174,8[4]) umschrieben.

Sich befinden: *sitzen unde stên* C_1 319, G 212,3[5]).

Sein: *slâfen unde wachen* C_1 323, G 212,2.

Wahrnehmen: *sehen und hôren* C_1 1491, G 190,18[6]); (nicht wahrnehmen: **weder sehen noch vinden* C_2 836).

In betracht ziehen: **daz hat er allez gezelt und gemezzen* F 4888; *gezellen und gemezzen* C_1 356, G 161,18.

Mitteilen u. s. w.: *sagen unde schrîben*: *wîben* A 82, wird von G dieser formel wegen ausgelassen. Die früher stummen können *sprechen unde singen* C_1 60. Gedichte werden durch *lesen unde singen* F 264, G 150,34; *C_1 79; *sagen unde singen*[7]) *C_2 1704, *C_1 160 dem publikum mitgeteilt.

Gehorchen: *si tâten unde sungen swaz er eine gebot* C_2 1550, G 191,21.

Gebieten: *swaz er gebiutet unde wil* F 2797, G 187,25; *si frumten und rieten* F 2401, G 183,3; **unz er gefrumte und geriet* F 4829; *bitten und gebieten* F 4775, G 211,37[8]).

Imstande sein: **ich enmac noch enwil* C_1 72[9]).

---

1) vgl. Gl. 2461. — 2) vgl. *beide mete unde win, morz unde lutertranc* Gl. 2467. — 3) *in gewande und in spise* Gl. 2035; *der gap in spise und gewant* Gl. 2072; *ros unde gewant* Roth. 2061, 2667; *si ne hatten diu kleider noch diu ros* Roth. 1309. — 4) Die formel heisst überall *riten unde* (*oder* Gl. Roth.) *gen.*; vgl. Gl. 2450; Roth. 23; Kchr. 741; ferner *frevil unde balt an loufe und an gange* Pil. 166. — 5) vgl. *stuont und saz* Gl. 1279, *wilt du riten oder gen, wilt du sitzen oder sten* Gl. 24,59; *die mit im stuonden unde sazen* Kchr. 9071. — 6) vgl. *sehen unde horen* Lit. 194; *dat he up sinin bede lach, noch he in horthe noch insach* Vespas. 26,3; *er viel hin daz er niht sprach, eren gehorte noch gesach* Jüdel 132,27; *niemen nehorte noch ensach* Kchr. 10815; *er irquam so sere daz er nehorte noch ensach* Kchr. 14506; Eil. 8360; *ze gehorenne und ze gesihte* Gl. 1636. Variationen sind: *er lag drie naht daz er nehorte noch ne sprach* Roth. 564; *daz si gereden kunnen, gehoren und gesprechen* Kath. 1482; auflösung der formel kommt vor im Marienlied von Beneke III, 13 *daz nie ore negehorte, noch ouge negesach*. — 7) vgl. Entekr. 107,11; Kchr. 3029. — 8) vgl. ähnlich *er bat unde hiez* Pil. 133. — 9) Ähnlich *dennoch nemoht ich noch ne konde dich geloben* Lit. 246.



Die formeln, welche eine eigenschaft von personen oder sachen oder einen zustand ausdrücken, sind bei den beiwörtern nachzusehen.[1]) Anzumerken ist hier, dass die häufige verbindung *stille und uberlût*[2]) bei Wernhêr fehlt. *kurz unde lanc*[3]) lautet bei Wernhêr *lanc unde sleht* (vgl. s. 127); *biderwe unde guot*[4]) wird von Wernhêr aufgelöst, vgl. *kiusche und biderwe.*

Diese betrachtung ergab, dass Wernhêr nicht unter der herrschaft dieser formelart steht, und dass die umarbeitung nur wenig ändert; an manchen stellen zeigte dieselbe jedoch deutlich die tendenz der höfischen dichtung. In eigenen versen wendet G die formel nur sehr selten an.

Seltener umschreibt die formel nur einen begriff durch zwei synonyma. Sie ist infolgedessen nicht so prägnant und stereotyp, aber auch nicht so alltäglich, wie die bisher besprochene. Wernhêr macht von ihr sehr gerne gebrauch und zeigt hierbei ein bedeutendes sprachvermögen. Ich führe hier nur die auch anderweitig belegten[5]) an und bringe die übrigen unter Gebrauch poetischer kunstmittel, noetische figuren.

**an den guoten und an den rehten* A 460;[6]) *sîn herze mas lûter unde reine* A 430, G 158,3; *dô enwas dehein gebeine sô lûter noch sô reine* F 1073, G 161,39;[7]) *er ist schône unde lieht* C2 1201, G 186,7 (zu G vgl. s. 128 *lieht)*;[8]) **michel unde grôz* C1 143;[9]) **durch die gebe maere tiure unde swaere* C2 696 [10])

[1]) *Zu breit unde lanc* fand ich belege Gl. 2424; Tun. 49,62. — [2]) vgl. Gl. 3021; Eil. 6321, 7623, 8569. — [3]) vgl. Gl. 110, 293; Alex. 5053. — [4]) vgl. Gute fr. 23; Alex. 3802; Eil. 2423. — [5]) Dass auch diese verbindung zweier ausdrücke formelhaft sei, wurde mir erst im laufe der untersuchung klar. Da ich demnach nicht von vorne herein dieselbe ins auge fasste, so sind die zitate aus anderen dichtungen hierfür nur spärlich. — [6]) vgl. Gl. 1608; Kchr. 9527; *alle diu dinc, diu da guot unde reht sint* Gl. 1678, 1716, 1750, 1924, 2878, 2922. — [7]) vgl. *sin opfer was luter unde reine* Kchr. 9343; *luter unde reine* Kchr. 1630, 9230. — [8]) vgl. Kinth. 69,76; Kath. 2013. — [9]) vgl. Gl. 105, 203; *sin gewalt ist michel unde breit* 4 Ev. 323,35; Heil. G. 345,10. — [10]) *si brahten gebe maere tiure unde swaere* Leb. J. 235,22.



b) Reimformel.

Der anklang zweier sinnverwandten[1]) ausdrücke führte schon frühzeitig zur zusammenstellung derselben im reime. So benutzt bereits Otfried eine grosse anzahl solcher längst geprägten reimverbindungen[2]). Anfänglich war der reim wol durchgehend formelhaft, und erst nach und nach werden sich die dichter zu grösserer individualität in der wahl desselben ausgebildet haben. Eine geschichte des deutschen reimes is daher undenkbar, wenn man dasjenige, was an ihm formelhaft ist, unberücksichtigt lässt.

Bei der armut der deutschen sprache an reimfähigen wörtern[3]) ist es immerhin eine schwierige aufgabe neue reime zu finden: je mehr sich also ein dichter von dem formelreime emanzipiert, um so grösser ist sein verdienst. Die metrischen untersuchungen haben diesen punkt bis jetzt fast gar nicht berücksichtigt; und doch ist von vornherein anzunehmen, dass ein streben nach neuen reimworten einen dichter besser charakterisiert als ein noch so glatter rhythmischer bau der verse, für den die deutsche sprache vortrefflich geeignet ist.

Im folgenden gebe ich nun ein nach den reimenden lauten alphabetisch geordnetes verzeichnis der bei Wernhêr und in der umarbeitung vorkommenden formelhaften reime.

---

[1]) Wie z. b. *kneht : reht*, *liegen : triegen*, *riten : witen*, *hulde : schulde*, *eide : meine*, *weinen : scheiden* u. s. w. Von bedeutung für die erforschung der psychologie des deutschen volkes wäre die untersuchung der gründe, welche zur formelverbindung von wörtern geführt haben, deren sinnesverwandtschaft uns nicht mehr recht deutlich ist, wie z. b. *morgen : sorgen*, *trut : uberlut* u. s. w. — [2]) vgl Bergers anmerkungen zum Orendel. Es ist wol nur ein schiefer ausdruck des verdienten verfassers, wenn er hie und da bemerkt, die betreffende formel sei bereits von Otfried geprägt Ein solcher einfluss Otfrieds auf die formel ist nicht gut denkbar, da dieselbe zur damaligen zeit nur aus volkstümlichen quellen hervorgehen konnte und Otfried nie volkstümlich gewesen ist — [3]) Der hervorstechendste zug des germanischen zweiges der arischen sprachen ist der germanische accent, welcher dem reime geradezu feindlich gegenüberstehen muss. Der reim ist für uns eigentlich ebenso antinational als der hexameter. dessen befehdung trotz Hermann und Dorothea, der römischen elegien und des spazierganges von manchen literarhistorikern als eine art sport betrieben wird.

habete : lebete: *daz sie die spîse habeten, die wîle daz si lebeten* F 281, G 151,2[1]).

ob er si hête sô bekort daz er verlaezenlîchiu wort zir gesprochen habete. si dâhte ob siz gelebete daz er dar widerquaeme (si gedâhte waz er meinete und daz erz baz bescheinete des wolte si in gerne biten, sô er nâch sînen siten anderstunt ze ir quaeme G) *daz si sîn ein ende vernaeme* F 2081, G 177,19[2]).

**grabe : tage*: *als er erstuont von dem grabe, dô was er vierzec tage mit uns* C_1 21[3]).

habe : sage: Von den 8 fällen dieses reimes bei Wernhêr (vgl. s. 67) ist nur *Êlyas der wîzage als ich vernomen habe* F 1429 formelhaft zu nennen[4]). Das verspaar wird von G gestrichen. Es ist für G bemerkenswert, dass unser fall einer von denen ist, in welchen G an diesem reime anstoss nimmt. G lässt ihn F 77, F 1813, F 2031, F 3488 stehen, ändert C_2 499, F 2475 und streicht F 3141.

sprach : sach: *Ê daz si die rede volle sprach, einen engel si gesach* A 317, G 154,25[5]); *den mohte riuwen harte swaz er dem herren ie gesprach, dô er diu zeichen ane sach*

---

[1]) vgl. *die im gedienet habeten die wile daz si lebeten* Gl. 875; *daz wir genuoc habeten, die wile daz wir lebeten* Alex. 5227; *mit gewalde erz riche habete, die wile daz er lebete* Kchr. 619. — [2]) vgl. ferner *daz wir iemer lebeten unde sin genade habeten* Gl. 157; *als er da vor getan habete do er an disem leben gelebete* Gl. 101; *lebete : wol gehabete* Büch. Mos 20,22. — [3]) Die eigentliche formel ist *dar nach an dem dritten tage stuont er uf von dem grabe*, vgl. Gl. 1265; 4 Ev. 326,14; Kchr. 773, 829. — [4]) vgl. *die wizagen da vor sageten also si vernomen habeten* Gericht 139,3; *do im der bote sagete waz er vernomen habete* Alex. 1669; *daz si ime sageten waz si vernomen habeten* Alex. 6953; *(dannen fuoren si dri tage als ich vernomen habe* Büch. Mos. 43,11; *an dem ersten tage, als* u. s. w. Leb. Jes. 233,11; *an dem andern tage, als* u. s. w. Leb. Jes. 274,8; *von dem jungisten tage, als* u. s. w. Gericht 283,2; 283,10, *an dem dritten tage, als* u. s. w. Gericht 283,21; 285,13). — [5]) vgl. *do er sin gebet vollen sprach, einen engel er gesach* Kchr. 2034; *alse der keiser sin gebet vollen sprach, ein michel licht er ersach* Kchr. 13801; *als er ditz wort vollen sprach, einen engel er vor im sten sach* Kinth. 75,80; *ee her dy wort ausz gesprach, dye sloz man alle offin sach* Osw. 1122; *do her dise wort gesprach, dy lewte man alle sach* Osw. 1412.



C_2 913, G 159,29 [1]); *daz ir diu werlt hie nidene senftiu wort zuo sprach, sô si ir bilde an gesach (daz ir diu werlt zuo sprach senftiu wort, dâ sis ansach* G) C_2 1285, G 165,8; *die ime der engel zuo sprach, dô er in ze leste sach* C_2 1397, G 189,23; **wâ sîn heiliger munt ein einigez wort gesprach, sô er die siechen uber sach* C_1 94.

unz an des berges ende ir niftelen si besprach. dô si si zem êristen sach, si gruezte si (als si ir niftelen dô gesach, grôzer freude nie geschach vrouwen Elisabêten G) C_2 961, G 181,78. *daz si der engel gesprach, den si mit freuden ane sach dicke unde ofte: tohte (der engel gesprach si dicke; ze sînem liehten aneblicke froute sich ie diu guote* G) C_2 1276, G 186,7.

sach : sprach: *ir selbes kiusche si ane sach, ze dem engel si dô sprach* F 2169, G 178,19 [2]); *daz si umbe nie gesach, ze der muoter si niht sprach* C_2 317, G 160,34.

Ysaac und Jakôbe, der in des himeles hôhe eine lateren gesach dâ in sîn schepfaere gesprach facie ad faciem, wie mahte ez ime baz ergên (Ysaac und Jacob dar nâch, der hin ze himele sach eine leiter von der erde gerihte, dâ got ze sîner gesihte selbe wider in sprach, wunders im ouch mêre geschach G) A 107, G 150,5 [3]).

---

[1]) vgl. *frolichen er do sprach, als er daz wip ane sach* Aneg. 15,33; *nu horet wie Austri sprach, do si herren Salomonen zeher sah* Christl. Leb. 47,14; *czuchtiglich sy czu ym sprach, do sy en an sach* Osw. 349. — [2]) vgl *hin ze himele er gesach. ze sinen jungern er sprach* Kchr. 2022, 2164; *hin ze himele er sach. vil diemueteclichen er sprach* Kchr. 13791; *diu vrouwe in ane sach. zornliche si im zuo sprach* Kchr. 4000; *der kunec in do ane sach, daz wort er trureclichen sprach* Kchr. 15437; *vil schiere was er da komen, da er Porum gesach. vermezzenlichen er zim sprach* Alex. 4615. — [3]) Wernhêr vermeidet eine menge mit diesem reim gebildeter formeln, zb: *also si in verrest sahen, zuo einem anderen si sprachen* Gen. 54,14; *alse in der kunec aller verrist an sach, ze den Romaeren er sprach* Kchr. 11105; *do er die viande aller verrest riten sach, ze den Romaeren er sprach* Kchr. 11210. — *also Berhter die risen angesach, nu muget ir horen wie er sprach* Roth 653; *do si gesach, nu muget ir horen wi si sprach* Eil. 3092; *unde alse si her an sach, nu horet wie unser heilant sprach* Ver. 5,27; *(nu sehet wa Zeloni sach einen engel der wider ir sprach* Kinth. 78,25); *also er in gesach, ich weiz er ime zuo sprach* Gen. 59,34; 66,34. — *unde*

ungemach : sprach: *der alte begunde siuften sîn sêre und sîn ungemach. ze den vrouwen er dô sprach* C_2 1202, G 185,17 [1]).

G allein: *ungemach : sprach* G 171,24 [2]); *sprach : gemach* G 173,6; *sprach : ungemach* G 186,35; 210,31.

trahten : ahten: *si mohte niht betrahten noch envollen geahten* F 2141, G 178,10. [3])

---

also si die priester sach, wie drate si in zuo sprach Judith II 157,10; *also er die maget an gesach, wie listeclichen si zuo ime sprach* Roth. 2323; *alse diu vrouwe den tot ane sach, wie si uf ze gote sprach* Kchr. 12367. — *als ez der vater ane sach, ein teil er zorneclichen sprach* Jüdel 130,72; *als in der keiser ane sach, uberhalben zorn er sprach* Kchr. 817; *alse in der keiser ane sach, vil zornliche er ime zuo sprach* Kchr. 5977; *also er in ane sach, vil guetlichen er ime zuo sprach* Kchr. 5409; *also si ir herren ane sach, daz wort si weinende sprach* Kchr. 12621; *alse in der kunec ane sach, vil herlichen er sprach* Kchr. 14621; *do diu sele daz ersach, ze dem engel si trureclichen sprach* Tun. 51,23; *da er den kunec sitzen sach, vil manlichen er zim sprach* Kath. 2621; *do her den herren an sach, czuchtiglich her czu ym sprach* Osw. 199; *do her dy iuncfrau an sach, czuchtiglich her czu ir sprach* Osw. 1344. — *also Joseph si unde Benjamin gesach, sinem ambetmanne er zuo sprach* Gen. 66,1; *alse diu vrouwe uf sach, sante Peter ir zuo sprach* Kchr. 2991; *alse er den kunec rehte ersach, daz wort er wider sich selben sprach* Kchr. 4831; *do ez niemen nehorte noch nesach, der tievel wider zuo im sprach* Kchr. 10815; *alse der kunec daz heilege gebeine ersach, zuo den Romaeren er do sprach* Kchr. 13779; *do si daz starke zeichen sach, wider den kunec si do sprach* Kath. 2459; *do si ir schoenen lip ersach, do erbarmte ez si unde sprach* Gute fr. 1741

[1]) vgl. *daz was dem kunege ungemach. ze der magede er sa sprach* Kath. 1025, 1130; *si dolten leit und ungemach. ze sinen jungern er sprach* Kath. 1255; *daz was dem keiser ungemach. ze sinen mannen er do sprach* Kath 2547; *einer hande ungemach. nu horet wie der gotes sun sprach* Ver. 9,1; *so waere niht ergangen din grozer ungemach. der kunec dar wider sprach* Tun. 42, 64; *der vrouwen was ez ungemach. daz wort si weinende sprach* Kchr. 1154; *sin herze hete ungemach. daz wort er trureclichen sprach* Kchr. 14013; *durch so manegen ungemach diu sele ze dem engel sprach* Tun. 54,60; 62,50; *deme was vil harte ungemach, daz Alexander so irre sprach* Alex. 486. — [2]) vgl. *daz er so dicke fride sprach, ja was der fride sin ungemach* Kchr. 2222; *diu sele dar wider sprach, ir was diu rede ungemach* Tun. 61,65 — [3]) vgl. *die wisen begunden trahten, sunderlingen ahten* Gl. 347; *der beginnet vil dicke trahten, sunderlingen ahten* Gl. 1754; *der beginnet vil dicke trahten, in sime herzen ahten* Gl. 3196; *alse der mensche beginnet ahten, in sinem herzen trahten* Gl. 2870.



sagen : verdagen: *er sprach: „dû solt mich lâzen dir die wârheit sagen, der enwil ich niht verdagen (er sprach: „vrouwe, lâ die rede stân, ich sage dir wie ez ist getân umbe die rehten wârheit, als uns diu buoch hânt geseit* G) C_2 700, G 167,27.[1])

sâhen : gâhen: *si îlten alle gâhen,*[3]) *dô si in dâ sâhen* A 444, G 158,9; *schiere si dô sahen uber velt gâhen Jôachim und sîne schar* A 568, G 159,28; *dô si in allen gâhen ir meister vallen sâhen* F 3749, G 201,15.[2])

vernâmen : gâhen: *als si die rede vernâmen (als diu rede was getân* G) *die fursten îlten gâhen (hiezen gân* G) *nâch sante Marîen* F 1777, G 172,24.[3])

wâren : gâhen: *die ledige liute wâren si muosen dar gâhen (si muosen gebâren* G) *als man in von hove gebot* F 1533, G 168,32; *die ûz gevarn wâren die muosen heim gâhen zir kinden und zir friunden, daz man si gesamenet funde (die da ûz wâren gevarn, die îlten heim daz bewarn, daz si iht beliben sine wurden angeschriben zir kunne und zir mâgen dâ si ouch daz silber gâben* G) C_2 1580, G 191,39.[4])

**vâhen : hâhen*: *dô liez er sich die grimmen Juden vâhen und an ein kriuze hâhen* C_1 191.[5])

brâhten : gedâhten: *si az die gotes (lebet der hêren* G) *spîse die ir der engel brâhte: neheines ubeles (arges* G) *si gedâhte* C_2 623, G 164,26.[6])

salben : allenthalben: *der wâz vil guoter salben begunde allenthalben ûz breiten sîne sueze* C_3 923, G 160,5; *daz wir*

---

[1]) vgl *von dem Entekriste sagen, die not wil ich niht verdagen* Entekr. 107,15. — [2]) vgl. *ich weiz si in allen gahen koufliute sahen* Gen. 54,31. — [3]) vgl. *do si daz wip vernamen, si ilten alle gahen* Leb. J. 240,27; *do iz die burgaere vernamen, si ilten alle gahen* Kchr. 2860; *alse si die rede vernamen, si ilten alle wider einander uf gahen* Kchr. 4945; *alse si die botschaft vernamen, si ilten zesamene gahen* Kchr. 5153. — [4]) vgl. *alle gemeine die in der burge waren, die ilten dar gahen* Kchr 1454; *alle die uz komen waren, si ilten fur einander gahen* Kchr. 13475; *nidaere da waren di ilten harte gahen* Kchr. 12329. — [5]) vgl. *daz si kristum viengen und in an daz kriuze hingen* Gl. 663; *do dich die Juden viengen unde an daz kriuze hiengen* Gl. 1846; *daz in die Juden viengen, ane schult si in hiengen* Kchr. 771. — [6]) vgl. *brahten : neheines ubeles gedahten* Gen. 64,11.

allenthalben mit der selben salben die wunden sô bestrîchen F 3721, G 201,1.[1])

behalten : walten: *si dûhte ir daz wesen frum daz si die ê behielte, swie si der kiusche wielte* F 4113, G 206,38.

G allein: *got mak die sele behalten (g. m. mit sinem gewalte* F) *und ruoche des libes walten (die sele wol behalten* F) F 2915, G 189,12; *site was daz man die toten mit mirre behielt, daz ir dehein fule wielt* G 205,40.[2])

kamere : zesamene: **der schatz der dem helden maere gefueret wart gesamene in sîne treskamere* C2 1603.[3]) Nicht formelhaft sind die fälle F 255, G 150,29: *si ist des himelrîches turlîn, diu wol gereiniget kamere. diu geruoche uns ze samene bringen (s. i. d. h. t., daz den ubeln muoz gespart wesen, den offen die dâ sulen genesen an der sêle von reinem muot* G) und F 2409, G 182,18, wozu man s. 38 vergleiche.

sande : lande: *boten im dô sanden — jâ was ez in sînem lande — zwêne fursten rîche* F 1945, G 172,12.[4]) Wernhêr löst C2 1547, G 191,29 die formel sehr geschickt auf: *Bî den gezîten was ein keiser (ein keiser was*

---

[1]) vgl. *salben dine fueze allenthalben* Gl. 2152; *mit vil guoter salben bestreich si in allenthalben* Eil. 1859. — [2]) vgl *ir leben si hant behalten, des gerihtes suln si da walten* Entekr. 131,30; *behalten : nu muge sin got walten* Kath. 2151; *daz er sines riches wielt und im lant und ere behielt* Eil. 321. [3]) vgl. *si giengen zesamene sprachen vor die kameren* Roth. 550; *nu fuore golt unde schatz des ein michel mankraft in diner kameren ist gelegit zesamene* Roth. 590; *schaz in diner kameren den beginnistu samenen* Gl. 2396; *daz wir unsern schaz beginnen hine samenen in die himelischen kameren* Gl. 2599. — [4]) Die formel ist auch hier ganz verblasst; vgl. *vier boten er do sande vil witen inme lande* Roth. 614; *si gedahte an die zwelfboten, die got selbe sande vil witen after lande* Kath. 1250; *zehant er boten sande nach den fursten in dem lande* Eil. 2015; *ir boten si schiere sanden ze Jerusalemischen landen* Kchr. 5123; *Darius sine boten sande in wazzer und in lande* Alex. 1925; *lande : boten sande* Eil. 943. — *briefe die er witen sande den gelerten in dem lande* Kath. 1145; *Alexander einen brief schreip. siner muoter heim ze lande er in vil schiere sande* Alex. 3995; *den er heim sande : lande* Alex. 6592. — *Pharao sich besande vil witen in sinem lande* Büch. Mos. 46,16; *vil schiere er sich besande in allen sinen landen* Kchr. 5339; *Arrius sich besande von lande ze lande* Kchr. 13453; *vil schiere er s. b. v. l. z l.* Kchr. 14037; *die bischove sich besanden von lande ze lande* Kchr. 16803. — *und hiez daz si mir sande den zins von ir lande* Alex. 6479; *zins sanden : landen* Alex. 6611.

bî den gezîten G) *ein gewaltiger voget der weisen (wîten* G), *der was Augustus (A. was er* G) *genamet, diu rîche hête er (der hête diu r.* G) *alle samet in sînen gewalt betwungen; die tâten unde sungen, swaz er eine gebot. der vordert golt (nû v. er daz g.* G) *rôt und silber wol gebrante ûz allen den landen (von aller werlde gelîche, von allen steten und allem rîche, von iegelîchem lande silber wîze wol gebrante* G).

vîande:schande: *die mînen vîande gestên an den (in grôzer* G) *schanden (*sg. G) C_2 358, G 161, 161,20.

die kindes vîande sint mit grôzer (?) *schande von der werlte gescheiden (des kindes vîande sint vervarn* G) F 4401, G 210,33.[1])

**umbehanc rehte breit unde lanc* F 4610.[2])

gegangen:enpfangen: *die mit der kuniginne wâren dar gegangen die wurden ouch wol enpfangen* C_2 971, G 181,23 (G ändert, vgl. s. 94); *daz si uber strâze gienge und iemen dâ enpfienge* C_2 1192, G 185,11.[3])

si bat den wec rûmen unze si în giengen, daz si wol enpfiengen (dies verspaar wird von G gestrichen) *des rîchen kristes magedîn. si hiez si willekomen sîn* C_2 1763, G 197,13.[4])

daz si ze hove giengen. ir gerten wider empfiengen F 1607,

---

[1]) vgl. Alex. 3068; Eil. 5747, 9185; Kchr. 6007; Kath. 835. — [2]) vgl. *vorhanc vile breit unde lanc* Gl. 2424. — [3]) vgl. *do was ez in liebe ergangen, do wurden si wol enpfangen von ir husgenozen* Gl. 3058; *als er vor den kuninc quam gegangen da wart er wol enpfangen* Roth. 102; *schiere quam der helit inne uber hof gegangen; da wart er wole enpfangen* Roth. 2170. — *der herre gegen ir gie, vil wol er si enpfie* Gen. 35,28; *ze sinem vater er gie, vil wole er in enpfie* Gen. 75,12. — *czu seynem hoffe her do ging, Oswalt en wirdiglich entphing* Osw. 43; *ingegen uns si do gienc, mit grozen êren si uns enpfienc* Alex. 5845; *die Juden engegen im giengen, mit sange si in enpfiengen* Kchr. 9095; *daz si im engegen giengen, alsus mit gesange enpfiengen* Urst. 107,39. — *zesamene si do giengen, ein ander si enpfiengen* Kchr. 3942. — *do man im engegen gie, Nikodemus in ze huse enpfie* Urst. 118,38. — *die engele in enphiengen, sine jungere dannen giengen* Ver. 19,30. — [4]) vgl. *in den hof der kuninc gienc, die helede er alse wol enpfienc, und diu guote kuningin si hiez si willekomen sin* Roth. 270.



G 169,27; *die schergen die daz golt enpfiengen und fur die fursten giengen* C2 1593, G 192,5.[1])

Nicht formelhaft ist: *daz kint daz dâ fure gienc, dô si daz von êrste enpfienc* C2 1673, G 196,24. G allein hat einen ebenfalls nicht formelhaften fall 193,32.

vienc:gienc: vgl. den s. 95 erwähnten fall[2]); ferner *der herre îlende gie, ein lembel er gevie* F 749, G 157,27[3]); *uwbe den hals si in gevie, an sîner hende si gie, si halste in unde kuste, si drukte in an die bruste* A 562, G 159,25, (zur änderung der zwei letzten verse in G vgl. s. 94)[4]); *dô diu muoter den sun mit armen umbevie dô si ze kemenâten gie* C2 524, G 163,22; *dô die swester den sanc an geviengen, ir tagezît begiengen* C2 443, G 164,6; *ein herze er gevie, fur den bischof er gie* F 1693, G 171,11[5]); *wie ez den tievel ergie, dô er den ubermuot gevie* F 4448, G 211,9.

waz darûf gienge sô man ez ane vienge F 1953, G 175,13 (zu G vgl. s. 103).

ergangen:swanger: *ez ist ir lieb (wol ist ez ir* G*) ergangen, diu vrouwe ist kindes swanger (si ist mit kinde bevangen* G*)* C2 931, G 180,38[6]).

**stangen:langen*: *mit swerten und mit stangen, mit spiezen alsô langen* F 4641[7]).

wâren:verbâren: *er gebôt daz si undertân der edelen*

---

[1]) vgl. *do Rachel diu miete enpfie, Lia ingagen Jakob gie* Gen. 43,33. — [2]) Zu den dort bereits gegebenen belegen ist noch hinzuzufügen *bi handen si sich viengen, einen unsemften wec si giengen* Tun. 54,50; *do si von dannen giengen bi den henden si sich viengen* Eil. 5697. — [3]) vgl. *ein goltvaz si in die hant gevienc, in den boumgarten si gienc* Eil. 2899. — [4]) vgl. *ze der kuninginne er gie, mit den armen er si umbevie, er drukte si an sine bruste:geluste* Kchr. 1277. — [5]) Ist die umgestaltung von *(Jubal) dar fure gie, die rede er alsus ane vie* Kchr. 9659; *mit zuhten er dar nahen gie, die rede er alsus ane vie* Urst. 122,27. — [6]) vgl. *ez ist mir lieb ergangen, min wip und min vihe daz ist swanger* Büch. Mos. 29,13. — [7]) vgl. *von (mit* Roth.) *isninen stangen, grozen unde langen* Kath. 1185; Roth. 848; *diu swert ze den stangen, die geislen also lange* Roth. 682; *die da mit den stangen kumen sint so langen* Roth. 880; *der begreif eine staline stangen, vier und zweinzec ellen lange* Roth. 1653.

vrouwen waeren und allez das verbaeren, daz si niht solde schouwen F 1975, G 175,25 (zu G vgl. s. 96)[1]).

Nur G hat eine der verbreitetsten aller formeln 198,32 *er troste si und sagete in maere, wie der heilant geborn waere*[2]).

Wernhêr löst eine version dieser formel[3]) wiederum äusserst geschickt auf, vgl. *daz maere vedere dô gewan umbe*

---

[1]) vgl. *die in der stete waren die sel si niht verbaren* Tun. 45,31; *allen den die da waren niht si verbaren* Tun. 44,8; *die tievel da waren den engel si verbaren* Tun. 53,86; *die niht ubel waren unde doch daz niht verbaren* Tun. 58,37; *die mit im da waren niht si daz verbaren* Tun. 60,76; *die anderen des ouch niht verbaren alle die da waren* Eil. 1127. — Vielleicht ist diese verbindung nicht als formel aufzufassen, da der Tun. Wernhêr nachahmt, vgl. bei den gleichnissen. — [2]) vgl. *er bat im sagen ze maere wer diu wip joch diu kint waeren* Gen. 48,33; *si sageten im ze maere wie da ein riche man waere* Gen. 50,21; *der sagete man ze maere daz . . waeren* Kchr. 1465; *vil dicke saget man den herren ze maere daz . . waere* Kchr. 4366; *ein bote sagete im ze maere daz . . waere* Eil. 8139. — *er bat si sagen maere ob krist geboren waere* Leb. J. 234,26; *ja wolde er gerne wizzen waz drane geschriben waere. der engel saget im maere: du solt* u. s. w. Heil. G. 340,1; *daz er im sagete maere welches alters er waere* Kchr. 9915; *daz si im sageten maere welch daz lant innene waere* Kchr. 11233; *der wahtaere sagete uber alle die burc maere daz . . waere* Kchr. 11741; *die Ungern horten sagen maere daz der keiser Arnolt tot waere* Kchr. 15603; *do sagten si im maere daz . . waere* Urst. 130,8; *nu ne weiz ich wie ein spileman ze hove vor den kuninc quam unde sagite ime maere daz dar groz vehte waere* Roth. 1701; *unde sagete dem kuninge maere wie not ime waere* Roth. 2575; *er sagete dem kunige maere daz Tristrant komen waere* Eil. 1315; *unde sagete selbe maere wie im geschehen waere* Eil. 5097. — *der seit im diu maere wie ez komen waere* Gute fr. 9; *juncfrow Sponge horte sagen off der burg dy mere wy do eyn rabe were* Osw. 330; *her sagete ym daz mere das dy burg geslozzin were* Osw. 1120. — *den sagete man leide niuwe maere daz . . waere* Kchr. 5337; *der saget im leidiu maere daz . . waere* Gute fr. 975. — *er tate gerne ze maere, wer Alexander waere* Alex. vorau. 5; *und enbot dem graven maere wie im gelungen waere* Gute fr. 925 — *do fragete der bote maere wa der ganc waere* Kchr. 2148; *die frageten ir herren maere wa er mit der kuneginne waere* Kath. 2185; *die begunde er fragen maere wa von diu maget waere* Kath. 2317; *Konstantin fragete maere waz dar schalles waere* Roth. 1705. — *ich weste gerne maere: waere* Kath. 2127. — [3]) vgl. *do daz Jakobe kom ze maere daz daz korn in Egypto veil waere* Gen. 66,19; *der vrouwen kom ze maere daz . . waere* Kchr. 4500, 4550; *do quam ze Rome maere wie Titus kumen (der kunec geheilet* 27,1) *waere* Vesp. 26,5, 27,1; *uff dy burg qvamen mere wy sy alle lebendig weren* Osw. 1418; *in kurzen stunden quamen dem kunige maere daz Tristant*



die vrouwen lussam (wolgetân G); ez mohte niht verholen sîn, ez flouc ûten under in von gazzen ze gazzen (für die drei letzten verse bloss *ûten fuor ez ze gazzen* G) F 2813, G 187,32.

**maere : swaere*: *durch die gebe maere tiure unde swaere* C_2 697 [1]).

armen : erbarmen: *ein teil gab er den armen, die liez er sich erbarmen* F 275, G 150,44 [2]).

got wolte uber uns vil armen sich gnaedeclîche erbarmen und die helle stoeren (daz got des vîandes nît nicken wolte an uns armen und solte sich erbarmen uber al sîn hantgetât G) F 2101, G 177,26.

ruoche dich erbarmen uber mich vil armen F 715. (Nur dieses verspaar wird von G gestrichen) [3]); *daz mueze got erbarmen, der bezeige sîne milte an mir armen* C_2 1232 (zu G's änderung vgl. s. 114) [4]).

scharn : varn: *dô hiez er ûf den frithof die kreftigen scharn alle gemeinlîch varn (dô hiez er ûf d. f. alle die menege entwîchen und beten inniclîchen* G) F 4633, G 170,11 [5]).

varn : bewarn: *dehein gebeine daz daz mahte bewarn sine muosen alle dar varn* C_2 401, G 161,40 [6]).

wart : vart: *dô er gewarnet wart er huop sich schiere (sâ G) an die vart* F 4243, G 208,22. Der erste teil der

---

entloufen waere Eil. 4222: *nu wart den Juden ze maere daz . . waere* Kinth. 73,29; *vil schiere flouc daz maere daz . . waere* Kchr. 957. Vgl. hierzu Wackernagels ἔπεα πτερόεντα.

[1]) vgl. *si brahten gebe maere tiure und swaere* Leb. J. 235,22. — [2]) vgl *sin almose er gibit durch got den armen, der beginnit er sich erbarmen* Gl. 1688. — [3]) vgl. *la dich herre erbarmen uber mich vil armen* Kchr. 10777; Kath. 2539. — [4]) vgl. *nu warte ze disen armen, daz mahte got erbarmen* Roth. 1357. Diese verbindung ist eine der allerhäufigsten; vgl Gen. 37,21; Girheit 36,5; Christl. L. 49,1; Ver. 12,13; 4 end. 101,10; Gehüg 123; Benekes Mar. L. VIII, 17; Entekr. 133,10; 137,18; Judith II 172,16; Gericht 289,10; Loblied 304,16; 305,19; 312,28; Kchr. 11837, 12669; 13629; Aneg. 19,57; Tun. 48,42; 47,63; 57,44; 60,40; Jüdel 132,7; Kath. 359, 811; Roth. 1295; Eil. 1129, 2986. — [5]) vgl. *der kunec der was uz gevarn mit einer kreftigen scharn* Alex. 5710. — [6]) vgl. *doch ne muget ir niemer daz bewarn, irne muezet heim varn* Alex. 7191.



formel ist hier verändert. Gerade umgekehrt liegt das verhältnis bei der prächtigen änderung: *als ez mittiu (umbe mitte G) naht wart, dô gab der megede înwart Betlehême gruozsal* F 3315, G 195,24[1]).

sô muoz mich riwen diu vart. daz ich ie sô alt wart daz muez got erbarmen C_2 1231, G ändert, vgl. s. 114[2]).

boumgarten:warten: *in einem boumgarten begunde si umbe warten* A 265, G 154,4[3]).

harte:worte: *Jôsêph erkom dô harte, daz mit sô lûten* (sg. G) *worten* (sg. G) *in diu maget anerief* F 1665, G 170,39 Auch hier ändert Wernhêr die stereotype formel[4]).

kemenâte:drâte: *er vant die gotes werde in einer kemenâten. dar în sô gienc er drâte (mit suezem werke berâten G)* C_2 847, G 177,33[5]).

---

1) vgl. *als ez da vinster naht wart do huoben si sich an die vart* Kath. 2051; *zehant do ez naht wart do huob er sich an die vart* Eil. 4773; *do iz allez gereit wart diu kint huoben sich an die vart* Kchr. 1427. — 2) vgl. *diu sel sprach: we mir daz ich ie geborn wart. wie geleist ich dise vart* Tun. 5044. – 3) vgl. *in ir boumgarten darinne sal si min warten* Eil. 8389; *in den boumgarten darinne der kunec warte obene uf dem boume* Eil. 4777, 8247. Die formel ist noch jetzt in volksliedern sehr beliebt, zb „:|: lieber schatz, lieber schatz, ach zieh nicht vort von mir :|:; in meinem garten will ich deiner warten, im grünen klee, im weissen schnee." (Dies mit wunderschöner schwermütiger weise im pfälzer bergland und auch anderweitig – sogar in der umgebung von Leipzig (Connewitz) — gesungene lied ist erst in neuerer zeit entstanden, wie aus der dritten strophe „er ist nach Schleswig, er ist nach Holstein, :|: soldat muss er sein :|:" hervorgeht). — 4) vgl. *Moyses erkom sich harte suegetaner worte* Ex. 89,8; 98,7; *ich bin erkomen harte sa bi dem worte* Tun. 54,64; *irkom harte: worte* Kchr. 4722; ferner Loblied 295,11; Kchr. 12803, 15463. — *bi dem worte diu sel erkom harte* Tun. 47,7; *von dem selben worte erkomen si harte* Leb. J. 265,5; *sa bi dem worte si irquamen so harte* Kchr. 977; *san an dem worte der kunec zurnde harte* Kchr. 10937; ferner Leb. J. 256,12; Kchr. 31. Die verbindung ist so fest, dass in ihr sehr oft *warte* geschrieben wird, während sonst das *o* hier immer die regel ist. Auch G schreibt *warte*. — 5) Eine sehr verbreitete formel, vgl Judith II 167,26, 171,5; Aneg. 2321; Kath 911, 2235; Kchr. 4526, 5407, 11611, 12009, 12261, 12277, 12445, 12619, 15451; Roth. 100, 1535, 1929, 1937, 2031, 2118, 2306, 2323; Osw. 63, 383; Eil. 2629, 3027, 3343, 3565, 9073.

râte:drâte: *dô wurden wir ze râte, daz wir strichen drâte* G 204,35.

dô saz er ze râte, wie er mohte drâte sînen zorn rechen, (dô daz niht vervie, ze râte er mit grimme gie G*)* F 4195, G 207,2[1]).

G allein: *verborgen in des kunegs eitirgem rate. er mant si ilen drate* G 208,16.

taete:haete: *die lêre nemen von vil maneger guottaete die si gefrumet haete* G 151,35. Die verse scheinen echt zu sein, obwohl sie nur in G überliefert sind[2]).

lâzen:strâzen: *dîn man hat dich verlâzen (verlân* G); *ich wil ouch mîne strâzen (nû wil ouch ich mîn strâze gân* G*) al von hinnen (anderhalben mîn dinc* G) *wenden* F 623, G 155,39; *lêhen unde eigen daz wolt er allez lâzen und kêren sîne strâzen (die gotwerden und die lieben mit al sîner habe wolde er lân, daz dûhte im baz getân* G) C_2 1270, G 186,23[3]).

Nicht formelhaft ist *si kêrte gên Betlehêm ir strâzen. si wolde sich brieven lâzen* F 3181, G 193,22. Da dieser fall von G beibehalten wird, so ist nur die formel und nicht etwa die infinitivform *lâzen* dem umdichter unbequem gewesen.

leben:sweben: *swaz fliuzet oder swebet, swaz kreset unde lebet* C_2 375, G 161,27[4]); *kunege die hêrlîchen lebeten und in den êren swebeten* G 199,27; *die liste der sîn herze vol swebete dô er mit untriuwen lebete* G 210,10[5]); **dô si in dem blute ir lieben vriunt sach sweben, dô wart ir einigez leben ir unmaere* F 4337[6]).

---

1) Die eigentliche formel lautet: *die herren giengen drate vor den kuninc mit dem rate* Roth. 574; *Constantin gienc drate na Dietheriches rate* Roth. 2613; *er quam dicke drate ze sines vater rate* Alex. 2567; ferner Roth. 1399; Kchr. 1137, 15689; Gute fr. 762. — 2) vgl. *daz er sich ruwete siner missetaete die er gefrumet haete* Gl. 1900; *diu michel missetaete die er gefrumet haete* Gl. 1954. — 3) vgl. *varen sine strazen*: *lazen* Eil. 6265; *lazen*: *strazen* Alex 4142. — 4) vgl. *allez von dir ergat swaz in dem abgrunde diuzet unde in dem wazzere fliuzet unde allez daz uf der erden lebet unde daz in der lufte swebet* Lit. 178. — 5) vgl. *daz du in deme pfule swebetis unde iemer also lebetis* Gl. 2844. — 6) vgl. *wande si in deme bluote swebeten die dannoch gerne lebeten* Alex. 3284; ferner Kchr. 11859; Roth. 353.



sprechen : rechen: *die mir ubele sprâchen, sine wessen waz si râchen* C2 359, G 161,10.

wie er mohte drâte sinen zorn rechen, des ilte er sich besprechen mit den argisten (ze râte er mit grimme gie mit sînen mortgelîchen G) F 4197, G 208,4 [1]).

menege : engegene: *alliu diu menege giengen in engegene (diu menege in engegen gie* G) A 579, G 159,25 [2]); *dô kômen im engegene mit michelre menege die engel* F 3563, G 199,2 (zu G vgl. s. 90) [3]).

kneht : reht: *dô sprâchen die guoten knehte, si solden in mit rehte gewern des er si baete* F 1899, G 174,18; *der wîzagen meister bewaeret daz alle sîne knehte hêten vorgesaget rehte* F 2237, G 179,10; *dâ sol si niht vergezzen ir diuwe und ir knehte. ouch sulen wir von rehte iemer loben den ir sun* F 4465, G 211,23; **der teilet sînen knehten den ir lôn sô rehte* C1 80; **sîn diuwe und sîn knehte die im dienten rehte* F 4157 [4]).

er scheidet sîniu kint von den knehten, die sundaere von den rehten C2 1074.

G allein: *unreht : kneht* G 199,35 [5]).

---

[1]) vgl. Gl. 31; Kath. 1482, 2379. — [2]) vgl. *wer sint ave die menege die mir komen engegene* Gen. 48,39; *die tievele mit micheler menege riefen im engegene* Kchr. 9781; *mit einer minner menege so reit er ir zegegene* Alex. vorau. 1801; *die kriechische menege*: *den Persen engegene* Alex. 3258. — *do wister uber lant eine vil breite menege Rothere ze gegine* Roth. 2974; *der engel ein michel menege. si frouweten sich dar gegene* Kchr. 9676. — [3]) vgl. *do reit er im engegene mit michiler menege* Büch. Mos. 28,24; *si fuoren im alle engegene mit micheler menege* Judith II 139,8; *Julius kert in engegene, iedoch mit minnere menege* Kchr. 495; *die engel quamen dar engegene mit vil grozer menege* Kchr. 2062; *er fuor im engegene mit michelre menege* Kchr. 5205; *Tristranden engegene mit einer grozen menege* Eil. 1321; *do fuerte man im engegene mit grozer menege* Eil. 4055; *engegene*: *mit lutzeler menege* Eil. 4849; : *mit grozer menege* Eil. 5827; ferner Judith I 119,3; Gl. 1982. — [4]) Eine der verbreitetsten formeln; vgl. Gen. 37,40; Aneg. 2,4; 7,79; 9,29; 29,32; 29,60; 29,82; Tun. 62,79; Jüdel 132,47; Gehüg. 381, 989; Büch. Mos. 71,14; 78,13; Entekr. 123,36; Judith II 159,19; Antekr. 281,12; Loblied 303,14; Kath. 325, 705, 1863; Gl. 1247; Ver. 20,33; Alex. 961, 993, 1499; Kchr. 1081, 1411, 4402, 5865; Gute fr. 437, 861. — [5]) *unreht* : *kneht* ist ebenfalls sehr häufig; vgl. Aneg. 12,1; 20,55; Kath. 999, 2745, 2961; Alex. 1329, 2698; Loblied 305,9, 310,10.



leide : gescheiden: *er wolde sich vor leide von sînen wîbe scheiden* A 185, G 152,35[1]).

sô der hêre hûswirt mit zorne beginnet scheiden die lieben von den leiden C2 1073, G 183,32[2]).

heime : leide: *sine trûwôt niht bewarn ir hiwisch dâheime; darumbe was ir (saz si mit* G) *leide* A 213, G 108,13[3]).

eide : meine: *dâ swuor si manege eide, die enwâren niht meine* C2 1501, G 190,38[4]).

weinen : scheiden: *michel wart daz weinen dô si sich muosen (dô ez kam an daz) scheiden* F 1917, G 174,25; *diu starken (rîchen* G) *niuwen maere diu muosen si (si fur wâre vor grôzer liebe* G) *beweinen. Mariâ und Jôsêph die beliben (alsô wâren si* G) *ungescheiden* F 2811, G 187,31; *dar ûz hâstû mich gesundert joch gescheiden, des muoz ich iemer klagen unde (ich mîn sunde* G) *weinen* F 517, G 154,25[5]).

zeigen : neigen: *dô er beide sich unde lôn aller der werlde erzeigete die sich zime neigeten* C2 421, G 162,7; *diu wunder diu got der diete erzeigete diu ir gemuete neigete ûf sîne meisterheite* F 1567, G 169,7; *dâmit was erzeiget daz der himel was geneiget ze irdischer molden (dâ wart der himel geneiget, als uns diu schrift zeiget, ze der erde* G) F 2229, G 179,7; *der vorgewîzagte krist der wolde selbe zeigen, daz sich der himel neigen solte ze der erde* F 3321, G 195,27[6]).

G allein: *zeigen*: *swer sich ze sunden wil neigen (die sêle wil gemeilen* C2) C2 1449, G 190,9.

verteilen : seilen: *ir sunde (ubel* G) *hânt in verteilet, des gênt si geseilet mit fiurînen banden* F 3261, G 194,31[7]).

---

1) vgl. *gescheiden : mit grozem leide was sin herze gevangen* Eil. 4051. — 2) *da werden gescheiden die lieben von den leiden* Gl 1598; Heil. G. 339,1; *die nemac liep noch leide niemer mer gescheiden* Gl. 1371. — 3) vgl. Eil. 8238. — 4) vgl. *des swuren si im eide, die liezen si unmeine* Roth. 816. — 5) vgl. *scheiden : weinen* Gericht 137,14; Kchr. 915, 4452; umgekehrt Eil. 5341; Kchr. 4686. — 6) vgl. *erzeicte : do er sich von himele dar in erdin neigete* Lit. 1225; *den du maniger sele zeigtest die du zer helle neigtest* Urst. 124,30; *sin houbet er neicte, sin brode sich erzeiete* Leb. J. 255,19; ferner Pfaffenl. 146; Entekr. 132,13; Bon. 155. — 7) vgl. *mit ir sunden stant si geseilet : geteilet* Entekr. 131,20; *verteilet : ze den tievelen wirt er ewicliche geseilet* Entekr. 132,13; *und fuorte in geseilet. dem manne was verteilet an dem buche und an dem hare* Kchr. 12581; ferner Gehüg. 815.



urteile : algemeine: *si bat ir got sô helfe an dem jungisten urteile. dô sprûchen si algemeine (dô jâhen si mit heile* G) C_2 1527, G 191,7; *mit dem selben urteile, daz (die in* F) *die burgaere algemeine (ze heile* G) *in (unt* G) *ze rehte wellen sprechen* F 3166, G 193,13 [1]).

erreinen : meile: *diu geruoche unser sinne und unser brust erreinen von aller slahte meile* F 5, G 147,3 [2]).

Nur G hat *meinen : bescheinen*: *si gedahte waz er meinete und daz ers baz bescheinete des wolde si in bitten* G 177,16; *wir erfunden, waz daz wunder meinte, diu schrift unz daz bescheinte, wie daz zeichen solt erschinen* G 204,32 [3]).

eine : reine: *der herre gestuont eine, sîn herze was lûter unde reine* A 432, G 158,3 [4]).

**weisen : freisen*: *er wil uns armen weisen wol helfen ûz den freisen* C_1 285 [5]).

geist : volleist: *der vil heilige geist der wirt des kindes volleist* F 2187, G 178,27; *daz was der heilige geist, rehter dinge volleist* F 2381, G 181,29; *mit der volleiste des heiligen geistes* A 54, G 149,21 [6]).

G allein: *daz kint bruefte der heilige geist ane suntliche volleist* G 196,25.

meister : leisten: *daz mahtû wol geleisten. dû bist des hûses meister (sô mahtû wol genesen und maht des hûsse* (so)

---

[1]) vgl. *den andern algemeine zeinem rehten urteile* Gl. 269; *der kumet offenbare ze dem urteile der werlt algemeine* Gl. 1568; *diz lazet got schouwen die werlt algemeine ze dem jungisten urteile* Gl 2625; *mit rehtem urteile der fursten algemeine* Kchr. 5997; *mit urteile der Beiern algemeine* Kchr. 15297; ferner Gl. 1441; Kchr. 14659. — [2]) vgl. *vil kiusche und vil reine an alle boese meile* Kchr. 3894; *maget reine an aller slahte meile* Kchr. 1621; ferner Gen. 20,30; 78,25; 79,14; Aneg. 20,35; Loblied 301,26; Kchr. 3010; 9443. — [3] vgl. Gen. 57,28; Gericht 136,8; Kath. 487; Alex. 1462; Kchr. 12915; Eil. 6722 — [4]) vgl. *der bischof stuont eine, sin gebete was reine* Bon. 165. — [5]) vgl. *witewen unde weisen : freisen* Gehüg. 773; *witewen unde weisen wil ich loesen von ir freisen* Kchr. 3921; *witewen unde weisen hilf uz den freisen* Kchr. 13621. — [6]) Eine in der geistlichen poesie sehr verbreitete verbindung; vgl. Gl. 39; Gehüg. 311, 997; Entekr. 108,28; Heil. G. 334,13; Aneg. 4,68; 5,69; 7,69; 10,53; Tun. 50,19; Kath. 25, 387, 1455, 3221; Kchr. 5608, 13481; Alex. 1416.

wirt und meister wesen G) C_2 736, G 171,31; *daz erkande sînen meister und muoz ouch im gehôrsam leisten* C_1 187[1]).

kintheit : arebeit: *in sîner kintheite leit er arebeite* F 261, G 150,32[2]).

geleiten : ûz disen arbeiten (den sorgen und den a. G) F 31, G 147,17[3]).

gotheit : mennischeit: G allein. *die reinen mennischeit hohet er mit der gotheit* G 149,13; *joch wart diu mennischeit gehohet von der gotheit* G 179,9[4]).

bereiten : beiten: *er huop sich ûf bereite, erne (und* G) *wolde niht lenger (mêre* G) *beiten* A 485, G 158,30[5]).

**velt : gezelt*: *die wâren gelegen an daz velt under ir vihe gezelt* F 3517[6]).

nemen : gezemen: *daz si in des niht endwungen daz er die maget junge in sînen gewalt naeme. er sprach, wie er ir gezaeme?* F 1703, G 171,19[7]).

ersterben : verderben: *dô muose der lugenaere vallen und verderben (und muoz ewiclîch ersterben* G), *alsô muezen die ersterben (verderben* G) *die sich ze hôhe rihtent* F 4451, G 24,16[8]).

erwerben : ersterben: G allein. *daz wir die hulde muezen erwerben und ir helfe so wir ersterben* G 183,37; *daz ewige leben uns erwerben, die in ir hulde ersterben* G 207,35; *er hat eren vil erworben, swie der lip ist noch unerstorben* G 167,19[9])

---

[1]) vgl. *Lupolt der meister nemohte niht geleisten wan ein boese schurzelin* Roth. 2437; ferner Kchr. 10979; Alex. 4920. — [2]) vgl. *in siner kintheite leit er arebeite* Büch. Mos. 16,2; *der im von kintheite half uz aller arebeite* Gen. 75,11; ferner Kath. 551; Kchr. 1407, 1919; Eil. 1473. — — [3]) vgl. *si sulen unsich leiten uz disen arebeiten ze der himelischen Jerusalem* Jerus. 318,12. — [4]) vgl. *do diu gotheit an sich nam die mennischeit* Gen 78,20; *da wart diu gotheit bechudet mit der menscheit* Gl. 635; *do diu sele unde diu gotheit wider genam die mennischeit* Leb. J. 265,4. — [5]) vgl. s. 14, anmerk. 3. — [6]) vgl. Gen. 37,30: Büch. Mos. 77,9; Judith II 131,2; 163,23; 174,14; 175,15; 177,10; Tun. 62,64; Kchr. 3525, 5001; Gute fr. 1199; Alex. 5327, 5605, 5635, 6467. — [7]) vgl. *daz er ein wip naeme, diu im ze vrouwen gezaeme* Roth. 27; *dicke si im ane lagen daz er ein wip naeme, diu sinem namen wol gezaeme* Eil. 1345; ferner Kchr. 16963; Gute fr 1423; Eil. 1529. — [8]) *si wande si solde ersterben und ewiclich verderben* Tun. 46,11; ferner Gl. 773; Alex. 3343, 5355, 7193. — [9]) vgl. *swenne er ditz lant erwurbe, daz ich danne von sinem swerte er-*



werken : merken: *an allen sînen werken mugen wir gnâde merken* C1 47 [1]).

swerten : beherten: *er gedâhte daz er mit swerten sîn rîche mueze beherten* G 205,9 [2]).

treten : beten: *fur den bischof si trat, urloubes si bat* F 1925, G 174,1 [3]). Eine version dieser formel [4]) löst Wernhêr F 1461, G 167,30 auf, vgl. s. 99.

vergezzen : ezzen: *er wil dîn niht vergezzen. mîn trinken und mîn ezzen daz mahtû niht beschouwen* F 729, G 157,14.

wir trinken oder ezzen (e. oder tr. G*), wir sulen ir niht vergezzen (ie gedenken* G*)* C1 322, 213,3 [5]).

gâzen : gesâzen: *sô die vrouwen gâzen, wider (und w.* G*) an ir werc gesâzen* C2 565, G 164,1 [6]).

besezzen : vil vermezzen: *sît habent ez besezzen rîter vil vermezzen* C2 599, G 164,10 [7]).

---

sturbe Judith II 149,48; *sige erwurbe : degenlichen sturbe* Alex. 3225; ferner Alex. 2760.

[1]) vgl. *got der ist wunderlich in allen sinen werken, daz mugen wir wol gemerken* Gl. 338; ferner Chr. Leb. 63,19. — [2]) vgl. *wie gerne ich* [illegible] *tuon wil und helfe im daz beherten mit mines selbes swerte* Roth. 195. — [3]) vgl. *Niceta dar fur trat, den meister er urloubes bat* Kchr. 3200 — [4]) *uf eine hohe er trat, eine stille er bat* Kchr. 1187; *der kunec uf eine hohe trat, eine stille er bat* Kchr. 11221. — [5]) vgl. *diz trinken unde diz ezzen daz man nit ne vergezze* Gl 1043; *diz trinkit unde izzit, der gute nit ne vergezzet* Gl. 1189; *si wil daz wir vergezzen daz trinken joch daz ezzen* Büch. Mos. 83,8; *des mazes si vergezzent, si trinkent noch enezzent* Entekr. 128,7; *des si niht vergezzen, sine trinken noch ezzen* Kath. 267; ferner Gl. 927. — *also die herren geazin ir leides ein teil vergazin* Roth. 1329, 2499; *die dir vori sazzin di spisi gari gazzin* Judith I 120,17. — [6]) vgl. *und der kunec Marke az und sin gesinde uf gesaz* Eil. 7711; *do diu ros daz fuoter gazen, zehant si druf sazen* Gute fr. 815. — *do er saz und aller lezzist mit in az* Gl. 975; *daz er beide stuont und saz, understunden er ouch vor in az* Gl. 1279; *mit im stuonden unde sazen, trunken unde azen* Kchr. 9071; *unsir herre mit sinen jungern saz, beide er tranc unde az* Chr. Leb. 66,25; *alda he virizich tage saz, noch indranc noch inaz* Ver. 7,29; *alse si dus gesazen, gedrunken unde gazen* Lachmanns niederh. bruchst. 2,375; ferner Gen. 67,3; Alex. 6401. — [7]) Die ursprüngliche gestalt der formel geht aus folgenden beispielen hervor: *da was ein furste gesezzen, kuene und vermezzen, Otacher geheizen* Kchr. 13985; *dar ane so was gesezzen ein ridder wol vermezzen* Lachmanns niederrh, bruchst. 2,87; *ze Swaben was do ge-*

trîben : belîben: *dar hiez ouch im der herre al sîn korter trîben und wolde dâ (als er dâ gert* G*) belîben* A 189, G 152,37 [1]).

mich : dich: *herre nû gewer mich einer bete der ich dinge dich* G 157,10 [2]).

arme und rîche, alle gelîche F 4307 (zu G vgl. s. 36) [3]). *armer und rîcher : iegelîcher* F 1495 (zu G vgl. s. 151).

rîche : frumeclîche: *der wirt also rîche empfienc si frumeclîche (er enpfienc si wol furwâre* G*)* F 3953, G 204,17 [4]).

rîche : vorhtlîche: *diu lant und diu rîche diu gar vorhtlîche im eine wâren undertân (diu im dienten vorhtl.* G) F 3791, G 202,7 [5]).

G allein: *si gebiutet in den himelen gewalteklichen, si ist gnadec unde riche* G 212,1 [6]).

richen : entwichen: G allein. *zem eristen gap man den richen, den der arme muose entwichen* G 169,28 [7]).

---

sezzen ein herzoge vil vermezzen Kchr. 271; *ein kunec der ist vermezzen und ist hie bi gesezzen* Alex. 5625; *ein konig gar vermessin obir daz mer ...her gesessin* Osw. 139; *bi im was gesezzen ein herre vermezzen* Gute fr. 49. – *ein kunec wol geslaht, richer und vermezzen, der het in besezzen* Tun. 5981; *si hieten die straze besezzen : vermezzen* Judith II 143,11; *helede also vermezzen von dem gesezze riten si* Kchr. 4490; *do die helde vermezzen waren uf gesezzen* Eil. 857; ferner Kchr. 4893; Alex. 1629, 6541. —

[1]) vgl. *vihe hiez er mite triben, erne lie niht heim beliben* Gen. 72,1. — [2]) vgl. *si kot*: *nu were mich des ich bite dich* Gen. 43,8; *diner genaden bit ich dich, herre, der gewere mich* Gl. 3713; *lieber vater nu gewer mich der dinge der ich bite dich* Eil. 36, 221; *tochter, gehe her und hore mich mit trewen, das bete ich dich* Osw. 1314. — [3]) vgl. Entekr. 121,43; Judith II 132,7; 141,27; 153,20; 154,3; 179,13; Antekr. 281,28; Kchr. 3082, 9691; Kath. 707; Gute fr. 41, 685, 1445; Alex. 4004; Roth. 812. — [4]) vgl. *der ellende grave nam sine mage unde fuor vor Dietheriche. er enpfienc si frumeliche* Roth. 1477; *ze dem herren Dietheriche. er enpfienc si frumeliche* Roth. 1943, 2087. — [5]) vgl. *im dienten vorhtliche alle romischen riche* Kchr. 14159; *von diu dienten im diu riche alle vorhtliche* Kchr. 14325; ferner Gericht 283,10. — [6]) vgl. *liute unde land daz stuont allez in ir hant vil gewaltecliche; si was guotes harte riche* Kath. 515; *got von himelriche der so gewaltecliche sine maget erloste* Kath. 2445; *alle diu riche betwinget er gewaltecliche* Entekr. 110,15; *gewaltecliche : sines vater riche* Alex. 2515. — [7]) vgl. *sint muoster entwichen den armen und den richen* Alex. 6603; *er hiez im entwichen arme unde riche* Kchr. 10063; *ja hiez der kunec riche*



dienen : lieben: *daz dû im kundest gedienen, er wil ouch dich erkennen unde lieben* G 157,24.

daz si ir wolden dienen durch sîn gebot und durch ir liebe F 1979 (zu G vgl. s. 96); *ob ich dir nû mahte von rehte gedienen unde dich wol gelieben, daz taete ich von herzen gir niemen sô willeclîch sam dir* (für die 3 letzten verse hat G *des gunde ich fur mich niemen)* F 2399, G 181,40; **wan der daz hie gedienet, daz er dort wirt geliebet* C_1 237[1]).

entslief : rief: *dô er des nahtes entslief, der engel im ave zuo rief* A 468, G 158,21; **dô der heilant entslief und in diu menege ane rief* C_1 171[2]).

liegen : betriegen: *er enwolde niht liegen, deheinen sînen genôz betriegen* G 151,8[3]).

gewieret : gezieret: *mit pfellîner wât, der besten die diu werlt hât, wâren si gewieret und rîlîch gezieret* F 1519 (zu G vgl. s. 99)[4]).

kiesen : verliesen: *wie das kint die muoter kôs, diu ir mageтuom nie verlôs unde niemer mac verliesen. wir mugen wol kiesen wie genâdec si sî* A 18, G 149,3; **diu got im selben erkôs und diu ir magetuom nie verlôs* C_1 255; *daz er Abrahâmes geheize solte verliesen und êwige damnunge kiesen* F 3291, G 195,8; **der muoz den tôt kiesen und die sêle êwiclîchen verliesen* C_1 77; *si wânden daz er wolde sich selben verliesen, vor leide den tôt kiesen* A 447, G 158,10. Die an-

---

diu liute von im entwichen Kchr. 14487; ferner Leb. J. 262,9; Kchr. 4919, 12881, 16857, 16873, 16945, 17025; Eil. 3729.

1) vgl. *alle diu dinc diu suln uns iemer dienen, daz tet er uns ze liebe* Gl. 163; *daz er von rehte sule im ze liebe eigenlichen dienen* Gl. 1248 *die mir ze liebe gerne wolden dienen* Gl. 1555; *liebe : dienen* Alex. 2918.
2) vgl. *do der sweher entslief, ich weiz in got ane rief* Gen. 45,27; *als er entslief, got in ane rief* Gen. 51,20; *alse der herre entslief, wie lûte diu vrouwe in ane rief* Kchr. 1353; *eines nahtes do Karl entslief, eine stimme zuo im rief* Kchr. 14335; *do er mînen trehtîn ane rief, uf der gredin er entslief* Bon. 220. — 3) vgl. Gen. 24,6; Urst. 113,83; Gehüg. 393; Judith II 144,7; Kchr. 3772, 5067, 10365; Alex. 257, 3191, 7069; Eil. 8529. — 4) vgl. *der altaere was wol gewieret, mit golde wol gezieret* Buch. Mos. 56,15; *mit golde und mit gimme was her wol gezieret unde wol gewieret* Eil. 6586; ferner Tun. 62,52; Alex. 5439, 5569.

deren fälle (C_2 1214, G 185.24; F 2953, G 189,11; F 3133, G 192,35; F 4265, G 209,1) sind durch reimbrechung des formelcharakters entkleidet. G behält alle fälle bei[1]).

G allein: *er wil den heilant vliesen. des sult ir in verkiesen* G 206,23.

gerihte:gesihte: *sô wol ûfgerihte, den liuten ze gesihte* F 997, G 160,40; **dô erstuont er zir gesihte, daz si algerihte gar fur tôt gelâgen* F 4633[2]).

bilde:wilde: *daz si die manigen varwe sprancten an diu bilde, daz die lewen wilde swebten dar an* C_2 748, G 185,27[3]).

willen:erfullen: *sîn versûme wolde er irfullen, stiften gotes willen (daz er sîn versûme ervolte und ouch sîniu leit got in dem herzen kleite* G) A 196, G 152,16[4]).

(maged)în:willekomen sîn: *sîn hiwisch und daz magedîn diu hiezen in willekomen sîn* C_2 1155, G 184,26[5]).

kint:sint: *ze anderen geisten, die inme himelrîche sint geheizen engelschiu kint* A 366, G 155,9[6]).

winster:vinster: *si ist ein liehtvaz in der vinster. si ziuhet uns von der winster* G 163,20; *si belîbent niht ze der winstern. si gâhent ûz der vinstern in die liehten sunne* F 3272, G 194,36; *der mâne, der in der phalenze sîn verdolt neheine vinster. die Juden lie er ze der winster* G 208,31; **dô huop sich grôziu vinster ze der zeswen und ze der winster* F 4589[7]).

spîse:paradîse: vgl. s. 91[8]).

---

[1]) vgl. *sin ere verliesen oder den bittern tot kiesen* Alex. 1445; *verliesen:tot kiesen* Urst. 108,9; ferner Kchr. 11793, 12555, 13411, 13793; Bon. 237; Alex. 2992. — [2]) vgl. *diu kom da fur gerihte zir viende gesihte* Kinth. 73,67; *Alexander spranc uf algerihte ze der boten gesihte* Alex. vorau. 485; ferner Leb. J. 235,6; Kchr. 1817, 10335, 12794; Lachmanns niederrh. bruchst. 1,17. — [3]) vgl. Kath. 1805; Kchr. 5285, 10051, 10323. — [4]) vgl. Gl. 241, 1479; Büch. Mos. 49,15; 73,5; 75,19; Leb. J. 270,9; (Gebet e. fr.) 376,6; Alex. 1083; Kchr. 9617. — [5]) vgl. *unde diu guote kunigin si hiez si willekomen sin* Roth. 898; *den hiez diu junge kunigin selbe willekomen sin* Roth. 2177. — [6]) vgl. *alle mine holden die im himelriche sint, engel und ander miniu kint* Kath. 3088; *wande si geheizen sint des lebenden gotes kint* Kchr. 2252; *saeligin die ze der zeswen sint immir gotes kint* 4 End. 103,1. — [7]) vgl. Gehüg. 703; Kchr. 1821. — [8]) vgl. *der ym seyne speyse sante ausz dem paradise* Osw. 731.



wîsen:paradîse: *wîsen ze dem frônc paradîse* F 27, G 147,15[1]).

spîse:wîse: *swaz man ir gap ze spîse daz îlte diu maget wîse armen enelenden in die stat ze senden* C_2 582, G 164,11; *ir dehein was sô wîse, si az die gotes spîse* C_2 622, G 164,26; **funf tûsent manne die satôt er danne mit gotlîcher spîse. der wirt was sô wîse* C_1 127[2]).

rîten:bîten: *si wolden ze herbergen rîten. der alte bat si bîten* F 1879, G 174,6[3]).

rîten:wîten: *er hiez (doch hiez er* G) *in nâch rîten, suochen (unde s.* G) *alsô wîten* F 4185, G 207,39.[4])

sîten:wîten: *si stalte ir hiwische beidenthalben ze den (ir hiwesch stalte si zen* G) *sîten. daz maere flouc dô wîten* A 540, G 159,10; *beidenthalben ze den sîten an dem wege wîten (iedweterthalben zen s. engegen ir sô wîten* G) F 3203, G 193,32.[5])

G allein: *den herren bisiten fur die herschaft an den rinc witen* G 172,30.

zîten:wîten: *bî den alten zîten got enwas niht kundec wîten* A 96, G 149,41; *si wâren ze kindelbette ê gewesen manege zîte in der (uber die* G) *gegene wîten* C_1 1796, G 197,23; *gepredigôt (erkant* G) *wart si wîten, wand si in den selben zîten erlûhte als diu sunne ûz allem ir kunne* C_2 532, G 163,29.[6])

G allein: *ein keiser was bi den geziten, ein gewalteger voget witen* G 191,16.

---

[1]) vgl. *wisen ze dem frone paradise* Gl. 877; *ze dem frone paradise dar woldistu in wisen* Gl. 1894; *daz uns da sol wisen ze dem frone paradise* Loblied 298,3; *hiez er si wisen ze dem frone paradise* 4 Evang. 320,11. — [2]) vgl. Martin zu Kudrun 596. — [3]) vgl. *er kot er wolde biten, er bat in mit ime heim riten* Büch. Mos. 29,13; ferner Büch. Mos. 73,3; Eil. 3453, 3825, 8761; Alex vorau. 457; strassb. 1697; Kchr. 14609; Gute fr. 829.907. — [4]) vgl. *riten in die gegene witen* Gehüg. 415; *der kunec hiez die boten riten, er besande sich do witen* Kchr. 15281; *sine boten sande er witen und hiez si balde riten* Eil. 447; *ziten:erriten* Gute fr. 1077, 1477. — [5]) vgl. Gl. 1034. — [6]) vgl. *bi eines bapstes ziten, der was maere witen* Tun. 41,36; *nu ist leider in disen ziten ein gewonheit witen* Kchr. 27; *hie bevor bi der heiden ziten do ane bette man witen* Kchr. 43; *bi des keisers Theodosii ziten do huop sich irretuom witen* Kchr 13393; *do samenden sich*



flîz : imbîz: *mit michelme flîze unz zuo dem imbîze* C2 564, G 164,1.[1])

flîz : wîz: *er bot in silber wîze daz si im hulfen mit flîze* C2 663, G 166,12; *si wunden in mit flîze in diu tuoch sô wîze* C2 1752, G 197,15.[2])

**wîze : glîzen*: *daz im von der wîze die vedere muosen glîzen* C2 726.[3])

frô : dô: *si wart vil innenclîchen (herzeclîchen* F) *frô. ir venie suoht si aver dô* A 377, G 155,15.

des kindes was er vil frô, die gotes genâde lobte er dô C2 1753. Dies verspaar wird (mit *gelangen : ergangen)*, jedenfalls nur der formel wegen, von G gestrichen.[4])

F 4117, G 206,40 löst Wernhêr die formel auf: *si was in ir herzen vil lûter unde frô. si legete turteltûben zwô ûf den altaere (diu ie in dem herzen liehter was denne ein sunne, aller engele wunne, zwô turteltûben si brâhte* G).

obene : lobene: *dû solt ze brûtbette gân in dem himel obene, des wirdestû ze lobene* F 2147, G 177,8; *diu in dem himel obene iemer ist ze lobene* G 206,39.[5])

ze lône : krône; *got îlte im geben ze lône zwô guldîne krône* F 1421, G 167,7.[6])

---

in den ziten die fursten also witen Kchr. 15126; *ein furste was in den ziten, den lobete man witen* Kchr. 15533; *bi des kuneges Arnoldes ziten der hunger huop sich witen* Kchr. 15555; *er gedahte zallen ziten an sine hinevart witen* Bon. 48; *si gienc in allen bevorn, die in den geziten in der werlt waren witen* Alex. 6076; *diu maere schullen (flugen* Urst.) *witen : ziten* Kath. 713; Urst 117,28.

[1]) vgl. *mit michelme fliz machen sinem vater einen imbiz* Gen. 38,5; *den dienet got ze flize mit geistlichem imbize* Gen. 81,10; *und enpfienc in mit flize ze sinem imbize* Tund 43,58. — [2]) vgl. Kchr. 1472; Roth. 680. — [3]) vgl. Alex. 5253; Kchr. 5211. — [4]) vgl. *si wurden alle vil fro, got lobeten si do* Kchr. 2617, 2862, 5529; *si wart in ir herzen fro. dannen gie diu maget do* Kath. 1239; *des wart er innerlichen fro : do* Gute fr. 1089; *mine wigande die wurden inneclichen fro dannen fuoren wir do* Alex. 6582; *er was so inneclichen fro. von grozen freuden weinte er do* Eil. 1309. — [5]) vgl *in dem himel obene ist er wol ze lobene* Gl. 127; *in die luft obene, des ist er wol ze lobene* Gl. 1551; *von der luft obene des bistu wol ze lobene* Gl. 1896. — [6]) vgl. *von der ewigen krone die got gibet ze lone* Gericht 283,8; *mit zehenvaltigem lone und mit der ewigen krone* Tun. 60,24; *eine-*



G allein: *daz gebeine daz uns git ze lone die untotlichen krone (stole* C_2) C_2 1777, G 197,21; *er hat den heiligen daz lon gemeret mit des lebens kron* G 163,18.

lôn : Sîôn: des gît den êwigen lôn dêus dêôrum in Sîôn (der boum dâ daz heilwaege von bekumet, daz aller werlde gefrumet G) F 4415, G 210,40.[1])

burgetor : dâ vor: si gâhet engegen dem burgetor, des wirtes beite si dâ vor A 529, G 159,7; *her unz an daz burgetor. dâ entweich er uns vor* F 3981, G 205,2.[2])

G allein: *er kom in ave und fuor in vor rehte von dem burgetor, unz an die saeligen stat* G 205,29.

sorgen : verborgen: er saget in dar under die kunftigen sorge diu dannoch was verborgen F 4231, G 208,16; **helfen ûz den freisen werltlîcher sorgen. ir helfe ist unverborgen* F 4765. Die andern fälle (C_2 1000 (zu G vgl. s. 38) und F 2059, G 176,41) zeigen nichts formelhaftes[3]).

morgen : sorgen: an dem andern morgen huob er sich ûz mit sorgen F 1963, G 175,19; *behalten unz an den andern morgen. des si dâ haten sorgen daz hête in niht geschadet* F 2827, G 187,39; *nahtselde pflegen unz an den andern morgen. dô twungen si die sorgen* F 3303, G 195,14; *daz begunde er besorgen an dem selben morgen* F 3795, G 202,10. Der fall C_3 1293, G 165,9 ist nicht formelhaft.[4])

---

guldine krone darzuo truoc er ze lone Tun. 63,51; *mit der himelischen krone, die gap ir got ze lone* Kath. 599; *got gibt dir ze lone die himelischen krone* Kath. 2477, 2869; Kchr. 13635; *do gap ir got ze lone den stuol und die krone* Kath. 3143; *er mac in wol gelonen mit der himelischen krone* Alex. 7289; Eil. 1243.

[1]) vgl. *und haben daz ewige lon, deum deorum in Sion* Alex 7301.— [2]) vgl. Büch. Mos. 20,8; Kchr. 4408, 14911. — [3]) vgl. Exod. 85,16; Ver. 20,1; Vesp. 23,25; Tun. 49,46. — [4]) Eine sehr beliebte verbindung von ausgeprägtestem formelcharakter; vgl. *anderes tages morgen het Jakob michel sorgen* Gen. 47,35; *biz an den (andern) morgen da lagen si mit sorgen* Eil. 8255; *an dem dritten morgen maht der tievel sorgen* Gen. 78,33; *unt mit micheln sorgen an den dritten morgen* Entekr. 115,27; *hin flog her mit sorgen bys an den eylften morgen* Osw. 692. — *diu da was in sorgen den abent und den morgen* Exod. 97,45; *ich han michel sorgen von dem abent unz an den morgen* Leb. J. 246,8; *da fuoren si mit sorgen den abent und den morgen* Alex. 7167; *do was in grozen sorgen den abent und den morgen diu schoene kuniginne* Eil. 8363; ferner Kchr. 4949; Gute fr. 827.



worhten : vorhten: *die solchiu dinc worhten daz si niht envorhten* C_2 430, G 162,10; **wer mahte uns baz gebuezen der toetlîchen vorhte und swaz wir ie geworhten in getelôsen sinnen?* C_2 1083[1]).

er enpfâhet die verworhten, die die gotes vorhte nien wellen lernen F 3283, G 195,4; *diu eislîchiu swaere bezeichent die verworhten, die dâ âne vorhten dise werlt bûven* F 3839, G 202,31; *Hêrôdes der verworhte sîner êren (sînes rîches* G*) er vorhte* F 3987, G 205,5; *des si ze jungest muezen jehen die ubeln und die verworhten an des tôdes vorhte* C_1 15[2]).

geborn : erkorn: *die sint hôchgeborn, zallen saelden erkorn* F 1757, G 172,13. Die anderen fälle (F 305, G 151,16; A 349, G 155,2; F 2139, G 177,4; F 3701, G 200,27; G allein 150,17) sind nicht formelhaft[3]).

antworte : worten: *diu maget in antworte mit gezogenlîchen (senftlîchen* G*) worten* C_2 1435, G 190,5.

der herre im antworte mit senftlîchen worten: got geruoche dich gesegenen (got selbe mit sînem worte der g. d. g. G) F 719, G 157,8[4]).

erlôste : trôste: *daz er si erlôste mit susgetânem trôste von ir itewîze* A 378, G 155,13; *daz er mit sînem trôste die kristenheit erlôste* F 2445, G 182,35; *der hôchzîte bîten mit geistlîchem trôste, dâ got sîne kristenheit erlôste, der die sundaere getrôste und die kr. e.* G) C_2 1712, G 196,32[5]).

---

[1]) Die typische formelgestalt behält Wernhêr auch hier, wie im folgenden, nicht bei; vgl. *die guoten und die rehten die minneten unsern trehten unde got vorhten unde guote dinc worhten* Gl. 1608; *die dich herre vorhten unde guote dinc worhten* Gl. 3725. — [2]) vgl. *uber die verworhten die got niene vorhten* Aneg. 6,73; *Romaere do worhten, wande si den waren got niene vorhten* Kchr. 63; *swie er got niene vorhte, iedoch er fride worhte* Kchr. 629; *Domitianus der verworhte der got niene vorhte* Kchr. 5667; *got er harte vorhte, vil guote werc er worhte* Kchr. 13087. — [3]) vgl. *von Affrica was er geborn ze dinen gnaden erkorn* Gl. 2004; *do din sun wart geborn von einer vrouwen uzerkorn* Pil. Einl. 69; *ein furste hoch geborn, der kunec hete in uz erkorn* Eil. 321. — [4]) vgl. *der bote ir antworte mit susgetanen worten* Exod. 93,16; 96,30; Kchr. 12267, 12857. — [5]) vgl. *da mite er die werlt getroste, die sundigen erloste* Gl. 1423; *unde Susannen erloste unde Danielen getroste* Ver. 2,1; *der er daz herz troste unt si des zwivels erloste* Kath. 1270; *unde die da mite troste, die er von der helle*

gebôt : durch nôt **kommt in formelhaften verbindungen**[1]) weder bei Wernhêr, noch in G vor. G reimt indessen in eigenen versen *durch nôt* auf *ûf bôt* 171,3; auf *gebot* 171,23; *durch die selbe nôt* auf *gebôt* 168,33; *durch die nôt* auf *gebôt* 195,13.

wîrouch : ouch: *mirren unde wîrouch, tymiama brant er ouch* G 170,22; *der ander brâhte wîrouch. dar an bezeiget er ouch, daz . .* F 4031, G 205,38[2]).

ougen : schouwen: *daz mahtû niht beschouwen mit fleischlîchen ougen* F 731, G 157,15[3]); **ûf tâten sich sîniu ougen, er begunde umbe schouwen* F 4131. Der dritte fall F 1181 ist nicht formelhaft[4]).

boume : goume: *si brâhten in die spîse ûf einem lorboume. diu vrouwe nam des goume, wie frôlîchen si flugen* (*diu vr. nam des goume ûf einem lorboume wi fr. s. fl. und brâhten in ir spîse* G) A 174, G 154,4[5]).

grôz : genôz: **ditz ist michel unde grôz; wer mahte wesen sîn genôz?* C1 143[6]); *weide dem korter alsô grôzen. zuo im*

---

erloste Kath. 3171; ferner Judith II 140,25; Leb. J. 245,4; Gebet e. fr. 375,7; Tun. 60,52; Urst. 117,10; Kath. 1555 2447; Alex. 1414. — *die werdent vil wol getrost, von allen angisten erlost* Gl. 1616; ferner Gl. 2232, 3659. — *sinen kinden ze troste die er genaedecliche erloste* Kath. 1079; ferner Kchr. 663, 9933. — *den tuot er helfe unde trost daz si werden erlost* Gl. 1710; *erloste : untroste* Judith II 153,20.

[1]) vgl. *doch muose si tuon durch not daz si der engel gebot* Tun. 50,46; *si muosen rumen durch not ir vaz swenne er in gebot* Urst. 123,67; *der herre (bruoder* 10973) *tete durch not daz im sin meister gebot* Kchr. 1828, 10973. — [2]) vgl. *balsame und wirouch, timiam wahset dar ouch* Gen. 16,27; *mirren unde wirouch : ouch* Gehüg. 573; Büch. Mos. 44,24; Kchr. 9683. — [3]) vgl. *beschouwen mit ir selbes ougen* Gl. 1437; *dar suln in ane schouwen alle menschliche ougen* Gl. 1571; *tougen : daz ne muge wir niht beschouwen mit fleischlichen ougen, sunder mit dem glouben* Gl. 965. — [4]) vgl. *do huob er uf sine ougen, ze himele (verre* 2728) *begunde er schouwen* Gl. 983, 2728; ferner Gericht 134,9. — [5]) vgl. Gen. 15,38; 39,8; Tun. 63,29; Alex. 1197, 5067, 5403, 5127, 5195, 5811; Eil. 3469, 4459. — [6]) vgl. *der selbe got der ist michel unde groz; wer mahte wesen sin genoz?* Gl. 105; *din herschaft diu ist also groz, nu newart nie dehein din genoz* Kchr. 2 923; *er ist (du bist* 1531) *wol sin genoz, also michel und also groz* Gl. 201, 1531.



enmaht sich niemen genôzen G 151,14; *ander gesmîde enmac niht darzuo sich genôzen. daz bediutet den kunec grôzen* F 3698, G 200,26.

dû bist mîn hûsgenôze. einen herren haben wir grôzen F 726, G 159,12.

er tranc eine schenke grôze vor sînen hûsgenôzen C_2 1401, (zu G vgl. s. 89); *dô wart ein kradem grôzer von sînen hûsgenôzen* F 1685 (zu G vgl. s. 121, z. 8 v. o.)[1].

G allein: *als der tievel verdolte den slac von himel so grozen, er fuor ze sinen genozen* G 201,7.

zucken : drucken: G allein. *owe da man si hin zuhte und in daz leben abdrukte* G 209,35.[2])

schulde : hulde: *wand* (fehlt G) *si (diu* G) *von rehten schulden hete (was in* G) *gotes hulde* (plur. G) C_2 784, G 176,15; **swaz er wolde daz ergie allez nâch siner hulde. sunde und schulde vertreip er* C_1 113;[3]) *unschulde : hulde* kommt C_2 1441, G 190,8 (siehe s. 4) und F 2635, G 185,6 vor.

G allein: *si mante si werben nach gotes hulde. si was ane alle schulde* G 164,28; *joch daz si gewan sin hulde, sus wart diu schuldege ane schulde* G 180,12; *wir muezen uns anen gotes hulde und beliben unser schulde totliche uberladen* G 203,30; ferner *unschulde : hulde* G 210,5.

---

[1]) vgl Exod. 88,4; Pfaffenl. 95; Entekr. 113,22; Jüdel 129,43; Alex. 1075, 6507; Eil. 6091. — [2]) vgl. *daz ich die verdruckete, ir hab in abe zuckete* Gl. 1800; *der tot in bedruckete von dirre werlte zuckete* Gl. 2820; *du hoes unde verdruckis, du gibis unde entzuckis* Lit. 49. — [3]) vgl. *ane sine schulde hete er verloren sine hulde* Gen. 57,20; *ane schulde vlos ich mines herren hulde* Gen. 58,23; *want he durch minnir sculde verloz sines schepferis hulde* Girheit 32,1; *er verkiuset dine schulde unde git dir sine hulde* Gen. 58,16; *da der vater umbe verkos alle unsre schulde unde gab uns sine hulde* Gl. 678; *vergib in ir schulde unde laz si haben dine hulde* Gl. 1111; *vergeben sint dir dine schulde unde habe dir gotes hulde* Gl. 2204; *al durch dine sculde ouch han ich godis hulde verlorn* Girheit 40,12; *ich han dine hulde von minen geschulden verlorn* Gl. 1772; *allez daz er ie getete wider gotes hulden von manigen sinen schulden* Gl. 1218; *die er gefremet hat wider gotes hulden von manigen sinen schulden* Gl. 1757; ferner Gl. 1911; Pil. 105; Aneg. 6,73; Tun. 58,41; Büch. Mos. 47,30; 59,13; 64,21; Schöpfung 96,19; 97,14; Lob. Sal. 107,9; Leb. J. 244,1; Loblied 295,10; 305,7; 310,11; 311,15; 312,13; Jerus. 370,3; Kchr. 10363, 11727, 12571, 12573; Lachmanns niederrh. bruchst. 3,287; Benekes Marienlied V, 16; Kath. 83; Gute fr. 663, 1727.



Auch hier ist also, sowol bei Wernhêr als in G, nur der reim formelhaft, der dazugehörige satz selbständig umgearbeitet.

siule : ungehiure: *der stuont ze Rôme ûf einer siule. den tievel ungehiure den hiezen si Martem (d. st. z. R. hôhe gesat, in êrte elliu diu stat. er was Mars genant* G) F 3729, G 201,5.[1])

sun : sêculôrum: *iemer loben den ir sun in sêcula sêculôrum (sun, der uns genâde mac getuon* G) C_1 F 4467, G 211,27.[2])

tump : junc: *niemen ist sô tumber sô alt noch sô junger*. C_2 1210 (zu G vgl. s. 114).[3])

rûmen : sûmen: *ê wir den hof rûmen. dune solt uns (dich* G) *niht lenger sûmen* F 1741, G 172,4; *sine solten sich sûmen. si bat den wec rûmen* C_2 1761, G 197,12.[4])

kunec : frumec: *manege kunege edele unde (unde herzogen* G) *frumege* F 3637, G 199,26. **dâ dringet der arme fur den kunec. dâ ist niemen her nâch frumec* C_1 235.

under im was ein ander kunec, envollen hêre unde frumec, Cyrînus von Syriâ (ein lantgrâve hiez Cyrîn, von Syriâ dem lande sîn G) C_2 1563, G 191,31; *dô giengen die recken frumec vil balde fur den kunec* F 3951, G 204,15.[5])

besunder : wunder: *nû vernemet al besunder diu manecvalden wunder* F 1565, F 169,5; *C_1 49 ist nicht formelhaft.[6])

---

[1]) vgl. *do sprach uzzir der siuli daz dicke was ungehiuri* Judith I 117,15; *uf einer irmensiule stuont ein abgot ungehiure* Kchr. 129. — [2]) vgl. *der vil heilege gotes sun, qui vivis et regnas per omnia secula seculorum* Loblied 316,5; *loben den vater und den sun in secula seculorum* Gehüg. 999. — [3]) vgl. *do enwas niemen so junge, noch so alt noch so tumbe* Eil. 7903; *ist aber ieman so tump, er si alt oder junc* Alex. 4344. — [4]) vgl. *unde heizet ime daz lant vil harte schiere rumen, er ne sol niwet sumen* Alex. 6938. — [5]) vgl. *zwene und sibenzec kunege, biderwe unde frumege* Roth. 7; *er was ein helt vil frumec, er wart sa des hers kunec* Judith II 134,9; *kunec : frumec* Alex. 3048 — [6]) Vielleicht der beliebteste aller formelreime; vgl. *des nam si michel wunder, si reiten al besunder* Judith II, 166,15; Kath. 2307; *sin manecvalden wunder sagete man besunder* Kchr. 1800: *die herren al besunder nam michel wunder* Kchr. 11109; *besunder : da hoeret michel wunder* Gute fr. 85; *al besunder : nemen michel wunder* Alex. 1741, 2648, 5717; ferner Gen. 12,14; 15,36; Aneg. 8,29; 11,53;



wunder : erfunden: *des nam si michel wunder. si hêtez gerne erfunden (des began si wundern sêre* G) F 2071, G 177,14.[1])

jungen : drungen: *die alten (rîchen* G) *und die jungen hey wie si (vaste* G) *zuo drungen* F 1515, G 168,22.[2])

gewunnen : sunnen: *dô hête si gewunnen den êwigen (vil liehten* G) *sunnen* C_2 1517, G 191,3.[3])

zuo : tuo: *die vrouwen sprâchen im ave zuo: wir sagen dir herre* (fehlt G) *waz du tuo. hab (hab herre* G) *vil guote reste* C_2 1234, G 185.37.[4])

fruo : zuo: *alle morgen vil fruo sô gedahte si darzuo.* C_1 561, G 163,40. Die anderen fälle (F 2195, G 178,31; F 2407, G 182,11) tragen nichts formelhaftes an sich.[5])

Tun. 44,68; 47,5; 53,54; 63,5; 64,73; Urst. 119,72; Jüdel 131,7; Kinth. 75,30; Entekr. 107,26; 114,25; 127,20; Lob. Sal. 110,27; Leb J. 275,21; Heil. G. 342,2; Kchr. 2626, 10809, 11401; Gute fr. 1245; Alex. 69, 2996, 3056, 5245, 5807, 6571, 6699, 7063, 7150, 7189; Eil. 553, 4341, 4555.

[1]) vgl. *nu hat mich michel wunder. daz habit ich gerni ir vundin* Judith I 120,20. — [2]) vgl. *die alten mit den jungen vaste darzuo drungen* Tun. 44,14; *helede die jungen vil vaste si her uz (zesamene* 5251) *drungen* Kchr. 4424, 5231; *mit alten und mit jungen die da gegen im drungen* Kath. 2829; *die alten mit den jungen so si zesamene drungen* Alex. 3218. — [3]) vgl. *si hat gewunnen den vil liehten sunnen* Gl. 753. — [4]) vgl. *got sprach ime zuo : ich sage dir wie du tuo* Exod. 93,39; 95,4; *diu vrouwe sprach im do zuo : ich sage dir herre wie du tuo* Kchr. 1289; *von himele ein stimme sprach im vorthliche zuo : ich sage dir kunec wie du tuo* Kchr. 11192; *diu kuninginne (der engel* 6069) *sprach im aber zuo : ich sage dir herre (Gregori* 6069) *waz du tuo* Kchr. 4696, 6569. — [5]) Eine sehr beliebte formel, von Wernhêr nicht in der typischen gestalt gebraucht: vgl. *anderes tages fruo sprach er sinem eidame zuo* Gen. 45,39; *des anderen tages vil fruo : zuo* Leb. J. 251,7. — *an dem dritten tage fruo daz lantvolc zoch allenthalben zuo* Kchr. 4226. — *des anderen morgens fruo : zuo* Exod. 99,35; *zuo : des anderen morgenes fruo* 6401; *des anderen morgenes vil fruo : zuo* Kchr. 3050. — *des nehisten morgenes fruo (vil fruo* 2396) Alex. 2135, 2369. — *des morgenes fruo : zuo* Gute fr. 747; Eil. 3443; *des morgenes vil fruo daz lantvolc zoch in allenthalben zuo* Kchr. 127. — *san des morgenes fruo mit grimme gienc (do bereite sich* 4410) *darzuo* Alex. 1316, 4410; *ze hant des morgenes fruo wapende he sich darzuo* Eil. 1619. — *eines morgenes fruo : zuo* Eil. 4597; Alex. 1147; *eines morgenes vil fruo : zuo* Kchr. 11495, 14607, 13241.



ûf huoben : truogen: *ir opfer si ûf huoben, mit deme kinde si daz truogen gein dem tempel (sale* G) *frône* C_2 311, G 161,6 [1]).

buochen : suochen: *sô wir an den buochen sînen namen wellen suochen* G 168,35.

daz lop daz er sprach daz vinden wir an den buochen sô wir es wellen suochen F 4134 [2]). G führt das *lop* nach Luc. 2, 29—31 aus [3]).

Nicht formelhaft ist *buochen : versuochen* C_2 1429, G 190,2.

suochen : ruochen: *ir helfe suochen, ob si des wil geruochen* A 6, G 148,40; *nû solt ich mîn venie vil billîchen suochen, ob ir es woltet geruochen* G 174,7; *wir sulen die herberge anders niender suochen, wil sîn got geruochen, wan ze Betlehêm* F 3307, G 195,16.

G allein: *wir suln des himels urkunde noch herzlicher suochen, ob des got welle ruochen, daz* . . G 170,12.

Nicht formelhaft sind *suochen : geruochen* F 667, G 155,25; *geruochen : suochen* F 3559, G 189,39.

---

1) vgl. *ze jungist si ir opfer uf huoben, ze einim betehus siz truogen* Kchr. 1147; *diu brot er uf huop, vor den kunec er si truoc* Kchr. 10975. — 2) Eine ebenfalls sehr beliebte formel; vgl. *sinen magen muget ir vinden, ob ir in welt suochen geschriben an den buochen* Büch. Mos. 84,21; *wir vindenz an den buochen, wellen wirz suochen* Entekr. 115,37; *an den selben buochen wolten wirz suochen* Heil G. 345,26; *si sint geschriben in dinen buochen, swenne du si beginnes suochen* Gl. 2060; *vil ubel an den buochen, wellent si in dar an suochen* Pfaffenl. 711; *ob wir si ze rehte suochen, als da stet an den buochen* Kath. 51. — 3) Der in G's versen hier vorkommende reim *fride : underdige* braucht nicht original zu sein, da auch anderweitig in G noch assonanzen vorkommen, vgl. *haben : laden* 187,11; *glouben : tougen* 176,40; *magen : gaben* 191,1; *dienen : niemen* 181,41; *trinken : gedenken* 212,2; *kinden : vinde* 147,29; *gazzen : hazze* 187,33 In *daz wir da geniezen : suezen* 211,20 ist hinter *gen. muezen* ausgefallen — Unentwickelte reime von G sind: *sêlê : ê* 150,1; *dieneste : liebeste* 184,1; *lebentigen : ligen* 153,16; *notigen : ligen* 182,29; *gesindes : in des* (indessen) 1993; *bediu : under diu* 197,37; rührende: *herschefte : trutschefte* 180,16; *fur ware : waere* 185,26; *waere : zeware* 192,21; *antworten : worten* 190,6; *werden : verwerden* 190,9; *arme* (miser) : *arme* (bracchio) 198,38; *mache ; ungemache* 201,38; *froudelose : sinnelose* 210,2; *varn : vervarn* 210,32. Dazu nehme man die unzahl in G stehengebliebener originalen assonanzen.



G allein: *geruohte* : *suohte* G 172,34; 199,7; *beruohte* : *suohte* 208,29[1]).

fluochen : ruochen: *got hât dich sô verfluochet daz er niht geruochet deheines opfers von dir* A 163, G 152,25. Noch weniger tragen die fälle A 252, G 153,36 und *B 214,6 einen formelcharakter[2]).

stuol : fuor: Hier ist nur der reim formelhaft; derselbe kommt bei Wernhêr 4 mal vor (vgl s. 72, 41,1). G ändert alle fälle bis auf F 4855[3]).

muot : guot kommt in formelhaften verbindungen[4]) bei Wernhêr nicht vor. Der reim findet sich F 3493, G 198,9; G 205,8.

G allein 157,35; 167,4; 186,7; 205,25; 205,36.

gruezen : buezen: *ir leit er ir gebuezte, dô er si begruezte (mit liebe gruezte* G) A 510, G 159,2; *der sorgen er si gebuezte, nû hôret wie er si gruezte* C_2 854, G 177,31[5]).

Der reim *fuezen : suezen* kommt nur in G 199,19 vor, freilich ohne formelhaft zu sein[6]).

---

1) vgl. *und wil si wite suochen, ob got des wil geruochen* Eil. 1451, 1575; *versuochet* : *und ob des geruochet* Eil. 3813; *wiltu mines rates ruochen, du scolt dir einen wisen man suochen* Gen. 60,28. — 2) vgl. *so harte verfluochet, daz sin got niene ruochet* Kchr. 5669; ferner Büch. Mos. 75,22; Pfaffenl. 465. — 3) vgl. Büch. Mos. 4,23; Kchr. 14175, 17079. - 4) vgl *do sprach got der guote* (*er guot* Gen. 13,4) *mit frolichem* (*zornegem* Büch. Mos) *muote* Gen. 13,4; 30,31; Büch. Mos. 65,20; *do sprach der (diu vrouwe* Kchr. 12629; *der herzoge* ebenda 12337) *guote mit truregem muote* Büch. Mos. 19,12; Kchr. 12337, 12629; *Moyses der guote der fuor mit truregem muote* Büch. Mos. 45,26; *mit truregem muote reite der guote* Judith II 155,11; *muote* : *got der guote* Tun. 60,24; *m.* : *diu maget guote* Kath 3211. — *do gewan der helt guot einen manlichen (grimmigen* 4518) *muot* Alex. 2704, 4518; ferner 3226, 5693 — *do sprach got der guote, er sprach im waere anders ze muote* Gen 12,3: *do gesach got der guote waz was in sinem muote* Exod. 91,2; *under allem guote gap got Josebe daz ze muote* Gen. 56,4 — *din gebe duhte mir guot, darzuo stuont mir der muot* Alex 2758; *her ist eyn konig lobelich, gar gewaltig und reich, gar toguntsam und got, czu gote stet ym seyn mut* Osw. 439. — 5) vgl. *minneclichen si in gruezten, sin not si im gebuezten* Tun. 6153; *ein stimme diu mich gruezte diu mir sorgen buezte* Urst. 120,11. — 6) vgl. *si buten sich elliu suoze Esau ze fuozen* Gen. 48,36; *unde buten sich suoze ze minen fuozen* Gen. 5335; 66,27; *do bot er sich so suoze der vrouwen zen fuozen* Judith II 173,23; *si kusten also suoze die wunden an den fuozen* Leb. Jes. 267,27; ferner Entekr. 116,1; 117,41; Leb. Jes. 244,24; 277,10.



fursten : getursten: *dô schameten sich die fursten der frevel und geturste* F 1615, G 169,31.

die bischove und die fursten gewunnen die geturste daz .. (*die b. und die rihtaere verviengen ez mit swaere, daz* G) F 2833, G 188,3 [1])

bruste : geluste: *ab ir vil edelen brusten, die nie mannes geluste* F 39, G 147,21; *dû treist bî dînen brusten des dich wol mac lusten, eine tohter* A 345, G 154,41; *saelec ist daz wuocher dîner bruste, wan dich sunden nie geluste* F 2201, G 178,34; **schulde vertreip er von den brusten die sîner guete lusten* C_1 116 [2]).

G allein: 209,11, vgl. s. 35.

bruste : kuste: *si halste in und kuste, si drukte in an ir bruste* A 574 (zu G vgl. s. 94); *daz kint si dicke kuste, ez lac ir an der bruste* C_2 1724, G 196,36 [3]).

G allein: 180,10, vgl. s. 39, z 20 v. o.

hûs : ûz: *ein gienc er in daz gotes hûs* (*den gotes sal* G), *diu liute treib er dar ûz* (*daz liut stuont hie vor uberal* G) F 1637, G 170,18; **er ladôt in in sîn hûs und enlie in niht dar ûz* C_1 347 [4]).

trut : brut: G allein. 166,10 (vgl. s. 112); 188,5 (vgl. s. 100) [5]).

Das endergebnis dieser untersuchung ist dasselbe, welches bereits s. 160 über die behandlung der wortformel gegeben wurde. Wernhêr gebraucht die formel nur selten vollständig in der überlieferten gestalt; viele wendet er gar nicht an, wie zb. die häufigen *balde : walde*, *dâ gienc er zehant*, *dâ*

[1]) vgl. *zwene und sibenzec fursten, si waren vil geturste* Büch. Mos. 1511; *also harte so si getorstin, so lobeten si die furstin* Judith II 119,13; *fursten die wol vehten getorsten* Judith II 133,9; ferner Judith II 174,24; Heil. G. 336,21: Kchr. 11403; Kath. 723; Alex. 1121, 1345, 2024, 2449, 2708, 2724, 2824, 3902, 6131. – [2]) vgl. Gen. 19,10; 49,32; Kchr. 1279. [3]) vgl. s. 15, anmerkung 3; ferner *si dwungen sich ze den brusten, ich weiz er si vil inneclichen kuste* Gen. 41,32; *eine andere si kusten, dwungen sich zesamene mit den brusten* Gen. 70,21; *der kunec in do kuste unde dructe in ze siner bruste* Eil. 779. — [4]) vgl. Gen. 14,24; Tun. 43,56; Gl. 1696, 1804; 3200; Entekr. 124,21; 132,32; Judith II 139,19; 140,22; 150,19; 161,22; 180,10; Leb. Jes. 234,19; Jerus. 365,13; Eil. 3067, 6803; Benekes Marienlied I 22. — [5]) vgl. *bediu ir sun und ir trut, si gotes muoter und sin brut* Jüdel 129,9.



er . . vant, in allem dem gebaere 'als . . waere, leide : weinen, got ist wunderlîch : gelîch; uberlût : trût u. s. w. Die umarbeitung ändert vielfach; indessen bleiben immer noch viele formelreime stehen, hauptsächlich nicht assonantische. Von denjenigen, welche G allein anwendet, scheinen die meisten zu den formelreimen geistlichen ursprunges (vgl. s. 161) zu gehören, während das original, ähnlich wie das Alexanderlied, beide kategorien gleichmässig ausnutzt.

c) Satzformel.

Ich führe hier von satzformeln nur diejenigen an, welche noch nicht im vorhergehenden unter b) mitbesprochen wurden. So bleibt hier nur noch wenig zu erledigen übrig.

In epischen dichtungen beginnt nach uralter anschauung eine wichtige handlung fast immer bei tagesanbruch. Im deutschen haben wir für die bezeichnung dieses zeitpunktes die formeln *des*[a]) [*eines*][b]) *morgens do* [*als*][c]) *es tagete*[1]) und *des*[a]) [*des anderen*[b]), *des nêhisten*[c]), *sân*[d]) [*zehant*][e]) *des, zehant des anderen*[f]), *eines*[g])] *morgens vil fruo*[2]). Von diesen kommt die erstere bei Wernhêr einmal (F 1514, G 168,22; zu anmerk. 1[a]) die andere nur modifiziert vor (vgl. s. 188). Nach seiner weise erfindet Wernhêr indessen andere ausdrücke für die bezeichnung des tagesanbruchs: *als der ander morgenrôt der vinstern lieht gebôt, daz al diu werlt erlûhte* (der letzte satz fehlt in G) F 1605, G 169,28; *dô si den morgen sâhen* F 4067, G 206,24; (**der sterne lûhte unze an die mettîn zît* F 3883).

---

[1]) a. vgl. Gute fr. 536; Eil. 3951, 6775. — b. vgl. Kchr. 1709. — c. vgl. Kchr. 11741; Alex. 4406. — ferner *also iz des andern morgens tagete* Judith II 153,22; *do iz aller erst begunde tagen* Ver. 11,9. — [2]) Eine menge belege gab ich s. 188, anmerk. 5; in folgenden fällen verbindet sich unsere formel mit anderen wörtern als *zuo* zum reime: a. Judith II 162,20. — b. Kchr. 1598, 1772, 9891, 13473 — c. Alex. 6079 (*vil* fehlt). — d. Alex. 3214 (*vil* fehlt). — e. Eil. 4617, 5588 (*vil* fehlt). — f. Eil. 2036 (*vil* fehlt). — g. Kchr. 10465, 15429; Eil 5098. — ferner *sa an dem andern morgen fruo* Kchr 15017; *an dem dritten morgen fruo* Gen. 50,31; Kchr. 10047; *des anderen tages vil fruo* Büch. Mos. 27,14; 46,24; Leb. Jes. 251,7.



Sonnenuntergang wird durch *der tac begunde sîgen* Kchr. 9859; *biz der dach nider begunde sîgen inde die naht up stîgen* Lachmanns niederrh. bruchst. 3,124 ausgedrückt. Wernhêr hat *der âbent begunde ane gân, diu sunne begunde sîgen, diu naht den tac vertrîben. als in gesweic daz himellieht* F 3294, G 195,9.

Das publikum bilden *alle die dâ wâren*[1]) F 1551 *(: vernâmen*, G ändert deshalb). Teilnahme, neugierde u. s. w. des publikums wird ausgedrückt durch *si îlten alle*[a]) *(dar*[b]) *gâhen.*[2]) Die unterbrechung einer rede wird durch *ê si die rede vollen sprach* ausgedrückt.[3])

Dô stuont ez unlange[4]) ist eine überaus häufige übergangsformel. Sie kommt bei Wernhêr C_2 1159, G 184,32 vor. Seltener ist *er sûmte sich niht lenger (: engel; fur den engel viel er bereite* G) F 703, G 157,2;[5]) *niht lenger er entwalte* C_1 1358, G 187,11; *waz sol ich mêre iu sagen*[6]) *(daz enkan iu niemen ges.* G) F 1689, G 171,10.

Subjektive einwürfe des dichters sind *sine wessen waz si râchen* C_2 361, G 161,20;[7]) *daz têt den sundigen wê* C_2 1383, G 188,39;[8]) *daz wâren klegelîchiu dinc* F 349, G 152,6.[9])

Mehr oder weniger formelhaftes wird uns noch bei der besprechung der alliteration, der gleichnisse und der hyperbel begegnen.

---

[1]) vgl. Tun. 44,8; Judith II 179,3; Kchr. 4042, 14399; Alex. 6701; Eil. 1127, 2215, 3442. — [2]) bei Wernhêr ein fall, a. vgl. s. 165, *sahen: gahen*; ebenda sind belege für a. gegeben. b. Exod. 97,13; Kchr. 234; Leb. Jes. 274,1; ferner *da ilten si zuo gahen* Kchr. 924. — [3]) vgl. s. 162, *sprach: sach*; ein weiterer fall findet sich Kath. 2425. Die formel mit welcher die rede abgeschlossen wird: *alse (si) daz wort vollen sprach* kommt bei Wernhêr nicht vor, so häufig sie auch ist; vgl. die s. 162 gegebenen belege und noch Kchr. 953, 4306. — [4]) vgl. Büch. Mos. 23,19; Leb. Jes. 275,29; Kchr. 1255; *darnach st. e. u.* Kchr. 4174; *daz gestet (gestuont* 12859) *unlange* Kchr. 1329, 12859; *do stuont ez niht (n. gar* 3792) *lange* Eil. 3792, 7675; *do reit er unlange* Eil. 4054; *si ne waren da niht lange* Büch. Mos. 62,14; *darne stuonden si niht lange* Eil. 3489. — [5]) vgl. *do ne twalte er niht langer* Büch. Mos. 24,26. — [6]) vgl. Alex. 423. — [7]) vgl. Kchr. 14439. — [8]) vgl. Büch. Mos. 51,17. — [9]) vgl. *diz waren minnelichiu dinc* Gl. 1277.



Damit verlassen wir die besprechung der formelhaften wendungen und wenden uns zu den ebenfalls meist höfisch beeinflussten

3. Abweichungen zwischen Wernhêr und G im gebrauch poetischer kunstmittel.

a) Aesthetische figuren.

Synekdoche.

lîp: F 2125, G 177,29; C_2 1369, G 187,16; G 195,16; C_2 1674, G 196,17.

G allein: *sorgen die nehein lip samfte truege* G 153,17.

gebeine: dô enwart dehein gebeine sô lûter noch sô reine daz daz mahte bewarn C_2 399, G 161,39; *daz heilige gebeine gît uns ze lône die untoetlîchen stôle (krône* G) C_2 1786, G 197,17.

hant: C_2 1169, G 185,3; F 3256, G 194,27; C_2 1794, G 197,21; G 167,3; *zeswe* (nur von gott) C_2 939, G 181,1; C_2 1536, G 191,13, **vor der manû* (gottes) C_2 225.

ziterande: von des herren hande enpfienc er daz rîs (doch enpf. er daz rîs G) F 1670, G 171,2. —

G allein: *swaz so wibes hant kunde (die alten kunden* C_2) C_2 553, G 163,37; *mit schanden ersterben von ir handen (m. sch. disen lip verwandeln* C_2) C_2 1226, G 185,56; *daz enpfienc si von der hant sin (d. e. von im daz magedin* F) F 1874, G 174,1; *den tot von steinwerfenden handen erliden* G 188,16.

ouge: A 242, G 153,32; A 153, G 152,20; F 2220, G 173,32; C_2 1426, G 189,40; C_2 1513, G 190,41; *C_1 170. Alles einfache fälle. Bemerkenswert ist bloss *der glast den der himelische gast von gotes ougen brâhte* F 2633, G 177,38.

**ôre: diu vervallen ôren hiez er wol gehôren* C_1 101.

zunge: sine hête ez ê nie vernomen von menschlîcher zunge (daz enseit ir m. z. G) C_2 977, G 181,27; **ob mîn traegiu zunge die bezeichenunge gezellen mohte* F 3604; **die suhtigen zungen liez er sprechen* C_1 90.

stimme: lobes mêre, denne dehein stimme fur muge bringen C_2 941 (zu G vgl. s. 83); **daz unser stimme vil frô mueze singen Glôriâ* F 4910.



**munt:* *wâ sîn heiliger munt wanne ein wort gesprach* C_1 94.

bluot: G allein. *behalten daz unschuldige kristes bluot daz so gnaedec ist und guot* G 208,22.

sêle: dâ von sîn sêle (daz ist dâ er mit G) *genas* F 1426, G 167,9. Es kommen noch mehrere fälle vor, sie sind aber alle kaum als synekdoche aufzufassen, da *sêle* meist als selbständig für sich existierend gefasst werden kann.

âtem: dâ der gotes âtem hête si berâten F 2405, G 182,2.

herze: A 434, G 158,3; A 458, G 158,16; C_2 476, G 162,39; C_2 521, G 163,30; F 1572, G 169,4; F 1831, G 177,22; F 2499, G 183,10; G 209,9. Zwei fälle ändert G: A 529, G 159,7 aus rhythmischen, C_2 842, G 177,19 aus reimgründen.

G allein: *sin herze was erbolgen* G 175,16; *der diu broeden herze bekert* G 182,2; *des unser herze sere gert* G 194,15; *ir herze waren reine* 194,15; *ir herze erhuop diu saelde so* G 205,32.

sin: F 3570, G 199,9; *F 4117.

G allein: *daz sin sin fremdlichen stat ze den dingen, daz enweiz ich waz meinet (daz din zwivel so stet daz enweiz ich* u. s. w. F) F 3242, G 194,19; *ir sin dunket (si dunkent* C_2) *mich so guot* C_2 1763, G 197,9.

**brust: sunde unde schulde vertreip er von den brusten die sîner guete lusten* C_1 127.

wille: swes sîn wille wart enein C_2 1557, G 191,26.

G allein: *ir wille (notturft* F) *si dar in truoc* F 3330, G 195,32.

muot: ein herre hiez Abiathâr der karte sînen muot dar C_2 639, G 165,32.

des dîn muot (diemuot G) *an in gert* F 728, G 157,13.

G allein: *ir muot was verstantliche* G 205,39; *ir muot (gemuete* C_2) C_2 1269, G 186,15.

gemuete: A 348, G 154,37; F 1568, G 169,6; C_2 1154, G 184,29.

**des ir gert unde bat alles unser gemuete* C_2 288; *an sîne tumplîche bete hât si ir gemuete gewendet (muot verkêret* G) C_2 1269, G 186,15.

G allein: *daz diu werlt da bi saehe sin gemuete nine stan nach freuden noch uf liebes wan (daz er niht hete willen ze werltlichen dingen* F) F 1549, G 168,41; *der meit muoter gemuete stuont in richer freude* G 198,17.



gedanc: diu freuwete sînen gedanc C_2 1399, G 189,24.

G allein: *an dem der gotes gedanc und sin guete ruowen solde* G 182,29.

kraft: dû bist diu oberiste nâch gotes magenkrefte F 73, G 148,5; *allez daz ie wart daz ist gesegenet und bewart von sîner magenkrefte* C_2 1353, G 187,9; *nû bringe der gotes krefte waz dû mir woldest bieten* F 737, G 157,40.

gewalt: sô mahtû dich gnâde nieten von dînes schepfaeres gewalt F 740, G 157,41.

G allein: *sin gewalt stuont ebenriche, sin magenkraft ewicliche* G 179,8; *si lobeten die gotes kraft* G 159,16; *sinen gewalt vil heren gruezen* G 205,5; *daz uns des tievels gewalt iht werre* G 165,29.

gnâde: ditze liet ich ane hefte ûf dîne gnâde volle F 75, G 148,6; *diu gotes gnâde iuch beriet* A 232, G 154,39.

guete: die ir gemuete kêrent an sîne guete A 349, G 154,37; **dô trôste si diu engelische guete* F 3836; *diu burc ze Nazarêt, diu mit grôzem lobe stêt in sant Marîen guete* C_2 1151, G 184,27.

G allein: *da hilf mir von durch dine guete* (des engels) G 157,31; *ir* (Mariens) *guete kam ez ze maze daz si ir niftel saehe* G 181,14; *daz diu sinnelosen tiere versinneten sich so schiere der milden gotes guete* G 198,17; *an den tougenlichen rat sin guete dich erwelt hat* G 187,1; *wande wir von gotes guete erfunden* G 204,32.

minne: G allein. *diu gotes minne mac vol bringen* G 187,23; *daz gab in diu gotes minne* G 197,37.

barmunge: daz ir sô was gelungen (wol gelunge G) *an der gotes barmunge* C_2 958, G 181,4.

broedicheit: unsere broedicheit hât er bedecket F 3675, G 201,38.

kiusche, kiuscheit: *(ir selbes kiusche si ansach* F 2169, G 178,18. Kaum als synekdoche zu erklären). *Jôsêbes kiuscheit (Jôsêph mit sîner k.* G) *gab in geleit* C_2 1749, G 197,4.

werdekeit: G allein. *sit bin ich worden inne, daz ez diu liebe umbefueret gegen diner werdekeit* G 182,17.

wisheit: des hat in diu gotes wisheit bewiset G 182,17; *ir* (der drei könige) *wisheit sich vereinte daz ...* G 203,41.

fiur: von fiure ze fiure eilen die mörder F 4291, G 208,17.



kiel = schiff F 30, G 147,16; C_2 1138, G 184,22; *C_1 186.

krône: daz si an die krône dehten C_2 1669, G 191,4; *Augustus gedahte waz sîner krône tohte* G 202,2.

zelt: daz keiserlîche zelt mit schatze êren C_2 1578, (zu G vgl. *keiserlîch*, s 125).

stuol: dô drî herren ander vaste wurben umben stuol (Petri) F 4855, G 212,9.

Rome: G allein; vgl. s. 34 [1]).

Metonymie.

werlt = menschen: A 359, G 155,7; C_2 421, G 162,7; F 1284, G 165,7; *C_2 1699: *C_1 132.

C_3 922, G 159,37 setzt G für *werlt* ein *der verlorn mennisch.*

G allein: *wand si al der werlt behagete (al si gerne habeten* F) F 1573, G 168,22; *al der werlte wart (do tet got wol) schin* A 581, G 159,35; *der in diu werlte verzech* G 159,35 (ohne entsprechung); *daz ewige leben al der werlte (den armen enelenden* C_2) *geben* C_2 822, G 176,40; *daz got ruohte gruezen die werlt mit ir geburte* G 179,36 (o. e.); *er vordert golt rot von aller werlde* G 191,23; *er hete die werlt (si vil harte* F) *betrogen, daz si durch in alle taten und in ze gote haten* F 3732, G 201,7; vgl. ferner s. 88, erstes beispiel.

rîche: diu rîche tâten unde sungen swaz er eine gebôt C_2 1548, G 191,20.

lantschaft: G allein. *des gewundert sere daz liut joch die lantschaft (diu liute die da waren* A) A 546, G 159,16; *do der bischof vor der lantschaft ze himele huob sine hende* G 169,7 (o. e.); *do beweintez vil heize diu lantschaft (do begunden si weinen heize* F) F 4332, G 209,43. *(lantschaft = gegene* C_2 1572, G 191,35).

stat, hof: G allein. *in erte elliu diu stat* G 202,6 (o. e.); *al der hof erkom joch diu stat (do erkomen si mit schalle, die der stete pflagen* F) F 3958, G 204,21; *die stete lagen freudelose* G 210,2.

himel: G allein. *der himel ist im undertan, ze sinem gebote muoz er stan (die sinen willen haben getan der himel ist in uf getan* C_2) C_2 1350, G 187,8.

Abstracta für concreta.

hêrschaft: hie ist hêrschefte vil (priester u. u. w.) F 1842,

[1]) **Roetteken** meint in seinem s. 129, anmerk. 2 erwähnten, übrigens sehr verdienstlichem buche s. 78: das bestimmte **stunde** wird für das allgemeine **zeit** gesetzt.



G 197,27; *der sterne kom ze der hêrschefte* (den drei königen) F 3922, G 203,40; *daz er dâ waere, die hêrschaft* (Jesum) *ane saehe* C_2 1678, der assonanz wegen gestrichen.

sîne hêrschefte (Jesu) *mit aller unser krefte minnen unde meinen* (G hat hierfür bloss *und daz wir in von herzen meinen)* F 4165, G 207,30.

G allein: *si gienc fur die herschaft an den rinc witen* G 171,38; *durch die niugeboren herschaft* G 198,21; *si vielen der herschefte zen fuezen* G 199,19.

**hêrtuom*: *die ir sin heten verlâzen wider daz edele hêrtuom* F 4249.

meisterheit: die ir gemuete neicten ûf sîne meisterkeite : breite (meisterschaft G vgl. s. 104) F 1569, G 170,7.

meisterschaft: G allein, siehe oben.

rîcheit: dâ diu rîcheit (Maria) *inne was* C_2 921, G 160,37.

gotheit: gelîchen unsere broedicheit mit sîner gotheit F 3853, G 202,38.

G allein, siehe s. 176, *mennischeit:gotheit*; *diu gotheit ungeswahte die mennischeit ane lachte* G 179,9.

ê: G allein. *wand si diu e* (*Moyses* C_2) *solchen wiben erteilet an den buochen* C_2 1428, G 190,1.

geriht: G allein. *daz in daz gerihte gemeine erteilte die steine* (*daz man si steinote* F) F 2853, G 188,15. Gehäuft treten solche abstracta in G auf 180,16: *und wende des herzen ougen von dem riche, von der herschefte, von der sueze, von der trutschefte.*

Personifikationen und personifizierende metaphern.

Bei Wernhêr kommt nur einmal eine wirkliche personifikation vor: *Sô wê dir, Untriuwe, daz dû bist!* F 4217, G 208,8. Metaphern sind um so häufiger. Personifiziert werden sowol 1) abstracta wie 2) concreta.

1) *diu liebe (freude* G) *in umbefueret* F 2426, G 126,26; *des entwanc in doch dehein nôt* C_2 1382; *dô twungen si die sorgen* F 3330, G 195,32; *dô twanc in diu freche (ouch diu* G) *tobesuht* F 4390, G 210,27.

mutte: diu suht diu im den lîp schutte (diu suht wart alsô starc daz er gar fûlen began G) F 4369, G 210,17; *ir nôtturft (wille* G) *si dar în truoc* F 3330, G 195,32.

G allein: *diu liebe hiez si gahen* G 204,8; *den nie sunde betwanc* G 182,29; *mit wulfin gebaeren reizete si der nit uf die vil reine* G 189,12.



ja hilft uns der gloubc C_2 493, G 163,7; **waz half die ungeslahten ir huote und ir wahte, der schal und diu ungehabe?* F 4627.

G allein: *do heten urloup die sunde* G 182,5; *untriuwe wont im bi* G 206,27.

dîn fluoch hât mich irderret A 254, G 153,37; *der endarf den valschen sin niht lâzen an in* C_2 1451, G 190, 13; **nû twingen unde zamen des lîbes gelust* F 3899; *der tôt begrîfet uns* C_2 908, G 180,27; **die maget fliuhet der tôt* C_2 1049; **die die sunde fliehent* F 3649; *fliehen sundigen hort* F 4434, G 211,9; **die vinster uberwinden* C_1 20; **sunde unde schulde vertreip er* C_1 126; **diu kristenheit diu mit arbeit hât gerungen* F 4355.

G allein: *in fliuhet elliu akust, wertliche liebe, sundige lust* G 182,6; *unberueret von allem meile* G 197,12; *diu sunne, die nehein truebe krenket* G 184,13.

diu vorhte begunde si ane gên (G sehr bezeichnend *durch gên)* A 320, G 154,26; *die maget diu vorhte verlie* F 2168, G 178,17; *dô was ir trûren und ir klage in den wint verswunden* A 527, G 159,6; *diu unkraft muoz (die sorgen muezen* G*) entwîchen und alle sêre (unkraft* G) *bôse* F 2514, G 183,16; *wie ist diu unminne komen* F 642, G 156,11; *wannen kumet dir der geist* A 412, G 154,33; *ir sin fuor enwedele* A 324, G 154,28; *rehter tugende învart* G 195,32; *diu ubermuete muoz vallen* F 4443, G 211, 11; *ir gedanke schriben einen brief in des herzen tolde** *(ir herze darunder nien slief* G) F 2075, G 177,14.

G allein: *des herzen ougen* G 180,15; *diu herzen diu sin genade durch vert* G 181,2; das herz schläft 177,14, siehe oben.

daz maere flouc dô wîten A 537, G 159,13; *dô daz maere kom geflogen* F 4177, G 207,40, vgl. ferner s. 169; *der wâz vil guoter salben begunde ûz breiten sîne sueze* C_3 925, G 159,40; *dô gab der megede învart Betlehême gruozsal* F 3316, G 195,34.

G allein: *si hete verfluochet diu e (si waren verfl. in der e* A) A 352, G 152,9; *als diu e gebot ze tuon* 206,37; *diu schrift zeiget (da mit wart erzeiget* F) F 2229, G 176,16; *e mich begriffe diser schal* G 185,29; *des ouch diu natiure verzihet* G 178,4.



2) *mit* **weinenden** *(lobesprechender* G) *zungen* A 488, G 158,16; **sîn eigen bluot schreip den brief unser gruntveste* F 4578; *hete ich eine zunge diu mir die rede gaebe (nie wart sô wol sprechender man* G) C_3 1267, G 164,41.

G allein: *mit willegen oren* G 177,19, G 200,31.

sô diu sunne schaten gît A 441, G 158,7; *sam diu berhtel sunne vertribe das genibele ûz dem ir gesidele* G 195,43; **diu sunne verbarc den ir schîn und wolde niht lieht sîn* F 4587; *der mâne bôt im sînen schîn, der in der phalenze sîn verdolt neheine vinster* G 208,23; *der sterne unser wîsel wart und gab uns frôlîche vart* F 3979, G 205,1.

er beite unze daz mânschîn ûf errunne (ûf gên begunde G) *daz in gewîsen kunde (dâ bî er den wec funde* G) C_2 1286, G 186,26; *daz zeichen durch die werlt breite gab ez in geleite (got vater wîste in daz lieht allez vor in den luften enbor durch die werlt breite, als er in den wec seite* G) F 3935, G 204,5; *do wîste si der sterne (dô ruohte si got gewerne sînes geleites an dem sterne* G) F 4013, G 205,18.

G allein: *der sterne huop sinen schin (der sterne, der den schin truoc, an dem abent er sich huop* F) F 3879, G 203,15; *swa der sterne hin leite (hin fuere* F) G 204,2; *sus brahte si der wisel dar* G 205,33; *da mite er* (der stern) *in ze wise tet* G 205,35.

als der ander morgenrôt der vinstern erde lieht gebôt F 1605, G 169,28; *diu naht begunde den tac vertrîben* F 3296, G 196,10; *daz lieht die vinster vertreip* G 195,39. •**des meres unde freissam die wâren ir herren undertân; die scharpfen wintstoeze und allez daz gedoeze daz erkande sînen meister und muoz ouch im gehôrsam leisten* C_1 183.

G allein: *der schapaere den daz nahttou vermeit* G 179,30.

daz golt der truebe ez niht endolt; ander gesmîde enmac niht sich darzuo genôzen F 3696, G 200,25; *waz hilfet daz silber und daz golt* G 195,32.

der stein brahte daz ole maere fur alle die burgaere G 200,36.

die vil herten strâzen und die scharpfen steine enmohten si deheiner wîs erwenden (dô huop si sich uber die steinherten strâze G) 2355, G 181,14; *daz si ir wec truege an-*



derhalben durch daz lant (das si heim ein ander strâze muesen varn G) F 4054, G 206,17; *daz werc sleif ir (lie si slîfen* G) *ûz den handen* C_2 852, G 177,30; *jâ betwinget si diu wiege (als man beginnet schouwen daz kint joch die wiegen* G) C_2 1209, G 185,29.

G allein: *sam diu vedere unt ouch daz loub gerne tuot (sam daz loup* A) A 322, G 154,28; *abgrunde, erde, luft sint im diensthaft und erkennent sine kraft* G 133,22; *sam eine bluome diu ir liehten schîn verre sprenget (diu liuhtet uz dem dorne* F) F 1799, G 172,40; *so die winde unsitten begunden (so die wintstoze daran begunden bozen* C_2) C_2 1145, G 184,23.

Konkretisierung von abstrakten.

das gute leuchtet: *ir kiusche liuhtet uberal* F 22, G 147, 12; *lâ dîne tugende (gewizzen* G) *schînen* F 650, G 156,16; analog ist *sîn gedanke wâren lieht (guot* G) F 769, G 157,25.

Leidenschaft (im weitesten sinne) wird mit dem feuer verglichen: *daz er uns enzunde mit sîner minne (an ir minne erzunden* G, also noch deutlicher) C_3 1266, G 164,40; *unser sinne suln sam die kerzen brinnen (er ist diu wâre minne, diu dâ unser sinne erzunden sol mit sînem fiure* G, vgl. das eben gesagte) F 3899, G 207,35; *hân ave ich gesundet, daz ich sô bin erzundet mit werltlîchem fiure* C_2 1444, G 190,11. Die thränen sind heiss *(heiz ze weinenne er began* F 1614, G 170,22; *die israhêlische diet beweinte er heize* F 3289, G 209,42; **lâzet diu heizen zehere fliezen* C_1 309), wie auch die scheltworte der priester C_1 1414, G 189,34.

Der sitz der gefühle ist das herz. Während Wernhêr neben der ausdrücklichen lokalisierung noch häufig das blosse *innerlîch* hat, setzt G hierfür *herz* ein, vgl. *inneclîchen (herzeclîchen* G) *frô* A 376, G 155,16; *inneclîchen (herzeclîchen* G) *wê* F 1921, G 174,32; *innenclîchez (herze-* G) *leit* C_2 1215, G 182,23. Nur F 351, G 152,9 also ganz im anfange des gedichtes, lässt G *innenclîchen wê* stehen. Vgl. hierzu die mit *herze* gebildeten komponierten beiwörter, s. 144.

Bei Wernhêr ist das herz noch nicht sehr konkretisiert; er hat nur *der magede herze sich erhuob (:truoc,* daher ändert G in *diu meit sich frouwen began)* F 2785, G 187,20, und kennt



noch die tiefe des herzens *C_2 921, *_des herzen tolde_ F 2075, die vom herzen kommenden thränen *A 565.

G hat viel mehr fälle: _diu saelde erhuob ir herze_ G 205,31; _si erhuop ir herze unde sin_ G 155,13; _uf huoben si die hende und diu herzen_ G 197,33; _daz zeichen sol din herze weichen_ G 180,34; _diu steininen herzen_ G 209,32; die Juden sind _ersteint_ (_hart_ F) F 2417, G 189,13.

Das ewige leben ist sichtbar: _den êwigen lîp schouwen_ F 14, G 147,8; _die daz êwige leben immer wellent sehen_ *C_2 234. Ebenso körperlich ist der schmerz: *_wirf dîn leit zerugge_ C_2 1328; die scham ist zerbrechlich F 3199, G 193,29; die ehre Mariens wird als marktwaare gedacht F 2949, G 189,14: _die Juden, die ir êre fuerten veile._

Die sünde ist nach so allgemeiner vorstellung ein fleck, dass selbst das wort _meil_ häufig für sünde gebraucht werden kann. Hierauf brauche ich nicht einzugehen. Dieser fleck kann nun entweder abgewischt: *_die sunde kan er alsus leschen unde swenden_ C_2 1343, oder mit dem mantel der liebe zugedeckt werden: _daz si mîne sunde alsô grôz mit gnâden wolle bedecken_ C_2 539, G 163,19. Jene vorstellung ist eine sehr konkrete. Jesus ist nämlich himmlischer buchhalter; sein hauptbuch wird C_2 1644, G 192,27 (_der sun sante Marîen sol uns aneschrîben an daz lebendige buoch_ C_2, _an dem lebendigen buoche schrîben er uns geruoche_ G) erwähnt. Das vergeben der sünden ist also als ein auswischen mit dem griffel anzusehen.

Nur G hat C_2 963, 160,26 den bekannten sündenpfuhl: _die sich mit der briute gern uz den sunden swingen_ (_hin ze himele wellent swingen_ C_8).

Ferner wird die sünde als eine wunde gedacht: _unser sêre, dâ von die sêlen ersturben, ob ir vergezzen wurde, diu uns den arzât gewan, der uns den siechtuom benam._ Sie ist eine bürde, wie aus G 203,29 zu erschliessen: _und belîben unser schulde tôtlîche uberladen._

Nur in G wird C_2 1353, 187,13 das herz nach ähnlichem gedankengang von sorgen entladen: _sin herze wart entladen von sorgen die er haete_ (_diu wunder hiez er schriben_ C_2); _sorgen also swaere_ G 454,30; _swaeren muot_ 166,9.

Ferner ist die _zuht_ ein panzer: _die zuht si umbegurte_ C_3 1254, G 164,32; mit der güte muss man _die ubermuete_



totschlagen F 1257, G 164,37; krankheit ist ein gewand: **swâ er die miselsuht begreif von den liuten si gesleif* C_3 103; der traum ist schwer A 388, G 155,22; von ihm wird man losgebunden *C_2 1311.

Der sinn ist ein der befruchtung bedürfendes ackerfeld: *mit geistlîchem touwe begiuz den mînen gedanc* F 46, G 147,26. Die tugend ein baum: *ir tugent begunde ir este vil wîten ze breiten (ir tugende begunde esten und vil wîten umbe vâhen* G) C_3 1312, G 165,23.

Verschwommen ist die metapher A 80, G 149,35: *sîn rede wart begraben und si niemen getar gesagen, wan si mit durren zwîgen stât, nû si der wurze nine hât.*

G allein: *die vor ubele werdent blint an der guete joch an der warheit* G 188,18.

Andere metaphern.

Die himmlische glückseligkeit ist ein fest (**hochzîte* C_2 1711). Dort wird *der mennische geladen ze gotes tische* C_2 949, G 160,18. Die speise, die man daselbst bekommt, heisst im allgemeinen *diu lebendige spîse (brôt* G) C_3 951, G 160,19; *daz lebendige brôt* C_1 304, G 211,39. Sie wird C_3 937, G 160,8 näher beschrieben: *diu kuneginne kan den (heil-* G) *triefenden fladen nâch disem lîbe fur tragen*, wo G noch eine erläuterung hinzufügt, vgl. s. 83. — *diu rebe was dô rîfe dâ wir den wîntrûben abe sulen klûben, dannen uns flôz daz wîzzôt, daz den êwigen tôt der kristenheit benâme mit sîner heilwâge* C_2 1634, G 192,35; auch dies wird von G erklärt, vgl. s. 84. Sämmtliche speisen werden C_3 952, G 160,19 aufgezählt, vgl. s. 24.

Zum feste gehören wolgerüche: *der wâz vil guoter salben* C_3 923, G 159,40; **dâ fliuzet cynamône, balsamus smecket dâ schône* C_2 899 (zu G vgl. s. 91 und 39); *bimente (b., ole* G) *und mirre* C_3 953, G 160,20. Dazu singen die engel: **ir gesanc ist eben unde helle* C_2 902. Die gäste tragen köstliche gewänder: *die untôtlîchen stôle (krône* G wegen des reimes auf *lône) und die englische wât* C_2 1788, G 197,18; sie baden sich *ûz dem brunne, dâ alle pîn entswindet* F 3276, G 199,39.



Das weltleben ist im verhältnis zum himmeldasein:

eine seefahrt: *ab dem mere kan si den kiel harte wol geleiten* F 30, G 147,6; **von des meres wâge ze deme vesten gâhen* C_2 993. Der leitstern ist Maria: *alsô sulen wir ze dem sterne fluhte haben gerne, der daz kristenlîche her schône leitet uber daz mer wertlîcher schanden (der sorgen mer* G) C_2 1619, G 184,8; von G erweitert, vgl. unten.

Demnach ist der himmel: *der himelische port* F 38, G 147,7; **daz veste* C_2 994.

G allein: *uber der sorgen mer, uz des tieveles bande ze dem freuderichen lande, da got selbe ist diu sunne, ist der tac, ist diu wunne, die nehein truebe krenket und niemer gewenket* G 184,9.

Die welt ist ferner die stätte der finsternis: *von der vinster sulen wir erstên* F 110, G 148,28; Maria ist *ein liehtvaz in der vinster* C_2 512, G 163,16; ferner *F 2232; F 3274, G 194,38.

Der himmel dagegen ist *daz lieht* F 14, G 147,8; *daz êwige lieht* F 111, G 148,29; *diu liehte sunne* F 3275, G 194,39.

Die welt ist die stätte des todes: *sît wir in dem tôde bûwen* F 24, G 147,13; der himmel das ewige leben.

Ferner ist die welt der staub — **in der molde wolde si mit uns bûwen* C_2 293; *dô wart der himel geneiget ze irdischer molden (ze der erde* G) F 2231, G 179,17; *daz si vertunkelt werde niht in irdischem stoube* C_2 497, G 163,7 — und die stätte der schwäche: *ir name uns wîsunge gît ze unserm heimôde ûz irdischer brôde* C_3 984, G 160,33. Eine himmlische entsprechung hierfür ist das s. 203 erwähnte bad.

Endlich ist die erde die fremde: *ûz disem enelende* weise sie uns den weg F 25, G 147,14; **diu werlt, diu in dem enelende stât* C_2 1699; der himmel dagegen die heimat: *daz si uns heim sende* F 26, G 147,14; *wîsunge ze unserm heimôte* C_3 983, G 160,33.

G allein: *ze ir rehtem vaterlande* G 177,5.

der mensch ist ein seefahrer (vgl. oben). Als solcher ist er heimatlos, *ellende* (vgl. s. 118), vom teufel um die heimat gebracht *(den armen enelenden die der tievel hâte*



verrâten (si waere diu die ellenden wider heim solde senden ze ir rehtem vaterlande, danne si mit der sunden bande kaemen von des tieveles râte G) C_2 1343, G 177,5); eine waise *(die weisen ûf der erde (die sundaere und die nôtigen* G) F 2437, G 182,27; **uns arme weisen* C_1 283); arm, vgl. s. 116; das verloren gegangene schaf vgl. s. 24; das schaf schlechthin: *er wolde der schâfe hirte werden* F 3648, G 199,38. Dies schaf findet im himmel *krippe unde stal* (vgl. s. 24), und *sô volleclîche weide daz si ungescheiden iemer von den engeln sint. sô genâdec ist daz kint* (G bloss *die êwige weide)* F 3653, G 199,40.

Ein verhältnis zum teufel ist der mensch ein angehöriger des *kristenlîchen heres* C_2 1118, G 184,10, welches mit Maria als fahnenträgerin zum kampf gegen den feind ausrückt: *der ingewunden (i. kuneclîch* G) *van der wart dâ wol begreifet und fur daz her geweifet, daz elliu kristenlîchiu schar ensamet mueze îlen dar ze geistlîchem sturme gegen dem lintwurme, dâ der sige sol ergên* F 108, G 148,25; *allen den liuten, die sich mit der briute hin ze himele wellent swingen, under ir vanen dingen* C_3 964, G 160,26.

daz si bî dem hefte den vanen selbe kêre, daz wir siech werden nimmer mêre (nû ruoche sî unser wunden bedecken mit ir guete, daz wir ûzer gotes huote iemer komen sô verre, daz uns des tievels gewalt iht werre G) C_3 1326, G 165,29.

Auch Jesus ist fahnenträger, aber nur bei Wernhêr, nicht auch in G: *wand er wîsôt den van uber alle hêrschefte in sîner magenkrefte (wand er sich zeigen began* G) C_2 1828, G 198,7; vgl. ferner s. 206.

In diesem kampfe werden wir wund: **siech* C_3 1336, **siechtuom* C_2 1031. Der **arzât der uns den siechtuom benam* ist Jesus (C_2 1030), das heilmittel: *daz olî der barmunge* C_2 828, G 177,4; **daz guote olî daz uns heilet unser sêre die uns geslagen hât diu schare* (? so in C) C_2 1026; *bî dem geistlîchen ole mugen wir kiesen wole die gotes barminge. jâ suln wir des gedingen daz wir allenthalben mit derselben salbe ndie wunden so bestrîchen, daz uns diu fûle muoz entwîchen* F 3715, G 200,37.



Bei der menschwerdung Jesu sinkt der himmel zur erde herab (vgl. s. 84); *der vorgewîzagte krist der wolde selbe zeigen daz sich der himel neigen solde ze der erde, dô in gebar diu gotes werde* F 3322, G 195,24. Bei der geburt Jesu fliegt **sîn snêwîziu sêle in die phalnzen hêre* A 37; er findet *herberge in dem sunnenschîne* C_2 304, G 160,35 (von G erklärt, vgl. s. 84); endlich legt er an *fleischlîche brunne daz er nâch kampfes site mit deme vâlande strite* G 179,10.

Die hölle ist *daz fiur* C_2 512, G 163,13; *diu ketene (helle* G) A 38, G 149,14; die seelen sind daselbst gekettet: *die ketene alsô swaere, darzuo der helle karkaere und ir tor vil veste muosen gar zebresten gên sîner zuokunfte* F 3813, G 200,18; *er ledigt ouch von den banden die riuwigen sêle* C_2 1121, G 184,10; *si gênt geseilet in fiurînen banden. von den vâlanden (in nôten und grôzen schanden* G*) werden si (sint si êwiclîch* G) *bestricket* F 3266, G 194,32. Das marterinstrument ist *der rôst: der tievel garwet sînen rôst und enpfâhet die verworhten* F 3282, G 196,2; **dâ mite er uns erlôste von des tievels rôste, der vor hitze wellet. swer darîn gevellet, der ist êwiclich verlorn, der waere bezzer nie geborn* F 4563. Der teufel endlich ist *der vâlant (vîant* G) G 179, 15; F 3264, G 194,32 (G ändert vgl. oben); *der swarze vâlant (bittere vîant* G) C_2 998, G 183,8; **der leide hellehunt* F 3628; **der leide hellewart* F 4590; **der lugenaere* F 4450; *der lintwurm* F 114, G 148,28; *der slange* A 45, G 149,17; **der wolf* F 3651; *lêviathân* G 179,6.

G allein: *viant* G 177,25; 179,15; 183,8; 192,20; 194,32.

Von metaphorischen bezeichnungen anderer gewalten wären hier nur die Mariens zu nennen. Gott resp. Jesus wird nirgends in bemerkenswerter weise umschrieben.

Maria ist eine blume: F 249, G 1[illegible]0,26; *F 3623; *F 3633; *des heiligen kristes bluome (diu reine* G) C_2 1493, G 190,34; spezieller eine lilie; A 3, G 148,38; *diu schoene lilie (diu maget* G) F 1823, G 173,17, eine rose: *rôse diu der dorne nien hât* A 3, G 148,38; *diu himelrôse* C_3 932, G 160,3; *C_2 1022; *rôsâ in Jerichô* F 1408, G 166,40.

G allein: *diu rose ane dorn* G 156,38.



ein edelstein: *aller êren (tugende* 2097) *gimme* *F 258; F 2097, G 177,24; **diu erwelte gimme* C_2 693.

G allein: *aller vrouwen gimme* G 181,35

spezieller: *kristalle* C_2 513, G 163,15; *margarite* C_2 494, G 163,6. Ferner *ein insigele des keisers ûzem himele* G 187,18; *mandelkerne von Aârônis gerte, dâ die nuzze herte wuohsen ûf dem durren zwî* F 3858, G 202,40; *daz tou in Gêdeônis wolle* F 76, G 148,6; **diu tûbe âne galle* F 4172.

Mariens *wambe* ist ein sal gottes: *got wolde dich ze einem sal im selben wîhen* F 68, G 148,2; *got hât in dînem lîbe im erwelt einen sal* F 2159, G 178,14; eine kammer: **diu wol gereiniget kamere* F 255; *diu kamere des sunnen* C_2 807, G 176,32; ein *liehtvaz der sunne* F 244, G 150,23; herberge; *der dâ herberge vant in den sunnenschîne* C_2 304, G 160,35.

Dem menschen ist Maria 1) auf erden: *ein sterne* C_2 1116, G 184,9; *C_2 501; *ein liehtvaz in der vinster* C_2 514, G 163,16; *aller triuwen liehtvaz* C_2 812, G 176,34; 2) im himmel *des himelrîches turlîn* F 254, G 150,28 (von G noch erweitert, vgl. s 166 *kamere : zesamene)*; *diu himelische porte* F 3325, G 195,30; *vogetinne* C_2 1109, G 184,4; *C_1 280; *voget* F 68, G 147,31; **unser griezwarte* C_2 312.

G allein hat die vagen ausdrücke *unser freuden anegenge* G 160,30; *der engel freude, der werlte heil, maget ane ende, muoter ane meil* G 179,20; *aller engele wunne* G 207,1.

Wir ersehen aus diesen metaphern, dass Wernhêr noch gänzlich frei ist von dem läppischen wortgeklingel der ähnlichen späteren gedichte. Ich möchte eine vergleichung mit dem 150er gedicht, dass Pfeiffer, HZ. 4 herausgab, empfehlen; man wird dann die massvolle haltung des grossen dichters bewundern müssen. Vgl. übrigens W. Grimms Goldene schmiede, wo in der einleitung eine wertvolle sammlung derartiger metaphern gegeben wird.

Unter die bisherigen gesichtspunkte konnte ich folgende metaphern nicht einreihen, welche sich alle auf die übersetzung des pseudoevangeliums beziehen: *diu gotes kint sulen ir brôt und ir spîse dar an vinden* F 106, G 148,24; *daz wazzer wart dâ ze wîne, diu milch verwandelt sich in*

daz ole, dô er uns schreip sô wole; diu wueste wart erbûwen, dô dise rede niuwe ûz wart gekundet F 94, G 148,16.

Vergleiche.

a) „Ein einzelner vorgang wird mit dem typischen verlauf aller derartigen vorgängen verglichen." Roetteken, s. 86. Bei Wernhêr bloss ein fall: *dô si an ir gebete stuont als dicke guotiu wîp (die guoten* G) *tuont* A 512, G 158,41.

G allein: Joachim opfert *als der got meinet gerne tuot* 151,22; *uf eine hohe si gestuont, als die getriuwen gerne tuont, die liebe friunde uf dem wege hant und dicke an die warte gant* 159,16; *si enpfienc in innechlichen wol als liep herzelieben sol* 159,22; *si neic im als ein vrouwe sol* 177,32; *also spilt er mit der kunegin als man pfleit mit den kinden* 177,10. Dieser art gleichnisse scheinen ein verzug der höfischen poesie zu sein. Sollten sie dem pedantisch lehrhaften tone, den diese dichtung zuerst bei uns einführte, ihre entstehung zu verdanken haben?

b) „Die personen der dichtung handeln so wie man auch jetzt noch thut." Nur ein fall: *dô was ie nît als ouch nû* A 155, G 152,21.

c) Eigentliche vergleiche.

si lûhtôt sam diu sunne C_2 548, G 163,29;[1]) *F 1803; *lieht als der goltzein (tac gemeine* G) C_2 792, G 176,21; **daz magedîn lûhtôt als diu rôse ûzem dorn* C_2 280; *si lûhtôt sam diu rôsâ ûz anderen steten* F 1942. G 175,10; die beim erdbeben berstenden steine **glasten sam ein zander (: ander)* F 4606; *lûter sam ein glas* C_2 814, G 176,35; **wîz alsam der snê* F 2152;[2]) *linde sam der tou* C_2 1415, G 189,35; **ez sulen unser sinne sam die kerzen brinnen* F 4117; *ir sin fuor enwedele sam vor dem winde daz loup* (zu G. vgl. s. 91) A 324, G 154,38;[3]) *er stuont sam diu einvalte tûbe* A 145, G 152,16; **wir suln wesen sam diu tûbe âne galle* F 4121.

---

[1]) vgl. *ez schein ir antlitze sam diu liehte sunne* Tun. 62,27; *des antlitze sam diu sunne schein* Urst. 120,19; *luter so diu sunne* Alex. 5149.

[2]) vgl. Lit. 102; Alex. 5305.

[3]) Dieses ziemlich ungewöhnliche gleichnis führte mich zu der vermutung, dass der Tundalus Wernhêr nachgeahmt haben müsse (vgl. s. 169, anmerk. 1). Es findet sieh dort zweimal (während ich es sonst nirgends gefunden habe): *ez fuor ir herze und ir muot, als daz loup von dem winde*



Besonders zu stellen ist *dâ stuont si sam ein bluome, diu an der wise gruene schînet ûz dem dorne. sam stuont daz kint dâ vorne (. gruene ir liehten schîn verre sprenget* G) F 1942, G 175,10. Ganz kurz ist der vergleich F 1923, G 175,3 *si fuor uberz gevilde in englischem bilde*, und nicht ausgesprochen: *wulfîn gebaere* F 2924, G 189,16; *die wuetenden (w.* fehlt G) *hunde* C_2 1410, G 189,31; **wider bellen* (= widersprechen) C_1 5.

Ausgeführte gleichnisse hat Wernhêr mehrfach:

als daz honec die bîen ûz dem trôre mugen vinden, alsô kan diu kuneginne den fladen fur tragen C_3 934, G 160,4 (zu G vgl. s. 83). —*jâ was ir an der selben zît, als ein man oder wîp (als einem manne der dâ gelît, begrifen* G) *mit swaerem troume sliefe (slâfende* G) *under einem boume, dem waere komen ze sûne, daz er entrunne kûme vor den sînen vîanden unde dar nâch erkande, swenne er (er von dem slâfe* G) *erwachôte, daz (daz garlîche* G) *alle sîne nôte (nôt von im* G) *waeren (waere* G) *verswunden: alsô was si ze stunden bekomen (bechucket* G) *von ir leide* A 386, G 155,21. — *als die rîtere ze dem vanen vaste muezen sîgen in allen volcwîgen, alsô sulen wir ze dem sterne fluhte haben gerne* C_2 1113, G 184,3. — **er wîste in der materie als ein guot verge daz ruoder wîset mit der hant, unze er bekumet an daz lant*

---

tuot 54,72; *swaz er der sele beruerte, witen er si zefuerte also der wint den stoup tuot* 57,8. Dazu vgl. man die folgende übereinstimmung:

Wernhêr A 247	Tundalus 44,60
da ist genadicheite mere	*vil ist des grizzes in dem mer.*
denne griezes in dem mere;	*miner sunden ist noch mer;*
diner guete manecvalde	*so menec loup hat nicht der walt,*
mere denne in dem walde	*so mine schulde manecvalt.*
immer zwiger muge sin.	

Dass der Tundalusdichter der nachahmende ist, ersieht man sofort, wie er denn auch im übrigen viel jünger als Wernhêr ist. Man muss zwar sehr vorsichtig sein bei der annahme von nachahmungen, hier liegt aber die sache doch anders, als zb. beim Anegenge oder bei Veldekes Eneit, wo Schröder und Behaghel entlehnungen aus anderen dichtungen selbst hinter den unbedeutendsten übereinstimmungen wittern.



C1 344. — Vgl. ferner das ganz höfisch umgeänderte gleichnis auf s. 36.

Ein doppeltes gleichnis hat Wernhêr G 195,34: *daz lieht die vinster vertreip, sam dâ ein fiur brunne oder diu berhtel sunne vertribe daz genibele ûz dem ir gesidele*

Die gleichnisse sind zum teil sehr treffend; das vom träumer findet seinesgleichen in der ganzen mhd. literatur nicht. Nur ein dichter ersten ranges kann solche schaffen. G ist im erfinden schwach. Auf das ganz niedliche versteckensspiel wäre G nicht gekommen, wenn Wernhêr ihm nicht durch *sus spilt er mit dem kinde* vorgearbeitet hätte.

Damit verlassen wir die aesthetischen figuren. Die untersuchung ergab zum teil wertvolle ergebnisse:

1) Synekdoche und metonymie nehmen in G, dem gange der stilentwicklung gemäss, bedeutend zu.

2) Die personifikationen und konkretisierungen werden von G kaum bereichert. Die erfindung derselben erfordert eine lebhafte phantasie und gestaltungskraft, welche G abgeht.

3) Die religiösen metaphern werden meist von G erklärt.

4) Von den vergleichen nehmen nur die von Scherer sogenannten vagen idealisierungen, aber diese in bedeutendem masse zu. Ausführliche gleichnisse bringt G nicht.

b) Phonetische figuren.

Alliteration.

Hoffmann macht in seinen Reimformeln im westgermanischen (freiburger diss. 1883) die sehr interessante entdeckung, dass die hochdeutsche sprache fast keine alliteration kenne, wenigstens fast garnichts neues darin hervorgebracht habe. Er beschränkt freilich das gebiet seiner hd. untersuchungen auf das wackernagel'sche lesebuch; von einer solchen beschränktheit lässt sich freilich kaum ein anderes ergebnis erwarten.



Wernhêr hat folgende alliterationen:[1]) **b***iten und ge***b***ieten* C1 299, G 211,37; **er* **b***ôt die breiten* **b***orte* C2 678; **ge***b***ot und* **b***ete* F 1816; **b***uoz und* **b***îhte* C2 1095, G 182,43; **die* **b***luomen er***b***lichen* F 4603; **h***eim ze* **h***ûse* F 658, G 156,16; ***h***elle***h***unt* F 3628; **h***êre* **h***ûswirt (vorhtlîche h.* G) C2 1071, G 183,34; *sîniu* **k***int von den* **k***nehten* C2 1074, G 183,16; ***k***lagen unde* **k***ûmen* A 194; **l***ewe unde* **l***amp* A 32, G 149,5; **l***eide und* **l***iebe* *C2 1816; C3 1298, G 165,13; C2 1073, G 183,35; ***m***innen unde* **m***einen* F 4165; *weder* **m***os noch* **m***uor* A 87, G 149,38; **m***uoter unde* **m***aget* F 36, G 147,19; F 2424, G 182,23; **m***uoter âne* **m***eil* F 42, G 147,23; ***n***aht und ge***n***ibele* F 3617; **r***ôtiu* **r***inder* A 142, G 152,15; **s***agen unde* **s***ingen* *C2 1704; *C1 66; **s***olche und* **s***umelîche* C2 397, G 161,35; **sp***ieze unde* **sp***er* C2 1603, G 192,10; **st***urme unde* **st***rîte* F 3725, G 201,4; **v***aste unde* **v***îre* C2 388, G 161,31; *daz* **w***azzer wart ze* **w***îne* F 94, G 148,16; **w***itewen unde* **w***eisen* F 277, G 150,41; **der* **w***irt was sô* **w***îse* C1 128; **w***unne unde* **w***eide* A 399, G 155,27; **mit* **z***eheren unde mit* **z***uhten* A 431.

G allein: **b***rahte und fur***b***reite* 177,29; **h***eil von* **h***imele regent* 160,19; **l***iut und* **l***antschaft* 159,16; **m***uoter unde* **m***eit* 186,41; 207,6; **m***uoter ane* **m***eil* 179,29; *mit* **f***reuden und mit* **f***orhten* 158,16.

Klangspiele.

Beabsichtigte klangspiele, lautnachahmungen u. dgl. kennt Wernhêr nicht; er besitzt jedoch in hohem grade die (unbewusst angewandte?) fähigkeit, die für die jeweilige situation passenden worte so zu wählen, dass auch in musikalischer hinsicht der gedanke seinen vollen ausdruck findet. In grossartiger weisse tritt diese echt dichterische eigenschaft C2 661, G 166,7 zu tage, wo der bischof seine untergebenen zu bestechen versucht:

C	G
dô bôt er miete grôze	*(er gesprach) alle sîne genôze.*
sînen genôzen,	*er bôt in miete grôze,*

[1]) Diejenigen, von denen ich (trotz Hoffmann) glaube, dass Wernhêr sie selbst geschaffen, sind gesperrt gedruckt.



die des tempels pflâgen,
daz si die maget gâben
ze koufen sîme kinde.

des bat er daz gesinde.
er bôt in golt daz rôte
und gedingte vil genôte,
daz silber vil wîze,
daz si im hulfen mit flîze,
sîn edel gesteine
daz was im allez veile,
er bôt die breiten borten
und flehte mit den worten,
daz diu maget lussam
sîme sune wurde undertân.
dâ mit weget er si alle.
ez begunde in wol gevallen.

die des tempels pflâgen,
daz si niht solde betrâgen,
sin naemen die maget guote
von dem swaeren muote,
den si ir haete fur gesat.
dar umbe gehiez er unde bat.
er bôt in golt daz rôte,
und dingete vil gnôte
mit dem silber wîze,
daz si im hulfen mit flîze,
umbe daz kint des er gert,
daz ir sîn sun wurde gewert
nâch rehte zêlîchen dingen
diu miete began in gelingen.

Das tiefe **o** entspricht der mit ziemlich starken nachdruck aber leise vorgetragenen gewöhnlichen rede; beim **i** setzt der bischof mit einer etwas jüdelnden fistelstimme ein, welche beim **ei** ihren höhepunkt erreicht. Zum schlusse geht alles durch einander. Dieser bischof Wernhêrs leibt und lebt; G hat dem eindruck unendlich geschadet.

Solcher mittel bedient sich Wernhêr noch vielfach. Wunderschön wird der hastige, zornige eifer der um ihre hoffnung betrogenen genossen Abiathars F 1451, G 167,24 geschildert: *si fuoren als si tobeten, ein teidinc si gelobeten, si gebuten ein concilium (gesende* G), *waz si darumbe mahten tuon (daz si koemen an ein ende* G), *daz (ob* G) *Maria diu maere als ungevolgec waere.* Hier sind es die kurzen sätze, welche geradezu plastisch wirken. Zum schluss möchte ich dann noch auf die grossartige schilderung des bethlehemitischen mordes, s. 35 ff., hinweisen. Wie matt ist hier G's schilderung, trotz der vielen achs und owehs, des herzeleids und herzeliebs, wie packend das kurze *arme und rîche, alle gelîche* Wernhêrs! Die musik der poesie ist eben

auch im mhd. vorhanden und verdient vollauf wissenschaftliche untersuchung.

Wortspiele kennt Wernhêr nicht, wol aber die umarbeitung, welche auch hierin der neuen zeitströmung nachgiebt: *do wart die mennischeit gehohet mit der gotheit. diu gotheit ungeswahte die mennischeit an erlahte* 179,10; *der himel joch des himels wirt* 179,20; *sus wart diu schuldege ane schulde* 180,10; *ze guoter staete, ze staeter guete* 182,8; *rehtes girde, rehte sinne* 182,10; *des hat in diu gotes wisheit bewiste* 182,17; *daz diu sinnelosen tiere versinneten sich so schiere* 198,16; *da er kint kintlichen lac* 198,17; *si zunte liehte kerzen, diu ie in dem herzen liehter was denne diu sunne* 206,40; *herzelieb-herzeleit* vgl. s. 37. G treibt ferner ein läppisches spiel mit *meit muoter*; so redet bereits Elisabeth Marien mit *meit muoter* an 181,39; *der meit muoter gemuete* 198,17.

Anaphorische stellung wendet Wernhêr ebenfalls nicht an, wol aber die umarbeitung: *welh der hof ist, welh gesinde, welh ir werdekeit an ende, swen so got darzuo sende der schribe daz* 180,18; *der saelec den er besitzet ist sa gelerte, sa gewitzet* 182,7; *da got selbe ist diu sunne, ist der tac, ist diu wunne* 184,12 *owe* 209,32; *owe* 33: *owe* 36.

„Ein wort wird wiederholt, um eine ergänzung oder erweiterung zu erfahren, bisweilen wird nicht gerade dasselbe wort, aber doch derselbe begriff wiederholt." Behaghel, Eneit CXXV. Behaghel kennt nur vier fälle aus der gesamten literatur; sie werden von Roetteken, s. 99 vermehrt und finden sich gewiss auch sonst mehr denn vier mal.

Hierher gehören mehr oder weniger folgende 6 (7) fälle: *ûz dem selben kunne was ein kint ersprungen, ein man geborn in dise werlt* A 131, G 150,26. — *von sînem wîbe scheiden, von sîner wunneclîchen konen* A 182, G 152,25. — *ein lembel er gevie, ein lamb ungemeilôt* F 750, G 157,26. — *diu schâf dar fur gereitten, lamb und rôtiu rinder* A 142, G 152,16.

in einer wueste wold er wonen, in einer wueste verre (hin dan von den liuten verre G) A 183, G 152,26. — *bî dem wege sâch si stân beide wîp unde man, bêdenthalben zen sîten an dem wege wîten (engegen ir sô wîten* G) F 3201, G 193,21.

G allein: *din gnade, herre, swaz du begast, reht und gnade sint bediu din* 153,27.



c) Noetische figuren.

Mehrfache bezeichnung desselben sinnes.

Mehrere parallele sätze geben denselben inhalt: *daz si uns ellende wider heim gesende und uns geruoche wîsen ze dem frône paradîse dâ frou Êvâ ûz geviel* F 25, G 147,18. — *den herren rafster starke und stoute (bestuont* G) *in alsô sêre* A 158, G 152,22. — *er ne wolde ouch niht mêre wider in sîn hûs kêren und wolde sich vor leide von sînem wîbe scheiden* A 179, G 152,34. — Ähnliche fälle kommen noch C_3 1273, G 165,2; C_2 934, G 180,20; F 2937, G 181,10; F 3133, G 192,37; *C 186 vor. G ändert hiervon keinen. Die fälle C_3 891, G 159,16; C_3 333, G 161,7; F 1591, G 169,19; F 2427, G 182,18; F 2751, G 187,3 werden von G assonanzen wegen entfernt. So bleibt nur ein fall übrig, den G der tautologie wegen geändert haben könnte: *daz keiserlîche zelt mit schatze êren, den frône hort gemêren (den kamerschatze mêren dem rîchen keiser ze êren* G) C_2 1578, G 191,37.

G allein hat einen fall: *wan daz du mir ratest darzuo und mich sin (wan daz du mich darzuo mit worten* F) *hast geschundet* F 755, G 157,28.

Der sinn eines einzelnen wortes wird wiederholt und zwar 1) einfach im selben verse, 2) einfach im neuen verse, 3) mehrfach.

1) *zir herren und zir wirte* A 442, G 154,8; *diu senfte und diu stille* C_2 1617, G 192,15; *kunne unde mâgen* F 3160, G 193,8; **schoene und genaeme* C_2 1018.

alle zît und alle frist (: dienist; die got zaller zît dienten dâ G) C_2 335, G 161,8; *ir antlitze und ir ougen (: schouwen; ir antlitze was sô tugentliche, ir ougen alsô kuneclîche* G) C_2 452, G 163,6; *ir warten und ir bîten (zîten*; von G wird die ganze schilderung geändert) A 559, G 159,17; *si geruoche ane schouwen unser bete und unser dige (: angesigen*; ebenfalls von G ganz verändert) F 2469, G 182,43; *ir meister und ir wirte (hirte*; zu G vgl. s. 103, viehzucht).

gedanc unde wân (vorhten u. w. G) C_2 1169, G 185,4; *sîne zeswe und sîne hant (sîne zeswen hant* G) F 2804, G 187,27; *er wîsôt ûf den heilant mit dem vinger und mit der*



hant (heilant, den uns got vater sante G) F 244, G 182,34; dasselbe F 4145 *(er waerez der rîche krist, der armen trôst der sêle genist* G 207,21); *sô smaeher noch geringer (: vinger; sô ahtec, sô rîche noch sô mahtec* G) C_2 1576, G 191,36; *ledec unde (daz man die lieze* G) *frî* F 3805, G 202,15; *diu lant und diu rîche (dô freut er sich der rîche* G) F 3791, G 202,5.

dicke unde ofte (: tohte; ofte G) C_2 1248, G 186,3; *si redete schône unde wol (: vol; und began reden sô wol* G) C_2 986, G 181,31.

G allein: *ir site und ir* (nur *ir* C_2) *gewonheit* C_2 558, G 164,40; *mannes liebe und geverte* (nur *geverte* F) F 2077, G 178,22; *undertan und diensthaft* G 205,14; *hohvart unde hohen muot* G 211,94; *smaehe vil ungroz* G 198,1.

gesundert joch gescheiden A 315, G 154,24; *errecken noch ergrunden* C_2 616, G 164,24; *gesmacte und bekorte* C_2 951, G 181,6; *kunden unde maeren* F 2485, G 183,5; *schouwen unde kiesen* C_2 1214, G 185,24; *erlûhte und erschein* F 3392, G 195,40; *gevangen und gebunden* F 3801, G 202,27; *twingen unde zamen* F 3899, G 203,26; *vallen und verderben* F 4451, G 211,16; *gehônet und geschendet* F 4225, G 208,10. **warten unde bîten* C_2 1712; **huoten unde wahten* F 4623.

gewesen joch gebûwen (: triwen; nur dieses verspaar wird von G gestrichen, die assonanz lässt G sonst sehr oft stehen) A 507, G 158,35; *teilen und spenden (: enelenden*; von G ganz geändert) C_2 821, G 176,39; *fliegen unde sweben (die sach er ob im sweben* G) F 2457, G 182,39; *kunden unde râten (: kemenâten; einen engel er sande, der in des guetlîche ermande* G) C_2 1304, G 186,34; *leschen unde swenden (: enelenden; wand er die werlt heilet, diu mit sunden ist gemeilet* G) C_2 1343, G 187,5; *dolen und lîden (: enlîden*; einfach *lîden* G) F 3831, G 202,27; *gedenken und gehugen (: Juden; er begunde si frâgen* G) F 3992, G 205,7.

G allein: *linden begunde und senften wole* G 177,4; *brahte und furbreite* G 177,29; *strite oder vehte (sich undervehte* C_2) G 192,11.

2) *wizzet ir umb welhe schult (geschiht* G), *warumme wir daz mîden* C_2 381, G 161,32; *die die unden alsô gesegenen kunden und alsô tiefe beswern* F 2874, G 188,29.



gegen der phalnze frône, gegen dem himelrîche (keine ass.; *hinz im genôte der uns daz leben gebôt* G) A 222, G 153,20; *wân: diu maget lussam, daz kint alsô schoene (: koeme; wân: doch soldez anders ergân* G) F 1528, G 168,29; *daz er dâ bî waere, die hêrschaft an saehe, daz gotelîch geslahte* (das ass. verspaar wird von G gestrichen) C_2 1678, G 196,20; *lône: die untoetlîchen stôle (krône* G) *und die englischen wât* C_2 1781, G 197,18.

G allein: *bevangen | und erzundet mit rehtem gelouben* G 178,36; *und namen in eine krumbe joch ein ander vart umbe* G 206,29.

Hierher sind die fälle zu stellen, in denen ein lateinischer ausdruck durch den deutschen, ohne ausdrückliche interpretation erklärt wird: *ein teidinc si gelobeten, si gebuten ein concilium (gesende* G) F 1674, G 166,15; *unanimitas, aller fride meiste* F 3766, G 201,30; *diu bî zwein jâren von muoter komen wâren, â bimatû et infrâ* F 4267, G 209,3.

3) *schouwen, | smecken und ergrunden (ervinden* G) A 12, G 149,1; *ein michel lieht, | eine grôze berhtel und glast* C_2 414, G 162,5; *kiesen, | gedenken und trahten (: mahte; und gedenken in sîner ahte* G) F 3134, G 192,36; *sturme, | volcwîc unde strîte* F 3726, G 201,3. Vgl. hierzu die analogen formelauflösung auf s. 157.

Pleonasmus durch antithese kommt häufig vor: *bî den alten (selben* G) *zîten got enwas niht kundec wîten; nôtus (wan eine erkant* G) *in Judêâ, fremde was er anderswâ* A 98, G 149,42; *Jôachim sûmte sich niht lenger, er suohte fur den engel sîne venie schône* F 703, G 157,2; *dune bist niht der schalc mîn, dû bist mîn hûsgenôze* G 157,11; *si newolden die himelrôsen mit namen niht verbôsen. si nanden si Marîen* C_3 932, G 160,3; *daz was ir seltsâne, si was sîn alles âne* C_2 1691, G 196,27; *der bischof nam deheine frist, er kom ze vorderist* G 168,23; *Jôsêph nam deheine friste, er tranc zem êristen âne sorgen darfur (friste, wand in got selbe wîste, er tranc* u. s. w. G) C_3 1391, G 180,19; *sine liezen si niht stân, si muose sibenstunt gân umbe den altaere* C_2 1473, G 190,24; *der truebe ez niht endolt, ez ist schoene unde lieht* F 3696, G 200,25.



ergeben: sine mahte sîn mêre niht geschen, wan er ze kurzen stunden von ir was verswunden (ergangen, den si hête bevangen lîplîche mit ougen, der huop sich wider ze den tougen G) A 362, G 155,8; *schîne: sine wart ouch nie ze wîbe, si ist maget unbewollen* C_2 307, G 160,31 (zu G vgl. s. 84).

loup: der engel niht ûf schoup sîne boteschaft frône, die vrouwen gruezeter schône (loup gerne tuot; der engel swang ir den muot ûz den sorgen alsô swaeren mit semftlîchen gebaeren. er gruezte die vrouwen schône mit der boteschaft frône G) A 336, G 154,29; *daz was ir seltsaene, si was sîn alles âne (daz muose ir sîn unerkant, si was ân der sunden bant* G) B 214, 36; G 164,33; *betrogen: er was von himele niht geflogen, er kom geslichen ûz der stete (niht des engels rât, der iuch alle betrogen hât. er kom geslichen* u. s. w. G) C_2 1261, G 186,13; *bekomen: ir kiusche wirt ir niht benomen, si muoz iemer maget sîn (si muoz iemer belîben muoter und meit hêre* G) C_2 1330, G 187,3.

Analog sind die beteuerungen am ende eines sinnesabschnittes: *der freude sult ouch ir geniezen, des sol iuch niht verdriezen* F 3541, von G gestrichen; vgl. ferner s. 165, *sagen: verdagen.*

Pleonasmus der deutlichkeit wird von Wernhêr weniger als von G gebraucht:

heim ze hûse F 658, G 156,18.

heim in dîn gesaeze (heim von G gestrichen) F 695, G 156,39; *daz brôt daz er der juncvrouwen bôt ûz sîner hant in die ir, anders az si niht vil (bôt. daz nôz si mit kiuschem lîbe, diu nie wart ze wîbe. anders az si niht vil, als ich iu bewîsen wil* G) C_2 580, G 164,4; *den sun mit armen (m. a.* fehlt G) *umbevie* F 3779, G 200,29; *mit worten schunden* vgl. s. 214.

G allein: *von dem slafe erwachet* G 155,25; *enwesse ich niht in minem muot* G 157,35; *heil von himele regent* G 160,19; *sin bart was im lanc* G 174,2, *in ir eigen herberge* G 191,3; *zuo ir an die stat gahen* G 196,36; *mit ougen sehen* G 169,33; 205,33. Auch sonst will G alles recht deutlich machen. So setzt G fast überall da, wo Wernhêr zwei begriffe durch *und*, verbindet, dem ersten derselben ein *bediu* voran; einmal, C_2 297, G 160,32



sogar *bediu ensamet;* ferner *begrifen* (fehlt A) *mit swaerem troume* G 155,22; *garliche* (fehlt A) *alle sin not* 155,26; *al der vrouwen (diu* C_3) *samenunge* G 164,15, wo gar kein zweifel sein kann, dass nur die frauen gemeint sind, u. ä. f. Sehr oft wird *zuo* durch *hin, uns* durch *alle* verstärkt.

Gedankenspiele und ähnliches.

Hierzu rechne ich die negation durch verkleinerung. *si liez ir antlitz vil selten erlachen* C_3 1308, G 165,21; *daz was ir seltsaene* (vgl. s. 217) B 214,36 (G 164,33); C_2 1691, G 196,27; *anders az si niht vil* C_2 589, G 164,10; **dô enwart niht vil gelachet* C_1 352; *er geloubete ez ze trâge* F 3221, G 194,1; *lutzel in daz muete* F 3360, G 196,9.

dû muost ez engelten daz Annâ sô selten nâch dir unweinende wirt (dû engiltest sîn zwâre daz Annâ lebet sô swâre und sô dicke nâch dir weinende wirt G) A 475, G 158,25. Dies ist beiläufig die einzige stelle des ganzen gedichtes, welche unbeholfen genannt werden kann. *si labte sich vil kleine (si half dem lîbe alsô seine* G) F 629, G 156,5.

G allein hat ein oxymoron 198,1: *der riche arme.* Vgl. ferner s. 145,4.

Wernhêr zeigt an manchen stellen einen kaustischen humor, vgl. *wan si die bôsheit nie gerou, die si mit mannen ie begie* C_2 1416, G 189,35; **geben si uns den tôten widere, sô dunkent si mich biderwe* C_1 9. Humoristisch sind ferner die motivierungen: *templî pontifices die bedahten sich des, warumbe sehse magedîn alsô muezec solden sîn* F 1985, G 175,30; **si* (die bethlehemitischen kinder) *enmahten niht gesigen, wan si sich niht enwerten* F 4286.

Umschreibungen.

Umschreibungen von personen durch eigenschaftswörter oder relativsätze kommen bei Wernhêr sehr häufig vor, verdienen aber nicht hier ausführlicher besprochen zu werden. Beiläufig zeigt auch hierin Wernhêr grosses geschick.

Wichtiger sind folgende umschreibungen:

Eine art synekdochischer umschreibung liegt in folgenden fällen vor: *ze sîn selbes tische* behält Joachim ein drittel G 151,3; *ze ir gesihte sprechen* A 451, G 158,12;



z. i. g. erstên F 4633; *diu werlt ir bilde (si* G) *angesach* C3 1280, G 165,7.

G allein: *ze ir gesihte* G 150,5; G 185,31; *anderhalben min dinc wenden* G 156,1; *wibes name* wird nie so gepriesen als Maria G 181,34; *aller mennischen name muoz knievallen dar* G 156,36.

Pleonasmus durch umschreibung: *dez wazzers unden* (nämlich *aquâ zelotipiê*) F 2873, G 188,29.

der werlde umbekreiz (der wîte u. G) F 1824, G 173,19; F 3706, G 200,30; *F 3129; *in des lîbes kamere (an mînen brusten* G) F 2409, G 182,13.

Umschreibungen von sachen: *menneschlîche zarge* A 200, G 153,4; *des lîbes ende* C3 928, G 160,1; C2 655, G 166,3; *des lîbes wandelunge* *C2 481; G allein G 162,26; *under wîplîchem (mennischlîchem* G) *kunne* A 357, G 156,7; *disen irdischen gibel* F 697, G 156,40; *ditze irdische tal* F 1923, G 174,34.

daz himellieht (sonne; *lieht* G) F 3297, G 195,11.

G allein: *maneger muoter freude* G 209,30; *liebes beschoude* G 153,29; beides = kind.

Von verbalbegriffen:

Beiliegen: *ze wîbe haben (gewinnen* G) F 2900, G 189,2; *ze wîbe machen* C2 1422, G 189,40; *mînes lîbes ich niemen gan ze kranker wonunge, ze sundigen sachen* F 1863 (zu G vgl. s. 37); *ze brûtbette gân* F 2146, G 178,6. Schwangerschaft: *swie er bî mînen rippen bûwe die engen krippe (swie er dîn nien siht* G) F 2419, G 182,18. Gebären und geboren werden: *ze kemenâten gân* C2 525, G 163,22; *F 2506; *nâch den vierzec wochen diu kamere wart entlochen* C3 919, G 159,36; *dô der gotes toufaere die brust hête genomen* F 2441 (zu G vgl. s. 38). Vgl. ferner s. 206. Mannbar werden: *dô er zweinzec jâr alt wart und im kûme enspranc sîn bart* F 801, G 150,15. Sterben: *des lîbes broede (die broede* G) *underneigen* C2 1616, G 192,34; *ûz disem enelende kêren* C2 474, G 162,32; *sô sich diu sêle enbindet von menneschlîcher zarge* A 200, G 153,4; *sô der lîp scheidet von der sêle (sô diu sêle den lîp verlât* G, also besser gewandt) C2 1641, G 192,28; **sô diu sêle dannen scheidet* F

3903. **den tôt kiesen* C_1 87. — *disen lîp verwandeln (ersterben* G) C_2 1227, G 185,33. Essen: *daz ich die dînen spîse ze mînem munde wîse* F 735, G 157,15; vgl. ferner s. 102. Erwachen **von troume enbunden* C_2 1311. Fortgehen: *mîne strâzen von hinnen wenden* F 624 (zu G vgl. s. 172); *ê wir den hof rûmen* F 1749, G 172,5. Einziehen: vgl. s. 171. Wohnen: *sîn gezelt stuont in der sunne* A 42, G 149,16; *si hête hûs darinne* F 2098, G 177,24. Mächtig sein: *got der hât im himele gesetzet sînen stuol (des trônus inme himele stât* G) F 1823, G 173.18. Sich auflehnen: **ûf recken sînen finger* C_2 1574; **dô er satzte sînen stuol wider sînen schepfaere* F 4444.

G allein hat noch viel fälle, manche von abschreckender manieriertheit: *den si hete bevangen lipliche mit ougen* G 155,9; *si gesteic ze sinem gruoze* G 180,7; *du wirdest ze teile den steinen* G 189,4; *sin sin stat fremdlichen ze den dingen die got hat uf dem wege bescheinet* G 194,19; *owe da man in daz leben abdructe!* G 209,36.

Hyperbel.

Wernhêr behandelt diese figur mit einer wahrhaft bewunderungswürdigen mässigung. Dies hängt mit der seltenen wahrheitsliebe des dichters zusammen.

Ich teile die vorkommenden hyperbeln in 1) erlaubte und 2) unerlaubte ein, indem ich vom standpunkte der wahrheit ausgehe.

1) *daz allerbeste maere daz dem sundaere ie wart gekundet, sît Adâm was verschundet* F 2089, G 177,20.

dâ ist genaedicheite (dîner genâden G) *mêre (mê* G) *danne griezes an dem mere (sê* G) A 245, G 153,34; *dîner guete manecvalde mêre danne in deme walde immer zwîger muge sîn (mêre der guete und der baerme dîn denne zwîer zewalde mege sîn* G) A 247, G 153,35; *wîzer was er denne der snê* G 203,23; *jâ ist sîn* (Jesus) *tûsenstunt mê danne dâ geschriben stê* C_2 1685, G 196,23.

jâne wirt ouch niemer mêre dehein ir gelîch geborn A 348, G 155,2; **dehein muoter gebirt niemer mê deheinen*



sun sô guoten F 2164; *ir wart nie niemen glîch* A 356, G 155,12; **ir enmahte in allen sachen niemen gebesten* C₃ 1310.

dô têt got wol schîn vor mannen und vor wîben, daz niemen sîne guete mac volschrîben (dô wart al der werlte schîn, daz sîn ie vil guot rât wirt, derz ubel durch die wârheit verbirt G) A 581, G 159,28; **an ir ist lobes mêre danne dehein stimme fur muge bringen* C₃ 940; **si loben si alle gelîche, diu diet, ûz allen zungen, mêre dan iemen sagen kunne* C₂ 896; *jâ kunde iu niemen gesagen, wie liep si in gedahten* (die könige beim anblicke des h. kindes) F 4020, G 208,32; *daz enmahte dehein zunge den anderen bediuten, wie sî weget den liuten* C₁ 264, G 24,29.

hête ich eine zunge, diu als ein îsen klunge, gesmidet ûzer stâle, diu mir die rede gâbe, jâne mahte ich gesagen wie si sich zierte gegen dem himelischen wirte (nie wart sô wol sprechender man, der ie von buochen sin gewan, daz ez tohte im einen ze sprechen von der reinen G) B 214,25; G 164,41.

Diese art hyperbel ist in der geistlichen poesie sehr beliebt [1]).

**daz golt daz diu werlt hât daz enmahte niemen wider wegen die geburt* (Jesu) C₂ 1699; *swer mit schatze maeze disen irdischen gibele hôhe ûf unz an den himele mit rôtguldînen spelten, der enmahte dir daz kint niht vergelten* F 696, G 156,39. Vgl ferner die ansprechenden hyperbeln s. 156, anmerk. 1.

Zu den erlaubten hyperbeln gehören ferner noch hyperbeln in der rede: *Annâ wart gezellet ze dem allerbesten*

---

[1]) Vgl. *wie mohte danne sich ein gedanc wizzen sinen umbevanc, oder sich ein zunge iemer kunden, ime gediuten sine lenge und sine wite* Gl. 139; *ez waere unmugelich mit sagen oder mit singen iemer fur ze bringen menschlicher stimme* Tun. 62,13; *disiu rede ist tief und swaere, niemen enwaere der mit sînen sinnen enmahte fur bringen* Aneg. 28,3; *mine kestenunge mohte niemer dehein zunge ze rehte fur bringen* Gehüg. 803; *het ich dusent munde, gesagen ich miene kunde envollen des wunders* Benekes Marienlied IV, 1; *wie maht ich herre trehtin, waere mir daz houbet erin, stalin diu zunge, die grozen mandunge iemer fure bringen ze sagen oder ze singen* Heil. G. 333,12.

wîbe A 556, G 159,19; *daz ist der beste rât, dâ mîn gedinge ane stât* C2 692, G 166,23; *daz ist der beste wîstuom des wir iemer mugen erdenken* C2 722, G 166,37; *sô michel schoene was im bî, daz si niemen fur bringen mac* (die könige reden vom sterne) G 204,29; **solt ich diu wunder vollecîch gesagen, ich endurfte niemer gedagen* C1 75.

Zweifelnde hyperbeln: *Jôachim was der besten ein, den diu sunne ie beschein* A 136, G 150,19; *jâne waene ich sît noch ê kiuscher brût nie wart geborn* (Anna) F 304, G 151,14; *wie mahte ez ime baz ergên?* A 110, G 150,6; *wie mahte iemer werden loblîcher geverte?* G 175,4; *got verlêch im vil vihe daz er kûme vant die weide* F 298, G 151,14.

Einmal überlässt der dichter seinem gewährsmann die verantwortlichkeit: **der êwangeliste saget daz, daz nie herre wurde baz von troume enbunden* C2 1309.

In folgenden fällen braucht die aussage zwar nicht unbedingt wahr zu sein, der wahrheit stehen aber auch nicht allzu grosse bedenken gegenüber: *in aller sîner gegene was sîn alter dehein* (Josephs) C2 1290, G 186,28; **ir antlitze ir dô lûhte michels baz denne ê* (als Maria das *aquâ zelotipiê* getrunken) C2 1390 *zuo ime* (Joachim) *enmaht sich niemen genôzen* (an reichtum) F 302, G 151,16; *ander gesmîde enmac niht sich darzuo genôzen* (zu dem goldenen ring, den die sonne bei *kristi nâtîvitâte* erhält) F 3698, G 200,25.

G allein: *si wart von ir* (Elisabeth) *gepriset hoher denne ie wibes name gestige* G 181,33; *nie mennisch mere not gewan* (als Herodes) G 210,16.

2) von unerlaubten hyperbeln hat Wernhêr nur einen einzigen fall: *mit pfellîner wât, der besten die diu werlt hât, wâren si gewieret* F 1517, zu G vgl. s. 99.

G allein hat mehr fälle, wenngleich diese nicht den formelhaften charakter tragen wie der Wernhêrs: *wie harte si wunderote, daz enmac iu niemen gesagen* G 171,9. Es ist ja freilich ein grosses wunder, dass die taube von der gerte empor fliegt, aber das publikum war darauf vorbereitet. Jedenfalls ist die hyperbel überflüssig, ebenso wie *grozer freude nie geschach froun Elisabeten, danne si an der stunde hete* G 181,18 (denn hier kann Elisabeth, da sie noch nicht vom geist inspiriert ist, nur über den besuch ihrer nichte, und nicht den der gottesmutter, erfreut sein), oder gar wie *daz was der liebeste tac den si gelebet haten* G 206,27, nämlich der tag, an dem sie von der h. familie abschied nehmen müssen!



Die folgenden hyperbolischen bezeichnungen lassen sich in keinen dieser zwei kategorien einreihen: *die wegene alsô veste muosen niderbresten vor des schatzes swaere* C_2 1599 (zu G vgl. s. 102); **diu naht und ir genibele diu was sô grôz hie nidene, daz man si mahte grîfen* F 3617; **er schutte mit sîner krefte zesamene die erde, als si an einem vademe waere* C_1 141.

Hyperbolische zahlenangaben kommen bei Wernhêr nicht vor, denn *drîzec tûsent unde mêre hiez er ze wîhenahten houpten* F 3827, G 202,28 soll wol der wahrheit entsprechen.

G allein: *diu zal* (der in Bethlehem ermordeten kinder) *ist uz der ahte* G 209,31.

Vermischtes.

Frage in der erzählung wendet Wernhêr zweimal an, vgl. s. 222; ausruf einmal, vgl. s. 198; interjektionen: *hey*, vgl. s. 99; *owî (owî, owî G)* F 278, G 154,6; G allein *owi*, s. s. 213; beteuerungen; *er mahte ê gebillen daz wazzer ûz dem steine* F 1442, G 167,19; *und nemstû uns allen (giengez uns an* G) *daz leben* C_2 1243, G 186,1; *daz wizze got der rîche* F 2904, G 189,4; zum langatmigen aber sehr schwungvollen schwur Mariens C_2 1501, G 190,39 vgl. s. 47.

G allein hat das praesens historicum einmal: *nu get (do gienc* C_2) *ez an unser vrouwen* C_2 1411, G 189,32.

Damit möge die betrachtung der änderungen, welche höfischen einflüssen ihre entstehung zu verdanken haben, schliessen. Die zum teil äusserst wertvollen ergebnisse dieser untersuchung würden erst dann völlig gewürdigt werden können, wenn auch die anderen gedichte dieses zeitraumes hierauf erforscht würden. Besonders ist eine streng historische untersuchung über das schmückende beiwort im stande, aufschlüsse zu erteilen selbst da, wo solche jetzt kaum möglich erscheinen. Die nibelungenfrage, der streit um die hss. des Alexanderliedes[1]) u. s. w. müssen so ihrer lösung näher gebracht werden können. Die gesetze müssen erst geschaffen werden, nach welchen sich eine objektive kritik richten kann.

[1]) Der trotz Kinzel noch nicht geschlichtet ist!



C. Individuelle änderungen in G.

Diesen ganzen abschnitt füllt die besprechung der

Komposition

und ihrer änderungen seitens G aus.

Die hauptquelle des gedichtes wird F 77, G 148,7 [1]) so deutlich beschrieben, dass nur Holtzmann eine französische quelle annehmen konnte. [2]) Die angabe Wernhêrs passt wort für wort auf das von Tischendorf in den evang. apocryph.[2] s. 81 ff. herausgegebene *liber de ortu beatae Mariae et infantia Salvatoris, a beato Matthaeo evangelista hebraice scriptus et a beato Jeronimo presbytero in latinum translatus.* In einigen hss. gehen als einleitung die von Cromacius und Eliodorus an Jeronimus geschriebenen *brieve* voraus, deren inhalt Wernhêr A 46, G 149,18 ff. wiedergiebt (vgl. s. 41, anmerk. 2).

Auf diese hauptquelle beruft sich Wernhêr noch A 67, G 149,29 *Mathêus muoz ez rechen, der ez zem êristen schreip;* C_2 478, G 163,3 *Mathêus ist der orthabe*; C_2 804, G 176,32 *nû hôret waz diu schrift sage*; C_2 1389, G 189,15 *alse dâ geschriben stêt (als daz buoch seit* G); vgl. ferner F 2485, G 183,4.

G allein: *als daz ware liet seit* G 168,24; *Chaldea ist ein lant, nach der schrift also genant* G 203,33.

Aber noch andere quellen hat Wernhêr benutzt. Ausdrücklich genannt wird: 1) der evangelist Lukas C_2 950, G 181,5, nach dessen worten die empfängnis und der besuch bei Elisabeth geschildert wird; 2) **diu schrift* F 4583: *nû hôret was diu schrift sage, wie an dem merterlîchen tage* (karfreitag) *zeichen geschâhen.* Aus einem namenlosen buche sind

---

[1]) *nu wil ich iu den orthaben beide kunden unde sagen ... Matheus ewangeliste, der schreip ez von kriste und von der maget diu in truoc ... doch was diu rede betwungen in ebreischer zungen unze an sant Jeronimum, der tet daz durch zweier bischove rat, daz er ditz liet gewitert hat in die senften latine ... des heten in geschundet Cromacius und Eliodorus (die bischove hiezen alsus). die santen im ir brief, daz er die schrifte, diu e slief, mit bredige solde erwecken.* — [2]) vgl. Germ. I, 373.



geschöpft: 1) die siebenzeichenscenen: *Bî kristes nâtivitâte geschâhen vil drâte siben zeichen ze stet als uns daz buoch zelt (In kr. n. g. v. dr. siben grôziu zeichen, diu sulen uns weichen daz wir unser sinne kêren ze sîner minne* G) F 3681, G 200,15; *daz wart ê noch sît an dem himel gesehen, als wir diu buoch hôren jehen (als wir hôren jehen* G) F 3690, G 200,20; 2) die interpretationen hebräischer namen: *Jôachim kiut ze diute prêparâciô dominî, sô waene ich dâ geschriben sî* A 141, G 150,21; *Annâ daz kiut grâciâ* F 335, G 151,39; *Capharnâum kiut ze diute villâ speciôsâ* F 1940, G 175,9;

Eine quelle wird nicht erwähnt, wurde aber sicher benutzt bei der langatmigen erörterung über *aquâ zelotipiê* C_2 1382, G 188,39 ff. (nach Tischendorf fehlt in allen hss. der zweifellos auf die benutzung einer quelle hindeutende griechische name für dieses wasser).

Die von Wernhêr benutzte handschrift des pseudoevangeliums wich sehr stark von sämtlichen hss. ab, die Tischendorf angezogen. Es ist geboten hierauf kurz einzugehen.

1) Die briefe der bischöfe (s. s. 224) stehen in den von Tischendorf **A, E, Mon.** genannten hss., fehlen dagegen in **CD**, welche beide als verfasser nicht Matthaeus, sondern Jakob, Josephs sohn, nennen.

2) *ûz dem selben kunne was ein kint entsprungen* A 130, G 150,16; orts- und zeitbezeichnung fehlen; zu Wernhêr stimmen von den quellenhss. **C,E**$^{corr.}$, **Mon.:** *erat vir in Israel*; die anderen (**ABDE***) lesen: *in diebus illis* (*in* fehlt D) *erat vir in Jerusalem.*

3) *dô si nider genicte in einem boumgarten* A 263, G 153,43. Es wird nicht gesagt, wie sie in den garten gekommen sei; es ist unklar, ob nicht auch schon die vorangehende scene in diesem garten gespielt habe. Zu Wernhêr stimmt bloss **E:** *et dum nimis fleret in viridiario suo*; die anderen haben alle vorher *ingressa est in virid.*; **CD** lesen sogar *in interiore domo sua* für *viridiarium.*

4) Die fünf jungfrauen, welche Marien mitgegeben werden, heissen bei Wernhêr F 1907, G 174,22 Rachel, Rebeka,



Sephora, Abigea, Susanne. Abgesehen von den orthographischen abweichungen haben für Rachel **CDE** Zahel, **A** Cael, **B** Agabel.

5) C_2 805, G 176,52.

an dem andern tage
diu kamere des sunnen
diu gienc ze ir brunne
an des hoves ende
und twuoc ir reinen hende.

Altera autem die, dum Maria stabat juxta fontem, ut urceolum impleret **AB**; *Beata ergo Maria, dum iuxta fontem staret ut urceum impleret* **E**; *altera autem die dum staret juxta fontem* **CD.**

Hier stimmt also Wernhêr mit CD; das händewaschen kann vom dichter erfunden worden sein, wenn ihm eine lesart wie diese vorlag, welche den zweck des brunnenganges im dunkeln liess; gestrichen hat er jedenfalls nichts, denn das hafenfüllen hätte wol keinen anstoss bei ihm erregen können.

6) *noch si des nie begerte, daz si uber strâze gienge* C_2 1185, G 185,11; nur **B** liest *nos enim semper cum ea fuimus*; die anderen hss. wissen davon nichts. Eine fassung wie die von B muss Wernhêr vorgelegen haben; vgl. s. 230.

7) *Rachêl hiez diu eine, Salomê dâ mite gie* F 3353, G 196,5. Für Rachel haben **DE** Zael (vgl. 4), **AB** Zelomi, **C** Zelemi. Salome fehlt in **E**, denn E kennt nur eine amme!

8) Bei Wernhêr folgt auf Christi beschneidung die dreikönigsepisode, erst dann kommt die Simeon- und Annenscene. Von den quellenhandschriften folgt bloss **D** der anordnung Wernhêrs.

9) Endlich stimmt die zeit des besuches der könige bloss zu (**C**)**D**. Wernhêr erwähnt die zeit freilich nicht, aber der ganze zusammenhang lässt darauf schliessen, dass dieser besuch kurz nach Christi geburt erfolgt sein muss, nicht *transactis duobus annis* wie **AB**, *transacto autem anno* wie **E** liest. **C** hat *transactis autem duobus diebus*, **D** *tertia decima vero die*, was am besten passt.

Alle diese abweichungen gestatten indessen nicht den schluss, dass die vorlage Wernhêrs auch in wesentlichen sachlichen punkten von dem gesamtbilde der quelle abgewichen sei. Wir brauchen durchaus nicht anzunehmen, dass zb. die

sieben zeichenscene in diese vorlage interpoliert gewesen sei — hiergegen sprächen ja auch *diu buoch*, vgl. s. 225 —, oder dass die ausführung kurzer sätze des lateinischen evangeliums im deutschen gedichte bereits in der vorlage gestanden haben müsse. Wir könnten höchstens annehmen, dass die interpretationen der hebräischen namen und die auslegung von *aquâ zelotipiê* als marginalien in der vorlage standen, welche ansicht keine technischen bedenken hervorriefe.[1]) Nur durch sie erklärt sich übrigens das fehlen der erklärung bei namen wie Abiathar, Joseph, Herodes, Nazareth u. s. w.

Nun deutet manches darauf hin, dass die gebildete und des lateinischen kundige verfasserin von G selbständig eine handschrift des pseudoevangeliums zu rate gezogen habe. Eine hs. des evangeliums fand sich gewiss fast in jeder klosterbibliothek.

Die quellenberufung s. 224 involviert dies nicht so sehr — denn Wernhêrs worte haben daselbst fast denselben inhalt wie die G's — als die folgenden punkte:

1) F 1735, G 171,42 liest F *Chôre unde Abyrôn,* G *Dathân unde Abyrôn.* Die quellenhss. lesen: *Datham et Abiron et Core* ABD, *Abiron et Core et Datham* E; *Abiron et Core* C. Wernhêr konnte nur zwei namen in dem kurzem verse brauchen, denn sein stil kennt nicht die asyndetische anreihung dreier parallelen begriffe in einem verse. G setzt sich gegen Wernhêr in bewusste opposition. Was hätte ihn gehindert die beiden namen Wernhêrs einfach mit hinüber zu nehmen, wenn er nicht in seiner quelle noch den dritten namen, oder auch nur diesen neben dem festen Abyron gefunden hätte? Diese art opposition ist psychologisch sehr gut zu begründen: sie ist der ausfluss eines kleinlichen pedantischen geistes, und als solchen zeigt sich G öfters.

2) Die berufung auf die quelle s. 222 findet in keiner hs. derselben eine gewähr; bei Wernhêrs wahrheitsliebe können

[1]) Dass die mhd. dichter bei abfassung ihrer bücher grosse quellenstudien veranstaltet hätten, ist eine zwar sehr beliebte, aber milde ausgedrückt oft unberechtigte ansicht.



wir freilich kaum daran zweifeln, dass etwas ähnliches in seiner vorlage gestanden haben müsse; sie fehlte aber offenbar in der von G benutzten hs., denn G streicht die berufung, wozu sonst auch nicht ein vernünftiger grund vorlag. Die betreffende stelle ist assonanzfrei und konnte G keine stilistische schwierigkeit bieten.

3) Die quellenberufungen bei den siebenzeichenscenen werden von G gestrichen, weil G die betreffenden bücher nicht vor augen hatte.

4) Der bethlehemitische kindermord wird von Wernhêr mit der klage einer gewissen Rachel abgeschlossen. Wernhêr denkt sich unter Rachel eine der bei dieser gelegenheit ihrer kinder beraubten mütter. Entweder gestattet er sich hier eine poetische lizenz, oder es liegt — was wol wahrscheinlicher ist[1]) — ein missverständnis seitens des dichters selbst oder seiner vorlage vor. In den quellenhss. wird Rachel nirgends genannt, in der entsprechenden schilderung im echten Matthaeus, 2,18 kommt freilich Rachel vor, aber nur in einem zitate aus Jerem. 31,15 (Genes. 38,19) als frau Jakobs. G kennt, wie die uns vorliegenden quellenhss., Rachel gar nicht. Auch hier lag kein grund vor, diese gestalt so völlig auszumerzen, da sie gerade für G's empfinden recht geeignet sein musste. Die pedanterie von G erweist sich aber stärker als ihre empfindung.

5) Endlich vergleiche man die änderung des formelreimes *buochen*: *suochen*, s. 189, in G.

In seinem verhältnisse zur quelle zeigt sich Wernhêr als einen echten dichter, obwohl keinem je solch unrecht von den literarhistorikern gethan worden ist wie ihm. Aus oberflächlicher vergleichung zieht zb. W. Scherer[1]) den schluss, dass das ganze verdienst der quelle zufalle; beim deutschen dichter finde man nur „überall kleine schmückende züge, die des dichters streben bekunden anschaulichkeit zu

[1]) *ir muget wol wizzen daz, daz der mueter manegiu was die diu kint erzugen. der hoeret ir niht gehugen wan Rachel aleine* F 4345.

[1]) Q. u. F. XII, 95.



erreichen." Das ganze verdienst an der herrlichen dichtung, die ihresgleichen an epischer kunst sucht, fällt nur dem dichter zu. Die quelle referiert bloss an sehr vielen stellen, wo Wernhêr die prächtigsten schilderungen hat, wie zb. in der unübertrefflichen verlobungsscene (vgl. s. 99). Die personen Wernhêrs sind in ihren reden auf eine solche weise charakterisiert, dass man in ihre seele wie in einen spiegel sehen kann, ohne dass die quelle im geringsten daran die schuld trüge. Von den örtlichkeiten erhält man durch die deutsche dichtung die klarste vorstellung, während die quelle sehr oft ganz verschwommen ist. Unendlich hoch steht Wernhêr über Hartman von Aue; er hat seinen stoff auf eine solche weise geistig verarbeitet und mit dem hauch edelster dichtung beseelt, dass nur ein dichter des 13ten jh., der pfaffe Lamprecht, mit ihm verglichen werden könnte. Aber auch diesen überragt er durch sein wahrheitsgefühl an sittlicher grösse.

Ferner sind die meisten literarhistoriker der ansicht, dass Wernhêr seiner quelle sklavisch gefolgt sei. Er beginne da wo die quelle beginne, höre da auf, wo die quelle aufhöre. Die herren haben offenbar die quelle garnicht gelesen. Denn Wernhêr giebt dem ganzen eine vortreffliche „kirchengeschichtliche" einleitung und einen von grossartigem schwung zeugenden schluss — beide stehen nicht in der quelle. Diese umfasst sowol Mariens vorgeschichte, als auch Jesu kindheit — Wernhêr bringt von der kindheit nur das notwendigste, nämlich die geburt und die flucht aus Egypten, aber nichts von den wundergeschichtchen, die nach der quelle (kap. XVIII—XXIV) durch Jesu hilfe während dieser flucht und später geschehen. Nein, überall emanzipiert er sich von dem ihm vorliegenden texte, wenn sein künstlerisches bewusstsein es erfordert. In der quelle steht nichts, das sich der mit wunderbarem geschick von Wernhêr in die handlung eingeführten person des kaisers Augustus vergleichen könnte, nichts von den mit dem übrigen fest verwachsenen sieben zeichen; aber ausführlich wird dort die von Wernhêr mit dem feinsten zartgefühl ganz geänderte bestrafung der ammen geschildert.



Indessen müsste Wernhêr kein mensch sein, wenn nicht auch bei ihm sich einige

Fehler in der komposition zeigten, sowohl a) sachliche als b) künstlerische.

a) Die frauen beschwichtigen Joseph, der über Mariens schwangerschaft erschreckt ist, unter anderem mit der angabe *noch si des nie gegerte daz si uber strâze gienge (daz si iender von uns kaeme* G) F 2640, G 186,6. Und doch ist Maria vorhin bei Elisabeth gewesen. Es lag kein grund für die frauen vor, Joseph diesen besuch zu verschweigen, und lügen will Wernhêr seinen personen doch nicht in den mund schieben. G hat den fehler bemerkt und berichtigt, denn die frauen machen mit Marien den besuch mit (vgl. s. 94). Entstanden ist der fehler durch die doppelte quelle. Der besuch bei Elisabeth wird nach Lukas erzählt und steht nicht im pseudoevangelium, in dieser rede der frauen folgt Wernhêr seiner quelle genau. Vielleicht wurde die Elisabethscene erst nachträglich gedichtet, und Wernhêr vergass den dadurch entstandenen fehler zu verbessern. Ähnliches kommt ja auch in Schillers Fiesco vor. Sonstige sachliche verstösse finden sich nicht.

b) Künstlerische missgriffe finden sich ebenfalls selten genug.

1) An die empfängnisscene schliesst sich ein durchaus passender schwungvoller exkurs über die folgen dieses ereignisses. Derselbe umfasst aber über 120 verse, so dass eine einlenkung in die erzählung ganz anders hätte gewandt werden müssen als Wernhêr dies F 2309, G 180,36 mit *„ich muoz dir sagen mêre“ sprach der engel hêre* thut. Dem zuhörer muss der zusammenhang inzwischen ganz undeutlich geworden sein, und diese unklarheit kann auf diese weise unmöglich gehoben werden. Künstlerisch zu verteidigen wäre übrigens die ansicht nicht, dass allen zuhörern der zusammenhang so wie so durch die bekanntheit mit dem stoffe gegeben sein müsse.

2) Ähnlich ist F 4397, G 210,32 *ze Jôsêph sprach der engel.* Vorher geht der mord und die krankheit des Herodes. Auch hier wäre eine verbindung mit dem vorhergehenden sehr



erwünscht, wenigstens eine angabe, wo der engel auf einmal her kommt.

3) Das siebente zeichen ist der weihnachtsstern; darauf folgt in 15 versen die beschneidung Christi und dann erst die dreikönigsepisode, welche naturgemäss an die erzählung vom stern hätte angeknüpft werden müssen. Vgl. s. 226, 8.

G allein hat auch noch einen derartigen fehler hineingebracht. G lässt nämlich bei der erzählung von Simeon die pointe, nämlich dass Simeon blind ist, ganz aus.

Die anordnung innerhalb der erzählung ist von Wernhêr mit grösster meisterschaft durchgeführt. Die erzählung ist überall klar und durchsichtig; nirgends stören abschweifungen oder wiederholungen. Hiervon weicht das gedicht nur einmal und zwar an einer stelle ab, welche allem anscheine nach nicht von Wernhêr selbst verfasst ist (vgl. s. 123, *heilec)*.

C_2 594		G 164,17
Saelige swester wonten dô		*Saelige swesteter wonten dô*
in Salemônis templô . . . (s. 34)		*in Salemônis templô* . . .
dô diu keiserinne,	602	*mit den was diu maget reine*
diu erwelte gimme,		*alsô, daz si staete scheine*
zuoversiht der werlte,		
diu ir den sal erwelte,		
dâ si wolde erschînen		
bî den heiligen wîben,	607	
dô lobte si unsern herren,		
daz er si alsô verre		
ûz den andern erhuop,		
daz si senftlîchen truoc		
alle die arbeit,		*zaller slahte arbeit,*
die si ze gewonheit		*die si ze gewonheit*
hêten gesprochen under in.		*hêten gesprochen under in.*
niemen enmohte den ir sin		*niemen enmahte den ir sin*
errechen noch ergrunden.		*errechen noch ergrunden.*
si îlte si alle schunden		*si mante si zallen stunden*
ze gotes dieniste,		*werben nâch gotes hulde.*
ze der êwigen geniste.		*si was âne alle schulde*



si was âne allez wandel,
kiuscher denne ein ander;
ir dehein was sô wîse.
si az die gotes spîse,
die ir der engel brahte.
deheines ubeles si gedahte.
an der guete was si staete
in geistlîcher waete.
vasten unde wachen
des enmahte si niht gemachen
bleich oder truobe.
des wunderôt genuoge.
daz beste hête si erkorn.
jâ erhuob si deheinen zorn;
die zuht si umbegurte.
der boesen antwurte
newolde si niht geruochen.
schelten unde fluochen
daz was ir seltsâne;
der sunden was si âne.
ir hûsgenôzinne
die starkte si in der minne
ze bezzereme teile,
ze saelden und ze heile,
daz si die ubermuete
ersluegen mit der guete
und allez unreht vermiten.
als lûterlîche site
lêrte si diu sueze. C8 1261
nû bitet daz wir si muezen
alsus angeruefen,
daz si in der uns geschuefe
in unser teil gewinne,
daz er uns enzunde mit sîner minne.

guot, wolgemuot, milt und wîse.
si lebet der hêren spîse,
die ir der engel brahte.
neheines arges si gedahte.
kiusche diemuot und staete
die drî tugende si haete
mit den andern ûzerkorn.
nît, hôchvart und wîplîch zorn
vant an ir neheine stat,
wand nie vrouwe sô hôhe getrat
ze saelden und ze êren glîche.
des ist hiute ir lop sô rîche.
die zuht si umbegurte.
fluochen und boese antwurte
muosen ir sîn unerkant.
si was ân der sunden bant.
vasten oder wachen
des enmahte si niht gemachen
bleich oder truobe.
des wunderôt genuoge.
alle ir hûsgenôzinne
die starkte si in der minne,
daz si die ubermuete
ersluegen mit der guete
und allez unreht vermiten.
ze alsô lûterlîchen siten
kêrte si diu sueze.
nû bitet si, daz si uns mueze
wider kêren von den sunden
und an ir minne enzunden.

Wie kraut und rüben geht hier im original alles durcheinander. Von der schilderung der tugenden Mariens springt der verfasser auf einmal in wirklich komischer weise auf die



göttliche speise über, die sie geniesst; dann kommt wieder etwas vom charakter, worauf plötzlich die alberne bemerkung folgt, dass wachen und vasten ihrer schönheit nichts anhaben konnte; dann wieder charakterschilderung und zum schluss ein ganz gegen Wernhêrs art nur lose mit dem vorhergehenden zusammenhängendes gebet. G versucht wenigstens etwas von disposition in das wirrwar hineinzubringen, freilich bleibt auch hier die speiserei an der ungebührlichen stelle stehen.

Solch ein verworrenes gerede verstösst gänzlich gegen die durchsichtige klarheit Wernhêrs. Aber nicht das allein! Die einleitung mit den *saeligen swestern* ist eine unnütze wiederholung, denn C_2 506 und C_2 586 wurden diese schwestern bereits genannt; hier zeigt sich (C_2 602 ff.) die einzige anakoluthie[1]) im ganzen gedichte, hier allein (C_2 607) wird das beiwort *heilec* von solchen personen gebraucht, die keinen kirchlichen anspruch auf diesen titel haben; hier allein ist (C_3 1261) Maria *diu sueze.* Und endlich ist die ganze stelle überflüssig, den unmittelbar nachher hebt mit *Hête ich eine zunge* (vgl. s. 221), der echte Wernhêr eine charakteristik Mariens an.

Liesse man die ganze stelle fort, so wäre der zusammenhang ein viel schönerer. Erst dann käme auch die wunderschöne hyperbel von der ehernen zunge zu voller geltung. Wo sie jetzt steht, wirkt dies weite ausholen geradezu störend.

Ist nun die annahme einer interpolation gestattet, und wer sollte sollte wol dieselbe verfasst haben?

Wernhêr meldet *C_1 347 ff., ein ihm befreundeter *(holt)* priester Manegolt habe ihn in sein haus[2]) eingeladen, und

[1]) Der hauptsatz fehlt. Wolle man *diu ir den sal erwelte* für einen haupt-, nicht für einen relativsatz ansehen, so bleibt nichtsdestoweniger die aufnahme des in einem temporalsatze stehenden subjektes durch *diu* eine bei Wernhêr nirgends vorkommende unregelmässigkeit. Gerade diese aufnahme des subjektes wird von Wernhêr höchst kunstgerecht behandelt.

[2]) Wie man da noch annehmen kann, dass die beiden am selben orte ständig gewohnt hätten, ist einfach unbegreiflich.

ihn nicht eher entlassen, als bis er, mit rat und that *(er gefrumte und geriet)* von ihm unterstützt, die lieder vollendet habe. Mit Mariens beistand sei es ihnen gelungen *(diu gap in kurzewîle)*. Gott möge ihnen im himmel den lohn für ihre mühe *(ir arbeite)* geben.

Die dichtergrösse Wernhêrs verbietet sofort, diese meldung dahin auszulegen, dass Manegolt den dichter als solchen unterstützt habe. Dazu steht Wernhêr zu hoch, er braucht keine poetische hilfe. Manegolt ist auch nicht als Mäcen aufzufassen, der nur an einem schönen gedichte gefallen fand. Nein, er war der praepositus einer Margarethenkirche,[1]) und der seelsorger eines mit dieser in verbindung stehenden nonnenklosters und brauchte für seine weiblichen zuhörer eine zugleich interessierende und belehrende lektüre. Mit der abfassung derselben betraute er seinen als dichter jedenfalls bereits bekannten freund Wernhêr. Er unterstützte nun den dichter in seiner eigenschaft als seelsorger: machte ihn hier auf dieses, dort auf jenes aufmerksam, was für seine gemeinde ihm passend erschien, gab den anstoss, nicht nur zu der reklame F 2505 ff, wo die heilkraft des buches in kindesnöten gepriesen wird, sondern wol auch zu den meisten anderen religiösen stellen, und schob endlich die brilliante schilderung von Mariens charakter, die er selbst zusammenbuchstabiert hatte, in die Wernhêrschen verse ein, weil ihm diese nicht kräftig genug erschienen. So löst sich gar manches rätsel[2]). Es wird aber auch hierdurch Wernhêr von dem vorwurfe der langweiligkeit befreit. Die „langweiligen" religiösen stellen welche „den gang der erzählung unterbrechen" (thun sie gleich dies nur einmal), sind entstanden nicht nach

[1]) *sante Margarete* wird C_2 888 allein von allen denen genannt, welche das himmlische gefolge Mariens bilden. Daraus ist, nach Reifferscheids unbedingt richtigen ansicht, das obige zu erschliessen. Sonst läge nicht der geringste grund vor, diese heilige allein namhaft zu machen.

[2]) Zb. die dreiteilung des gedichtes. Die lektüre des ganzen hintereinander weg wäre ermüdend für vorleser und zuhörer gewesen. Jedes lied bildete den unterhaltungsstoff für je einen abend.



dem sinne des dichters, sondern unter dem zwange seines reklameliebenden, für seine gemeinde besorgten freundes und gönners. Lässt man sie weg, geniesst man Wernhêr da, wo er selbständig arbeitet, so wird das allgemeine urteil nur dahin lauten können, dass kein dichter des 12. jh. ihm an epischer kunst und fähigkeit zu charakterisieren an die seite gestellt werden kann. Kein hymnus (Gervinus), sondern ein mhd. Hermann und Dorothea ist Wernhêrs gedicht.

Die besprechung der komposition im einzelnen kann hier nicht gebracht werden. Meine ausgabe des gedichtes wird ausführen, was hier nur angedeutet werden könnte. Ebenso verspare ich die betrachtung der mehr syntaktischen als stilistischen änderungen des satzbaus, der wort- und satzstellung u. s. w. auf eine gelegenere zeit, denn hierbei würde das original noch mehr als bisher bereits geschehen in den vordergrund des interesses treten müssen.

II. Ergebnis der umarbeitung.

Von reimänderungen ist bisher noch nicht die rede gewesen. Das mit vollem rechte. Denn wenn es auch ein verkennen der thatsachen wäre, wollte man leugnen, dass der wille eine assonanz zu entfernen auch in G das zur umgestaltung treibende element sei, so würde man doch der umarbeitung das grösste unrecht thun, wenn man sie vom standpunkte der reimänderung aus zergliedern wollte. Das wäre ein rein schematisches verfahren, das wol bei dem bornierten F am platze war, nicht aber bei dieser oft so feinen umarbeitung. Die meisten änderungen G's sind im grunde reimänderungen, aber auch nur im grunde. An die entfernung des überschüssigen *n* zb. knüpft sich oft eine einige zwanzig verse umfassende völlige umgestaltung der originalen lesart, während sehr starke assonanzen oft genug ganz ungeändert bleiben. Ein festes gesetz, nach dem man sich richten könnte, ergiebt sich bei der betrachtung der reimänderungen seitens G nicht. Es ist deshalb wol genügend, wenn ich der vollständigkeit wegen



bloss eine berechnung über das ergebnis der reimänderungen in G gebe. Von G werden

geändert **61,59** % (F 48,50 %), belassen **38,41** % (F 51,50 %) aller assonanzen.

Das verhältnis von reinem reime zur assonanz ist **87,07 : 12,93** (F 79,37 : 21,63; Wernhêr 56 : 44).

Metrische änderungen werden von G kaum vorgenommen, wenn ich von der teilweise durchgeführten entfernung des mehr als vierhebigen schlussverses der abschnitte absehe. Stehen bleiben solche verse G 147,24; 148,6; 148,33; 149,17; 149,40; 152,28; 153,5; 155,18; 163,24; 166,31; 196,42 — im ganzen 11 fälle, davon 8 im anfange des gedichtes — geändert werden 14 fälle: A 258, G 153,39; A 316, G 154,24; A 481, G 158,28; A 529, G 159,7; C_3 908, G 159,27; C_2 474, G 162,32; C_3 1265, G 164,40; C_2 677, G 166,16; C_2 804, G 176,29; C_2 1265, G 186,16; C_2 1356, G 187,10; C_2 1410, G 189,31; C_2 1656, G 192,34; C_2 1714, G 196,32.

Die eigenen verse von G sind nicht alle so glatt, wie die reime. Apokope gestattet sich G im unbeschränktesten umfange; sehr häufig ist ferner verschleifung vorzunehmen. Sonderbar sind die zweimal wiederkehrenden verschlungenen reime: *dô er an den schimpf gedahte, den die magede hêten under in, den schimpf er ze ernest brahte, er begunde schrecken ir sin* G 176,23; *(dô huoben si ûf diu maere) von dem niuwen kinde und dem sterne der in lûhte. der kunec enpfieng ez swinde. diu rede in fremde dûhte* G 204,18.

Von stilistischen änderungen, soweit dieselben nicht schon früher erörtert wurden, gebe ich hier nur das nötigste in tabellenform.

1) Den **satzanschluss** vermitteln[1]):

		bei Wernhêr:			in G:	
demonstrativa:		8,19 %	37,65 %		11,82 %	44,16 %
kopulativa:						
jâ	3,00 %	5,59 %		1,90 %	4,61 %	
joch	—			0,13 %		
ouch	2,18 %			1,22 %		
unde	0,41 %			1,36 %		
adversativa *(doch)*:		0,68 %			1,22 %	
temporalia:						
dô:	7,91 %	13,64 %		7,07 %	12,24 %	
nû:	3,68 %			4,08 %		
andere:	2,05 %			1,09 %		
localia:		3,68 %			2,99 %	
dâ mit praeposit.:		1,64 %			2,45 %	
modalia:		1,04 %			1,63 %	
modale adjectiva:		1,23 %			1,63 %	
wande:		1,91 %			5,57 %	
voranstehend. nebens.						
mit konjunktion:	0,96 %	10,92 %	62,35 %	1,36 %	10,87 %	55,84 %
ohne konjunktion:	9,96 %			9,51 %		
asyndeta:		51,43 %			44,97 %	

Bei den **asyndetis** ist der zusammenhang mit dem vorhergehenden:

	bei Wernhêr:	in G:
nicht vorhanden:	3,2 %	3,7 %
locker:	3,5 „	4,1 „
durch gemeinsames element:	44,5 „	41,3 „
oder durch wortwiederholung bewerkstelligt:	3,2 „	2,9 „
ein innerer:	45,6 „	48,9 „

2) Von allen **sätzen** sind:

		bei Wernhêr:			in G:	
einzeilig **parataktisch**:		27,87 %	53,34 %		24,99 %	50,40 %
angeschlossen:	5,47 %			10,46 %		
asyndetisch:	22,40 %			14,53 %		
mehrzeilig paratakt.:		23,20 %			21,34 %	
angeschlossen:	8,27 %			9,92 %		
asyndetisch:	14,93 %			11,42 %		
erweitert parataktisch:		2,27 %			4,07 %	
angeschlossen:	0,80 %			2,17 %		
asyndetisch:	1,47 %			1,90 %		

[1]) Hier und im folgenden in % aller fälle.

	bei Wernhêr:			in G:		
einfach hypotaktisch:		22,67 %	27,07 %		20,65 %	27,04 %
einf. hypot., nebens. erw.:		2,93 %			3,95 %	
einf. hypot., haupts. erw.:		1,47 %			2,44 %	
kompliziert hypotakt.:			19,59 %			22,56 %
a) Zu einem hauptsatze gehören 2 von einander unabhängige nebensätze:						
kein nebensatz erweitert:	2,67 %	3,20 %		2,58 %	3,81 %	
einer erweitert:	0,53 %			1,09 %		
beide erweitert:	—			0,41 %		
b) Zu einem hauptsatze gehören 2 oder mehr nebensätze, die von einander ununterbrochen abhängig sind:						
2 nebens., keiner erw.:	6,13 %	8,26 %		6,25 %	9,51 %	
letzter erweitert:	0,53 %			1,63 %		
mehr als 2 nebensätze:	1,33 %			1,22 %		
letzter erweitert:	0,27 %			0,41 %		
c) 3 von einander unabhängige nebensätze:						
keiner erweitert:	—	—		0,27 % (G 155,8; 177,5)	0,41 %	
einer od. mehrere erweit.:	—			0,14 % (G 180,18)		
d) 2 (oder mehr, so G 163, 30 mit 3) hauptsätze zu einem nebensatze:		0,13 % (C_2 705, G 166,29)			0,69 % (G 166,29; 163,30; 180, 21; 186,12; 191,35)	
e) mischklasse.						
1. an einen parallel erweit. einfachen nebensatz schliesst sich eine reihe an, die selbst wieder mehr oder weniger stark erweitert sein kann:		1,87 %			1,63 %	
2. zu klasse a:						
einer von den nebensätzen wird durch eine reihe erw.:	3,20 %	3,73 %		2,04 %	3,53 %	
beide:	0,53 %			1,49 %		
3. zu klasse b:		1,07 %			0,54 %	
4. der zu einer verwickelteren periode d. klassen a—e1 gehörende hauptsatz wird brachylogisch erweitert:						
einfach:	0,67 %	1,33 %		1,76 %	2,44 %	
an den 2ten haupts. schliesst sich eine neue reihe an:	0,67 %			0,69 %		

Von den parataxen sind:

	bei Wernhêr:	in G:
einzeilig:	53,05 %	49,59 %
mehrzeilig:	42,64 „	42,32 „
erweitert:	4,31 „	8,09 „
Von den hypotaxen sind:		
einfach:	48,43 „	41,69 „
einfach, nebensatz erweitert:	6,27 „	8,48 „
einfach, hauptsatz erweitert:	3,13 „	4,38 „
einfach zur klasse a):	5,71 „	5,18 „
von den nebens. einer erweitert:	1,42 „	1,92 „
beide erweitert:	—	0,54 „
einfach zur klasse b):	13,11 „	12,52 „
davon letzter nebensatz erweitert:	1,14 „	3,26 „
mehr als 2 nebensätze hierzu:	2,86 „	2,46 „
letzter nebensatz davon erweitert:	0,57 „	0,81 „
einfach zur klasse c):	—	0,54 „
ein nebensatz erweitert:	—	0,27 „
klasse d):	0,28 „	1,35 „
klasse e_1):	4,00 „	3,26 „
klasse e_2) ein nebensatz erweit.:	6,84 „	4,09 „
beide nebensätze erweitert:	1,14 „	2,99 „
klasse e_3):	2,29 „	1,08 „
klasse e_4) ein nebensatz erweit.:	1,41 „	3,83 „
beide nebensätze erweitert:	1,41 „	1,35 „

Von den anschlussmitteln werden gebraucht:

	von Wernhêr:	von G:
für einzeiler:	14,75 %	22,98 %
für mehrzeilige einfache parataxen:	20,85 „	21,79 „
für erweiterte parataxen:	2,12 „	4,78 „
für hypotaxen:	62,55 „	50,45 „
Es sind endlich		
von den einzeilern angeschlossen:	19,61 „	41,85 „
asyndetisch:	80,39 „	58,15 „
von d. mehrzeil. einf. parat. angesch.	35,54 „	46,50 „
asyndetisch:	64,46 „	53,50 „



	bei Wernhêr:	in G:
von den erweit. parat. angeschl.:	35,30 %	53,33 %
asyndetisch:	64,70 „	46,67 „
von allen hypotaxen angeschlossen:	34,29 „	41,73 „
asyndetisch:	40,85 „	40,99 „
mit voranstehend. nebensätzen:	24,86 „	17,28 „

3) Der inhalt eines relativsatzes ist:

	bei Wernhêr:		in G:	
a) subjekt oder objekt des regierenden satzes:	32,61 %	35,87 %	28,02 %	32,37 %
oder bildet die logische ergänzung eines genetivbegriffes (pron. possess.):	3,26 %		4,35 %	
b) giebt dem durch ihn erweiterten begriffe die diesem an der betr. stelle zustehende bedeutung:		51,09 „		36,23 %
c) führt in einen neuen gedankenkreis über (logische anakoluthie):		3,80 „		15,93 „
d) ist blosse ausschmückung des durch ihn erweiterten begriffes:		9,24 „		15,47 „

Schlussbetrachtung.

Durch die betrachtung der umarbeitungen haben sich die wege von selbst ergeben, die man bei der wiederherstellung des urtextes gehen muss. Sichere gesetze lassen sich nur in wenigen punkten aufstellen; es wird nie möglich sein bei einer stelle strikt zu behaupten, so oder so habe sie im original dagestanden und es wäre dilettantenarbeit, nach subjektivem empfinden sich ein original zusammenzudichten. Berechtigt vollauf ist aber das ebenfalls ziemlich subjektive gefühl für die echtheit oder unechtheit zweifelhafter stellen der umarbeitungen. Freilich lässt sich dies nur durch die intensivste beschäftigung mit unserm gegenstande gewinnen.

Eine wissenschaftlich genügende ausgabe des gedichtes — die schon seit fast 30 jahren ein unerfüllter wunsch der fachgenossen ist — muss den beiden umarbeitungen F und G an den stellen, wo C nicht zu gebote steht, gleichmässig gerecht werden, was am besten nach dem vorbilde, das Kinzel in seiner ausgabe des Alexander gegeben hat, geschieht.



Erste beilage.

Umfang der bruchstücke.

E 58,1—12	= F 1—36	= G 147, 1—14
E 58,13—59,12	= 44—87	= 147,24—148,13
E 59,13—21	= 102—120	= 148,22—32
A 1—141	= 130—240	= 148,37—150,21
A 141—424	= 364—622	= 152,14—155,39
C_2 1—183 (blatt 4,5 von C)	= 398—564	= 152,32—155,7
A 425—581	= 775—909	= 158, 1—159,27
C_2 184—275 (bl. 9)	= 813—887	= 158,21—159,19
C_3 I (bl. 10)	= 887—965	= 159,19—160,27
C_2 276—633 (bl. 11—14)	= 965—1254	= 160,27—164,35
B	= 1189—1289	= 163,40—165,9
C_3 II (bl. 15)	= 1255—1328	= 164,36—165,29
C_2 634—723 (bl. 16)	= 1329—1408	= 165,30—166,39
C_2 724—727 (streifen von bl. 20a)	= 1647—1650	= 170,30—31
C_2 728—732 (str. v. bl. 20b)	= 1685—1687	= 171, 8—9
C_2 733—737 (str. v. bl. 21a)	= 1722—1726	= 171,32—35
C_2 738—742 (str. v. bl. 21b)	= 1760—1764	= 172,14—17
C_2 743—836 (bl. 25)	= 1993—2069	= 175,35—177,9
C_2 837—844 (str. v. bl. 26a)	= 2079—2089	= 177,17—20
C_2 845—849 (str. v. bl. 26a)	= 2113—2117	= 177,33—35
C_2 850—857 (str. v. bl. 26b)	= 2128—2135	= 177,39—178,2
C_2 858—862 (str. v. bl. 26b)	= 2161—2165	= 178,15—16
C_2 863—874 (str. v. bl. 28a)	= 2245—2254	= 179,26—30
C_2 875—896 (str. v. bl. 28a)	= (2255)—2275	—
C_2 897—907 (str. v. bl. 28b)	= 2277—2285	—
C_2 908—926 (str. v. bl. 28b)	= 2288—2306	= 180,27—29
C_2 927—936 (str. v. bl. 29a)	= 2315—2322	= 180,36—41
C_2 937—959 (str. v. bl. 29a)	= 2325—2347	= 180,43—181,10
C_2 960—970 (str. v. bl. 29b)	= 2358—2368	= 181,18—23
C_2 971—991 (str. v. bl. 29b)	= 2371—2387	= 181,24—35
C_2 992—996 (str. v. bl. 31a)	= 2470—2474	= 182,45
C_2 997—1001 (str. v. bl. 31a)	= 2494—2498	= 183, 7—8
C_2 1002—1009 (str. v. bl. 31b)	= 2509—2516	= 183,15—16
C_2 1010—1013 (str. v. bl. 31b)	—	—
C_2 1014—1366 (bl. 32—35)	= (2539)—2778	= (183,21)—187,14
C_2 1367—1370 (str. v. bl. 36a)	= 2778—2782	= 187,14—16
C_2 1371—1375 (str. v. bl. 36b)	= 2816—2820	= 187,33—34
C_2 1376—1380 (str. v. bl. 37a)	= 2852—2856	= 188,13—16
C_2 1381—1385 (str. v. bl 37b)	= 2889—2892	= 188,38—41
C_2 1386—1658 (bl. 38—40)	= 2930—3128	= 189,18—192,35
D	= 2933—3006	= 189,18—190,33
C_2 1659—1840 (bl. 44—45)	= 3362—3498	= 196,10—198 11
C_1 1—370 (bl. 59—62)	= 4453—4850	= 211,18— schluss von G.

Zweite beilage.

Vergleichung der seiten- und verszahlen von C mit denen der vorlage.

Vorlage:		C:		
seite	vers	seite	vers	
1a	1— 42		—	
b	43— 102		—	
2a	103— 162		—	
b	163— 222	1a	163— 207	
3a	223— 282	b	208— 252	
		2a	253 - 297	
b	283— 342	b	298— 342	
4a	343— 402	3a	343— 387	
b	403— 462	b	388— 432	
		4a	433— 477	= C_2 1— 45
5a	463— 522	b	478— 522	C_2 46— 91
b	523— 582	5a	523— 567	C_2 91—136
6a	583— 642	b	568— 612	C_2 137—183
		6a	613— 657	
b	643— 702	b	658— 702	
7a	703— 762	7a	703— 747	
b	763— 822	b	748— 792	
		8a	793— 837	
8a	823— 882	b	838— 882	
b	883— 942	9a	883 - 927	C_2 184—229
9a	943—1002	b	928— 972	C_2 230—275
		10a	973—1017	C_3 Ia
b	1003—1062	b	1018—1062	C_3 Ib
10a	1063—1122	11a	1063 - 1107	C_2 276—320
b	1123—1182	b	1108—1152	C_2 321—363
		12a	1153—1197	C_2 364 - 409
11a	1183—1242	b	1198—1242	C_2 410—454
b	1243—1302	13a	1243 - 1287	C_2 455—500
12a	1303—1362	b	1288—1332	C_2 501—543
		14a	1333—1377	C_2 544—588
b	1363—1422	b	1378—1422	C_2 589—633
13a	1423—1482	15a	1423—1467	C_3 IIa
b	1483—1542	b	1468—1512	C_3 IIb
		16a	1513—1557	C_2 634—679
14a	1543—1602	b	1558 1602	C_2 680—723

Vorlage:		C:		
seite	vers	seite	vers	
14b	1603—1662	17a	1603—1647	
15a	1663—1722	b	1648-1692	
		18a	1693-1737	
b	1723—1782	b	1738-1782	
16a	1783—1842	19a	1783—1827	
b	1843—1902	b	1828—1872	
		20a	1873—1917	(C_2 724—727)
17a	1903—1952	b	1918 1962	(C_2 728—732)
b	1963—2022	21a	1963—2007	(C_2 733—737)
18a	2023—2082	b	2008—2052	(C_2 738—742)
		22a	2053—2097	
b	2083—2142	b	2098 2142	
19a	2143—2202	23a	2143—2187	
b	2203—2262	b	2188-2232	
		24a	2233 2277	
20a	2263—2322	b	2278—2322	
b	2323—2382	25a	2323—2367	C_2 743—791
21a	2383—2442	b	2368-2412	C_2 792—836
		26a	2413 2457	(C_2 837—844; 845—849)
b	2443—2502	b	2458 2502	(C_2 850—857; 858—862)
22a	2503—2622	27a	2503—2547	
b	2563—2622	b	2548—2592	
		28a	2593—2637	(C_2 863—874; 875—896)
23a	2623—2682	b	2638—2682	(C_2 897—907; 908—926)
b	2683—2742	29a	2683—2727	(C_2 927—936; 937—959)
24a	2743—2802	b	2728-2772	(C_2 960—970; 971—981)
		30a	2773—2817	
b	2803—2862	b	2818—2862	
25a	2863—2922	31a	2863 2907	(C_2 992— 996; 997—1001)
b	2923—2982	b	2908—2952	(C_2 1002—1009; 1010—1013)
		32a	2953—2997	C_2 1014—1057
26a	2983—3042	b	2998—3042	C_2 1058—1102
b	3043—3102	33a	3043—3087	C_2 1103—1144
27a	3103—3162	b	3088—3132	C_2 1145—1188
		34a	3133—3177	C_2 1189—1233
b	3163—3222	b	3178—3222	C_2 1234—1278
28a	3223—3282	35a	3223—3267	C_2 1279—1322
b	3283—3342	b	3268-3312	C_2 1323—1366
		36a	3313—3357	(C_2 1367—1370)
29a	3343—3402	b	3358—3402	(C_2 1371—1375)

Vorlage:		C:		
seite	vers	seite	vers	
29b	3403—3462	37a	3403—3447	(C_2 1376—1380)
30a	3463—3522	b	3448—3492	(C_2 1381—1385)
		38a	3493—3537	C_2 1386—1430
b	3523—3582	b	3538—3582	C_2 1431—1475
31a	3583—3642	39a	3583—3627	C_2 1476—1520
b	3643—3702	b	3628—3672	C_2 1521—1566
		40a	3673—3717	C_2 1567—1612
32a	3703—3762	b	3718—3762	C_2 1613—1658
b	3763—3822	41a	3763 3807	
33a	3823—3882	b	3808—3852	
		42a	3853—3897	
b	3883—3942	b	3898—3942	
34a	3943—4002	43a	3943—3987	
b	4003—4062	b	3988—4032	
		44a	4033—4077	C_2 1659—1703
35a	4063—4122	b	4078—4122	C_2 1704—1748
b	4123—4182	45a	4123—4167	C_2 1749—1794
36a	4183—4242	b	4168—4212	C_2 1795—1842
		46a	4213—4257	
b	4243—4302	b	4258—4302	
37a	4303—4362	47a	4303—4347	
b	4363—4422	b	4348—4392	
		48a	4393—4437	
38a	4423—4482	b	4438—4482	
b	4483—4542	49a	4483—4527	
39a	4543—4602	b	4528—4572	
		50a	4573—4617	
b	4603—4662	b	4618—4662	
40a	4663—4722	51a	4663—4707	
b	4723—4782	b	4708—4752	
		52a	4753—4797	
41a	4783—4842	b	4798—4842	
b	4843—4902	53a	4843—4887	
42a	4903—4962	b	4888—4932	
		54a	4933—4977	
b	4963—5022	b	4978—5022	
43a	5023—5082	55a	5023—5067	
b	5083—5142	b	5068—5112	
		56a	5113—5157	
44a	5143—5202	b	5158—5202	

Vorlage:		C:			
seite	vers	seite	vers		
44b	5203—5262	57a	5203—5247		
		b	5248—5292		
45a	5263—5322	58a	5293—5337		
b	5323—5382	b	5338 - 5382		
		59a	5623—5667	C_1	1— 44
		b	5668 - 5682	C_1	45— 62
46a	5383—5442		5383—5388	C_1	63— 68
			5395—5422	C_1	69— 93
		60a	5423—5467	C_1	94—138
b	5443—5502	b	5468 - 5502	C_1	139—184
47a	5503—5562	—	— — —		
b	5563—5622	—	— — —		
48a	5623—5682	siehe oben 49a, b.			
b	5683—5742	61a	5683 - 5727	C_1	185—230
		b	5728—5772	C_1	231—276
49a	5743—5802	62a	5773—5817	C_1	277—323
b	5803 - 5862	b	5818—5862	C_1	324—370
50a	5863—5922	—	— — —		

Dritte beilage.

Berechnung der lücken von C.

Zwisch. F	564,	G 155,7	und	813,	158,21	fehlen	ungef.	270	verse
„	1408,	166,39	„	1647,	170,30	„	„	270	„
„	1650,	170,30	„	1685,	171,8	„	„	42	„
„	1687,	171,9	„	1722,	171,32	„	„	42	„
„	1726,	171,35	„	1760,	172,14	„	„	41	„
„	1764,	172,17	„	1993,	175,35	„	„	312	„
„	2069,	177,9	„	2079,	177,17	„	„	11	„
„	2089,	177,20	„	2113,	177,33	„	„	23	„
„	2117,	177,35	„	2128,	177,39	„	„	11	„
„	2135,	178,2	„	2161,	178,15	„	„	23	„
„	2165,	178,16	„	2145,	179,26	„	„	100	„
„	2254,	179,30	„	2256	—	„		2	„
„	2275	—	„	2277	—	„	„	10	„
„	2285	—	„	2288,	180,27	„		3	„
„	2306,	180,29	„	2315,	180,36	„	„	11	„
„	2322,	180,41	„	2325,	180,43	„		2	„
„	2347,	181,10	„	2358,	181,18	„	„	11	„
„	2368,	181,23	„	2371,	181,24	„		2	„
„	2387,	181,35	„	2470,	182,45	„	„	112	„
„	2474,	182,45	„	2494,	183,7	„	„	23	„
„	2498,	183,8	„	2509,	183,15	„	„	11	„
„	2516,	183,16	„	2538	—	„	„	23	„
„	2782,	187,16	„	2816,	187,38	„	„	42	„
„	2820,	187,34	„	2852,	188,13	„	„	41	„
„	2856,	188,16	„	2889,	188,38	„	„	41	„
„	2892,	188,40	„	2930,	189,18	„	„	41	„
„	3128,	192,35	„	3362,	196,10	„	„	270	„
„	3498,	198,11	„	4453,	211,10	„	„	1170	„

Lebenslauf.

Geboren wurde ich, Johannes Weijgardus Bruinier (baron de Larnage, vicomte d'Aps et de Larsanne), als abkömmling einer hugenottenfamilie reformierter konfession, am 6. november 1867 zu Abcoude bei Amsterdam. Im jahre 1873 wurde mein vater zum direktor der eisenhütte zu Schoenau (bair. Rheinpfalz) ernannt, und seit der zeit habe ich, von einigen grösseren reisen abgesehen, beständig in Deutschland gewohnt. In wesen, bildung, anschauungen und nationalgefühl durch und durch deutsch, konnte ich bis jetzt aus gründen, die ausserhalb meines willens liegen, meine naturalisation noch nicht nachsuchen.

Nachdem ich eine zeitlang die dorfschule von Hirschthal bei Schoenau besucht, dann häuslichen unterricht genossen hatte, trat ich zu ostern 1878 als sextaner in das gymnasium zu Weissenburg im Elsass ein, das ich im august 1886 mit dem zeugnis der reife verliess. Darauf bezog ich im oktober 1886 die universität Leipzig, um hauptsächlich deutsche philologie zu studieren, und siedelte nach 3 semestrigem studium zu ostern 1888 nach Greifswald über, wo ich 4 semester hindurch akademischer bürger war und am 17. 12. 1889 das examen rigorosum bestand. Ich besuchte während dieser 7 semester vorlesungen folgender herren professoren u. dozenten:

in Leipzig:

v. Bahder, Biedermann, v. d. Gabelentz, Hildebrand, Settegast, Techmer, Fr. Zarncke.

in Greifswald:

Koschwitz, Rehmke, Reifferscheid, Schuppe, Susemihl, Zachariae, Zimmer.

In Leipzig war ich während eines semesters mitglied des von herrn prof. von Bahder geleiteten germanistischen proseminars, in Greifswald während 4 semester des unter herrn prof. Reifferscheids leitung stehenden germanistischen seminars. 3 semester hindurch nahm ich ferner an den sanskrit-, speziell vedaübungen des herrn prof. Zimmer teil.

Allen genannten herren bin ich zu grossem danke verpflichtet. Ganz besonders aber schulde ich solchen Seiner Magnificenz herrn prof. Reifferscheid, der mich nicht nur bei der abfassung und redaktion vorliegender schrift stets auf das freundlichste unterstützte, sondern auch sonst immer den innigsten anteil an meinen bestrebungen und studien nahm. Ebenso muss ich herrn prof. Zimmer für die vielfache anregung, die mir durch seine grammatischen und exegetischen vorlesungen ward, meinen besonderen dank abstatten.

Auch meinen früheren lehrern vom gymnasium sei hiermit öffentlich für ihren vortrefflichen unterricht gedankt, vor allem herrn direktor Dr. Kromayer und meinem langjährigen ordinarius herrn Wissmann.



Thesen.

1) Die ansicht, dass Walther einen einmal benutzten
später nicht wieder habe aufnehmen dürfen, ist unhaltb

2) Der sogenannte zweite Ottenton wurde von Walther a
hofe des landgrafen von Thüringen gedichtet.

3) Im Urfaust steht nicht alles, was Goethe bis dahin vo
Faust gedichtet hatte. Dahin gehört der osterspaziergan
wenigstens bis „und was man weiss, kann man nic
brauchen", und die verschreibung an Mephisto.

4) Der einfluss Frankreichs auf die deutsche literatur ist st
ein nachteiliger gewesen.

5) Die deutsche philologie hat die nationale pflicht, sich au
mit der heimischen tagesliteratur kritisch zu beschäftige

Herrn Prof. Dr. [illegible]
ergebenst gewidmet vom Verf.

Das niederrheinische Marienlob.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

GENEHMIGT

VON DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN.

Von

Artur Müller
aus Berlin.

Tag der Promotion: 16. Februar 1907.

Referenten:

Professor Dr. **G. Roethe.**
Professor Dr. **E. Schmidt.**

Druck von H. Mitsching, Berlin N., Gleimstr. 32.
Fernspr.: Amt III, No. 6007.



Meinen Eltern.



Inhalt.



Einleitung.

Im Jahre 1856 besorgte Wilhelm Grimm in der Zeitschr. f. deutsches Altertum X 1—137 einen Abdruck des Marienlobs aus der hannöverschen Hs. cod. I. 81. Das Gedicht umfasst 5143 Verse (ohne 2 vom Schreiber ausgelassene) einschliesslich der darein verwobnen Marienklage von 416 V. Gegen die abfällige Kritik Grimms und Goedekes unternahm im Jahre 1863 Cl. Schröder eine Art Rettung (Programm der Rheinischen Ritteracademie zu Bedburg 1863). Er giebt im wesentlichen eine eingehende Inhaltsanalyse, um den Vorwurf der Gedankenarmut von dem Gedicht abzuwälzen. Jedenfalls hat er zuerst seinen Wert und seine eigenartige Schönheit erkannt. In den Studien zu den ndrh. Maa. Beitr. IX 412 ff. (1884) untersucht K. Nörrenberg den Dialekt des Marienlobs. Aus mundartlichen Gründen localisiert er es im Ahrtal und bringt es — wohl zutreffend — mit dem Kloster Marienthal bei Dernau in Verbindung. Diese Vorarbeiten waren mir bekannt, als ich im S.-S. 1905 meine Dissertation über die Dichtung begann. Einige Monate darnach erhielt ich von Herrn Prof. Roethe die Nachricht, dass schon im Jahre 1904 in Göttingen ein Herr Prönnecke mit Studien über das ndrh. Marienlob promoviert hätte. Diese Arbeit enthält genaue statistische Sammlungen über Sprach- und Reimgebrauch, über den Reichtum an Abstrakten, endlich über die stilistisch rhetorischen Formen. Der Verfasser hat ausserdem das Verdienst, zuerst entscheidend den Einfluss der Minnepoesie und besonders Gottfrieds von Strassburg auf das geistliche Gedicht nachgewiesen zu haben. Da in dieser bisweilen etwas äusserlichen, aber recht zuverlässigen Unter-



suchung Syntax, Metrik, Grammatik, Stoff- und Textkritik entweder garnicht oder nur nebenher behandelt worden waren, so entschloss ich mich, meine Arbeit fortzusetzen, meine bis dahin gewonnenen Resultate an Prönneckes Dissertation prüfend und zugleich auf ihnen weiter bauend. Es liess sich nicht vermeiden, wollte ich nicht Gesagtes wiederholen, dass meine Darstellung zuweilen den Charakter von Nachträgen bekam. Trotzdem hoffe ich damit einen fördernden Beitrag geliefert zu haben, nicht bloss zum Verständnis des einen Gedichts, sondern auch zur Erhellung der Sprach- und Kulturzustände im Ripuarien des anfangenden 13. Jahrhunderts.

---

1. Kapitel.

Ueberlieferung und Textkritik.

Eine ausführliche Beschreibung des Codex Hannover I. 81. von meiner Hand liegt im Handschriften-Archiv der Akademie der Wissenschaften zu Berlin (vgl. auch Köhn in Roedigers Schriften zur german. Phil. VI. Berlin 1891). Das Marienlob füllt die ersten 93 Blätter des Codex und bildete ursprünglich eine selbständige Hs. Das Werk ist vollständig erhalten, den letzten Vers auf Blatt 93^{v} bezeichnet der Dichter selbst als *min ende.* Köhns Verzeichnis der Abweichungen des 1. Abdrucks von der Hs. (Zeitschr. 34 S. 40 ff.) machte eine Kollation meinerseits nicht ganz überflüssig. Die bisherigen Verbesserungen des Textes habe ich nicht wiederholt: man findet sie in Prönneckes Diss. zusammengestellt. Durch die folgenden Bemerkungen glaube ich alle noch fraglichen Stellen der Klarheit näher gebracht zu haben.*)

1^{23} steht deutlich in der Hs. *ê oue sunt.* Damit sind alle Erklärungsversuche oder Conjekturen hinfällig. *sunt* = *sint,* also: «früher oder später», dieselbe Formel: *sont of ê* auch 68^{4} 83^{28} — 2^{5} *krut* statt hs. *kunt (-kint),* wie Prof. E. Schröder vorschlägt, ist nicht nötig: »du edelgebornes Kind vaterwie mütterlicherseits«. — 5^{20} hat aller Analogie nach ursprünglich *den suzen Jhesu* gestanden. — 6^{4} Hs.: *nie.* — $9^{29.\,33}$ und $10^{5.\,7}$ ist *vůgel* als Schreiberglosse zu streichen, ebenso 49^{27} *lude,* 129^{38} *di arbeit,* 14^{19-22} *sit an dir* (ev. auch 44^{39} *din sun,* 10^{6} *guden* und 82^{13} *dinges,* so dass auch diese Verse vierhebig gelesen werden können). — 12^{2} *barmherzliche* (s. 132^{5} *barmherceliche).* Die Adjektivbildung auf *-eclich* liebt der ripuar. Dialekt nicht, wol aber kommen einige Adj. auf *-enclich* vor: 19^{37} *innencliche,* 25^{35} *elencliche,* 118^{39} *kunenclich* (auch 3^{3}). — 13^{16} halte ich am überlieferten Texte fest. Die Kon-

*) Länge- oder Kürzezeichen über die Vokale setze ich nur, wo es im Interesse der Verständlichkeit erwünscht scheint.

struktion mit *âne en-* ist von Prönnecke missverstanden worden. Es heisst: »mochte er auch noch so laut und (hoch) erhaben singen.« (Siehe unter »Syntax« die Zusammenstellung dieser Konstruktionen). — 14[16] Hs. *witzicheit*. — 17[16 u. 23] *losen* muss hier den Sinn von *erkiesen* haben und ist vielleicht verschrieben aus *lôzen* «durchs Los jemanden bestimmen». Jedenfalls habe ich vergebens aus der Legende (Acta sanct. April I S. 68 f. Legenda aurea ed. Graesse S. 247) eine bessere Erklärung zu finden gesucht. — 21[6] lese ich: *des giuet du schrift uns* ... Der Schreiber hat öfters in der Reihenfolge der Worte Verwirrung angerichtet. — 21[9] lies: *ich vûlen al dat wider mude* (oder *aller?*). — 32[1] Statt hsl. *armester* lies *armste*. — 32[12] wegen Seitenwechsels ist *levende* oder *vûlende* (s. 32[21]) ausgefallen. — 36[6] ist wahrscheinlich *dinen smerce* zu lesen (siehe 36[4]); *din herce schriuen* ist doch wohl eine zu kühne Wendung. — 38[16] selbstverständlich: *gecleidet*. Fehlen des *t* am Wortschluss siehe Cap. II, S. 16. — 39[35] *ich unwirdich prister, ich sundich man, ich de ni nit gudes an mir en wan* (vgl. S. 94[23] *enwan*); Hs. *envant*, das durch die folgenden Reime auf *-ant* dem Schreiber untergelaufen ist. Dadurch ist der Irrtum des Schreibers leichter zu erklären, als wenn man mit Nörrenberg *engewan* setzt. — 42[6] Hs.: *dede dir di not*. — 42[12] ist *din* hinter *du* ausgefallen. — 43[8] Statt hsl. *son* lies *sont (-sint)*. «seitdem». — 45[29] *du din Jesus den dot hadde verwunden de sal ouch besin zale der wunden*, obwohl der Dichter sonst stets *verwinnen* hat. Auch Frauenlob 14[30] *ich verwant* statt *ich verwan*. — 45[33] *de zale der cornere wizzen mach* = »wer die Zahl der Körner weiss«. Auch hier ist *zale*, wie in 45[30] ohne Artikel. — 51[3] l. *it* statt hsl *is*. — 52[18] ist aus metrischen und andern Gründen *vile lichte* zu lesen. — 52[23] ist am Schluss des Verses *ie* ausgefallen. — 53[14] lese ich: *dat dinen* subst. Inf., hsl. *dat dinest* ist unmöglich. — 56[31-32] Hs. *nit mon enwas dine herce vast, dû du einen man nemes wede/uast.* Grimm hat die Stelle falsch verstanden und daher geändert. Richtige Übersetzung: »nicht minder war dein Herz standhaft, als du der Satzung gemäss einen Mann nehmen musstest«. *mon* = *min*

(minus). *wederast* (= gesetzmässig) kommt nirgends vor und ist schwer zu erklären: ndl. *wet* oder *wit* = *verordening* (siehe Franck: Etymol. Woordenboek der ndl. Taal S. 1159 und Bruder Hans 877: *nach wit und ê der heylger kyrchen seden)* kommt nicht in Betracht, da es von andl. *witod* (= ahd *wizzod)* abzuleiten ist. Hängt *wede* irgendwie mit *weden*, *widum* Dotation, gesetzl. Brautgabe zusammen, oder ist es = *wedde* (Ausfall eines *d)* Ehevertrag (siehe Schiller und Lübben, Mnd. Wb. 5 S. 622)? — 56[35] muss lauten: *we is he, de dat ǒch bewere.* Stehende Formel: siehe in der Syntax. — 58[21] lese ich: *zu helpen*, abhängig von: *weres du ercorn.* — 59[18] Hs. richtig *vur* statt des bei Grimm abgedruckten, in dieser Zeit aber unmöglichen *nur.* — 62[7-8] Der Ausdruck *urdeil nemen an* ist auffallend; der Sinn ist: verständnisvollen Anteil nehmen. — 63[8] fehlt *alle* hinter *on minnent.* — 64[16] l. *des he gesinnet;* Hs. *de.* — 65[3] Das Verständnis für diesen Vers hat mir Roethe eröffnet. Der Sinn dieses Relativsatzes ist demnach «ihn, den geliebten Jesus, anzuschaun, darin besteht der Engel Leben» = 38[25] *den gelustet die engel anesin.* — 65[34] lese ich *noch mê schein* und fasse *schone van naturen* appositionell. Also: das Elfenbein, an sich schon von Natur schön, erhält durch das schmückende Gold noch mehr Glanz. — 65[35] muss heissen: *it mach beduden dinen lichamen.* — 68[11] ist offenbar etwas ausgefallen *(inde lîf* oder *lîcht).* — 68[34] Hs. *sundiche*, nicht *scindiche*, wie Köhn liest. — 74[11-18.] Zu Vers 15 bemerkt Grimm: «Diese Zeile verstehe ich nicht; auch in dem folgenden ist der Zusammenhang nicht klar». Die Hs. bietet folgenden Text.

> *Si* (Acc. = *godesbrude) hat gelcret dine lere,*
> *dat si nit enmachen mêre,*
> *wiset in got sine heimelicheit,*
> *wan dat bezeichenet des hercen idelkeit,*
> *wan dat si staden inde stunden beiden*
> *inde der lude, den mon sal breiden*
> *inde offenbaren godes mergrizen,*
> *die ire kunnen inde willent genizen.*

Der Sinn ist derselbe wie 71[21.] Es ist eine Erklärung von



Matth. 7[6]: Nicht zur Befriedigung des eitlen Selbstruhms, nicht jedem und nicht zu jeder Zeit soll man die Geheimnisse Gottes, die man an sich selbst erfahren hat, verkünden. Übersetzung: Den Gottesbräuten hat deine (Mariae) Lehre kundgetan, dass sie nicht gleich ausposaunen, wenn ihnen Gott ein Geheimnis offenbart — denn das würde nur ein eitles Herz verraten —, sondern deine Lehre war, dass sie auf die passende Gelegenheit warten sollten und auf ein Publikum, vor dem man Gottes edle Perlen ausbreiten und offenbaren darf, und das imstande ist und Verlangen danach hat, sich daran zu ergötzen. Dann werden sie nicht Gefahr laufen, die Perlen vor die Säue zu werfen. — 74[27] Der Vers ist metrisch abnorm für das Marlob, ich lese: *nu sprich inde antwurde ìrem lóve.* — 75[11] Hs.: *uver vol gracien.* Es ist zwar von einem Späteren daran herumgebessert worden, um es zu *gemessen* zu machen, aber nur weil es der Besserer auch nicht richtig verstand. — 76[9-10] *he hat die geweldigen nider gesat inde die otmudigen in die hoge stat.* Hier verbessert Grimm aus mir unbekanntem Grunde und nach meiner Meinung falsch: *in die hô gestat.* — 77[32] ist zu lesen: *bit der eren.* — 78[14] *de .... muge geduden.* Durch den Plural *lude* verleitet, setzt der Schreiber *mugen.* — 78[35.] Infolge Seitenwechsels ist vom Schreiber *nit* vor *vercien* ausgelassen worden. — 80[32] Statt hsl. *vrowede* lies *vrowe* (= Maria Magdalena) — 85[9] *dat is din live sun, de aleine:* den Ausfall des *din* hat schon ein Leser des 15. Jh. bemerkt! — 86[3] sprechen metr. und stilist. Gründe dafür, dass der Schreiber *reine* hinter *mohtestu* ausgelassen hat. — 87[22] streiche ich *ie* als Dittographie. — 89[15.] Zu ändern in: *min blode herce tridet sere up hor (= hôher) alse it vernimet den oversten chor.* Man vergleiche: 46[38] *dů he uch senede inde vůr up ho* und 62[1] *die selige engele die da hore* (höher) *wanent in deme sivendeme chore. up hoher treten* heisst an der einzigen Stelle, die Lexer verzeichnet, «auf einen höheren Schutzort zurückweichen.» — 90[4] Das *live* am Anfang des Verses ist zu streichen als Doppelschreibung, hervorgerufen durch Seitenwechsel in der Hs. — 90[22] ist *dir* statt *die* zu



lesen. — 91[21] fehlt *noch: dat it noch bit sinnen.* — 91[27] An der Spitze des Verses fehlt das Relat. *du.* — 92[5] *mines* statt hsl. *meines.* — 92[40] *he hat on ime geeidet alsamen*: »er hat ihn für sich geheizt«. — 94[19-20] *dů si dich aller schoneste gebar engeine sunde an dir enwar* wollte ich ursprünglich ändern in: *do si din, aller schoneste, genas: was,* weil *t*-Überschuss im Reime sonst nie vorkommt und der Reim *genas: was* ein Lieblingsreim unsers Dichters ist. Man wird sich aber doch damit abfinden müssen, da es schwer zu erklären ist, auf welche Weise und zu welchem Zwecke die Änderung zu stande gekommen sein sollte. — 94[40] *dat in deme aldeme* statt hſsl. *dineme.* — 96[13] lies: *du mustes* wie V. 19 und 21. — 97[24] Hs.: *an ime.* — 99[22] scheint die Hs. ursprünglich *nit* gehabt zu haben, das erst später in das sinnlose *hit* verbessert worden ist; »es trägt keine Seele an sich, die von einiger Weisheit erleuchtet wird« (doppelte Negation). Möglich auch, dass im Original *iht* oder *liht* gestanden hat. — 99[33] besser und dem Stil und der Metrik gemässer: *diese sint schon einde si sint clar (?)* — 100[32] *van der sunnen schine.* Hs. *sunden.* — 101[10] *die lichteste last.* — 101[38.] Die Conjektur Prönneckes *lichtscin* hilft nicht, da der Schreiber stets *schin* schreibt. Ist *nît sin* so unmöglich? *nit* = *niet:* ‹Verlangen nach ihm› = ahd. *niot,* das nach Lexer VI, S. 78 allerdings bisher im mhd. nicht belegt ist; vgl. 42[35] *nitliche.* — 103[12] l. *bit dem gaste.* — 105[31] *umbe die zale* fasse ich formelhaft = 'ob eam causam' und lasse den folgenden Vers davon abhängen: »nicht aus dem Grunde, als ob ich etwa nicht glaubte .... ich wollte bloss wissen, auf welche Weise das geschehen sollte«. — 107[8] *got* ist zu streichen; es stört den Zusammenhang. — 108[21.] Die letzte Lesung Grimms *an sêr* will mir nicht gefallen. Die Schreibung des *a* wäre ganz absonderlich an dieser Stelle. — Bei Otfried findet sich I 4,20 der Vers *mit zinseru in henti thaz hus rouhenti* = turibulum. Dasselbe Wort nehme ich hier an, halte also die erste Lesung Grimms für die richtige. Aus dieser Stelle ergäbe sich dann, dass *cinser* nicht, wie Erdmann und andere



annehmen. fem. *zinsera*, sondern masc. ist. Vor *cinser* wäre dann etwa *alse ein* ausgefallen. — 108[32] ist *du* als Doppelschreibung zu streichen. — 114[10] Hs.: *cirhet*; natürlich *ciret.* — 116[4] ist wohl *warm* statt hsl. *warin* zu lesen. — 117[1] Infolge Seitenwechsels ist die Wortfolge etwas verwirrt. Es ist zu lesen: *dů din reine lif*. — 117[26] hat Grimm: *eins*, Hs. *enis*. 118[26] ist *solden* als überflüssig und den Rhythmus des Verses störend zu streichen (wohl durch den vorhergehenden Vers hervorgerufen). — 119[13] ist wahrscheinlich das ptc. *gehort* ausgefallen. Die heutige Sprache gestattet allerdings zu sagen: 'wir haben es von der Heiligen'. — 124[28] empfiehlt es sich nach *inde* ein *bizze* einzuschieben: *bizze in sinen dot striden* (siehe 104[6]). — 132[16] Hs. *alle lange:* es ist wohl *alse lange so weret dit ellende* zu lesen. — 133[30] ist das *gůtliche* aus V. 33 vom Schreiber vorweggenommen und daher zu tilgen.

2. Capitel.

Die Schreiber.

Köhn in seiner Beschreibung der Hs. unterscheidet zwei Schreiber: A auf Bl. 1—80, 4328 V., B auf Bl. 81—93, 815 V. Davon ist B ganz einheitlich, bei A kann man schwanken. Bestimmt von andrer Hand sind die letzten 4 Verse auf Bl. 46ᵛ (Grimm 69^{4-8}), das beweist nicht nur die Art der Schrift, sondern auch das Zusammentreffen von allerhand Ausnahmeschreibungen : *allin*, *helig*, *dv̂* (n. sg. f.), 2 × **v** = *u*, ∂ = *d*, *herze* statt *herce*. Auch auf Bl. 49ʳ Mitte scheint sich ein andrer Schreiber zu versuchen (*[uro]liche* bis *stimmen*, Grimm 72^{5-9}). Die übrigen Unterschiede im Schriftcharakter lassen sich aus der Verschiedenheit des Pergaments erklären, besonders beim Übergang von einer Seite zur andern (z. B. Bl. 1ʳ/1ᵛ, 2ᵛ, 26 33ʳ/33ᵛ 42ʳ 57ʳ 69ᵛ 79ʳ), oder durch längere Unterbrechung der Arbeit. Jedenfalls kann man öfter beobachten, dass die Hs. allmählich zu der früheren Schreibart zurückkehrt, ohne dass wiederum ein Absatz zu bemerken ist. Ich werde daher in meiner Untersuchung über die Schreiber auch A als Einheit behandeln mit Ausschliessung der kleinen Stücke 69^{4-8} und 72^{5-9}.

Beide sind äusserst sorgfältig zu Werke gegangen und haben eine deutliche, leicht lesbare Hand. B, wohl ein jüngerer Mann, ist nicht ganz so sorgsam wie A. Er vergisst öfter die Punkte am Versschlusse und die Bindestriche bei Brechung der Wörter und ändert auch leichter die Schreibweise seiner Vorlage. In Abkürzungen sind sie beide sehr sparsam. *in̄* für *inde* bei A 26 ×, bei B 72 ×. Die Schreibung für . . *er* . . als Wellenlinie in erhöhter Stellung (z. B. *h'cen*) wendet A nur 26 × an, und zwar fast nur in *herce* und der Vorsilbe *ver*-, B auch im Artikel *der* 2 × und in



dem Wortbildungssuffix *-êre* 4 ×, im ganzen 20 ×. Die Schreibung des *n* und *m* als Strich über dem vorhergehenden Vokal : z. B. in der Endsilbe *-en* = *ē* bei A häufiger, B schreibt die Praeposition *in* gerne *ī*. Accente über dem *í* setzt B fast regelmässig — auf Bl. 81 allein 48 ×, A nur sporadisch — auf seinen 80 Bll. 119 ×.

Stellung zum Dialekt des Dichters.

Braune behauptet in seinem wichtigen Aufsatz über den mfrk Dialekt Beitr. I 1 f., dass unser Gedicht in seinem Texte einen durchaus reinen Dialekt biete im Gegensatz zu den Gedichten derselben Hs, die vom Wilden Mann und Wernher vom Niederrhein herrühren und in einem konfusen Dialektgemisch von den Schreibern aufgezeichnet sind. Diese Behauptung muss eingeschränkt werden. Das allerdings ist richtig, dass die Schreiber sich Mühe gegeben haben, den Text möglichst genau zu kopieren, oft auch da, wo sie selbst eine andere Aussprache hatten. Zu statten kam ihnen, dass sie selbst Mittelfranken waren, dass ihre Mundart der des Dichters also nahe stand.

Consonantismus.

Die in ganz Mitteldeutschland beliebte Metathesis von *r* und *l* findet sich niemals im Reim:

minne : brinne 88^{39}, *gewinnet : brinnet* 120^{16}, *sunne : brunne* 31^{11} 10^{25} 83^{31} 98^{1} 110^{23} 116^{19}, *sunnen : brunnen* 16^{25} 88^{37}, *verwunnen : brunnen* 87^{25} 98^{25}. Im Text hat A. ausser in *quecbrunne* 98^{9}, *brust* 18^{30}, *brunne* 12^{8} stets Metathesis: *burne* 53^{17} 81^{35} 82^{25} 89^{8}, *birnen* $88^{17\cdot 21\cdot 27}$ $92^{16\cdot 29\cdot 30\cdot 36}$ 107^{19} $97^{11\cdot 35}$, *burst* 36^{27} 53^{19}, *kirstene* 90^{11}, *kirstenheit* $81^{11\ 12}$, (*inriste* 65^{7}, *slafirge* 64^{3}, *hungerge* 76^{12} 8^{16}, *geislen* 27^{32}, *geisleen* 67^{11}). ——B. hat 2 × Metathesis: *birnender* 127^{25} 127^{9}, nicht bei *Krist* 124^{20}. Vielleicht hat man die oben stehenden Reime aus litterarischer Tradition zu erklären, die unsern Dichter sonst freilich wenig bestimmt. Die Schreiber werden ungefähr den Urtext wiedergeben.

ng > *nk*:

nur bei A: *si sinkent* $9^{19\cdot 23\cdot 29}$, *deme sanke* 10^{20}, *brenket* 28^{14}, *gevanken* 25^{31}.

nd > *nt*:

nur bei A : *branten* 13^{39}, *bekente (: hende)* 17^{34}.



porce < *porte* bei A selbst im Reim 9[25] : *vorte,* 6[17] *: enbeworte*, ferner 6[16].

k unverschoben:

bei A in *suken* 38[30], *sucke* imp. 100[11] (neben sonstigem *suchen*).

g > *ch* : nur A:

gewöhnlich *ouchen* 47[3] 50[28] 63[34] 70[11] 81[37] 98[36 38] . . . : *douchen* 104[29], : *dougen* 89[29], *wir gehuchen* 44[35].

ch > *g*:

A stets *durg*, ferner *mig* 50[21] 103[17], *dig* 26[2] 45[26], *entwigent* 52[22] (im Reim *entwichen), sagen* 97[26], *he mage* 15[37], *he maget* 4[35] 10[12] 11[20], *suliges* 54[33], *senftgeide* 10[37], in *rūgche* 102[19] wird *g* und *ch* geschrieben. — B in *sprechen : he spriget* 113[11], *spregen* 121[9], dagegen stets *durch*.

h > *g*:

A *hoger* 8[33] 99[25], *hogeste* 2[34] 53[27], *verhogen* 14[34] 57[32], B *gehoget* 119[6].

ht, *cht*:

A schreibt gewöhnlich *cht*. Ausnahmen: *liht* 12[23], *maht* 10[28] 31[16] 104[11], *naht* 104[12], *slath* 26[4], *du mat* 32[9], 5 × *gelaht* 26[1] 41[38], *gelat* 10[27], *gesaht* 25[13], 6 × *braht* 25[12] 111[37], stets *ambaht* 5 ×. Aus lässt er — dem Dialekt des Dichters gemäss — das *h* stets in *vorte (= vorhte)* 4[37] 9[25. 26] 17[22] 20[9. 10. 16. 17.] 38[22] 40[6] 75[33] und dem Verbum *vorten* 20[25] 21[3. 4] 31[30], in *bewor(h)te* 6[18], *endorten* 20[10] 21[4], *nit* u. *geschit* und in den Formen von 'sehn' ausser 32[32] *besiht,* wo er in dem dazu gehörigen Reim *diht* statt *diet* schreibt. Er gibt offenbar im grossen und ganzen das Original wieder. — Anders B.: zuerst schwankt er und bringt noch einige *ch* : *recht* 113[13] 115[32], *brachte* 116[22]. Von hier ab hat er stets *ht*, wie auch schon vorher einige Male: *du maht* 115[27], *gesleht* 113[8] . . . . Einige Mal auch *th : kneth* 132[38], *erluthet* 117[19], *vollebrath* 115[21], *vurgesath* 115[22]. Zweimal *h*, wo es nicht hingehört*: ith* 122[25], *gesaht* (positus) 118[40]. Einige absonderliche Schreibungen von B. sind hervorzuheben: *rethte* 122[25], *moththe* 114[37. 39] 115[23] (sonst 10 × *mohte*), *erluthdes* 125[31], *erluthtet* 128[29].

f > *h*:

Im beweisenden Reime zufällig nur bei A. In Versinnern: *schricht* 3[10], dagegen *schrift* 21[6] 90[7] 93[32] 112[5] 105[34. 38]; *cracht* im Reim 9[11] 106[1], *craht* 87[11], aber *creftich* 98[16]; *lucht* 47[1] 98[35], kein *luft; suchten* (seufzen) 19[34. 35] 45[25], *nichte* 71[37], stets auch in dem seltsamen pt. *gelochte* (glaubte) im Reim 80[13] 81[3] 105[38], sonst 56[37] 57[16] 105[33] 106[4]. — B hat kein *cht* < *ft*: *schrift* 115[14. 40], *schritf* 122[17]; *gelofth* 115[20].

z:

vor *e, i, ei* > *c,* ebenso *rc,* vor *a* und *u z* geschrieben, auch *stolz, genzliche, schatz, hitze,* bei B herrscht *tc* vor. *z* > *ſ* nur bei A:



baſ, raſ 54[19 21 22], *biſ* 13[14], *wiſe* 6[23], *muſ* 95[9], *ich muſe* 36[11], *suſe* 85[23], (umgekehrt: *waz* 20[20]). — *zz : wazzer, wizzen, bizze,* wofür bei A auch einfaches *z : gegozen, beslozen,* und *zſ* erscheint: *beslozſen* 12[15], *vergozſen* 27[30], *bizſe* 35[13], *gizſet* 35[6], *ezſen* 41[35].

sch > *ſſch*:

nur bei A: *biſſchof* 13[3. 34], *verleſſchen,weſſchen, eſſchen* 31[11] 79[25. 26.] 90[15. 16] 107[21 22] 105[26], *iudiſſchen* 42[2] 86[28. 30], *leſſchen*. (Nur *ſch*: 94[30] 95[15. 18] 98[30].)

v, f:

werden gewöhnlich bei A durch *u* wiedergegeben, wofür B spitzes *v* setzt (oft auch statt des Vokals *u*): *vollebrenge vp van dů zů*. Statt *eweliche* bei A schreibt B *evliche* 121[29] 131[34]. *f* ist ausser im Auslaut und vor *t* sehr selten.

Consonantenverdoppelung:

stets *de dridde, riddere, bedellerinne, middelerinne* bei A. Auffälliger: *si lidden* 104[5] 125[5], selbst *mînne* 81[17] 121[39]. A allein: pt. *hudde* 65[12], *hĕrre* (acies) 38[22], *mêrre* 55[38], *alleine* 71[4] 10[36], *suzzen* 77[4] (ein *z* halb ausgewischt), öfter jedoch B und zwar nach kurzen Vokalen: *widder* 119[23], *nidder* 118[16] 128[32], *middewindere* 124[19], *vridde* 117[6], *wrrt* 125[34], *walle* 133[24], *enwllt* 127[2 8 18], nach Consonanten: *zvelff* 120[16], *wolt*[t] ? 132[11]. Umgekehrt verhalten sich beide in der Schreibung von *herre*: B schreibt, dem Sprachgebrauch des Dichters gemäss, ausser in einem Falle *here*, bei A überwiegt stark *herre*.

t am Wortende:

bisweilen fortgelassen: im Reim 94[19] *war(t) : gebar?* sonst 2 × *wir(t)* 21[38] 124[12] (dieselbe Schreibung auch Floyris 345, Zs. XII S. 330, Wernher v. Ndrh. 46[31], MSD[2], S. 294). Es ist also nicht als blosse Schreibernachlässigkeit zu betrachten, sondern hat seinen Grund in der Aussprache. *son(t)* = *sint* 43[8], *si sin(t)* 119[19. 30] 127[30] 25[32], *andah(t)* 41[20], *gecleide(t)* 38[16] (Vorlage hatte vielleicht nur *gecleid* wie *behud* 71[31] 106[8]), *alle(t)* 86[28], *luch(t)* 47[1], anderseits Zusatz von *t*: *ich enmacht* 31[32], *queckent* dat. pl. 17[12], *vontfte* 57[25]. Die Endung der 3. pl. praes. ind. wird *-ent* geschrieben (aber *singen* 120[5], *machen* 119[29], *halden* 119[35]).

Vocalismus.

a) Kurze Vokale.

ă > *o*:

nur bei A in *mon* z. B. 66[4. 8] 74[10] 81[2] 34[7] 104[37] 96[20] 97[1] 106[12. 17] 85[34] 86[10] (*man* z. B. 85[22] 94[17]).

ă > *e*:

A *echte* 70[1], *dermide* 80[27], *dernider* 90[14] 95[24]. B 128[3] *de mide*.

ĭ > ŏ (u)

widerstrebt beiden. B geht sehr energisch vor; er behält nur 1 × im Reime *du wolt (: holt)* 132^{11}, für *dise : dûse* 128^{4}, *duse* 130^{20}, was vielleicht seinem Dialekt entsprach. Ferner hat er *enwllt* $127^{2.\,8.\,18}$ und *wrrt*, wo das Fehlen des Vokals auf *u* deutet, endlich 130^{53} *on* = eum. Sonst ändert er stets zu *i* : *wizzen (: gegozzen)* 125^{7}, *sin : bin* 128^{29}, *kint : sint* 119^{27} 125^{5}, *in : gewin* 131^{9}, *nim* 133^{32}, *i̊n* 118^{8}, *en* 115^{26}, *sint* 125^{16} 126^{37} . . 28 ×, *kint* 124^{2} . . 4 ×, *wint* 127^{40}, *in* acc. 3 ×, *in* = *iis* 4 ×, *sin* 2 ×, *du wilt* 2 ×. — — A ist konservativer : *ich bon* 16 ×, $1^{1.\,15}$ 8^{28} 19^{5} 24^{9} 30^{12} 33^{31} 34^{17} 50^{13} 60^{29} 107^{39} 108^{5} $109^{1\,2\,5}$ 110^{49} (3 × *ich bin* 74^{38}); *on* = eum 74 ×, $1^{18.\,20}$ 7^{16} 8^{3} 14^{28} 28^{10} 30^{21} 33^{10} 39^{31} 84^{24} u. 108^{27}, als *un* 6^{15}, *on* = *iis* 48 × $9^{4.\,31}$ 16^{14} 21^{38} 39^{13} . ., im Reim 82^{31} 110^{39}; *son* = *sensus* 7 ×, im Reim 8^{4} 82^{32} 84^{12} 108^{38}, im Text 8^{6} 84^{12}, als *sun (: on)* 28^{9}; *nom* imp. von *nemen* 7 × : 2^{11} $33^{35.\,36.\,37.\,39}$ 50^{10}, *num* 2^{25} 3^{3}; *blont* 82^{34} (1 × *blint*); *kont* 25^{23} im Reim, 27^{22} 31^{28}, *kunt* 1^{21} 2^{5} 7^{13} 27^{18} 7 ×, (*kint* 25 ×; im Reim 77^{29} 91^{19}); *mon* = *minus* 56^{31}; *hon af* = *hin af* 110^{20}; *si sont* : im Reim 25^{24} 82^{33}, 55^{4} 59^{15}, als *sunt* 7^{14} 55^{27} (*si sint* 53 ×, im Reim 77^{28}); *sont* adv. 7^{11} 21^{12} 68^{4} 83^{28}, *sunt* 1^{23} 6^{5} (*sint* 4 × 82^{11} . . .); *du wolt (: holt)* 12^{19} (*wilt du* 2^{13}), *zerozen* im Reim 27^{31}, *cesprongct* 28^{29}, *ich begunnen* 89^{34} praes.?, imp. *bunt* 1^{24}, *umbewunt* 1^{22}; *duse* $5^{9.\,15}$ 34^{29} $48^{21.\,23}$ 56^{8} 61^{30} (104^{25} *dise*).

Das Verhältnis ist also viel günstiger als bei B. Es stehen 185 Formen mit *o* oder *u* 87 mit *i* gegenüber, unter diesen hauptsächlich *si sint* und *kint*. Hierbei entstehen zwei Fragen: 1. Woher kommt die Schreibung des *u* neben *o*? Sie wird aus dem Original stammen. Denn wenn der Schreiber änderte — das sehen wir an B —, so setzte er für das *o* nicht das ihm ungeläufige *u*, sondern *i* ein. 2. Hat das Original selbst die Schreibung des *o (u)* durchgeführt? Der belesene Dichter wird ausser im Reim selbst geschwankt haben.

ĭ > ĕ:

A : *hemelriche (: nemeliche)* 81^{21}, *glemmen* 97^{10}, *bet* 58^{17}, *en* praep. 97^{12}, *der* (tibi) 20^{35}, 13^{99}, *es* 9^{9}; B *en* (eum) 115^{26} 129^{11} praep. 114^{34}.

ĭ > ie:

nur bei A : *iere* 5^{4}, *ieme* 11 × besonders am Anfang 1^{19} 5^{29} 6^{9} 7^{3} *diese* $99^{32.\,35}$, *dieser* 26^{15} 100^{5}, *geziemet* 96^{4}, *niet* 7^{10}.

ĭ > i̊:

bei B in den Worten: *hi̊mel(sche), verni̊met, i̊me, i̊n* (eum und iis),



vride, side, damide, wider, sigen, givet, blives (praet.), *siven, dise(m), ire,* also vor Conson., bei denen sich leicht ein Gleitvokal entwickeln kann, bei A nur 2 ×: *ire* 30[36], *driven* 100[8].

ŏ, ŭ, ů:

A hat neben *vunf* und *vunfte* 10[3] 11[15], 7 × *vonf* 59[16. 26] 61[16] 67[6] 104[25]. . , *vonfte* 57[25]; stets *scholt* 23[2], *unscholt* 96[22]; *gelovede* 105[16]; neben *over* 10 ×, steht *uver* 23 ×, *ůver* 60 ×; stets *vůr* 23 ×. *vůgel* 10 ×, *iůde* 44[32] 80[28] 95[15] 96[19]. Sonst findet sich nur noch 16 × *ů*. ——— B schreibt dagegen für *u* und *uo* immer *ů*, sogar 1 × in *dů* 128[4], *over* nur 2 ×. Die Partikel *dô* auf den ersten 25 Bll. = *du*, von da ab überwiegt *dů* (131 × gegen 8 *du*.)

b) Lange Vokale.

A:

häufig *ê* > *ee*: *wir geen : bisteen* 23[7], *geet : oliveet* 46[33], *geent : sleent* 27[2], *vergeent : steent* 99[29], *geent* 82[38], *entveen* 55[22] 88[12] 105[11], *versmeent* 63[19]. — *î* > *ii*: *priis* 72[40]. Für Schreibfehler halte ich folgende: *heiligeiste* 9[8], *eingein* 10[23] 46[4], *diat* 55[21], *geisleen* 67[11]. Sonstige Bezeichnung der Länge: *riat* 93[37], *meizige* 21[35], *hoere : chore* 62[1], *troistes* 15[18].

B:

Für Versehen halte ich *geileidet* 133[18], *geiledet* 133[19], *beicechent* 124[8] 126[2], *algeimeine* 128[8] infolge der benachbarten *ei*. Auch er hat *ee*; *aller neest* 131[3], *entfeen : geen* 124[15].

Endlich hat B öfter, aber nicht consequent durchgeführt die Anfügung eines *i* an *ê, â, ô, û*. Dieser Schreibbrauch ist in Köln entstanden und zuerst nachzuweisen in einer Kölner Urkunde von 1169. Er bezeichnet keinen Diphthong, sondern bedeutet einen Versuch, die Stimmritzenöffnung beim gestossenen Vokal wiederzugeben (33 ×).

ai:

nai 118[9], *stain* 114[2] 116[11. 35], *gain* 120[17], *gedain* 116[12], *dait* 115[10] 132[8], *rait* 132[7].

oi:

loin 126[1] 133[3], *doit* 122[5. 23. 32] 123[15. 16] 124[28], *noit* 122[6. 24. 31] 124[8], *roit* 124[5 7], *troist(e)* 121[13 14 15].

ui:

druit 124[32].

ei:

wir verstein 120[20], *geint : entfeint* 118[9], *steint : begeint* 119[23], *entfeint* 118[10], *aller neist* 124[20], *seiste* 116[17].

Bei B allein ferner:



î > iͤ 4 ×, *ciͤden* 118[16], *siͤn* 117[34] 118[6], *diͤn* 118[30], und *û* > *uͤ* 9 ×, *natûrlichen* 122[23], *bûede* 113[36], *erlûthtet* 128[29], *vûrich* 124[6, 7], *rûe* 123[5, 9, 11, 12].

c) Diphthonge.

ou:

ouw > *ow* (*vrowe*) bei beiden, *ou* kommt bei B nicht vor, stets *ǒ*: *gelǒve* 115[8, 10, 11, 23] 121[4] 126[3], *hǒvet* 118[40] 126[20], *rǒven* 113[37, 38], *ǒgen* 118[6 31] 117[22] 118[26] 121[11] 126[32] 131[37] 133[22, 30], *dǒgen* 113[32] (*beschǒen* 123[29] ausnahmsweise), 20 × *ǒch*, kein *ouch* ——A hat von vornherein *ǒ* nur in *bǒm* 7[11] (daneben *bom* 8[29 32]), einmal *strǒm* 33[5] Im übrigen hat er das erste *ǒ* in *dǒgen* 29[6], in demselben Wort aber vorher wie nachher meist *ou* z. B. 25[6 7] 89[30] 104[30]; das erste *gelǒue* findet sich erst 56[36], dann allerdings häufiger : 76[16] 80[24 34] 81[1 10 15] 84[17] 90[12], daneben *geloue* : 72[19, 20] 78[31] 92[34]; *rǒuen* gar erst 80[33] 90[12], vorher *rouen* z. B. 37[10] 81[16] . . .; das erste *houet* 31[16], sonst stets *houet* 5[33] 22[27] 26[23] 36[19, 33] 37[8, 9, 11] . . . .; *ǒch* kommt zum ersten Mal vor 31[28] und von da ab noch 7 ×, während ich bis Seite 39 schon 13 × *ouch* zähle. Sonst findet sich *ǒ* nur noch 108[13] *lǒne : zǒne* und 108[33] *gezǒnede*. In andern Worten wie *ougen, loufen, bougen, coufen* schreibt er stets *ou*. Unsern bisherigen Erfahrungen folgend, dürfen wir schliessen, dass B auch hier der grundsätzliche Neuerer ist, A dagegen nicht wagt, von vornherein das *ou* des Originals in das ihm geläufigere *ǒ* umzuwandeln, am wenigsten auf den ersten 28 Seiten.

ie:

bei A sehr häufig *i* ausser *dief* 17[37], *hiez* 17[38], *iemer* 101[31], 96[4], stets *hie, ie, nie*, meist *wie* (*wi* 29[30]), *iͤ* bisweilen in Formen von ‘sehen’ und ‘geschehen’: *siͤt* 27[34], *siͤnt* 59[31], *geschiͤ* 34[14]. B schreibt ausser in *vierde* 115[25] stets *iͤ* (übrigens auch für *i* und 4 × für *î*).

ie > *e*:

A: *vercich* 18[22], *mergrezen* 74[19], *verde* 56[9] 57[20], *derne* 60[29] 61[9] 75[1] (*dirne* 61[7]). B: *ergen* 114[38] 129[8], *nergen* 127[20].

ei > *e*:

A: *enige* 37[26], *keserinne* 2[36], *hemelich* 70[16], *lederinne* 109[18], *gemenliche* 110[33], *helich* 69[4], *enveldicheit* 84[13], *zveveltliche* 68[1], *richede* (: *gecleide*) 34[22], *otmudichede* 6[23] (: *reinicheide*). ——B: *helich* 115[14], *becechent* 114[29] (*beicechent* 124[8] 126[2] und *geiledet* 133[19], wohl nur Schreibfehler), *enigen* 126[12], *renicheit* 127[15], *renisteme* 119[1], *ich enwez* 127[23], *zveveldich* 118[11], *bede* 122[2]. Dies sind doch wohl zu viel

Fälle, um diese Erscheinung aus Schreibversehen erklären zu können.

d) Vokale der Nebensilben.

Selten tritt *i* für unbetontes *e* ein. Am auffälligsten ist die Anfügung oder Erhaltung von *e* am Ende eines Wortes in einer Ausdehnung, wie wir sie zu dieser Zeit sonst nicht mehr finden*): 1. nach Liquiden : *wazzere, cleidere, himele, riddere, engele, sundere, grunvare, gare* .... im adverbialen Comparativ z. B. *langere* 74[1], *schonere* 99[10], *difere* 120[17], *rechtere* 5[12]. 2. regelmässig im gen. dat. sg. und gen. pl.: *ire, dere, gudere, wazzere, mineme, dineme, reinesteme.* Wie die Metrik beweist, ist keins dieser *e* gesprochen worden! Offensichtlich falsch ist es z. B. in den Reimen *vogelkine (: schin)* 9[13], *edelcheide* n. sg. (: *geit)* 57[25], ferner in *suzicheide* acc. 19[11], nom. 19[15], *cristenheide* nom. 80[10], *clarheide* acc. 99[38], *sine ich* (video) (sonst stets *sin*) 25[25], *he lize* 43[7], *dine wort* sg. 91[7] u. 116[3], *ordene* nom. pl. 119[12] (gegen den Reim *orden = worden* 119[14]), *mine herce* 108[21]. *dine herce* 56[31], *mine rat* 107[13]. Ähnlich verhält es sich mit dem unbetonten *e* innerhalb des Wortes, z. B. *heimelicheit, suzelich, beceichenen, reinesteme, dineste, richedum, bodeschaf,* das aber wenigstens hin und wieder gesprochen wurde. Hier finden sich auch stets Formen ohne *e*: *botschaf, bodschaf,* häufig : *heimliche* 102[36], *heimlicheit, suzliche* 88[40] 107[38], *suzcheide* 76[37, 38] 102[29] 97[20], *senftgeide* 10[37], *minsam* 3[14], *heilge* 125[27], *dinst* 3[3], *richdum* 105[14].

Auch der Svarabhakti-Vokal in *werelt, ercoren, geboren, verloren* wird, obwohl er fast durchweg geschrieben wird, kaum sehr hörbar gewesen sein. Dass wir in diesen Verbalformen noch nicht ernstlich mit Vokaldehnung zu rechnen haben, zeigen die vielen Reime auf *corn, zorn* und *dorn,* wo nur 1 × *(ercorin : corn* 4[5]*)* der Vokal geschrieben wird.

Artikel und Relativum.

nom. sg. m. : *de.* Die Stellen, wo Grimm *der* druckt, habe ich mit der Hs. verglichen. Sie beruhen meist auf Versehen, übrig bleiben folgende Fälle: *der heilige* 72[3] 115[16]

*) Bei B nicht ganz so consequent wie bei A.

105^{39}, *der ewe* 94^{7} 42^{5}, *der engel* 105^{25} 113^{33}, *der himel* 110^{26}, *der are* 64^{11}, *der erste* 114^{9} 12^{13}, *der ander* 114^{23}, *dir arme* 18^{7}, *der herre* 13^{9}? (daneben auch *de engel* 39^{10}, *de erste* 9^{25}, *de ander* 9^{20} 11^{3}). Es ergibt sich die überraschende Tatsache, dass *der* nur̄ bei Vokal- oder *h*-Anlaut im folgenden Wort, also zur Vermeidung des Hiats steht. Bei B findet sich allerdings auch sonst ein paar Mal *der* : 122^{5} $124^{12.\ 13}$ 126^{26}. — nom. acc. sg. f. A *di*, *die*, B *dî*. Bei beiden findet sich auch statt dessen *du*, und zwar hauptsächlich auf den ersten Blättern. A nom. 23 ×, acc. 9 ×, B. nom. 9 ×, acc. 3 ×. Jedenfalls wird zwischen nom. und acc. kein Unterschied gemacht. Das Original hatte für beide offenbar *du*. — nom. acc. pl.*) A *di*, *die*, B *dî* (4 × *di*). Dass für nom. acc. sg. f. das ursprüngliche *du* war, ersieht man daraus, dass Schreiber A wie B nur im Anfang schwanken, dann aber das ihnen geläufigere *die* dafür einsetzen, und dass A selbst für *du* (= du) bisweilen ohne Überlegung *die* oder *di* schreibt, z. B. 2^{5} 29^{26} 37^{5} 42^{29} 109^{9} 18^{23}, oder = *dů* 90^{17}.

Die Konjunktion „*und*“, bei beiden *inde* oder mit Abkürzung *in̄* geschrieben, auch da, wo Grimm *unde* druckt. Nur zwei Ausnahmen bleiben auch nach Vergleichung mit der Hs. : *ande* 105^{8}, was ich für ein Versehen halte infolge des danebenstehenden *an*, u. *ende* 106^{28}. Verallgemeinerndes Relativum: *sô we*, *sô wat* 20^{4} $60^{2.\ 4}$ 107^{12} 12^{19} 18^{2}, *so wanne* 20^{35} 50^{31} 54^{27}, *so wilich*, *so wiligen* 11^{24} 86^{20}.

Die Hs. stammt aus dem 13. Jahrh. Die Schreiber gehören, wie der Dichter ins nördliche Mittelfranken. Für südlichere Herkunft von A liessen sich einige Punkte geltend machen : 2 × *nt* statt *nd*, 6 × *nk* statt *ng* (wohl kaum das Schwanken von inlautend *g* und *ch*). Aber diese Kriterien sind doch zu spärlich, um einen annähernd sicheren Schluss daraus zu ziehen. Vielmehr müsste man sich dann wundern, wie korrekt der Südmfrk. im übrigen den nordmfrk. Dialekt wiedergegeben hätte. Die Schreibung der langen Vokale, wie

*) Aller Geschlechter!



sie B aufweist, entstammt kölnischem Schreibgebrauch, hat sich aber früh infolge des grossen kölnischen Einflusses über ganz Nord-Mittelfrk. ausgebreitet. So könnte ich mir ganz gut denken, dass die Hs. an demselben Orte oder in der Nähe desselben entstanden sei, wie das Gedicht selbst. Wenn sie dann später nach einer Bemerkung auf dem 1. Bl. in Köln auftritt, so ist das nicht weiter verwunderlich. Die Schreiber haben sich redliche Mühe gegeben. Bedeutendere Fehler oder Auslassungen finden sich nicht, der ganze Text ist ohne grössere Konjektur zu verstehen. Der ältere, A, folgt älterer Tradition und ist konservativer in der Wiedergabe des Originals. Er hat eine übersichtliche Schrift, da er die Buchstaben nicht allzu eng aneinander reiht. Der jüngere, B, folgt schon dem neueren kölnischen Schreibgebrauch und unterscheidet sich von A auf den ersten Blick durch seine eckige und die Buchstaben eng verbindende Schrift.

---

3. Capitel.

Der Dialekt der Dichtung.

Sowohl Dichter als Schreiber gehören dem mfrk. Dialekt an. Züge, die zu diesem Dialekt nicht passen, finden sich also hier überhaupt nicht, und insofern stellt unser Gedicht einen reinen Dialekt dar, wie Braune behauptet, obwohl Dichter und Schreiber in gewissen Punkten divergieren. Die durch den Reim für den Dichter gesicherten Verhältnisse sind im Folgenden stets kenntlich gemacht.

Über den mittelfrk. Dialekt haben gehandelt: v. Bahder: zu König Rother Germ. XXIX 257; Braune: Zur Kenntnis des Fränkischen, Beitr. I 1—57; ders.: Über Heinr. v. Veldeke, Zs. f. d. phil. IV 249—304, 1873; Busch: Zs. f. d. phil. X 174 f, 1879; ders. Ein Mfrk. Legendar, Halle 1879; Heinzel: Geschichte der niederfränkischen Geschäftssprache, Paderborn 1874; Nörrenberg: Studien zu den niederrhein. Marl. Beitr. IX 271, 1884; Karl Köhn: Über die ma. Verhältnisse in den Ged. des sog. w. M. u. Wernhers v. Ndrh., Berlin 1890.

Über den heutigen ndrh. Dialekt vgl. Wenker: Das Rheinische Platt, Düsseld. 1877; Wahlenberg: Die niederrh. (nordrheinfrk.) Ma. und ihre Lautverschiebungsstufe, Köln 1871; Joseph Müller: Senkung des kurzen ĭ in ripuarischen u. mfrk. Maa. in Zs. f. hd. Maa. Jahrgang V S. 353; ders.: Untersuchungen zur Lautlehre der Mda. v. Aegidienberg, Diss. Bonn 1900; F. Münch: Grammat. der ripuar. frk. Ma., Bonn 1904.

Schema der Tenuisverschiebung im mfrk.:

k (kh)	kk	nk	lk	rk	ch
z	z	nz	lz	rz	ss (dat)
p (ph)	pp	mp	lp-lf	rp-rf	f.



I. Lautlehre.

Consonanten.

p: Nichtverschiebung von *lp*, *(rp)* ist aus dem Reim nicht zu ersehen; Nörrenberg will sie beweisen aus dem Fehlen zweier »naheliegender« Reime: *half* (helfen): *half* (halb) und *warf* (werfen): *warf* (warb), aber — *half* ist ein gar zu seltenes Wort, und statt *warf* hat er das umgelautete *werf* 15^{13}. Man begnüge sich also mit dem Hinweis auf die einheitliche Schreibung der Hs. und die Zuverlässigkeit der Schreiber. Die folgenden Beispiele entsprechen auch vollkommen dem, was man für den Dialekt erwartet.

a) Anlaut: *gepant* (gepfändet) 113^{30}, *geplantet* 7^{12}, *rorpifen* 22^{29}, *plach* 19^{34}. — b) *rp lp mp*: *geworpen* 58^{9} 95^{24}, *harpen* 9^{22} 77^{6}, *scharpe swert* 25^{14}; *hilpet*, *helpent* 96^{3-5}; *kamp* (Kampf) : *lamp* 22^{14}; seltsame Rückverschiebung von *lf* in *helpenbein*. — c) Fremdwort. *wapenroc* 58^{34}. — d) *up. upwert.* — e) Doppel-*p*. *scheppere* 83^{10}.

Stets verschoben in der Bildungssilbe *schap* > *schaf*: *wirtschaf* : *gaf* 103^{15}, *vientschaf* 28^{1}, *ridderschaf* 23^{35}, *botschaf* 53^{32}. Reime: *offen : hoffen* 12^{11}, *rorpifen: begrifen* 22^{29}; beweisend: *slif : brif* $18^{9.2}$,; *rif : dif : lif* 27^{22}.

k: unverschoben in *suken* 38^{30}, imp. *sucke* 100^{11} (im Reim nur *suchen : duchen* 39^{11}, *: buchen* 83^{11}), *vogelkin* 9^{13} (aber *duvechen* 63^{35}). Entgegen dem hd. verschoben: *nachet : entwachet* 22^{31}; inf. *smachen :* inf. *lachen* 36^{11}; acc. *smachen : rachen* 10^{11}. Man vergleiche *droffen* (= Tropfen) *: offen* 26^{5}.

In *droffe*, *smachen* und *nachet* hat sich der ursprüngliche Doppel-Cons. vor der Lvsch. vereinfacht (mit Vocaldehnung?), während z. B. in *sucken* der Cons. sich verschärft und so die Verschiebung des *k* gehindert hat (mit Vokalkürzung). Ich bin geneigt, dem heutigen Dialekt gemäss *suken* als gesprochene Form anzusetzen, *suchen*, das 2 × im Reim steht, als litterar. Form zu betrachten.

t: unverschoben.

a) als neutrales *t*, *dat : stat* 90^{7} 108^{31},: *gesat* 120^{19}; *getzuat* (= etwas): *dat* 41^{3}, ferner *it dit allet wat.* — b) im praeter. und part. der 1. sw. conj., wenn das ursprüngliche *t* des Stammauslautes mit dem *d* der schw. Flexion zusammentrifft und so eine Schärfung des *t*-Lautes hervorruft. *gesat : stat* 12 ×; *gebut : gut* 56^{5} 53^{38}; *gesat : dat* 120^{19}. — c) im Fremdwort: *porte : vorte* 9^{25}: *enbeworte* 6^{17}; *geplantet* 7^{12}. — d) *kurt* und *kurtelich*.



d: unverschoben.

glide : lide 109[27], *stride : lide* 79[9]; *ciden : besniden* 85[21]; *sade : lade* 45[37], *schade* (Schatten) *: schade* 7[19], *gegaden ; schaden* 85[15], *gesadet : schadet* 32[29]; *ich dede : rede* 100[15]; *enbrande : lande* 45[1], *bekande : lande* 68[1], *du brandes : des brandes* 42[19], *bekende : hende* 17[33]; *wolden : holden*, *soldes : goldes* 42[7]; *si begerden : werden* 122[27], *den worden :* ptc. *worden* 11 ×. Speciell die Nichtverschiebung von *rd* beweist für ripuarischen Dialekt im Gegensatz zum Moselfränk.

v wird inlautend wie *f* als weiche Spirans gesprochen und demgemäss *u* (= *v*) geschrieben: *loven : oven* 106[39], *geloven* (= glauben): *oven* 92[33], *pruven : uven* 97[1], *love : hove* 1[5]. Im Auslaut *f* geschrieben, gesprochen und zu *f* gereimt: *lof : bischof* 18[33], *gaf : vientschaf* 28[1], *bleif : begreif* 6[9], *scherf : anderwerf* 15[13], *erwarf : bedarf* 52[5].

f > h: im Auslaut und vor auslautendem *t*. *drach : slach* 25[14], *cracht : enmacht* 9[11], *: dracht* 106[1]; besonders auffallend und einzig in seiner Art beim Verbum *gelouben* (Infinitiv *gelôven : oven* 92[33]): *gelochte : mochte* 80[13]81[3] 105[37], *gelochtes : mochtes* 56[37].

h: fällt häufig aus:

a) im Anlaut: 86[37] *offenungen, up ôr, erlich;* b) im Auslaut nach langen Vokalen: *vercê: wê* 17[29]; natürlich auch in *hô*; *vlô : zô* 106[31]; c) vor *t*, besonders in der Verbindung *rht (rft)*: *porte : vorte* 9[25], *: enbeworte* 6[17]; *du bedortes : vortes* 21[3]; *si endorten: vol vorten* 20[9]; *wir bedorten : der vorten* 75[33]; *nit : rît* 108[34], *liht : schit* 47[3], *besiht : diht (diet)* 82[30]; *anesit : cit* 38[21] 61[4] 130[38]; *sit : cit* 5×. *niht, licht* und *siht* haben also ihr *h* in der Aussprache verloren. Dazu : *notdurt* 50[16], *wir durtigen* 53[16], *vortsam* 77[26], *knet* 42[39], *zutlich* 46[16], *metige* 59[8]; d) vor *st* und *ss* Assimilation des *h* (auch vom Sprachatlas fürs Ahrtal bezeugt in *osse* und *wassen*): *sesteme* 59[15], *neste* 9[30], *gewassen* 89[12], *osse* 41[31], *gewus* 4[9]; e) zwischen Vokalen: *verlîen : gebenedien* 4[3]; *gedien : arcedien* 5[1], *: benedien* 14[9] 43[13], *: vercien* 78[35], *: lien* 76[33]; *gewiet : gebenediet* 7[3] 33[4] 81[7].

h > g:

ich gewage : dage 46[21]; *gewagen : gesagen* 7 ×, *: gedragen* 56[13]. im praet. von *sehen* : *du seges : geleges* 40[25] 50[5] 70[33], *: pleges* 131[7]; *he sege: plege* 42[25]; *si gesâgen : gesägen* 126[31]; *si gesegen : erlegen* 65[1].

Im Auslaut *g > ch : ouch : endrouch* 39[9]; *dach : brach* 51[7] 81[9]; *lach : sach* 91[23]; *plach : gemach* 130[7], *slach : sach* 25[7];



sluch 66[15], *trâch* 64[38], *wech : gerech* 63[37]. Ebenso vor *t : sachte : brahte : gedahte* 116[28], *gesacht : gedaht* 76[17]; *gelaht : macht* 8 ×, : *slaht* 26[1]; *erlaht : naht* 117[21].

h : w, gevluen : truen 29[12]; *schuen : ruen* 3[29].

s : z, baz : was 54[21].

m : n, reimt nie.

Vokale.

ă : â:

a) im stumpfen Reim: vor *r: snar* (Strick): *swâr* 27[37], : *wâr* 75[3]. — b) in offner Silbe besonders vor *m* und *g: lichamen* : *quâmen**) 69[7], sonst stets zu *alsamen* (man vergleiche Elisabeth 5176 *lichamen* : *nâmen*, 4660 : *quâmen*); — *gesaget* : *gevrâget* 109[11], *gedragen* : *vrâgen* 105[27], *vrâgen* : *sagen* 95[9]; *si gesâgen* : inf. *gesăgen* 126[31]; — *gâven* : *haven* 10[19] 13[37] 74[9]; *offenbâre* : *algare* 102[35] 111[13], vor *n*: *mâne* : *ane* 28[22], *ceverstâne* : *ane* 96[33].

ŏ : ă.

he sal : *sal* (subst.) 131[31], : *val* 118[15], : *al* 75[13]; *wale* : *sale* 101[19], : *zale* 7 ×; *du salt* : *gewalt* 47[21]; *wanen* : *ermanen* 53[21], : *vanen* 36[15] 101[13]; dagegen stets *gewonheit* 11 ×.

ĕ : ĭ kommt nicht vor.

ê:

ê, æ werden unterschiedslos *e* geschrieben und reimen häufig untereinander. Fühlbare Unterschiede im Klange können diese Laute also nicht mehr gehabt haben. Aussprache ziemlich geschlossenes *ê*. Ausserdem ist festzustellen, dass *herre* nur zu langem *e*-Laut gebunden wird, also *hêre*.

æ > *ĕ*:

resten : *nesten (næchste)* 98[31], *dere* : *kerkere* 50[1]; *hedde* : *bedde* 37[27], *brehte* : *geslehte* 86[29], *brehten* : *geslehten* 95[15], *brehtes* : *geslehtes* 37[31] 42[1], *gedehtes* : *brehtes* 94[37].

ê : ĕ:

lĕwen : *êwen* 106[35], *spĕre* : *wêre* 32[11], *sêle : murselc* 4[29], *hĕre* (Heer) : *middelêre* 88[33].

ĭ > *ŏ (ŭ)*

eine dialektische Erscheinung, die unserm Dichter ganz eigentümlich ist und nirgends in der gesamten Litteratur wiederkehrt.

---

*) Eine Konjektur, die diesen Reim beseitigt, halte ich für falsch (siehe auch Kraus, Geistl. Ged. des 11. u. 12. Jh. S. 255), vielmehr hat *lichăm* schon früh in den cas. obl. die Doppelform mit langem *â*.

Diese Tonsenkung der Stammsilbe tritt besonders vor *n* und *ss* in einsilbigen Wörtern ein. Beweisende Reime: *ich bon : Syon* 84[17], *zerozen : vergozfen* 27[31], *wizzen : gegozzen* 125[7] (nicht hierhergehörig und weiterverbreitet ist die 2. p. praes. von *wollen*: *du wolt : holt* 12[19] 132[11]. Z. B. Wilde Mann I 101: *holt*, II 51 : *golt*, siehe Weinhold § 421). Erhalten ist das *ŏ* noch in folgenden Reimen (*ĭ : ī*): *on* (iis) *: bon* 110[40], *on : sun* (sensus) 28[9], *blont : sont* 82[33], *kont : sont* 25[23]. Über das Verhalten der Schreiber siehe oben S. 17. Nörrenberg in seiner Untersuchung über das Marienlob gibt an, dass er von Wencker kartographische Auskunft erhalten habe. Darnach soll im Ahrtal von Walporzheim aufwärts bis Aremberg dieses *ŏ* herrschen (also auch in Marienthal bei Dernau). Er belegt es für: *du bist, Kind, trinken, Winter, Blick.* Roethe, der Ostern 1906 einen Tag im Ahrtal (Neuenahr bis Altenahr) wandernd zubrachte, hat auf meine Bitte an Ort und Stelle Erkundigungen eingezogen, die von Wenckers Angaben in einer kleinen aber für uns interessanten Nuance abweichen. Er gibt an: „Überall im Ahrtal sagt man *ich sin; ich bin* ist nicht Volkssprache, *ich bon* habe ich nirgend getroffen. Die Worte *hin, Sinn, Kinn* haben anscheinend überall *i*. Sie scheinen schulmässig, in der Mundart nicht unbedingt geläufig*). Die Praeposition *in* zeigt *in* oder *en*, aber nirgend *on***). Dagegen sagt man im oberen Ahrtal von Dernau aufwärts: *det kont* (kind), *de wont, de gewonn, schlomm, honder, rond.* Aber erst von Dernau aufwärts! Mariental selbst spricht in allen diesen Fällen offenes *e*: *det kend, de went, de gewenn, schlemm, rend* usw. Mir erzählte meine beste Zeugin, deren Vater dort geboren, die in Mariental immer gelebt, dass sich die Kinder von Mariental und Dernau gegenseitig als *Render* und *Ronder* geneckt hätten. Allerdings hat mir eine andre Marientalerin auch für Mariental *Kond* angegeben, aber vermutlich stammte sie aus dem oberen Ahrtal. Ich meine also: für Mariental selbst ist jenes *o* nicht anzusetzen, aber schon zwei Kilometer westlich tritt es ein. Die Möglichkeit besteht natürlich, dass in dem Stift Mariental Auswärtige aus der Nachbarschaft das *o* gebrauchten, die eigentlichen Marientaler aber, wie das untere Ahrtal, haben heute *e*.“

-lîch, -lîche:

Schon Prönnecke hat nachgewiesen (S. 32), dass das unflektierte Adj. ebenso wie *gelich* durchweg *ĭ* haben, das Adv. dagegen stets auf *-lîche* ausgeht.

i : î in offner Silbe:

ligen : geswîgen 6 ×.

*) Das *son* und *ich bon* des Ml. fände sich also heute nicht mehr.

**) Genau so im Ml.



Ein *g*-Schwund ist in diesem Dialekt nicht wahrscheinlich, vielmehr ist zu erwägen, ob nicht vielleicht Verkürzung des *i* vor *g* in diesem Falle eingetreten ist. Einige Beispiele für derartige Verkürzungen im heutigen Ripuar. bietet Münch.

ŏ : *ô* nur vor *rt* :
wort : *gehort* 10 ×, *wort* : *hort* 64[31]. Diese Reime finden sich allgemein md.

ŏ : *ŭ* : kommt nicht vor.

ŏ : *ou* in offner Silbe:
oven : *geloven* 92[33] (glauben); ferner in dem seltsamen Praeter. von glauben, wo sich das *o* infolge der Konsonantenverbindung *cht* sogar einigermassen gekürzt haben mag: *gelochte* : *mochte* 80[43] 81[3] 105[37] 56[37].

ô : *ou* in geschlossner Silbe:
bǒm : *strǒm* 83[3] *(stroum?)*.

iu : *û* oder *ü* :
iüden : *dûden* 28[7], *gevluen* : *truwen* 29[12], *truren* : *sturen* 34[12], *creature*; wird mit *û* (nicht *ü*) gesprochen; *vriunt* mit kurzem *u* : *sunden* : *vrunden* 12[15], *zustunt* : *vrunt* 111[17], *encunden* : *vrunden* 71[23].

iuw : *ouw*, das auf die Gegend nördlich von Köln weisen würde, findet sich nicht.

Die Diphthonge drängen zur Monophthongierung. Das beweisen die Reime von *ie*, *uo*, *üe* : *i*, *ŭ*, *iu*.

ĭ : *ie* : 5 × in offner Silbe:
liven : *driven* ptc. 67[15], : *erbiven* 22[33]; *diven* : ptc. *bliven* 80[7]; *bedrigen* : *sigen* 126[11]; *vligen* : *erligen* 64[21]. Wirklicher Diphthong *ie* kann in diesen Worten also nicht mehr gesprochen sein.

ŭ : *uo* :
du : *rû* 111[31], *ûf* : *geschuf* 28[21], in offner Silbe: *duget* : *vuget* 114[31]; *druges* : *vlûges* 42[15]; *sule* : *vule* 41[19]; *sulen* : *vulen* 78[3]; *blumen* : *kumen* 6[11]: *brude gumen* 126[35]; *matdume* : *brudegume* 111[29].

üe : *iu* :
Beide einigen sich in *û*: *mude* : *lude* 42[17], *dude* : *gude* 16[17].

Der Umlaut von *ă* geht sehr weit.
conj. prt. von *brennen* : *brende* im 1 eim z. B. 107[1]; pl. von *bant* : *bende* 7 ×; *herperinne* 77[9], *vridemechere* 30[2] 54[5], *mertelere* 29[37], *Merien* voc. pl. 29[32]; *anderwerf* 15[13] 66[34], *seswerve* 104[21], *hundertwerve* 111[13]; *geweldich* 27[9], *driveldicheit* 87[14] 8 ×, *elter* 12[36] und öfter; *menlich* (= *mannilich*) 25[15]; *beschedwen* 9[10].

Der Umlaut des *â* ist ebenfalls durchgeführt. Der dar-



aus entstandene Laut ist dem geschlossenen *ê* gleich geworden. *suâr* 27[37], *trâch* 64[38] sind keine Ausnahmen.

Im übrigen ist der Umlaut unentwickelt, oder richtiger einem ndrh. Ohr wenig deutlich. Das beweisen die Reime *ŭ* : *ü*, *uo* : *üe*, *iu* : *û*, *ou* : *öu* (*vrowe* : *drowen* 104[3]). Gegen *ou*-Umlaut spricht auch die etymologische Erklärung von *vrowede* (Freude) aus *vrowe*.

Dies Resultat der Reimuntersuchung: Abfassung des Gedichts im Ahrtal, hat schon Nörrenberg festgestellt. Immerhin ist es interessant, gerade an einem Gedicht, von dem man weiss, welcher Gegend es angehört, den Dialekt genauer zu studieren.

II. Flexionslehre.

Substantiv.

Einige Absonderlichkeiten im Genus sind hervorzuheben, die jedoch meist allgemein mfrk. oder md. sind. Masculina sind *de magetdum* 121[21], *de widwedum* 121[8] (aber *dat heilichdum* 14[1]); *de underscheit* 71[27] (fem. z. B. Myst. I 187[10]); *de lof*, *de êwe* 42[5] 94[7] (Gotfr. Hagen 5905) *de paradis* 7[8] 79[27] (mfrk. Leg. 422. 693); *de ruwe* sw. m. 36[4], *der angest* 18[11]. Feminina sind: *mêre*, *sunne*, *gruze* (= mhd. *gruoz*) 75[28], *strâle* 101[8]. Neutral: *dat armude* 66[15].

Eine Untersuchung über die substantivische Flexion lässt sich erst anstellen, wenn man sich über Möglichkeit und Ausdehnung eines *n*-Überschusses im Reim klar ist. Nach meiner Überzeugung kommt in den Reimen des Marienlobs kein *n*-Überschuss vor.

Als Beweis für das Verb genügt die Tatsache, dass Inf., 1. Sg. Praes. Ind. und 3. Pl. Conj. nie auf *n*-lose Formen reimen. Von Reimen, in denen die Hs. auf *n*-Überschuss deutet, können wir folgende auf Schreibfehler zurückführen: 94[34] *geboden* (d. sg.) : *gode;* 99[37] *die selen reinen* (nom.) : *aleine*; 115[23] *vollende* inf. : *senden*; 8[23] *winreven* (nom. sing.) : *dat ich geven*. 19[26] *ruen* (nom.) : *nue*, 4[29] *van diseme murselen* :

sêle (*mursel* wird stets st. flektiert); vgl. im Versinnern 15^{3} *din namen*, 56^{27} *din hercen.*

Drei Reime bleiben übrig, die etwas anders zu beurteilen sind, d. h. wo Schreiber A die ihm geläufigeren Formen eingesetzt hat: 21^{19} *den ruen : de ungetrue* (obwohl er selbst 2 × *den rue* schreibt), 103^{25} *den siden : da mide*, 35^{5} *den willen* ; *âne stille.*

Im übrigen kennt die Hs. keinen *n*-Überschuss, und es liegt kein Grund vor, etwa systematische Ausgleichungen durch die Schreiber zu vermuten.

Die Resultate für die st. und sw. Flexion des Subst. decken sich mit dem, was schon an andern ndrh. Denkmälern mehr oder minder sicher beobachtet werden konnte.

1. Bei den sw. m. Stämmen beginnt eine Angleichung des Acc. an den Nom. (s. Braune Zs. f. d. ph. VI 292). Mit ein Beweis für diese Erscheinung mag die Schreibung des Nom. auf *-en* sein : *ruwen* 19^{26}, *winreven* 8^{23}, *namen* 15^{3} (auch *hercen* 56^{27}).

Im Reim kommen folgende Acc. sonst schwach flektierter Subst. auf *e* vor: 3 × *vane*, 2 × *ruwe*, 4 × *herre*, 1 × *wille* 35^{5} (auch 59^{21}), 1 × *side* 103^{26}, *vride* 116^{34} daneben im Reim: 3 × *ruwen*, 4 × *herren*, 1 × *vanen* 22^{5} (bei Veldeke reimt 11 × *here*, 8 × *heren*).

Eine Sonderstellung nimmt *lichame* ein, das im Reim, auf der 2. Silbe betont, nur als *lichâmen* vorkommen kann, dessen Acc. im Versinnern aber ca. 10 × *lichame* geschrieben wird. Bei *lichame* und *vane* könnte man an Zusammenziehung des stammhaften *m* oder *n* mit der Endung (Ekthlipsis) denken (und von solchen Substantiven mag diese Bewegung ausgegangen sein).

Gen. und Dat. Sg. und ebenso der Pl. aller dieser Worte gehen auf *en* aus und reimen nie auf *n*-lose Formen!

Die alten *u*-Stämme *sige*, *side*, *vride* sind in die sw. m. Flexion übergegangen: gen. pl. *der siden : vol vriden* 116^{39}, *den vriden* 54^{3}, *bit vriden* 43^{1} (s. Veld. 9277), *den sigen* 5 × im Reim 58^{35} 104^{13} 126^{11} $127^{7,\,26}$.

2. Das st. Masc. und Ntr. geht im Plur. in die sw. Flexion über:

masc. *dine armen : erbarmen* 33[7], *in sine armen : den armen* 42[35], *der edeler mergrizen* 107[29], neutr. acc. *knin* : inf. *s$\overset{e}{\imath}$n* 38[25].

3. Die femin. st. *a*-Stämme und die sw. *n*-Stämme begegnen sich, indem der Gen., Dat. Sg. u. Acc. Pl. des st. Fem. auf *-en* endigt.

Zahlreiche Belege: *truwen* im Reim gen.*) 36[2. 3] 32[10], dat. 29[24] 17[11] 123[12], *rasten* dat. 118[28]; *êren* dat. 77[32] 59[28]; *spisen* dat. 49[30]; *stimmen* dat. 72[8]; *minnen* gen. 65[9] 93[35], dat. 1[24] 123[13] 78[30]; *stunden* : *wunden* dat. 29[21] 33[26] 22[1. 12] 42[28] 133[5], gen. 74[15]; *staden* gen. 74[15]; *sêlen* (siehe Kraus zu Tundalus 112) dat. 66[10], 103[11], acc. pl. 99[27]; *winreven* gen. sing. : *leven* 8[22]; *cronen* dat. 118[35] 121[19] 127[26] 126[21] 120[23]; *sunnen* gen. sing. 109[30] u. oft; *guden* dat. : *behuden* 52[14]; *helden* dat. 132[30]; *cribben* dat. 40[26]; *antwurden* dat. 96[32]; *vorten* (timor) gen. : *bedorten* 20[9], dat. 17[22]; *gruzen* gen. sing. 91[34] (acc. *gruze* 91[16] nom. 91[7]); *clagen* : *sagen* dat. 66[33] 128[21] (acc. *âne clage* 29[30], *âne clagen* 52[27] kann pl. u. inf. sein); *gâven* dat. 9[18]; *pinen* : *schinen* acc. pl. 83[21], auch 66[13]; *sunden* 2 × im Reim nom. pl. 7[9], dat. sg. 94[13]; *kunden* dat. 16[37], *reden* gen. 118[33], *otmuden* gen. 61[34], *gebruchingen* gen. sg. 8[7], *gerungen* gen. sg. 128[28], *martelungen* dat. 123[27] 124[11], *hoffenungen* dat. 86[10. 38] 78[5] 80[23], *wandelungen* dat. 58[21] (man vergleiche dazu Kraus: Deutsche Gedichte des 12. Jahrh. unter den einzelnen Worten u. Behaghel: Heinr. v. Veld, S. 79).

Pronomina.

1. Persönl. Pron. : *he, sie, it;* acc. m. *on, un*, dat. m. *ime.*

2. Possessiv-pron. : *unser* stets in der kürzeren Form : acc. *unsen*, gen. *unses*; *ir* : *ires hercen* 104[11] 71[28], *ireme love* 74[27], also schon flektiert!

3. Demonstrativ-Pron. (und Artikel) : *de.* Reim *de : we* 52[37], 2 × *di* geschrieben wie ndrhein. oft, bei Vokal- oder *h*-Anlaut des folgenden Wortes meist *der.*

Dieses Prinzip ist deutlich zu erkennen (Beispiele oben S. 21. Es stammt aus dem Original, da es sich bei beiden Schreibern findet. Offenbar ist Vermeidung des Hiats beabsichtigt. Wenn *h*-Anlaut dabei mit Vokalanlaut gleichgestellt wird, so kann

*) Wo eine Form blos als 'gen.' bezeichnet wird, besteht die Möglichkeit des Plurals.



man an das häufige Fehlen von anlautenden *h* erinnern (*ôr, offenunge, erlich*), oder auch, da der Dichter sich wahrscheinlich längere Zeit unweit der frz. Grenze aufgehalten hat, französischen Einfluss vermuten (wie z. B. Opitz Elision des End-*e* auch vor *h*-Anlaut verlangt nach der Regel des Ronsard).

nom. und acc. fem. im Original *du* (von den Schreibern gewöhnlich *die, dï, di* geschrieben). neutr. *dat. jener* kommt nicht vor. *selp* stark flektiert : *van ime selveme* 43[36], *dir selveme* 49[37], *sînes selves* 99[20]; schwach : *zu ime selven* 18[17]. *dis* : nom. 7[13. 23] 8[23] 9[13] 116[9] 129[6]; genet. *dis* 7[18. 35] 8[1]; fem. *duse* 5[9. 15].

Verbum.

a) Flexion im allgemeinen.

1. sg. praes. endigt ohne Ausnahme auf *-n*.
ich haven : *gaven* 13[38] 34[3], : inf. *laven* 81[29]; *ich dougen* : *ougen* 25[3]; *ich enweiden* : ptc. *gescheiden* 50[13]; *ich meinen* : inf. *meinen* 31[18], : *die reinen* 119[36]; *ich aneschowen* : *vrowen* 3[13]; selbst *ich willen,* trotzdem er sicher *ich wil* spricht.

2. sg. praes. nie auf *-st*, sondern auf *-s* endigend; *du riches* : *des riches* 131[33]; *du bis.*

3. sg. endigt stets auf *-et*, 3 plur. ind. auf *-ent*.

2. sg. ind. praeter. endigt auf *-es* und bewirkt stets Umlaut.
sêges : *gelêges* 70[33] 50[5] 40[25], : *plêges* 131[7]; *du burges* 71[21]; *du sêzes* : *êzes* 46[27]; *du nêmes* : *quêmes* 49[25]; *du wêres* 70[17]; *du brehtes* : *geslehtes* 42[1] 37[31]; *du gedehtes* 94[37].

Zu beachten ist die häufige Anwendung des substantivierten Infinitivs.
23[10] *dit dragen*; 49[14] *dragen dich it hat*; 97[20] *got dragen it hat . . .*; 53[14] *dat dinen;* 131[10] *dis sînes* (sehen); 131[7] *umbe dat sîn* (sehen); 8[4] *dit ezzen;* 51[3] *dit rufen;* 68[10] *dit insitcen;* 80[31] *dit salven;* 120[31] *dit leren;* 70[20] *dit in kumen;* 114[2] *âne up erstan;* 45[25] *din unzeliche suchten;* 45[26] *van deme trurene.*

b) Einzelne Verba:*)

sehen, geschehen:
praes. ind. *ich sîn* (= *sihe*) : inf. *vlin* 4[32], : inf. *cin* 63[11], : inf. *ge-*

*) Hervorzuheben ist, dass die Formen von *sin* (sehen) in keinem Falle zu solchen von *sin* (sein) gebunden werden, trotz der Vorliebe für rührende Reime. Reime zwischen „fliehen", „ziehen" und „geschehen" kommen nicht vor; jedes einzelne Verbum wird nur zu „sehen" gereimt, was wohl durch die Häufigkeit des Verbums „sehen" zu erklären ist.

schin 89[19]; *du sîs* 2[16] 24[23] 79[13] 95[40]; *he sît* : *cit* (Zeit) 8 ×; *it geschit* : *nit* 32[20] 64[9]; *wir sin* : inf. *vlîn* 117[23]; *besin wir* 84[27]; *ir sit* : *liht* 28[37] 34[27]; *si sint* : *vlint* 64[27]; conj. *ich gesi* : *it geschî* 34[14]; *ich sie* 24[10]; *he sie* : *cie* 98[37]; imp. sing. *besie* : *ie* 54[37]; plur. *besiht* : *diht (diet)* 32[30], *sit* 26[14]; (als litterar. Formen müssen gelten: *besich* 2[27]; *sich* 30[28] 28[32] 81[25] 63[34];) inf. *sîn : geschin* 6 ×, : *vlin* 4[31] 24[1], : *cîn* 6 ×, : *knin* 38[25]; flektiert : *des sînes* 131[10]; ptc. praes. *sinde* 43[1]. — praet. ind.: *ich sach* : *dach* 100[19, 29]; *du seges* : *geleges* 40[25] 50[5] 70[33], : *pleges* 131[7]; *he sach* : *dach* 42[31], : *lach* 91[23]; *it geschach**) : *ungemach* 21[13]; *si gesâgen* : *gesägen* 126[31]; *sie sagen* 24[10] 38[3] 83[18]. conj. *he gesege* : *plege* 42[25]; *si gesegen* : *erlegen* 65[1]; *si segen* 64[29]. 65[2]. —— ptc. prt. *wart besin* : inf. *vlin* 67[33], *geschit* 7 ×, niemals *geschin*.

fliehen:

ind. *he vluet* : *schuet* 7[17], *si vlint* : *si sînt* 64[27]; inf. *vlîn*; ptc. *gevluen* : *truen* 29[12].

gân, stân (entvân, slân):

ich gân : *ich entfân* : *ich stân* : inf. *verstân* 40[19]; *ich verstân* 44[15]; *du geis* : *entveis* 16[23]; *du versteis* 24[29]; *he geit, steit. entveit***), analog dazu *he sleit* 23[5] und *he heit* 58[37]; *wir verstêin* 120[10]; *ir geet* : *oliveet* 46[33]; *si entfêint* : *gêint* 118[0?], *geent* : *sleent* 27[2]; *vergeent* : *steent* 99[29]. ——— conj. weist nur *e*-Formen auf: 1. sg. *dat ich gestê* : *mê* 48[27]; *ich entfê* : *mê* 41[5]. 3. sg. *gê* : *verstê* 77[22]; *si entfê* : *Elsebê* 91[17]; *umbevê* 31[35]. 1. plur. *dat wir geen* : *dat wir bisteen* 23[7]. 3. plur. *dat sie geen* : inf. *entfeen* 124[15]. — imp. *stant* 19[25]; *entvanc* 132[18]. -- inf. *gân (: gedân)* 82[3], : *entfan* 36[27], (: *Stephan*) 124[21]; *stan* (: *wan*) 80[37]; *umbevan* (: *gedan*) 110[18]; *stan* : *entvan* 45[27] 84[19] (: *underdan*) 16[15] 59[23] 61[20]; *ververstâne (: mane)* 110[31], *(: äne)* 96[33]; *entveen (: dat si gên)* 124[15]; im Versinnern *entveen* 55[22] 88[12] 105[11]: also stets *gân* und *stân;* dagegen können wir nicht umhin, die Doppelformen *entvân* und *entvên****) anzunehmen. — praet. *hinc* : *ginc*

---

*) Ein anderes Praeteritum von geschehen kommt nur im Versinnern vor, da sich dazu nur schwer ein Reim finden lässt, ist aber das geläufigere : *geschide* 52[24] 47[26] 54[38] 106[4].

**) In der 3. sg. hat unser Dichter consequent *geit, steit, entveit*, während die meisten nordmittelfränkischen Dichter daneben die litterarischen Formen *gât, stât* aufweisen. So Wilde Mann: *gât* : *hât* III 415; *stât* : *rat* IV 189; in Köln Gottfried Hagen: *stâit* : *potestâit* 88; *it gâit* : *râit* 2701.

***) Behaghel S. 94 nimmt für Veldeke *entvêt* als Analogieform zu *gêt* an, warum nicht weiter *entvên* nach *gên, stên?* Der Reim: *gên* 124[15] ist beweisend, da der Conj. dieser Verba nur *ê*-Formen aufweist. Existiert haben muss der Inf. *entvên* im mfrk., sonst könnte er nicht

123[7]; *entvinc* : *hinc* 67[5]; *entvingen* : *gingen* 39[3] 41[29]. — part. praet. *entvangen* : *gegangen* 70[57] 118[16].

sollen und wollen:

ich sal, du salt, he sal, ich willen oder *ich wil, du wolt (: holt)* 12[19] 132[11], *he wilt* 45[37] 122[26] 127[2], *si willent* 71[34], inf. *sulen,* praet. *wolde, solde.*

beginnen:

began 55[4] 103[34] litterar. Form, im Reim nur *begunde.*

wissen praet.:

he wiste (wie auch Wilde Mann I 222 *wiste* : *liste,* Wernher 57 : *criste).*

tun.:

praes. *du deis* (ndl. *does*) 32[11]; *he deit* (: *stedicheit)* 84[18]; *ir dut* 32[27], *si dunt* 12[10]; conj. *he dů,* imp. *du,* inf. *dun.* praet. *ich dede (: rede)* 100[15] 103[25]; *du dedes* 110[12]; *si dâden* 18[14]. conj. *he dede (: bĕde)* 51[5] 52[38]. ptc. *gedan.*

haben:

meist *ich han,* im Reim stets *ich haven (: erhaven)* 120[31], *(: laven)* 81[29], *(: gaven)* 10[19] 13[37], bisweilen auch im Versinnern; *du has* 14[29] 36[19] 56[19] 95[31] 115[20]; *he hat (: rat)* 100[11], (: *dat)* 115[9], *het* 110[13] leichtere Form der Umgangssprache; *wir haven* 56[20]; *si havent (: gravent)* 27[8]. praet. *he hadde* 11[27]; conj. *he hedde (: bedde)* 37[27],

sein.:

ind. *ich bon (: Syon)* 34[17]; *du bis (: gewis)* 31[23] 48[33] 85[3] 70[13]; *he is (: gewis)* 8[37] 60[1]; *wir sîn* 33[15], *si sont* : *blont* (= *blint)* 81[33]; *si sunt* : *kunt* (= *kint)* 7[13], von den Schreibern meist in *sint* geändert. conj. *ich si* : *bi* 89[25], *it si* : *dri* 95[39] 119[17]; *si sin* : *schin* 78[15]; inf. *sin* 68[29]. praet. *ich was, du weres, he was, si wâren.*

sagen, tragen, klagen, legen:

praes. *he saget* 121[3], *claget* 40[11], *waget* 127[37] *(: maget)*; *dreget* (: *geleget)* 112[15], (: *weget*) 127[35], (: *beweget*) 23[10]; *du dreges* 38[4] 63[33]. Zusammengezogene Formen dieser Verba im praet. kommen nicht vor: praet. *sachte* : *brahte* 116[28], in Versinnern *erlachte* 104[39], *lachte* 14[1]; ptc. *gesaht* (: *gedaht)* 76[17]; *gelaht* : *macht* 10[27] 41[37]. Neben *gesaht* kommt 2 × *gesaget* im Reim vor: 75[8] u. 109[11] (: *maget* und *gevràget).*

---

4 × geschrieben werden: Prönnecke schreibt es dem Dialekt des Schreibers zu, dagegen spricht aber, dass die Form sowohl bei A wie bei B vorkommt. Das Verbum wird also konjugiert: *ich entvân* 40[19], *du entveis* 16[23], *he entveit* 70[5], *si enfênt* 118[9], conj. *ich entfê* 41[5], *si entfê* 91[17], *wir entfeen* 88[12], imp. *entvanc* 132[18], inf. *entvân* 36[27], *umbevân* 110[18], 4 × *entveen.*

setzen.
praet. ***he satte*** 13[36] 129[1] (Z. f. d. A. II 385). part. ***gesat*** (: ***stat***); ***undersat*** (: ***stat***) 127[29], ***gesat*** (: ***dat***) 120[19]; vgl. ***gebut*** (= *gebüczet*) : ***gut*** 58[38] 56[5].

kommen: im Reim kommen folgende Formen vor:
conj. praes. ***kume*** 9[27] 35[13]; inf. ***kumen*** (: ***vrumen***) 101[21], (: ***blumen***) 6[11], praet. ***du quemes*** 18[23] 37[5], conj. ***he queme*** 55[35], ***si quemen*** 65[5]; part. ***kumen*** 59[1] 63[9].

bringen:
praes. ***du brenges, he brenget*** 182[18] 90[1]; conj. ***ich brenge*** 113[17]; inf. ***brengen***, praet. *brăhte*, ***du brĕhtes*** 94[37] 42[1] 37[31], conj. ***brehte***, ptc. *brăht*.

Verba des Typus *nennen*, *blenden*, *vellen*:
praet. ind. ***nande***, conj. ***brende, kende***; part. ***geblant, gepant*** 113[30], ***geschant*** 21[29], ***gevalt*** 47[11].

4. Capitel.

Zur Syntax.

§§ 1—7. Deklination des Adjektivs: gen. und dat. sing. fem., dat. sing. masc. und der gen. plur. aller Geschlechter sind beim Adjektiv (auch im Superl.) fast nur in starker Flexion vorhanden.

§ 1. gen., dat. sg. fem.:

8^{22} *der suzer winreven*, 1^{21} *der reinester muder kint*, 41^{20} *unser starkere andaht*, 10^{13} *der meister suzicheide*, 10^{14} *der overster, suzster driveldicheide*, 20^{11} *in der grozer sichereide*, 22^{1} *zu einer cleiner stunden*, 29^{35} *der armer Marien*, 32^{10} *ceichen der rechter truen*, 33^{26} *zu dieser iemerlicher stunden*, 90^{6} *van der gotlicher suzicheide*, 93^{4} *in einer anderer stat*, 96^{32} *bit diser suzer, wiser antwurden*, 111^{17} *zu der dridder stunt*, 113^{13} *zu diner rechter hant.* Einzige Ausnahme 79^{24} *bit der anderer heiligen scharen.*

§ 2. dat. sing. masc. u. neutr.

22^{25} *bit deme pelleme gewande*, 30^{19} *van diseme jungesteme gescheide*, 42^{23} *in dieseme dotlicheme live*, 62^{22} *van deme reineme helpenbeine*, 118^{22} *in deme wareme vaderlande*, 129^{14} *deme livesteme gaste*, 129^{15} *deme werdeme wirde.* Ausnahmen: sw. dat. m. beim ptc. praes. 8^{32} *up deme levenden bome*, nach dem Pronomen: 131^{22} *van sineme schinen vure*, 39^{30} *uz sineme suzlichen munde*, 4^{29} *na diseme suzen, vetten murseeln*, 73^{38} *uzer dineme suzen munde*, selten nach blossem Artikel: 16^{31} 30^{15} 131^{14}.

§ 3. gen. plur.

53^{8} *der dinender engele*, 33^{23} *der dotlicher wunden*, 84^{31} *der zweier*, 98^{18} *der dumber lude*, 104^{4} *der vreislicher lude*, 107^{29} *der edeler mergrizen*, 126^{6} *der aller livester brude*, 125^{6} *der meister martelere.*

§ 4. voc. und gen. sg. masc. stets schwach flektiert.

voc.: *suziste kunt* 27^{18}, *ei live sun* 31^{5}, *ei unmilde diet* 32^{30}, *stervende schechere* sg. 31^{23}, *weinet, alden inde jungen* 31^{4}, *dumben* 30^{9}. gen. sg. masc.: *des guten rades* 10^{6}, *dines suzen hercen* 21^{8}, *dines reinen hercen* 45^{19}, *eines guden deiles* 93^{8}, *des gecroneden Jesu* 122^{34}, *des bitteren dodes* 44^{40}, *eines wisen mannes* 82^{23}, *dines wisen herren* 78^{34}, *des reinen schozes* 129^{6}, *des edelen Jesu* 57^{30} (s. $11^{2.\ 18.\ 28.\ 36}$). Offenbar



ist ihm die Folge mehrerer Worte auf *-es* unerträglicher als auf *-er*. Einzige Ausnahme 121^{10}: *dines lives sunes.*

§ 5. Im nom. sg. m. und n. entbehrt das st. Adj. einer dem hd. *-er* oder *-ez* entsprechenden Endung, daher die flexionslosen Formen des Adj.

1. im Neutr. *gut bilede* 118^{2}, *din gut gecrude* 6^{27}, *groz ungemach* 21^{14} 45^{17}, *groz hogecide* 39^{18}, *so groz bekentnisse* 91^{15}, *groz bedude* 113^{16}, *gerecht urdeil* 62^{8}, *war urcunde* 24^{28}, *ein nuwe vrolich hogecide* 51^{24}, *sin suzlich viur* 97^{7}, *heilich vaz* 75^{11}, *din himelsch inde din geistlich gecleide* 109^{37}, *al himelsch hĕre* 38^{22}, *dat himelsch gesinde* 33^{12}, *vro ende* 46^{20}, *ein wiz wolke* 47^{2}, *wiz gecleide* 112^{12}, *sin stolz hŏvet* 56^{19}, *din wis gemude* 71^{20}, *gepuret golt, wiz helpenbein* 68^{24}, *dat iudissch geslechte* 86^{30}, *din menschelich leven* 49^{31}, *min cranc herce* 78^{12}, *min trâch herce* 68^{25} 89^{23}, *vul inde dot h.* 40^{4}, *min arm h.* 51^{35}, *sin arm h.* 18^{14}, *din trurich h.* 45^{31}, *din gut h.* 123^{14}, *din minnesam h.* 79^{10}, *uvel h.* 40^{3}, *durstich h.*12^{11}.

2. im Masc. *gut lerere* 2^{4}, *ein gut scholere* 13^{10}, *gut vrunt* 28^{4} *godes groz minnere* 88^{22}, *so groz brant* 92^{31}, *so groz nît* 101^{38}, *ein clein deil* 8^{17}, *ich arm knecht* 15^{13}, *barmhercich hêre* 27^{18}, *barmhercich live* 30^{28}, *de vrolich willekume* 51^{29}, *dines sunes gotlich art* 57^{32}, *der heilich engel* 105^{39}, *ein kipersch win* 73^{30}, *wîs underscheit* 71^{27}, *recht helpere* 133^{23}, *ein wîs man* 92^{16}, *de luter himel* 99^{16}, voc. *gud geldere* 50^{7}, *gut aneginne* 94^{3}, *ich unwirdich prister. ich sundich man* 39^{35}

Anders im Superl.: 51^{7} *din jungeste dach,* 124^{31} 110^{13} *de reinste man,* (24^{13} *de reinster man* ist dem mfrk. Dialekt nicht gemäss,) 55^{25} *de overste kuning*; nach Artikel auch im Positiv fast stets schwache Flexion; nom. acc sg. fem. geht stets auf *e* aus.

§ 6. Nom. u. acc. pl. aller Geschlechter stark flektiert. *die geistliche lude* 9^{24} n; *die sundiche wege* 5^{15} acc., *sine heilige siven gaven* 9^{17} n., *di iserne bende* 25^{39} acc., *die meiste colen* 90^{29} n., *die nidege hamerslege* 27^{1}, *die rode martelere* 121^{33} n.

§ 7. Deklination des substantivierten Adjektivs: Prönnecke zählt S. 56/57 die substantivisch gebrauchten Beiwörter der Maria auf, 73 Fälle, die sämtlich schwach in der Anrede stehn, ebenso wie die vielen Epitheta Jesu : *aller suziste* 30^{22}, *live* 50^{28} . . Sonst trifft man einige wenige Fälle starker Flexion: *der suzzere* 41^{15}, *dem minnesameme* 35^{8}, *dem liveme* 23^{8}, *der stolzere (scharen)* 76^{6} gen. pl., ebenso *aller der wisere (herce)* 54^{37}, aber die schwache überwiegt doch ausserordentlich, besonders nach voraufgehendem Possessivum : nom. sg. *de meiste, de gude* 112^{22}; acc. sg. : *den armen* 18^{25}, *mich cranken* 15^{20}, *dinen liven* 65^{2}; gen. : *der heilegen* 119^{13}, *des armen* 18^{24}, *dines liven* 39^{26}; dat. : *bit mineme liven* 31^{25} 20^{1}, *bit der ceswen sin* 51^{18}, *van deme livesten* 24^{24}; — nom. pl. : *die stolzen, die*



richen 78[6], *sine holden* 76[15], *die godes holden* 80[15], *wir armen* 117[21]; acc. pl. *up uns armen* 53[18] 132[1, 11], *uns trurigen* 128[35], *ûver alle heilegen* 119[6], *ûver uns armen* 69[36], *die armen* 77[26], *die geweldigen, stolcen, richen* 76[9] u. 77[34], *die tragen inde die muden* 64[2].

§ 8. Stellung des Attributs.

1. Die Nachstellung des Adjektiv- ist eine Eigentümlichkeit der poetischen Sprache. Sie erscheint bei unserm Dichter nur da, wo das Adjektiv im Reim steht, am häufigsten bei den Beiwörtern Mariae: a) einfaches Adjektiv, z. B. *vrowe reine* 41[18] 62[9] 24[30] . . ., bei andern Substantiven : *de himel ho* 3[9], *herce suar* 27[37], *de pelle rot* 112[19], *die engele inde die selen reine* 99[37], *in wazzeren reine* 98[29], *die vrowede groz* 71[15], *de sumer heiz, de winder kalt* 66[17]; b) mit näherer Bestimmung, z. B. *vrowe der wisheide riche* 82[22], ähnlich 84[30] 87[38] 120[28]; c) doppelte Epitheta werden fast stets nachgestellt, z. B. *maget schone inde suverlich* 5[21] 79[28], ebenso 12[1] 27[22] 65[16] 67[37] 73[26] 82[16].

2. Werden die beiden Adjektiva vorangestellt, so stehen sie asyndetisch nebeneinander. Dieses zweigliedrige adjektivische Asyndeton ist ein Zeichen reifen Stils und kommt in der ganzen ahd. Periode nicht vor. Unser Dichter ist einer der ersten, wenn nicht der erste, der es anwendet, z. B. 51[24] *ein nue vrolich hogecide,* 94[2] *an din minnesam heilich leven,* 96[32] *bit diner suzer wiser antwurden,* 73[37] *din wis suze herce,* 16[26] *dem aller schonsteme schinsteme brunnen,* 15[27] *edele wise schriverinne,* 10[14] *der overster suzster driveldicheide,* 8[16] *dine arme hungerge lude,* 4[29] *na diseme suzen vetten murselen,* 4[10] *sunderiche einige godes drut,* ebenso 10[32] 71[25] 96[32] 109[37] 124[6] 125[32].

3. Beliebt ist auch die Stellung: *starke vrowe inde suverlich.* Das Substantiv wird zwischen die Adjektiva geschoben. Diese Stellung des Doppelattributs ist eine Eigentümlichkeit des ndrhein. Stils (Behaghel Veld. S. 109), wenn sie auch obd. hier und da vorkommt. Beispiele: 4[16] 14[2] 41[10] 65[18] 67[36] 123[20] 130[5].

4. Das zweite Attribut wird gebildet durch ein Substantiv mit *vol* : z. B. *schone vrowe vol edelcheide* 59[9], ebenso 57[21] 69[35].

5. Einen Einzelfall bietet 96[26] : drei unflektierte Adj. einem substantivierten Adj. nachgestellt : *suze, wis gut inde suverlich.*

§ 9. Sehr merkwürdig ist die Einschiebung eines Genetivs zwischen Adj. und Subst. (lat. Einfluss?)

104[11] *bit grozer ires hercen maht,* 24[12] *allen des cruces smerce,* 104[17] *bit der grozer ires hercen gewalt,* 104[25] *vunf ire sune.* Verbreiteter ist das Possessivpron. mit vorangehendem bestimmten oder unbestimmten Artikel : 13[7] *engein din gedanc.*

§ 10. Substantiv abhängig von *wat* und *it*:

97[24] *wat grozer cirheide,* 108[31] *wat creaturen dede got dat,* 128[35] *wat*

zungen mochte . . .. 87^{7} *wat reinicheide*, 38^{31} *der seliger spisen it*, 41^{6} *it almusenen*, 99^{22} *der wisheide it* = einige Weisheit.

§ 11. Zweigliedrige Verbindungen.

Bei der Neigung unsers Dichters zu Fülle und Reichtum des Ausdrucks kann es nicht auffallen, ausgiebig die Paarung von gleichartigen Worten zu finden, zuweilen auch Zusammenstellung von drei Gliedern derselben Bedeutung. Meist werden die Glieder natürlich durch 'und' verknüpft. Beliebt ist aber auch asyndetische Nebeneinanderstellung. Gern verwendet der Dichter den Typus : *reinicheit gif uns inde einveldicheit* 88^{11}, d. h. er trennt die beiden Glieder durch einen ihnen gemeinsamen Satzteil. Präpositionen und Pronomina wiederholt er bei beiden Gliedern. Er sagt nie *âne ruen inde clagen*, sondern *al âne ruen inde âne clagen*. Er hat also das Bestreben, syntaktisch gleich stehenden Gliedern denselben Umfang zu geben (Prinzip der Kongruenz). Belege sind nicht nötig, höchstens könnte man auf die vielen Adjektivgruppen dieser Art aufmerksam machen.

Das zusammenfassende *beide* wird entweder v o r den beiden Gliedern : *beide spiset inde drenket* 8^{35} 9^{2} ^{32} 10^{18} 39^{24} 59^{1} 62^{21} 71^{5}, oder z w i s c h e n: *wunt beide inde gesunt* 48^{20}, oder n a c h-gestellt, wobei es gewöhnlich in den Reim tritt *muder inde sun si wurden beide* 78^{3} 30^{15}, *got inde mensche beide* 57^{17} 77^{26} 92^{19} 133^{18} 2^{23}.

§ 12. Das A s y n d e t o n.

1. Ueber das zweigliedrige adjektivische Asyndeton vor dem Substantiv vgl. § 8, 2.

2. Substantiva werden asyndetisch nebeneinandergestellt nur wenn sie eine nähere Bestimmung bei sich haben (Adj. oder Possess.), gewöhnlich sind es Praepositionalverbindungen (einzige Ausnahmen: 61^{23} *got, godes sun,* wo aber das 2. Glied nur erklärender Zusatz ist; ferner zwei substantivierte Adj. : 78^{6} *die stolzen, die richen* neben dem dreigliedrigen : 77^{34} *den geweldigen stolzen richen).* 15^{34} *in alleme hercen . in allen sinnen,* 7^{30} *in deme hercen . an den sinnen,* 3^{25} *bit grozer eren . bit grozer macht,* 3^{30} *in dinen vroweden . in dineme ruen,* 3^{36} *bit irer missedat . bit iren sunden,* 17^{12} *bit quecken trenen . bit starkeme ruen,* 23^{16} *bit unsen trenen . bit unser clagen,* 47^{11} *in einer eren . in einer gewalt,* 1^{7} *vur dineme cuninge . vur dineme bischove,* 132^{14} *zu dineme kinde . zu unseme herren,* ohne Praepos. *die ware sunne . dat eweliche licht* 47^{4}, *de sumer heiz . der winder kalt* 66^{17}, *der selen mordere . de wizliche dı̊f* 17^{37}, *der iuden rufen , der heidenen spot* 22^{17}, *die gude lude . die engele reine* 38^{29}, *ich unwirdich prister . ich sundich man* 89^{35}, nicht auffallend in der Anrede: *edele vrowe* (oder *edele muder*) *maget vrie* 79^{2} 47^{14} . . . ., *ei unmilde di(e)t, unselige lude* 32^{30}.



3. Ausserst charakteristisch für das Gedicht ist das Asyndeton zwischen zwei kurzen Sätzen innerhalb eines Verses: *nu is' it wisheit . it is rât* 93^{37}, *du geves . du gelovedes gode* 94^{33}, *clein is dat velt . kurt is di cit* 64^{12}, *loufet na ire . sit ire bi* 63^{25}, *den sunden beslozzen . den sunderen offen* 12^{17}, *dem viende enge . dem vrunde wit* 6^{20}, *ich sin . ich ruchen diner otmude crut* 60^{9}, *ich were lutcel ich were cleine* 105^{20}, *si enmudent nit . si enhindert nit* 64^{9}, *halse on . cusse on beide dach inde nacht* 39^{24}, *so were it recht . it were gevuch* 44^{18}, *dit is sin werc . dit is sin arbeit* 89^{1}, *wilich is din gedanc . wilich is din wille* 96^{8}, *si minnent alle . si birnent sere* 88^{27}, *wale is gelonet, wale is gelungen* 86^{37}, *den du gedruges . den du geberes* 54^{6}, *ime is wale . ime enis nit we* 20^{5}, *leide mich . lere mich* 2^{12}, *wir werden selich . wir werden heil* 61^{11}, *dine gruze was curt . dine wort cleine* 91^{7}, *ir weinet beide. ir weinet sere* 24^{15}, *si sulen loufen . si sulen vligen* 64^{22}, *si sulen dare ilen . dare varen* 64^{24}, *nit he entraget . nit he enbeidet* 64^{14}, *du du spunnes . du du nedes* 66^{23}, *he mochte smachen . he mochte sin* 76^{36}, *he wirt bescheiden . he wirt des wis* 70^{13}, *die du vernemes . die du seges* 70^{33}, *wa is it geschriven . we horde it sagen* 54^{34}

Nicht bloss kurze Sätze werden in dieser Weise nebeneinander gestellt; gerade auch in längeren Perioden werden die gleichgebauten Haupt- und Nebensätze gern asyndetisch aneinandergereiht.

64^{29} ff. *Sêgen si den den dine minne*
allecit anestaret, schone minnerinne,
horden si sine suze wort
die din reine herce allecit hort,
smachden si wie suze he is
des du alle cit gesadet bis,
gerurde sin suze ruch ir herce
de in dir heilet allen smerce:
sicherliche si lifen sere,
ire enwere engeine, die trach were.

Vier parallele hypothetische ohne 'und' nebeneinandergestellte Nebensätze, die dem Hauptsatze vorangehen und mit dem jedem von ihnen angefügten Relativsatze ein Reimpaar füllen, bilden diese Periode, die trotz ihrer Länge klar und durchsichtig ist (s. § 23).

§ 13. Praepositionen:

Statt *ûz* gebraucht er *ûzer*. Die Praeposition *unze* findet sich überhaupt nicht, stets dafür *bizze an* 53^{5} 132^{15} . . . *âne* wird meist durch ein *al* verstärkt, das gewöhnlich vorgestellt wird : *al âne* 30^{17} 20^{28} 35^{6} 34^{23} 55^{4} $121^{20\ 26}$ 130^{21}, seltner nach: *âne al* 13^{6} 19^{6} 130^{39}. *al* tritt bisweilen auch vor andere Praepositionen:



al van 76[3] und *al nâ*. Für *mit* tritt mfrk. *bit* ein. Hervorzuheben sind die Phrasen mit *up* : *up (h)ôr triden* 89[15] 'aus Furcht zurückweichen', 'erschrecken', *varen up hô* 46[38], *sich up got lazen* 86[13].

§ 14. Hilfsverba spielen im Stil unseres Dichters eine bedeutende Rolle, sei es bei Umschreibung von Futurum, Imperativ und Conjunktiv, oder zum Ausdruck von Bitte und Wunsch (z. B. *gerûchen*). Daher ist der Infinitiv die Form des Verbums, die den Reim beherrscht. Besonders häufig *dun* im Sinne von *lazen*, bekanntlich ndrh. Eigentümlichkeit.

du mich verstan 40[22] 72[28] 51[37] 118[17] 12[10], *du mich vûlen* 48[25], *du mich loufen* 48[4], *kumen* 73[9] usw.

§ 15. Aufnahme des Subjekts durch das Personalpronomen. Diese Erscheinung ist so häufig, dass man dem Dichter Pedanterie vorwerfen müsste, käme es ihm dabei nur darauf an, Übersichtlichkeit und Klarheit zu erzielen oder das Subjekt als wichtigsten Satzteil hervorzuheben. Wie wir sehen werden, sind es aber gewichtige rhythmische Gründe, die ihn dazu veranlassen (siehe Metrik). Zu beachten ist, dass er dem auch obd. Poeten geläufigen Demonstrativ (*der die daz*) im allgemeinen das Personalpronomen vorzieht (*he, si, it*).

1. Fem. sg. *des sanges suzicheit si was so groz* 51[27], *du truricheit si nam ende* 46[7], *di galge si is so swar* 23[13], *dine gnade si was ire bi* 17[17], *die sunderinne si wart heilich* 17[24], *sine gewalt si is gevalt* 58[14, 15], *die selicheit si is gemeine* 75[38], ferner 26[27] 89[31] 95[35] 107[18] 108[10] 113[23] 114[25] [26] 117[16] 124[5]; 2 × *die* : *die rose die beceichent* 6[25] 128[1], *die* als acc. 124[31]; ——2. masc. sg. *de vrolich willekume he dede* . . . 51[29], *de wizliche dif he liz* . . 17[37], *din groz gelouve he verwan* 81[1], ferner 9[34] 82[2] 51[29] 52[11] 55[17] 58[16] 66[15] . . , *de* 128[19] 129[6]; ——3. Neutr. sg. *din herce it wart* . . . 22[13], *din herce it starf* 112[33]; ——4. Plural *die gude lude si sukent* 38[30], *alle dine dugede si sint sin* 7[33], *schade inde schande si sint sin* 74[20], *dine sele inde din lif si branden beid*, 90[5], *andere lude si gevent* 49[19], ferner 29[12] 38[33] 50[1] 78[33] . . . bisweilen *die* 67[7, 11].

Dasselbe tritt ein, wenn sich an das Substantiv ein Relativsatz anschliesst, z. B. *die godes holden, die . . . volgen wolden, si waren* 80[15]. Ebenso: 112[6] 124[31] 95[1] 54[28] . . . . Überhaupt werden Relativsätze auf diese Weise gern herausgehoben: *de si izzet, he* 8[2], *de sin gebruchet, he* 8[3], *deme du gebudes, he was got* 61[22], *die nit . . . vorten endorten, die sint* 20[10].

Der das Subjekt vertretende Infinitiv wird durch *it* wieder aufgenommen: *disen sanc horen it is groz vrume* 9[28], *dragen dich it hat suzicheide genuch* 49[14] 97[29].

§. 16. Auslassung des pronominalen Subjekts, wo es aus der Form des Verbums oder aus dem vorhergehenden Satz sich von selbst ergibt (dazu Kraus geistl. Ged. d. 11. u. 12. Jahrh. S. 88 u. Grimm Gramm. IV² 16 f.).*)

1. *du*.

a) in Relativsätzen. Die Schwerfälligkeit einer Konstruktion, wie „Maria, *die du* erkoren warst . . ." meidet er, indem er stets das *du* auslässt, zumal das Fem. des Relat. und die 2. Pers. des Pers.-pron. ziemlich gleich klingen. 54[40] *wale dir, du dar zu wêres ercoren*, 68[33] *vrowe, du da drêges*, 1[6] *ich bon geschriven zu dineme love, du gelovet bis in deme oversten hove*, 9[6] *heilige garde, du uns has gedragen*, 74[28] *du da bis gelovet*, 90[17] *of haddestu dů die vůle verlorn, du darzu al eine wêres ercorn*, 132[10] *wan an dir, du so barmhercich bis*, 50[25] *da du mich . . , da mir geves eweliche alle gewalt in dineme riche*, 86[7] *wie woldestu behalden din cussche leven, dat gode genzliche haddes gegeven.* —— b) im Hauptsatz: 27[13] *mines hercen vrowede die verres van mir*, 86[26] *dine reinicheit bleif in irer macht inde vermides doch den vluch*, 110[39] *inde die schoneste bis enboven on.***)

2. *ich*:

36[12] *inde dat bit dir muze eweliche lachen*, 87[3] *wat mach ich van diner reinicheide sagen der izů dicke haven gewagen*, 40[19] *alse ich zu der cribben gan, dat is der elter, alse ich da stan, alse dinen liven sun entvan.*

3. *he*.

84[23] *want dů he lovede sente Peters son, Petrum, der duven sun, hize (he) on*, 81[34] *want aleine (he) is der minnender din (?).*

4. *sie*.

119[25] *di also sint in wereltlichen sachen dat doch allecit zu gode wachen.*

5. *ir*.

46[34] *wie selich sit ir, di bit ime geet.*

---

*) Ein Beispiel aus der Prosa des 16. Jahrh. finde ich im Reisebuch des Ludovico Bartoman von Bolonia: *so hab ich nie mehr volck bey einander gesehen, als an diesem orth und da zu Mecha gewesen bin.* Bei Goethe westöstl. Divan IX. 17 : *Nennen dich den grossen Dichter, wenn dich auf dem Markte zeigest.* Vgl. sonst Held, Palästra 31.

**) Das Beispiel 109[8], das Kraus anführt, gehört nicht hierher, weil hier nur der Schreiber *die* statt *du* geschrieben hat.



§ 17. Undeutsch ist die Frageformel: *we is it, de?* oder: *wat is it, dat?* Sie ist dem lateinischen *quis est qui . . .* nachgebildet. Dem Dichter gefiel sie offenbar sehr, und er bemerkte nicht, dass sie allein der lateinischen Prosa, vor allem der oratorischen des Cicero eigen ist, nicht aber in die Poesie hineinpasst. Es ist ein Beweis für die Achtung, die er vor den Lateinern hat, bezeugt uns aber zugleich seine selbständige, selbstschaffende Stellung der deutschen Sprache gegenüber.

wat is it, dat der selen schade 7[20], *we is it, deme dit zu hercen ge* 77[22], *we is it, de dit wale verste* 77[23], ferner 90[12] 131[13] 108[13], *we is he, de dine sterkede sage* 57[9], *we is he, de dat gedenken can* 43[34], ebenso 127[21] 56[35], *we is, de sich so vergezze* 93[17], *we de was, de dir was underdan* 61[21], *want we was ie, de* 123[27], *we were dat, de* 96[17], *it enis niman, he engedie* 7[36], ähnlich: „quid dicam“ *wat mach ich sagen* 87[3].

Auf lateinischen Einfluss geht wohl auch die überaus reichliche Anwendung der rhetorischen Frage zurück.

73[27] 67[18] 87[3] 86[2/3] 54[33] ff. 20[17] [19] 52[23] [29] 53[3] 90[15/16] usw.

§ 18. Ebenfalls auf Einwirkung des Lateinischen führe ich zurück die häufige Verwendung der unpersönlichen Construktion.

11[30] *dat ich den al dude, it is celanc* (ähnlich 51[3]), 8[24] *it is licht dat,* 6[28] *it is lanc, dat ich allet dude,* 46[21] *it is recht, dat ich . . gewage* (s. Tundalus 48[3]), 44[35] *it is gut, dat wir . . gehuchen,* 2 × *dat is rat* (consilium est) 100[12] 93[37], *it is (was) wunder* 4 × 71[13] 42[16] [17] 89[35] (siehe Kraus zu Tundalus 184; 79[9] sagt er : *mich wundert*), *nu is it wisheit . it is rat* 93[37]. *it sint dumben* 64[27], *dat is dat ende, dat* 86[32], *so were it recht, it were geruch* 44[18]. Auch sonst beginnt er gern einen Satz mit *it is, it sint* z. B. 123[23] 122[25].

Anfügen wollen wir hier das zur Erklärung eines Wortes oder Satzes beigesetzte *dat is* (hoc est) = „das bedeutet“. Es ist auch im Trudperter Hohenlied und bei seinem Vorgänger Williram beliebt, und von dem Biographen der Hildegard von Bingen hebt Preger das häufige *hoc est* besonders hervor.

40[20] *alse ich zu der cribben gân, — dat is de elter — . . ,* 45[6] *ich willen die mirre nemen — dat is de smerce,* 92[23] *wurden andere 'lude Cherubin' van dinen worden . . , dat is : gewunnen si wisheit inde*



minne, erschînen inde branden ire sinne (dreifacher hypothetischer Vordersatz), nun Nachsatz in Form von zwei Fragen: *weme sal dine wisheit werden becant* . . . . . Andere Beispiele: 76^{21} 106^{21} 110^{24} 114^{35} 129^{21} 67^{1} 95^{25} 97^{38}, *dat is, alse* 122^{21}.

§ 19. Umrahmung der Reden.

Der Dichter hat es verstanden, durch Einfügung von fingierten Reden seine Dichtung zu beleben. Man beachte, dass diese Reden meist als fingiert eingeführt werden durch Formeln wie 'als ob du sprächest', 'ich glaube du hättest so gesprochen', mit ein Beweis, dass das Gedicht nicht aus dem 12. Jh. stammen kann.

Die drei grossen Reden der Maria: 24^{33}—35^{24} (Klage), 48^{7}—51^{2}, 96^{35}—109^{13}, werden durch längere Einleitung hervorgehoben, der eigentliche Rahmen wird durch folgende Verse gebildet.

24^{33} *ich wenen, du mohtes alsus sprechen,* ——35^{24} *dise wort spreches du, of diser gelich,* 48^{7} *dan rifes du : sun inde here* ——51^{2} *dit rufen was groz, it was so lanc,* 96^{35} *alsus huvestu die rede ane,* ——109^{13} der Dank des Dichters: *ich geven gnade* . . . .

Die kleineren Reden — meist Citate aus der Bibel — werden auf die mannigfachste Art in den Text verwoben, entweder durch einfaches *he (sie) sprichet, sprach,* das auch in die Rede eingeschoben sein kann *(ich bon — sprichet he — die ware winreve* 8^{28}, ebenso 84^{39}), *du sprêches* (ind.) *alsus, si rif alsus, it is geschriven, it schrivet Jesajas* usw.; oder durch mehrmalige Aufforderung: *sprich* . . . . S. 74/75; auch complicierter in mehreren Versen u. in hypothetischer Fassung wie 44^{22} *want it is geschriven van diner personen, der minnen buch sprichet dat urcunde, rechte alse du spreches bit dineme munde,* 44^{15} „denn ich verstehe schon, was du antworten wirst: *dat is dat*", 100^{9} „als ob die Engel sprächen . . ", 74^{37} „mich dünkt, dass du also sprächest", 111^{7} „Christus bezeugt deine Schönheit, als ob er selbst gesprochen hätte" (folgt Citat aus dem Hohenlied).

§ 20. Relativsatz.

Über die Hervorhebung des Relativsatzes durch das Personalpronomen s. § 15. Eingeleitet werden diese Sätze ausser durch das Relativpronomen durch Partikeln wie *dare, da* 'dahin, wo' 50^{36} 51^{13} 132^{18}, *dar* 'daraus', *dan af* (gewöhnlich demonstrativ 10^{18} 58^{26} 105^{13}) 'wovon, wodurch' 40^{32} 44^{10} 65^{33} 129^{36}, *wan af* 72^{13} $90^{29.\,31.\,35}$.

§ 21. Conjunktionen der Nebensätze.

a) temporal : *dû* mit ind., verstärkt durch *cehant* 42^{31} 46^{1};



alse 'so oft, wenn, sobald' mit ind. praes. 89^{16} 40^{19} 99^{2} 3^{12}; *sont dat* 'seitdem' (auch *sunt dat*, *sint dat* geschrieben) 6^{5} 7^{11} 21^{12} 82^{11}; *bizze* ganz dem heutigen Sprachgebrauch entsprechend construiert, meist mit vorangehendem Hauptsatz 41^{9} 47^{31} 18^{23} 87^{5} 42^{25} $65^{3.\ 5}$; *du (die) wile* 20^{31} 21^{11} 59^{11}.

b) causal: *wan* meist an Stelle von *want*; vereinzelt das breit-prosaische *darumbe dat*.

c) consecutiv: *also — dat* 3^{19} 55^{3} 131^{21}, *so sere — dat* 87^{32}.

d) Vergleichung: *alse — alse*, sehr häufig *(also, alse* 8^{10}*)*, seltner *so — alse* 53^{2} 84^{28} 108^{20} 114^{40}, *alse* 'gleich als ob' mit dem Conj. bei Einführung der fingierten Rede: *alse si sprêchen* 100^{9}, *alse he sus sprêche* 111^{8}; verstärkt durch vorangestelltes *rechte*: *rechte alse du sprêches* 44^{24}, *rechte alse he bekende* 17^{34}, *rechte alse got in on sitce* 62^{6}; das lateinische *quo — eo* : *so mêre is ire reinicheit, mêre is zu on godes heimelicheit* 83^{5}. Nach dem Comparativ stehen verschiedene Conjunktionen: *baz wan* 58^{12}, *mê dan* 109^{11}.

e) concessiv und gegensätzlich: *wan* nach positivem Satz, dem man nhd. ein 'zwar' hinzufügen muss, 'aber' ('leider') 48^{1} 99^{34} 100^{6}, 'aber doch', 'jedoch' 37^{25} 46^{35} 59^{27} 80^{34} 86^{34} 97^{36} $99^{10.\ 19}$ 100^{6} 122^{18}, 'während dagegen' $49^{20.\ 29}$ 114^{3} 117^{21} 128^{1}, *wan dat* 101^{31} 'dass im Gegenteil' . . , nach negativem oder Fragesatz 'sondern' 105^{35}, 'ausser' 49^{6} 113^{27} 121^{15} 132^{10} *(wan dat* 'ausser in dem Fall, dass' 74^{15} 54^{30}). Ein Concessivverhältnis begründet auch *sô* mit dem Conj. 'da doch', 'während' 30^{6} 108^{14} 42^{18} 29^{29} 98^{38} 105^{30} 107^{1} 122^{15} $124^{16.\ 34}$ 125^{25}. Siehe ferner § 22.

§ 22. Conjunktion *âne* (15 ×).

Eine unserm Dichter ganz eigentümliche Einkleidung von Concessivsätzen: eingeleitet wird der Nebensatz mit *âne*, dem das Verbum unmittelbar folgt, entweder im Conjunktiv (nur bei *sî* und *sîs*) oder im Indikativ, entweder durch *en* negiert (beim Conjunktiv stets) oder nicht. Die Construktion hat in allen drei Fällen denselben Sinn: = 'obwohl', 'wenn auch (noch so sehr)'. Das Subjekt steht dem Verbum stets nach.

1. *âne en-* mit dem Conjunktiv:

1^{18} *bekenne on, âne ensi sin name verholen;* —— $12^{15}/_{16}$ *want âne ensis du beslozsen den sunden, du bis doch offen dinen vrunden;* —— $60^{18}/_{19}$ *dat he an sich neme die engelsche nature, âne ensi groz ire otmudicheit;* —— 81^{28} *sich mich ane, âne ensi ich sundich.*

2. *âne en-* mit dem Indikativ.

19^{22} *du enverlures dine suzicheit nit, âne en was dir dicke we geschit;*

19[24] *âne enwart din herce dicke wunt, dine senftmudicheit bleif alle gesunt;* 13$^{15}/_{16}$ *wale antwurdes du ime also, âne ensanc he schelle inde ho;* 82$^{33}/_{34}$ *die vile listich van naturen sont, âne ensint si zu den dugeden blont;* 129$^{11}/_{12}$ *âne enwaren och ander lude reine, sin muder werestu aleine;* 42[3. 7. 9] *âne enweres du gelich einer bedellerinnen, âne enweres du arm silvers inde goldes, du weres doch muder des kuninges groz.*

3. *âne* mit blossem Indikativ.

78[27] *(die funken) sint vol schines, âne sint si cleine;* 79$^{19}/_{20}$ *du bis geloset bit deme lone, âne bistu ûver alle creaturen schone;* 103$^{25}/_{26}$ *inde wat dede ich grozes da mide, âne dede ich wider den iudesschen siden;* 94$^{13}/_{14}$ *du weres ledich van siner sunden, âne werestu bit sinen pinen gebunden.*

In den Lexicis findet man diese Construktion nicht vermerkt, nur die ähnliche: *âne dat* oder *âne it sî dat.* (Mittelndd. Wörterbuch I, 85.) Sie scheint auch keine weite Verbreitung gehabt zu haben.

Bei Gottfried Hagen (21 ×) und in der Weberschlacht (2 ×) findet sich allerdings die Conjunktion *an (ain, ane)* ohne folgende Negationspartikel *en-*. Das regelmässige ist der Conjunktiv. Im Gegensatz zum Marienlob, wo *âne en-* oder bloss *âne* das latein. 'quamquam' vertritt und der Inhalt des so eingeleiteten Nebensatzes etwas durchaus Wirkliches enthält, steht es bei Hagen an Stelle des lateinischen 'si' mit dem Potentialis oder Irrealis, d. h. in einer Construktion, wo der Deutsche keine einleitende Conjunktion braucht und das Ml. auch keine hat. Also nur das äussere Gewand dieser Construktion ist dasselbe, ihr Inhalt grundverschieden. Mit dieser Bedeutungsverschiedenheit hängt zusammen, dass bei Hagen der Nebensatz stets vorangeht, während im Marienlob das Umgekehrte im allgemeinen der Fall ist. Zur Verdeutlichung setze ich einige Beispiele aus Hagens Chronik hierher:

V. 226 *ân doden uns dine hende, got gift uns . . . .;* 463 *ain were alle dese werelt min, ich geve si darumb — dat sî uch kunt — dat ich weder wurde gesunt;* 467 *ain wirt ir dusentvalt malait, hei maicht uch up der stat gesunt;* 2768 *ain leicht ir vor Colne seven jair, ir enmacht eme schaden neit ein hair.*



§ 23. Perioden.

Unserm Dichter sind Perioden zur Gewohnheit geworden, und er bringt Satzgebäude von einer Länge, Compliziertheit, aber doch Übersichtlickeit zu Stande, wie sie selten ein deutscher Dichter, sicher keiner vor 1200 gebaut hat. Er verrät auch hier lateinische Schulung. Die Übersichtlichkeit wird dadurch erreicht, dass gewöhnlich jedes Glied der Periode nur einen Vers füllt, dass Relativsätzen ihre Stelle durch ein hinweisendes Pronomen angewiesen wird, ebenso dem Subjekt, wenn es durch einen Satz vom dazugehörigen Verbum getrennt wird, endlich durch reichliche Verwendung der Anaphora.

Die längste Periode ist 73^{11-26} (16 Verse). Anrede V. 11, 1. hypothetischer Vordersatz mit zwei adverbialen Bestimmungen, eingeschobenem Relativsatz und doppeltem Objekt V. 11—15, Consecutivsatz 16. 17, von dessen letztem Objekt zwei parallele Relativsätze abhängen 18. 19, 2. hypothetischer Vordersatz (der sein Subjekt aber erst den vorhergehenden abhängigen Sätzen entnimmt) 20, zwei durch „und" verbundene Consecutivsätze, von dem Objekt des zweiten ein Relativsatz abhängig, dem ein Aussagesatz folgt, sehr wirksam nun der Hauptsatz in einer Frage: *wie were mir, of* . .

Gleich einer Kette sind die Glieder aneinandergereiht. Die Kunst besteht weniger in der Einschachtelung von Sätzen, als in Häufung und Parallelstellung inhaltsverwandter Aussagen.

Auf derselben Seite findet sich eine kurze, einfachere Periode 73^{29-34}: ein hypothetischer Vordersatz von einem Vers (29), 3 Folgesätze, parallel, ohne „und" nebeneinander gestellt, den beiden letzten ein Relativsatz hinzugefügt.

Das Muster einer tadellos regelmässigen Periode ist 64^{29-38}. Wir haben sie oben schon verwertet als Beispiel für die asyndetische Aneinanderfügung gleichartiger Sätze: vier zweizeilige Vordersätze, und zwei einzeilige Hauptsätze.

Ganz selten erlaubt er sich leichte Anakoluthien, z. B. in der Periode 82^{27-38}: *darumbe sprach he, dat die reinen,*



die . . Relativsatz 3 Verse, *dat die wisheit lichte were an on.* Es folgen drei Nebensätze 1. 2. und 3. Grades, dann gehts in direkte Rede über. Ein zweites Beispiel 113^{33}: *Lucifer, der engel* . . , Relativsatz . . , *van nun gesteinen was sîn gewant.* Der Hauptbegriff, der durch einen Relativsatz wieder näher bestimmt wird, ist im Nominativ vorangestellt, obwohl er im Rahmen des Hauptsatzes nicht das Subjekt bildet (ebenso 83^{13}).

Übrigens wagt er auch in seinen Perioden Sätze in Parenthese zu bringen, die den Rahmen der Construktion streng genommen sprengen, aber höchst natürlich und lebendig wirken: z. B. in dem prachtvoll ausgeführten Vergleich 64^{11}: 'so wie der Aar seine Beute erspäht — klein ist das Feld, kurz der Moment, der ihn von seiner Beute trennt, — nicht zögert er . .' Ebenso steht V. 74^{14} in Parenthese in der ziemlich verwickelten Periode 74^{11-18} (siehe Textkritik S. 9), in V. 93^{21} ein Einwurf *des nit enis* 'aber so einen gibt es nicht'; ferner finden sich nicht selten Erklärungen eingeleitet durch die Formel *dat is* in Parenthese wie 92^{25}.

Schwierig ist die Construktion des Satzes 28^{1} ff: das Subjekt des Hauptsatzes 28^{6} wird nebst angefügtem Relativsatz fünf Verse vorher mit Nachdruck an die Spitze gestellt (28^{1}). Zwischen Subjekt und zugehörigen Satz tritt ein vom Hauptverbum abhängiger indirekter Fragesatz. (Ähnliche Voranstellung des Subjekts eines erst einige Verse später folgenden Satzes — in diesem Falle sogar Nebensatzes — siehe 26^{31} und 17^{5}.) Diese Construktion ist, glaube ich, nur aus dem Zwang des Metrums zu erklären.

65^{1-12}. An der Spitze ein negativer conjunktiver Hauptsatz von einem Vers, von ihm abhängig ein *bizze*-Satz mit Relativsatz, wieder ein Hauptsatz derselben Form, dem drei parallele Temporalsätze, durch *bizze* eingeleitet folgen, von denen z. T. wieder Relativsätze abhängig sind.

Wir sehen, die Perioden sind wohl durchdacht und von festem architektonischen Aufbau (siehe auch 37^{35}—38^{2} 42^{8-10} 45^{17-26} 93^{9-16} 102^{33}—103^{8}). Auf den künstlichen feinen

Bau seiner Verse gibt er überhaupt viel. Besonders liebt er Parallelverse, wo jedes Wort des einen Verses sein Gegenbild im andern findet, z. B. 71[21–24].

du burges dîne vrowede vur den luden,
die si nit rechte encunden duden;
du machdes si cundich den guden vrunden,
die si nit uvele duden encunden.

5. Capitel.

Zum Stil.

§ 1. Stoffauswahl und Predigtstil.

Was nützte es uns, wüssten wir den Namen des Dichters? Es genügt uns, ihm ins Herz zu schauen, zu sehen, was er denkt und fühlt, und mit scharfem Blick zu erkennen, wie er es ausspricht. Aus alledem baut sich uns ein ganz eigener Charakter auf, den man in gewissen Punkten zugleich als einen Typus der Zeit ansehen kann. Er muss ein sehr beredter und eindringlicher Prediger gewesen sein; der Predigtstil lässt ihn in vieler Beziehung auch bei seiner dichterischen Tätigkeit nicht los: Häufung und Fülle des Ausdrucks, sei es durch Variation oder Wiederholung, sind die Hauptprincipien seines Stils. Es kommt ihm weniger auf die Fülle des dargebotenen Stoffes an — darin weiss er wohl Auswahl zu üben und sich Zügel anzulegen.*) Er spricht es selbst an einer Stelle aus, dass er noch mehr weiss, und es ihn drängt es zu verkünden: 122[17] *Dit mohte ich bit der schrift beweren, wan ich mohte den lesere besweren.* So wählt er auch aus der Fülle der Bilder für Maria, die er kennt, nur eine kleine Zahl aus.

Doch für den Zwang, den er sich in diesem Punkte auferlegt, entschädigt er sich überreichlich durch die Art und Weise, wie er den Stoff darbietet. Er braucht 5145 Verse dazu, um die Jungfrau würdig zu loben; ein Predigtstil mit allem nötigen Zubehör: häufige, oft wörtliche Wiederholungen, ausgedehnter Parallelismus, Wortsynonymik, übertriebener Gebrauch anaphorischer Anknüpfung, eine Wortinzucht, die

*) Er verliert nie so sehr den Faden, dass er sich entschuldigen müsste wie Konrad von Ammenhausen: *Ez ist zit daz ich lende und stede und widerkere, da ich ez lie und uzer der materie gie,* oder Pass. H. 66[87], Elis. 10 334.



Worte gleichen Stammes möglichst zusammenzuhäufen sucht (Annominationen), Verwendung von Stich- oder Kennworten für jeden Abschnitt, die oft Vers fur Vers auftreten, um dem Leser oder Hörer eindringlich einzuprägen, worum es sich in diesem Teile des Gedichts handelt, endlich eine ängstliche Wort- und Reimauswahl, die den Eindruck der Armut hervorrufen muss. Mit allen Mitteln, die zur Verfügung stehn, richtet er sein Bestreben auf schöne Klangwirkung: alles zwar Erscheinungen, die der gesamten Literatur der damaligen Zeit eigen sind, in dieser Ausdehnung jedoch ganz Charakteristikum unsers Dichters bilden.

Prönnecke hat gerade auf die Stilistik sein Augenmerk gerichtet, die leicht erkennbare und dicht gesäte Beispiele bietet. Ich kann auf ihn verweisen und will nur einige Gesichtspunkte geltend machen, die bei ihm nicht genügend hervortreten. Es handelt sich hier durchaus um bewusst angewandte Kunstgriffe eines klug berechnenden Künstlers. Er beabsichtigt diesen breiten Redestrom, weil er ihn für schön und dem Stoffe angemessen hält. Er will eindringlich reden und weiss, dass man das am besten durch stetige Wiederholung der Hauptworte und Hauptgedanken erreicht.

§ 2. Rückweise.

Wenn er es vorzieht, eine Gedankenreihe, die er früher schon benutzt hat, nicht zu wiederholen, so macht er besonders darauf aufmerksam: „Das habe ich schon einmal besprochen." Dass diese Rückweise wenig poetisch sind und oft unliebsam den Zusammenhang unterbrechen, dafür hat er, wie seine Zeitgenossen*), keine Empfindung.

66^{33} *alse ich bewiset han an diner clagen, ich endarf dat nit anderwerve sagen;* 93^{4} *ich han in einer andern stat ein lutcel gebreidet des sanges lof;* 93^{33} *ich han hie vûre ouch dise rede gebreidet die uns*

*) Diese Rückweise finden sich auch bei andern geistlichen Dichtern, z. B. im Passional, nur dass sie bei einem erzählenden Dichter weniger störend empfunden werden als in der Lyrik: Pass. H. 22^{24} *als ir ê da vor vernomen habt ouch mê,* 22^{51} *als ich ê da vor sprach,* 72^{5} *als ich habe gesprochen ê.* Auch in der Elisabeth: 9268 *als ouch hie vor gesaget ist,* 10377 *von dem ouch e qesaget ist* 10495 *alse ich biz her han geseit.*



diner wisheide wale bescheidet (beides mit bezug auf das Magnificat); 114^{22} *alse da vur geschriben steit;* 115^{3} *dit musten wir hie vure baz gesagen, da wir diner heimelicheide musten gewagen.* Ferner 13^{37} 21^{15} 36^{19} 56^{19} $116^{5.\,15.\,28}$ 119^{14} $120^{31.\,25.\,31}$ 121^{17} 123^{21}.

Es ist nicht zufällig, dass diese Rückweise am Schlusse des Gedichts sich häufen. Der Dichter drängt sichtlich dem Ende zu, da in ihm eine Ahnung aufsteigt, dass der Leser ungeduldig werden könnte. 84^{35} *dat willen ich bit curten worten beweren.* 90^{39}, gewissermassen als Entschuldigung gegenüber dem Leser: *Ich muz al hie ein lutcel beiden. ich enmach hinne nit schire gescheiden.* 118^{29} bittet er Maria selbst, den Schluss bald herbeizuführen: *Ei suze, nu hilp mir dine arbeit vollenden, geruche mir armen dine sture senden . . . zu der reden ende mich geleide . . .*

§ 3. Überleitungen, Einführung des Dialogs.

Die einzige logische Verknüpfung zweier Teile findet sich 36^{1} beim Übergang von den Schmerzen Mariae zu ihren Freuden : *ich han geweinet inde geclaget bit dir — vrowede inde blitschaf gif och mir.*

Jeder grössere Teil wird eingeleitet durch eine längere Anrufung der Meisterin um Hilfe und Anleitung, leicht erkennbar an den gehäuften Imperativen. So 14^{37} ff., nachdem der vorhergehende Teil $14^{35}/_{36}$ abgeschlossen ist durch Wiederholung des Themas, *wise mich, hilp mir, lere mich.* 51^{32} ff. als Vorbereitung des Abschnitts: *du bis uver aller engele scharen* : *erscheine mir, geruche mich leren, du mich verstan, geruche . ., lere . . .*

Bisweilen wachsen sich diese Einleitungen zu grösseren Gebeten aus, werden auch wohl durch besondere Anrede: *o gebenediede muder inde maget* herausgehoben wie 75^{7} 89^{3}, oder gliedern sich in zwei Teile: 1. Dank für das, was Maria schon getan hat, 2. Bitte um weitere Belehrung.

Wenn man belehrt zu werden wünscht, erwartet man eine Antwort, und so finden sich in dem Gedicht mehrere ausgedehnte und noch mehr kleinere Reden der Maria, oder es wird wenigstens eine Antwort oder Inspiration von ihrer Seite vorausgesetzt. Dieser dialogische Vortrag, der aller-

dings nicht durchgeführt worden ist, bringt Abwechslung und Frische in das Gedicht.

Der Klage Marias (418 V.) 24^{33} ff. geht voran ein Bekenntnis der eignen Ohnmacht, die Kreuzigung *(di leste not)* würdig schildern zu können, da Maria *alce verre* sei: *gif uns selve bit dinememunde dines ruigen hercen war urcunde* 24^{27}.

Vor der Rede 48^{7}—51^{2} (110 V.), die Marias Verdienste um Jesus aufzählt (sehr häufiges Motiv), dem sie Herberge, Gewand, Essen, Trank, Sorge und Pflege habe zukommen lassen, stehen Imperative von 45^{11} an: *hilp mir gedenken, bit dinen vroweden unse herce lade, mache vro ende unser truricheide, vrowe dich, vrowe.*

Die Einleitung zu der Rede 96^{35}—109^{12} (492 V.) beginnt schon 89^{3}: *Cum selve, vrowe, dat du mich leides, dat du mich leres inde bescheides.**) Allein auf S. 89 neun Imperative. Ja der Dichter stellt ganz bestimmte Fragen, die sie nachher in ihrer Rede der Reihe nach beantwortet, z. B. $90^{15.\,23}$ 92^{13}: Antwort 100^{19} f.; 95^{9} *aller suziste, ich muz dich vragen, geruche mir sagen, bescheide mich,* 95^{21} *nu sage mir . . inde lere mich,* 95^{39} *nu sage mir:* Antwort 103 f.; 96^{7} *nu, suze, sage,* 96^{23} *dit vragen is lanc inde it is swar, bescheide mich, suze, inde sage mir war.* Sie beginnt 96^{35} ihre Rede mit einem dreimaligen *Ich sal dich lêren.* Während der Rede: 108^{3} *des willen ich dich bescheiden, ich willen dich an die warheit leiden,* 108^{15} *noch willen ich dir sagen,* 109^{7} *dis haven ich dich . . . bescheiden,* 109^{11} *ich haven dir mê gesaget, dan mich din zwivel hedde gevraget.* Es folgt unmittelbar der letzte Teil des Gedichts: Darstellung der im Himmel prächtig thronenden Maria, eingeleitet durch einen Dank für ihre instruktive Rede und Bitte, ihn in der gehobenen, begeisterten Stimmung zu halten. 109^{27} *nit engestade . . ,* ^{28} *hilp mir,* 109^{32} *lere mich,* ^{35} *hilp mir,* 110^{2} *sage mineme hercen.*

Statt der Rede, folgt hier Gewährung einer Vision, auf Grund deren er nun an die Schilderung der Himmelspracht herangehen kann: 110^{5} *ich beschowen,* ^{9} *ich sin.*

---

*) 19^{16} und 2^{21} *cum selve vrowe, wirt min geleide.*

Die Anreihung eines neuen Gedankens wird wenn überhaupt, so durch *ouch* hervorgehoben:

it gehort ouch zu diner schonheide 112[1], *nu muz ich och sagen cedude* 120[33], *dat gehoret ouch zu dineme love* 69[21], *ich muz och spregen* 121[9], ebenso 79[3] 68[37] 65[25] 56[30] 118[35] 83[29] 79[37] 70[29], oder durch *noch* = „ferner": *noch bis du die duve* 84[37], *noch willen ich lof geven diner wisheide* 82[7], *noch dan dregestu drier hande crone* 121[31], ebenso: 123[15] 108[15] 19[32] 36[21] 87[39] 105[24], durch *nu: nu kumen ich* 21[15], *nu besin wir* 84[27] 20[6], ebenso 35[37] 36[9] 120[33] 85[23] 93[37].

§ 4. Leitmotive.

Alle stilistischen Mittel, durch die der Dichter Klangwirkung hervorzubringen sucht, möchte ich unter folgendem Gesichtspunkt zusammenfassen: Jeder Abschnitt bekommt — gewissermassen als Leitmotiv — ein oder zwei Worte, die ihm ein bestimmtes Gepräge geben und darum unermüdlich in allen möglichen Formen und Ableitungen vorgebracht werden.

In dem Teil 19[10]—24[12] und 35[25]—36[12], der die Marienklage umschliesst, kommt *bitter* 23 × vor. Streckenweise überwiegen als Stichworte *wunde und rue* (36 ×).

Der Teil 37[17]—44[26], der von den 'gaudia Mariae' handelt, erhält das Freudenmotiv: *vrowe*, *vrouede*, *vro* (ca. 70 ×).

44[10] bis 46[9] klingt plötzlich ein unharmonischer Ton dazwischen, die Saite des vorigen Kapitels summt wieder eine Strecke lang leise mit, um zu bedeuten: diese Freude der Maria ist schwer erkämpft.

Mit V. 46[9]: *de bittere smache der mirren verginc* ist die Harmonie wiederhergestellt, und der helle Ton *vro* herrscht wieder allein.

S. 51 Mariae Himmelfahrt über alles Geschaffene hin. Massgebend für den ganzen Teil bis 90 ist dieses *uver* als Grundmotiv, das am Anfang und Schluss jedes kleineren Abschnitts zum Vorschein kommt, so zu Anfang 33 ×.

Daneben hat jeder der im Folgenden geschilderten neun Chöre sein besonderes Stichwort:

1. Chor *dinen, dinest* 51[11]; 2. *botschaf* 53[27. 29. 33. 38], *wort : hort;* 3. *wunder* 54[25]; 4. *stark* 56[9]; 5. *edel* 57[25]; 6. *ere* und *otmude* 59[15]; 7. *wîz inde rôt, reinicheit — minne* 62[1]; 8. *wîs* 70[1]; 9. *brinnen, minne, viur* 88[15].



107/108. Stichwort *minne*: 28 ×.

109—130. Im letzten Teil: „Schilderung der Himmelspracht der Maria" herrschen die Reime vor: *schone* : *crone* : *celone* : *throne*: 31 ×. Das Grundmotiv dieses Teiles ist *schone*. Es tritt vor allem am Beginn und Schluss dieses Teiles hervor, weniger in den mittleren Partieen, da z. B. von den Edelsteinen der Krone der Maria (114^{5}—118^{29}) jeder sein Attribut hat: 35 ×. Die Komparation *schone* — *schonere* — *schoneste* $111^{21.\ 27.\ 31}$. Ich will dies nicht Seite für Seite verfolgen, nur noch den Schluss: $131^{5\ 27.\ 27}$ $131^{28.\ 30\ 36.\ 39.}$

Es ist klar, dass dieses Dichten nach Leitmotiven allzuleicht Eintönigkeit hervorruft, besonders wenn es in dem Masse wie hier durchgeführt wird.*)

§ 5. Einzelne Kunstmittel.

a) Verbindung von zwei verschiedenen Worten gleichen Stammes:

couf coufen 63^{13}, *slege* oder *bit slegen slagen* 67^{7-9}, *louf loufen* 63^{14}, *offer offern* 9^{21}, *dot doten* $43^{31.\ 37}$, *hat erlost unse erlosere* 23^{28} 43^{38}, *einen ruch ruchen* 60^{11} (Geruch riechen), *einen smachen smachen* 46^{15}, *engein vlecke si enbeflecke* 64^{4}, *coufet couferinnen* 63^{23}, *drunken, der drunkenheide* 73^{31}, *si hat geleret dine lere* 74^{11}, *die wunden wunden din herce* 45^{19}, *bit der hant handelen* 39^{37}, *sanc singen* 55^{17} 93^{2}, *die seligen selen* 48^{32}, *gaven geven* 9^{23}.

b) Drei oder mehrmalige Wiederholung desselben Stammes in verschiedenen Formen:

o aller schoneste, wie schone du bis, engeine creature so schon enis 131^{27} 128^{15} 14^{35}, *lege wider in dinen liflichen lif dines liven lif, aller liveste wif* 39^{25}, *bit sineme dode dode he unsen dot* 43^{31}, *darumbe muste ich, godes minnerinne, gode minne geven umbe minne, alse he mich minnede, minnede ich on* 108^{35}.

c) Unmittelbare Wiederholung desselben Wortes:

der sunnen, der sunnen 100^{33}, *du birnes, du birnes* 92^{39}, *kumet, kumet* 31^{9} . . 11 ×.

---

*) Als charakteristisches Kennwort des ganzen Gedichts kann man *schîn, schînen* bezeichnen. Es ist das am häufigsten vorkommende Wort (im Reim allein 38 ×). Die Allitteration *schone inde schin* (5 ×) scheint eigne Erfindung zu sein. Er verwendet es auch zuerst als flektiertes Adj. (meines Wissens erst wieder 200 Jahre später Oswald v. Wolkenstein) 2^{18} 3^{11} $131^{12\ 22}$ und bildet sogar Comparativ und Superlativ davon: 16^{26} 78^{28}.

4*



d) Wiederholung zweier Begriffe in chiastischer Stellung: *encunden duden — duden encunden* 71[22 u. 24], im Reim: *geleget was — was gelaht* 41[36 u. 38], *nimer engeschit it, it engeschide nie* 52[4], *vro inde blide — blide inde vro* 39[17 u. 21]. Man vgl. Heine: Lebe wohl und seis auf immer, seis auf immer, lebe wohl; oder im 9. Traumbild: Die ist so kalt wie Eis, die ist wie Eis so kalt.

e) Verkettung. Ich verstehe darunter die wörtliche Wiederaufnahme des letzten Wortes eines Verses (oder mehrerer) im Anfang des folgenden, manchmal auch eines späteren Verses. (Auch oft bei Heine z. B. 9. Traumbild: Sie hat ja selbst zerrissen, zerrissen mir das Kleid.)

97[14—19] *dů min lif bit godes sune wart besweret ——ich wart besweret . . die suze burden erlichte mich, ——si was so licht . . . dat ich wale vůlede dat ich got drůch, ——got dragen . . . ;* 100[32—33] *die nit enschinen van der sunnen schine, ——der sunnen der sunnen . . . ;* 101[5] *suzliche sin wort min herce brach, ——min herce brach ane ungemach;* 92[37] *wan godes sun hat sunderliche, ——sunderliche inde wunderliche;* 25[7] *den ich arme dougen. ——ich dougen des scharpen swerdes slach;* 5[25] *we mohte ân dat himelsche leven (in erden behalden siner selen leven) ——dat himelsche leven . . .* Ebenso 17 ×.

f) Neben dem gewöhnlichen Parallelismus zweier Verse findet sich auch Wiederholung desselben Gedankens in negativer Form:

du weres wunt, du enweres vile na nie gesunt 20[7]. *he is aller blumen riche, i̊me engebrichet engeiner blumen* 7[24], *ime is wale, ime enis nit we* 20[5], *dis bomes bladere sint arcedie. it enis niman he engedie* 7[35].

§ 6. Allitteration.

Dass er die Allitteration als Kunstmittel verwendet, ersieht man daraus, dass er nicht nur die geläufigen Formeln benutzt (*wie leit, wie lif* 79[7], *wie we, wie wale* 20[5] 79[8], *werke inde worte* 65[28] 93[61], *als ich muz inde als ich mach* 81[23], *schade inde schande* 74[20], *widwen — weisen* 5[14], *muder inde maget* 52[21]), sondern sich auch allitterierende Wortpaare zusammenstellt, die sich sonst nicht finden oder doch minder geläufig sind:

si sint schin inde si sint schone 7[34] 62[3] 110[16 38] 51[11], *schonsteme, schinsteme* 16[26], *weschen — wischen* 35[11], *wis inde wit* 10[18], *suzliche inde sere* 88[21], *staden inde stunden* 74[15], *den nutz inde die not* 79[13], *wisheit inde werdicheit* 75[28], *du wanes inde du weines* 85[1], *vrolichen vriden* 54[3], *vrowe vol vroueden mache uns vro* 45[39], *sin herze erluchte de ludere dach* 42[32], *ei wie grůnet din grune gras, dat so grune in dir was* 6[4].

§ 7. Wortspiel, Antithese.

Als gelehriger Schüler der Minnepoesie tritt er uns entgegen, wenn er überall sich bemüht, fein zugespitzte Wortspiele, geistreiche Bonmots und treffende Antithesen anzubringen. Ansätze dazu fand er schon in der geistlichen Poesie vor. Aus ihrem Gute stammt:

38^{7} *dat du got gebires, du godes creature, dat du on dreges, de alle dinc dreget,* 37^{37} *dat kint . . . , dat sie hadde gemachet alle,* 42^{14} *di iren dregere dreget,* wohl auch die Bemerkungen über Christi Passion: 34^{20}ff. *swarz is worden unse suverliche, he wart hezlich, dat wir wurden schone, he wart dar umbe arm, dat wir riche, he is dot umbe unse leven* und 26^{26} *man cleidet in herlich durg sine schande.* Auch die Art der Beschreibung himmlischer Seligkeit 129^{29} entstammt alter Tradition: *da is sadunge âne overaz, da is gebruchinge âne underlaz, da is hunger âne ungemach, da is gelust vol reinicheide* Man erinnert sich sofort an das *lioht âno vinstri* aus Muspilli und Otfried.

Aber nun der moderne Geist! Kein Minnedichter konnte besser mit dem Wort *minne* spielen, keiner unermüdlicher die Worte *bitter-suze* einem Spielball gleich hin- und herwerfen (S. 19ff.), keiner den Widerstreit der Gefühle in Mariae Herzen trefflicher zerlegen als er (23^{37}ff.). Auch 92^{15}f. findet sich eine derartige Spielerei, indem die Frage verhandelt wird, ob Maria selbst im Herzen kalt und ohne Feuer sein konnte, wo sie doch eine so intensive Wirkung auf andere Menschen (Elisabeth und ihr Kind) ausübte.

Andere Beispiele:

67^{3}ff. *din herce brach inde encebrach nit,* 101^{37} *min herce brach âne ungemach,* 97^{15} *ich wart besweret inde nit swar,* 65^{21} *die rode varwe (die minne) die machde dich wiz,* 55^{23} *in dir wart dotlich de undotliche* 97^{16} u. 101^{34} *dise suze burden erlichtde dich,* 48^{24} *wunde mich bit diser gesunde,* 80^{7} *de seligeste dif,* $12^{15 \cdot 17}$ *den sunden beslozzen, den sunderen offen,* 20^{23} *de dotliche wolde dat leven sterven,* 57^{21} *vrowe vol menlicheide,* 64^{5} *ir helpenbein muz reine bliven, des help on reine,* $102^{29 \cdot 31}$ *mir wart sur alle suzicheit, mir wart alle suricheit suze* usw. siehe Prönnecke S. 71ff.

§ 8. Umschreibung des Personalpronomens durch Substantiva.

Ständige Formel für Maria: *din magetdum genas* oder *entvinc, sin herce becande* 42^{33}, *din gerunge entvinc on* 6^{15}, *dine zunge sprach* 73^{2}, *din zwivel vraget* 109^{12}, *min herce sit* 112^{39}, *min herce ver drenken* 15^{31} (45^{8} 51^{37} 47^{35}), *van diner personen* 44^{22}, *dine heilicheit* 125^{30}.

§ 9. Allegorie, Metapher, Gleichnis.

Die metaphorischen Umschreibungen hat Pr. S. 64f. zusammengestellt. Aber man darf sie doch nicht alle über einen Kamm scheren. Ganz allein steht unser Dichter meines Wissens mit den Umschreibungen von Seele und Herz: *miner selen bein* 100^{22}, *mines hercen vuz* 102^{57}, *mines hercen oren* 9^{19} 75^{35} 101^{2}, *munt* 39^{28} 102^{37} 130^{18}, *ougen* 96^{25} 78^{22} 89^{29}, *rache* 10^{12} 76^{31}, *roc* 49^{23}. Das ist doch was anderes, als wenn er *des antlitces dach, liht* oder *des hercen mei, schrin, vaz, glut, trisor, dach, burden, golt, liht, grunt* . . . sagt.

Bei dem entschieden unrealistischen Zug, der die Dichtung charakterisiert, ist es doppelt erfreulich, auch an einigen Stellen ein klar gedachtes und treffendes Gleichnis anzutreffen. Empfindung und Geschmack der damaligen Zeit waren dem nicht besonders günstig, am wenigsten in der geistlichen Literatur. Auch hier sind solche Oasen sehr spärlich, und man sieht sich unwillkürlich nach der Quelle um. Das Gleichnis 65^{15} ist nicht sein Verdienst, es stammt aus der Bibel: *die megede sint selige couflude.* ‚Sie verkaufen alles, um das Eine zu gewinnen'. — Eine Perle des Gedichts bilde, das Gleichnis 64^{11} : *alse der ar sin as ersit, cleine is dat velt, curt is die cit, die on van sineme ase scheidet — nit he entraget, nit he enbeidet, he sit aleine an dat he minnet, he suchet aleine des he gesinnet — also* . . Wie anschaulich, klar das Bild des beutespähenden Adlers, wie treffend der Vergleich für den Gedanken: der allein kann Grosses erreichen, der seine Kraft nicht verzettelt und sein Augenmerk allein aufs Ziel richtet. Auch die Darstellung ist überaus geschickt mit den knappen Parallelsätzen, die sich dem Gegenstand vortrefflich anpassen. — An anderer Stelle 127^{35} wird Vergleich und Verglichenes einfach nebeneinander gestellt in zwei gleichgebauten Parallelsätzen : *nit lange die lilie ire blumen dreget, die de starke wint allecit weget, nit wale* . . . Tertium comparationis: Nicht zu hoch hinaus wollen, sondern an dem Platze bleiben, der einem vom Schicksal angewiesen ist. Der Gedanke, dass Maria durch ihre vielen Leiden erst zur höchsten Reinheit emporgeläutert worden ist, wird veranschaulicht durch



das Gold, das auch schon von Natur rein, durch glühendes Feuer und Bearbeitung mit dem Hammer noch mehr veredelt wird (66[3]).

Im allgemeinen fehlt dem Dichter klare Anschauung. Ihm verflüchtigt sich alles Natürliche zu Symbolen. Überall Allegorie und Metapher. So z. B. im Anfang die grosse Allegorie : Maria der *beslozzene garde*. Er giebt kein anschauliches Bild eines Gartens mit grünendem Gras, blühenden Blumen. fruchtreichen Bäumen, singenden Vögeln, Weinranken voller Trauben. Alles das wird erwähnt. aber sofort jedes einzeln auf Maria bezogen als Symbol einer ihrer vielen Tugenden. Ihre Tugendfülle will er geistvoll beleuchten, wozu ihm das hergebrachte Bild eines Gartens willkommene Züge leiht. So kann er sagen: *ei wie grunet din grune gras* 6[7], *din gras is besprenget bit allen blumen. he besach al din gut geerude* 6[11]. *want alle geerude has du aleine* 6[29], *sine hant begreif dine blumen alle inde behude si vor alleme vaile. in dines lives bomgart de bom des levenes geplantet wart* 7[12]. In dieser Poesie kann ein Baum Rosen, Lilien und Veilchen tragen 7[25], sich plötzlich in eine Weinrebe verwandeln 8[23], weil eben der Baum garnicht Baum ist und die Rose garnicht Rose, sondern nur ein anderes Wort für *minne, lilie=reinicheit, viole=otmudicheit.*

So kann man Wein trinken mit Augen und Ohren, kann Maria voll guter Wasser sein, können ihr sieben Bäche entfliessen, so steht in ihrem Leibe ein Altar, hier hält Gott Messe ab . . .

So kommt die Zusammenstellung von Bild und Verglichenem im Genetivverhältnis zu stande: *dat olei der barmhercicheide, die lilie der reinicheide, die viole der otmudicheide* und die Appositionen: *in dir, sineme garden* 7[5], *dich, sinen paradis* 7[7].

§ 10. Erzählende Stoffe.

Die Geburts- und Leidensgeschichte Jesu wird ausführlich behandelt, und zwei Marienlegenden werden erzählt (Maria von Ägypten und Theophilus). Aber der Dichter hat nicht das geringste epische Talent. Alles wird ganz in seinen ge-

wohnten lyrischen Stil umgearbeitet, von eigentlicher Erzählung ist keine Rede, Überall Unterbrechungen durch Anreden an Maria, an die Hörer, Mahnworte und hymnische Teile.

Hoch interessant ist der Teil, der das Leiden und Sterben Christi enthält: bewusst künstlerisch und von hinreissender Lebendigkeit. Kein Wort der Erzählung! die Ereignisse in Nebensätzen beiläufig erwähnt als Grund der Schmerzen und Traurigkeit der Maria 21^{29-31} 22^{5} $22^{15-19.\ 25-28}$ $22^{29-31.\ 33-38}$ 23^{9} usw. Die Passion Christi wird zu einer Passion Mariä. Er stellt es so dar, als wäre er selbst bei dem Leidensgange zugegen. Er tröstet die traurig weinende Mutter 21^{35} *meizige dine trene*, du wirst noch Schlimmeres mit anschauen müssen, dann werde ich dir weinen helfen. Komm, worauf warten wir, sieh ihn dort; nun in kurzen Sätzen, von Wehklagen unterbrochen, die Pilatusscene. 23^{7} bittet er rührend die Vollstrecker des Urteils: *schonet, schonet unmilde man*, 23^{7} wendet er sich wieder an Maria, als ob sie halb zusammengebrochen und kaum fähig, das Furchtbare weiter mit anzusehn, neben ihm stände: »komm, es ist Zeit weiter zu gehn, um ihm beim letzten Gange das schwere Kreuz tragen zu helfen«. Sie schaut auf, sieht ihren Sohn fortgeschleppt, nimmt ihre Kraft zusammen, läuft und läuft, ihn wieder zu erreichen. Er, atemlos, kommt nicht mit: *du loufes so sere*. Nun sind sie beide an der Kreuzigungsstätte angelangt 23^{24}.

Eine solche Art der Auffassung habe ich sonst nirgend gefunden. Sie scheint durchaus originell, und wir müssen alle Achtung vor einem Dichter haben, der aus diesem so oft behandelten Stoffe ein so durchaus Eigenes und Eigentümliches zu schaffen vermag. Diese 70 Verse 21^{35}—23^{26} sind ein Meisterstück. Voll schwüler banger Stimmung, vermögen sie den Leser mitzureissen und ihm eine Ahnung zu verleihen von dem tiefen Schmerz, den die liebende Mutter beim Anblick der Martern ihres Sohnes empfinden muss.

Die übrigen Ereignisse der Passion bringt er wieder in andrer Form: in einem Klagegesang der Maria, auch hier wirksam und erschütternd, in dem er ihr die rührendsten Töne verleiht.

6. Capitel.

Metrik.

I. Sprachliche Voraussetzungen.

Wie weit stimmt das sprachliche Bild, das uns die Schreiber auf Grund des Originals hinterlassen haben, mit der wirklichen Aussprache, wie sie die Metrik erkennen lässt, überein? Die Hs. gibt, wie die meisten mhd. Codices, keine zuverlässige Auskunft über den richtigen Vortrag der Verse, da den Schreibern mehr die Erhaltung des vollständigen Wortbildes, als die Aussprache im Zusammenhang des Verses am Herzen liegt; ja unsre Hs. gibt sogar ungewöhnlich integre Wortbilder, die in dieser Fülle für das 13. Jh. befremden müssen (vgl. oben S. 16). Wir sind also auf Combinationen angewiesen, die gestützt werden durch Aussprache der Worte im Reim, durch Ausnahmeschreibungen, die den Schreibern hie und da entschlüpfen, durch den heutigen Dialekt, endlich durch die Erfahrung, dass ausgesprochen zweisilbige Worte in der Senkung möglichst gemieden werden.

§ 1. Apokope

ist bezeugt durch den Reim *alein : helpenbein* 68^{23}, sonst angedeutet in den Schreibungen : *mân* 5^{22} ff., *cron*118^{40}, *schon* $131^{28 \cdot 21}$, *bis* 13^{14}, *biz* $132^{15 \cdot 17}$ (sonst *bizze*), *ein* acc. fem. 54^{36} 74^{29} 8^{26}, *min* pl. 29^{33} 133^{22}, *dem* 17^{36}, *dinem* 123^{22}, *vol* acc. f. 70^{4}, meist *ân*, stets *dis* (dieser) nom. und gen. — Der Gen. Dat. Sing. der Abstracta auf *-heit* wird fast immer *-heide* geschrieben; *-heit* nur in *bosheit* 2^{29}, *wisheit* 126^{1}; vgl. den Reim *barmhercicheit* n. : *kindicheide* dat. 89^{11}; ob hier Apokope oder consonantische Flexion vorliegt, sei dahingestellt.

Im heutigen ndrh. Dialekt erleiden Apokope alle Endungs *-e*, die nicht durch *n* gedeckt sind; also im dat. st. masc. neutr., im nom. acc. pl. st. masc., im sg. st. fem. (deren plur. nach der sw. Flexion), bei den adj. Bildungen auf *i* : *rein, gemein, klein, alein,**)

*) S. Jos. Müller Diss. S. 7 und Theodor Büsch: Über den Eifeldialekt, Programm des Progymn. zu Malmedy 1888.

im praet. sw. verb. *loft, sôk, kant,* conj. *kent, fôlt* . . Die Endung *-en* fällt ab im partic. praet. nach stimmlosen Spiranten: *jesonk, jeschlof, jeholf* . . Freilich dürfen diese Verhältnisse nicht ohne Weiteres für die Zeit des Ml. vorausgesetzt werden, da grade Apokope und Synkope seit dem 13. Jh. noch Fortschritte gemacht haben wird. Immerhin gibt die Mda. einen Anhalt.

Apokope scheint im Ml. einzutreten: vor allem nach Liquiden und Nasalen im dat. sg. des Artikels *deme dere,* gen. pl. *dere,* beim Pronomen : *ime, ire,* beim Possessivum : *sineme sinere,* beim Adj. *grozeme suzere reinesteme gudere,* im adverbialen Comparativ: *langere* 74[1], *schonere* 99[10], *difere* 120[17], *rechtere* 5[12], nach den Ableitungssilben *-el -er -en : engele riddere andere ludere winderc sunderc himele wazzere,* in unbetonter Stellung bei *sine mine dine unse,* die sehr häufig in der Senkung stehn, ferner *duse beide dicke alle vile sere,* in Compositis mit *volle (brengen)* und *misse (hoffen),* bei den Subst. *vrowe* und *herre* besonders in der Anrede, im Versinnern oft beim Adv. auf *-liche,* das allerdings nur ganz selten ohne *e* geschrieben wird (z. B. 15[30] *ewelich),* in den Partikeln *gare, dare, ware, wale, vure, alse, uppe, vane, ave, umbe* (auch in *darumbe warumbe*), *äne, âne, hine, inde..**)

Beim Verbum ist Apokope wahrscheinlich: im praet.: *cussede* 102[37], *brachte* 44[33], *wiste* 71[2], *dinede* 53[3], *dede* 52[38] . ., besonders beim Hilfsverbum, zumal wenn es in die Senkung tritt: *dede* 92[10], *úp solde stán* 80[37], *gót wolde sénden* 115[24], *hére wolde mír* 106[6], *wórt muste lóven* 116[6], *so wále mochte cíen* 114[39], *námen muste háven* 60[34], aber auch in der Hebung: *ich hádde mich so génzliche* 103[13] 80[25] 107[28], *móchte mir in állen sáchen* 102[23].

Ganz unbedenklich ist der Gen. u. Dat. Sing. ohne *e* bei den Abstractis auf *-icheit* und *-heit* z. B.:
barmhércicheide 53[17], *heílicheide* 118[8], *súzicheide* 30[37] (zumal diese von den Schreibern öfter auch im nom. acc. schon *e* erhalten: *edelcheide* 57[25], *cristenheide* 80[10], *clarheide* 99[38], *suzicheide* 19[11. 15]).

§ 2. Synkope:

Sie ist schon mehr in den Schreibgebrauch übergegangen, wenn auch lange nicht in dem Masse, wie sie wohl für den mündlichen Vortrag anzusetzen ist. Es findet sich *vaders* 55[19], *duvels* 37[9], *heimliche* und *heimlicheit* (neben häufigerem *heimeliche*) 84[26] 87[39] 102[36], *barmherzlich* 12[2] neben *barmhercelich* 132[5], *êvliche* 131[34] 122[10]

---

*) Davon werden *van* stets, *ân, vur, up* und *af* bisweilen, die andern nie einsilbig geschrieben. Zweisilbige Aussprache kommt, wenn auch selten, vor bei *wale, âne, umbe, dare, alse* und *äne* (im Reimwort *ánegínne,* das im Versinnern, *ánginn* gesprochen wird). Ebenso gilt *inde* nur selten zweisilbig.

suzlich 88[40], *suzcheit* 71[37. 38] 102[29], *senftgeide* 10[37], *dinst* 2[2] 3[3], *schonst* 94[19], *heilge* 125[27], *minsam* 3[14], *lifstu* 47[35], *dinme* 47[24], *guldenme* 44[11], *luterme* 116[36], *edelre* 117[26].

Im heutigen Dialekt erleiden Synkope alle flexivischen Endungen (*e* + Cons.) mit Ausnahme von *-en* und *-er*.

Wir nehmen Synkope an: im Praeter. der sw. Verba *-ede -edes : lerede, weinede, verdinede dat wize* 11[27], *dinede ime bit* 53[3. 9], *du léredes al áne* 121[10], *entféngede inde erluchte* 107[37], *ge-žonede so gróze* 108[33], *vólgedes du* 46[31], — — in der 2. sg. praes. u. praet.: *schinestu, dines du der, sprêches du of* 35[25], *dù dú einen mán nêmes wéderást* 56[32], Hs. *lifstu* 47[35], *hángestu in* 131[1], in der 3. sg. praes.: Hs. *bezeichent* 114[29. 31], *hóget dich dines súnes* 57[32], *schinet diner* 120[36], *séle machet grúne* 126[4], *birnet he is schóne* 97[35], *schinet inde des dáges* 117[10], *si heizet contemplátio in latín* 114[33], s. 24[1], — — bei der Endung *-en* nach Liquida und Nasal in Worten wie *verlorn, geborn* (Reime: *zorn, corn*), die übrigens auch zweisilbig gesprochen werden können, ferner: *dine bittere wúnden waren vórte* 19[26], *licht waren súzelich* 107[38], *vró worden* 72[17], *vró werden múgen* 44[36], *wisheit mugen óffenbáren* 78[18], *dinen reinen lif mugen wir* 11[4]; statt *(ich) willen* spreche man *ich wil* (so 85[32]), — — bei der Endung *-ent : bezeichenent* (Ekthlipsis), *vrúcht havent* 8[19], *wórt havent* 78[7] (*hânt?*), *si willent* 71[34].

In den Nominalendungen *-es, -en, -er*, zumal nach den Ableitungssilben *-el, -er, -en: wazzeres, wiseres, keiseres, matdumes, wandelen, windelen, sunderen, mins, dins, eines*, auch in *miner, diner, siner*, z. B. *kérede mines hérzen* 102[32], *erlúchtet wúrden miner sélen* 100[22], *stérke mines hérzen* 89[29], *behálden siner sélen léven* 4[26], *zu mir mines hérzen dách* 81[24], *vrówe diner vróweden* 130[16], *in diner múder* 66[11], *gelich diner trúwen* 123[12] u. ö.; ferner *allen* und *aller**) in unbetonter Stellung: *dat dú van allen sórgen* 47[34], *it enwás engein wére in allen kúninerichen* 62[25], *die gódes wisheit aller meist entfeit* 85[12], *begéret aller méist* 42[21], selten bei flektiertem *dis* und *unse: gútliche disen lésten bú* 133[33], *cált in diseme vúre* 92[13], *die aleine unseme Jésu . . .* 80[16], *was dír di(se)r wúnden smérze* 20[18], *sún unsen hérre got* 22[18], ferner in den Ableitungssilben *-ida : bilede, gelovede, vrowede, vremede; -isch : himelsch, iudische geslechte, dusche name; -est : dinest, éngestliche* 114[2]; *-ig : heilge, selige, gereinigen* 66[11] 94[15], im flektierten Superlativ: *schoneste, liveste*, im Bildungs-

---

*) *al* mit folgendem Artikel vor den Subst. wird stets flektiert geschrieben, sicher aber nur *al* gesprochen: *al(let) dat heílichdum* 12[29], *schónste al(les) dés gesindes* 131[30], *din élter dréget al(let) dat heílichdúm* 12[36], *in al(len) den iudeschen geslehten* 95[15], *alle gesunt* 19[25] (*al gesunt* 22[14]), ebenso lese man statt *allecit* meist *alcit*.

suffix *-icheit : bármhercicheit,* (neben *barmhércicheit*), *reínicheide* (siehe die Schreibungen *suzcheit, senftgeide* . .) *súzicheit si wás* 51[27], *súzicheide genúch* 49[14], *súzicheide gedénket* 30[37]. In der Senkung finden sich auch häufig die sonst zweisilbigen Praepositionen: *uver* (22[19] 67[38] 123[5] 79[20] 70[14] 72[9] . . .) und *under* (78[13] 36[16. 34] 86[1]), ebenso *manich* 104[26. 36] und *wilich.*

Vorsilben *ge-* und *be-*: ausser in *gnade* und *bliven* kommt Synkope des *e* in der Hs. nicht vor, ist aber öfters metrisch wahrscheinlich: doch wird bei *ge-* vielleicht besser voller Abfall der Vorsilbe anzunehmen sein.

wie behilt Júdith 106[25], *hé gewan* 95[38], *gróz hogecíde* 39[18], *die gewonheit* 95[29] 104[39], *álle gewonheit* 85[29], *oúgen ni nit gelích engeságen* 126[32], *cin gebunt mírren* 44[25], *si sprichet din gewánt si wíz* . . 112[6], *élter is gesát* 12[28], *ánderwa geschríven* 15[15], im Auftakt: *die mir besézzen hádde* . . 105[18], *du wêres gereíniget in díner* 94[15], *al âne gescheít* 2[24], *inde din gewéldige gúde* . . 133[32] usw.

§ 3. Ekthlipsis:

a) im Acc. und Dat. des Possessivums *min, din, sin* und *mim, dim, sim,* ferner in *ein* und *cim* (55[20] 121[6] 127[18]), zumal hier auch die Schreiber die kürzere Schreibung zuweilen vorziehen: *dime* 4[7] 54[31] 69[7] 111[30], *sime* 17[40] 18[6], (*dine* acc. 31[15]). Daher können diese Formen ohne weiteres in die Senkung treten:

z. B. *entfánc van sineme múnde* 39[29], *die úzer sineme súzilichen múnde* 39[30], *únder dinen vúzen* 110[31. 37], *beschírme dinen knécht* 132[38], *bótschaf dineme hércen quám* 43[35], *du wúsches sinen reínen líf* 52[33], *dit gróze vúr in dineme líve* 90[10] 76[28], *nu súze ságe mineme hércen* 96[7], *dine schónheit mineme hércen ságe* 110[2], *ín mineme líve* 72[17], *lóvet minen hérre* 74[30], *bít sineme bílede* 100[28], im Auftakt: *van dineme* 67[32] 74[8], *bit mineme dínste* 2[2], *want dineme súne* 16[25], *die dineme Jésu* 21[22], *bit dinen vróweden* 45[38], *van dinen wórden* 54[18].

b) Die Hs. bietet ferner die Dative:

bittere, lutere, arme 32[28], den Superl. *suste* 9[22] neben *suzster* 10[14]; ebenso wie gen. *dises* > *dis* spreche man *uns* für *unses* (z. B. 59[2]).

c) Berücksichtigt wird die Ekthlipsis in der Hs., wenn auch nicht consequent, im Ind. und Ptc. Praet. sw. Verba mit *t-* oder *d-*Schluss*):

*) Ich untersuche nicht, wie weit dabei alte lautgesetzliche Synkopen vorliegen mögen; die Vollformen kommen meist neben den synkopierten vor.

ende 124^{35}, *erlichte* 97^{19} (*erlichtde* 101^{34}), *erluchte* 107^{37} (aber *erluchtede* 42^{32}), *geluste* 100^{5}, *cleide* 87^{17}, *wunde* 26^{33}, *behude* 71^{19} 7^{8}, *behud* 71^{31} 101^{25} 107^{7}, *geeleide* 38^{16}, es liegt kein Grund vor, das nicht auch auf die 3. sg. praes. auszudehnen: *bedúdet he di ótmudicheit* 116^{13}.

d) Eine andre Art der Ekthlipsis vollzieht sich bei *d*-Anlaut des folgenden Wortes:

erlúchtede de 42^{32}, *rúdet dines* 112^{29}, *húdet die ellénden* 5^{13}, *lidet der martilien not* 122^{6}, dgl. *bit geleide dines Jésu* 51^{31}, *énde dat si* 36^{32}, Hs. *mustů* 21^{2} (= *muoses du*).

Synaloephe, Inclination und Krasis sind ebensowenig in der Schreibung angedeutet. Man kann aber in dieser Beziehung in unserem Gedicht recht weitherzig sein. Nur einmal entschlüpft B ein *ame* 125^{10}, 2 × *anme* 122^{2}. Dementsprechend setze man für *in deme*, das oft genug in der Senkung erscheint, *im*, ferner *úvern* und *úndern* für *uver den*, *under den* (z. B. 89^{5} 125^{26}).

Besonders im dreisilbigen Auftakt und bei dreisilbiger Senkung wird man manche Kürzung und Verschmelzung annehmen müssen, um die Härten zu vermeiden, die aus allzu vollständiger Orthographie erwachsen.

Stärkere Zusammenziehungen weist die Hs. auf in den Worten *matdum* $105^{12.\,13}$ 94^{35} $63^{5.\,33}$, *metliche* 86^{35}, *senunge* 86^{16}, *he senede* 46^{28}, *zounen* 59^{24} $108^{14.\,33}$, *lounen* 108^{13}, *engenwordicheit* 40^{7}, wo stets Contraction über *g* hinweg stattgefunden hat; ferner in *gewelgiste* 2^{36}, *beeei(che)nen* 6^{25}, *vreisli(ch)en* 43^{33}.

II. Reim und Strophenbau.

§ 4. Das Gedicht besteht aus vierhebigen Reimpaaren mit Ausnahme des Klageleichs 24^{33}—35^{26} (417 V.), in dem zwei-, drei- und vierhebige Verse in complicierten Reimverschlingungen wechseln. Der Reim ist durchweg rein. Als Epigone der mhd. Blütezeit erweist sich der Dichter durch überreichliche Verwendung von Reimkünsteleien und durch principielle Anwendung rührender Reime ($8\frac{1}{2}$ % aller Verse). Selbst wörtliche Wiederholung desselben Verses, nur mit anderem Reimwort macht ihm Freude (46^{27} 47^{5} 107^{35} 109^{21}).

§ 5. Nach Gottfrieds Vorbild stellt er vierzeilige

Strophen mit je einem Reim*) an die Spitze des Gedichts 5 + 6 + 5 (und an den Schluss 6). Nach demselben Muster streut er solche gleichgereimten Vierzeiler in den Text ein (17 ×): 20^{25} 24^{23} $48^{17.\ 21}$ 53^{15} 55^{23} 58^{5} 59^{5} $64^{1.\ 23}$ 74^{29} 76^{37} 107^{31} 113^{25} 114^{15} 121^{27}. An andern Stellen sind diese Vierzeiler mit einem oder mehreren Verspaaren zusammengeschlossen : 4^{5} 39^{37} 69^{15} 84^{29} 108^{33}. Wie schwer es seinem Temperamente gelingt, längere Zeit am geschlossenen Vierzeiler festzuhalten, zeigen die Refrainstrophen der Klage 30^{15} ff : die 6. und 7. Strophe werden, trotzdem sie durch den Refrain an die ersten fünf festgeknüpft sind, zu Sechszeilern erweitert, und zwar so, dass zwischen die gleichreimenden Verspaare ein anderes eingeschoben wird. (Reihenfolge also *aa bb aa*, siehe auch 45^{17} 48^{13}). Ähnlich werden in den refrainartigen Strophen von den 7 Rivieren der Maria (S. 11) die beiden letzten erweitert. Dies Anschwellen der Beredsamkeit kann man am besten bei der Darstellung der 7 Engelchöre beobachten.

Der Dichter sah sich also genötigt, für seine Dichtung einen reieren Strophenbau zu wählen. Diesen Reimpaarcomplexen mag man den Namen Strophen absprechen, nur gilt es, den Unterschied unserer 'Reimpaardichtung' von den fortlaufenden Reimpaaren epischer Dichtungen (die ja auch in 'Abschnitte' zerfallen) scharf zu betonen. Die Anfangsbuchstaben sind in der Hs. rot gezeichnet, aber bei weitem nicht die aller Strophen. Führt man das eigene Princip der Hs. durch und setzt überall, wo es ohne Zwang angängig ist, die in sich geschlossenen, mit einem Punkt schliessenden Sinnesabschnitte als Strophen, so erhält man 978 Strophen: 61 Zweizeiler, 582 Vier-, 231 Sechs-, 67 Acht-, 21 Zehn-, 2 Zwölf- (65^{1} 94^{37}), 4 Sechzehnzeiler (43^{9} 73^{11} 81^{17} 90^{23})**).

---

*) Gottfrieds Wiederholung derselben Reimworte in umgekehrter Reihenfolge a^1 a^2 a^2 a^1 erprobt auch er : 2^{5} *halven salven, salven halven,* 48^{13} *munt gesunt, gesunt munt,* oder in der Reihenfolge a^1 a^2 a^1 a^2 48^{21} und 45^{17}.

**) Die hsl. Überlieferung weist 788 Strophen auf : 54 Zwei-, 362 Vier-, 153 Sechs-, 92 Acht-, 69 Zehn-, 23 Zwölf-, 11 Vierzehn-,

An 7 Stellen (gewöhnlich am Schluss eines grösseren Abschnittes) wird nach dem Vorbild Wirnts von Gravenberg*) Dreireim verwandt, so dass entweder Fünfzeiler 16^{27} 19^{7} 116^{27} 128^{33} 130^{13} oder Siebenzeiler 53^{23} 132^{15} entstehen.

§ 6. Enjambement und Reimbrechung.

Die Strophen sind in sich geschlossen. Übergang von einer zur andern findet nicht statt. Ferner zeigt sich das Bestreben — was einem epischen Gedichte nicht zum Ruhme gereichen würde — das Versende mit einem Sinnesabschnitte zusammenfallen zu lassen. Daher ist Enjambement**) ziemlich selten, am auffallendsten 75^{37} *ich enbin nit aleine. selich, die selicheit si is gemeine,* 4^{21} *dit is dat corn, dat uns noch hude. spiset, die arme godes brude* (ferner 73^{35} 93^{25} 105^{11} 114^{35} 124^{30}). Der Zusammenhalt der Strophen wird befördert durch das Kunstmittel der Kettenbrechung, das er besonders bei den grösseren Strophen, wenn auch mit Mass, anwendet, z. B. 14^{23} 38^{35} 39^{2} $43^{14.18}$ 56^{13} $57^{11\ 16}$ 59^{34} 65^{38} 70^{8} 72^{24} 73^{20} 77^{37} $81^{12.24.28}$ 86^{23} 87^{24} 88^{2} 89^{36} 95^{4} 100^{26} 102^{22} 109^{38} 111^{24} 126^{24} 132^{11}. In andern Strophen, wo die einzelnen Glieder der Periode absichtlich gerade ein Reimpaar füllen, wird der Zerfall der Strophe verhütet, indem entweder mehrere parallele asyndetisch verknüpfte Vordersätze wie eine geschlossene Phalanx auf den Schlusssatz losstürmen (64^{29} 73^{11}) oder, wenn der Hauptsatz voransteht, in derselben Weise von der Höhe herabsinken (siehe Cap. IV. § 23, S. 47).

III. Specielle Metrik.

§ 7. Hebungszahl.

Jeder Vers hat 4 Hebungen. Ein Unterschied zwischen

---

8 Sechzehn-, 6 Achtzehn-, je 1 Zwanzig-, Zweiundzwanzig- und Vierundzwanzigzeiler.

*) Allerdings haben schon früher geistliche Gedichte wie der Rheinauer Paulus (V. 29, 56, 127) und die Millstädter Sündenklage (V. 2, 23, 50, 139, 141, 142, 306, 313, 422, 433, 476, 537, 586, 666) den Dreireim benutzt.

**) Für mich ist Merkmal des Enjambements die deutliche Pause nach dem 1. Takt im 2. Vers des Reimpaares (welche die Hs. auch oft durch einen Punkt markiert).

stumpfem und klingendem Ausgang findet nicht statt, dreihebig klingende Verse sind also ausgeschlossen. Ebensowenig kann man von zweisilbig - stumpfem Reim sprechen, zumal die in offner Silbe stehenden Stammsilbenvokale sich schon in vielen Fällen gedehnt haben. Darum ist es überflüssig, den Procentsatz stumpfer und klingender Ausgänge zu bestimmen*) und wie bei obd. Dichtern chronologische Schlüsse daraus zu ziehen.

§ 8. Auftakt.

Es ist nicht gleichgültig für den Rhythmus eines Verspaares, ob der Vers mit Auftaktsenkung oder mit Hebung beginnt. Häufigkeit auftaktloser Verse gibt einem Gedicht mit silbenreichen Versen den Charakter des Impulsiven, innerlich Erregten oder Pathetischen**). Das trifft für unser Gedicht zu, bei dem gut 1/5 aller Verse ohne Auftakt ist. Kräftiger Einsatz durch Auftaktssyncope ist besonders beliebt am Eingang der Strophe (z. B. 18^{25} $34^{20.30}$ 35^{3} $41^{15.39}$ 47^{13} 64^{21} 74^{29} 96^{27} 97^{11} 98^{11} 100^{19}), oder auch beim Schlussvers (z. B. $6^{32.36}$ 13^{20} $65^{18.24.32}$ 89^{2} 110^{4} 125^{14} 130^{38} . .). Das pathetische *nímer* steht allein ca. 12 × an der Spitze des Verses. Die das Pathos unterstützende Anapher wird erst eigentlich im auftaktlosen Verse wirksam (35^{3} 48^{30} $90^{29.31.35}$ 74^{29}).

Der Schluss einer längeren Periode wird durch Auftaktlosigkeit des letzten Reimpaares stark hervorgehoben : *iá du némes* 49^{25}, *sícherlìche* 64^{37}, *dán ervrówe* 81^{31}. Scheu vor Gleichmässigkeit treibt den Dichter auch in diesem Punkte zu regem Wechsel, obwohl er auch ganze Strophen ohne Auftakt nicht meidet (35^{3} 48^{23} 62^{19} 91^{17}). Eine eigentümliche Steigerung wird erzielt, wenn ein Reimpaar auftaktlos beginnt, im 2. Verse aber dieselben Worte, die im ersten den ersten Takt füllen, als doppelter Auftakt wiederkehren : 90^{15} *wás dat gróze lícht*

---

*) Prönnecke S. 101 rechnet 58,7 % klingend ; auch in dem Klageleich haben die sich sonst genau entsprechenden Abschnitte öfter verschiedenartigen Reim.

**) Nicht so in obd. Gedichten.

da verléschen / was dat gróze viur da wórden ze éschen. ebenso 86[5] 101[24] 109[2, 5] 111[9] (2[13, 15] 34[16]).

In der Füllung des Auftaktes geht der Dichter über Dreisilbigkeit nicht hinaus. Im folgenden zähle ich die schwereren Fälle auf:

a) noch zweisilbig:

9[5] *gebenedíet*, 10[38] *it hat becéichenisse*, 99[25] *darumbe besách ich* (sowie in fast allen Versen, in denen *darumbe* oder *wárumbe* im Auftakt stehn: ca. 17 ×)*), 62[14] *ei aller schóneste*, 120[27] *dat aller éngel*, 99[4, 38] 95[24] *die harent álle*, 86[6] *woldestu némen*, 44[13] *schenke uns vróuwe*, 75[6] *sulen mich sélich heizen*, 65[14] *mache on súze*, 39[16] *de sine heimelicheit*, 71[12] *die diner vróweden wín*, 49[32] *bit miner milche die dû mir wóldes géren*, 16[25] *want dineme súne der éwelicher súnnen* (s. 67[32] 74[8] 2[2, 3] 21[22]), 70[11] *de sines hércen*, 45[38] *bit dinen vróweden* 54[18] 119[40], 40[2] *den dine reine hánt*, 44[12] *dat unse dúrre hérce*, 94[15] *du weres gereiniget* (ebenso 111[21]), 124[38] *dan sente Stéphanes*, 40[10] *it schinet wále dat du* 107[23] *niman enmách*, 86[15] *dat du des álden éwen*, 58[37] *din is de lichame* 60[34] *dat si den hérlichen*, 74[14] *wan dat becéichent*, 2[15] *alechant smilcet*, 2[30] *du an dem hércen*, 5[6] *alse si deme hércen*, 5[30] *de ic alleine schein*, 13[2] *deme engein gódes hús*, 53[15] *enlaz dich ècker des dinestes nit verdrízen*, 15[29] *suze gerúche*, 39[6] *dû du di heidenen*, 84[28] *wie ie so gróze wisheit*, 52[7] *dat du bit réchte*, 44[38] *da mide du kipersche drúve*, 76[27] *dit sint die wórt*, *die díne zúnge sprach (?)*, 81[11] *dû an dir eine bestúnt.* Ferner 112[35] 91[24] 120[37].

b) dreisilbig (gewöhnlich drei einsilbige Worte):

39[19] *wie sere din hérce van vróweden únderquám*, 70[15] *we was up érden*, 8[36] *di van ire sélvere*, 21[8] *dat was dines súzen hércen bíttercheit*, 72[13] *inde wan af kúmet mir*, 43[24] *inde alse du on ófferdes zû Jerúsalèm*, 132[17] *biz gar cebréchent*, 60[40] *so dich erheve.*

§ 9. Ausfall der Senkung.

Trotz der reichen Füllung, die der Dichter im allgemeinen seinem Vers zukommen lässt, hat er keine Abneigung gegen einsilbige Takte. Den Contrast, der dadurch bewirkt wird, fühlt er sehr wohl, er ist ihm gerade ein Mittel, Bewegung und Variation in den Vortrag zu bringen. Mit wenigen Ausnahmen treten nur (einsilbige) Subst., Adj., Adv. und Hauptverba in beschwerte Hebung. Die Verse mit Senkungssynkope sind im allgemeinen nicht silbenärmer als andere Verse, da durch reichlichere Füllung der andern Takte eine Ausgleichung an-

*) Aber z. B. 45[15] *darúmbe willen ich . .*, auch 51[34].



gestrebt wird. Für Ausfall der Senkung kommen die traditionellen Motive in Betracht. Allerdings fallen viele Möglichkeiten beschwerter Hebung, die sich dem kunstvolleren höfischen Erzähler bieten, infolge der starken Taktfüllung fort: Praepositionen und Pronomina haben zu wenig Tongewicht, um je beschwerte Hebung tragen zu können. Ebenso tritt eine starke Beschränkung absteigender Betonung in mehrsilbigen Substantiven und Compositis ein. Ganz unmöglich ist hier emphatische Betonung eines zweisilbigen Wortes durch Doppelhebung, weil Flexionssilben nie einen Iktus tragen können.

1. Paarung gleichartiger Satzteile:

z. B. *min sín inde min hérce* 8^{6}, *wie schín, wie súze inde wie gut* 93^{15} *licht ce versméne òf unmére* 95^{6}.

2. Im Gegensatz zu höfischer Übung ist selten die Berücksichtigung des Nebentons bei mehrsilbigen Wörtern mit langer Stammsilbe, oder bei Compositis, häufiger nur im 1. Takt:

bit wárheìde 120^{20}, *de bármhèrcige* 76^{20} (im Reim *bármhercìch* 41^{10}), *einvèldiger* 83^{16} 86^{38} 87^{27} im 2. und 3. Takt oft *einvéldich* $85^{23 \cdot 25}$ 84^{14}), *zweivèldige* 118^{11} (im Reim *zweiveldìch* 114^{25}), *de verrédère de* 21^{19} 63^{19}, *iúncvròwen* 35^{16} 107^{8} 34^{16}, *der únmèzlicher* 39^{33} 40^{8}, *sénùnge* 86^{16}. Im 2. Takt ausnahmsweise: *ótmùden* 61^{34}, *vúzspòren* 63^{9}, *becórùngen* 7^{9}, *van zweivèldigem schíne* 111^{10}, *geistlìcher* 82^{25}, *vleischlìche* 63^{19}. Dem könnte man die sehr grosse Zahl der Fälle gegenüberstellen, wo — oft in denselben Worten — der Nebenton ignoriert und lieber mehrsilbige Senkung angenommen wird.

3. Satzpause:

(sal geberen) einen sún. ìnde ir mátdum sal wéren 105^{12}, *die wórt. dìe uns mùgen bewéren* 73^{23}, *des ìs nu cít. dàt wir weinen* $22^{35} = 23^{7}$, *si wàs mir lánc. wànt ich beìde* 49^{15}, *he cleìde den trón. àlse he sólde* 62^{23}, *dem din sún dich bevál. sènte Johán* 110^{14}, *we weiz. wàt din hérce dů dáhte* 85^{37}.

4. Weitaus am häufigsten fehlt die Senkung im 2. Takt. Hier dient sie zugleich der rhythmischen Gliederung der Reihe und bewirkt Zweiteiligkeit des Verses. (Siehe § 15).

5. 2 Senkungen in einem Vers fehlen:

7^{23} *dis bóm blút éwelìche,* 72^{33} *dat din hérce ìnde din múnt reìne.* Für



abnorm halte ich und ergänze daher die Verse : 68^{11} *he sáz vil sènft (inde licht) in dìr*, 74^{27} *nu (sprìch inde) ántwurde ìreme lóve (?)*.

6. Scheinbar nur haben absteigende Betonung:
10^{37} *sénftgeìde* = *sénfticheìde*, 14^{34} 105^{14} *richdùm* = *richedùm* (siehe 12^{35}), 37^{3} und 95^{38} *vientschàf*, das dreisilbig gesprochen werden kann, 84^{15} *heímlìche* = *heímelìche*, 107^{38} *súzlìch* = *súzelìch*, 102^{29} *súzcheit* = *súzicheìt*, 110^{33} *geménlìche* = *gemeìnelìche*, 111^{30} *má(ge)tdùme*, $46^{17}/_{18}$ lies *upersténtenìsse* und *bedrúfenìsse*, 53^{29} *gesprécheliche*, $101^{9}/_{11}$ *heímelìchste*.

7. Vollständige Aufzählung der vorkommenden Fälle:

a) im 3. Takt*) (64 + 24 ×). Senkungssynkope im 3. Takt ist nötig, wenn einsilbiges Subst. oder Adj. mit dem Verbum zusammenstösst, wo auch die Prosaaussprache eine Pause eintreten lässt, oder auch zwischen Subst. und Adj. und zwischen Haupt- und Hilfsverbum.

20^{22} *dů heródes dìnen sún sùchte*, 23^{6} *alse ure hánt iren lìven sún sleìt*, 43^{21} *alse he wérliche gòdes sún wàs* (siehe 41^{40} 36^{8} 109^{38}), 13^{38} *vure gezált hàven*, 20^{3} *du wúnt bìs* (20^{4}), 47^{1} *durch die lúcht gìnc*, 56^{39} *din stárk hèrce*, 57^{1} *sin blút gìzen*, 64^{38} *die trách wère*, 65^{5} *so ná quèmen*, 77^{12} *verstán làzen*, 79^{10} *die nót lìde*, 89^{26} *din knécht sì*, 42^{39} *dinen knécht nù*, 91^{7} *dine wórt cleìne**)*, 96^{9} *ane gebúrt blìven*, 97^{1} *an der schríft prùven*, 101^{33} *geschín màch*, 102^{24} *gelúst màchen*, 105^{5} *den vlúch lìden*, 115^{36} *thrón sàch*, 119^{28} *gedán sìnt*, 123^{15} *de den dót leìt*, 129^{36} *líf làchet*, 133^{3} *lón gèven*, 42^{33} und 91^{31} *dat dat kínt wère*, 96^{11} *wilt dú ouch máget sin inde kínt dràgen*, 108^{12} *kínt mìnne*, 39^{1} *múder inde din kínt vùnden*. Wahrscheinlich auch: $8^{29.\ 36}$ 15^{29} 21^{27} 27^{21} $36^{5.\ 27}$ 37^{27} 40^{27} 41^{40} 55^{35} 60^{15} $67^{3.\ 35}$ 68^{16} 69^{1*} 69^{27} 72^{33} 75^{5} 79^{26} 81^{29} 87^{10} 87^{34*} 90^{19} 91^{31} 93^{30} 95^{5} $96^{5.*\ 34*}$ 97^{19} 101^{17} 113^{19} 116^{20} 122^{38*} 131^{13}.

Absteigende Betonung im 3. Takt (vgl. § 13).
7^{11} *bómgàrt*, 129^{16} *in értrìche* (dazu vielleicht 53^{28} 58^{2} 62^{37} 107^{33}), 63^{15} *coúflùde*, 74^{17} 107^{29} *mérgrìzen*, Substantiva auf *-heit* : 34^{22} *rícheìde*, vielleicht 9^{35} 17^{15} 43^{25} *wárheìde*, 38^{16} *círheìde*; 50^{3} *beúrcùnden*, 109^{8} *árbeìden*, 23^{8} *bistèen*; das Reimpaar $75^{17.\ 18}$ *gewéldìch : heílìch*; wohl auch bei den zweisilbigen Adjectiven auf *-ig* : *ir sit sélìch* 43^{6}, *he is sélìch* 7^{16}, *bliuen sélìch* 35^{18}, *wart heílìch* 17^{24}, *al(len) den dínen máche cúndìch* 15^{37}, in dem Reimpaar $81^{27.\ 28}$: *âne gót aleine, dìt is dir kúndìch, sich mich áne, âne ensì ich súndìch*, endlich in *wárèhte* 76^{20}.

b) im 1. Takt (57 + 13 ×):
4^{35} *dit córn màchet die séle vró*, 5^{14} *si entfeít wíduen ìnde weisen*,

*) Die durch Elision hervorgerufenen Fälle bezeichne ich mit einem Stern.

**) 92^{35} lese ich: *vergíf (sie) mìr*.



8^{6} *min són ìnde min hérce cebríchet,* 40^{33} *ein trán wèrde in èinem vúnken,* 56^{27} *wie stárk wàs din hèrce zu góde,* 73^{23} *die wórt dìe uns mùgen bewéren,* 75^{19} *groz díng hàt bit mír gedàn,* 78^{20} *dine wórt sìnt alse ètcelich vúnke,* 78^{25} *dine wórt sìnt den vúnken gelìch,* 79^{25} *dat blút mòchte aleíne uns wéschen,* 79^{38} *dů din sún wòlde begráven lìgen,* 83^{33} *der schín nìmer ensàl ervállen,* 91^{35} *wie gróz wàs it ìnde wie hó,* 94^{10} *ni din vleísch wìder den geíst engestreìt,* 117^{15} *die náht sìen wir árme sundére,* 6^{27} $7^{15.\ 23}$ $9^{13.\ 14*}$ 12^{31*} 20^{2} $35^{25.\ 28}$ 37^{37} 38^{38} 39^{34} 40^{1} 42^{30} 43^{9*} 44^{25} 45^{32} 50^{4} 52^{12*} 65^{3} 66^{40} 67^{40} 69^{7} 78^{36} 79^{3} 82^{26*} $84^{27.\ 39}$ 85^{37} 87^{38*} 95^{38} 98^{19*} 100^{21} 101^{27} 103^{30} 104^{36} 105^{4} $105^{6*.\ 12}$ 107^{25*} 109^{19*} 116^{39} $127^{9.\ 15*}$.

c) im 2. Takt (120 + 8 ×):

22^{35} *des ìs nu cít dàt wir weínen,* 23^{7} *nu schòne it is cít dàt wir géen,* 42^{7} *ân envères du árm sìlvers inde góldes,* $45^{29.\ 30}$ *dů din Jésus den dót hàdde verwúnden, de sàl ouch besín zàle der wúnden,* 47^{7} *dů dù din sún sèges up váren,* 49^{15} *si wàs mir lánc wànt ich beíde,* 51^{19} *in dat hìmelsche hús leíde he dìch,* 62^{23} *he cleíde den thrón, àls he sólde,* 64^{12} *cleìne is dat vélt, cùrt is di cít,* 67^{27} *dine sénftmudicheìt lìzes du schínen,* (siehe aber 117^{16} und 75^{38}), 71^{12} *die diner vróweden wín sòlde verdrénken,* 92^{7} *din kínt inde dích dìe da quámen,* 93^{32} *der wìr an der schríft wís sin wòrden,* 98^{35} *an die lútere lúcht kèrede ich mìch,* 102^{21} *da áne ich gót nìt envànt* (siehe aber 102^{28}), 104^{23} *wie kúne inde wie stárc wàs ir hérce,* 105^{34} *alse ìch an der schríft hàdde gelésen,* 107^{18} *die mínne si is stárc àlse de dót,* 110^{14} *dem din sún dich bevál sènte Johán,* 113^{9} *he gìvet ouch lóf dìneme gewánde,* 115^{40} *di ùns di schríft sàgent zedúde,* 116^{3} *vròwe din wórt mùge bewéren,* 116^{19} *hè is gedán àlse di súnne,* 124^{28} *inde biz ìn sinen dóit mènliche stríden,* 129^{1} *up sìnen thrón sàtte he dích,* 129^{13} *umbe dàt gemách . ùmbe die ráste,* 129^{25} *da èngein víent zù enmàch,* ebenso: 1^{23} $3^{3.\ 21}$ 4^{2*} 4^{11} $6^{8*.\ 21*.\ 35}$ 7^{23} 9^{9} 11^{22*} 17^{8} $20^{9*.\ 37*}$ $21^{2*\ 16.\ 17*}$ 23^{37} 24^{7*} $27^{19.\ 22}$ 33^{28*} 38^{10*} 39^{38} $43^{10.\ 30}$ 44^{23} 45^{21*} 47^{2*} 48^{7} $50^{5*\ 9*}$ $52^{9*\ 14*}$ 55^{13} 56^{38} $58^{7*\ 22*}$ 61^{19*} 63^{11*} 64^{32*} 65^{21*} 69^{23*} 71^{31} 73^{14} 77^{39} 80^{14*} $81^{3*\ 14*}$ 82^{20} 85^{34*} $88^{1.\ 26*}$ 90^{26*} 91^{8} $93^{10*\ 15*\ 27*}$ 94^{32} $95^{6*\ 19}$ $98^{1*\ 18*}$ $99^{13.\ 33}$ $100^{10*\ 29}$ $101^{13.\ 35}$ 103^{40} 106^{30} 108^{28} 109^{31*} 110^{38} $112^{8.\ 21}$ 113^{9} 114^{6*} $115^{7*\ 32}$ 117^{28*} 118^{37} 119^{8*} 120^{37*} 121^{36} $123^{11.\ 12}$ $124^{2.\ 35*}$ 126^{122*} 127^{36} 128^{2*} 130^{2} 131^{34*}.

§. 10. Drei- und viersilbiger Takt.

Die reiche Taktfüllung stammt aus der Tradition der ndd. Verstechnik. Sie ist nicht als Regellosigkeit zu betrachten, wird auch beim Vortrag nicht als solche gefühlt. Selbst viersilbiger Takt ist nicht ganz ungewöhnlich. Ein auffallender Unterschied zwischen den Takten besteht nicht. Ein gewisses Bestreben scheint vorhanden zu sein, den Vers



möglichst gleichmässig ausklingen zu lassen (nur ca. 10% mehrsilbiger Senkung im 3. Takt). Ist der 2. Takt schwach gefüllt, so tritt gern Ausgleichung ein durch reichere Füllung des 1. (seltener des 3.), ebenso umgekehrt.

Ich hebe nur die schweren Fälle heraus:

a) dreisilbiger Takt:

wérden ich an dír gewáre 3[12], *wánede he in díneme geíste* 3[31], *godes múder it is récht* 1[8], *hízes du mich eínes* 78[29], *want dú wale wístes dat he úp solde stán* 80[37], *he is entfénget vàn der éwelicher súnnen* 88[38], *die éngelsche thróne sint dir únderdán* 69[19], *sin hóvet dat is* 37[8], *gebenedíede uns die vrówede bréhtes* 37[31], *mon mách it doch állet an der schríft prùven* 97[1], *dat ích wale vúlede dat ich gót drùch* 97[19], *de érste vógelsanc is gódes vórte* 9[25], *du hàs die vórtsamen inde di ármen beìde* 77[26], *uver álle éngele in die óverste stát* 52[8], *noch bís du die dúve der de brúdegúme* 84[37], *in hímel inde in érden* 87[16] u. 16[7], *so háven ich dine bíttercheít* 19[20], *rúre mich ich wérden* 23[22], *nu hás du al(le) bíttercheít* 86[9], *heimelíche ce verstáne gáf* 59[22], *lífen zu der críbben* 39[9], *wérc in allen kúnincríchen* 62[25], *die sélen inde die éngele* 99[31], *des líven stràle die mír nit entgínc* 101[8], *de wídvedum den ánderen stérren erwárf* 121[8], *si enmúgen zu diner wérdicheíde nit gán* 69[20], *doch wíl ich it zu díneme lóve schriven* 36[21].

b) mehr oder minder viersilbiger Takt:

11[2] *múder des otmúdichen Jesú,* und in den schwerfällig gebauten Parallelversen 11[18. 28. 36.] *des dúgentsamen Jesú, des mínnesamen Jesú, des barmhércichen Jesú,* 37[2] *so lístich is de bóse,* 39[1] *dich sùze múder inde din kínt vùnden,* 39[14] *in wíndelen in di críbbe geláht,* 39[15] *des lóveden si bit vróweden,* 41[27] *vúnden inde din kíndelín,* 54[18] *van din wórden werde des líven hérce wúnt,* 62[13] *hilp mìr die wárheit bit den wórden dúden,* 124[17] *dise drìe martílien die man sùs mach líden,* 107[4] *it enrúrde si nòch an cleíderen noch an háren,* 114[29] *bezeíchent die gotheít,* 121[33] *die érsten sint die róde mártelére,* 126[32] *oúgen ni nit gelích engesâgen,* 21[27] *dat man sìne bácken inde sin háls slúch,* 120[18] *noch cleínlichere verstán.*

Am schwersten ist die Taktfüllung, wenn drei einsilbige Worte in der Senkung stehn. Ich führe die Beispiele vollständig an:

1[19] *entféng in ieme der reíner mínnen cólen,* 38[16] *de gecleíd is bit der óuerster círheìde,* 59[24] *dat zoúnen si dén die on sint únderdán;* leichter: 46[21] *it is récht dat ich der uróweden oúch gewage,* 50[3] *ich wíllen it (wilt?) bit dir sélueme beúrcùnden,* 78[36] *dine ántwurde, lá si uns ce hércen gán.*



§ 11. Hiat.

Hiat ist ohne Schwierigkeit ganz zu meiden unter Durchführung von Elision des *e*. Allerdings entstehen dadurch sehr häufig einsilbige Takte, aber fast stets in Fällen, wo der Dichter sie auch sonst liebt, also bei Paarung gleichartiger Satzteile, sowie auf betonten Substantiven (z. B. *herce* ca. 12 mal), besonders im 2. Takt.

§ 12. Betonung.

Der natürliche Wortton wird im Verse durchaus festgehalten. Worte von grösserem Gewicht werden in der Senkung gemieden. Dagegen stehn Bildungssilben, Pronomina und Hilfsverba verhältnismässig selten in der Arsis.

1. Tonlose Worte in der Hebung, die allein durch den Rhythmus Tongewicht erlangen, kommen im allgemeinen nur im 1. und 3. Takt vor. Der 2. Takt ist wenig empfänglich dafür.

a) Präpositionen: 66^{3} *vàn natúren,* 110^{32} *cèverstáne,* 119^{22} *cèbehàldene,* 120^{4} *ìn dem lánde,* b) Negationspartikel: 10^{23} 24^{25} 56^{6} 57^{38} 65^{26} 95^{16} 111^{15} *éngein,* 12^{25} *ènverdríf,* 89^{7} *ènverságe,* 16^{11} *ènvergézsent,* 21^{4} *ènbedórtes,* 24^{25} *ènversteit,* ebenso $7^{25.\,36}$ 89^{7} 70^{36} 42^{14} 41^{5}, c) Artikel: 2^{10} *dèr barmhércicheide,* 9^{27} *zu dèr gebrúchingen,* 115^{8} *dèn geloúven,* d) Vorsilbe: 37^{32} *vèrmaledíeden (?).*

2. Das Verbum in der Senkung selten und unauffällig: 56^{32} *då dù einen mán nêmes wédevàst,* 19^{25} *dine sénftmudichèit bleif ál gesúnt,* oft vor betontem Subst. oder Adj. 94^{40} *dat ín deme álden éwen gaf gót,* 87^{8} *dan áf sinen líchame nam gót ir hérre,* 83^{34} *hé gaf wísheit,* 106^{29} *sí bleif reíne,* 71^{17} *die vrówede gaf súnderliche,* 66^{15} *hé sluch dích,* $67^{3.\,35}$ *éncebrach nít.*

3. Adjektiv (u. Zahlwort) in der Senkung: entweder in der Anrede: 64^{30} *állecít anstáret schone mínnerínne,* ebenso 65^{22} 92^{29}, oder unflektiert als Attribut direkt vorm Subst. 56^{19} *du hás sin stolz hóvet,* 68^{25} *begríf min trach hérce,* 47^{2} *eín wiz wólke,* 92^{31} *só groz bránt,* 91^{6} *só groz víur,* 21^{14} *hércen groz úngemách,* 71^{29} *súze wis únderscheít,* auch sonst: 93^{30} *der heímlicheide wis wérden (?),* 48^{6} *van mínnen sîch wérden,* 23^{27} *dat hé snel wére,* 22^{18} *wider dín liven sún (?),* ptc. 17^{21} *dat sí gehort wás.* Das Zahlwort steht unbedenklich in der Senkung: 120^{18} *díe zwelif stérren,* 61^{16} *dén vonf chóren.*

4. Das Substantiv in der Senkung.

Im 1. Takt tritt bisweilen einsilbiges Subst. in die



Senkung, wofern ihm ein starktoniges Wort unmittelbar folgt (meist Vollverbum):

2[4] *getrúe vrunt Jhésu*, 3[16] *da in got wánet*, 47[38] *da din sun sitcet*, 74[39] *ich múz got lóren*, 74[40] *wánt got sélve*, 81[20] *dinen sun Jhésum*, 90[37] *dat dú got drúges*, 102[37] *da sin munt cússde*, 122[38] *dén got giret*, 130[21] *da din dach schinet*, 68[3] *nie engewán geist* (= irgend ein Mensch) *gódes geistes mé (?)*, 44[25] *ein gebunt mirren (?)*, 108[38] *unser beider minne úvergeit ménschlichen sin*. Auch der gen. *godes* kommt 3 × in der Senkung vor, weil er proklitisch zum folgenden Substantiv gehört: 14[13] *an dir sit Móises godes heimelicheit*, 88[12] *dat wir entféen godes heimlicheit*, 105[40] *du he sprách: godes geist sal kúmen in dich*, vielleicht auch 68[3]. Die Worte *hant* und *dinc* sind nicht mehr vollgültige Substantiva: 38[11] *de álle dinc dréget**), 121[32] *die drier hande lúden wirt celóne*.

Bei Aufzählungen wird zwar jedesmal das betreffende Wort der Zahl beigefügt, verliert aber seinen Ton, da es mehr als Glosse**) betrachtet wird.

de ánder chor hát 53[26], *úver die vónf chore hérre* 59[26], *der vónf chore éngele* 59[20], *de séste chor gebúdet* 61[16], *áne des sésten chores ére* 61[12], *de vierde stein heizet* 115[26].

§ 13. Versetzte Betonung.

Das, woran der Vers krankt, ist die schwebende Betonung am Versschlusse. Der Takt vor dem Reim ist die Stelle, wo am wenigstens auf die Wortbetonung Rücksicht genommen wird. Das trifft neben den Verbalcompositis insbesondere die zweisilbige Substantiva auf *-heit* und *-schaf*, die dreisilbigen auf *-ère*, *-inne*, *-unge* und die zweisilbigen Adjektiva auf *-lich*, dazu vereinzelte andere Substantiva.***)

Da er diese Worte ihres billigen Reimes wegen nicht entbehren kann, zugleich aber seine Abneigung gegen absteigende Betonung, die nur im 1. Takt öfter angewandt

---

*) 82[13] lies: *du géves on mánig[es dinges] únderscheit.*

**) Wirkliche Schreiberglossen siehe S. 7 zu 9[29]. *Maria* ist 3[5] 5[21] 12[27] vom Schreiber an die Spitze des Abschnitts gesetzte Überschrift und nicht in den Vers einzubeziehen, zu betonen: *María*, siehe 2[21] 36[13].

***) Diese Missbetonungen können durch den Vortrag ausgeglichen werden. Es liegt ja ein gewisser Reiz in diesem Kampf zwischen Rhythmus und Wortbetonung, ob es aber 'ungemein lieblich' klingt (Kraus)?

wird, ihnen nur einen Iktus gewährt, so tritt in krassem Gegensatz zu seiner sonstigen Accentuierung hier die Stammsilbe zu gunsten der Ableitungssilbe in die Senkung.

1. Verbalcomposita:

18^{10} *íme zu ginc*, 6^{16} *hé in ginc*, 16^{33} *hé an sách*, 21^{31} *híz on war ságen*, 38^{23} *den dú anláches*, 47^{7} *sèges up váren.*

2. Substantiva auf *-heit*; auffallend ist, dass selbst die unflektierten zweisilbigen Formen auf der 2. Silbe betont werden (offenbar Betonungsübertragung von *wisheíde* auf *wisheít*):

Ich hebe die beweisendsten Verse heraus: 84^{22} *gewàn den schátz der gròzer wisheíde*, 126^{1} *dat gólt is ceíchen inde lón der wisheíde*, 79^{3} *de dách wiset och dìne wisheít* (73^{4} $76^{30.\ 39}$ 79^{11} $82^{7.\ 18.\ 25}$ 83^{9} 84^{4} 88^{6} 108^{1} 115^{31}), 78^{9} *sin rècht gerichte inde sìne warheít* (9^{35} 17^{15} 43^{25} 77^{36}), 2^{29} *reínige min hérce van áller bosheít* (9^{36}), 9^{37} *de vírde sínget inde gívet manheít*, 95^{29} *de drídde víent is dìe gewonheít* (85^{29} 104^{39}), 114^{29} *du gúldene várwe beceíchent die gotheít* (68^{33}), 126^{2} *de smarágdus beceíchent bit sìner grůnheíde*, 49^{38} *dů sìch inde kránc was dìne menscheít* (55^{3} 69^{9}), 98^{22} *dat si nìt enhédden die wárc schonheít* (112^{1} 118^{34} 126^{33}), 56^{30} *wes hérce versteít dines hércen starkheít*, 57^{18} *dis gelóve quám van grózer starkheíde.* Nach ihrer Analogie wird *arbeit* behandelt: 66^{27} *dich máchde múde ouch ándere arbeít* (39^{34} 50^{29} 89^{1} 110^{11} 132^{29} 133^{17}).

3. Substantiva auf *-ere*, die auch im Versinnern einigemal auf der Nebensilbe betont werden:

48^{38} *únse erlosére*, 112^{23} *dín erlosére*, 74^{32} *míneme heilére*, 88^{22} *gróz minnére*, 96^{1} *grózen helpéren*, 96^{22} *dín beschirmére*, 100^{6} *íreme scheppére*, 117^{15} *árme sundére*, 125^{16} *gúde lerére* usw.

4. Andre Substantiva mit versetzter Betonung im Reim:

59^{21} *wílle bit dér botscháf*, 60^{23} *bráchte die botscháf*, 103^{15} *máchde ime wirtscháf*, 74^{3} *édele schenkínne*, 123^{28} *mê gerúngen*, 94^{23} *engeíne ursáchen*, 53^{36} *únse heilánt*, 43^{3} *heíliger heilánt*, 56^{9} *dát ambáht*, 58^{5} *du hás dit ambáht* (aber die Betonung *ámbaht* z. B. 59^{19} $120^{27.\ 37}$), 132^{31} *hércen andáht*, 62^{5} 70^{3} *gódes antlítze*, 49^{34} 132^{16} *dít ellénde*, 133^{22} *díseme ellénde*, 6^{7} *díneme bischóve*, 13^{3} *wiede sélve de óverste bischóf*, (13^{34}), 11^{7} *lúter honích*, 44^{20} *dín antwúrde*, 44^{15} *du mácht antwúrden*, 43^{16} *wár urcúnde*, 44^{23} 17^{39} 74^{5} 91^{39} 111^{7} *wáren urcúnde*, 11 × *lichámen.* Der Name *Jhesus* wird im Versinnern stets auf der 1. Silbe, im Reim auf der 2. betont, ohne 2 Accente zu erhalten.

5. Composita:

130^{3} *umbe dàt gemách dat du ìn ertríche* (53^{28} 58^{2} 62^{7} 107^{33}), 99^{14} *wie úngelich ìs si únseme ertríche*, 8^{28} *ich bòn, sprìchet he, di wáre winréve,*



8^{33} *bekènnet di vrùcht der hóger winrèven* ($8^{22.23}$?), 46^{31} *wie vróliche vólgedes du sìnen vuspóren* (63^{36} 66^{21} 119^{39} 124^{23} 128^{13}), 22^{29} *man sleit sìn hóvet bit dèr rorpìfen*, 89^{18} *din hérce beginc ouch gróz hogecìde* (124^{18}).

6. Beim Adjektiv und Adverb kommen die auf *-lich* und *-liche* in Betracht, die übrigens auch im Auftakt und im Versinnern öfter auf der zweiten Silbe betont werden:

51^{20} *vró inde vrolích*, 15^{31} *mínne vollíche*, 108^{25} *só mildlíche*, 68^{19} *óuch vleischlíche*, ausserdem 84^{39} *áller livéste (: neste)*. Nörrenberg setzt mit Unrecht dafür *beste* ein; denn *liveste* ist Übersetzung von *'carissima'*.

§ 14. Bedeutung des Personalpronomens und der Formwörter für die Metrik.

Als Hauptmotiv kann man hinstellen die Furcht vor mageren Versen, die Beweggründe im einzelnen sind folgende:

a) Vermeidung des Hiats, resp. bei Voraussetzung der Elision, Vermeidung beschwerter Hebung:

owì di gálge si ìs so swár 23^{13} *min líve he ìs verscheiden* 32^{2}, *he sánc si ân al hìndernìsse* 13^{6}, *sènfte róse al àne dórn* 19^{6}, *àne al únderlaz* 130^{39}, ferner $114^{25.26}$ 124^{5} 23^{32} 30^{15}, nicht z. B. *mínne ís* 20^{9}, *stímme ís* 9^{14}, *áne únderlaz* 20^{37} . .

b) Zur Ausfüllung der Senkung (Vermeidung einsilbiger Takte).

inde sìne gewált si ìs gevált 58^{14}, *din sún he hàt sich ùnderwúnden* 58^{16}, *dine bármhercicheìt si schínet mére* 117^{16}, *dine séle, din líf si bránden* 90^{5}, *die schríft si ságet* 90^{7}, *als dú ei vrówe* 84^{30}, ebenso 55^{17} 94^{27}. Jedoch ist er in seinen Principien wenig consequent. Dieselben Worte, deren Beschwerung er hier meidet (*sun, schrift, gewalt, lif*), haben an andern Stellen ohne sichtbaren Unterschied beschwerte Hebung, am auffallendsten 67^{27} *dine sénftmudicheìt lìzes du schínen*, 92^{35} *mìne kráncheit vergíf mìr*. Hier entsteht also die nicht zu beantwortende Frage: ist die Überlieferung willkürlich oder der Dichter? Für den Dichter könnte der Grund sein, dass er wünschte, allzu häufige Senkungssynkope zu meiden, ohne aber ganz auf diese Eigenart der deutschen Poesie zu verzichten,

c) Widerstreben, Abteilungs- und Flexionssilben in die Hebung treten zu lassen. Betonungen wie *geloúvè* (81^{1}), *schándè, dúgedè, ófferdès, géistlichèr* kennt er nicht. In diesem Fall tritt das Pronomen in die Hebung:

al dìne dúgede sì sint sín 7^{33}, *die súnderinne sì wart heílich* 17^{24}, *trúricheit sì nam énde* 46^{7}, *scháde inde schánde sì sint sín* 74^{20}, *de hámer des ármudes hè sluch dích* 66^{15}, *die wárheit sì is óffenbàr* 108^{10},

want dìne minne sì verwán 113[23], ferner 6[25] 128[1] 119[17] 81[3] 61[22] 75[38].

d) Vorliebe für vollere Takte:

küninge si ìleden 38[33], *die slége die slúgen* 67[7] ff., *súzicheit si wàs* 51[27], *vlámme so gròz* 90[31], *des hílp uns ei édele* 59[14], *we wère nu so sélich* 76[29], hier liessen sich zahlreiche Beispiele anführen 51[29] 17[17] 58[15] 128[19] 107[18] (zum Ausgleich von Senkungssynkope) 129[6] 67[12] 50[1] 86[26] 29[19] 38[30] 49[19] 89[31] 95[35] 9[34] 52[11] 78[33] 8[3].

e) Vermeidung von Auftaktlosigkeit:

29[8, 12] 17[38] 112[6] 124[31] 95[1]. In der Anrede muss hier besonders ein *du* oder *ei* aushelfen.

§ 15.

Zwei Seelen wohnen in des Dichters Brust, die eine fühlt sich hingezogen zu den neuen Errungenschaften der höfischen Vers- und Reimkunst, die andre ist eng verwachsen mit der einheimischen Poesie. Ihr entstammen die vielsilbigen Tacte, die asynartetischen Verse und die scharfe Zweiteiligkeit einer grossen Anzahl von Versen.*)

Diese Zweiteiligkeit tritt am meisten hervor in den Versen mit einsilbigem 2. Takt:

64[12] *cleìne is dat vélt. cùrt is di cít,* 51[19] *in dat hìmelsche hús leìde he dích.*

Dieser Typus wird ca. 120 × verwendet, und zwar oft in ausgesprochen künstlerischer Absicht. Er hat einen eigentümlichen Reiz, den auch der heutige Leser noch fühlt.

*) Die Ausdrücke „dipodisch“ und „monopodisch“ vermeide ich absichtlich, da ich mit Heusler dipodischen Rhythmus ausser der altgermanischen Poesie nur dem Kinderlied zuerkennen kann. Wenn Saran (Jenaer Liederhs. II § 28) behauptet, dass der lebhaft erregte, pointierende Wirkung hervorrufende abgestufte Rhythmus sich besonders für den kräftigen epischen Stil eigne, so möchte ich doch fragen, ob das Specifische der epischen Darstellung lebhafte Bewegung und Erregung sei. Offenbar verwertet Saran hier nur die Erfahrung, dass der mhd. Lyriker viel mehr selbständiger, von der Volkskunst sich emancipierender Künstler ist, als der Durchschnittsepiker, der sich naturgemäss mehr anlehnte an hergebrachte Typen. — Die Art und Weise rhythmischer Zergliederung, wie sie Dütschke (Litanei), Leitzmann (Gerhart von Minden) und Brendel (Dietrich von Glezze) versucht haben, schien mir Raumverschwendung, willkürlich und wenig fruchtbar, obgleich das Marienlob mit seinen wechselnden lyrischen Stimmungen ein geeigneteres Objekt für rhythmische Betrachtung wäre, als ruhige Erzählung.



Ähnliche Wirkung erzielt der Typus ×̀×××́◡ | ×̀×××́(◡) mit leichtgefülltem 2. Takt.

*vròue dich vrówe rèine **Marie*** 47^{13}, *wàle is gelónet wàle is gelúngen* 86^{37}, ***der àlle die willent wàle genízent*** 10^{30}, ***síven rivire vlìzent van dir*** 10^{31}.

Die starke Caesur in der Mitte des Verses erweckt in ihm den Ehrgeiz, auch diese Stelle durch den Reim auszuzeichnen, entweder als Binnenreim:

$104^{5.\ 6}$ ***gèrne lídden / inde mànige nót, indc mènlich strídden / biz àn den dót***, **ebenso** 59^{33} 46^{27} 128^{38}, **häufiger als Mittelreim:** 3^{32} *de àller meiste / uver àlle geiste*, $30^{16.\ 17}$ ***si stèrvent beide al àne beide***, 114^{21} ***des bíttercheìt din hérce durgsneìt***, 81^{25} ***sich gútlich àn mich súndigen màn***; **ferner** 7^{6} 13^{18} 56^{30} 58^{14} 60^{12} 47^{36} 48^{20} 92^{38} $61^{2.\ 13}$ $64^{3.\ 10}$ 72^{39} 79^{15} 81^{12} 95^{32} 103^{10} $129^{20.\ 26}$ 123^{21} 39^{32} $45^{13.\ 32}$ 71^{31} $101^{6.\ 36}$ 110^{38}, **nicht ganz rein:** $59^{33.\ 34}$ 67^{37} 76^{26} 100^{32}.

Der starke Sinneseinschnitt, der sich oft an dieser Stelle findet, wird von den Schreibern häufig durch einen Punkt (sonst Zeichen des Verschlusses) markiert (ca. 210×)*).

Bei der metrischen Analyse kam es mir besonders darauf an, den Gegensatz zur mhd. Kunstdichtung herauszuheben. Die Hauptfrage war: hat der Dichter eine seinem Stoffe angemessene metrische Form gefunden? ist seine Opposition gegen den Vers der modernen Dichtung, die er wohl kennt und der er so manches für seine Darstellungskunst ablauscht, berechtigt? war es blosse Unfähigkeit oder bewusste Abneigung aus dem ihm eignen Sprach- und Stilgefühl? Man wird zugeben, dass das Gedicht viel an Lebendigkeit und Frische einbüssen würde, wenn man es sich in die regelmässige Metrik der höfischen Poesie umdächte. Sein Vers ist bewegter, lebendiger, unruhvoller, im Rahmen dieser freien Verstechnik kann sich die Sprache in ihrer ganzen Beweglichkeit und Elastizität zeigen, jede Stimmung, idyllische Ruhe, tragischen Ernst und grosse Leidenschaft hat er mit Glück in seinem Verse ausgeprägt. Nüchterne Reflexionen

---

*) Da auch bei Nebeneinanderstellung gleichartiger Satzteile gern ein Punkt gesetzt wird, so findet sich ein solcher auch nach dem 1. Takt 67×, selbst nach dem 3. Takt, wo ein Sinneseinschnitt vermieden wird, 8× (gewöhnlich nur in Versen, wo auch nach dem 2. Takt ein Punkt steht).

veranlassen von selbst gleichmässige Form des Verses. So weisen Abschnitte wie 3^{9-32} 43^{9} ff. 62^{1} ff. 93^{37} 114^{2-3} 115^{15-23} ganze Strophen von regelmässigem Bau auf.

Für ernste Stimmung charakteristisch sind silbenarme Verse wie 33^{3} ff. *vróne crúce édel bóm*, 86^{15} *dat du's álden éwen vlúch verwúnnes.* Vorwiegend epischer Stoff wie die Theophilus- und Marienlegende S. 17/18 nötigt ebenfalls zu ruhiger Gangart.

Verse mit reichlicher Füllung brauchen nicht immer auf innere Erregung zu deuten, wie es der Fall ist 92^{29-36} 51^{20-32} (hier um so gewichtiger als Schlusseffekt der Strophe 51^{24} *ein núc vrólich hógecìde*), und umgekehrt hat er nicht bloss dies eine Mittel, seiner Leidenschaft Ausdruck zu verleihen.

7. Capitel.

Composition und Gedankengehalt des Marienlobs.

Eine Überschrift hat die Dichtung nicht. W. Grimms Titel 'Marienlieder' ist irreführend, da es sich um ein einheitlich fortlaufendes, wohl durchcomponiertes Gedicht handelt. An den Anfang treten gewissermassen als Praeludium sechs der Natur entnommene Bilder — eine Concession an die Mode der Zeit, die aber offenbar recht gern gemacht ist. Maria 1) *der himel ho*, 2) *die erde reine*, 3) *de schone mân*. 4) *de beslozzene garde*, 5) *de besigelde brunne*, 6) *die heilige elter stat*. Der Beginn eines jeden wird auch in der Handschrift durch einen Absatz kenntlich gemacht, markiert durch den Namen Maria, der an die Spitze tritt.

Auch die vier Teile des Abschnitts, der vom Namen der Maria handelt: 1) = *erluchtet*, 2) = *leidesterre*, 3) = *bittercheit*, 4) = *vrowe* (a) = domina, b) = Überwinderin des Teufels nach Gen. 3^{15}, c) *van vroweden alsus geheizen)*, beginnen jeder mit dem Wort Maria (15^{3} 16^{1} 16^{30} 19^{10} 36^{13}), ohne sonst miteinander verbunden zu werden. Unter 3) fällt die Behandlung der Leiden Mariae, unter 4c) die Schilderung ihrer Freuden. Von 43^{29} ab, wo dieser Gesichtspunkt ausschliesslich herrscht, findet sich in der Handschrift kein Absatz mehr, weil sich alles Folgende unter dem Titel „Freuden Mariae" zusammenfassen lässt. Diese gruppieren sich von selbst so, dass zuerst die Freuden der irdischen Maria (bei der Geburt Jesu, beim Besuch der Hirten und Könige, bei der Darstellung im Tempel, wo Simeon und Hanna ihn als den Verheissenen begrüssen, selbst bei seinem Tode, insofern er damit die Macht des Teufels zerstörte, bei seiner Auferstehung und Himmelfahrt), zuletzt die Freuden der himmlischen geschildert werden (ihre eigne Auferstehung, Er-



habenheit über die neun Engelchöre, die Pracht, in der sie im Himmel tront). Dass der Dichter diesen Gesichtspunkt während der 3500 Verse nicht jeden Augenblick festhält, ist verständlich.

Als Disposition seines Werks hat er offenbar von vornherein weiter nichts als die alte Zweiteilung des Lebens der Maria im Gedanken gehabt : ihre Leiden und Freuden (wie z. B. auch in dem früher Gottfried von Strassburg zugeschriebenen Lobgesang). Das gibt er übrigens selber an: 19[18] *din lof is dine groze bittercheit, alse dines hercen suzicheit.*

Die Überleitung zwischen den beiden Hauptteilen bildet 36[1] *ich han geclaget inde geweinet bit dir, vrowede inde blitschaf gif och mir.*

Die Fünf- oder Siebenzahl der gaudia Mariae verwertet er noch nicht, vielleicht weil sie ihm unbekannt war. Dass das Werk ein geschlossenes Ganzes (einen *bû* 133[33]) bildet, beweist unter anderem auch die kunstvolle Umrahmung, die der Dichter ihm gibt, bestehend aus gleichgereimten Vierzeilern, an der Spitze drei Widmungsgedichte mit 16 dieser Strophen (darunter 2 Akrosticha), am Ende ein Gedicht von 6 Strophen. In dem eigenartigen Anfangsgedicht stellt sich das Buch selbst vor: *ich bon de lof der reinester vrowen* und bittet für seinen *vader* d. h. den Dichter um Hilfe und Schutz.*) Prönnecke ist das Gedicht noch nicht lang genug. Er ahnt der Symmetrie halber noch ca. 10 Strophen am Schluss hinzu. Das ist schwerlich begründet, da der Autor selbst im letzten Vers das „Ende“ des Werkes annonciert.

Die Gedankenwelt des Dichters.

§ 1. Esoterisches Christentum: ‚Gieb süsse Maria, deinen Anbetern den rechten Verstand, dass sie herausfühlen, wem sie *ires hercen heimelicheit,* ihre innersten religiösen Erfahrungen, kundtun dürfen. Lass sie darüber ängstlich wachen, dass sie nicht überallhin ihr Gut verschleudern. Lehre sie haus-

*) Vielleicht angeregt durch das sog. 2. Büchlein, wo der Dichter am Schluss sein Werk anredet : *kleinez büechel, swâ ich sî, so wone mîner vrowen bi, wis mîn zunge und mîn mund.*



halten mit ihrem Schatze, dass sie die Perlen nicht vor die Säue werfen' (71^{25} 74^{11}). So spricht kein Volksprediger, so spricht einer, der abseits, über der Menge steht, zu einem engen Kreise von Wissenden, der mit ihm sein Glück wo anders sucht als die Vielen, der einen Cultus des inneren Menschen kennt. Er verschliesst sich der profanen Menge und empfindet es als Entheiligung, die innersten Gefühle, die ihn bewegen, vor all und jedem auszubreiten — ein Geistesaristokrat, der zugleich Scheu und Verachtung hat für das Alltägliche und Gemeine, der sich am liebsten in sein Innerstes einschliesst und ängstlich die Pforte verschlossen hält. Niemand soll Zutritt haben ausser den allernächsten Gesinnungsgenossen. So ist auch sein Buch, das Loblied an seine hehre Beschützerin Maria, nur an wenige gerichtet. Er hat garnicht das Bedürfnis zu weiten Kreisen zu reden und daraus erklärt sich die geringe Verbreitung seines Liedes.

Gegen wen richtet sich aber hauptsächlich die Warnung, die göttlichen Perlen auszubreiten? Damit soll nicht etwa bloss das niedere Volk gemeint sein. Eher noch die Reichen, Stolzen, Gewaltigen, die nichts als Frau Welt kennen und ganz in ihr aufgehn. Jedenfalls tritt häufig genug ein Hass gerade gegen sie in den Vordergrund, gewisslich Reminiscenzen aus demLucasevangelium, aber doch in ihrer Schärfe undWiederholung auffallend (S. 76—78). Gerade sie, aus deren Kreis er wahrscheinlich selbst stammt, mögen wohl öfter gespottet haben über die Überspanntheit der neuen Christen. „Sie sind süssen Weines voll" sagten auch die Juden von den enthusiasmierten Jüngern der ersten Christengemeinde. Und daher diese ängstliche Zurückhaltung.

§ 2. Die Mystik, eine Blüte des Orients und vom Christentum willig aufgenommen, wurde im Abendlande neu erweckt von einem grossen Christen, Bernhard von Clairvaux. Sie ward für Deutschlands Kultur von grosser Bedeutung: eine ganz neue Gefühlswelt, eine Bereicherung des Gemüts und der Phantasie, ein feines Gefühl für die innerlichen seelischen Regungen bewirkte sie, wie man sie vorher nicht kannte; eine neue Frömmigkeit trat auf, die sich tief ver-



senkte in das Leiden und Sterben des Erlösers und in überreicher Gefühlsseligkeit sich das eine Ziel setzte, mit der Gottheit in persönlichen Verkehr zu treten.

So findet sich in ihr oft eine tiefe Ergriffenheit des Gemüts, eine Fülle von Empfindungen, Momente eines überirdischen Glücks überkommen den Gläubigen, in denen er sich in den Himmel versetzt glaubt — doch bewirkt diese einseitige Pflege des Empfindungslebens oft eine nervöse Zurückhaltung von allem Irdischen, einen tiefen Weltschmerz und Ekel vor dem Leben. Diesen Gegensatz schildert Goethe an dem Bruder Augustin als „die heilige Schwärmerei, jene halb geistigen, halb physischen Empfindungen, die, wie sie ihn ein Zeitlang in den dritten Himmel erhoben, bald darauf in einen Abgrund von Ohnmacht und leeres Elend versinken liessen.“

Sehen wir zu, in welches Gewand sich die theologisch-mystischen Gedanken unsers Dichters kleiden.

§ 3. Am irdischen Leben sieht er nur das Verderbte. Der Mensch lebt im *ellende*, in einem *jamerlant* (auch Erlösung 380). Die irdische Atmosphäre lastet wie ein Druck auf ihm, er muss in ständiger Furcht leben, 75[33] *bedrucket bit der vorten*, 131[28]· *dī dit ellende bedrucket sêre*. Es gab eine Zeit, wo die Erde noch rein war von Sünde und Schuld, 3[33] *ê sie die lude unreinen begunden, bit irer missedat, bit iren sunden*. Jetzt wohnt hier nun das *vermalediede gesleht* 37[22], und das *ertriche* steht in vollem Gegensatz zum *himelriche* und *der engele lant* 63[2]. Der Teufel geht um und spannt seine Netze aus : *de slange* 5[22], *de bosiste, de hellensche vurste* 58[7. 22. 36] 59[6], *de hoverdiche* 5[36], der *in den vinsternissen* wohnt 79[23]. Zwar ist seine unrechte Herrschaft durch Christus gebunden, seine Gewalt gestürzt 58[14]/15, und eigentlich gehört nun die Welt rechtmässig Christo 58[18], aber man muss doch in ständiger Furcht vor seinen Schlichen sein. Denn wir sind *dotliche lude* 20[23] 21[11] 42[23] 109[36] 133[4], und *alce verre* ist Maria und Christus dem Menschen 15[7] 24[9] 128[33]. Unser Herz ist *blode* 89[15], *trurich* 45[31], *arm* 51[35] 18[14],



cranc 78[12],*) *vul inde dot* 40[4], *uvel, trach* 68[25] 89[23], *durre***) 8[12] 44[12], *durstich* 12[11]. *In diseme live inde in disen jamerciden* 73[12], leben wir in *duster dumpheit* dahin 88[9]. Unser *durre leven* 117[30] bedarf einer Auffrischung, sehnt sich danach zu ergrünen.***) Auch der Autor des Trudperter Hohenliedes glaubt in *aller zîten wirste* zu leben. *Wir muden* nennt er 11[26] die Menschen und beklagt an sich *daz turre gelende mines inneren menniskin* 6[30]. Strenges Gesetz, träge Gewohnheit und die Bosheit der Menschen herrschen auf Erden 95[23. 29].†) „Ein Nichts ist alles, was nicht mit Christus in Berührung steht", 100[25] *mir wart ein nit, so wat he nit enwas.*††)

Der Dichter nennt sich selbst: 39[35] *ich unwirdich prister, ich sundich man, ich de ni nit gudes an mir enwan,* 81[25 u. 34] *mich sundigen man,* 117[15] *wir arme sundere,* 12[13] 15[18] *din arme knecht, ich arme knecht,* 118[30] *geruche mir armen dine sture senden,* 53[13] *uns armen.*†††)

§ 4. Wie musste sich in Leuten von solchem Daseinspessimismus, denen irdische Freuden eher verhasst als wünschenswert waren, eine brennende Sehnsucht bilden nach höherem geistigen Genuss. Ihr einziges Streben ging darauf hinaus, immer mehr eins zu werden mit der Gottheit, mit Christus, dem *brudegumen* der Seele. Dieses sehnsuchtsvolle Verlangen spricht sich am rührendsten und in den glühendsten Farben aus in den Worten der Maria, da Christus, sie allein lassend, ihr voran gen Himmel gezogen ist. Hier

---

*) Siehe Tundalus V. 7 *nu is di arme menscheit also cranc under brodekeit.*

**) Auch bei Mechthild *der sundiche mensch mit der armen durren sele* 5[6. 26].

***) Goethe spricht im Werther von dem „Eintrocknen des Herzens, das an sich nie dürr und kalt ist".

†) Auch Trudp. Hohel. S. 20[21].

††) Hohel. 9[7] *unde swaz sîn nit enist, daz ist ein nith,* auch Eberh. v. Sax 15.

†††) Bruder Hans nennt sich gar 1071 *ich armer worm unselger,* 1065 *ich bedler.* Das sind z. T. typische Formeln: so finde ich bei Norrenberg: Köln. Litteraturleben S. 25 *ein armer unwerdiger prister*



ist die Stelle, wo unserm Dichter die Minnepoesie und das Hohelied reichliche Motive darbietet. Ihr Herz bricht vor Sehnsuchtsschmerz 112[33], jeder Tag der Trennung ist ihr ein Jahr 50[12]. Ihr Herz ist *van minnen wunt* 47[29], *van minnen sîch* 48[6], kann niemals *gesunden* 47[30]. Sie wünscht sich Kraft, ihm nacheilen zu können 48[11] 47[35], ihr einziges Verlangen ist, ihn zu küssen 48[13], ihn zu umhalsen, obwohl sie weiss, dass dieser Augenblick der Seligkeit die Wunde nur weiter aufreisst 48[20]. Sterben möchte sie in diesem Leben, um in jenem ihm ganz angehören zu können. Ihn sehen und ihn lieben war eins 103[5]. „Und verkörperte ich die ganze Welt in mir, ich wäre zu klein, um es wagen zu dürfen, mich ihm darzubieten" 103[19].*) Alle ihre Kräfte steigern sich : *noch vluch noch spot* kümmern sie mehr 103[37], *noch schemede noch vorte* halten sie zurück, so sehr liebte ihn mein Herz 103[36]**). Die Minne verscheucht den Zweifel und bringt *groz hoffen* 105[17]. Ihr Herz trug brennende Kohlen in sich 106[20], *he is kune inde starc so we minnet* 107[12]. Aber die *minne* ist auch *vol vorten* für das geliebte Objekt 20[9].

§ 5. Was sind das aber für Genüsse, die diese Gottesleute erwarten? Ihm versagen sich die Worte, wenn er daran denkt und versuchen will sie zu schildern 8[4].***)

Die Schatzkammer des mystischen Sprachgebrauchs besteht zum grossen Teil aus Ausdrücken irdischen Wohlbefindens: *saden, gesaden, sadunge, sade* 8[8] 78[11] 45[37] 76[11] 64[19] 65[10], *spisen inde drenken* 50[21], *verdrenken* 8[8] 71[12], *drunken* 73[31], *laven* 45[36. 37] 50[23] 65[10. 11] 75[32] 81[30], *geniezen* 74[18], *ezzen* 8[4], *smachen* und *de smache, de ruch siner suzer minnen* 65[9], *geistlich ruchen* 65[10], *spîse, brôt, wîn, arcedie*, die ewig vor dem Tode

---

*) Offenbar eine Umbiegung des Motivs: Wäre alle die Welt mein, ich gäbe sie für die Geliebte hin. M. S. F. 3, 7.

**) S. Mechthild 22[22]: *darumbe sont ir von uch legen beide vorhte unde schame.*

***) So klagt auch Mechthild S. 140[12]: *mich iamert, das ich sundig wip schriben mûs, das ich die ware bekantnisse und die heligen herlichen anschowunge nieman mag geschrieben, sunder dise wort aleine.*

bewahrt 5^{1} f., *in gode enweiden* 50^{14}, *kussen und umbehalsen* 39^{24}.*)

Ferner Worte von mehr geistigem Klang: *wis underscheit* 71^{27}, *bescheidenheit* 73^{32}, *bekenntnisse entvan* 84^{20}, Anteil an der *himelschen heimelicheit* 39^{16} 84^{8} (27 ×), zu der z. B. Paulus und Johannes schon *al levende* zugelassen wurden, *godes nawendicheit* 89^{36} (nur hier), *engenwordicheit* 40^{7} 43$^{26.\ 28}$ *geistliche welede* 65^{8}, *unmezliche suzicheit* 40^{8}, *blitschaf* 51^{21}, *eweliche raste, stede sicherheit* 129$^{21.\ 23}$. Nicht blosses Wissen der überirdischen Dinge und des Wesens Gottes genügt dem Mystiker — darüber braucht man nur die Bibel, die heiligen Väter, überhaupt den ganzen heiligen Wissensschatz zu befragen —, sondern ein Erleben des Göttlichen, intuitive Gefühlserkenntnis, Eindringen in ihr Wesen, verbunden mit einem Empfindungsrausch. Die Tätigkeit der Seele, die Nähe und Einwirkung des Göttlichen zu empfinden und zu geniessen, drücken die beiden Ausdrücke *vûlen***) und *gebruchen* aus.

subst.: *diu vûle* 40^{13} 90^{17} 91^{18}, *vulunge* 5^{6} 91^{29} 93^{19}, verb. *vûlen* mit gen. (2 × acc.) oder abhängigem Satz: *der godes minnen* 15^{33}, *des suzisten hêren* 68^{26}, *starker andaht* 41^{20}, usw. 19 ×; *gevulen diner gude* 81^{32}, *gebruchen* 3 ×, *de sîn (des boumes) gebruchet, he izzet on* (Jesum) 8^{3}, *gebruchinge* 4 ×, 8^{7} 9^{26} 129^{30} 130^{22} = intimer Verkehr mit der Gottheit; daher wird das himmlische Dasein eine *gebruchinge âne underlaz* genannt.***)

---

*) Wie auch Trudp. Hohel. 13^{9} zwischen der Seele und ihrem Geliebten, 10^{16} f. 11^{3} *gekussit unde gehalsit*, 145^{12} *minnecliche gotes erkennusse*, 20^{14} *gotis smeken*.

**) In der hessischen Elisab. ganz im heutigen Sinne: 9256 *so vule ich doch kein ungemach*, 1946 *nu began si fulen, waz got suzer gnade an sie geleget hade*. Bruder Hans 2936: *ich fuel da oft dîn minnentlich gesweime*. Mechthild 16^{7}: *minnen vulen, ein susse kulen*. Myst. 197^{9} *si gefulte gotis stetlichen in ire sele*. Der Mystiker I 252^{14} kennt auch ein *beseben des gevulens* (das ist wohl die Entstehung des Gefühls durch sinnliches Schauen) und stellt dies mit der *nidersten redelichkeit und sinlichkeit* zusammen.

***) In Pfeiffers Mystikern: = in innigem Verkehr mit der Gottheit stehen: II 533^{15} *die armen des geistes die sullent mit dem vater gebruchen ane underscheit*, I 124^{1} *gotis gebruchen*. Eine Unterscheidung zwischen göttlichem und creatürlichem *gebruchen* II 533^{28}: *die drî persone geschuofen die creature von nihte zu demselben gebruchen, des diu heilig*



Auch das Verbum *begrifen* ist der täglichen Sprache entnommen und in eine höhere Sphäre erhoben (in gewöhnlichem Sinne z. B. *begrifet mich* = ergreift mich 91[13]), denn mystisch gesprochen besitzt die Seele Hände, (Augen, Füsse ...) und vermag daher die dargereichten Himmelsgaben, als da sind Weisheit, Freude usw., zu *begrifen* 39[3] 84[6] 90[9]. Später wird es dann mit *verstan* zusammengestellt.

§ 6. Die Contemplatio.

114[31] *die duget, der de dusche name nit envûget, si heizet contemplatio in latin, dat mach enduschen wale starunge sin . dat is, alse man die sinne algare upzuet, dat man got anestare.* Bezeichnend ist, dass das Symbol dieser contemplatio (später verdeutscht zu *contemplacie*) die himmelblaue Farbe des Topas ist, während dessen Gold die Gottheit bedeutet 114[33]. Es existiert noch kein passendes deutsches Wort dafür. Darum versucht sich der Dichter als Übersetzer und verdeutscht es mit *starunge.* Er hat nicht Schule gemacht: das Wort findet sich nirgends wieder, jedoch andere Worte von demselben Stamm (siehe mhd. Wörterb. II 2, 644), *diu anstarre* Myst. II 644[37] u. das Verbum, das unser Dichter auch häufig anwendet, *anstarren* „mit unverwandten Augen ansehn" hier z. B. 87[24] 130[26] 114[36], Myst. II 644[33], *verstarren* II 658[11]. Es ist ein verstärkter Ausdruck für *aneschowen* und *aneschowinge,* das er sonst wohl (42[10] 39[16]) für diesen ausserirdischen Zustand verwendet. Ist es zu kühn, von dieser Übersetzung

---

drivaltekeit gebruchet, darum ist das *gebruchen* der Gottheit vollkommener als das des Menschen, oder gar allein auf die Gottheit beschränkt: II 535[21] *daz gebruchen wart Kristes sele enzogen in dem punte, do si geschaffen wart, also daz si gotlicher nature niht gesehen mohte.* — Für das Subst. vgl. Passion. 341[65], hier wird von dem 7. Engelchor, den Throni, gesagt: *daz got wil an in sitzen unde iren geist erhitzen mit gebruchinge wol, si sint godes also vol . . .* Myst. II 169[10] *got ist etwaz hœhste und oberste dinc, daz gemeine ist aller gebruchunge, in dem von not alle creature müezen sin! .... von not muoz der mensche sin wesen nemen in gote unde gebruchunge haben, ja in gote selber, ob er wil, ewicliche genüegede unde gebruchunge;* I 225[23] *uffe gevullicher art unde uffe gebruchlicher wise.* II 567[13]*:* in jedem Menschen sind Jesu *obersten und nidersten krefte; sin obersten krefte die heten ein besitzunge und ein gebruchunge ewiger selikeit.*



aus auf das Mittel zu raten, durch das man sich in jenen transcendenten Zustand zu versetzen suchte? Darf man an eine Selbsthypnotisierung denken durch starres Hinblicken auf ein Marienbild oder durch langes sehnsüchtiges Starren gen Himmel? Etwas Genaueres sagt die Dichtung darüber nicht. Man braucht bei unserm Dichter nicht an ekstatische Zustände, verbunden mit gewaltsamen Zuckungen des Körpers, zu denken, sondern wahrscheinlich nur an einen traumhaften, halbwachen Zustand, als ob man alle Sinne zu Gott emporzieht 114[35],*) in tiefe Gedanken versunken 96[27]. Das Trudp. Hohelied nennt es *inre bescowede* oder *sůze bewegede libis unde der sele,* gänzlich abgeschlossen von allem, was die Aussenwelt bewegt, *diu fliuhet aller slahte sêr unde aller slaht akuste, si fliuhet ouch guote arbeite : venien unde weinen ioch selbe daz gebet, si sol mit stille verstanden werden.* Da scheint denn die Seele den Körper, der sie sonst im Irdischen festhält und belastet, zu verlassen und ihre eignen Wege zur Höhe zu wandeln — 'aufwärts an deinen Busen, allliebender Vater'. Mag sie auch zuerst in ihrer „Blödigkeit“ zurückschrecken 89[15], je höher sie sich schwingt, um so seliger fühlt sie sich. Denn um zur Anschauung Gottes zu gelangen — und das ist das Endziel —, muss sie viele Welten, die Sphären der Engel durchschreiten, in denen sie festgehalten werden oder sich auch verirren kann. Sie bedarf also der Führerin. Maria selbst nimmt sie bei der Hand (89[16]). Sie weiss ja hier am besten Bescheid, denn sie fand ihren *brudegumen* gleich das erste Mal. Wenn man dann aus dieser Ferne auf die Erde herniedersieht, ist man voller Verwunderung, dass dem schwachen Menschen dies vergönnt ist. Hier *in der ewelicher weiden* findet die Seele *raste* und wünscht nimmer scheiden zu müssen. So lief Marias Seele, da Jesus von ihr geschieden war, mit aller Macht ihm nach, bis sie in seinen Armen Ruhe fand und entschlief 47[31]. Um die Antworten der Maria auf seine Fragen zu vernehmen, lauscht

*) Vgl. Mechthild S. 56[30] *ufrucken in die hohste hôhi* oder Myst. I. 396[10] *mit dem uzzucken der süezen contemplatione habent si gesehen unde gesmecket die süezen vrouden . . . des selben vaterlandes.*



sein inneres Ohr ihren Worten, und sie leitet ihn über die Engel, um ihn *gutliche zu bescheiden* 109[15]. Seine Sinne folgen ihr in das Land, da ihn niemand kennt, und da er niemanden kennt ausser die *suze alleine*, so weithin über sich selbst 109[17] f. Die Seele, fähig sich hoch in den Äther der göttlichen Atmosphäre emporzuschwingen, ist begabt mit Augen und Ohren 25[3] 70[11] 78[33] 89[29] 96[25] 117[22] u. 75[35] 101[2] (100[15] *min herce verstunt die geistliche rede)*, sie vermag zu laufen 47[35] *(mines hercen vůz* 102[57], *bein* 100[22]), zu sehen 112[39], zu sprechen (*bit der selen munt* 39[28] f 102[37] 130[18]), sie hat Geschmack und Geruch 76[32] 10[12]. Diese Fähigkeiten der Seele sind jedoch nicht immer gleich stark, sie schwinden im Alltagleben wohl ganz. Um die Seligkeiten der höheren Sphären geniessen zu können, muss Maria sie stärken und erleuchten. Daher kehrt die Bitte: *erluhte mich, sterke mich* so häufig wieder, daher auch der eigentümliche Wunsch, sie möge ihm sein träges, schwaches Herz herausnehmen und dafür das ihrige hineinlegen mit all seinem Feuer und seiner Wonne. Damit hofft er ein höheres Verständnis für die Himmelsfreuden zu gewinnen und besser die süssen Worte zu verstehen, die sie ihm zuraunt. Dieser Herzenstausch, (40[29] 76[34] 77[3]) ist ein Symbol für den Gedanken, dass der Mensch ganz umgeschaffen und aus der irdischen Sphäre herausgehoben werden muss, um befähigt zu sein, die geistigen Freuden, die ihm vom Himmel her winken, zu empfinden.

Denn nicht jedem ist dies vergönnt. Nur die Christo nachfolgen, die ihn allein suchen bis zum Tode 65[15] 100[11], die wie Maria ihr ganzes Leben ihm geweiht haben, die als *reine megede* ihr Auge fest auf ihn richten und ihm nacheilen, wie der Adler unverwandt sein Auge auf die Beute richtet 64[11] f, *die heiligen lude, die seligen selen, die godes brude* 48[31. 35] 24[38], die Dienstleute Christi 49[2], die Täubchen, die der *duve ane gallen* folgen 63[8. 35], *die reinen, die van aneginne got aleinen geminnet hedden, inde iren lichamen bit ireme geiste ime gegeven alsamen* 82[27] f, *die got dinen inde geloven wolden* 76[16], in deren Seele Jesus als König herrscht 5[18], die Gottesfurcht üben 76[4] und dem *bispel der godes brude* folgen




104[1] 106[21] — nur sie sind begnadigt, die Himmelswonnen zu empfangen. Hier erschallt das Hohelied der Virginität, wie es begeisterter nicht gesungen werden kann. In immer neuen Variationen wird als höchste Tugend die Keuschheit gepriesen, aus der alle andern Tugenden von selbst fliessen.

Die Empfängnis Mariae, das grosse Mysterium der Menschwerdung Gottes war im Grunde nichts anderes als eine einzigartige contemplatio : *min herce ginc up inde it entfinc des liven strale, den heimelichen gast* 101[7]; *dat he dich so sere anesach, du he ouch lifliche in dir lach* 116[23]. Wie die Sonne ihren Schein in einen Brunnen sendet, so kam *de gotliche schîn* in ihren Körper 116[19]. Es war eben eine so durchdringende contemplatio, wie sie keinem Sterblichen wieder zu Teil ward, ein Sinnbild für die Verschmelzung des Göttlichen mit dem Menschlichen. Sie ist nun seine Braut 101[21]. Sein *ruch* durchströmt ihr Herz 101[37], sie wendet sich von allem Irdischen ab, um auf ihn allein seinen Sinn zu richten. Er, *den dine minne allecit anestaret*, erquickt auch wiederum *allecit din reine herce* mit seinen Worten 64[29]. Auch ihr gegenseitiges Verhältnis im Himmel ist eine dauernde contemplatio: *he sît dich inde du sîst in* 131[9], *dat is din dranc inde dine spise in dem oversten paradise : den aller livesten anesîn inde alle dine sinne in on cîn, de dich so sunderliche anesît ane al underlaz alle cit* 130[30] ff.*)

Über die Art und Weise wie die Vereinigung des Menschen mit Gott vor sich geht, reflektiert unser Poet noch nicht. Von einem Zerfliessen oder Aufgehen der Seele in Gott, sodass sie dadurch selbst einen Teil der göttlichen Substanz bildet, sprechen erst die Späteren**). Er begnügt sich mit dem

---

*) Die späteren Mystiker haben sich eine ganze Staffel dieser himmlichen Genüsse ausgedacht : zu dem *contemplieren* (das Verbum kommt hier noch nicht vor) tritt das *speculieren, jubilieren, meditieren,* und selten erscheint in ihren Betrachtungen eins allein. Tochter Sîon 52 : *daz heizet contemplieren — darnach get iubilieren — got sehen ane mittelî, ob allen creaturen sweben, sin selbes alles wesen vrî.* Elisab. 5246 *die ampar alle si nu dreib, suze speculernde, gar hohe contemplernde*; 9276 *in deme contemplerene lac si gar suzecliche, recht eime slafe gliche.*

**) Tochter Sion (herg. von Schade, Berl. Diss. 1849) S. 33 : *er*



vielgebrauchten Bilde: 100[26] *nimer mine minnende sele engenas, bizze si in on gedrucket wart inde bit sineme bilede wart bewart**).

§ 7. Mystisch-pantheistisch ist seine Vorstellung der himmlischen Sphäre. Klopstock denkt sie sich als ewig klingende harmonische Musik, unser Dichter sonnenartig als feurige Waberlohe**). Die zwei Attribute, die er ihr beilegt, sind Feuer und Glanz. Der Zustand im Himmel ist *ein schinen gelich der sunnen*. Jeder, der mit dem Göttlichen in Berührung kommt, gerät in Glut, so Maria bei der Empfängnis†). Sie wird entflammt, denn das grösste Feuer, Gott selbst, liegt in ihrem Leibe. So kann sie — wenig geschmackvoll — ein glühender Ofen genannt werden. So erklärt sich auch die zündende Wirkung, die sie auf die aus-

(din liep Jesus) fuert dich in die trinitat, er zeiget dir die maiestat und lat dich contemplieren, sich selber speculieren, so wirst du gar ein dinc mit im — schon etwas abgestandene Mystik, wo diese Gedanken ohne jeden Enthusiasmus in nüchternem Gewande wie alltägliche Münze ausgegeben werden. Aber vgl. auch im Trudp. Hohenl. S. 13[12] *da wirt si (din sêle) zerrennet als ein wahs mit der hitce des heilegen geistes;* 8[14] *daz unser sele sin insigele were.*

*) Man kann hier nicht das eine als Siegel, das andre als Wachs deuten, da beide gegenseitig einen Eindruck empfangen; vgl. Konrads goldne Schmiede 490: *du bist ein wares ingesigel, dar in din gotheit gedrucket wart unde .. an sich nam ir zeichen;* Bruder Hans 960: *lutzeliche forma, da gotes minschlich bild ist ingeprentet;* Mönch von Salzburg (Wackernagel Kchl. II 580, 8): *du vrow in got gedmukt, darein gedruckt hat got sein menschlich bild;* Konrad v. W., H. M. S. II 310 b: *die figure* (Gottes) *wart gestempfet in ir kiuschen form insigel.*

**) Wieland (Musarion): der schon so hoch emporgestiegen, dass er . . . die Sphären singen hört und aus der Glut, die sein Gehirn versehrt, des Feuerhimmels Nähe schliesst.

†) Mechthild: *diu gotheit is so furig heiss* (S. 21[29]); *do was daz wunnecliche himelvur an Maria also heiss* (S. 148[37]); *Got wiset ir (der sele) sin götlich herce, das ist gelich dem roten golde, das da brinnet in eime grossen kolefure. So tut er si in sin glůgendes herce, alse sich der hohe furste und die kleine dirne alsust umbehalsent und vereinet sint alse wasser unde win. So wirt si ze nihte und kumet von ir selben* (S. 7[8] ff.); *dann brinnest du immer mer unverloschen als ein lebender vunke in dem grozen viur der lebenden maiestat* (S. 105); *wan wir zwei sint in ein gevlossen* (S. 66[22].)



übt, die mit ihr in Berührung kommen, besonders als sie ihre Nichte Elisabeth besucht, wo ihr Gruss selbst das noch nicht geborene, unverständige Kind in Bewegung setzt 73[30] 78[7. 19]. Da Jesu Antlitz seinen Schein und seine Hitze in ihren Leib und Geist *allermeist gizet* (131[1]), erscheint sie so glänzend und feurig, dass man nicht ohne Furcht und Gefahr die Augen auf sie richten kann 89[31]. Des Herzens Augen müssen gestärkt werden, *want dine clarheit is so groz, dat mine ougen sich muzen errêren, alse ich si an dich beginnen keren.* Gottes Nähe macht *clar inde vurich* 89[36]. Daher ist niemand *so vurich,* als die eine, die Gott am nächsten steht.

Das Dasein im Paradiese stellt er sich etwa so vor: der einzelne ist nur ein kleiner Funke im grossen wallenden Glanz- und Feuermeer. Alles ist orientiert auf den einen Mittelpunkt, auf ihn *ane underlaz alle cit* starrend und von ihm aus mit Glanz und Wärme durchdrungen 130[39] — nahezu ein Sonnencult. Man vergleiche damit den naiven Realismus anderer mhd. Dichter, wo das Paradies nur gesteigerte Lebensfreude bedeutet mit Tanzen, Singen, Scherz und Spiel.

§ 8. Die erhabene Stimmung, wo der Mensch sich Gott nahe oder gar gottgleich (Myst. I 396!) fühlt, dauert nicht lange. Er schwebt in beständiger Furcht, in die Dumpfheit der irdischen Atmosphäre hinabgestossen zu werden. *her wider driven* oder *nider gliden* nennt unser Dichter das 48[2] 109[27]. Selbst Maria kann *da nit lange bliven* 48[1]. Eine reine Stimmung kann daher nicht aufkommen.

Bisweilen jedoch klingt auch aus seinen Versen eine sichere Zuversicht und Heilsgewissheit. Er weiss, dass Maria ihm Fürsprecherin sein wird bei Gott, da er seine Leier in ihren Dienst gestellt hat. Auch hofft er, werden die Leser des Gedichts aus Dankbarkeit Fürbitte für ihn leisten. Der Lohngedanke wird stark hervorgekehrt. Wie er den ihm gebührenden Lohn für seine Arbeit bestimmt erwartet, so fordert Maria in langer Rede Belohnung für all ihre Verdienste um den menschgewordenen Gottessohn, dem sie Herberge, Gewand, Essen und Trank, Pflege seiner *cranken menscheit* geboten, um den sie soviel Herzeleid erduldet habe



(49/50). Für das Gemach, das sie Jesu auf Erden bereitet, bekommt sie ein glänzenderes im Himmel. So möge man den Menschen den Lohn zeigen, der ihrer bei Gott wartet, dann würden sie von Herzen die Leiden auf sich nehmen, die die Nachfolge Christi mit sich bringt (64[7]). Durch Tugend kann man die Ehre *verdinen*, die der Herr den Demütigen verheissen hat (61[36]). Aber diese Tugend, die Maria in vollem Masse besass, soll sie den Menschen erst lehren. Ihre guten Werke kommen den Gläubigen zu gute (53). Darum soll sie Gott an das mahnen, was sie ihm Gutes getan hat. Denn er weiss, sie beansprucht die Freude nicht allein, sie soll allen Gläubigen gemeinsam zukommen: *want girheit inde haz sint van dir verre* 68[31]. Sie spricht selbst das erlösende Wort 75[37]: *ich enbin nit alleine selich, die selicheit is algemeine*; ‚denn unsers Herrn Barmherzigkeit strahlt euch allen'. Wer die Bürde des Kreuzes getragen hat, darf mit Fug und Recht den Freudenlohn erwarten 44[20], und wer die bittere Myrrhe Korn für Korn durchgekostet hat, hat Anspruch auf den Labetrank, den Jesus, die Traube von Cypern, spendet 45[33]. Mit Paulus weiss er, dass die Verheissungen, die Gott Abraham einst gegeben hat, der ganzen Christenheit gelten, die ihm im Glauben folgt 76[19]. Knechte Gottes sind wir, aber freie Knechte wollen wir sein, nämlich frei von Sünde 59[13]. Gott muss man seine Sorgen anbefehlen, er wird uns nicht verlassen 106[18]. Wer ihn im Herzen trägt, dem wird so leicht, als ob er in den Lüften schwebte, und er wird nimmer müde 101[30]. Denn sein Joch ist sanft und leicht seine Bürde 101[27].

§ 9. Ein mystisches System haben wir im Marienlob nicht finden können. Die Anschauungen bewegen sich hier noch frei von jedem Schulzwang. Das einzige, was nach System aussieht, ist der Aufbau des himmlichen Hofstaats, die neun Engelchöre 52[11]—88[15], die aber altererbtes Gut sind (zuerst bei Dionysius Areopagita um 500).

Nach mystischer (auch gnostischer) Weltanschauung vermag der ewig seiende Gott nicht in direkte Verbindung zu treten mit der irdischen Creatur, die — im wesentlichen



Materie — nur einen Funken Geist oder Erkenntnis in sich trägt. Die Vermittlung oder die Übergangsstufen bilden die (neun) Engelchöre. Jeder hat seinen bestimmten Namen und seine bestimmte Funktion, sie stehen in bestimmter Rangordnung untereinander. Im Grunde sind sie nur Emanationen der Gottheit oder hypostasierte göttliche Eigenschaften, zwar aussergöttlich, aber doch eng mit der Gottheit zusammenhängend. Ich will nicht behaupten, dass das unserm Dichter bewusst gewesen wäre. Er unterscheidet zwei Klassen: die vier obersten 9—6 haben den Vorzug, an *godes heimelicheit* teilnehmen zu dürfen, während die anderen fünf zur niederen Rangklasse gehören*). Der oberste Chor *Serafin* 88[15] verkörpert die brennende Gottesminne und ist unter demselben Element gedacht wie die Gottheit selbst. Der 8. — *Cherubin* 70[1] — stellt Gottes *lutercheit* dar : *he sit, he liset an godes antlitce vulle wisheit inde vulle witce.* Der 7. u. 6. heissen hier wie im Passional und bei Hugo v. Langenstein *throni* und *herschaf*, während sie in der vita metrica, bei Walther von Rheinau, dem Schweizer Wernher in umgekehrter Reihenfolge stehn; auch die Tugenden, die den Chören beigelegt werden, sind hier und dort verschieden. Unser Dichter folgt da andrer Quelle, ändert auch vielleicht bisweilen, indem er die Attribute den Namen anpasst. Bei den andern hat *Serafin* das Attribut *caritas*, *Cherubin fides*, die Herrscher *wisheit*, die Throni *erbermde*. Hier vertreten die Throni die Sanftmut (62[8]) und sind Gott so vertraut, als ob er *in in sitze***). Den 6. Chor, *herschaf* genannt 59[15], zeichnet im Gegensatz zu dem übermütig stolzen Lucifer Demut aus. Er als der letzte der oberen Stufe gibt den unteren fünf die Parole aus, indem er ihnen den Willen Gottes kund tut, den sie zu vollführen haben. Die 5 Chöre niederen Grades stehen vermöge ihres Amtes mit der irdischen Welt in Verkehr und können darum nicht in persönliche Verbindung mit Gott treten. Die *Fürsten* 57[25]

*) Hugo v. Langenstein unterscheidet 3 Gruppen zu je 3. Die Gesamtheit der Engelchöre nennt er die dreifaltige Wohnung Gottes, die Hierarchia 243[18].

**) Hugo v. L. 241[14] *bi im sitze.*



haben das Prädikat *edel* (bei Walther v. Rh. *gedultheit*). Sie stellen die versittlichende Macht der Gottesidee dar, sie haben das Amt, die Erdfürsten zu wandeln nach Gottes Gebot. Der 4. Chor, der der *Starken* 56[9], verkörpert die Erhabenheit und Siegesgewalt Gottes gegen alle widerstrebenden Elemente, der 3., die *Tugende* 54[25], seine Wundermacht*). Die *Erzengel* (2) stellen eine Art λόγος dar, nur concreter gefasst als Sendboten Gottes, die seine Botschaft ins Erdreich hinauszutragen haben. Maria übertrumpfte sie, indem sie den wahren λόγος in sich aufnahm und gebar. Die *Engel* (1) endlich vertreten die väterliche Sorge und den liebenden Schutz in treuem Diensteifer bei den schutzbefohlenen Gläubigen. Unter dieser rein geistigen Sphäre der Engelchöre steht die seelenlose Creatur vom *ertriche* bis zum Himmel. Auch sie deutet auf den Schöpfer, auch sie bildet eine Bahn zu dem ewigen Lebensbronnen, auf der Maria himmelan strebt. Aber ihr beständiger Wechsel im Werden und Vergehn, ihre *unstedicheit* beweist, dass sie nicht zu dem Ewig-Seienden, zum Göttlichen gehören kann: *si muzen vallen, si muzen cegan* ist aller Creatur an die Stirn geschrieben 98[21]. Auch sie baut sich in Stufen übereinander (7?), die aber nicht so scharf gesondert sind wie bei den Engeln. 98[7]—100[20] 1) die Erde mit Baum, Blumen, Kraut und Gras, 2) Steine, Gold und Silber, 3) die organische Welt der Tiere und Menschen (Geist und Seele des Menschen gehören nicht dazu), 4) Wasser und Flüsse, 5) Vögel und Fische, 6) die Luft, die das Auge so *gelustich* umschmeichelt und durch ihre *lutercheit* das Herz erfreut, 7) Sonne, Mond und Sterne, die zwar alles Irdische an Schönheit übertreffen aber doch auch in steter *wandelunge* begriffen sind.

§ 10. Zahlensymbolik.

Die 7 Gaben des heiligen Geistes erscheinen zweimal, als 7 Vöglein auf dem Baume, dann als 7 Kerzen auf dem Altar: 1) Gottesfurcht, 2) Milde gegen den Nächsten, 3) Unter-

*) Ebenso im Passional u. bei Hugo v. L.; bei der andern Gruppe (Vita metrica) sind No. 3 die *starken* mit *bescheidenheit* und No. 4 *gewaltsêr* mit *gehorsam* ausgestattet.



scheidungsvermögen zwischen Gutem und Bösem, 4) Mannheit, 5) Rat zu guter Tat, 6) Verständigkeit, 7) echt mystisch: der süsse Geschmack der heiligen Dreifaltigkeit. Ferner kennt er 7 Riviere, die dem Brunnen Maria entströmen, 7 verschiedene Flüssigkeiten = 7 besondere Tugenden Marias (10^{25} f). Neben 9 Chören haben wir 9 Edelsteine am Gewand der Maria, neben 12 Sternen an ihrer Krone 12 Orden der Engel und Leute (9+3), 4 Kronen auf Marias Haupt. In allen diesen Fällen nennt er die Zahl, auf die es ihm ankommt, besonders.

§ 11. Maria.*)

a) Maria als seiner Schutzherrin widmet der Dichter das Werk: 132^{28} *entfane dit buch bit barmhercicheide. dat ich offeren van miner arbeide.* Daher ist es *din buch*, und er bittet sie: 132^{38} *beschirme din buch.* Ja er ist so 'bescheiden', seine schriftstellerische Leistung einzig als Verdienst der Maria hinzustellen: 15^{22} *dat mine arbeit din were algare : ich was die vedere inde du schrives***). Für das neue Werk bittet er sie 15^{29}: *suze, geruche bit miner hant schriven* und 118^{29} nennt er sein Gedicht *dine arbeit.* Gerät er ins Stocken, so ist sie es, die sofort Hilfe bringt. Schon einmal hat er seine Leier zu ihrem Lobe gestimmt, 15^{15} *ich han dinen lof ouch anderwa geschriven*, 84^{24} *ich arm knecht. ich haven ecker ein scherf. dat offeren ich dir nu anderwerf* (zum 2. Male)***).

b) Von dem Erdenleben der Heiligen erfahren wir fast nichts. Den Dichter interessiert im Grunde nur die erhabene Himmelskönigin. Alle concreten Züge werden bei Seite gelassen, weil Maria dadurch vermenschlicht werden könnte. Es ist

*) Vgl. Salzer. die Sinnbilder und Beiworte Mariens (Linz 1888 ff.); Prönnecke Cap. V; Küchenthal. Die Mutter Gottes in der altd. schönen Lit. bis Ende des 13. Jahrh., Göttinger Diss. 1898.

**) Siehe Trudperter Hohelied 18^{15}: *er ist die vedere, da mite got scribet dinen namen alse mit diner hant.*

***) Ob diese erste Mariendichtung die im selben Codex überlieferte Marienklage (Zs. I. 34 ff. abgedruckt) ist, wie Grimm vermutete und Prönnecke bewiesen zu haben glaubt, ist mir sehr zweifelhaft (siehe Anhang). Schon an sich wäre es sonderbar, eine Klage, die noch dazu blosse Uebersetzung eines lateinischen Planctus ist, *dîn lof* zu nennen.



schon viel, dass er beiläufig erwähnt : sie nähte und spann, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Sein Thema ist der Nachweis ihres tugendhaften Wandels und die Darstellung ihrer Empfindungen : der Freude bei der Geburt, des Schmerzes bei der Passion, des Glaubens bei der Auferstehung, der Sehnsucht nach dem zum Himmel gefahrenen Jesus.

c) Ihre dogmatische Stellung ist noch nicht ganz fest. Schon auf Erden nahm sie eine Sonderstellung ein: Sie kannte keine Sünde, daher war ihr Leben dem seinen gleich 65[17], *du hildes genzliche godes gebot* 94[6], *nie din vleisch wider den geist engestreit. Adames sunde dich nit enbant, du weres ledich van siner sunden* 94[10], *he (got) behude dich vür allen sunden, engeine enwart me an dir vunden* 6[3], *der vient konde dich nit sundich machen* 94[23], . . *want du die sunde haddes verlorn, du Adam up uns hat geervet, die sunde was an dir gestervet* 111[24]. Darum gab dir der Herr *die sunderliche ere.*

Ein sündloses Leben der Maria hat im Ma. im Grunde niemand bestritten. Die Streitfrage war nur, ob Maria sündlos empfangen, sündlos geboren sei, oder nur sündlos gelebt habe. Die Lehre und zugleich das Fest der immaculata conceptio war in der 1. Hälfte des 12. Jahrh. in Südfrankreich entstanden. Bernhard von Clairvaux legte im Jahre 1140 gegen ihre Urheber Protest ein. Es ist allerdings nur ein Streit um Worte. Denn auch er nimmt an, dass Maria schon vor der Geburt durch die göttliche Macht geheiligt worden sei, dass sie ihr ganzes Leben völlig unbefleckt durchwandelt habe — also eine *sanctificatio in utero* mit Zurückweisung der *conceptio immaculata.* Ihm folgen die angesehensten Theologen vor und nach 1200. Auch unser Dichter vertritt diese Anschauung: 111[26] *die sunde was an dir gestervet, e dich dine selige muder gebere,* 94[15] *du weres gereiniget in diner muder live* (ebenso 66[9] u. 94[20]). Andre Stellen zeigen aber, dass ihm das noch nicht zum festen Dogma geworden war: z. B. 6[4] *engeine (sunde) enwart me an dir vunden, nemeliche sunt dat he in dich quam,* 116[21] *de stein mach ceichen der reinicheide*

sin, dî in dich brachte de gotliche schin, weswegen sie 116[26] *gereinichet bit der sunnen vure* genannt wird. Also ihre Sündlosigkeit und Reinheit stammt erst daher, dass Gott in ihr Wohnung suchte — seit der Empfängnis Jesu. Auch eine Befreiung vom Fluch der Erbsünde von Adam her, wie sie schon Paschasius Radbertus behauptete, erkennt er ihr keineswegs zu. Das scheint sogar eine Streitfrage seiner Zeit zu sein. Darum spricht er sich genau darüber aus:

> 79[20] *âne bistu ûver alle creaturen schone,*
> *enwere dines sunes blut nit gegozzen,*
> *enheddes du selve nit des bludes genozzen,*
> *du weres zu den vinsternissen gevaren*
> *bit der anderer heiligen scharen.*

Auch für sie musste Jesus, ihr Sohn, sterben, um sie vor der Hölle zu bewahren. Und es ist einfache Consequenz, wenn er im Folgenden bei Erörterung der Frage, was ihr eigentlich geschehen wäre, wenn sie vór seinem Erlösungstod gestorben wäre, zu dem Schluss kommt: wohl konnte Jesus sie *sunderliche* und in höheren Ehren halten, als die heiligen Väter und die andern Menschen — eine Erlösung jedoch wäre in diesem Falle selbst bei ihr ausgeschlossen gewesen 79[29]. Man bedenke, diese Sätze in einem Gedicht, das eigens der Maria zum Preise gesungen ist. Es sieht ganz wie eine Absage allzu eifrigen Marienverehrern gegenüber aus.

Ihn machte wohl, wie auch häufig die späteren Mystiker, die Frage stutzig, worauf es beruhe, dass Maria die sündenreine, auf Erden so viel Leid zu erdulden hatte: 94[12] *du weres ledich van siner sunden (Adams), âne werestu bit sinen pinen gebunden.* Du warst frei von Adams Sünde, obwohl — wie niemand ableugnen darf — du das Menschenschicksal mit all seinem Kummer und seiner Not — eben den Fluch der Erbsünde — durchzumachen hattest. Ebenso 66[9] ff: Wohl war an dir Körper (und Seele) rein, und doch: *din lichame enmohte die pinen nit vermiden, die die sundere cerechte sulen liden,* worauf er dann alle ihre Nöte aufzählt, wie Armut, Hunger, Durst, Frost und Hitze, strenge Arbeit ums tägliche Brot, den Tod des Sohns. Als Erklärung dient



ihm eben die nachweisliche Tatsache, dass alle Creatur — und dazu gehört Maria nun einmal — unter dem Fluche steht.

Damit will er ihr nicht etwa ihren Anteil am Erlösungswerk entziehen. Vielmehr betont er das häufig in recht überschwenglichen Ausdrücken. Parallel der Gleichung Adam-Christus ward Maria als Eva gefeiert (der Name kommt hier nicht vor): «Du bist gemeint mit der Frau, von der Gott der Schlange drohte, sie werde ihr den Kopf zertreten. Das tatest du und zwar durch deine Demut. Du überwandest den hochmütigen Teufel, er konnte dir nicht widerstehn» 6[31]. Dieser Gedanke ist ihm so wichtig, dass er noch zweimal (36[19] u. 56[19]) darauf zurückkommt. Ihr Verdienst war es, dass Gott sich nicht einem Engel offenbarte, sondern menschliche Natur an sich nahm 55[29]. Denn nie vermochte ihn die Engelcreatur zu zwingen, Engelnatur anzunehmen (60[17]), obwohl auch ihre Demut gross ist. Mariae Demut ist eben grösser, obwohl sie mehr Grund zum Stolz hatte und als Mutter Gottes einen viel höheren Rang einnimmt 61[28]. Es bleibt ihr Ruhm, Gott vom Himmel herabgezwungen zu haben, durch ihre Demut *wart got darzu braht, dat he in dinen seligen lif queme.* Ihr Verdienst wird in die Antithese gefasst: 38[6] *dat du got geberes — godes creature.* Sie ist *hus der heiligen driveldicheide* 87[14], *in dere live sich got beslôz* 89[32]. Sie gibt Jesus den *wapenroc* zum Kampf wider den Satan.

Daher ihre Macht über Gott: *dem du gebudes, he was got , . he was gehorsam dineme gebode, got was din knecht . .* 61[22]. Man braucht nur die zeitgenössische Mariendichtung zu vergleichen, um nichts besonderes in diesen Sätzen zu finden. Maria mit dem Jesuskinde hat er im Auge, wenn er sagt: *alse du gebudes, he stunt inde ginc* 61[24]. Die Ausdrücke verschärfen sich unwillkürlich durch die Parallele mit dem 6. Engelchor, der zwar auch schon grosse Herrschergewalt ausübt, aber an die Heilige nicht im entferntesten heranreicht. Nach ihrem Tode steht sie über allen Engeln, Leuten und Gottesbräuten und hat durch den ihr ergebenen Sohn *alle gewalt in sineme riche* 50[26]. Darum hat man guten Grund, ihre Fürbitte anzurufen 53[10].



Tod und Auferstehung: Im Passional wird heftig polemisiert gegen die, welche es wagen zu leugnen: *sie were noch erstanden nicht mit des libes zupflicht*, d. h. gegen die Auferstehung ihres Leibes. Man wurde skeptisch gegen die alte Legende, wonach Christus die Seele sofort gen Himmel geführt und auch den Leib, sei es einen oder drei Tage später, nachgeholt habe. Unser Dichter folgt der alten Tradition: unser Heiland hat dir die Freudenstätte bereitet, in die du *beide bit selen inde bit live* gesetzt werden sollst (47[17]). Des Todes Gewalt wird kurz über dich sein. Natürlich steigt sie nicht empor in demselben Körper, den sie auf Erden trug. Dieser muss verklärt werden *(verwandelen* 47[21]*)*. Das Resultat ist: *du salt ane zvivel levende kumen, zu dineme sune, dinme brudegumen.* Also schon in dieser Zeit gab es verstockte Gemüter, die da zweifelten. Das beweist der Nachdruck, der auf *ane zwivel* liegt, und die Betonung der Formel *beide bit selen inde bit live.* Gab es eine bestimmte Sekte in Mitteldeutschland, die eine principielle Ablehnung der leiblichen Auferstehung Mariae in ihren Satzungen stehen hatte?

d) Feste der Maria: 94[17] *darumbe viret man den heiligen dach, dů din dine heilige muder gelach, dů si din aller schonste genas.* Also das Geburtsfest wird besonders hervorgehoben, während die andern Marienfeste, Verkündigung 25. März, Reinigung oder Lichtmess 2. Februar, Himmelfahrt 15. August nicht erwähnt werden. Es war eben das jüngste Fest, vor noch nicht langer Zeit als offizielles Kirchenfest eingeführt. Erinnern wir uns, dass das Passional von dem Geburtsfest sagt: *der tach, do si geboren wart, der wart cejungest ufgeleit* 136[21]*), so kann uns die besondere Erwähnung bei unserm Dichter nicht auffallen. Es sollte Propaganda ge-

*) Wenn der Passionaldichter noch das Bewusstsein hat, dass dieses Fest das zuletzt eingeführte ist, so deutet das darauf hin, dass es sich im ostrheinischen Mitteldeutschland erst im Laufe des 13. Jahrh. eingebürgert hat. Vielleicht meint er mit dem *ûflegen* auch die Einführung der Oktav für dieses Fest durch Innocenz IV. 1243, durch die der Geburtstag Mariae erst aus der Reihe der sonstigen heiligen Tage herausgehoben wurde.

macht werden für das neue Fest, das sich noch nicht recht einbürgern wollte. Der *satirsdach* — so nennt er nach niederrheinischer Art den Sonnabend — ist ihr geweiht 81[7], weil sie allein an jenem *satirsdage* nach Jesu Kreuzigung nicht den Glauben verloren habe, darum begeht die ganze Christenheit *alle satirsdage* zu ihrer Ehre. Die Bemerkung 112[40]: *du blues als die meische cit* mag als Hinweis darauf gelten, dass der Maimonat als ihr geheiligt galt. An sonstigen Festtagen wird noch erwähnt: der Allerheiligentag 131[14], der Christtag (25. Dezember) 124[20], und die *dri hogecide*, die die Christenheit *zu middewindere* gleich nach Weihnachten feiert: St. Stephan am 26. Dez., St. Johann am 27. Dez. und die unschuldigen Kinder, die um Jesu willen im Bethlehemitischen Kindermord auf Herodes Befehl getötet wurden, am 28. Dezember. Diese drei führt er als exempla für die drei verschiedenen Arten des Märtyrertums an, 1) das man ersehnt und erreicht, 2) das man begehrt, ohne es zu erlangen, 3) das man wider Willen erduldet.

e) Zwischen Maria und Christus herrscht eine mystische Gemeinschaft. Nicht nur die neun Monate lang, die Jesus in ihrem Leibe weilte, waren sie eins, auch nach seiner Geburt, ja nach seiner Auferstehung. Was ihm in Gutem und Bösem zustösst, erlebt sie mit und zwar nicht nur in mütterlicher Fürsorge. Die Wunden, die er litt, waren auch ihre Wunden, das Blut, das aus seinem Körper floss, war das ihre, den Tod, den er erduldete, sie starb ihn mit. Und ihr weiteres Leben war nur ein Scheindasein. Das ist eine Verinnerlichung dieses Liebesverhältnisses, wie man es sonst selten findet und hängt mit den mystischen Anschauungen unseres Dichters zusammen (siehe besonders die Klage).

f) Vergleiche, Bilder, Epitheta und andres. Sie ist Mutter der Christenheit (81[17]), verkörpert aber zugleich die ganze Christenheit in sich, was besonders in dem Augenblick zum Ausdruck kam, als nach Jesu Kreuzigung alle Jünger flohen und sie allein voller Zuversicht ausharrte: ***du weres dů aleine alle die cristenheit algemeine*** 80[9. 10], ***an dir eine bestunt die christenheit*** 81[11]. Wie sie in ihrem innigen Ver-



hältnis zu Gott das Vorbild einer jeden Menschenseele bildet, so ist sie überhaupt das Idealbild alles menschlichen Strebens. „Aus allen Sphären trägt er, was er liebt, auf einen Namen nieder.“ Die Tugenden, die der einzelne hat, trägt sie alle zugleich in gesteigertem Masse an sich. In jeder Lage, in der er uns Marien zeigt, weiss der Dichter anzugeben, welche Tugend gerade hier zum Vorschein kam. Z. B. bei der Kreuzigung ihre Minne, Geduld und Sanftmut 67[24]. Daneben werden ganze Tugend-Kataloge aufgezählt, veranschaulicht an dem Bilde der 7 Riviere, die ihr entströmen, oder der 7 Vögel, die auf dem Lebensbaume singen, oder der 9 Edelsteine, die ihr Himmelskleid besetzen.

g) Über die symbolische Deutung der Edelsteine an Marias Gewand s. Prönnecke S. 61/62. Die Quelle, auf die sich der Dichter bei Anführung des Crisolitus beruft (*die bůche heizent on alsus* 28[13]) ist die Bibel. Ein Buch wie Marbod bezeichnet man nicht mit dem Plural, und auf *die bůche*, d. h. die Bibel, beruft er sich noch öfter, z. B. 83[11], 96[47]. Für die Ausdeutung hat er natürlich andere Quellen benutzt, und bei der grossen Verbreitung des Marbod wird dieser — wenn auch nur mittelbar — den Stoff hergegeben haben.

Ausser diesen 9 Steinen verwendet er noch zwei andere zu symbolischer Deutung: den edlen *jachant*, der ihr Füsse und Hände ziert (seine Himmelfarbe deutet darauf hin, dass *alle dine werc inde al din wille zu deme himele sint gekeret* 128[19]) und den *rubin (die crone (der martelere) is rot inde schin, si dreget den vurigen edelen rubin . he is beide vurich inde rot, he beceichenet der martilien not* 124[5]). Der *smaragdus* versinnbildlicht 117[31] das in Heiligkeit und Reinheit vorbildliche Leben Mariae, 126[2] ist er, wie der grüne *jaspis*, Symbol des Glaubens. Von den *gemmen* wird 12[34] gesagt : *si sint reinicheit diner sinne inde aller dugede richedum.* Das Gold als Symbol der Gottheit 114[30].

h) Von den Eingangsgleichnissen hebe ich heraus 12[27]: Maria ist ein heiliges Gotteshaus, das einen geweihten Altar birgt (ihr Herz). Auf diesem Altar steht die Monstranz (*dat heilichdum, dat himel inde erde umbeveit*), die den allumfassenden Gott enthält. Gott selbst amtiert vor dem Altar und celebriert die Messe. Sie aber spielt den Chor, der dem Priester bei der heiligen Feier respondiert. Auf dem



Altar ihres Herzens stehen sieben Leuchter — die sieben Gaben ihres Geistes. Von Maria als geweihtem Gottestempel sprechen auch andere, die Ausführung im einzelnen stammt von unserm Dichter. Der Stoff aller sechs Allegorieen ist altererbtes Gut, aber er baut ihn in eigenartigster Weise nach allen Seiten hin aus zu den compliciertesten Gebilden. Man muss sich an den Stil dieser Dichtgattung erst gewöhnen. Auf keinen Fall darf man die Bilder als plastisch gedachtes Ganzes fassen. Fast jeder Satz ist unter anderm Gesichtspunkt gedacht. Es kommt ihm nicht darauf an, gross angelegte abgerundete Gemälde hinzustellen, es ist alles Mosaik von kleinen feinpolierten Steinchen. Ein seltsames und wenig glückliches Bild findet er, da er uns die Wirkung der göttlichen Empfängnis auf Maria verdeutlichen will : 92[33] *dine sele inde din lif is gare ein oven.* Gottes Sohn hat den Ofen für sich geheizt. *In sie was gevallen des viures gewalt* 90[28]. Im Anschluss an dieses Bild wird ihre *glüende gruze* (91[34]) hervorgehoben und von ihr gesagt, sie ströme Hitze und Flammen aus. Zu rühmen ist, dass er die Gleichnisse nicht als Selbstzweck betrachtet, sondern in weiser *maze* aus der Fülle des Überlieferten einige auswählt und sie als Eingangspforte an die Spitze des eigentlichen Marienlobs stellt. Darin unterscheidet er sich vorteilhaft von den meisten Marienhymnen, die im Grunde nichts sind als eine Katalogisierung und mehr oder minder geschickte Sortierung überkommener Bilder, so die goldne Schmiede Konrads v. Würzburg, Eberhard von Sax usw.

i) Der alte Glaube, man müsse nur die Gottheit beim richtigen Namen nennen, um die Erfüllung seiner Wünsche zu erlangen, findet sich auch hier — wenigstens der Form nach (72[29]) : «O wüsste ich, wie ich dich nennen muss, damit du mich als den deinen annimmst». Ferner ist es gut, zu wissen, durch was für ein Opfer man die Gottheit gnädig stimmen kann (72[31] *bedwingen*). Es gibt also Mittel, die höheren Mächte zu beherrschen und zu zwingen, nur schade, dass man sie gewöhnlich nicht weiss. Mit dieser Anschauung

hängt wohl eng zusammen das Bestreben, den Namen der Maria nach jeder Seite hin auszudeuten 14[31] f.

k) Epitheta:*) Sie füllen allein einen bedeutenden Teil der ganzen Dichtung aus. Ein bei späteren Dichtern sehr beliebtes Attribut, das sich durch den Reim auf *Marie* sehr empfiehlt, *vrie*, kommt nur 2 × vor : 79[2] *edele muder maget vrie*, 47[14] *edele vrowe maget vrie*. Die Zusammenstellung von *edel* und *vrie* scheint Tradition gewesen zu sein, z. B. im Passional sehr häufig 90[80] 136[5] 137[42] . .**) Die modernen Beiwörter *zart* und *fin*, die der späteren Minnedichtung entnommen sind und von den Mariendichtern gern benutzt werden, hat er überhaupt nicht. Um so lieber gibt er der Maria das Beiwort *suverlich****), das in der Marieendichtung hier fast einzig dasteht und auch in der höfischen Poesie der klassischen Zeit ganz verschmäht wird. Ein eclatantes Beispiel für die Häufung der Beiworte Mariae ist 126[26], wo fünf Verse allein damit ausgefüllt werden und zwar mit viermaliger Wiederholung des Superlativs *schoneste*.

l) Die Darstellung der prächtig im Himmel thronenden Sponsa dei mag wesentlich von der bildenden Kunst beeinflusst sein. Als literarische Quelle nennt er die Johannesapocalypse. Aber die bietet nur Geringes von dem, womit er seine Maria ausstattet : Cap. 12[1] γυνή περιβεβλημένη τὸν ἥλιον, καὶ ἡ σελήνη ὑποκάτω τῶν ποδῶν αὐτῆς καὶ ἐπὶ τῆς κεφαλῆς αὐτῆς στέφανος ἀστέρων δώδεκα. Diese drei Attribute hat er ihr auch gegeben. Ein glänzendes Sonnengewand umwallt sie 110[23], weiss und rotfarbig 112[6], golddurchwirkt und mit Lilien und Rosen verziert 112[38]. Als Fussbank die Mondsichel, das Haupt schmückt eine goldene Krone, deren Zacken zwölf Sterne bilden, und drei andre Kronen, die der Himmel verleiht, die dreifache Märtyrer-, die Prediger- und die Nonnen-

---

*) Aufzählung bei Prönnecke S. 51 ff.

**) Der Passionaldichter liebt daneben besonders das hier nicht vorkommende Beiwort *wandels vrîe, der kiuschen (schonen) wandels vrien* 116[17] 120[17] 137[16] . . .

***) Bisweilen auch bei Bruder Hans und in der ndl. Passion Zs. II 328 v. 803.

krone. Ein elfenbeinerner Thron, mit Gold besetzt, bildet ihren Sitz. Rings umschweben sie huldigend die Bewohner der himmlischen Fluren, der himmlische Hof.

Auffallen muss es, dass sonst kein Dichter darauf verfallen ist, das dankbare Motiv zu verwenden. Diese Tatsache ist ein Beweis für das tiefe Niveau, auf dem die übrige Mariendichtung steht. Einzelne Stücke des Motives findet man hie und da. So hat z. B. Frauenlob I, 3 die Wunderkrone mit 12 Steinen oder Sternen, welche eigentlich Lucifer zukam (bei unserm Dichter gehörte das *gecleide* ursprünglich Lucifer).

§ 12. Christus.

Die beiden göttlichen Personen Gott-Vater und Gott-Sohn verschwimmen völlig in eins. Der Dichter kann ebenso gut sagen : *godes sun saz in dir* 68[1], wie : Gott ist in dich hinabgestiegen. Das tritt besonders hervor 61[22] : *deme du gebudes, he was got . got, godes sun he dede din gebot.* 87[11] stehen die drei Sätze nebeneinander: «Gottes Kraft kam in dich, du warst Haus der Dreifaltigkeit, denn Gottes Sohn kam sonderlich in deinen Leib». Das ist populäre Anschauungs- und Redeweise. Den Begriff trinitas übersetzt er mit *driveldicheit*, er ist ihm nur ein andres Wort für Gott. Wenn er auch Maria vor allem ein Loblied singen will, so ist Christus doch der erste und letzte, dem sein Leben und Dichten angehört 133[35]. Dies fasst er in wörtlichstem Sinne, indem die ersten wie die letzten Strophen seines Gedichts ihm gewidmet sind.

Denn er ist unser *heilant*, *heilere* und *erlosere* 40[14] 47[16]., der für unsre Sünden *erhangen is vur einen dif**) 27[24]. Er hat durch seinen Tod die angemasste Herrschaft des Teufels gestürzt 43[33], *bit sime dode dode he unsen dot an des gewieden crucis not***) 43[31]. Sein reines Blut hat die unreine Welt rein gemacht 79[16], er hat das feurige Schwert getilgt, das seit Adams Fall das Paradies bewachte, er hat uns aus der

*) Diese Formel kehrt überall wieder: Z. f. d. A. I, 19, 228, Kaiserchr. 8886, Anegenge 39[11].

**) Beliebte Wendung: z. B. Brun von Schonebeck S. 77, V. 10117 *daz her mit sime tode todete den tot.*



Finsternis, zu der wir als Sünder verdammt waren, befreit — mit einem Worte, er ist unser *erlosere* geworden.

Viele Bilder und Symbole haben Jesus und Maria gemein, andere sind mit Bedacht für ihn reserviert.

der werelde sunne 43[3] im Gegensatz zu ihr als *mâne,* da sie von ihm Glanz und Licht erhält. *kuninc van himelriche, overste rîche, overste bischof* 13[34. 39]. *vurst inde herre uver alle herren* 118[37], *himelsche vurst* 59[5], *dat adelkint* 58[19], *die vrowede der engel* 37[29], *der wisheide brunne, de meister, die sunne* 83[31], *aller schonheide brunne* 110[24]. Biblische Bilder: *boum des lebenes* 7[15], der Frucht und Schatten spendet, *winreve* 6[1], *godes lamp also wâr* 42[25] 43[20], *weizencorn* 3[9], *schatz* 75[23]; ferner *dat vur, dat himel inde erde entfenget, die sunne, die licht der werelde brenget, ein vur, dat engeine stat, noch engeine cit begrifen enmach* 90[1. 8], *der sunnen vur, dat der creature licht inde minne brahte, dat meiste vur, dat entfenget alle creature inde alle gude geiste* 116[20]; *die sunne, die nit dunkel enwirt, die nimer endrucket wolke noch nacht* 100[35]; *die ware sunne, dat eweliche licht* 47[4]; er ist über allen Engelscharen 47[8]; das Bild von der *kiperschen druve,* das Grimm hier sowohl wie in den Zusammenstellungen der goldenen Schmiede auf Maria deutet, bezieht sich auf Christus: *he wart dir eine druve van kiperlande* 45[1]; *he is dir worden eine kipersche druve* 45[23]; *de win, den du druve van kiperen schenket* 45[15] 44[38]; daher ist M. *du wale gelavede inde wale sade,* nicht die labende.

Theologisch interessant ist die Bemerkung: *godes sun saz in dir zveveltliche* 68[1], d. i. die Zwei-Naturenlehre, die sich als Formel häufig findet: *du volle gotheit inde die menscheit* 69[9]; *got inde mensche in dime live* 54[3]; *were got inde mensche beide* 57[17]. Jesus ist für Maria zugleich *vader, sun und brudegume.* Alle Tugenden werden ihm nachgesagt und besonders seine *otmudicheit* hervorgehoben, weil er sich mit dem engen Sitze in Marias Leib begnügt 69[15]; er ist der *schoneste* 100[19], *wize inde reine* 4[13], *rot inde wiz* 1[16] 4[11], *aller wisheide aneginne* 76[25]. Er war *dotlich,* seitdem er von Maria geboren wurde 21[11] 20[31].

---

8. Capitel.

Quellen und litterarhistorische Beziehungen des Gedichts, Person und Name des Dichters.

1. Seinen Namen nennt der Dichter nicht, teils aus Bescheidenheit, teils aus Furcht vor Hass und Neid. Maria kennt ihn auch so, wenn auch sein Name *verholen* bleibt 1[18]. Er ist Geistlicher (39[35]) und liest jeden Samstag die Messe: 81[19]. Seine priesterliche Tätigkeit erwähnt er häufiger 43[19] 81[29] 39[37] 40[19].

Den Prediger verrät der Aufbau und die Einteilung des Gedichts und auch die systematische Typik und Ausdeutung im einzelnen. Wir könnten das ganze Gedicht in so und so viele Predigtthemata zerlegen, sei es zu Mariae Namenstag, ihrem Geburtsfest, ihrer Auferstehung usw. Ich erinnere daran, dass z. B. Bernhard von Clairvaux die erste seiner Adventspredigten mit einer Ausdeutung des Namens Maria beginnt.

2. Seine Hauptquelle, auch die einzige, die er nennt, ist die Bibel: *die schrift, die got ceschriven gebot* 112[5] 122[17] 93[31] 97[1], im plur. 115[39], oder *die bůche* 115[26], *wir vinden dis urcunde an den bůchen* 83[11], *mine heimlicheit, die an den buchen eines deiles steit* 96[37]*).

Speziell erwähnt er 95[13] *dat Moyses buch,* 111[6] *de sanc geistlicher minnen,* 113[7] *David, de prophete uzercorn,* 105[10] *Ysaias (eine maget sal entfeen inde geberen einen sun inde ir magetdum sal weren),* 83[24] *Daniel inde Jeremias,* 110[13] *sente Johan* (Apokalypse); 115[35] *alse Ezechiel van den vir diren sprach, die sin geist umbe godes thron sach.* Die 9 Edelsteine stammen aus Ezechiel 28[13].

Genaue Kenntnis des alten Testaments beweist auch der Heiligen-Katalog 14[6], in dem 16 männliche und zwei weib-

---

*) Ndd. *an den boken stet geschriven.*



liche Namen, jeder mit charakteristischem Attribut, erwähnt werden.

Ausserdem werden aus dem A. T. hervorgehoben *Joseph* 105^{31}, die männliche *Judith*, die Holofernen erschlug 104^{9} und 106^{25}, *Jahel*, die gewaltige, die Sisseram überwand 104^{15}, der reine *Daniel* unter den Löwen 106^{35}, die drei Kinder im feurigen Ofen 106^{39}, eine sechsfache Märtyrerin, die fünf Söhne mit eignen Augen gemartert sehen musste, wahrscheinlich die Mutter der Maccabäer, der allerdings nach der Bibel alle sieben Söhne getötet wurden.

In seinen Bibelcitaten tritt seine stilistische Breite deutlich hervor. Aus einem Bibelvers werden bei ihm stets mehrere. 111^{9} interpretiert er das zweimalige *'tu pulchra es'* Hohel. 1^{14}: *du bis schone, vrundinne mine, du bis schone van zveiveldigeme schine, din geist is schone, schone is din lif, aller schonere schoneste wif,* 111^{14} *min live, du bis schone algare, engein vlecke an dir enis, want du gar vol schonheide bis* (= Hohel. 4^{7} *amica mea, tota pulchra es, et macula non est in te*). Vgl. ferner 111^{18} = Hoh. 7^{6}, 6^{1} und 10^{25} = Hoh. 4^{12}, 20^{1} = Hoh. 2^{5}, 84^{37} und 85^{20} = Hoh. $2^{10.\,14}$, 44^{25} = Hoh. 1^{12}, 45^{1} = Hoh. 1^{13}, 10^{29} = Hoh. $4^{11.\,15}$, 107^{11} ff. = Hoh. $8^{6.\,7}$, 113^{11-15} = Ps. 44^{10}.

Neutestamentliche Citate:

101^{27} *des ioch senfte is inde lichte sine burden,* 70^{32} *inde alle die wort dainne behildes,* 13^{14} *du weres gehorsam bizze an den dot* (von Maria gesagt), 74^{19} *de schuddet die mergrizen vur di swin* (Mt. 7^{6}). Die Seligpreisungen des Lucas 6^{20} f werden in längerer predigtartiger Rede verwertet; 42^{39} ff. = Lucas $II^{28-32.\,37.\,38}$ (Simeon und Anna).

3. An einigen Stellen deutet er noch andere Quellen an, aber ohne Namennennung. Er beruft sich 82^{23} auf einen *wisen man*, für die Ansicht, *dat de brunne geistlicher wisheide entsprunge an der reinicheide*, oder 92^{15} *nimanne de entfengen can, de nit enbirnet, sprach ein wis man,* 108^{9} *it sprach ein man inde he sprach war . .* Man kann nicht einmal sagen, ob dies ein und derselbe Weise*) (Kirchenvater?) ist, eben-

*) Wernher von Elmendorf führt die alten Heiden als *wise man* an.

sowenig, wer *die wisen lerere* sein mögen, *die maniger lude zungen kunnen* 16[2].

Maria selbst verrät am Schluss ihrer langen Rede 96[38], dass nicht alles, was sie gesagt hat, in der Bibel zu finden sei..

Die beiden Legenden*), die er ausführlicher behandelt, die des Theophilus und der Maria Egyptiaca, waren zu verbreitet, als dass es einer literarischen Quelle bedurft hätte; auch erzählt der Dichter zu andeutend und summarisch, als dass es darauf hin möglich wäre, die Fassung der Vorlage enger fest zu legen.

In der Marienklage und dem, was ihr vorangeht, glauben wir Reminiscenzen aus einer verlornen Charfreitagsliturgie entdecken zu können (siehe Anhang), die ausgedehnte Steinsymbolik setzt Bekanntschaft mit einem der vielen Steinbücher voraus.

Andere literarische Quellen, sei es auch nur in der vorangegangenen Mariendichtung, aufzufinden, wird wohl schwer halten. Das Ml. steht als einsamer Baum innerhalb des reichbepflanzten Waldes religiöser Dichtung, und wir dürfen hinzufügen, nicht als unscheinbarer Stamm, sondern als eine Zierde des Waldes. Die sonstige Mariendichtung ist entweder ziemlich ärmlich, trocken und einfach, besonders im 12. Jahrh., oder wenn sie, wie im 13. Jahrh., anspruchsvoller auftritt, nur von prunkvollerem Äussern, in glänzendem Gewande, ohne innerliche Durchdringung, wie bei Konrad v. Würzburg und Eberhard von Sax.

4. Ein Werk des 12. Jahrh. müssen wir ausnehmen das denselben Geist atmet wie unser Gedicht, das Trudperter Hohelied: beide zum Lobe der Jungfrau verfasst, in beiden die gleiche Grundstimmung : Abkehr von der Welt und heisse Sehnsucht nach Vereinigung mit der Gottheit.

Zwischen beiden liegt ein Zeitraum von ca. 75 Jahren,

*) Andere Legenden herbeizuziehen verschmäht er wohl absichtlich. Seinem spiritualistisch veranlagten Geiste konnten handfeste Wundertaten, wie sie andere Marienlegenden verkündeten, nicht behagen. Maria, die Versöhnerin und Sündentilgerin, war seine Göttin.



das eine ist in Prosa, das andere in Versen abgefasst; jenes entwickelt seine Gedanken nicht selbständig in freier Composition, sondern umrankt nur die Verse des Hohenliedes mit eigenen Ideen — unser Dichter hat dagegen einen freieren und reicheren Plan, geordnete Gruppierung und grösseren Reichtum an Bildern und Gedanken. Die Möglichkeit, dass unser Dichter das Trudperter Hohelied gekannt hat, liegt an sich nicht fern bei den lebhaften Beziehungen zwischen Niederrhein und Bayern, wohin das in Alemannien entstandene Werk früh gelangt war.

Wörtliche Entlehnungen, die uns einen Beweis für diese Annahme an die Hand geben würden, sind nur ganz spärlich: 15^{23} *ich was die vedere inde du schrives;* Trudp. 13^{25} *er ist diu vedere, damite got scribet dinen namen alse mit diner hant.* Die eigentümlichen Metaphern des Mls. findet man z. T. schon hier angedeutet: *din wille ist die vuoze, die dine gehuht tragent, er ist die ougen, da din vernunst mite gesihit* 13^{25} (die Begriffe *gehuht* und *vernunst* kennt das Ml. nicht), S. 9 *diu oren der hugede*, S. 3 *vuoz der vorhte* und *vuoz der pietatis.* Einige Antithesen sind beiden gemeinsam: *beslozzene lip — offene sele — offen gegen gote. si vergalth eine hovfarth mit ir diemûte unde wart von nidere, daz si der hoheste gereikin mahte* 63^{16} 91^{15} (vgl. Ml. 12^{17} 61^{8}), Jesus *arm*, damit wir *riche* 17^{26} (Ml. 34^{22}), ferner die Termini: *suzze burde, selige selen, unheilige diet,* Gottes *herberge* und *wirtschaf* auf Erden, *vuzsporn, einvalticheit, becei(che)nen.* Der Gedanke, dass Maria gegen die Strenge des Gesetzes, gegen hergebrachte Gewohnheit und *ubele mennisken* zu kämpfen hatte (S. 20^{21} 14^{22}), wird auch im Ml. 95^{29} ähnlich ausgeführt. Das Lob der Verschwiegenheit S. 147^{17} *also wise, so du bist, also behutes du din zungen* kennt auch das Ml. 71^{21} ff. Auch stilistisch haben sie viel Gemeinsames, obgleich das Trudp. Hohel. in Prosa verfasst ist: reichliche Zusammenstellung synonymer Ausdrücke, anaphorische Wiederaufnahme gleicher Worte, gehäufte Imperative, Annominationen, auch substantivierte Infinitive.

Als Quelle können wir das Trudp. Hohel. nicht an-



sehen. Er hat nichts daraus entlehnt, er hat es nicht im einzelnen benutzt. Sicher aber ist es in einem Conventikel entstanden, in dem mystische Lektüre wie das Trudp. Hohel. mit Eifer gelesen wurde, und hat einen Hauch empfangen von dem Geiste der neuerstandenen Mystik. Nur dass die mystische Schwärmerei bei unserm Dichter ausschliesslicher herrscht, als bei dem Verfasser des Trudp. Hohel., der eine leise Ironie gegen diese einseitige Gefühlsschwärmerei nicht zurückhalten kann. Wohl empfiehlt auch er das Streben nach einer Vereinigung mit Gott, aber daneben predigt er recht nachdrücklich das Evangelium der Tat : *disiu wunne (der inren bescouwede) ist doch mere ein troum denne eine warheit.* Darum: *stant ûf von deme suzen slafe der contemplationis* (S. 31). Auch er hat keine Freude am Leben und Treiben dieser Welt, ist er doch überzeugt, dass wir in der schlimmsten Zeit leben, aber ihn beseelt ein gesundes lebendiges Gottvertrauen (S. 40^{19}), ja ein gewisses stolzes Selbstgefühl ist ihm nicht fremd, wenn er betont, dass zugleich keine Zeit so *berehaft* sei wie die seine, und keine so viel keusche und bekehrte Leute hervorgebracht habe (S. 84^{15}).

5. Grimm hielt das Ml. noch für ein Produkt des 12. Jahrh. Es unterliegt aber keinem Zweifel, dass es erst in der Gefolgschaft der ausgebildeten Minnepoesie entstanden ist und speciell Bekanntschaft mit Gottfrieds Tristan voraussetzt*). Weniger sind es wörtliche Anklänge, die zu dieser Annahme führen — eigene Worte findet unser Dichter stets — sondern die Art der Darstellung, die glänzende Rhetorik, die feinen stilistischen Reize, zugespitzten Wortspiele usw. Die gesundmachende und doch wieder Weh bereitende Minne

*) Auch Anklänge an andre mhd. Dichter finden sich (siehe Prönnecke S. 81). So erinnert Ml. 127^{1-3} an Walther 114^{27-28}, Ml. 20^{3-5} an Walther $69^{5.6}$, Ml. 79^{7-8} an Armen Heinrich 765 f, Ml. 33 an Gregorius 131 f. Die spielende Verwendung des Wortes *minne* 107^{13} und 108^{35} schon bei Veldeke M.S.F. 61^{33} und Rugge 100^{34}, auch die Antithese *liep-leit* 28^{9} 79^{7} ist der höf. Poesie entnommen. Die Einführung des personificierten Buches vielleicht angeregt durch das sog. 2. Büchlein (Hartmanns), vgl. auch Cap. VI, § 4 f., V § 7, VII § 4.

ist eines seiner Hauptmotive. Auch in seinen Reimkünsten ist er ein Epigone Gottfriedscher Kunst (Eingangsstrophen. Vierzeiler, rührender Reim und Mittelreim).

Eine Schwierigkeit stellt sich dem entgegen, die allerdings die Beweise nicht abschwächen kann: musste nicht der Bau seiner Verse dem an den Minnesang gewöhnten Gebildeten ein Greuel sein? Nahm er sich einmal Gottfried zum Vorbild, warum nicht auch in diesem Punkte? War die Tradition des Niederrheins so allmächtig, wo doch Veldeke sie schon durchbrochen hatte? Eine bewusste Ablehnung muss vorliegen, offenbar aus dem richtigen Gefühl heraus, dass die strenge Metrik des Minnesangs nicht genüge, um darin die in ihm drängenden und stürmenden Empfindungen zum Ausdruck zu bringen. Ausserdem hatte er ein Leserpublikum im Auge (14^{11} 122^{17}), dem wohl mit künstlich gezierter Rede gedient war, dem es aber auf strenge, geschlossene Form der Metrik nicht ankam.

Damit, dass wir Gottfriedschen Einfluss auf das Gedicht anerkennen, kommen wir auf die Zeit nach 1210. Nehmen wir dazu den Reichtum der Composition, die Durcharbeitung der einzelnen Teile, den Stand der Mystik und Dogmatik, den überaus reich gezierten und reifen Stil, die Syntax des Adj. (2 asyndet. Adjective vor dem Subst.), die complicierten Perioden, den vorgeschrittenen Stand der Sprache in der pronominalen Flexion, Erleichterung der Nebensilben und Dehnung kurzer Stammvokale in offner Silbe, endlich die nach allen Seiten hin ausgebaute Marienklage, so müssen wir zu dem Resultat kommen, dass das Marienlob erst um 1225—30 entstanden sein kann.

6. Die Heimat des Dichters ist im oberen Ahrtal zu suchen. Der engere Kreis der Frommen, auf die das Gedicht zunächst berechnet war, bestand aus einem Nonnenpublikum*). Nur solche konnte er als Täubchen anreden, die

*) Bekanntlich waren die weiblichen Frommen am empfänglichsten für die religiöse Erregung, die sich in der Mystik darbot. In den Rheingegenden grade fasste die Frauenmystik schon im 12. Jh. festen Boden. Sowohl Hildegard von Bingen († 1179) wie ihre



der duve sunder gallen, der hlg. Schützerin Maria, nachfolgen (S. 36[35])*). Diese Täubchen sind seine Schutzbefohlenen, sie leitet er mit klugem Rat und väterlicher Ermahnung. Suchen wir im Ahrtal nach einem der Maria geweihten Nonnenkloster, so kommt nur Mariental bei Dernau in Betracht, dessen Priorat der Dichter also bekleidet haben wird. Daraus erklärt sich auch, dass er seine Leier allein in den Dienst der Maria als der Schutzherrin seines Klosters gestellt hat.

Mariental ist ein adliches Augustinerinnen-Kloster. Es wurde 1137 vom Kloster Rod**) aus gegründet, das bisher Mönche und Nonnen zugleich auf seinem Gebiete beherbergte. 37 fromme Schwestern waren es, die im Ahrtal ein neues Heim gründeten. Das Kloster wird 1140 bestätigt, 1141 wird die Kirche vom Erzbischof Arnold von Köln geweiht. Das Ahrtal hing sprachlich, politisch und kulturell eng mit dem Norden zusammen. Das altansässige Geschlecht der Saphenberger, in dessen Besitz der grösste Teil des oberen Ahrtals war, hatte daneben bedeutende Besitzungen in der nördlich gelegenen Grafschaft Wassenberg. Beide Klöster, Rod und Mariental verdanken ihm ihre Entstehung und wurden von ihm mit Landbesitz ausgestattet. Mariental stand als Filiale von Rod dauernd unter Aufsicht des Mutterklosters. Prior und Capellan wurden von dort aus ernannt.

So werden wir in der Vermutung nicht fehlgehen, dass der Dichter in Rod seine Ausbildung erlangt hat. Dieses

---

Schülerin Elisabeth von Schönau († 1164) wurden weithin berühmt. Zwischen den einzelnen Conventikeln fand ein reger Austausch mystischer Werke statt. So cursierten Mitte des 14. Jh. bei den Schweizer Mystikern von ihrem Hauptsitz Basel aus mehrere Bücher, darunter das Werk der Ndd. Mechthild von Magdeburg (herg. von P. Gall Morel, Regensburg 1869).

*) Dagegen ist das sonst gebrauchte *megede* kein Beweis dafür, da auch Männer so genannt werden können.

**) Französisch Rolduc, jetzt Klosterrat, ein wenig nördlich von Aachen. Zum folgenden vergleiche : Nörrenberg, Btg. IX, 420; M. S. P. Ernst, Histoire de Limbourg, Liège 1838; Schorn, Eiflia sacra II. 156.



Kloster besass schon damals eine stattliche Bibliothek. Ein Katalog von ca. 1230 verzeichnet allein 96 Bände in den artes liberales, darunter Werke von Cicero, Horaz, Sallust, Lucian, Plato und Aristoteles.

Die Studienzeit des Marienlobdichters fiel gerade in die Anfänge der Minnepoesie. Es mag daran erinnert werden, dass ganz in der Nähe von Klosterrat die Heimat jenes Dichters lag, der das erste Reis der schnell erblühenden Sangeskunst pflanzte. Sollte der junge Geistliche nicht schon hier trotz einengender Klostermauern einen Hauch jener vornehm-schönen Weltpoesie empfangen haben? Seine Heimat, in die er später etwa als Prior zurückkehrte, das rebenbewachsene Ahrtal, nahm die neue höfische Kultur mit offenen Armen auf. „Auf den Höhen der Berge erhoben sich die Burgen hervorragender Grafengeschlechter, derer von Saphenberg und von Are, deren Glieder zu den einflussreichsten Persönlichkeiten am Niederrhein gehörten." Die Beziehungen der Saphenberger reichten auch weithin nach dem Süden*). So heiratet der Sohn des Grafen Adelbert, des Stifters von Klosterrat (1110 †), Adolph v. S. 1122, eine bayrische Gräfin Margarete von Schwarzenberg, eine Verwandte des Erzbischofs Friedrich von Köln, der ebendaher stammte. Flussabwärts im Ahrtal lag die kaiserliche Pfalz Sinzig, wo Kaiser Friedrich Barbarossa oft und gern seinen Aufenthalt nahm. Das Marienlob selbst beweist uns, dass sich sein Verfasser den neuen Bildungselementen gegenüber keineswegs ablehnend verhielt. Er steht geradezu da als Hauptvertreter jener Richtung

*) Mit diesen Beziehungen der Saphenberger zu Bayern hängt wohl zusammen die enge Verbindung ihrer Stiftung Klosterrat mit der salzburg-bayr. Diöcese. Rod erhält den ersten Abt Richerus von dort (— 1122), später dessen Bruder Friedrich 1129. Nach einem grossen Brande wandert der Convent des Klosters zum Bischof Konrad v. Salzburg aus (1123). Auf ihre Veranlassung und mit ihrer Hilfe wird in den Klöstern der Diöcese Salzburg die Augustinerregel eingeführt. Das Verkehrsverhältnis löste sich erst ca. 50 Jahre später, als Salzburg durch den Kampf mit Friedrich Barbarossa und das päpstliche Schisma hart mitgenommen wurde.

in der geistlichen Poesie, die es nicht für einen Raub hielt, all den Zauber und Glanz und die Feinheiten der weltlichen Poesie für geistliche Zwecke nutzbar zu machen. Ihm ist die neue Kunst völlig in Fleisch und Blut übergegangen. Das hat er nicht im Umgang mit seinen Berufsgenossen gelernt, er muss in intimem Verkehr mit den Trägern der neuen Kultur, dem Adel, gestanden haben, oder vielmehr er wird selbst ein Spross eines der beiden Adelsgeschlechter des Ahrtals gewesen sein. Musste es nicht auch naheliegen, einem Kloster, dessen Insassen die Damen des umliegenden Adels bildeten und das als junge Stiftung noch sehr der Unterstützung reicher Gönner bedurfte, einen Angehörigen des nahen Adels als Prior beizuordnen?

Ich möchte geradezu vermuten, dass es sich hier um einen aus der Familie der Are handelt. Beziehungen hat dieses Adelsgeschlecht zu dem Kloster bis in die späteste Zeit gehabt, die erste mit Namen bekannte Priorissa 1613 hiess Anna von Ahr. Hinweisen könnte man auch auf den klassischen Vergleich vom beutespähenden Aar, S. 64, den einzigen ausgeführten im ganzen Marienlob. Das mag ursprünglich eine gebräuchliche Huldigungsform gewesen sein, unter der man das zielbewusste Streben der Grafen von Are pries, deren Stammburg bei Altenahr einem Adlerhorst auf steilem Felsen gleicht. Und jener Vermutung kommt eine freilich etwas gewagte Combination zu Hilfe.[1] Mit vollem Namen ist uns das Personal von Marienthal erst seit 1613 überliefert. Zufällig kommt aber im Jahre 1236 ein Prior von Mariental Th. als Zeuge eines Vertrages auf der Burg Landskron (etwas stromabwärts im Ahrtal) vor. Th. kann Abkürzung von Theoderich sein, ein Name, der bei dem Geschlecht der Are beliebt ist (in den Annales Rodenses S. 701 ein Theoderich, comes de Ara a. 1121, ebenso S. 710 a. 1133, wohl derselbe). Das Marienlob ist ca. 1230 gedichtet. Es stände also nichts der Annahme entgegen, dass sein Dichter mit jenem Prior Th. identisch war. In Anlehnung an den weltlichen Namen Theoderich mag er sich als Klosterbruder Theophilus



genannt haben — wenigstens ist dies der einzige ausserbiblische Name, der in dem Gedicht vorkommt. Bei Abfassung des Gedichts fühlt er sich schon als alter Mann, wird also gegen 1165 geboren sein und kann so ganz gut Enkel des oben genannten Theod. de Ara sein.

Das Ml. ist also vielleicht gedichtet von dem Marientaler Prior Theoderich von Ahr (ca. 1165—1240).

Wir stellen uns unter ihm einen ehrwürdigen Geistlichen vor, der in gewisser Hinsicht mit dem Leben schon abgeschlossen hat. Die Glut seines Herzens hat das Alter nicht auslöschen können. Mit feuriger Liebe hat er sich der Jungfrau Maria hingegeben, auf sie häuft er alles, was ihm im Leben wert zu sein scheint, und sie stellt er sich gern in seiner flackernden Phantasie vor. Feurig lieben und — feurig hassen kann er. All die Gleichgiltigen, die weltstolzen Spötter sind ihm zuwider, aber alle, die ein empfindliches Herz besitzen, zieht er an sich und zu sich empor. Er ist nicht in äusserlich grober Form Asket, davor bewahrte ihn seine Abstammung, die ihm eine gewisse Freude am Grossen und Glänzenden mitgab, davor bewahrte ihn auch seine reiche Bildung, — aber doch auch gar kein Freund des äusserlichen Welttreibens und Hastens nach vergänglichen Werten. Sich reinhalten von den Sünden dieser Welt, sich freihalten von jeglicher Berührung mit ihr, das ist sein Wunsch für sich und für die ihm untergebene Schar. Kein gewöhnlicher Mensch, sondern aus der Vereinigung des Adels der Geburt mit dem Adel, den reiches Wissen und lange Welterfahrung verschaffen, entsprosste ein zarter, feiner, vornehmer Geist, für alles Schöne und Gute empfänglich, mit dem man auch bei entgegengesetzter Weltanschauung gerne verkehrt. Natur, Sinnlichkeit, volkstümlich naive Auffassung dürfen wir in keiner Weise bei ihm suchen. Alles sieht er durch die Lupe eines abstrakten Verstandes und einer unsinnlichen, symbolisierenden Phantasie. Eine objektive Erzählung würde er nie zustande bringen, da er eminent subjektiv veranlagt ist und überall seine persönlichen Anschauungen und Gemütsbeweg-



ungen in den Vordergrund rückt. In dieser Weise hat er den Stoff innerlich verarbeitet und uns dargeboten, und von diesem Gesichtspunkt aus müssen wir das Gedicht beurteilen als ein interessantes und wertvolles Werk eines ganz originellen Geistes.

Anhang.

Folgende Marienklagen des Niederrheins sind mir bekannt:*)

A: Zs. I 34 ff. 1841 aus derselben Hannov. Hs. wie das Ml., in kritisch gereinigtem (?) Texte bei Schade: Geistl. Gedichte des 14. und 15. Jh. vom Niederrhein. Hannover 1854, S. 208 ff.; eine Übersetzung des ‚planctus ante nescia' (77 vierhebige Reimpaare) um 1180.

B: der Klageleich des Marienlobs**) 24^{88}—35^{34} (417 V.) ca. 1230.

C¹: bei Schade a. a. O. S. 214—21 aus einem Druck von 1513, entstanden im 14. Jh.? 117 Reimpaare (Maria spricht nur 67 V.).

C²: Ndd. Jahrbuch XVIII, 105 ff.***). 1892.

---

*) Vgl. A. Schönbach: Über die Marienklagen. Graz 1874.

**) Den beliebten zweiteiligen Aufbau des Ganzen habe ich bei diesem Leich nicht herausconstruieren können. Er hat 35 metrisch und gedanklich sich von einander abhebende Abschnitte + einem Schluss von 34 Reimpaaren, die sich aber ganz eng an das Vorhergehende anschliessen. Ebenso sind die einzelnen Abschnitte, obwohl stets für sich ein geschlossenes Ganzes bildend, durch den Gedankenzusammenhang eng aneinandergereiht. Dadurch, dass einige Reimschemata sehr häufig wiederkehren, wird auch äusserlich die Composition zusammengehalten. So wiederholt sich z. B. Schema a a b, c c b 14 ×, Schema $\left.\begin{matrix} a\,a\,b\,b\,c \\ d\,d\,e\,e\,c \end{matrix}\right\}$ 8 ×, dazwischen Vierzeiler in den verschiedensten Reimcombinationen. Einen Ruhe- und Mittelpunkt bilden die 7 Refrainstrophen 30^{15}—31^{22}, dieselben gleichgereimten Vierzeiler, aber ohne Refrain, schon 27^{18-33}. Die compliciertesten Reimschemata haben die Strophen 29^{31}—30^{2} $\left.\begin{matrix} a\,b\,a\,b\,b\,a \\ a\,c\,a\,c\,c\,a \end{matrix}\right\}$ und 28^{23-26} $\left.\begin{matrix} a\,b\,a\,b\,c\,c\,d \\ e\,f\,e\,f\,g\,g\,d \end{matrix}\right\}$.

***) C¹ und C² sind nur Varianten ein und derselben Dichtung und ergänzen sich gegenseitig. Sie sind ein Musterbeispiel dafür, wie frei mit namenlosem, aber viel gebrauchtem Gut geschaltet



Die Einzelkritik behalte ich mir für eine spätere Behandlung vor und stelle nur folgende Thesen auf:*)

1. Alle drei haben bei sonstiger Verschiedenheit des Gedankenganges und Inhalts manches wörtlich Übereinstimmende. Beweisend sind die Stellen:

C^1 75—78, C^2 75—78, B $31^{28.29}$ 34^9, A 21/22. 76/77.

hedde ich dat moegen erwerven
dat ich vur dich (bit dir) hedde moegen sterven,
so enwolde ich nimer me geclagen
den grozen ruwen, den ich dragen;

C^1 177/78, C^2 41/42, B $26^{14.15}$, A 58/59.

als dar is geschiet mir arme wive
ich enmach nit lange bliven celive.

C^1 37/38, C^2 b. 60/61, B $32^{2.3}$.

si sint verscheiden,
wir enmogen nit langer beiden.

2. Die Quelle dieser 3 Versikel (und anderer weniger drastischer Übereinstimmungen) kann keine dieser erhaltenen Klagen sein. Bei A, wo sie sich zuerst finden, sind sie nicht etwa durch die latein. Quelle nahegelegt.

3. Es ist eine mündliche Quelle anzunehmen, die dem Niederrhein eigentümlich ist, ev. eine am Charfreitag vorgetragene liturgische Klage.

4. Die Klage des Marienlobdichters (B) ist die kunstvollste und gedankenreichste und steht auf dem Boden reichster Tradition. Sie ist offenbar bestimmt, im Kloster Mariental, wo die Rolle der Maria sachgemäss einer Nonne

---

wurde. Schon bevor ich C^2 kannte, war mir aufgefallen, dass in C^1 die einzelnen Abschnitte gänzlich durcheinander geworfen waren. Die Vorlage von C^1 bestand offenbar aus 9 kleinen Bll. Jedes Blatt (ausser dem Schlussblatt) enthielt 26—28 Verse. a) 1—28, b) 165 bis 192, c) 55—164 (4 Bll.), d) 29—54, e) 193—234. Also: a) und e) haben ihren Platz behalten, d) ist an die 2., c) an die 3., b) an die 4. Stelle gerückt, d. h. in a/b als zusammenhängendes Doppelblatt ist zunächst das lose Einzelblatt d, dann c (= 2 Doppelblätter) hineingelegt worden.

*) Die Anklänge zwischen A und B siehe bei Prönnecke S. 95 ff. Seine Hypothese, A sei ein Jugendwerk des Marienlobdichters, erledigt sich wohl durch das Folgende.



übertragen werden konnte, an Stelle der einfacheren Liturgie zu treten. Deswegen flicht der Dichter einige Partieen der alten Klage ein. Der Vortrag vor einer andächtigen Zuhörerschaft verführt dazu, Maria auch an sie Worte richteu zu lassen (24^{23} $27^{26.\,34}$), bedingte ferner, dass sämtliche 417 Verse von Maria allein gesprochen werden (kein Dialog und keine Erzählung), obgleich alle Personen, die sonst in dieser Scene vor dem Kreuz, sei es in einer Klage oder im Passionsdrama, auftreten, auch hier erwähnt werden, indem Maria sich redend an sie wendet (3 Marien, Johannes, Nikodemus, Joseph von Arimathia, Longinus). Führt man die notwendigen Gegenreden ein und nimmt die Einleitung zur Klage 21^{19}—23^{32} hinzu, so ist ein Charfreitagsspiel im Umriss gegeben. Die äusserst lebendige und vergegenwärtigende Darstellung gerade dieses Teils (s. S. 60) wird am besten durch Beteiligung an dramatischen Aufführungen erklärt.

5. Legt dies schon für B die Annahme einer Kenntnis dramatischer Behandlung nahe (wenn auch nur dramatisch ausgeführter Marienklage), so noch mehr für C. Hier finden sich Reden des Johannes, Longinus und der Juden vor Pilatus, werden vorausgesetzt Reden Josephs v. Ar. und Pilatus. Ausserdem werden im einzelnen Andeutungen über Haltung und Bewegung der auftretenden Personen gegeben.

6. Leider können wir diese Hypothesen nicht an der Überlieferung prüfen, da gerade aus dieser Gegend bisher kein Passionsspiel aufgefunden ist, am wenigsten aus so früher Zeit, wie es hier angenommen werden müsste.

Immerhin möge man mir gestatten, die Hypothese zu Ende zu denken; es liesse sich aus B u. C folgender Aufriss für ein Passionsdrama zusammenstellen:

1. Gefangennahme Jesu: B 21^{19}, Judas der Verräter tritt heran, Jesus wird gebunden, weggeschleppt und Verräter gescholten, die Freunde fliehn.

2. An der Gerichtsstätte: man schmäht ihn, bespeit sein Antlitz, schlägt Backen und Hals, verbindet ihm die Augen und lässt ihn wahrsagen 21^{25} ff.

3. Eigentliche Gerichtsscene: die Juden rufen ihr 'Kreuzige', die Heiden spotten. Pilatus spricht das ungerechte Urteil, Jesus

wird abgeführt, die Marterscene beginnt: man zieht ihn aus, bekleidet ihn mit einem Seidenmantel, setzt ihm die Dornenkrone auf, bindet ihn an eine Säule zur Geisselung.

4. Maria ist in die Stadt geeilt 23[24]: das setzt voraus, dass sie ausserhalb geweilt haben muss (d. h. bei Maria uud Martha in Bethanien, wohin Johannes ihr Nachricht bringt).

5. Das Kreuz wird von Jesus selbst hinausgetragen, man kreuzigt ihn ganz nackt 23[26],*) die Klage der Gottesmutter kann in einem Passionsspiel nur einen kleineren Raum einnehmen als in B; Johannes, Maria Magdalena und die beiden Schwestern, die ebenfalls unterm Kreuz stehen, stimmen in die Klage ein und trösten die weinende Gottesmutter. Nach dem Tode Jesu eine rührende Ansprache Mariae an das Kreuz, den teuren Leichnam herauszugeben. Longinus tritt herzu, Jesu Seite zu durchstechen B 32[11], C 48.

6. Zwei Scenen vor Pilatus.

a) nur in C: die Juden fordern Pilatus auf, vor Anbruch des Passahfestes die Toten zu bestatten.

b) in B u. C (Nichodemus und) Joseph von Arimathia erhalten die Erlaubnis von ihm, Jesu Leichnam vom Kreuz zu nehmen.

7. Kreuzabnahme B 33[21], C 198.

---

*) An Kreuzesworten blicken in der Darstellung durch: 'Mich dürstet' 31[3], 'Vater vergieb ihnen' 27[35] f., 'Ich befehle meinen Geist in meines Vaters Hände' 24[21].

Lebenslauf.

Geboren bin ich, Artur, Wilhelm, Albert Müller, am 27. Februar 1883 zu Berlin als Sohn des Volksschullehrers Hugo Müller, evangelischer Confession.

Nach Absolvierung des Humboldtgymnasiums bezog ich Mich. 1901 die Universität Berlin, die ich abgesehen von einem Freiburger Semester (Sommer 1903) ununterbrochen besuchte bis W.-S. 1905/06, wo ich mich vom Besuch der Vorlesungen dispensieren liess. Ich widmete mich besonders germanistischen und theologischen Studien und besuchte Vorlesungen und Seminarübungen bei den Herren: Graf Baudissin, Burdach, Dieterici (†), Dilthey, Gunkel, Harnack, Hermann, Hintze, Hoennicke, Kaftan, Kleinert, Kluge, Menzer, R. M. Meyer, Münch, Panzer, Paulsen, Pfleiderer, Roediger, Roethe, Runze, E. Schmidt, Schulze, Seeberg, Simons, v. Soden, Strack, Stumpf, B. Weiss.

Viel verdankt meine Dissertation Roethes unermüdlicher Anregung, Ermunterung und Kritik, wofür ich ihm an dieser Stelle meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.

Tag der Promotionsprüfung: 30. Juli 1906.







DATE DUE

